

Appenzellische Jahrbücher



Herausgegeben von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

H.147

2020



Appenzellische Jahrbücher

2020

Heft 147



Herausgegeben von der
Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Redigiert von Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri

Mit Unterstützung der Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden

Umschlag Werner Meier, Trogen

Konzept/Redaktion Heidi Eisenhut, Hanspeter Spörri

Bildredaktion Heidi Eisenhut, Chronisten

Gestaltung/Layout Rolf Egger

Druck Appenzeller Druckerei AG, Herisau

© 2020 Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft AGG

ISBN 978-3-907197-09-7

Inhaltsverzeichnis

7 Vorwort

1. Die neuzeitlichen Verfassungen beider Appenzell

14 Entstehung und Entwicklung der Innerrhoder
Kantonsverfassung von 1872
Sandro Frefel

28 Der Staat im Bild
Die Landsgemeinde von Appenzell Innerrhoden
Texte: Sandro Frefel

42 Die Appenzell Ausserrhoder Kantonsverfassungen
seit der Mediation
Ursula Butz

50 Die Ausserrhoder Verfassung von 1995
Gespräche mit Dorle Vallender und Hans-Jürg Schär
Hanspeter Spörri

65 Der aktuelle Verfassungsprozess in Appenzell Ausserrhoden
Roger Nobs

73 Der Staat im Bild
Das Regierungsgebäude von Appenzell Ausserrhoden
Fotos: Jürg Zürcher. Texte: Heidi Eisenhut

81 15 Mitglieder der Verfassungskommission äussern sich
Eingeleitet und redigiert von Heidi Eisenhut

92 Pragmatischer Ansatz – kaum Aufbruchstimmung
Hanspeter Strebel

2. Chroniken und Nekrologe

96 Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2019

Jürg Bühler

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2019

114 Hinterland, *René Bieri*

114 Urnäsch

116 Herisau

123 Schwellbrunn

125 Hundwil

126 Stein

127 Schönengrund

128 Waldstatt

130 Mittelland, *Martin Hüsler*

131 Teufen

137 Bühler

140 Gais

145 Speicher

148 Trogen

152 Vorderland, *Hanspeter Strelbel*

152 Rehetobel

155 Wald

156 Grub

159 Heiden

164 Wolfhalden

167 Lutzenberg

168 Walzenhausen

171 Reute

173 Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2019

Rolf Rechsteiner

- 192** Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2019 der Gemeinden
Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens
Martin Frei und Susanna Baumberger

Nekrologe:

- 194** Hans Ueli Hohl-Schneider, 1929–2020, *Hans-Jürg Schär*
195 Walter Koller-Koller, 1938–2019, *Rolf Rechsteiner*
196 Ernst Kuhn-Candrian, 1916–2020, *Christina Kuhn*
198 Willy Rupf, 1932–2020, *Martin Hüsler*
200 Hansueli Schläpfer, 1943–2020, *Peter Kleiner*
201 Alfred Stricker-Sturzenegger, 1929–2019, *Judith Husstein*
202 Katharina Sturzenegger-Nänny, 1945–2019, *Walter Bühler*
204 Erhard Taverna, 1943–2020, *Kurt Nüssli*
205 Ruth Treichler-Stirnemann, 1937–2019, *Hansruedi Elmer*
207 Emil Waldburger-Riklin, 1923–2019, *Ernst Suhner*
208 Hans Wiesendanger, 1943–2019, *Peter Eggenberger*

3. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

- 212** Protokoll der 187. Jahresversammlung der AGG
218 Jahresrechnungen 2019 der AGG
223 Bericht der Revisionsstelle
224 Grabauflösung Eduard und Hedwig Grubenmann-Lutz
225 Institutionen unter dem Patronat der AGG im Porträt III:
Appenzellische Volksschriftenkommission
228 Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen
und der Rechnungsrevisoren
231 Mitgliederverzeichnis der AGG
256 Mitgliederbestand nach Gemeinden

4. Anhang

- 258** Appenzeller Gedächtnis III: Die Museen im Appenzellerland
268 Bildnachweis
269 Autorinnen und Autoren, Chronisten sowie Redaktion
des Jahrbuchs

Vorwort

Ein Jahrbuch zum Thema «Verfassung»? Das klingt nach trockener Materie. Oder gehören Sie zu den Menschen, die das Grundgesetz des Staates auf dem Nachttisch liegen haben? Im beruflichen, politischen oder privaten Alltag werden Sie eher selten die Artikel der Verfassung des Kantons oder des Bundes konsultieren. Allerdings sind Verfassungen – die aktuellen ebenso wie historische – fundamentale Texte. Sie enthalten rechtlich verbindliche Regelungen über die Schaffung und Legitimation der staatlichen Organe, über deren Funktionen sowie über das Verfahren der Verfassungsänderung, und sie enthalten Grundrechtskataloge, in denen die Rechte und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger beschrieben sind. Schliesslich zeugen sie immer auch von der politischen und gesellschaftlichen Grundstimmung, die zur Zeit ihres Entstehens herrschte, von der «Gesinnung des Volkes», wie es in älteren Texten bisweilen heisst. Nicht zuletzt deshalb sind Verfassungen Schriftstücke, von denen eine gewisse Faszination ausgeht, wenn man sich auf sie einlässt. Denn das immer neu auszuhandelnde Verhältnis zwischen Freiheit und Verantwortung, zwischen Individuum und Gesellschaft, ist ein zeitloses Thema, das in der heutigen Form im 17. Jahrhundert in England und im 19. Jahrhundert in der Schweiz mit den neuzeitlichen Verfassungsbewegungen seinen Anfang genommen hat. Spannend dünkt uns in der Rückschau die Beobachtung, welche Anstrengungen es brauchte, um heute Selbstverständliches wie die Gewaltenteilung und die Grundrechte, zu denen auch das Frauenstimm- und Wahlrecht gehört, einzuführen. Die Entstehungsgeschichten der modernen Verfassungen seit der Aufklärung machen die Komplexität der Demokratie sichtbar – und gleichzeitig auch ihre Fragilität.

Die Schilderungen der Verfassungsgeschichten beider Appenzell, die Sie im vorliegenden Jahrbuch finden, verdanken wir Sandro Frefel, Landesarchivar von Appenzell Innerrhoden, und Ursula Butz, wissenschaftliche Archivarin im Staatsarchiv von Appenzell Ausserrhoden. Es ist nicht bloss eine amüsante und spannende, sondern auch eine aufschlussreiche Lektüre. Die beiden Texte spiegeln die grundlegenden historischen Entwicklungen und Unterschiede der beiden Kantone und zeigen die Konfliktlinien zwischen liberalen und konservativen Positionen, entlang derer politisch diskutiert, gerungen und manchmal tumultuös gestritten wurde – bis sinnvolle und für alle Seiten annehmbare Kompromisse gefunden waren. Im politischen

Ein kurzes Wort von einem Landmanne, über
das Leben und Streben in unserm Appen-
zellerlande.

Wir Appenzeller leben in einem kleinen Staate, in welchem weder Adels-, noch Geschlechts-, noch andere Vorrechte herrschen. Der Arme gilt so viel als der Reiche, und der Bauer so viel als der vornehmste Herr. Wir haben unsere Landsgemeinden, an denen wir unsre hohe Landesobrigkeit selber können setzen und entsetzen, wählen oder bestätigen. O, welch eine schöne Sache! Möge doch dieses köstliche Kleinod noch Jahrtausende fortbestehen, und wie ein väterlicher Segen auf Kinder und Kindesfinder unangestastet uns sein und bleiben!

Ach, wie viele Tausend Menschen sind, die sich nach einer solchen Freiheit sehnen, und so oft sie von der Appenzeller Freiheit hören, in ihrem Innern darnach lüftern werden!

Aber mit diesem ist es noch nicht gethan; mit diesem steht noch nicht Alles gut; wir sollten auch ein festes Gesetz haben, nach welchem sich jeder Landmann, so wie auch die Obrigkeit, richten und verhalten kann und soll.

Wir haben zwar Gesetze; wir haben das sogenannte Landbuch, das Landmandat, die Erkenntnisse und Beschlüsse des Grossen Rathes; allein, was nützt es uns? Der gemeine Landmann kann sich nicht daran halten; die Obrigkeit eben so wenig, sondern diese muß sehr oft nach Willkühr und nach Gutbefinden urtheilen. Es ist jetzt so, und wird wohl noch lange so sein, daß Fälle eintreten, für welche man keine Gesetze hat; auch kann man nicht für alle

Von 1831 bis 1833 erschien in Herisau das Appenzellische Volksblatt, dessen April-Nummer 1831 die hier abgedruckten drei Seiten zum Landsgemeindegeschäft der Ausserrhoder Landbuchrevision entnommen sind. Der Text ist anonym erschienen, er lässt sich aber mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit dem Herausgeber des Volksblatts, Pfarrer Adrian Schiess (1786–1841), zuordnen. Schiess verfolgte mit seiner Monatsschrift die Absicht, der Aufklärung zu dienen. Im ersten Ausserrhoder Verfassungskampf positionierte er sein Blatt als Gegengewicht gegen allzu radikale Ideen vor allem jüngerer Appenzeller «Ultras», die via Flugschriften und die St. Galler Zeitung Verbreitung fanden. Schiess war ein überzeugter Liberaler, und diese Haltung kommt im lesenswerten Essay mit dem Titel «Ein kurzes Wort von einem Landmanne, über das Leben und Streben in unserm Appenzellerlande» deutlich zum Ausdruck. Der am Schluss des Textes hochgehaltene «25. Artikel im Landbuche» besagt, dass Gesetze nur mit Wissen der Landleute erlassen werden dürfen.

möglichen Fälle Gesetze machen, und es wird die jeweilige Obrigkeit auch in der Zukunft nach Guid:finden richten müssen. Indes möchte ich doch fragen: An wem fehlt es mehr, das wir ein so unvollkommenes Gesetzbuch haben, an der Obrigkeit, oder an der Volke? Ich habe keine Zweifel sondern sage geradezu, nach meinen schwachen Einsichten: daß es mehr an der Volke, als an der Obrigkeit fehle, denn das Volk ist der Gesetzgeber, und die Obrigkeit ist des Gesetzes Verwalterin.

Das es aber an der Volke fehlt, davon ist, wie ich glaube, der Umstand die Hauptursache: daß man so ungleiche Gesinnungen und Ansichten hat. Der Eine will dies, der Andere das. Viele Leute sagen, ohne es zu kennen, oder zu prüfen: Nur nichts Neues! Nur nichts Neues!

Anderer mag es geben, die gar zu viel Neigung zum Neuen haben, und glauben, alles Alte sei nicht mehr gut, und wollen sich damit entschuldigen, daß es jüdisch oder heidnisch sei; ja man dürfte sagen: wenn man fast teuflische Sachen einrichten wollte, es würde ihnen besser gefallen, und dieses bloß, weil es neu ist.

Wieder Andere mögen sein, die zu Niemand Vertrauen haben, weder zur Obrigkeit, noch zum Volke; und wenn eine Sache noch so gut sein möchte, so glauben sie es nicht, und lassen sich auch nicht belehren, um die Sache besser einzusehen zu können.

Zu Allen insgesammt möchte ich sagen: Prüfet Alles, und das Gute behaltet!

Daß es zuweilen auch an der Obrigkeit fehlen könne, ist sehr wohl zu glauben. Man darf nur 10 Jahre zurückdenken, da man auch auf der Spur war, die Gesetze zu

verändern, und das Volk hätte darüber entscheiden sollen, ob die Abänderung anzunehmen oder zu verwerfen sei, ohne daß es dieselbe genugsam kannte, indem viel zu wenig Exemplare des Entwurfes ausgehändigt wurden. Dazu hatte das Volk zu kurze Zeit, die Sache zu überlegen und kennen zu lernen; auch hatte man gesehen, daß Artikel zum Vorschein kämen, die dem gemeinen Manne und unserer Freiheit nachtheilig gewesen wären. Darum ist man so erzürnt worden, daß man das Kind mit dem Bade ausgeschüttet hat.

Aber jetzt, glaube ich, ist es wieder an der Zeit, einen Versuch zu machen. Der jetzige Zeitpunkt scheint ganz dazu geeignet zu sein. Man ist ja überall, fast in der ganzen Schweiz mit Gesetzesabänderungen beschäftigt, und deswegen wünschte ich, daß man auch in unserm Lande das Werk angreifen, und Mancher meiner Landesbrüder vom Schlummer aufwachen, und mit Bedachtsamkeit nachsehen möchte; denn wenn wir immer schlafen und schlummern, so sehen wir nicht nur stille, sondern wir kommen zurück, und werden das Ziel nicht erreichen, welches wir erreichen sollten, wenn unsre Freiheit nicht geschmälert werden darf. Man sehe nur die Erkenntnisse und Beschlüsse von Neu- und Alträthen und vom Großen Rathe, von 1803 bis 1829. Es ist freilich auch viel Lobenswerthes in denselben enthalten, und man hat nur allermeist dafür zu wachen, daß nicht der 25. Artikel im Landbuche eingeschläfert werde, und der gemeine Mann Gefahr laufe, einige seiner Rechte und Freiheiten zu verlieren.

Diskurs sind die Mehrheiten zwar entscheidend: Die Verfassungsgeschichten der beiden Kantone bezeugen aber sehr eindrücklich, wie fast ausnahmslos Minderheiten, manchmal Einzelpersonen, Debatten anstießen, immer wieder scheiterten, letztlich dann aber doch die langfristige politische Entwicklung prägten.

Die Unterschiede der beiden Kantone mit Blick auf ihre Orte staatlicher Repräsentation werden in zwei Bilderserien zur Darstellung gebracht. Während in Appenzell Innerrhoden eine lebendige Tradition – die Landsgemeinde – den «Staat im Bild» in fast allen Facetten zeigt, vertritt ein Kulturdenkmal – das Regierungsgebäude in Herisau – das Staatsverständnis von Appenzell Ausserrhoden unerwartet vielschichtig. Einzig die Judikative fehlt: Diese hat ihren Sitz im Rathaus von Trogen.

Die weiteren Texte im Thementeil des Jahrbuchs widmen sich der jüngeren Geschichte, namentlich der Ausserrhoder Verfassung von 1995, die damals als «Jahrhundertwerk» gelobt wurde und mit sprachlicher Präzision beeindruckte. In ausführlichen Gesprächen erinnern sich die Vizepräsidentin der Verfassungskommission und spätere Nationalrätin Dorle Vallender und der damalige Ratschreiber Hans-Jürg Schär an den Prozess, der zu dieser Verfassung geführt hatte, und an die Aufbruchstimmung, die nach der Annahme des Frauenstimmrechts in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens im Kanton spürbar war. Der Auftrag zur Überprüfung bereits nach 20 Jahren fand Eingang in das Grundgesetz. Im Wissen darum, dass Verfassungen vom Zeitgeist abhängig sind, sollte jede Generation die Chance erhalten, eine Totalrevision anzustossen. Nun ist in Appenzell Ausserrhoden seit 2018 eine neue Verfassung in Erarbeitung. Der Ausserrhoder Ratschreiber Roger Nobs beschreibt in seinem Jahrbuch-Beitrag die Grundlagen dieses Prozesses, beleuchtet das Projekt im Kontext der schweizerischen Verfassungslandschaft, geht auf die Entwicklung der Kantonsverfassung seit 1995 ein und widmet sich schliesslich dem aktuellen Projekt. Dieses steht auch im Zentrum der kurzen Statements von Mitgliedern der Ausserrhoder Verfassungskommission. Es freut uns, dass sich 15 der 30 Mitglieder auf unsere Anfrage hin schriftlich zu Wort gemeldet haben. Sie sprechen von ihren Erwartungen an die Arbeit in der Kommission und beschreiben, welche Erfahrungen sie bis dato gemacht haben. Das letzte Wort unter dem Titel «Pragmatischer Ansatz – kaum Aufbruchstimmung» gehört unserem langjährigen Vorderländer Chronisten Hanspeter Strebel, der im Auftrag des Kantons die Erarbeitung der Verfassung beobachtet und die Sitzungen der Kommission zusammenfasst. Die Berichterstattungen von Hanspeter Strebel, aber auch die Sitzungsunterlagen sowie Hintergrundinformationen sind unter

www.ar.ch/regierungsrat/totalrevision-kantonsverfassung zugänglich. Interessierte können als Gäste an den Plenumsitzungen teilnehmen: Zwischen Ende August und Ende Dezember 2020 finden sieben Sitzungen à vier Stunden im Zeughaus Teufen, Kantonsratssaal Herisau, Mehrzweckgebäude Rehetobel und Buchensaal Speicher statt. Die administrative Hintergrundarbeit wird durch das Verfassungssekretariat unter der Leitung von Lloyd Seaders umgesetzt. Auch wir konnten auf die Unterstützung des verantwortlichen Sekretärs zählen: vielen Dank!

Der zweite Teil des Jahrbuchs steht – wie gewohnt – im Zeichen der Zeitgeschichte, das heisst der Chroniken, Nekrologe und der Bevölkerungs- und Finanzstatistik beider Appenzell: ein herzliches Dankeschön den Verfasserinnen und Verfassern der Statistik, der Nachrufe und unseren fünf Chronisten Jürg Bühler, René Bieri, Martin Hüsler, Hanspeter Strebel und Rolf Rechsteiner. Letztes Jahr hatten wir Ihnen an dieser Stelle Monika Egli als neue Vorderländer Chronistin angekündigt. Sie konnte leider aus gesundheitlichen Gründen diese Aufgabe nicht übernehmen. Wir sind Hanspeter Strebel sehr dankbar, dass er in die Lücke gesprungen ist. Ab der nächsten Jahrbuchausgabe übernimmt David Aragai, Historiker und Archivar in Obereggen, das Amt als Vorderländer Chronist.

Der dritte Jahrbuchteil gehört den Jahresberichterstattungen der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Dieses Jahr porträtieren wir die Appenzellische Volksschriftenkommission, die in der zweiten Hälfte der 1880er-Jahre aus der AGG heraus entstanden ist und sich 2020 aufgelöst hat. Ihre Aufgaben sollen künftig von «kklick – Kulturvermittlung Ostschweiz» übernommen werden. Anlässlich der Auflösung des Grabes von Eduard und Hedwig Grubenmann-Lutz in Teufen erinnert Vorstandsmitglied Gaby Bucher an dieses Gönnerhepaar, dem die AGG sehr viel verdankt.

Im Anhang, dem vierten Jahrbuchteil, finden Sie unter der Rubrik «Appenzeller Gedächtnis» eine Beschreibung der Museen im Appenzellerland, verfasst von Isabelle Chappuis, Museumskoordinatorin von Appenzell Ausserrhoden. Es handelt sich hierbei nach der Präsentation der kantonalen Bibliotheken und Archive in den letzten beiden Jahrbüchern um die Präsentation einer dritten – und ersten nicht-kantonalen – Institutionengruppe mit dem Auftrag der Bewahrung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes beider Appenzell.

Neben den bereits erwähnten Autorinnen und Autoren gilt unser Dank allen Mitwirkenden am aktuellen Jahrbuch, darunter den Fotografen Jürg Zürcher und Hannes Thalman, dem Umsetzgestalter Werner Meier und den zahlreichen weiteren

Personen, die Beiträge verfasst, an Gesprächen teilgenommen sowie Berichte, Statistiken, Listen und Protokolle beigesteuert haben. Besonders hervorheben möchten wir die Unterstützung durch AGG-Präsidentin Vreni Kölbener, die stets umsichtig mitdenkt und -hilft, wo dies möglich ist. Ein grosses Dankeschön geht zudem an den Gestalter Rolf Egger und an die Appenzeller Druckerei AG in Herisau, die für den reibungslosen Ablauf der Produktion und des Versands der Jahrbücher besorgt ist.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir hoffen, Ihnen auch dieses Jahr mannigfaltige Texte und interessante Bilderteile – unterhaltsame Lektüre für die kommenden Herbst- und Winterabende – bieten zu können. Und sollten Sie auch in früheren und/oder ganz alten Jahrbüchern blättern und lesen wollen, empfehlen wir Ihnen als Einstieg www.appenzelldigital.ch/appenzellische-jahrbuecher.

Trogen/Teufen, im September 2020

Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek

Appenzell Ausserrhoden

Hanspeter Spörri, Journalist, Vorstandsmitglied AGG

1. Die neuzeitlichen Verfassungen beider Appenzell

Entstehung und Entwicklung der Innerrhoder Kantonsverfassung von 1872

SANDRO FREFEL

Die Verfassung für den eidgenössischen Stand Appenzell Innerrhoden trägt das Datum «24. Wintermonat 1872». Die Jahreszahl und die altertümliche Bezeichnung «Wintermonat» für November verraten ihr hohes Alter; kein in Kraft stehendes kantonales Grundgesetz ist älter. Ob das eine lobens- oder tadelnswerte Eigenschaft ist, muss an dieser Stelle nicht beurteilt werden. Der spätere Landammann und Bundespolitiker Raymond Broger (1916–1980) schrieb jedenfalls 1951 in seiner juristischen Dissertation über den Grosse Rat, dass der Verfassung als Ausdruck der politischen Gesinnung des Volkes Würde und Dauerhaftigkeit innewohnen soll.¹ Nach beinahe 150 Jahren kann der hiesigen Verfassung zweifellos Beständigkeit und eine gewisse Erhabenheit attestiert werden. Eine andere Frage ist, ob die Verfassung die politische Gesinnung des Volkes bis heute widerzuspiegeln vermag.

Diese kurze Verfassungsgeschichte versucht in dichter Form den Werdegang der Innerrhoder Kantonsverfassung von ihrer Entstehung über die wichtigsten Veränderungen bis zum heutigen Stand zu beschreiben. Es ist nicht das Ziel, jede einzelne Revision zu verfolgen – dies wäre ermüdend. Stattdessen liegt der Schwerpunkt auf erfolgreichen wie gescheiterten Anläufen, die Kernaussagen der Verfassung zur Staatsstruktur, zur Gewaltenteilung oder zur Behördenorganisation zu verändern.

Vom Landbuch zu einer Verfassung

Über Jahrhunderte basierte das Rechtsleben von Appenzell Innerrhoden auf zwei Grundlagen, dem Landbuch und dem Gewohnheitsrecht.² Das sogenannte Silberne Landbuch wurde 1585 noch zu Zeiten des gemeinsamen Landes Appenzell angelegt. Es handelte sich um die Fortschreibung eines älteren Landbuches aus den 1540er-Jahren, dessen Inhalte teils bis 1409 zurückreichten. Das Landbuch stellte somit kein systematisch entworfenes Grundgesetz dar, sondern war eine Sammlung der wichtigsten Beschlüsse der Landsgemeinde und der Räte zu öffentlichem Recht wie Privatrecht. Es wurde bis ins 19. Jahrhundert laufend nachgeführt, und erst 2003 verlor der letzte darin enthaltene Beschluss seine Gültigkeit (vgl. unten). Daneben dürfte bis weit in die Neuzeit hinein das überlieferte Gewohnheitsrecht im Rechtsleben relevant gewesen sein. In den Archiven hat dieses naturgemäss kaum Spuren hinterlassen.³

1 Raymond Broger: Der Grosse Rat im innerrhodischen Recht. Appenzell 1951, S. 45.

2 Albert Koller: Verfassungsgeschichtlicher Überblick. In: Wappen, Siegel und Verfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Kantone. Bern 1948, S. 889–910, hier S. 889.

3 Vgl. zur Geschichte und Entwicklung des Rechtslebens und der Landbücher: Nathalie Büsser und Margrit Meyer Kälin: Die Rechtsquellen der Kantone Appenzell. Erster Band: Appenzeller Landbücher. Basel 2009 (Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen, Abt. 13), S. XIV–LXX.

4 LAAI (= Landesarchiv Appenzell Innerrhoden), E.10.02.01.10, Das heutige Landrecht in 3 Theil zusammen getragen von einem Freund der Wahrheit und Gerechtigkeit, 1790. Der Inhalt dieses Werkes wurde bislang noch nicht genauer untersucht. Zu Sutter vgl. Achilles Weishaupt: Art. «Sutter, Joseph Anton». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 25.07.2012. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/049694/2012-07-25/> (04.06.2020), sowie zu seinem aufklärerischen Denken: Matthias Dürr: Aufklärung in Appenzell? Pfarrer Joseph Anton Sutter und seine Schriften. Semesterarbeit. Freiburg 2004.

5 Vgl. Andreas Fankhauser: Art. «Mediation». In: HLS, Version vom 29.10.2009. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009798/2009-10-29/> (04.06.2020) sowie ders.: Art. «Mediationsakte». In: HLS, Version vom 08.12.2009. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009808/2009-12-08/> (04.06.2020).

6 Vgl. Christian Koller: Art. «Restauration». In: HLS, Version vom 12.01.2012. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009799/2012-01-12/> (04.06.2020).

7 Koller, Verfassungsgeschichtlicher Überblick (wie Anm. 2), S. 889; vgl. auch Hermann Grosser und Norbert Hangartner: Appenzeller Geschichte. Bd. 3. Appenzell / Herisau 1993, S. 302f.

8 Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 394–397.

9 Vgl. Daniel Fässler: «Den Armen zu Trost, Nutz und Gut». Eine rechtshistorische Darstellung der Gemeinmerker (Allmenden) von Appenzell Innerrhoden – unter besonderer Berücksichtigung der Mendle. Appenzell 1998, S. 395–407.

10 LAAI, N.001/001:0003, Neu revidierte Verfassung des Kantons Appenzell der Innern Rhoden vom 30. April 1829. URL: <https://landesarchiv.ai.ch/scopeQuery/detail.aspx?ID=146595> (04.06.2020), S. 4.

11 Ebd., S. 3.

Nicht bis in den politischen Alltag vordringen konnte am Ende des 18. Jahrhunderts der aufklärerisch geprägte Versuch von Pfarrer Joseph Anton Sutter (1739–1803), dem Kanton eine stringent aufgebaute Verfassung zu geben.⁴ Veränderungen kamen dennoch: 1798 bekam die Alte Eidgenossenschaft mit der Helvetischen Verfassung ein zentralistisches Verfassungskleid nach französischem Muster übergestülpt. Und 1803 umfasste die Mediationsakte neben einem allgemeinen Teil auch kantonale Verfassungen, welche jedoch lückenhaft und unbestimmt gehalten waren und grossen Interpretationsspielraum liessen.⁵

Mit dem Ende der Mediation kehrte die Schweiz 1813 zu Verfassungsverhältnissen zurück, die jenen der Alten Eidgenossenschaft (bis 1798) vergleichbar waren.⁶ Appenzell Innerrhoden erliess 1814 eine erste Verfassung.⁷ Man orientierte sich am früheren Zustand, die politische Macht lag im Wesentlichen bei den Räten, die Landsgemeinde agierte vornehmlich als Wahlorgan der Landesbeamten.

Die Jahre der Restauration waren von Krisen geprägt. Die grosse Hungersnot 1816/17 war eine menschliche und gesellschaftliche Tragödie, welche die Obrigkeit kaum zu bewältigen wusste und auf welche sie teils mit Härte, teils mit untauglichen Massnahmen reagierte.⁸ Auf das Abklingen der wirtschaftlichen Krise folgte in den 1820er-Jahren eine politische:⁹ Die immer lauter werdende Kritik am autoritären Regiment und an der wenig transparenten Staatsführung gipfelte an der Landsgemeinde 1828 in einem regelrechten Umsturz. Beinahe sämtliche Landesbeamten wurden abgewählt, und zugleich wurde eine Verfassungsrevision beschlossen.

Die Landsgemeinde vom 30. April 1829 nahm zwar eine neue Kantonsverfassung an, doch die Unterschiede gegenüber der Verfassung von 1814 waren gering.¹⁰ Die neue Staatsgrundlage trug Züge der Zeit vor 1798; das Funktionieren des Staates war daraus nur beschränkt ersichtlich. Verfassungsrelevantes war weiterhin auch im Landbuch festgehalten oder es galt gewohnheitsrechtlich. Eine entscheidende Änderung war in der Verfassung von 1829 aber doch enthalten: Die Landleute erhielten das ursprüngliche, im Silbernen Landbuch von 1585 jedoch eingeschränkte Recht zurück, eigene Anträge an der Landsgemeinde vorzubringen. Die Landsgemeinde stand damit tatsächlich über den Räten und war nicht mehr nur auf dem Papier «erste und souveräne Behörde des Landes».¹¹

Der Weg zur Verfassung von 1872

Spätestens mit der Schaffung der Bundesverfassung 1848 traten die Widersprüche der 1829er-Verfassung zum modernen Verfassungsrecht offen zutage. Wie in anderen Landsgemeindekantonen waren liberale Grundprinzipien wie die Rechtsgleich-

heit oder das Recht auf freie Niederlassung von Schweizern christlicher Konfession in Innerrhoden nicht garantiert.¹²

Eine weitere Unzulänglichkeit war die Kantonsgliederung in neun Rhoden¹³, wodurch selbst Innerrhoder unter Umständen über ein eingeschränktes Stimmrecht im Kanton verfügen konnten: Im inneren Landesteil waren die Rhoden Personalverbände, denen bestimmte Familien unabhängig von ihrem Wohnort angehörten. Im äusseren Landesteil waren die beiden Halbrhoden Oberegge und Hirschberg hingegen territorial organisiert, d. h., man gehörte der Rhode des Wohnorts an. Dadurch war zum Beispiel ein Oberegger Landammann mit Wohnsitz in Appenzell an der Landsgemeinde stimmberechtigt, nicht aber an der örtlichen Rhodsgemeinde.¹⁴

Anfang der 1850er-Jahre begannen liberal gesinnte Innerrhoder auf eine Staatsreform hinzuwirken.¹⁵ Ihr Werben für die Aufhebung der Rhoden, für die Verkleinerung des Grossen Rates sowie für die Einsetzung einer ständigen Regierung anstatt des in verschiedenen «Gängen», d. h. Ratssektionen, tagenden Kleinen Rats fand an der Landsgemeinde 1854 jedoch keinen Zuspruch.¹⁶ Gleich erging es 1859 der liberalen, gewerbenahen Casinogesellschaft¹⁷ mit ihrer von 200 Unterstützern unterzeichneten Petition für eine Verfassungsrevision. Allerdings begann sich Ende der 1850er-Jahre das Innerrhoder Pressewesen mit parteipolitisch unterschiedlich gefärbten Zeitungen zu etablieren.¹⁸ Verfassungsfragen erhielten dadurch eine breitere Öffentlichkeit; der Verfassungsprozess dynamisierte sich, erhielt aber in verstärktem Masse einen weltanschaulichen Anstrich.

Grosser Förderer und Unterstützer einer Verfassungsrevision war der aus Oberegge stammende spätere Landammann Carl Justin Sonderegger (1842–1906)¹⁹. 1863/64 gründete er zusammen mit Gleichgesinnten, darunter Landammann Johann Baptist Rechsteiner (1810–1896)²⁰, den liberalen Bürgerverein. Eine Eingabe an den Grossen Rat im Frühling 1864, der Rat solle die Landsgemeinde zu einer Verfassungsrevision einladen, fand zwar beim Rat eine Mehrheit, wurde jedoch von der Landsgemeinde mit einer deutlichen Zweidrittelmehrheit abgelehnt.²¹ Sonderegger machte für das Nein nicht den guten Willen der Bevölkerung verantwortlich, sondern deren Unwissenheit. Er publizierte deshalb 1867 die 69-seitige Broschüre «Kurzes Wort eines freien Bürgers über die Verfassung des Kantons Appenzell Innerrhoden, deren Gebrechen und ihre Verbesserung». In dieser «tiefschürfenden Reformschrift»²² empfahl Sonderegger unter anderem die Aufhebung der Rhoden sowie eine institutionelle Reorganisation, ebenso aber auch Verbesserungen im Schulwesen oder die Bekämpfung der wachsenden Hypothekerverschuldung des Bauernstands.

12 Alfred Kölz: Neuere schweizerische Verfassungsgeschichte. Ihre Grundlinien in Bund und Kantonen seit 1848. Bern 2004, S. 318.

13 Es handelte sich um die sieben Rhoden Schwende, Rüte, Lehn, Schlatt, Gonten, Rinkenbach, Stechlenegg und die beiden Halbrhoden Hirschberg und Oberegge, aus denen die späteren Bezirke (kommunale Ebene) hervorgegangen sind. Vgl. Albert Koller: Die Rhoden des innern Landesteiles von Appenzell, 3. Aufl. Appenzell 1982, sowie kurz: Hermann Bischofberger: Art. «Rhoden». In: HLS, Version vom 19.10.2010, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009821/2010-10-19/> (04.06.2020).

14 LAAI, K.I.a/01, Carl Justin Sonderegger, Entwurf für Verfassungs-Revision, circa 1901.

15 Vgl. z. B. das Memorial «Gespräch zwischen zwei Innerrhodern über ihre Verfassungs-Revision vor der Landsgemeinde 1852».

16 Norbert Hangartner: Landammann Johann Baptist Emil Rusch 1844–1890. Appenzell 1980, S. 45.

17 Der Name stammt wohl von einer Gruppe liberaler Nationalräte im Bundeshaus, vgl. Kölz, Verfassungsgeschichte (wie Anm. 12), S. 318.

18 Vgl. Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 496f.

19 Vgl. Achilles Weishaupt: Art. «Sonderegger, Carl Justin». In: HLS, Version vom 20.06.2011. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004704/2011-06-20/> (04.06.2020). Sondereggers unglaublich vielseitige Karriere und sein Wirken im Kanton sind im Gegensatz zu jenem seines politischen Konkurrenten J. B. E. Rusch bis heute nicht genauer untersucht worden.

20 Vgl. Hermann Bischofberger: Art. «Rechsteiner, Johann Baptist». In: HLS, Version vom 20.08.2010. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/005533/2010-08-20/> (04.06.2020).

- 21 Hangartner, Rusch (wie Anm. 16), S. 46.
- 22 Kölz, Verfassungsgeschichte (wie Anm. 12), S. 318f.
- 23 U. a. Landammann Josef Anton Broger (1811–1879), vgl. zu ihm: Hermann Bischofberger: Art. «Broger, Josef Anton». In: HLS, Version vom 08.06.2004. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/005485/2004-06-08/> (04.06.2020).
- 24 Vgl. allgemein zu Rusch: Hangartner, Rusch (wie Anm. 16), sowie kurz: Hermann Bischofberger: Art. «Rusch, Johann Baptist Emil». In: HLS, Version vom 27.09.2010. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004675/2010-09-27/> (04.06.2020). Zu dessen Engagement im Schulwesen vgl. Josef Küng: Das Bildungswesen in Appenzell Innerrhoden im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. In: Appenzellische Jahrbücher 146 (2019), S. 58–70.
- 25 Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 460.
- 26 Vgl. Johann Baptist Emil Rusch: Verfassungsspiegel für das Innerrhoder Volk. Appenzell 1869. Die Schrift ist allerdings anonym erschienen, vgl. dazu Carl Rusch-Hälgi: Herkommen und Geschichte der appenzell-innerrhodischen Familie Rusch. Au 1971, S. 134, sowie NZZ vom 07.05.1869, worin Rusch über die Landgemeinde 1869 berichtet.
- 27 Zit. bei Hangartner, Rusch (wie Anm. 16), S. 57.
- 28 Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 460f.
- 29 NZZ vom 04.07.1869.
- 30 Hangartner, Rusch (wie Anm. 16), S. 58.
- 31 Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 463.
- 32 Rusch bezeichnete sich einmal als «konservativ-liberal», vgl. Hangartner, Rusch (wie Anm. 16), S. 44.

Über die Verbreitung von Sondereggers Schrift ist nichts überliefert. Allerdings beantragte eine Gruppe aus dem Bezirk Gonten im Frühjahr 1868 im Grossen Rat, der Landsgemeinde sei eine Verfassungsrevision vorzuschlagen. Trotz engagierter Gegnerschaft²³ befürwortete der Grosse Rat den Gontner Vorschlag, ebenso die Landsgemeinde.

Ein 21-köpfiger Verfassungsrat, dem unter anderem Johann Baptist Emil Rusch (1844–1890)²⁴ als Aktuar angehörte, nahm bereits Anfang Juni seine Arbeit auf und legte im September 1868 einen gedruckten Verfassungsentwurf vor, der sich stark an Sondereggers Aufklärungsschrift orientierte.²⁵ Um die Landleute zu überzeugen, stellte Rusch dem offiziellen Verfassungsentwurf die in Dialekt gehaltene Aufklärungsschrift «Verfassungsspiegel für das Innerrhoder Volk» zur Seite.²⁶ Noch vertrat der spätere Landammann Johann Baptist Emil Rusch eher liberale Positionen, er mauserte sich in der Folge aber zunehmend zum konservativen Gegenspieler von Carl Justin Sonderegger.

Wegen Regens war die Landsgemeinde 1869 in die Pfarrkirche verlegt worden, wo es bei der Verfassungsabstimmung zu tumultuösen Zuständen kam. Redner seien überschrien worden, die einen wollten abstimmen, andere wollten dies verhindern. Hauptleute winkten um Ruhe, der Standespfarrer ebenfalls, auch die Kirchenglocken hätten nichts genützt, so Johann Baptist Emil Rusch in seinen Erinnerungen.²⁷ Schliesslich sprach sich eine deutliche Mehrheit der Landleute gegen die revidierte Verfassung aus. Zum Nein hatte mutmasslich die starke Opposition der Geistlichkeit beigetragen, die mit einer liberal geprägten Verfassung um ihren Einfluss fürchtete.²⁸

Trotz des Neins gingen die Verfassungsbemühungen weiter. Bereits im Juni 1869 forderten 301 Landleute aus den Rhoden Oberegg und Hirschberg in einer Petition die Fortführung der Verfassungsrevision, welcher sich auch die Kirchenräte von Gonten und Haslen anschlossen.²⁹ Der 1868 erteilte Revisionsauftrag sei mit dem Nein zum Verfassungsentwurf mitnichten erledigt, so die Petenten. Da der Grosse Rat bei der Behandlung der Petition keine Eile zeigte, wandten sich die Oberegger in ihrer Empörung an den Bund:³⁰ Ein eidgenössischer Kommissär solle den Innerrhoder Verfassungszustand überprüfen. Während der Bundesrat dem Begehren der Revisionsbefürworter zurückhaltend begegnete, forderten National- und Ständerat, die Kantonsverfassung sei mit Bundesrecht in Übereinstimmung zu bringen.³¹

Der Bundesbeschluss aus Bern warf kaum hohe Wellen. Jedoch verabschiedete sich Johann Baptist Emil Rusch endgültig aus seiner schwankenden Position³² und wurde zum strammen, konservativen Gegner einer neuen Verfassung. Die Petition aus Oberegg war für ihn eine Zwängerei und stark mit Absichten

der liberalen Führungsfigur Sonderegger, der ja aus Oberegg stammte, verbunden.³³

Die Landsgemeinde von 1870 stimmte der vom Grossen Rat doch noch empfohlenen Verfassungsrevision zu und wählte wieder einen Verfassungsrat – diesmal mit pointiert konservativer Ausrichtung. Als Schriftführer und Erarbeiter des neuen Entwurfs wirkte Johann Baptist Emil Rusch, der die Gelegenheit geschickt nutzte und den eher liberalen 1869er-Entwurf in seinem Sinn überarbeitete. Im Verfassungsrat und im Grossen Rat sorgte der Entwurf kaum mehr für grosse Diskussionen, und es bestand die berechtigte Hoffnung auf eine Annahme an der Landsgemeinde.³⁴ Doch siehe da, die Landsgemeinde am 30. April 1871 lehnte den Entwurf überraschend und sehr deutlich ab. Einerseits betrachtete man den Verfassungsrat als zu konservativ besetzt, andererseits bestand Unklarheit, in welche Richtung die laufenden Revisionsbemühungen bei der Bundesverfassung führen würden.³⁵ 1869 war der Verfassungsentwurf offensichtlich mit zu vielen liberalen Postulaten besetzt, 1871 war er zu konservativ. Man begann bei den Akteuren einzusehen, dass eine neue Verfassung nur auf einem versöhnlichen Mittelweg und mit wachsender Konzilianz der zerstrittenen Gruppen zu erreichen war.³⁶

Ausdruck des neuen Konsensverständnisses war der an der Landsgemeinde 1872 neu gewählte Verfassungsrat, der mit drei liberal und vier konservativ Gesinnten besetzt wurde. Federführend waren als Präsident der liberale Landammann Johann Baptist Rechsteiner und als Aktuar Johann Baptist Emil Rusch.³⁷ Der ausgearbeitete Entwurf versuchte einen Kompromiss zwischen liberalen und konservativen Ideen zu finden, weshalb er im Grossen Rat ohne Aufsehen angenommen wurde. Auch die ausserordentliche Landsgemeinde vom 24. November 1872 nahm die neue Verfassung ohne Misstöne und ablehnende Voten mit grosser Mehrheit an.³⁸

Die Neuordnung des Kantons

Die neue Kantonsverfassung trat an der nächsten Landsgemeinde, also am 27. April 1873, in Kraft, und veränderte Appenzell Innerrhoden nachhaltig. Sie war das Ergebnis der Suche nach einem Kompromiss zwischen den Maximalforderungen. Grundrechte des Einzelnen waren nun zwar auch in Innerrhoden erstmals schriftlich garantiert, doch der Verfassungstext war nicht wie die 1876 erneuerte Verfassung von Appenzell Ausserrhoden von einem naturrechtlichen, individualistisch-industriellen Geist inspiriert.³⁹ Aber die Verfassung versuchte, und das war letztlich ihr Erfolgsrezept, modernes Verfassungsdenken mit den staatsrechtlichen Gewohnheiten des Kantons so gut als möglich in Einklang zu bringen.⁴⁰

33 Ebd., S. 40 und S. 59.

34 Ebd., S. 62.

35 Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 463.

36 Hangartner, Rusch (wie Anm. 16), S. 64; Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 463.

37 Hangartner, Rusch (wie Anm. 16), S. 64.

38 Ebd., S. 66. Die Verfassung: LAAI, N.001/001:0050, Verfassung für den eidgenössischen Stand Appenzell Inner-Rhoden, 24.11.1872. URL: <https://landesarchiv.ai.ch/scopeQuery/detail.aspx?ID=146657> (04.06.2020).

39 Vgl. überblickend zur Ausserrhoder Verfassungsgeschichte: Kölz, Verfassungsgeschichte (wie Anm. 12), S. 303–314, sowie Ursula Butz in diesem Heft.

40 Broger, Grosser Rat (wie Anm. 1), S. 87.

Innerrhoden war mit dieser Verfassungsmodernisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht allein, auch andere katholische Landsgemeindekantone konnten ihre staatsrechtlichen Grundlagen in besseren Einklang mit der Bundesverfassung bringen. Der Staatsrechtler Alfred Kölz bezeichnete diese Entwicklung als «zweite Regeneration», womit er einen begrifflichen Bogen schlug zu den liberalen Reformjahren zwischen 1830 und 1848 in einigen Kantonen (Regeneration). Insgesamt habe sich, so Kölz, «in den als sehr konservativ geltenden katholischen Landsgemeindekantonen zwischen 1848 und dem Ersten Weltkrieg weit mehr bewegt, als gemeinhin angenommen wird.»⁴¹

41 Kölz, Verfassungsgeschichte (wie Anm. 12), S. 473.

Die neue Verfassung brachte in vier Bereichen elementare Neuerungen:⁴²

42 Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 464–469.

- Erstmals wurden grundlegende individuelle Freiheitsrechte geschützt, darunter das Meinungsäusserungsrecht, das Vereins- und Versammlungsrecht, die Gewerbefreiheit, aber auch andere Glaubensbekenntnisse.
- Mit der Ablösung der Geschlechterrhoden (Personalverbände) durch Bezirke (Gebietskörperschaften) mit eigenen Aufgaben und Behörden wurde die Staatsstruktur komplett umgekrempelt. Niedergelassene Schweizer erlangten nun das Stimmrecht auch unterhalb der kantonalen Ebene.
- Die Behördenorganisation mit Landsgemeinde und komplexem Rätssystem wurde gestrafft. Der vielköpfige, in Gänge aufgeteilte Wochenrat wurde aufgehoben und die neunköpfige Standeskommission als Gremium der Landesbeamten geschaffen (Exekutive). Der Grosse Rat (Legislative) setzte sich neu aus den Mitgliedern der Standeskommission und einer Anzahl Mitglieder pro Bezirk zusammen, welche zugleich die Bezirksräte (Bezirksexekutive) bildeten. Kaum von Veränderungen betroffen war die Landsgemeinde, die weiterhin oberste Wahlbehörde war, Gesetze erliess und Einbürgerungen vornahm.
- Mit dem Umbau der Behördenorganisation und im Sinne der Gewaltenteilung wurden den Räten die richterlichen Funktionen weitgehend entzogen. Man schuf eine unabhängige Judikative. Das Kantonsgericht als oberste Gerichtsinstanz und je ein Bezirksgericht im inneren Landesteil und in Oberegg sowie das Spangericht⁴³ für dingliche Streitsachen bildeten die künftige Gerichtsorganisation.

43 Gericht zur Erledigung von Streitigkeiten über Weiden und Fluren. Es erliess den Rechtsspruch an Ort und Stelle.

Die Verfassungsväter strebten – wie in den meisten Kantonen – eine organisatorisch und personell unabhängige Justiz an.⁴⁴ Die Gewaltenteilung im klassischen Sinne nach Charles-Louis de Montesquieu (1689-1755) mit Legislative, Exekutive und Judika-

44 Vgl. zu Ausserrhoden: Kölz, Verfassungsgeschichte (wie Anm. 12), S. 307.

tive war jedoch aus «staatspolitischer Zweckmässigkeit»⁴⁵ oder einfach aus Tradition in mehrfacher Hinsicht durchbrochen: Der Landammann leitete weiterhin Landsgemeinde, Grossen Rat und Standeskommission und stempelte den Kanton gewissermassen zu einer «Präsidialrepublik».⁴⁶ Zudem zählte man Grossen Rat und Standeskommission gemeinsam zu den «verwaltenden Behörden», welche die Geschäfte der Landsgemeinde als gesetzgebender Behörde vorzubereiten und Beschlüsse der Landsgemeinde mittels Verordnungen und Dekreten auszuführen hatten. Der Grosse Rat war in dieser Lesart trotz seiner Verordnungskompetenz ein Exekutivorgan, in welchem die Mitglieder der Standeskommission als Landesbeamte konsequenterweise stimmberechtigt waren.⁴⁷ Mit der Bezeichnung Standeskommission wollten die Verfassungsväter nach Raymond Broger zudem zum Ausdruck bringen, dass dieses Organ nicht wie ein Regierungsrat unabhängig vom Grossen Rat sein sollte.⁴⁸

Der Grosse Rat scheint in der Folge seine Rolle als «verwaltende Behörde» offensiver respektive legislativer verstanden zu haben als angedacht: In einigen Rechtsbereichen, besonders wenn eine Ablehnung drohte, erliess der Grosse Rat selbständig Verordnungen anstatt der Landsgemeinde eine Gesetzesvorlage vorzulegen.⁴⁹

Die neue Innerrhoder Verfassung von 1872 war mit 48 Artikeln die kürzeste aller Kantone.⁵⁰ Als Kompromiss und Ergebnis eines langen Aushandlungsprozesses beschränkte sie sich auf das Notwendigste und versuchte gar nicht erst, umwälzende staatspolitische Leitlinien für die Zukunft zu setzen. Sie war denn auch in gewissem Sinne die verfassungsmässige Fortschreibung des früheren Landbuch-Prinzips, bei dem man situativ das regelte, was aus gegebenem Anlass zu regeln war. Es überrascht deshalb nicht, dass die Verfassung schon bald Ergänzungen erfuhr. Inhaltliche Lücken wurden aber auch mittels des Gesetzgebungsverfahrens geschlossen.

Gescheitertes und erfolgreiches Streben nach Veränderungen

Nein zu einer Verfassungsrevision

Um die Jahrhundertwende debattierte man erstmals ausgiebig über die Kantonsverfassung. Aufgrund verschiedener Vorstösse lud der Grosse Rat im Frühjahr 1900 die interessierten Kreise ein, ihre Wünsche an eine Verfassungsrevision einzugeben.⁵¹ Das Echo war äusserst bescheiden. Reformvorschläge kamen vor allem von «Hoferbad»-Wirt und Lokalpolitiker Oscar Geiger (1864–1927) und vom Kantonsgerichtspräsidenten Heinrich Weydmann (1848–1922). Während Weydmann primär eine Kongruenz der Kantonsverfassung mit dem neuen Strafgesetz von 1899 wünschte, sah Geiger eine Totalrevision in 20 Punkten

45 Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 468.

46 Ebd., S. 466.

47 Carlo Schmid-Sutter: Tradition und Moderne in den politischen Institutionen von Appenzell I.Rh. Referat, gehalten vor der Interkantonalen Gesellschaft für Rechtliche Volkskunde am 13. Mai 1995 in Appenzell. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 39 (1998), S. 113–117. URL: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=igf-001:1998:39#120> (04.06.2020).

48 Broger, Grosser Rat (wie Anm. 1), S. 88.

49 Ebd., S. VI.

50 LAAI, N.001/001:0050, Verfassung für den eidgenössischen Stand Appenzell Inner-Rhoden, 24.11.1872. URL: <https://landesarchiv.ai.ch/scopeQuery/detail.aspx?ID=146657> (04.06.2020).

51 LAAI, E.14.11.01f, Grossrats-Protokolle, 31.05.1900, S. 644f.

vor, u. a. sollten der Einfluss der Kirche auf die Schule verringert, die Bezirke neu eingeteilt und die Gewaltenteilung gestärkt werden. Die Debatte im Grossen Rat von Anfang April 1901 zeigte Skepsis gegenüber diesen teils recht radikalen Vorschlägen. Der Grosse Rat ernannte schliesslich eine Kommission, u. a. mit den Landammännern Carl Justin Sonderegger und Johann Baptist Edmund Dähler (1847–1927)⁵², die über die Verfassungsrevision beraten sollte.⁵³

Als alter Verfassungskämpfer liess sich Sonderegger die Gelegenheit nicht nehmen und machte sich wie 1867 grundsätzliche Gedanken zum Zustand der Verfassung. Seine lediglich als Manuskript im Landesarchiv Appenzell Innerrhoden überlieferte Denkschrift «Entwurf für Verfassungs-Revision» (vermutlich 1901) ist – wie nicht anders zu erwarten – von einem liberalen Geist geprägt: Zunächst blickte Sonderegger auf die Verfassungsentwicklung von 1829 bis 1872 zurück. Die geltende Verfassung sei «nur unter dem Drucke der eidgen. Räte zu Stande» gekommen, sie könne deshalb «nicht überall den Bedürfnissen des Landes entsprechen, nicht mangel- & fehlerlos» sein. Aber ändern wollte Sonderegger nur, was sich nach 30 Jahren als wirklich revisionsbedürftig herausgestellt hatte. So sei die Bezirkseinteilung zwar teilweise unzweckmässig, doch man habe sich damit eingelebt. Hingegen sollte die Standeskommission von neun auf sieben Mitglieder verkleinert und auf die Wahl ins Amt und damit auf die historischen Bezeichnungen verzichtet werden. Für die Erteilung des Landrechts wäre künftig der Grosse Rat, nicht mehr die Landsgemeinde zuständig gewesen. Und schliesslich wollte Sonderegger die Bezirke neu als Gemeinden bezeichnen und die Verbindung von Grossrats-Mandat und Einsitz in den Bezirks- resp. neu Gemeinderat trennen. Im Grossen Rat bestünden zu oft Interessenstreite, wobei «höhere allgemeine Gesichtspunkte» untergingen.⁵⁴

Die vom Grossen Rat 1901 eingesetzte Kommission arbeitete einen Verfassungsentwurf aus, den der Grosse Rat 1904 an drei ausserordentlichen Sitzungen diskutierte und der in gedruckter Form publiziert wurde.⁵⁵ Oscar Geiger und Carl Justin Sonderegger konnten ihre Anliegen weitgehend im Verfassungsentwurf unterbringen. Ohne Aufhebens wurde darin auch eine behutsame Trennung von Staat und Kirche zu vollziehen versucht, was einem liberalen Postulat entsprach: Beispielsweise war den Geistlichen weiterhin ein Sitz in der Landesschulkommission garantiert, doch sollte deren Vertreter nicht mehr durch die Geistlichkeit, sondern durch den Grossen Rat gewählt werden.

An der Landsgemeinde vom 30. April 1905 ergriff ausser Landammann Carl Justin Sonderegger, der die Verfassungsvorlage vorzustellen hatte, niemand das Wort. Die Vorlage wurde emotionslos mit einer Zweidrittelsmehrheit abgelehnt.⁵⁶

52 Vgl. zu Dähler: Hermann Bischofberger: Art. «Dähler, Johann Baptist Edmund». In: HLS, Version vom 18.03.2004. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/005548/2004-03-18/> (04.06.2020).

53 LAAI, E.14.11.01f, Grossrats-Protokolle, 01./02.04.1901, S. 660–664.

54 LAAI, K.I.a/01, Carl Justin Sonderegger, Entwurf für Verfassungs-Revision, circa 1901.

55 LAAI, N.001/001:0180, Verfassung für den eidg. Stand Appenzell I.-Rh. Vorlage für die ordentliche Landsgemeinde 1905. URL: <https://landesarchiv.ai.ch/scopeQuery/detail.aspx?ID=146877> (04.06.2020).

56 Appenzeller Volksfreund vom 03.05.1905.

Über das deutliche Nein kann nur spekuliert werden. Vielleicht sah man keinen Sinn hinter den begrifflichen Änderungen, die in erster Linie eine Anpassung an andere Kantone gebracht hätten. Interessant ist, dass einige vorgeschlagene Punkte viele Jahrzehnte später doch noch realisiert wurden, etwa die Trennung von Grossrats- und Bezirksratsmandat.

Versuch einer besseren Gewaltenteilung

Nach dem Nein von 1905 blieb es relativ ruhig um die Verfassung. Lediglich in den 1940er-Jahren erfolgten Revisionen einzelner Artikel, besonders im Zusammenhang mit der Revision der Zivilprozessordnung 1949. Mitte der 1950er-Jahre lancierte jedoch Landwirt und Ratsherr Josef Koller (1901–1977), Steig, eine Diskussion über die Gewaltenteilung zwischen Grosse Rat und Standeskommission, die im Kern die Verfassung betraf.⁵⁷ Koller war dafür bekannt, seine Meinung pointiert zu vertreten, mitunter zum Missfallen der Standeskommission. So forderte er im Juni 1954 mittels einer Initiative, dass die Standeskommission im Grosse Rat nur noch über eine beratende Stimme verfügen sollte und das Präsidium vom Rat selber gestellt werde – also das heutige, damals bereits in zahlreichen Kantonen verwirklichte Modell. Koller begründete sein Ansinnen unter anderem damit, dass die Aufsichtsfunktion des Grossen Rates über die Standeskommission nicht gewährleistet sei.⁵⁸

Die Standeskommission war von dieser Initiative wenig begeistert, und Landammann Albert Broger (1897–1978)⁵⁹ liess im Grosse Rat Anfang April 1955 kein gutes Haar an dem Begehren: Die Initiative nehme der Landsgemeinde das Recht weg, den Grossratspräsidenten in der Person des Landammannes zu wählen. Zudem setze sich der Grosse Rat aus Bezirksräten zusammen, weshalb die Verfassungsväter in weiser Voraussicht die Standeskommission als Vertreterin des Kantons eingesetzt hätten. Auch der damalige Appenzeller Bezirkshauptmann Raymond Broger sah keine Stärkung der politischen Freiheit, «wenn die qualifizierten Leute ausgeschaltet» würden.⁶⁰

Der Grosse Rat lehnte die Initiative ab und stellte es Koller frei, sie persönlich an der Landsgemeinde 1955 vorzubringen. Koller verzichtete jedoch darauf und reichte im Vorfeld der Landsgemeinde 1956 einen erneuten Antrag im gleichen Sinne ein. Die Standeskommission diskutierte in der Folge zwar die Initiative Koller und weitere mögliche Revisionspunkte, verzichtete jedoch auf eine vertiefere Analyse. Man wolle zunächst die Haltung der Landsgemeinde zur Initiative Koller abwarten, so das Fazit.⁶¹ Die Initiative von Josef Koller wurde an der Landsgemeinde 1957 schliesslich «fast einstimmig» abgelehnt.⁶²

Zweifellos haftete Kollers Initiative eine persönliche Komponente an. Sie scheiterte mutmasslich, weil sie «aus einer fal-

57 Vgl. zu Koller: Robert Steuble: Innerrhoder Tageschronik 1976 und 1977 mit Bibliographie und Totentafel. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 22 (1977/78), S. 186–2017, hier S. 217. URL: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=igf-001:1977:22#232> (04.06.2020).

58 LAAI, K.I.a/075, Grosse Rat, Korrespondenz / Akten, 1954.

59 Vgl. zu Broger: Hermann Bischofberger: Art. «Broger, Albert». In: HLS, Version vom 26.08.2004. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/005597/2004-08-26/> (04.06.2020).

60 LAAI, E.14.11.01, Grossrats-Protokoll, 05.04.1955, S. 11–14.

61 LAAI, E.14.21.01, Standeskommissions-Protokoll, 13.10.1956, Nr. 801.

62 LAAI, E.14.01.01, Landsgemeinde-Protokoll, 28.04.1957.

63 Schmid-Sutter, Tradition (wie Anm. 47), S. 116.

schen Ecke, der Steig» kam.⁶³ Immerhin wurde erstmals die seit 1872 geltende unvollständige Gewaltenteilung von Ständekommission und Grosse Rat in Frage gestellt. Und einzelne Regierungsmitglieder zeigten in der Diskussion ein Politikverständnis, das durchaus als patriarchal und elitär bezeichnet werden kann. Dass dieses im Zuge der 1968er-Bewegung von einer jüngeren Generation heftig in Frage gestellt wurde, überrascht kaum.

Forderungen nach Frauenstimmrecht und neuen Strukturen

Die politischen Diskussionen in Appenzell Innerrhoden entzündeten sich Anfang der 1970er-Jahre an zwei Fragestellungen, die wiederum wesentlich die Kantonsverfassung tangierten: das Stimm- und Wahlrecht für Frauen und die Struktur des Kantons:⁶⁴ 1969 befand die Landsgemeinde erneut über eine Initiative von Josef Koller, worin dieser die fakultative Einführung des Frauenstimmrechts in Schul- und Kirchgemeinden forderte. Koller war aber nicht mehr alleiniger Störer des politischen Friedens, sondern erhielt Unterstützung von den sogenannten «Jungbürgern», der späteren Gruppe für Innerrhoden (GFI), einer Sammlung von politisch interessierten, eher jüngeren und gut ausgebildeten Appenzellerinnen und Appenzellern, die sich mit den in ihren Augen verkrusteten politischen Verhältnissen im Kanton zunehmend schwertaten.⁶⁵ Die Landsgemeindeabstimmung über das Frauenstimmrecht ging 1969 deutlich verloren.⁶⁶ Immerhin führte die Ständekommission im Nachgang eine konsultative Frauenbefragung durch, die jedoch ein Nein (55 Prozent) zum Frauenstimmrecht ergab. Das Frauenstimmrecht auf der Ebene Schul- und Kirchgemeinden blieb gleichwohl ein Thema: Nach erfolglosen Anläufen von Ständekommission und Grosse Rat (freiwillige Einführung) und GFI (obligatorische Einführung) an der Landsgemeinde 1970 wurde die fakultative Einführung schliesslich ein Jahr später gutgeheissen. Nachdem 1973 eine weitere GFI-Initiative für das integrale Frauenstimm- und Wahlrecht auf kantonaler Ebene, die notabene von Ständekommission und Grosse Rat unterstützt worden war, deutlich gescheitert war – sie vermochte lediglich rund einen Viertel der Stimmen auf sich zu vereinen –, rückte die Stimmrechts-Frage für einige Jahre in den Hintergrund.

Eine zweite Problemstellung betraf die Struktur des Kantons: Die bestehenden fünf Bezirke im inneren Landesteil waren Ende der 1960er-Jahre kaum mehr in der Lage, neue Aufgaben wie Umweltschutz, Strassenbau oder Ortsplanung eigenständig zu bewältigen, weshalb das sogenannte Innere Land, das bislang vorwiegend Aufgaben im Fürsorge- und Gesundheitswesen erfüllte, ausgebaut werden sollte. Ständekommission und Grosse Rat schlugen der Landsgemeinde entsprechende Ver-

64 Vgl. als Überblick über jene Jahre: Franz Breitenmoser: Wandel der politischen Strukturen des Kantons Appenzell I.Rh. in den 90er Jahren. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 40 (1999), S. 95–113. URL: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=igf-001:1999:40#103> (04.06.2020).

65 Vgl. zur Geschichte der GFI deren Jubiläumsschriften.

66 Zur Einführung des Frauenstimmrechtes vgl. Orlando Caduff: Die Einführung des Frauenstimmrechts im Kanton Appenzell Innerrhoden. Masterarbeit. Zürich 2013.

fassungsanpassungen vor. Die GFI unterstützte zwar eine Reorganisation des Inneren Landes, forderte jedoch mittels einer Gegeninitiative die Einsetzung eines Verfassungsrats für tiefergreifendere organisatorische und verfassungsrechtliche Abklärungen.⁶⁷ An der Landsgemeinde von 1971 wurden jedoch sowohl die Vorschläge der Standeskommission als auch diejenigen der GFI abgelehnt. Ebenso scheiterte 1972 eine Initiative der GFI, die mittels Revision diverser Artikel der Kantonsverfassung die Landesteile reorganisieren wollte, gleich erging es auch einem behördlichen Vorschlag für die Schaffung eines Gesetzes über die Landesteile. In der Folge blieb es bis zur Aufhebung des Inneren Landes 1997 praktisch beim Status quo.⁶⁸

Die verschiedenen Initiativen der GFI waren zwar gescheitert. Sie zeigten jedoch, dass Teile der Kantonsverfassung in jenen Jahren kritisch hinterfragt wurden. Einen Erfolg konnte die GFI 1979 doch noch feiern, in Sachfragen vermutlich ihren bislang grössten: Mittels einer Einzelinitiative gelang es ihr, an der Landsgemeinde das obligatorische Finanzreferendum als direktdemokratisches Instrument in der Verfassung unterzubringen.⁶⁹

Zunächst 1979 und dann 1981/82 gab es zaghafte Bemühungen um eine Totalrevision der Kantonsverfassung. Der Anstoss kam aus dem Grossen Rat, in dem die Verfassung wegen der vielen Änderungen als «Flickwerk» bezeichnet wurde.⁷⁰ Die Standeskommission stimmte im Grundsatz zu, glaubte aber kaum daran, mit der Verfassungsrevision auch die drängenden Fragen des Frauenstimmrechts und der Kantonsstrukturen regeln zu können.⁷¹ Das erneute Nein zum Frauenstimmrecht an der Landsgemeinde 1982 gab ihr recht: Ohne in dieser Frage eine Lösung zu finden, war an eine Verfassungsrevision nicht zu denken.

Der Reformknopf löst sich

In den 1980er-Jahren standen im Kanton somit grosse politische und strukturelle Herausforderungen an, die durch ihre gegenseitigen Abhängigkeiten nur sehr schwer einer Lösung zugeführt werden konnten. So gelang es der Standeskommission und dem Grossen Rat nicht, die Landsgemeinde von der Notwendigkeit des Frauenstimmrechts zu überzeugen. Dessen Einführung wurde im November 1990 per Urteil des Bundesgerichts vollzogen, was in einem auf Selbstbestimmung pochenen Kleinkanton nicht überall gut aufgenommen wurde. Gemäss dem damaligen Ratschreiber Franz Breitenmoser vollzog das Urteil aber einen längst überfälligen Schritt und machte den Weg frei für weitere Reformen.⁷²

Ausgangslage für diese Reformen war ein Bericht über das künftige Informatik-Konzept des Kantons, den die Standeskommission bereits 1988 in Auftrag gegeben hatte und aus dem sich

67 10 Jahre GFI Gruppe für Inner-
rhoden, 1969–1979. Jubiläums-
schrift. 1979, o. S.

68 Lediglich die Umsetzung des
Gewässerschutzes durch das Innere
und das Äussere Land wurde per
Verordnung geregelt, vgl. LAAI,
N.001/001:1140, Verordnung über
den Schutz der Gewässer gegen
Verunreinigungen vom 6. Okt. 1972.

69 Vgl. zu den damaligen Ereignis-
sen und den eher ungewöhnlichen
Landsgemeinde-Verlauf 1979: Brei-
tenmoser, Wandel (wie Anm. 64),
S. 96.

70 LAAI, E.14.11.01, Grossrats-
Protokoll, 19.11.1979, S. 64f.

71 LAAI, E.14.21.01, Standeskom-
missions-Protokoll, 23.03.1982,
Nr. 346.

72 Breitenmoser, Wandel
(wie Anm. 64), S. 112.

73 APPIO = Appenzell-innerrhodesches Informatik-, Organisations- und Raumkonzept, vgl. dazu ebd., S. 99f.

74 Ebd., S. 107.

75 Ebd., S. 106.

76 Gericht zur Erledigung verfahrensrechtlicher Streitigkeiten.

77 Breitenmoser, Wandel (wie Anm. 64), S. 111.

78 LAAI, N.011/01:51, Landsgemeinde-Mandat 2003, S. 165f.

79 Hermann Bischofberger: Kirche und Staat in Appenzell Innerrhoden. In: Festgabe zum 75. Geburtstag von Prof. Louis Carlen. Hrsg. von Hermann Bischofberger, Gabriel Imboden und Josef Wiget. Brig 2005, S. 75–118, hier S. 105.

das sogenannte APPIO-Projekt entwickelte.⁷³ 1990 setzte der Grosse Rat die breit abgestützte APPIO-Kommission zur Weiterbearbeitung ein, welche die politischen Strukturen des Kantons überprüfen und Varianten für eine Reorganisation diskutieren sollte.⁷⁴ Die Diskussionen mündeten an der Landsgemeinde 1995 in einer Teilrevision der Kantonsverfassung, in deren Folge die Ständekommission 1996 von neun auf sieben Mitglieder verkleinert und das Innere Land 1997 aufgehoben wurde.

Ebenso wurde über das Verhältnis von Regierung und Parlament debattiert. Die Landsgemeinde von 1994 hiess mit grossem Mehr eine stärkere Trennung gut, die Ständekommission besass fortan im Grossen Rat nur noch beratende Stimme. Dieser bestellte neu das Präsidium selber, die Einberufung und die Traktandierung der Geschäfte übernahm das neugeschaffene Büro.⁷⁵

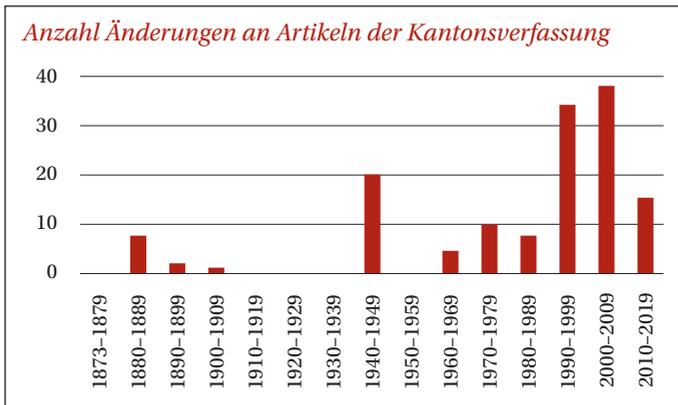
Diese Strukturreformen führten zwischen 1992 und 1995 zu insgesamt 31 Änderungen an der Verfassung, alleine 19 davon im Zuge der Landsgemeinde 1994. Und der Reformtakt blieb hoch: Neben verschiedenen neuen Gesetzen und Gesetzesrevisionen wurde die Kantonsverfassung 1998 bei der Einführung des Verwaltungsgerichts sowie der Aufhebung der Spangerichte und des Kassationsgerichts⁷⁶ ein weiteres Mal teilrevidiert.⁷⁷

Seit dem Jahr 2000 wurden an 17 Landsgemeinden insgesamt 53 Änderungen an der Kantonsverfassung vorgenommen. In dieser hohen Zahl sind jedoch auch 23 formelle Anpassungen enthalten, die 2003 im Zuge der Bereinigung der Gesetzesammlung erfolgten.⁷⁸ Unter anderem verschwand ein Kuriosum respektive der letzte Rest des vormodernen Rechts aus der Verfassung: Bis 2003 hiess es in Art. 5 Abs. 3, dass die Novizenaufnahme in die Klöster nach bestehenden Vorschriften geschehe. Konkret handelte es sich um Art. 105 des Silbernen Landbuches von 1585 (basierend auf einem Beschluss von 1516) sowie um weitere Ratsbeschlüsse von 1705 und 1735.⁷⁹

Die Zukunft der Kantonsverfassung

Die Innerrhoder Kantonsverfassung von 1872 ist kein statisches Rechtsdokument, sondern wurde – und wird bis heute – wiederkehrend zur Diskussion gestellt. Die Veränderungen lassen sich in Zahlen fassen und grafisch darstellen.

Zwischen 1873 und 2019 erfolgten 138 Änderungen an der aktuell 48 Artikel zählenden Verfassung: Nach geringen Anpassungen bis 1900, die als Nachbesserungen an der neuen Fassung verstanden werden können, wurde die Verfassung bis in die 1960er-Jahre kaum angetastet – abgesehen von Änderungen im Zuge der neuen Zivilprozessordnung von 1949. Seither ist eine markante Zunahme der Verfassungsanpassungen festzustellen (auch unter Berücksichtigung der formellen Bereinigung 2003).



Inzwischen ist ein Prozess für die Totalrevision der Kantonsverfassung angelaufen, der von Standeskommission und Grosse Rat mitgetragen wird. Auslöser war eine Anfrage von Grossrätin Angela Koller, Rüte, im Februar 2018, worin sie um die Erstellung eines Berichts über den Revisionsbedarf der Verfassung bat. In diesem Anfang 2019 publizierten Bericht stellte die Standeskommission fest, dass sich die Verfassung insgesamt gut bewährt habe, sie enthalte die wichtigsten Regelungen über das Staatswesen, grundlegende Rechte und Pflichten der Bevölkerung sowie Grundzüge der Behördenorganisation.⁸⁰ Gleichwohl bestehe Reformbedarf:

- Übersichtlichkeit: Verschiedene verfassungsrechtliche Bestimmungen fanden seit 1873 nicht Eingang in die Kantonsverfassung, sondern in Gesetze, was die Ordnungs- und Orientierungsfunktion der Verfassung einschränkt.
- Verständlichkeit: Die Kantonsverfassung basiert auf der Rechtssprache des 19. Jahrhunderts, gewisse Begriffe sind für heutige Leserinnen und Leser nicht mehr ohne weiteres verständlich.
- Steuerung: Die Verfassung regelt primär die Organisation und die Struktur des Kantons. Für verschiedene Sachaufgaben, die es im 19. Jahrhundert noch nicht gab oder die damals nicht Sache des Staates waren, fehlen in der Verfassung eine Zuständigkeitsregelung sowie Zweck- und Zielbestimmungen.

In ihrem Fazit sprach sich die Standeskommission für eine Totalrevision aus, wobei sich diese «auf die Behebung von Mängeln und in materieller Hinsicht auf eine saubere Nachführung des Bestehenden beschränken» sollte. Über inhaltliche Neuerungen seien die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger separat zu befragen.⁸¹

80 Vgl. Überprüfung des Revisionsbedarfs der Kantonsverfassung, Bericht der Standeskommission, 08.01.2019. URL: <https://grinfo.ai.ch/businesses/16> (04.06.2020), hier S. 2.

81 Vgl. ebd., S. 16.

Auch der Grosse Rat sprach sich einstimmig für die Verfassungsrevision aus und überwies einen entsprechenden Beschluss an die Landsgemeinde 2020, die jedoch wegen Covid-19 abgesagt und durch einen Urnengang im August ersetzt werden musste. Wegen der Tragweite des Geschäfts und damit alle Stimmen angehört werden können, wird erst an der Landsgemeinde 2021 über die Verfassungsrevision entschieden.

Fazit

Die Kantonsverfassung von Appenzell Innerrhoden ist in ihrem Kern bald 150 Jahre alt. Das führt unweigerlich zur Frage, ob sie ihre Beständigkeit ihrer Qualität verdankt. Der Urtext der Verfassung von 1872 umriss in 48 Artikeln kurz und knapp, vielleicht nicht immer ganz konsistent, zentrale bürgerliche Grundrechte, die Struktur des Kantons, die Behördenorganisation – mehr nicht. Die Verfassung war nach einem mehrjährigen Ringen zwischen konservativen und liberalen Ideen einerseits ein Kompromiss, andererseits ein deutlicher Fortschritt gegenüber dem früheren Zustand. Ihre Schlichtheit sicherte der Verfassung womöglich ihre Beständigkeit, was durchaus als «Gradmesser für die Tauglichkeit»⁸² gelesen werden kann. Für den französischen Philosophen und Aufklärer Marquis de Condorcet (1743–1794) war das jedoch keine akzeptable Vorstellung: Eine Generation habe nicht das Recht, kommende Generationen ihren Gesetzen zu unterwerfen, postulierte er. Eine Verfassung solle alle zwanzig Jahre überprüft werden,⁸³ wie das in der aktuellen Verfassung von Appenzell Ausserrhoden von 1995 festgeschrieben ist. Appenzell Innerrhoden kennt keine solche Regelung, gleichwohl stand die Verfassung als Ganzes oder in Teilen immer wieder zur Disposition: Während Ideen für eine bessere Gewaltenteilung in den 1950er-Jahren oder Strukturanpassungen in den 1970er-Jahren scheiterten, konnten nach der bundesgerichtlich verordneten Einführung des Frauenstimmrechts Reformen rasch umgesetzt werden. Insgesamt unterlag die Kantonsverfassung besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einer Art Revisions-Kontinuum, wobei sich die Veränderungskadenz in jüngerer Zeit erhöhte. Die Verfassung darf deshalb durchaus in Anspruch nehmen, bis in die Gegenwart Ausdruck der politischen Gesinnung des Volkes von Appenzell Innerrhoden zu sein.

82 Appenzeller Geschichte 3 (wie Anm. 7), S. 468.

83 Vgl. dazu Alfred Kölz: Neuere schweizerische Verfassungsgeschichte. Ihre Grundlinien vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848. Bern 1992, S. 56f.

Der Staat im Bild

Die Landsgemeinde von Appenzell Innerrhoden

TEXTE: SANDRO FREFEL

Ähnlich wie die Kantonsverfassung von 1872 integriert die Landsgemeinde von Appenzell Innerrhoden auf gelungene Weise vormodernes Staatsverständnis, althergebrachte Traditionen und gegenwärtiges Verfassungsdenken. Altes hat neben Neuem Platz; trotz Kontinuität gibt es Wandel.



Die Landsgemeinde im 18. Jahrhundert und 2019: Örtlichkeit und Situation sind identisch. Der Ring mit den Stimmberechtigten ist auf den sogenannten «Stuhl» ausgerichtet, eine Art Podium für die Regierung. Eine weitere Parallele: Schon früher zog die Landsgemeinde viel Publikum an.





Der Gottesdienst vor der Landsgemeinde – hier im Jahr 2019 – stimmt auf den Tag ein. Er stellt neben weiteren traditionellen Elementen wie dem Eid eine Verbindung des Weltlichen mit dem Sakralen dar.



Um Punkt 12 Uhr beginnt der Aufzug vom Rathaus zum Landsgemeindeplatz – hier 1964 und 2017. Standeskommission mit Landweibel und Ratschreiber, Kantonsgericht und Gäste werden von der Musikgesellschaft Harmonie Appenzell und den Rhodsfahnen begleitet. Das Amtsjahr ist zu Ende. Die Amtsträger haben ihren Hut gezogen. Der langsame Landsgemeindschritt erlaubt ihnen, Rückschau zu halten.



Zentrum des Landgemeindeplatzes ist die Gerichtslinde, die einen besonderen, unter göttlichem Schutz stehenden Rechtsort markiert. Schon in germanischer Zeit sollen unter Linden Gerichtsversammlungen, die sogenannten «Thing», abgehalten worden sein. Die heutige Linde auf dem Landgemeindeplatz ist so alt wie das Frauenstimmrecht. Je nach Vegetationsstand zeigt sie an der Landgemeinde am letzten Aprilsonntag ihre Blätterpracht (2017) oder eben nicht (1954).





Stimmberechtigt waren traditionell nur die wehrfähigen Männer, die eine Waffe besaßen, das Seitengewehr. Mit dem Frauenstimmrecht wurden 1991 Stimmrechtsausweise eingeführt. Die Männer dürfen beim Eintritt in den Ring jedoch weiterhin ihr Seitengewehr vorweisen. Die Bilder wurden 1948, 1991 und 2019 aufgenommen.



Nach langem Hinhalten durch die Männer erhielten die Innerrhoder Frauen im November 1990 per Bundesgerichtsentscheid das kantonale Stimm- und Wahlrecht zugesprochen. Seit der ersten Teilnahme von 1991 sind die Frauen nicht mehr aus dem Ring wegzudenken. Dass ein paar notorische Gegner damals zu Hause blieben, war für die Landsgemeinde bestimmt kein Schaden.

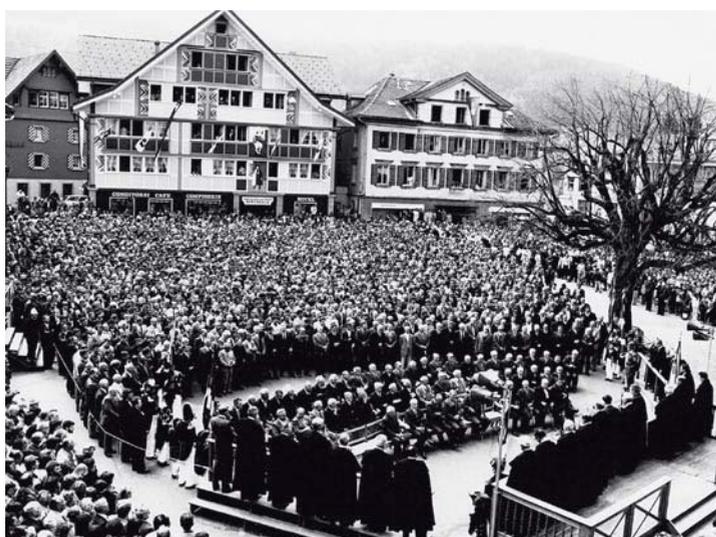




Anders als noch im 18. Jahrhundert sind auf dem «Stuhl» nicht nur der Landammann mit dem Landschreiber und dem Landweibel präsent: Alle Mitglieder der Standeskommission haben sich den Stimmberechtigten zu stellen – hier 1961. Die beiden am «Stuhl» befestigten Landgemeindegewerter – deren Klingen stammen aus dem 15. Jahrhundert – verweisen auf die Zeit vor der Landteilung und symbolisieren die beiden Landesteile der inneren und der äusseren Rhoden (2010).



Links und rechts neben der Ständekommission stehen die Mitglieder des Kantonsgerichts auf separaten «Stühlen», wie die Abbildungen von 1894, 1953 und 1984 zeigen. Sie beobachten den Ablauf der Landsgemeinde. Die Gewaltenteilung nach Montesquieu erfährt hier ihr optisches Abbild: Stimmberechtigte (Legislative), Ständekommission (Exekutive) und Kantonsgericht (Judikative) stehen sich Auge in Auge gegenüber.





Das 1518 geschaffene Landessigill ist bis heute Symbol für die vielfältigen Rechte und Pflichten des Landammanns. Mit dem Ende des Amtsjahres gibt der abtretende Landammann das Sigill zurück in die Hände der Stimmberechtigten. Nach seiner Wahl empfängt er es wieder und verspricht, es nach Gesetzen und Verfassung zu gebrauchen. Oben Landammann Carlo Schmid-Sutter (2013), unten Landammann Daniel Fässler (2017).

*Rechte Seite:
Als Folge der einjährigen Amtszeiten legen die Mitglieder von Ständekommission und Kantonsgericht ihre Ämter an der Landsgemeinde nieder. Sie tun dies symbolisch durch das Hinabsteigen vom «Stuhl» während ihrer Wiederwahl.*







Zeremonieller Höhepunkt der Landsgemeinde ist zweifellos die gegenseitige Eidesleistung von Landammann und Stimmberechtigten, hier 1953 und 1967. Die Eidesformel, die aus einem Duplikat des Landbuchs von 1585 vorgelesen wird, trägt trotz einer sprachlichen Aktualisierung vormoderne Züge. Gott wird darin als Zeuge angerufen, was dem Eid religiöse Legitimität verleiht.





*Die Landsgemeinde der Vor-
moderne war in erster Linie ein
Wahlgremium. Sachfragen wurden
innerhalb der Räte behandelt, die
Meinung des einfachen Landmanns
interessierte kaum. Im Gegensatz
dazu darf man seit dem 20. Jahr-
hundert von «direktdemokrati-
schen» Verhältnissen sprechen,
wenn Stimmberechtigte wie Josef
Koller (1961) oder Sibylle Neff
(2005) für oder gegen eine Vorlage
sprechen können.*





Wahlen und Abstimmungen erfolgen seit je mit dem einfachen Handmehr, hier im Jahr 1948. Ist nach wiederholtem Ausmehren kein klares Resultat erkennbar, wird ausgezählt: Die Stimmberechtigten verlassen den Ring über bezeichnete Ausgänge zwischen den «Stühlen» von Standeskommission und Kantonsgericht und werden dort gezählt. Dieses Prozedere kommt sehr selten vor; letztmals bei der Landammann-Wahl 2013.





Die Landsgemeinde geht mit dem Abzug von Regierung, Gericht und Gästen zum Rathaus zu Ende (1978 und 2017). Nun, wiedergewählt, tragen die Amtsträger ihre Kopfbedeckung.

Die Appenzell Ausserrhoder Kantonsverfassungen seit der Mediation

URSULA BUTZ

Im März 2018 haben sich die Stimmberechtigten von Appenzell Ausserrhoden für eine Totalrevision der Kantonsverfassung ausgesprochen. Diese neue Verfassung wird für Appenzell Ausserrhoden bereits die sechste sein. Wie hat sich die Kantonsverfassung im Lauf der Zeit verändert und was waren die Beweggründe? Der folgende Artikel gibt einen Überblick über die Ausserrhoder Kantonsverfassungen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Vorgeschichte

Seit der Landteilung von 1597 ist Appenzell Ausserrhoden ein selbstständiges Staatsgebilde. Die erste schriftliche Rechtsordnung war das sogenannte Landbuch, das etwa um 1600 niedergeschrieben und mehrfach revidiert wurde.¹ In seiner letzten Fassung von 1747 enthielt es knapp 190 Artikel, wovon die ersten 25 Artikel Verfassungscharakter hatten. Im Landbuch wurden sowohl Aufbau und Organisation der Kantonsregierung festgehalten als auch andere zivil- und strafrechtliche Belange geregelt, vom Erb- und Steuerwesen über Frevel und Bussen, vom Strassenbau und Viehkauf bis zum Konkurs- und Vogtwesen.² Dieses Landbuch behielt bis 1798 Gültigkeit, als es durch die helvetische Verfassung ersetzt wurde.

Von 1798 bis 1803 bildeten beide Appenzell, die Stadt St. Gallen und weitere Teile des heutigen Kantons St. Gallen den neu geschaffenen Kanton Säntis. Die vom französischen Direktorium diktierte Staatsverfassung der Helvetischen Republik beruhte auf den Prinzipien der Rechtsgleichheit, der Volkssouveränität und der Gewaltentrennung und funktionierte nach dem Repräsentativsystem.³ Innenpolitischen Zündstoff bot die Tatsache, dass sich die Gemeinden hinter der Sitter mehrheitlich dieser revolutionären Neuorientierung verschrieben, während vor der Sitter die Anhänger der alten Ordnung dominierten. Die Revolutionäre verloren im August 1802 die Oberhand, als sich aufgrund von hohen Militärabgaben sowohl die politische Stimmung als auch die Lebensverhältnisse im Kanton verschlechterten.⁴ Aufgelöst wurde der Konflikt zwischen den Unitariern, den Befürwortern der Helvetischen Republik, und den Föderalisten, den Gegnern des Zentralstaats, 1803 mit der Einführung der Mediationsakte, in dessen Zuge auch der Kanton Appenzell Ausserrhoden restituiert wurde. Dieses von Napoleon Bonaparte und einer Konstituante ausgearbeitete Grundgesetz führte

1 Peter Witschi: Art. «Appenzell Ausserrhoden». In: HLS, Version vom 25.10.2019. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007476/2019-10-25/> (21.07.2020).

2 Landbuch des Kantons Appenzell Ausserr[h]oden. Nach dem auf dem Rathhause in Trogen befindlichen Original abgedruckt. Trogen 1828.

3 Walter Schläpfer: Appenzell Ausserrhoden. Von 1597 bis zur Gegenwart (= Appenzeller Geschichte, Bd. 2). Herisau / Appenzell 1972, S. 307.

4 Witschi, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 1).

nebst den Verfassungen der 19 Kantone auch die Bundesverfassung auf. Die «Konstitution für den Kanton Appenzell» galt für beide Appenzeller Kantone. Im ersten Artikel hielt sie fest, dass sich der Kanton aufteile in die «Äussere und Innere Rhoden; die Gränzen, die gegenseitige Rechte und Unabhängigkeit dieser zwei Theile des Kantons sind wieder hergestellt». Die gesamte Konstitution für Appenzell bestand lediglich aus acht kurzen Artikeln. Thematisiert wurden neben den Grenzen auch die Konfession, das Stimmrecht sowie Politik und Verwaltung. Das traditionelle Initiativrecht, das in den Landbüchern seit 1655 fest verankert war, blieb aufgehoben. In Justizbelangen sollte wieder auf die ursprüngliche Organisation zurückgegriffen werden.⁵ Das Landbuch von 1747 wurde mit wenigen Ausnahmen das einzig anerkannte Gesetzbuch in der Mediation.⁶

Weil den Schöpfern der Mediationsakte die lokalen Verhältnisse fremd waren, wurden die wenigen Artikel der Kantonsverfassung offen formuliert, so dass der Kantonsregierung viel Freiheit in der Auslegung blieb. Die wenig praxistaugliche Verfassung, gepaart mit der Vormacht der Konservativen, hatte die Rückkehr zum alten Behördensystem unter autoritärer Führung zur Folge. Neu und Alt Rät, Grosser Rat, Kleiner Rat, Hauptleut und Rät, Ehegerichte und Ehegäumer wurden wieder eingeführt.⁷

Auf den Zusammenbruch der napoleonischen Herrschaft im Herbst 1813 folgte die sogenannte Restauration (1815–1830), die geprägt war von der konservativen politischen Ordnung. An die Stelle der Mediationsakte wurde ein Bundesvertrag gesetzt. Der Entwurf der eidgenössischen Tagsatzung wurde anfangs 1814 den Kantonen zur Ratifikation vorgelegt. Appenzell Ausserrhoden berief dafür eine ausserordentliche Landsgemeinde ein und nahm den Bundesvertrag, in dem sich die Kantone gegenseitig ihre Verfassung und ihr Gebiet gewährleisteten, an. Der Bevölkerung wurde jedoch vorenthalten, dass der Landammann zusammen mit dem Landschreiber nur wenige Tage zuvor eine neue Kantonsverfassung ausgefertigt und der Tagsatzung unterschrieben zugestellt hatten. Zu diesem Alleingang kam es durch Zeitdruck, weil die kantonalen Behörden von der Tagsatzung lediglich eine Monatsfrist für die Ausarbeitung und Legitimation der neuen Verfassung erhielten. Erst durch die ein Jahr später erfolgte Publikation des Bundesvertrags erhielt die Ausserrhoder Bevölkerung Kenntnis ihrer eigenen Verfassung – die überdies auch noch in wichtigen Belangen der vorher geltenden Rechtsordnung, dem Landbuch von 1747, widersprach.⁸ Die als «Quasiverfassung» in die Geschichte eingegangene Verfassung von 1814 beschrieb die kantonalen Behörden jedoch viel ausführlicher als die Mediationsakte. Als einzige der Ausserrhoder Verfassungen benannte sie explizit: «Trogen und Herisau sind die Hauptorte des Kantons.»⁹

5 Damals wurden erstmals Verfassung und Zivil- und Strafrecht getrennt, denn die «ehemalige Verwaltung der Bürgerlichen u. Criminal Justiz» bezieht sich auf die im Landbuch von 1747 niedergeschriebene Rechtspflege. – Vgl. Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden (= StAAR), Ca.A01-01, Mediationsakte, Konstitution für den Kanton Appenzell beider Rhoden, 11.03.1803, Art. 7; Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 316.

6 Ebd., S. 329.

7 Ebd., S. 315f.; Witschi, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 1); Thomas Fuchs: Art. «Zellweger, Jacob». In: HLS, Version vom 11.12.2013. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007240/2013-12-11/> (21.07.2020).

8 Christian Koller: Art. «Restauration». In: HLS, Version vom 12.01.2012. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009799/2012-01-12/> (21.07.2020); Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 327–330.

9 StAAR, Ca.A01-02, Bundesvertrag, Staatsverfassung für Appenzell A. Rh. 1814 (= KV 1814).

Eine 1818 eingeleitete Landbuchrevision, welche abermals durch die Regierung und nicht durch die Bevölkerung initiiert wurde, führte zu erneuten Unruhen im Kanton. Wie bereits die Quasiverfassung sah auch die Landbuchrevision kein Initiativrecht mehr vor. An der Landsgemeinde von 1820 wurde die Revision grundsätzlich abgelehnt und das alte Landbuch bestätigt.¹⁰ Gleichzeitig war die Zeit geprägt von liberalen Reformen und einer Modernisierung mit Fokus auf die Volksbildung. Überall im Land entstanden Lesegesellschaften, kulturell-gemeinnützige Vereine und Publikationsorgane. Die Staatsrechnung wurde 1827 und das Landbuch von 1747 erstmals 1828 gedruckt und somit weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich. Es waren nicht zuletzt die volksaufklärerischen Anstösse der 1820er-Jahre, die in einer emotional befeuerten Verfassungsbeziehung mündeten, die zusätzlich durch Flugschriften angeheizt wurde.¹¹ 1830 brach in der Bevölkerung grosse Entrüstung über die autoritär verfügte Quasiverfassung aus. Für Aufruhr sorgte insbesondere der nun wahrgenommene Verlust des Initiativrechts. Das Landbuch von 1747 hatte noch dazu berechtigt, dass jeder Landsmann sein Begehren dem Grossen Rat vortragen und bei dortiger Ablehnung sein Anliegen direkt vom Landsgemeindestuhl an die versammelten Mitdandleute richten durfte.¹²

Die Kantonsverfassungen von 1834, 1858 und 1876

1831 befürwortete die Landsgemeinde eine Landbuchrevision. Dem Vorschlag des Grossen Rats, eine Revisionskommission¹³ zu wählen, wurde zugestimmt. Die Bevölkerung wurde daraufhin nicht nur umfassend via Presse über die Revisionsarbeit informiert, sondern überdies erstmals aufgefordert, sich mittels Volksdiskussion in den Revisionsprozess einzubringen. Bereits zwei Monate später lag ein erster Verfassungsentwurf der Revisionskommission vor. Trotz der Mitsprache wurden mehrere Verfassungsversionen von der Mehrheit der stimmberechtigten Männer abgelehnt. An der Landsgemeinde von 1833 verhierten zudem von den Gegnern angezettelte Tumulte das Verlesen der Verfassungsvorschläge. Eine Abstimmung war aufgrund des Tobens und Lärmens nicht möglich.¹⁴ Erst im August 1834 nahm die für diesen Zweck ausserordentlich einberufene Landsgemeinde von Appenzell Ausserrhoden nach mehreren Überarbeitungen durch verschiedene Revisionsräte ihre erste Kantonsverfassung an. Schon die kurze Präambel der ersten «richtigen» Verfassung weist auf die demokratischen Prinzipien des Freistaats hin, jedoch fanden auch liberale und rechtsstaatliche Maximen Eingang. Hierzu gehört die Verschriftlichung der allgemeinen Rechtsgleichheit, der Gleichberechtigung der Kantonsbürger in Ausübung ihrer politischen Rechte auf Kantons-

10 Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 339f.

11 Zum Beispiel Titus Tobler: Der Rath am Falkenhorst oder Bemerkungen über das Landbuch. Trogen 1830; Johann Ulrich Walsler: Das alte und neue Testament, das alte Landbuch, die alten Rechte und Gerechtigkeiten ans Licht gezogen. Trogen 1831; Witschi, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 1).

12 Damit ist jedoch nicht eine freie Diskussion gemeint, sondern das Antragsrecht. Seit 1876 steht ausdrücklich in allen nachfolgenden Verfassungen, dass an der Landsgemeinde keine Diskussion gestattet sei. Landbuch (wie Anm. 2), S. 16; StAAR, Na.017-01-0268, Verfassung für den Kanton Appenzell A. Rh. 1876 (= KV 1876), Art. 27; StAAR, Na.017-01-0584, Verfassung für den Kanton Appenzell A. Rh. 1908 (= KV 1908), Art. 45; bGS 111.1, Verfassung des Kantons Appenzell A. Rh. vom 30. April 1995. Stand: 01.05.1996. URL: http://www.bgs.ar.ch/app/de/texts_of_law/111.1/versions/566 (21.07.2020) (= KV 1995), Art. 59, Abs. 3.

13 Die Revisionskommission bestand aus fünf an der Landsgemeinde und zwei pro Gemeinde gewählten Mitgliedern. Bei allen folgenden Totalrevisionen wurden ebenfalls Revisionsräte bzw. -kommissionen eingesetzt.

14 Rainer J. Schweizer und Ulrich Zelger: Verfassungsdokumente der Schweiz 1791–1865. Part III: Aargau – Basel-Stadt. Berlin 2014, S. 289–322; Fritz Haefeli: Die Verfassungsbewegungen in Appenzell A. Rh. während der Regenerationszeit (Schluss). In: Appenzellische Jahrbücher 44 (1916), S. 1–62, hier S. 32–37.

15 Hansueli Möslé: Verfassungsgebung und einfache Gesetzgebung im Kanton Appenzell Ausserrhoden. St. Gallen 1986, S. 117f.

16 Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 345–381; Witschi, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 1); Christian Koller: Art. «Regeneration». In: HLS, Version vom 23.08.2010. URL. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009800/2010-08-23/> (21.07.2020).

17 Es wurden zwei Behörden geschaffen: die Standeskommission als Exekutivorgan mit sieben Mitgliedern und der Grosse Rat als Legislative mit Vertretern der Gemeinde und den Mitgliedern der Standeskommission mit etwa 60 Mitgliedern. Damit wurde die seit 1647 bestehende Behördenstruktur verändert und das administrativ und politisch den Kanton spaltende Doppelregiment abgeschafft. Dieses bestand in einer Doppelbesetzung sämtlicher Landesämter mit Vertretern der Gemeinden vor der Sitter und hinter der Sitter. – Vgl. Witschi, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 1); Möslé, Verfassungsgebung (wie Anm. 15), S. 97.

18 Die 13 Oberrichter wurden an der Landsgemeinde gewählt und durften zur Wahrung der Gewaltentrennung nicht gleichzeitig im Grosse Rat sitzen.

19 Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 447–457.

und Gemeindeebene und der allgemeinen Freiheitsrechte wie Eigentumsfreiheit, Gewerbefreiheit und Meinungsäusserungsfreiheit.¹⁵ Der Artikel zur Gewaltentrennung durch Einführung eines Obergerichts wurde jedoch abgelehnt, währenddessen der Artikel zum Initiativrecht wieder aufgenommen wurde. Somit waren die ehemals 25 ersten Artikel des Landbuches von 1747 mit Verfassungscharakter revidiert. Nach diesem grossen Erfolg arbeitete der Revisionsrat weiter. In dieser Aufbruchstimmung sollten nun die weiteren Landbuchartikel zu fortschrittlichen Gesetzen überarbeitet und der Landsgemeinde unterbreitet werden.¹⁶

Die Bundesverfassung von 1848 wurde in Appenzell Ausserrhoden deutlich angenommen, was die seit der Volksaufklärungszeit fortschreitende liberale Ausrichtung des Kantons untermalte. Das Bekenntnis zum modernen Bundesstaat hatte auch eine Revision der Kantonsverfassung von 1834 zur Folge, damit das kantonale nicht dem eidgenössischen Recht widersprach. Bevor jedoch eine Verfassungsrevision eingeleitet wurde, sollten die wichtigsten Bundesgesetze abgewartet werden. Beispielsweise wurden das Zoll- und Geldwesen zentralisiert und eine Münzreform durchgeführt. Des Weiteren galt es, die neuen eidgenössischen Ämter zu besetzen: Appenzell Ausserrhoden hatte einen Ständerat und zwei Nationalräte zu stellen. Die Nationalräte wurden an der Landsgemeinde gewählt, und der Ständerat wurde vom Grosse Rat abgeordnet. Die Landsgemeinde lehnte 1854 und 1856 zwei Verfassungsrevisionen ab und stimmte erst 1858 einer Totalrevision zu. Auch dieses Mal nahm die Bevölkerung via Volksdiskussion an den Revisionsstätigkeiten teil. Entscheidende Revisionspunkte waren einige Anpassungen an die Bundesverfassung, darunter Änderungen der Behördenorganisation¹⁷. So wurden die sogenannte «Sitterschranke» aufgehoben und das Gerichtswesen verbessert, unter anderem durch die Einführung eines Obergerichts¹⁸ und eines Kriminal- und Polizeigerichts. An der Landsgemeinde 1859 mussten die Stimmberechtigten erstmals folgende Ämter wählen, wie es dann bis 1997 Brauch war: Regierung, Obergericht und Landweibel. Im Anschluss an die Verfassungsarbeit übernahm der Revisionsrat – wie bereits 1834 – die Überarbeitung der dringlichsten Gesetze.¹⁹

Mit Annahme der neuen Bundesverfassung vom 19. April 1874, die in Appenzell Ausserrhoden bei über 80 Prozent der Stimmbürger auf Zustimmung stiess, musste die Kantonsverfassung erneut revidiert werden. Mit der Abschaffung der geistlichen Gerichtsbarkeit in der neuen Bundesverfassung, also der Trennung von Kirche und Staat, wurden Ehegericht und Ehegäumer – beides traditionelle Ausserrhoder Gremien unter Mitwirkung von Geistlichen – 1875 wegen Verfassungswidrigkeit

aufgehoben. An der sehr zahlreich besuchten ordentlichen Landsgemeinde Ende April 1876 wurde die Verfassung nach der expliziten Ablehnung von zwei Artikeln, trotz siebenmaligem Mehren und Erklärungsversuchen durch drei Grossratsmitglieder, verworfen.²⁰

Für Diskussionsstoff und Unsicherheit hatten insbesondere die Zuständigkeitsbereiche der Landsgemeinde, das Gerichtswesen, das Verhältnis von Kirche und Staat, die Schule und die Festlegung des zuständigen Orts der Armenunterstützung gesorgt.²¹ Im Rahmen der Erarbeitung der Verfassung stand zur Debatte, ob Gesetze nicht mehr durch die Landsgemeinde, sondern durch Urnenabstimmungen in den Gemeinden zu Abstimmungen gebracht werden sollten, was jedoch nicht in den neuen Verfassungstext aufgenommen wurde.²² Die komplette Trennung von Kirche und Staat gelang noch nicht.²³

Nicht mehr in der neuen Verfassung enthalten waren altherkömmliche Amtsbezeichnungen wie Statthalter, Seckelmeister, Land(e)shauptmann und Land(e)sfähnrich. Die Standeskommission hiess neu Regierungsrat. Einzig die Amtsbezeichnung «Landammann» blieb erhalten, wobei der Wahlmodus verändert wurde und es fortan nicht mehr zwei Landammänner, einen regierenden und einen stillstehenden, sondern nur noch einen Landammann gab. Stattdessen war neu ein Vizepräsident vorgesehen. Die bisherigen Kleinen Räte wurden zu den drei Bezirksgerichten, womit die Dreiteilung des Kantons in Vorder-, Mittel- und Hinterland erstmals Aufnahme in einer Kantonsverfassung fand. Die frühere Einteilung des Kantons in einen Landesteil vor der Sitter und einen Landesteil hinter der Sitter verschwand vollständig.

Der Grosse Rat als gesetzgebende Behörde wurde neu zum Kantonsrat. Die Räte tagten in Herisau und das Gericht in Trogen.²⁴ Das seit 1655 mit Unterbrüchen bestehende Initiativrecht wurde in der Verfassung von 1876 neu geregelt. Initianten mussten ihr Anliegen nicht mehr auf dem Landsgemeindestuhl vor den versammelten Stimmberechtigten vorbringen, sondern vorgängig schriftlich beim Kantonsrat einreichen.²⁵ Ebenfalls Neuerungen gab es im Gerichtswesen mit der Einführung des Vermittleramts, der Reduzierung von Verfahren auf zwei Gerichtsinstanzen und der Erteilung von Strafkompentenz an das Kriminalgericht. Das Schulwesen oblag laut neuer Verfassung den Gemeinden, während die Aufsichtspflicht beim Kanton lag.²⁶

Alle diese grundlegenden Änderungen wurden an der ausserordentlichen Landsgemeinde im Oktober 1876, ein halbes Jahr nach dem Scheitern der ersten Abstimmung im April 1876, in weniger als einer halben Stunde beim ersten Mehren deutlich angenommen.²⁷ Appenzell Ausserrhoden kam so zu einer modernen Verfassung, deren Grundzüge bis heute tragen.

20 Amtsblatt 1876, 1. Teil, S. 151.

21 Während der Revisionsrat am Bürgerprinzip festhielt, verlangten knapp dreissig Eingaben die wohnörtliche Armenunterstützung, so dass der umstrittene Artikel an der Landsgemeinde einzeln zur Abstimmung kam. Diese fiel zugunsten des Bürgerprinzips aus. – Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 448–479; KV 1876 (wie Anm. 12), Art. 24.

22 Siehe dazu auch StAAR, Ca.A04-02-01, Zusammenstellung der Verfassungseingaben an den Revisionsrath, Teufen 1875. – Die 29 Eingaben, aufgeteilt in 14 Eingaben von Vereinen und Gesellschaften, 10 von Behörden- und Beamtenkonferenzen und 5 von einzelnen Privaten, wurden in einer Publikation zusammengefasst.

23 Die Übergangs- und Vollziehungsverordnung in der Verfassung von 1876 besagt, dass der Regierungsrat für die Reorganisation des Kirchenwesens besorgt sei (Art. 1). 1877 wurde eine im Druck erschienene «Ordnung für die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Appenzell A. Rh.» erlassen, die von allen 19 Kirchgemeinden angenommen wurde.

24 Herisau wurde dadurch Verwaltungszentrum, und 1877 genehmigte der Kantonsrat eine Kantonskanzlei mit Ratschreiber, Kanzleisekretär und einem Kopisten. Während der Gerichtsdienster am Gericht in Trogen amtierte, erhielt der Landweibel Amtssitz in Herisau. – Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 566.

Die Kantonsverfassungen des 20. Jahrhunderts

Die nächsten Revisionsversuche waren der Reorganisation des Regierungssystems geschuldet. Der Amtszwang²⁸ stiess zunehmend auf Unverständnis und der Aufwand der im Ehrenamt tätigen Regierungsräte war sehr hoch. Nur zwei von sieben Regierungsräten verfügten über einen (kleinen) Verwaltungsapparat. Die kantonale Verwaltung zählte um die Jahrhundertwende erst ein gutes Dutzend Beamte. Dieser Umstand führte zu so viel Unzufriedenheit, dass 1895 gar die ganze Regierung zurücktreten wollte. Erst kurz vor der Landsgemeinde konnten sechs der Regierungsmitglieder überzeugt werden, ihre Rücktrittserklärung zu widerrufen. Dass die Regierung nicht zufrieden war mit ihrer Arbeitssituation, zeigt die Ansprache von Johannes Zuberbühler von Gais direkt nach seiner Wahl als Landammann. Er sagte, dass aussergewöhnliche Verhältnisse, die mächtiger gewesen seien als die persönlichen Wünsche, dazu geführt hätten, dass er wieder gewählt worden sei und dass ein jeder auch private Pflichten zu erfüllen habe, weshalb der Staat nicht zu viel verlangen dürfe.²⁹

Die Stimmberechtigten lehnten an der gleichen Landsgemeinde zwar die Totalrevision der Verfassung ab, nahmen jedoch die Entschädigung für den Regierungsrat in der Höhe von 10000 Franken an. Zusammen mit gut 5400 Franken Sitzungsgeldentschädigung waren dies fortan die Ausgaben für das gesamte Gremium pro Amtsjahr. Nach einer erneuten Ablehnung einer Verfassungsrevision 1901 stimmte die Landsgemeinde 1903 mit grosser Mehrheit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung zu.³⁰ Die 1908 von der Landsgemeinde angenommene Verfassung war ein Kompromiss und entsprach nicht den Vorstellungen der Revisionsbefürworter von 1903.³¹

Zumindest der Amtszwang wurde jedoch für die kantonalen Ämter gänzlich abgeschafft und für kommunale Ämter reduziert.³² Mit dem Ausschluss des Regierungsrats aus dem Kantonsrat wurde zudem die Gewaltentrennung vervollständigt. Die zwischenzeitlich vorgeschlagene Reduzierung des Regierungsrats auf fünf Mitglieder wurde wieder verworfen. Der Kanton erhielt in der neuen Verfassung neue Zuständigkeiten, beispielsweise die Förderung des Erziehungs- und Schulwesens durch die Vergabe von Stipendien, die kostenlose Abgabe von obligatorischen Lehrmitteln an Primarschüler oder Beiträge an die Schaffung neuer Schulen. Zudem sollte die allgemeine Volkswohlfahrt durch Gesetzgebung und finanzielle Zuwendungen gefördert werden. Explizit galt es folgende Bereiche zu unterstützen: die Land- und Forstwirtschaft, den Handel, die Industrie, das Gewerbe und den Verkehr; die Krankenpflege und das öffentliche Gesundheitswesen; die Fürsorge für das Alter und die Invalidität; den Arbeiterschutz; die öffentliche Ar-

25 Auszug aus der KV 1876 (wie Anm. 12), Art. 27: «Dem Kantonsrathe, sowie einer der Mitgliederzahl desselben wenigstens gleichkommenden Anzahl von Stimmberechtigten steht das Recht zu, Anträge an die Landsgemeinde zu stellen. Anträge, welche vom Volke ausgehen, sind dem Kantonsrathe rechtzeitig und schriftlich einzulegen.»

26 In früheren Verfassungen lag die Aufsichtspflicht über die Schulen bei den Geistlichen und «Vorgesetzten» bzw. Lehrern. – Vgl. StAAR, Na.017-01-0106, Verfassung des Kantons Appenzell der äusseren Rhoden vom 31.08.1834 (= KV 1834), Art. 12; StAAR, Na.017-01-0211, Kantonalverfassung 1858 (= KV 1858), Art. 15.

27 Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 471–480.

28 Der Amtszwang war laut Verfassung von 1876 auf sechs Jahre pro kantonales oder kommunales Amt – im Falle einer unmittelbaren Wahl durch das Volk oder einer behördlichen Übertragung – festgelegt. Erst dann, oder wenn das 60. Altersjahr bereits zurückgelegt war, waren Kantonsbürger vom Amtszwang entbunden. – KV 1876 (wie Anm. 12), Art. 24.

29 Amtsblatt, Nr. 15 vom 11.05.1895, 1. Teil, S. 185–189.

30 Amtsblatt, Nr. 18 vom 02.05.1903, 1. Teil, S. 215.

31 Bzgl. der Anträge der Befürworter siehe: Amtsblatt, Nr. 13 vom 28.03.1903, 2. Teil, S. 92–97.

32 Im Verfassungsentwurf von 1906 wurde der Amtszwang gar auf zehn Jahre erhöht. – StAAR, Ca.A04-03, Entwurf der Verfassung des Kantons Appenzell A. Rh. nebst Bericht des Revisionsrates, Januar 1906, Art. 18, S. 5.

beitsvermittlung und Genossenschaften, die dem öffentlichen Wohle dienen.³³ Die Aufgabenfülle des Kantons nahm enorm zu.

Obwohl die Verstaatlichung des Polizeiwesens 1904 Eingang in einen Entwurf der Verfassung fand, wurde diese wieder gestrichen und in der Verfassung von 1908 die offene Formulierung gewählt: «Das Nähere ordnet die Gesetzgebung, durch welche das Polizeiwesen auch ganz dem Staate übertragen werden kann.»³⁴ Im Rechtswesen konnten ebenfalls einige Forderungen nicht durchgebracht werden, beispielsweise die Einführung einer Staatsanwaltschaft, die Abschaffung des Gemeindegerichts oder die Verpflichtung zur Urnenabstimmung in den Gemeinden.³⁵ Letztere wurde im Anschluss an die neue Verfassung jedoch selbstständig von vielen Gemeinden eingeführt: Heiden stimmte schon 1908 für Wahlen und Sachabstimmungen an der Urne, ein Jahr später wurde in 13 Ausserrhoder Gemeinden geheim gewählt.³⁶

Bereits die beiden vorhergehenden Kantonsverfassungen sahen die Überwachung der Gemeindeverwaltungen durch den Regierungsrat beziehungsweise die Standeskommission vor. Mit der neuen Verfassung wurden die Gemeinden vom Kanton stärker in die Pflicht genommen. Ab 1908 mussten sie beispielsweise der Regierung die Gemeindereglemente zur Annahme vorlegen, explizit auch die Baureglemente und die Polizeivorschriften.³⁷ In der Verfassung von 1876 stand, dass jeder stimmberechtigte und im Kanton wohnhafte Schweizerbürger wählbar für alle öffentlichen Ämter sei. In der Verfassung von 1908 wurde der entsprechende Artikel um die Wählbarkeit «jede[r] volljährige[n], in vollen bürgerlichen Ehren und Rechten stehende[n] und im Kanton wohnhafte[n] Schweizerbürgerin» in Schul- und Armenbehörden ergänzt.³⁸ Damit wurde das passive Frauenwahlrecht in einem eingeschränkten Bereich eingeführt.

Nach Annahme der Verfassung von 1908 wurde der Ruf nach Verwaltungsräumlichkeiten laut. Während das Gericht in Trogen im ehemaligen Zellweger'schen Wohn- und Geschäftshaus am Landsgemeindeplatz 2 untergebracht war, fehlten in Herisau geeignete Lokalitäten.³⁹ Diesem Umstand wurde durch den Bau des am Obstmarkt gelegenen Kantonalbank- und Verwaltungsgebäudes Abhilfe geschaffen. Bereits 1914 konnte die erste Kantonsratssitzung im neuen Kantonsratssaal abgehalten werden.

Bis 1991 kam keine Totalrevision der Verfassung mehr vor das Ausserrhoder Stimmvolk. In diesem langen Zeitraum veränderte sich die Ausserrhoder Gesellschaft grundlegend. Erst im Sommer 1990 aber untersuchte der damalige Ratschreiber Hans-Jürg Schär die Verfassung von 1908 systematisch auf ihre Revisionsbedürftigkeit hin.⁴⁰ Die Landsgemeinde folgte am 28. April 1991 den Anträgen des Kantonsrats, beschloss die To-

33 KV 1908 (wie Anm. 12), Art. 30; StAAR, Ca.A04-03 (wie Anm. 32), S. 15.

34 KV 1908 (wie Anm. 12), Art. 36; StAAR, Ca.A04-03, Verfassung für den Kanton Appenzell A. Rh., Resultat der 1. Lesung des Revisionsrats, Ende September 1904, Art. 29.

35 Im Verfassungsentwurf 1904 war die Staatsanwaltschaft noch enthalten. Vgl. StAAR, Ca.A04-03 (wie Anm. 34), Art. 56, 57. Siehe auch StAAR, Ca.A04-03, Forderungen der Regierung: Bericht und Antrag an den Kantonsrat betreffend Totalrevision der Verfassung, Trogen 1900.

36 Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 561–567.

37 Vgl. KV 1858 (wie Anm. 26), Art. 4; KV 1876 (wie Anm. 12), Art. 29; KV 1908 (wie Anm. 12), Art. 52.

38 KV 1876 (wie Anm. 12), Art. 23; KV 1908 (wie Anm. 12), Art. 20.

39 Die Kanzlei war im «Haus zur Rose» untergebracht, und der Kantons- und Regierungsrat gastierten im 1877 neu erstellten Gemeindehaus. Im 1902 südwestlich davon erstellten neuen Postgebäude mietete sich der Regierungsrat ein Sitzungszimmer und einen Archivraum. – Vgl. Schläpfer, Appenzeller Geschichte 2 (wie Anm. 3), S. 566f.

40 Hans-Jürg Schär: Totalrevision der Kantonsverfassung? Eine Übersicht über die wichtigsten Probleme. Im Auftrag des Regierungsrates erstellt. Typoskript. August 1990.

talrevision und beauftragte den Regierungsrat mit der Ausarbeitung eines Entwurfs. Der Kantonsrat setzte für das weitere Vorgehen eine 47-köpfige Verfassungskommission ein. Der erste Entwurf der Verfassungskommission wurde in einem breit angelegten Vernehmlassungsverfahren der Bevölkerung unterbreitet und anschliessend in überarbeiteter Version an den Kantonsrat verabschiedet. Dieser modifizierte den Entwurf erneut und unterstellte ihn der traditionellen Volksdiskussion, die nur noch wenige Änderungsanträge einbrachte. Am 30. April 1995 nahmen die Stimmberechtigten die totalrevidierte Verfassung deutlich an.⁴¹

41 Jörg Schoch: Leitfaden durch die Ausserrhodische Kantonsverfassung. 30. April 1995. Herisau 1996, S. 11–15.

Die Ausserrhoder Verfassung von 1995

Gespräche mit Dorle Vallender und Hans-Jürg Schär

HANSPETER SPÖRRI

PORTRÄTFOTOS: HANNES THALMANN

Der politische, soziale und ökonomische Zustand einer Gesellschaft ist das Ergebnis historischer Prozesse und oft heftiger Verteilungskämpfe, des Mit- und Gegeneinanders im politischen Alltag. Dabei geht es um Freiheit, Gerechtigkeit und Macht, um sozialen Ausgleich und mehr und mehr auch um ökologische Nachhaltigkeit. Von Generation zu Generation verschieben sich die Prioritäten. Im Zuge der Aufklärung wurde es zur Selbstverständlichkeit, dass Staat und Staatsgewalt auf einer schriftlich formulierten Verfassung beruhen. Demokratie ist allerdings keine Selbstverständlichkeit, muss immer wieder neu ausgehandelt und definiert werden. Deshalb sind Staatsverfassungen einerseits zwar grundlegende Texte, welche die Form eines Staates, die Pflichten und Rechte der Bürgerinnen und Bürger festlegen. Sie sind andererseits aber dem unaufhaltsamen Wandel von Werten und Sichtweisen unterworfen und benötigen von Zeit zu Zeit Anpassungen an den Zeitgeist.

Die Redaktion des Appenzellischen Jahrbuchs hat sich deshalb – während in Appenzell Ausserrhoden der Prozess einer Verfassungsrevision im Gang ist und in Appenzell Innerrhoden über den Anstoss eines solchen nachgedacht wird – für die nachfolgenden Gespräche zum Ziel gesetzt, den Geist der Ausserrhoder Verfassung aus dem Jahr 1995 sichtbar zu machen. Diese wurde damals weiterherum für ihre sprachliche Eleganz und inhaltliche Stringenz gelobt und hatte auch Einfluss auf den Revisionsprozess der schweizerischen Bundesverfassung. Die beiden Gesprächspartner Dorle Vallender und Hans-Jürg Schär sind zwei Personen, die bei der Erarbeitung der Verfassung eine wesentliche Rolle gespielt haben. Beide willigten ein, ihre Erinnerungen an fast 30 Jahre zurückliegende Debatten mit uns zu teilen und ihre Sicht des damaligen Prozesses und der daraus resultierenden Verfassung zu schildern.

«Verfassungen definieren die Grundrechte, die für den Einzelnen wichtig sind»

*Interview mit Dorle Vallender (*1941), Vizepräsidentin der Verfassungskommission 1991–1995 und Nationalrätin 1995–2003*

«Der Kantonsrat prüft in Zeitabständen von jeweils 20 Jahren nach Inkrafttreten dieser Verfassung, ob eine Totalrevision an die Hand genommen werden soll.» So steht es in der aktuell gültigen Kantonsverfassung aus dem Jahr 1995, die Sie mitausgearbeitet haben. Nun, im Jahr 2020 und nachdem sich nach dem positiven Entscheid durch den Regierungsrat und den Kantonsrat auch das Volk mit 73 Prozent Ja-Stimmen dafür ausgesprochen hatte, wird an dieser Totalrevision gearbeitet. Spüren Sie ein leichtes Bedauern? Immerhin galt die 1995er-Verfassung lange Zeit als vorbildlich.

Eine Mehrheit unserer damaligen Verfassungskommission befürwortete ausdrücklich die regelmässige Überprüfung und wollte dies so im Verfassungstext verankert haben – als Garantie, dass die periodische Überprüfung tatsächlich stattfindet. Ich selber war keine Anhängerin dieser Bestimmung, weil ich sicher war, dass jede Generation ohnehin den Grundkonsens neu ausloten will und sich überlegt, was allenfalls zu ändern sei und was man beibehalten könne. Dazu ist keine ausdrückliche Verpflichtung im Verfassungstext nötig. Was es aber braucht, sind Regeln dafür, wie die Verfassung jederzeit geändert werden kann (heute Art. 112 Abs. 1 KV). Nun ist der Revisionsprozess im Gang. Das ist gut so.

Und man hat sich gleich für eine Total-, nicht nur für eine Teilrevision entschieden.

Das hat auch mit den Anpassungen an die Abschaffung der Landsgemeinde zu tun. Es gab bereits viele Teilrevisionen. Beispielsweise wurde das obligatorische Gesetzesreferendum gestrichen – ob das richtig ist, sei dahingestellt.

Aus Ihrer Sicht war die Landsgemeinde eine effiziente Form der Demokratie?

Sie war effizient und auch sehr informativ. Jedes Gesetz kam vor die Landsgemeinde. Alles musste auf diesen Zeitpunkt hin bereit sein. Regierung und Kantonsrat bemühten sich, das Fuder nicht zu überladen, waren zu einer gewissen Selbstbeschränkung gezwungen. Die Bürgerinnen und Bürger fanden alle Informationen zusammengefasst im sogenannten «Landsgemeindebüchlein», der «Geschäftsordnung für die Landsgemeinde». Alles konnte vorher diskutiert werden – und es wurde breit diskutiert; aus meiner Sicht eine sehr gute Form der Demokratie. Ich vermisse sie auch heute noch. Dies nicht zuletzt darum, weil die Landsgemeinde Begegnungen mit Freunden, Bekannten und Unbekannten aus allen Teilen des Kantons bot. Das fehlt heute.

Nun wird die Verfassung angepasst – eine Aufgabe für jede neue Generation, wie Sie sagten. Dazu eine ganz einfache Frage: Warum ist die Verfassung wichtig? Die wenigsten Bürgerinnen und Bürger haben sie präsent.

Ich habe volles Verständnis dafür, wenn man sie nicht jeden Tag konsultiert. Aber wir alle haben sie einst zugeschickt bekommen und die aktuelle Fassung kann man problemlos im Internet nachlesen. Wer will, kann sich in ihr orientieren. Verfassungen regeln die rechtliche Grundordnung eines Staates: im Falle der Schweiz die Bundesverfassung für den Bund und die Kantonsverfassung für den Kanton. Verfassungen spiegeln den politischen und gesellschaftlichen Grundkonsens zu einem bestimmten Zeitpunkt – und sind deshalb eigentlich eine spannende Lektüre. Interessant ist zum Beispiel, welche Rechte in der Verfassung aufgeführt – oder auch nicht erwähnt – sind. Jeder Kanton kann ergänzend zur Bundesverfas-



sung Rechte und Pflichten aufnehmen, die ihm besonders wichtig erscheinen. Die Bundesverfassung enthält lediglich einen Minimalstandard der Grundrechte. Die Kantone können weitergehen. Das zeigt die Eigenstaatlichkeit der Kantone.

Die Verfassung ist sozusagen die Metaebene der Politik. Diese hat Sie offenbar so sehr fasziniert, dass sie nach der Erfahrung in der Ausserrhoder Verfassungskommission auch als Nationalrätin auf eidgenössischer Ebene in der Verfassungskommission Einsitz nahmen.

Mich fasziniert, dass die Verfassungen tatsächlich die Grundrechte definieren, die für den Einzelnen wichtig sind. Die Kantonsverfassung zeigt, was der Staat von uns fordern darf, welche Freiräume er uns gewährleisten muss, welche Pflichten er gegenüber uns Bürgerinnen und Bürgern hat – beispielsweise gegenüber den sozial Schwachen. Und es geht auch um die Organisation des Staates. Wie ist die Gewaltenteilung geregelt? Wer wählt und beaufichtigt wen? Kurz, die Kantonsverfassung enthält die rechtlichen Grundlagen des Staates. Manchmal ist es hilfreich, in der Verfassung nachzulesen, was gilt.

Ihre Exemplare der Ausserrhoder und der Bundesverfassung, die vor uns auf dem Tisch liegen, sehen ziemlich mitgenommen aus.

(Lacht.) Dies sind meine Nostalgieexemplare: meine Arbeitsinstrumente aus der aktiven Zeit und inzwischen auch in die Jahre gekommen.

Die Ausserrhoder Kantonsverfassung aus dem Jahr 1995 ist zu einer besonderen Zeit entstanden. Rückblickend kann man sagen, damals habe eine gewisse Aufbruchstimmung geherrscht. Zwischen den Zeilen lässt sich das bis heute aus dem Text herauslesen.

Das hat auch mit dem Frauenstimmrecht zu tun, also mit der Tatsache, dass die stimmberechtigten Männer an der Landsgemeinde 1989 den Frauen das Stimm- und Wahlrecht eingeräumt haben. Es war zwar nur ein knapper Entscheid, und er wurde nicht von allen

goutiert. Am Rande der Landsgemeinde kam es zu ein paar unschönen Szenen. Einzelne Männer verliessen wütend den Landsgemeindering, ein paar sollen den Degen weggeschmissen haben. Aber grundsätzlich wurde der Entscheid akzeptiert. Ansonsten gab es in jenen Jahren keine wesentlichen Probleme. Die Kantonalbank schien äusserlich noch intakt zu sein.

Keine Wolken am Horizont?

Die wurden erst später sichtbar.

War man sich also einig, dass man einen fortschrittlichen Staat konstituieren wollte?

Jene, die mitredeten, waren sich einig, dass man vorwärtsmachen, etwas Neues schaffen wollte. Unsere damals gültige Kantonsverfassung war 85 Jahre alt. Eine Erneuerung drängte sich auf. Übrigens war auch die Bundesverfassung damals «alt» – ihr Grundrechtsteil war äusserst rudimentär. Wir hatten auf Kantonsebene deshalb die Chance, all das in unsere Verfassung aufzunehmen, was das Bundesgericht in konstanter Rechtsprechung neu entwickelt hatte, Grundrechte, die längst galten, aber nirgendwo explizit festgehalten waren.

Das Bundesgericht war der Verfassung vorausgeeilt?

Das kann man so sagen. Wir konnten das aufarbeiten. Der Prozess der Neugestaltung der Kantonsverfassung erfolgte in einer grundlegend positiven Stimmung, trotz vieler Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten.

War man sich bewusst, dass man mit der Verfassung eigentlich das Spielfeld für künftige politische Auseinandersetzungen vorbereitete?

Sicher. Wir legten die Grundregeln fest, die auf der nächsten politischen Stufe mit Gesetzen ausformuliert werden mussten. Auch Pflichten wurden in die Verfassung aufgenommen – und Sozialziele. Der kürzlich verstorbene Hansueli Schläpfer setzte sich als Kantonsrat und Mitglied der Verfassungskommission dafür ein, dass ein Artikel aufgenommen wurde, der aus-

drücklich festhält, dass per Gesetz die Bevölkerung zu persönlicher Dienstleistung für die Erfüllung gemeinnütziger Aufgaben verpflichtet werden kann – oder zu einer Ersatzabgabe (Art. 26 KV). Wir kennen das von der Feuerwehr. Hansueli Schläpfer sah als Arzt, dass es eines Tages zu einem Mangel an Pflegepersonal kommen könnte und fand, es müsse doch die Möglichkeit bestehen, Leute heranzuziehen, um derartige Aufgaben zu übernehmen. Damals war ich skeptisch, empfand dies als Schwarzmalerei. Heute – in jüngster Zeit auch mit den Erfahrungen der Corona-Krise – halte ich diesen Verfassungsartikel für visionär.

Es stellt sich aber die Frage: will man das als Verpflichtung in der Verfassung? Ist Freiwilligkeit nicht besser?

Es besteht die Möglichkeit, sich von der Verpflichtung zu befreien: mit einer Ersatzabgabe. Aber der Verfassungsartikel macht deutlich, dass wir alle zum Gemeinwohl beitragen müssen: «Jede Person trägt Verantwortung für sich selbst sowie Mitverantwortung für die Gemeinschaft [...]»

Muss der Staat für Gerechtigkeit sorgen?

Er muss für den Ausgleich in der Gesellschaft sorgen – und dafür, dass wir alle entsprechend unseren Möglichkeiten unseren Beitrag zum Gemeinwesen leisten. Wir haben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Es braucht uns alle. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass die Belastung unter Umständen so gross werden kann, dass wir unseren Beitrag in der Pflege oder in der Unterstützung von Mitmenschen leisten müssen. Die Verfassung muss uns auch auf das heute Unvorstellbare vorbereiten.

Was waren damals die umstrittensten Themen? Die Gleichstellungsfrage?

Diese gehörte zu meinen wichtigsten Anliegen. Auf kantonaler Ebene stiess ich dabei nicht auf Probleme – aber später bei der Bundesverfassung schon. Ähnlich war es bei der Freiheit zur Wahl der Lebensform. «Niemand darf insbesondere aufgrund seines Geschlechts, seines

Alters, seiner Rasse, seiner Hautfarbe, seiner Sprache, seiner Herkunft, seiner politischen, religiösen oder weltanschaulichen Überzeugung, seiner Lebensform oder seiner körperlichen und geistigen Anlagen diskriminiert werden», steht in der geltenden Kantonsverfassung (Art. 5 Abs. 2 KV). Damit war beispielsweise die Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Partnerschaft gemeint. Der Begriff geht auf die europäische Menschenrechtskonvention zurück und bezog sich zunächst auf Fahrende, die eine ganz andere Lebensform kennen als wir Sesshaften. Er wurde dann auf die sexuelle Orientierung ausgedehnt. In der Ausserrhoder Verfassungskommission war die explizite Anerkennung dieses Grundrechts damals kein Problem. Auf Bundesebene musste ich dafür viel vehementer mit Gleichgesinnten um eine Mehrheit ringen.

Eine schwierige Erfahrung?

Nein, aber sicher spannend. Kontroverse Diskussionen sind nötig. Sie bringen einen voran.

Kommt man mit einer gut formulierten Verfassung dem Idealzustand der Demokratie näher?

Gibt es den? Ideal wäre es, man würde so lange diskutieren, bis man eine Übereinstimmung erreicht, bis sich alle dem «zwanglosen Zwang des besseren Arguments» fügen, wie es Jürgen Habermas formuliert hat. Im politischen Alltag gibt es das kaum.

Einen für Sie persönlich wegweisenden politischen Moment haben Sie im Palazzo Pubblico in Siena erlebt, vor dem berühmten Freskenzyklus des Malers Ambrogio Lorenzetti, entstanden im 14. Jahrhundert.

Ein erstaunlich aktuelles Kunstwerk. Es zeigt die «Auswirkungen der guten und der schlechten Regierung». Und ja, man kann daraus durchaus Hinweise entnehmen auf das, was eine Verfassung enthalten muss oder woran sich eine verfassungsgebende Versammlung – eine Konstituante – halten sollte, damit überhaupt eine gute Regierung entstehen und ihre Funktion – nachdem sie vom Volk gewählt

wurde – ausüben kann. Man weiss heute kaum noch, dass die italienischen Stadtrepubliken im 14. Jahrhundert – dem berühmten Trecento, der Zeit der Vorrenaissance – bereits über geschriebene Verfassungen verfügten. Beispielsweise für Siena war auf diese Weise festgehalten, was innerhalb der Stadtmauern galt. Der zunächst in Latein formulierte Text wurde ins Italienische übersetzt, damit er für die Bevölkerung verständlich war. Lorenzetti hat auf seinen Fresken einerseits die politischen Tugenden dargestellt, die eine gute Regierung auszeichnen. Beispielsweise sitzt Pax – als Allegorie für den Frieden – ganz entspannt auf dem Sofa und hat anscheinend nichts zu tun. Der Friede ist dank der guten Regierung gewährleistet. Dies zeigt auch, wie die Verfassung eine befriedende Wirkung hat, indem sie beispielsweise dafür sorgt, dass die Funktionen so verteilt sind, dass sich nicht irgendwo im Staatsgefüge zu viel Macht zusammenballt. Um dieses Ziel zu erreichen, gab es damals ein ausgeklügeltes System für Wahlen. Das Staatsoberhaupt, das aber nur die Aufgabe hatte, die Sitzungen zu leiten, wurde für sechs Monate gewählt, bezog für das Amt einen Lohn, musste aus einer Gemeinde stammen, die mindestens 40 Kilometer ausserhalb der Stadtmauern lag, um sicherzustellen, dass die Person in der Stadt nicht verhandelt war. Dann gab es eine Bürgerversammlung mit 300 Leuten, die im Steuerregister eingetragen sein mussten, also zu den Leistungsträgern gehörten. Sie mussten katholisch sein und wurden nur für eine begrenzte Zeit gewählt. Die Exekutive bestand aus neun Männern, die für nur zwei Monate gewählt wurden. In dieser Zeit durften sie ihren Amtssitz nicht verlassen, mussten auch da wohnen – um Korruption und Filz möglichst auszuschliessen.

Die Verfassungsväter von damals – Frauen waren wohl nicht darunter – schienen die Leute zu kennen. Sie wussten wohl, dass es geschehen kann, dass man sich gegenseitig Vorteile zuschanzt und die Gerechtigkeit verloren geht. Das versuchte man durch dieses rigide Wahlsystem zu unterbinden. Die kurze Amtszeit führte

dazu, dass innerhalb eines Jahres 54 Männer Exekutivfunktionen ausübten. Das wäre heute unvorstellbar – und ist wohl auch nicht mehr nötig. Wir verfügen über andere Kontrollinstrumente.

Aber die Grundidee ist die Begrenzung der Macht, die Balance zwischen unterschiedlichen Interessengruppen.

Macht verführt! Das wusste man auch damals.

Wenn man einen Blick auf das heutige Italien wirft, kann man den Eindruck gewinnen, die Entwicklung verlaufe nicht immer nur in Richtung Fortschritt.

Es kann auch zu einem dramatischen Rückschritt kommen. Was bis heute unbekannt ist: Woher hatte Lorenzetti die Ideen für sein Bild? Hatte er Ratgeber? Wurde ihm die Arbeit mit allen Details so in Auftrag gegeben? Das Fresko schmückt den Empfangssaal der damaligen republikanischen Regierung, der neun für zwei Monate gewählten Männer. Wer den Raum betritt, sieht links die Darstellung der schlechten Regierung. Dieser Teil des Freskos ist in schlechtem Zustand, es ist nicht mehr alles sichtbar. Aber der Tyrann auf dem Stuhl gleicht schon äusserlich dem Teufel. Hochmut, Habgier und Eitelkeit kommen vor. In der Stadt gibt es keinen Handel, nur Streit. Auf dem Land wird nicht gesät, man sieht keine weidenden Tiere. Geradeaus folgt die Veranschaulichung der guten Regierung – und auf der rechten Wand sind deren Auswirkungen dargestellt. Diese Teile des Freskos sind gut erhalten. Es ist im Detail alles nachvollziehbar, was Handel, Künste etc. zum friedlichen Leben der Stadtrepublik beitragen. Auch die göttliche Sphäre ist hier sichtbar.

Hat das Gemälde Sie in Ihrer politischen Arbeit beeinflusst?

Nein, ich habe es 2003 zum ersten Mal gesehen, während meines Studienaufenthalts in Florenz. Aber es veranschaulicht zeitlos gültig für uns alle – mit und ohne Amt – in was für einem Staat wir leben möchten.



Ausschnitte aus dem Freskenzyklus von Ambrogio Lorenzetti (um 1290–1348) in der Sala dei Nove des Palazzo Pubblico von Siena (1338/39). Allegorie der Guten Regierung (oben) und die Auswirkungen der Guten Regierung auf Stadt und Land (rechts).



Kommen wir abschliessend nochmals auf die Verfassungsarbeit im Kanton zurück. Wie kam der Prozess der Totalrevision in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre eigentlich in Gang?

Der Anstoss ging vom Regierungsrat aus. Er hatte erkannt, dass die Kantonsverfassung von 1908 keine Antworten mehr auf die grossen Veränderungen in der Gesellschaft oder in der Geopolitik geben konnte. Daher beauftragte er Ratschreiber Hans-Jürg Schär damit, abzuklären, ob und in welchem Umfang die Kantonsverfassung revisionsbedürftig sei. Auf dieser Grundlage beschloss 1991 die Landsgemeinde eine Totalrevision. Der Kantonsrat betraute eine breit zusammengesetzte Verfassungskommission mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung. Das Vorgehen war – im Rückblick – einfach, aber zielführend. Es gab keinen ausgearbeiteten Verfassungsentwurf, sondern die Kommission erstellte vielmehr einen Fragenkatalog. Jeder und jede konnte grundsätzliche Fragen stellen, wie z. B. ob unser Kanton eine Kantonalbank brauche, ob eine obligatorische kantonale Assekuranzversicherung notwendig sei, ob eine kantonale Heimaufsicht für Alters- und andere Heime zu den Aufgaben des Kantons gehöre etc. In der nächsten Phase wurde dieser Fragenkatalog breit diskutiert und zu mehrheitsfähigen Thesen verarbeitet. Dieses von der Kommission verabschiedete Thesepapier bildete die verbindliche Grundlage für einen eigentlichen Verfassungsentwurf, der vom Sekretariat der Kantonskanzlei geschrieben wurde.

Als Mitglied der Verfassungskommission sind Sie auch mitverantwortlich für die Präambel: Wie wichtig ist diese in der Kantonsverfassung von 1995?

Die Präambel hat damals sehr viel Aufsehen erregt. «Im Vertrauen auf Gott», wie es dort heisst, ist der Hinweis darauf, dass wir als Menschen nicht das Mass aller Dinge sind, die Wahrheit nicht für uns gepachtet haben. Auch die Verantwortung «für die Schöpfung in ihrer Vielfalt» wird angesprochen. Schon damals, in den 1990er-Jahren, war die Umwelt ein Thema und

man war sich bewusst, dass das Wohl der Gemeinschaft und das Wohl des Einzelnen untrennbar miteinander verbunden sind. Das kommt auch im erwähnten Fresko Lorenzettis zum Ausdruck. In der kurzen Präambel steht gewissermassen alles, was im weiteren Text in Rechte und Verpflichtungen gegossen oder mit den Sozialzielen angesprochen wird. Die Präambel entsprach einem Grundkonsens der Kommission und wohl auch der Bevölkerung: Unsere Kantonsverfassung wurde in der Volksabstimmung mit grossem Mehr angenommen. Die Präambeldiskussion war aber schon damals «episch». Auf Bundesebene wiederholte sich dies. «Mit Gott»? «Ohne Gott»? Mit einem «bisschen Gott»? Unsere Ausserrhoder Präambel war übrigens wegleitend auch für die Verfassungskommission auf Bundesebene, einerseits weil sie den Ausgleich zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft thematisiert und nicht zuletzt auch wegen ihrer schlichten, präzisen Sprache. Darauf war ich richtiggehend stolz.

«Ein grosser Sprung, den der Kanton damals machte»

*Interview mit Hans-Jürg Schär (*1937), Ratschreiber von Appenzell Ausserrhoden 1964–2000*

Wer im Internet zu Ihrer Person recherchiert, stösst auf eine erste Erwähnung im Jahr 1962. Die Zeitschrift «Das Schweizerische Rote Kreuz» berichtete über den Einsatz einer Rotkreuz-equipe an der tunesisch-algerischen Grenze, der auch der junge Berner Student der Rechte, Hans-Jürg Schär, angehörte.¹

Ich hatte ein Angebot angenommen, als «délégué de la croix-rouge» nach Nordafrika zu fliegen, um bei der Rückführung algerischer Flüchtlinge zu helfen, die auf dem Territorium Tunesiens lebten.

Sie tauschten die schweizerische Sicherheit gegen die spannungsgeladene Atmosphäre am Ende des Algerienkriegs?

Dessen war ich mir damals kaum bewusst, obwohl an der tunesisch-algerischen Grenze teilweise immer noch geschossen wurde. Wir lösten einfach unsere Aufgabe, zusammen mit unterschiedlichen Menschen aus zahlreichen anderen Ländern.

Etwa zwei Jahre später wurden Sie als Berner zum Ratschreiber des Kantons Appenzell Ausserrhoden gewählt – was Sie dann bis zur Pensionierung blieben. Ein erstaunlicher Lebenslauf!

Nach dem Studium hatte ich zunächst auf der Generaldirektion der PTT gearbeitet. Eines Tages liess mich Generalsekretär Albert Morant in sein Büro kommen. Ich fürchtete, einen gravierenden Fehler begangen zu haben. Es war unüblich, so herbeizitiert zu werden. Morant, der mit Regierungsrat Jakob Langenauer befreundet war, fragte mich aber lediglich, ob ich allenfalls interessiert wäre, in einem kleinen Kanton Staatsschreiber zu werden. Das war im Mai 1964. Meine Frau und ich hatten eben erst geheiratet, und ich erzählte ihr von dieser Möglichkeit – und dass ich wohl mindestens fünf

Jahre lang an dieser Stelle würde ausharren müssen. Damals war mir kaum bewusst, was ein Staatsschreiber zu tun hat. Aber gleichwohl signalisierte ich mein Interesse. Darauf reisten Regierungsrat Jakob Langenauer und Landammann Hermann Kündig zu mir nach Bern. Sie nannten im Gespräch auch den Lohn – ziemlich genau das Doppelte dessen, was ich bei der PTT verdiente. Meine Frau und ich entschieden uns dann schnell, und im August 1964 trat ich mein neues Amt in Herisau an. Den Kanton allerdings kannte ich noch kaum; ich war bis dahin ein einziges Mal hier gewesen, in einem Pfadfinderlager in der Nähe von Teufen.

Sie waren von Anfang an bei den Regierungsratssitzungen dabei – in einem Gremium, dessen Mitglieder mindestens eine Generation älter waren als Sie.

Ich wusste, wie gesagt, nicht recht, was meine Aufgabe war. Und mein Vorgänger führte mich nicht in die Aufgabe ein. Als ich in das schön aufgeräumte Büro kam, war er schon weg. Ein guter Einstieg! Ich musste mein Amt selbst gestalten, meine Rolle sozusagen erfinden.

War der Kanton damals aus Ihrer Sicht konservativ?

Darauf achtete ich gar nicht. Konservativ war er vermutlich schon – und sicher noch sehr ländlich. In der Regierung sassen keine Intellektuellen. Aber es war eine Behörde, in der man miteinander sprach, in der man aufeinander hörte, in der man sich gegenseitig vertraute. Im Lauf der Jahre wurde mir das immer mehr bewusst.

Wie lautet Ihre kürzeste Definition der Aufgaben des Staatsschreibers – oder Ratschreibers, wie er in Appenzell Ausserrhoden genannt wird?

Er ist der Stabschef der Regierung.

Bedeutet das, dass sich die Regierungsräte auf ihn verlassen?

Es bleibt ihnen fast nichts anderes übrig. Das gilt übrigens auch für den Kantonsrat. Der Staatsschreiber sieht, wie und wo die Fäden zusammenlaufen. Nebst dem Gerichtsschreiber des Obergerichts war ich in den 1960er-Jahren weit und breit der einzige Jurist und deshalb für die juristischen Belange aller Direktionen zuständig – eigentlich eine unlösbare Aufgabe. Aber man hat es einfach gemacht.

Was hat Sie an Appenzell Ausserrhoden derart fasziniert, dass Sie ein Berufsleben lang im Amt blieben?

Es war weniger der Kanton, eher das Amt. Es kamen damals so viele Aufgaben auf mich zu, dass ich gar keine Zeit hatte, an den Kanton im weitesten Sinn überhaupt zu denken. Und nach und nach lernte ich, was ein Staatsschreiber zu tun hat.

Die 1960er-Jahre sind eine Zeit des gesellschaftlichen, kulturellen und technologischen Wandels. War die Notwendigkeit zur Modernisierung auch in Appenzell Ausserrhoden ein Thema?

Mitte der 1960er-Jahre war in Regierung und Kantonsrat von Modernisierung noch nicht viel zu spüren. Es ging sehr einfach zu und her. Regierungsrat war ein Halbamt, mindestens vom Lohn her. Ein Regierungsrat verdiente damals etwa 2000 Franken – die Hälfte dessen, was der Ratschreiber verdiente.

Machen wir einen Zeitsprung: Etwa 25 Jahre nach Ihrem Amtsantritt, zu Beginn der 1990er-Jahre, begannen Sie sich mit einer Verfassungsreform auseinanderzusetzen.

Ich hatte schon lange das Gefühl, die alte Verfassung sei nicht mehr zeitgemäss. Die Frage einer Gesamtrevision stand im Raum: mit grösserer Dringlichkeit seit der Einführung des Frauenstimmrechts im Jahr 1989. Man stellte damals auch Überlegungen zur Beibehaltung oder Abschaffung der Landsgemeinde an. Es war also an der Zeit, gründlich über das Staatswesen nachzudenken. Aber eine Verfassungs-

revision kann nicht einfach der Ratschreiber auf den Weg bringen. Ich brachte das Thema in die Regierung, und diese beauftragte mich, Material für die Diskussion bereitzustellen.

Es war nicht bloss «Material», das Sie sammelten. Sie verfassten eine 143 Seiten zählende «Übersicht über die wichtigsten Probleme», die Sie im August 1990 abliefern.²

Ich habe eine seriöse Arbeit abgeliefert, die konkrete Mängel der aus dem Jahr 1908 stammenden Kantonsverfassung auflistete und die Themen der möglichen und aus meiner Sicht nötigen Totalrevision beschrieb. Im Übrigen habe ich das nebenbei machen müssen, denn das Amt als Ratschreiber konnte ich nicht einfach ruhen lassen.

Was waren denn die Hauptmängel?

Einerseits die unbefriedigende Systematik. Andererseits ging die über 80-jährige Verfassung von einem Staatsverständnis des 19. Jahrhunderts aus. Sie war von der – in den Gemeinden längst überholten – Versammlungsdemokratie geprägt. Grundrechte und Staatsaufgaben waren unvollständig und in veralteter Weise dargestellt. Zudem genügten die Behördenorganisation und die Kompetenzordnung den Ansprüchen an eine moderne Staatsleitung nicht mehr.

Auf Interesse über die Kantonsgrenzen hinaus stiess das Vorgehen, das in Appenzell Ausserrhoden gewählt wurde. Daniel Thürer, Professor für Völkerrecht der Universität Zürich, konstatierte einen Willen des Verfassungsgebers, eigene Wege zu gehen.³

Wir haben in der Tat ein besonderes Vorgehen gewählt. Per Inserat suchten wir die Mitglieder der vorbereitenden Kommission. Allerdings übertrug man die politische Verantwortung für die neue Verfassung dem Kantonsrat, nicht etwa einem Verfassungsrat mit eigenen Kompetenzen. Die Kommission erarbeitete lediglich den Entwurf und war dadurch freier, weil sie nicht die abschliessende Verantwortung trug. Die NZZ bezeichnete dieses Vorgehen einmal sogar als «listig». Die vorbereitende



Kommission war breit abgestützt, aber nicht nach Parteienproporz zusammengestellt – sondern einfach mit hellen Köpfen bestückt.

Musste man nicht auf die Parteien Rücksicht nehmen, da später der Kantonsrat über die Verfassung entschied?

Parteien spielten damals in Ausserrhoden noch kaum eine Rolle. Das fiel mir gleich am Anfang auf, als ich mein Amt angetreten hatte. Es war alles mehr oder weniger freisinnig, und der Freisinn deckte ein beachtliches Spektrum ab. In einem Vortrag, den ich in St. Gallen zur neuen Verfassung hielt, sagte ich, die Atmosphäre in der Verfassungskommission sei «angenehm freisinnig» gewesen.

Sie gingen bei der Arbeit sehr grundsätzlich vor, stellten alles in Frage, auch das Selbstverständliche.

Das muss man bei einer Totalrevision so machen. Bei den theoretischen Teilen war uns übrigens der Kanton Bern ein wichtiges Vorbild, der kurz zuvor eine neue Verfassung erarbeitet hatte. Wir waren selbst nicht in der Lage, die Grundrechte wissenschaftlich in der Tiefe zu ergründen, konnten aber von der Vorarbeit Berns profitieren. Manchmal ist Abschreiben ganz nützlich. Bern und Appenzell Ausserrhoden sind zwar unterschiedlich gelagerte Kantone, die Grundrechte sind aber überall im Kern die gleichen.

Wie hatten Sie die Arbeit organisiert?

Hans Höhener nahm das Heft in die Hand. Peter Wegelin war Präsident der Verfassungskommission. Auf der Kantonskanzlei führten wir das Sekretariat, machten die Feinarbeit, fassten die Ideen aus der Verfassungskommission in Worte. Die 47-köpfige Kommission teilte sich in fünf Arbeitsgruppen auf, die sich um unterschiedliche Themen kümmerten. Zuvor hatten wir im Plenum Grundsätze festgelegt, die für alle Arbeitsgruppen gelten sollten, so zu Umfang und Sprache der Verfassung. Danach entwickelten die Arbeitsgruppen ihre Thesen. Sie sollten möglichst frei sein, zunächst einfach die

Inhalte der neuen Verfassung skizzieren. Die konkreten Formulierungen, das Redaktionelle und Formalistische, erledigten wir dann auf der Kanzlei.

Sprache war für Sie persönlich immer von grosser Bedeutung.

Ich suchte immer nach möglichst präzisen Wendungen. Auch beim Formulieren der Verfassung. Ich habe unseren Text zur Vorbereitung auf dieses Gespräch wieder einmal durchgelesen – und ich halte ihn immer noch für gelungen. Uns wurde damals von vielen Seiten bestätigt, dass er sehr gut lesbar sei. Auch wenn ich im Grosse Rat und vor der Verfassungskommission von Basel Stadt, in St. Gallen oder Schaffhausen referieren durfte, vernahm ich positive Rückmeldungen. Man staunte weniger über den Inhalt als über die Art und Weise unseres Vorgehens und über den sprachlichen Schliff.

Wer trägt dafür die Verantwortung?

Ich habe den Finish gemacht. Aber viele haben mitgewirkt. Die Formulierungen der Präambel stammen teilweise vom Schriftsteller Heinrich Kuhn (*1939). Wichtig war, dass der Text aus den anfänglich formulierten Thesen erarbeitet wurde, als eine Verdichtung. Wenn es nicht gelang, einen Gedanken verständlich zu formulieren, dann war er noch nicht reif.

Fehlt in dieser Verfassung etwas, was Sie gerne integriert gehabt hätten, wofür sich aber keine Mehrheit fand?

Nein! Ich war im Gegenteil überrascht, was alles aufgenommen wurde, zum Beispiel das Verhältnis Staat – Kirche betreffend. In einer langen Diskussion in der entsprechenden Arbeitsgruppe entschied man sich für die faktische Unabhängigkeit der Kirchen vom Staat. Wir formulierten es so: «Die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Kirche sind selbständige Körperschaften des öffentlichen Rechts. Die kirchlichen Körperschaften regeln ihre inneren Angelegenheiten selbständig. Sie sind befugt, von ihren Mitgliedern Steuern zu

erheben. Beschlüsse und Verfügungen kirchlicher Organe können nicht an staatliche Stellen weitergezogen werden.» (Art.109 KV) – Das finde ich heute noch passend.

Die Arbeitsgruppen gingen ihre Arbeit sehr unterschiedlich an. Es war eine komplexe Aufgabe, ihre Ideen und Vorstellungen möglichst verständlich und präzise in Worte zu fassen, mit gleicher Dichte und Tiefe. Auf der Schwägalp präsentierten wir dem Kantonsrat dann in einer ganztägigen Veranstaltung den Entwurf, auf den sich die gesamte Verfassungskommission geeinigt hatte. Bereichert wurde dieser Anlass unter anderem durch ein Referat des bereits erwähnten, aus Teufen stammenden Professors Daniel Thürer.

Dieser lobte in einem später verfassten Artikel das neue Ausserrhoder Verfassungswerk, weil es weit über das konkrete Unternehmen hinaus bedeutsame «Tiefenstrukturen» einer zeitgenössisch konzipierten Rechtsgemeinschaft sichtbar mache. Man kann es noch immer nachlesen: In der Verfassung von 1995 herrscht ein progressiver Geist.

Vorauszuschauen und vorauszudenken war unser Ziel. Das Jahr 1989, in dem die Arbeit aufgenommen wurde, sticht durch eine Reihe von einschneidenden Ereignissen hervor – auch in meiner persönlichen Erinnerung. Es war einmal das Jahr des Mauerfalls. Man sah, dass der Kalte Krieg zu Ende war, wusste aber noch nicht, welche politische Ordnung sich ergeben würde. Für mich persönlich denkwürdig war die Erfahrung mit Roman Signers Aktion «Zündschnur», die ich begleitete. Der Künstler war eingeladen worden, auf die Eröffnung der Olma hin eine Aktion durchzuführen. Die beiden Appenzell waren damals Gastkantone. Roman Signer liess auf der Strecke von Appenzell nach St. Gallen, entlang der Bahngleise, während 30 Tagen eine Zündschnur abbrennen. Beim Start und am Zielbahnhof verpuffte je eine Ladung Schwarzpulver. Für manche war das eine Provokation, für andere eine philosophisch-künstlerische Anregung, über Zeit und Raum nachzudenken.

Die Aktion passte zur damaligen Stimmung.

Es war eine Zeit, in der sich auch der Kanton veränderte. Eine Aufbruchstimmung war entstanden, die das Konservative etwas abmilderte. Landammann Hans Höhener spielte dabei eine wesentliche Rolle. Er sah damals, dass die Möglichkeit bestand, einiges anzupacken, nötige Reformschritte in Gang zu setzen. Es war aus meiner Sicht die beste Zeit des Kantons – rückblickend gesehen. Wieweit die Bevölkerung den Aufbruch mittrug, weiss ich nicht. Vielleicht wurden einige vergessen oder übergangen oder hatten sich wegen der Annahme des Frauenstimmrechts in den konservativen Schmollwinkel verzogen. Der Regierungsrat bremste die Entwicklung nicht, der Kantonsrat ebenfalls nicht. Auch die konservativen Kräfte trugen die neue Verfassung mit. Es war ein grosser Sprung, den der Kanton damals machte. Und auch die Kulturstiftung, bei deren Gründung ich damals mitwirken und die ich dann präsidieren durfte, ist aus diesem Geist des Aufbruchs entstanden.

Heute ist der gesellschaftliche und politische Dialog – das «Debattenklima», das Sie für die Zeit der Entstehung der Kantonsverfassung von 1995 loben – gefährdet. Die Medien haben ihre Rolle in der Strukturierung und Moderation der öffentlichen Diskussion verloren. Leider!

Für sie gibt es keinen Ersatz.

Es ist wohl auch eine Frage von Persönlichkeit und Charakter. Im heutigen Journalismus findet man vielleicht noch gutes Handwerk – und manchmal nicht einmal mehr das. Abgenommen hat die Passion für die öffentliche Sache. Die Kontinuität fehlt. Markante, individuelle Stimmen sind selten geworden. Ich denke beispielsweise an Hans Alder (1922–1982), der noch als amtierender Regierungsrat in der Appenzeller Zeitung jeweils den Leitartikel «Am Vorabend der Landsgemeinde» verfasst hat – eine Meisterleistung, auch wenn er die Rollenenteilung zwischen Journalismus und Regierung nicht einhielt. Er schaffte es, brillante Texte zu

formulieren, ohne mit sich und der Welt in Konflikt zu geraten. Derartige Persönlichkeiten sind heute selten.

Der Landsgemeinde, die diesen Kanton prägte, trauern Sie aber nicht nach?

Es war einfach an der Zeit, dass sie abgeschafft wurde.

Die Landsgemeinde hatte Charme!

Das trifft zu. Übrigens hatte ich mir bei der letzten Abstimmung über das Frauenstimmrecht – als es knapp angenommen wurde – vorgenommen, den Kanton zu verlassen, falls es erneut zu einer Ablehnung käme. Ich hätte das nicht mehr mitmachen wollen. Die Landsgemeinde – besonders wenn sie das Landsgemeinde- lied sang – war beeindruckend. Ihre Nachteile waren aber offensichtlich.

Blicken wir zum Schluss in die Zukunft: Was sind wir heute für ein Staatswesen? Wie packen wir die Herausforderungen an?

Die Politik ist nüchterner geworden. Die Aufbruchstimmung von einst ist verschwunden. Gegenüber komplexen politischen Themen konstatiere ich eine gewisse Unbekümmertheit. Das Tagesgeschäft nimmt sehr viel Raum ein. Die längerfristige Perspektive tritt in den Hintergrund, im Kanton ebenso wie in den Gemeinden. Das hat vielleicht auch sein Gutes. Man löst einfach die Aufgaben, die sich gerade

stellen, ergeht sich nicht in Debatten über langfristige Perspektiven. In unserer Verfassungspräambel haben wir einst formuliert, dass wir eine freiheitliche, friedliche und gerechte Lebensordnung mitgestalten wollen – und zwar über Grenzen hinweg. Ich fürchte, das hat an Gewicht verloren. Man ist mehr auf sich selbst konzentriert, lässt Grenzen Grenzen sein. Einst erlebte ich, wie ernst wir auch international genommen wurden, beispielsweise in der Bodenseekonferenz von den da mitwirkenden Kantonen und Bundesländern. Die Organisation existiert zwar noch. Aber ein echtes Interesse an ihr spüre ich nicht. Vielleicht ist man einfach auf dem Boden der Realität angekommen. Allerdings ist das eine Alterssicht. Vielleicht fehlt mir selbst etwas die Zukunftsperspektive. Diese finde ich heute ausserhalb der Politik, insbesondere im Kontakt mit meiner Frau, meinen Kindern und ihren Familien – und mit meinen Freunden.

1 Die Rückführung der algerischen Flüchtlinge. In: Das Schweizerische Rote Kreuz 71/1962, S. 15–18, hier S. 17.

2 Hans-Jürg Schär: Totalrevision der Kantonsverfassung? Eine Übersicht über die wichtigsten Probleme. Im Auftrag des Regierungsrates erstellt. Typoskript. August 1990.

3 Daniel Thürer: «Wir, die Männer und Frauen ...» Ein Porträt der jüngsten schweizerischen Kantonsverfassung. In: Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Verwaltungsrecht 97/1996, S. 433–455.

Der aktuelle Verfassungsprozess in Appenzell Ausserrhoden

ROGER NOBS

Appenzell Ausserrhoden hat sich vorgenommen, seine Kantonsverfassung gesamthaft zu überarbeiten. Die nachfolgenden Zeilen stellen dar, auf welchen Grundlagen dieses Vorhaben beruht und beleuchten das Projekt im Kontext der schweizerischen Verfassungslandschaft. Dann streift die Darstellung die Entwicklung der Kantonsverfassung von 1995 bis heute. Dies ist für das Verständnis des laufenden Prozesses von Bedeutung. Der dritte Teil widmet sich dann eingehender dem aktuellen Projekt.

Grundlagen und gesamtschweizerischer Kontext: Totalrevision als Generationenwerk

1 Nachfolgend KV AR (in der Ausserrhodischen Gesetzessammlung zu finden unter bGS 111.1).

Die Verfassung des Kantons Appenzell A. Rh.¹, wie sich die Ausserrhoder Kantonsverfassung offiziell nennt, kennt in Art. 114 eine für die Schweiz einzigartige Bestimmung:

- 1 *Der Kantonsrat prüft in Zeitabständen von jeweils 20 Jahren nach Inkrafttreten dieser Verfassung, ob eine Totalrevision an die Hand genommen werden soll.*
- 2 *Die Frage, ob eine Totalrevision durchzuführen sei, ist den Stimmberechtigten vorzulegen. Diese entscheiden ferner, ob der Kantonsrat oder ein Verfassungsrat die Revision vorbereiten soll.*

2 Vgl. dazu Jan Imhof: Die Verfassung des Kantons Appenzell Ausserrhoden auf dem Prüfstand. In: LeGes 2016/1, S. 51–59, hier S. 52.

Hinter diesem Auftrag steht eine Idee, die sich bis zu den Verfassungsentwürfen der Französischen Revolution zurückverfolgen lässt.² Die Evaluationsklausel soll sicherstellen, dass die Kantonsverfassung regelmässig überprüft wird. Zwei Gesichtspunkte spielen hierbei eine Rolle: Einerseits soll die Verfassung nicht erst dann revidiert werden, wenn sie hoffnungslos überholt ist. Diese Überlegung rührt von der Erfahrung mit der Ausserrhoder Verfassung von 1908 her, die fast ein ganzes Jahrhundert überdauert hatte und zum Schluss kaum mehr die politische und gesellschaftliche Realität des Kantons widerspiegelte.³ Der zweite Gedanke ist wesentlich älter: Jede Generation soll die Gelegenheit erhalten, die Grundregeln des Gemeinwesens zu überprüfen und seine eigene Grundordnung zu schaffen.

3 Vgl. dazu Jörg Schoch: Leitfaden durch die Ausserrhodische Kantonsverfassung. 30. April 1995. Herisau 1996, S. 11f.

Mit der nun laufenden Totalrevision der Kantonsverfassung und dem dahinterliegenden Konzept betritt Appenzell Ausserrhoden Neuland. Betrachtet man die «Verfassungslandschaft» Schweiz, so stellt man fest, dass sich die Verfassungspraxis durch eine ausgeprägte Kultur der Teilrevision auszeichnet. Ver-

fassungen sind nach diesem Verständnis relativ leicht änderbar. Verfassungsrecht wird massgeblich über die Anpassung des Verfassungstextes weiterentwickelt.⁴ Neuerungen werden punktuell durch Teilrevisionen in den bestehenden Text eingefügt. Der Vorteil dieses Vorgehens liegt auf der Hand. Der politische Konsens für eine Zustimmung der Stimmberechtigten muss lediglich in einem mehr oder weniger eng umgrenzten Themenbereich gefunden werden. Ein evolutionäres Voranschreiten in kleinen, überschaubaren Schritten wird möglich. Der Nachteil dieser Praxis wird ebenso offensichtlich: Wird der Verfassungstext über längere Zeit punktuell immer wieder geändert, droht die Verfassung zu einem «Flickwerk» zu verkommen. Nachträgliche Änderungen können systematisch oft nicht optimal in den Text eingefügt werden. Neue Normen treten neben bereits bestehende aus einer anderen Zeit. Das Dokument spricht buchstäblich verschiedene Sprachen. Die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit des Verfassungstextes leidet.

In den letzten Jahrzehnten haben diese Tradition steter Erneuerung und deren Folgen zu einer eigentlichen «Welle» von Totalrevisionen geführt. Im Bund wie in den Kantonen wurde erkannt, dass die bestehenden Verfassungen zu kaum mehr überschaubaren, lückenhaften und schwer verständlichen Normkomplexen geworden waren. Den Anfang dieser Entwicklung machten Nid- und Obwalden in den 1960er-Jahren. Einen eigentlichen Höhepunkt bildete die Totalrevision der Bundesverfassung in den 1990er-Jahren. Den absehbaren Schluss dieser Entwicklung⁵ markiert der Kanton Appenzell Innerrhoden.⁶

Der Bund wie die Kantone sind bei all diesen Vorhaben dem Konzept der «Aktualisierung» des Verfassungsrechts gefolgt.⁷ Das bedeutet, dass zunächst das formelle (das geschriebene Recht im Verfassungsdokument) und das materielle Verfassungsrecht (alle Rechtsnormen, ob geschrieben oder ungeschrieben, denen Verfassungsrang zugestanden wird) zusammengeführt werden. Darüber hinaus wird die Totalrevision genutzt, um punktuelle und von breitem Konsens getragene Neuerungen zu verwirklichen. Diese Verbindung zwischen Bekräftigung, Erneuerung und Fortschritt hat sich schweizweit als Erfolgsmodell für die Gesamtrevision einer Verfassung erwiesen. Auch Appenzell Ausserrhoden folgte bei der Totalrevision seiner Kantonsverfassung in den 1990er-Jahren diesem Konzept. Prägend für diese Art der Erneuerung war, dass umstrittene und emotional aufgeladene Fragen teils bewusst in Teilrevisionen «ausgelagert» wurden, um die Totalrevisionen politisch zu entlasten. So wurde in Appenzell Ausserrhoden die hoch umstrittene Einführung des Frauenstimmrechts vorab 1989 beschlossen. Nach Hans-Jürg Schär war dies geradezu eine

4 Ein Gegenbeispiel bildet die Amerikanische Verfassungstradition. Die US-Verfassung gleicht einem in Stein gehauenen Monument, dessen Text nicht abgeändert wird. Es werden lediglich Ergänzungen (sogenannte Amendments) gemacht. Zudem sind die Zustimmungserfordernisse für Verfassungsänderungen so rigide, dass die Verfassung der Vereinigten Staaten nur sehr selten geändert wird. Von umso grösserer Bedeutung ist dann die Verfassungspraxis von Präsident, Kongress und Oberstem Gerichtshof.

5 Einzig im Kanton Zug sind keine Bestrebungen erkennbar.

6 Die Landsgemeinde wird 2021 über die Einleitung einer Totalrevision entscheiden (vgl. den Beitrag von Sandro Frefel in diesem Band).

7 Für eine Übersicht über die Reformprozesse und die zugrundeliegenden Revisionskonzepte siehe Bernhard Ehrenzeller und Roger Nobs: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der totalrevidierten Kantonsverfassungen. In: Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Verwaltungsrecht 110/2009, S. 1-31, hier S. 3-6.

8 Hans-Jürg Schär: Die neue Ausserrhoder Kantonsverfassung. In: Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Verwaltungsrecht 97/1996, S. 337–359, hier S. 339.

Vorbedingung für eine erfolgreiche Totalrevision der Kantonsverfassung.⁸

Verfassungen überdauern in der Schweiz also dank häufiger Teilrevisionen Generationen, bis sie einer Gesamtschau unterzogen und totalrevidiert werden. Appenzell Ausserrhoden weicht nun offensichtlich von diesem Pfad ab und revidiert seine Kantonsverfassung nach lediglich gut 25 Jahren. Die Verfassung wird vom Generationen überspannenden Werk zu einem Instrument, das bereits von der nachfolgenden Generation grundlegend überprüft wird. Worin liegen die Gründe für diese bemerkenswerte Entwicklung?

Verfassungszeitgeschichte: Von der Verfassung 1995 zur Totalrevision 2018

Am 1. Mai 1996 trat die neue Ausserrhoder Kantonsverfassung in Kraft. Sie löste jene vom 26. April 1908 ab und verschaffte dem Kanton ein formal und inhaltlich zeitgemässes Grundgesetz. Nicht einmal zwei Jahre später, am 28. September 1997, entschieden die Stimmberechtigten an der Urne, die Landsgemeinde abzuschaffen. Dieser Entscheid bedeutete eine eigentliche Zäsur. Er hatte nicht nur grosse politische Auswirkungen. Auch verfassungsrechtlich stellten sich etliche Herausforderungen. Mit der Abschaffung der Landsgemeinde trat mit sofortiger Wirkung die Urnenabstimmung an die Stelle der Abstimmung im Ring.⁹ Damit vollzog sich der Wechsel von der Landsgemeinde- zur Urnendemokratie innert kürzester Zeit. Ein knappes Jahr später – auf den 1. November 1998 – wurde das Wahlrecht an die neuen Verhältnisse angepasst. Im Zentrum standen dabei die Verlängerung der Amtsdauer auf vier Jahre sowie die Verschiebung von Wahlkompetenzen von den Stimmberechtigten zum Kantonsrat. Per 1. Juni 2000 vollzog sich dann der vorläufig letzte Akt des Transformationsprozesses mit dem Übergang vom obligatorischen zum fakultativen Gesetzesreferendum.

Formal blieb der Verfassungstext weitgehend bestehen.¹⁰ In ihrer Substanz wurde die Kantonsverfassung aber eigentlich bereits damals einer Totalrevision unterzogen. Die Landsgemeinde als zentraler Pfeiler und oberstes Organ der Ausserrhoder Verfassungsordnung brach weg. Dies hatte unter anderem Auswirkungen auf die gesamte Behördenorganisation, auf die politischen Rechte und auf das Gesetzgebungsverfahren. Während des Übergangsprozesses wurden die Kompetenzen der beiden verbliebenen staatsleitenden Organe Kantonsrat und Regierungsrat sowie ihr Verhältnis zueinander allerdings nie umfassend überprüft. Der Wandel des institutionellen Verhältnisses dieser Gewalten vollzog sich gewissermassen «auf kaltem Weg». Auch das Kapitel über die politischen Rechte wurde keiner grundlegenden Revision unterzogen.

9 Art. 117^{bis} Abs. 2 KV in der Fassung vom 27. April 1997.

10 Der Transformationsprozess kam mit der (teils mehrfachen) Revision von 17 der rund 120 Artikel aus. In seiner Struktur wurde das Kapitel über die politischen Rechte umgestaltet, da die Landsgemeinde in der Verfassung als «Behörde» behandelt wurde. Die neuen Instrumente der Urnenwahl sowie des obligatorischen und fakultativen Referendums mussten im Kapitel über die politischen Rechte untergebracht werden.

Die nächste Teilrevision, die am 1. Januar 2011 in Kraft trat, änderte an diesem Umstand wenig. Sie beschäftigte sich im Zuge der Einführung des neuen eidgenössischen Prozessrechts im Wesentlichen mit Anpassungen im Justizbereich. Im selben Jahr stiess der Regierungsrat eine umfassende Teilrevision der Kantonsverfassung zur Reform der Staatsleitung an. Im Rahmen einer eingehenden Prüfung des Handlungsbedarfs kam er zum Schluss, dass dieser in erster Linie im Behördenkapitel auszumachen sei. Vor diesem Hintergrund sah er von einer Totalrevision ab.¹¹ Der Kantonsrat teilte diese Einschätzung. Die Reform der Staatsleitung trat am 1. Juni 2015 in Kraft. Sie bereinigte diverse Pendenzen, die nach der Abschaffung der Landsgemeinde im Behördenteil verblieben. Insbesondere ordnete sie das Verhältnis zwischen Kantonsrat und Regierungsrat neu.¹²

Das aktuelle Projekt einer Totalrevision

Grundsatzbeschluss

Der Auftrag in Art. 114 Abs. 1 KV blieb auch nach dem Abschluss der Reform der Staatsleitung bestehen. Der Regierungsrat wies denn auch ausdrücklich darauf hin, dass diese Reform die Prüfung einer Totalrevision nicht präjudiziere.¹³ So unterbreitete er dem Kantonsrat am 17. Mai 2016 einen Bericht und Antrag zu einem Grundsatzbeschluss über die Totalrevision der Kantonsverfassung.

Wie eingangs dargestellt sieht die Kantonsverfassung für ihre Totalrevision ein zweistufiges Verfahren vor. In einem ersten Schritt ist die Grundsatzfrage zu klären, ob überhaupt eine Totalrevision an die Hand genommen werden soll. Diese Frage ist durch den Kantonsrat und anschliessend durch die Stimmberechtigten zu bejahen. Erst danach – in einem zweiten Schritt – können die inhaltlichen Revisionsarbeiten angegangen werden. Das Ergebnis dieses Prozesses – die totalrevidierte Verfassung – ist dann wiederum durch Kantonsrat und Stimmberechtigte zu bestätigen (vgl. Art. 60 Abs. 1 lit. a KV).

Der Regierungsrat kam zum Schluss, dass eine verfassungsrechtliche Gesamtschau und damit eine Totalrevision notwendig sei. Er sah insbesondere drei Themenfelder, die gemeinsam und aufeinander abgestimmt anzugehen seien: die Gemeindestrukturen, die Neuordnung des Kapitels über die politischen Rechte in Kanton und Gemeinden¹⁴ inklusive Einführung des fakultativen Finanzreferendums sowie das Wahlsystem für den Kantonsrat. Die angesprochenen Themen seien sachlich nicht derart miteinander verbunden, dass sie im Rahmen einer Teilrevision angegangen werden könnten (im Sinne der sogenannten Einheit der Materie, vgl. Art. 113 KV). In anderen Bereichen sah der Regierungsrat weniger Handlungsbedarf, schloss allerdings nicht aus, dass aufgrund der offenen Ausgangslage im Rahmen

11 Vgl. Bericht und Antrag des Regierungsrats vom 5. März 2013, S. 6.

12 Vgl. die Übersicht im Bericht und Antrag des Regierungsrats (wie Anm. 11), S. 7f.

13 Bericht und Antrag des Regierungsrats (wie Anm. 11), S. 6.

14 Das Kapitel über die politischen Rechte musste nach der Abschaffung der Landsgemeinde umgestaltet werden und ist heute systematisch inkohärent, lückenhaft und widersprüchlich. Siehe auch oben, Anm. 10.

15 Vgl. Bericht und Antrag des Regierungsrats vom 17. Mai 2016, S. 2–4.

16 Vgl. Bericht und Antrag der parlamentarischen Kommission vom 19. August 2016, S. 3–5.

17 Vgl. den Wortlaut in: Amtsblatt 2017, S. 1212.

18 Vgl. Schoch, Leitfaden (wie Anm. 3), S. 168.

19 Vgl. Amtsblatt 2018, S. 335.

einer Totalrevision noch weitere Änderungsanliegen thematisiert würden.¹⁵ Die parlamentarische Kommission, die für die Vorbereitung der Vorlage eingesetzt wurde, präsentierte eine sorgfältige Auslegeordnung mit eingehenden Überlegungen zu den Vor- und Nachteilen einer Totalrevision im Vergleich zu einer Reihe von mehreren Teilrevisionen.¹⁶ Der intensiven Diskussion in der parlamentarischen Kommission folgte eine ebenso engagiert geführte Debatte im Kantonsrat. Die Feststellung des Handlungsbedarfs blieb unbestritten. Umstritten war der Weg. Eine deutliche Mehrheit des Parlaments kam zum Schluss, dass eine Totalrevision an die Hand zu nehmen sei. Eine Serie von Teilrevisionen wurde dagegen als Umgehung des Verfassungsauftrags von Art. 114 KV angesehen. Letztlich überwog damit der Respekt vor dem Verfassungsauftrag. Auch bei der zweiten in diesem Verfahren zu beantwortenden Frage waren sich Regierung und Parlament einig. Die Totalrevision sollte nicht durch einen eigens dafür gewählten Verfassungsrat (eine Art Sonderparlament für dieses eine Projekt), sondern auf dem ordentlichen Gesetzgebungsweg durch Regierungsrat und Kantonsrat bearbeitet werden. Teil des kantonsrätlichen Grundsatzbeschlusses war es schliesslich, die Vorbereitung der Totalrevision an den Regierungsrat zu delegieren.¹⁷ Es sollte also nicht wie in den 1990er-Jahren eine kantonsrätliche Verfassungskommission einen Entwurf ausarbeiten. Diese Aufgabe wurde dem Regierungsrat überlassen. Im Gegenzug sicherte dieser zu, den Kantonsrat bei den Vorbereitungsarbeiten frühzeitig miteinzubeziehen.

Damit wichen Regierung und Parlament auch inhaltlich von der bewährten schweizerischen Verfassungspraxis ab. Mit den Gemeindestrukturen und mit dem Wahlsystem für den Kantonsrat werden zwei politische «Dauerbrenner» im Rahmen der Totalrevision angegangen und nicht in Teilrevisionen isoliert und separat verwirklicht. Die gewissenhafte Umsetzung des Prüfauftrags von Art. 114 KV hat dazu geführt, dass die Totalrevision vom Konzept der Aktualisierung des Verfassungsrechts abkommt und mit politisch brisanten Themen inhaltlich «aufgeladen» wird. Der Begriff der «überholten» oder «überalterten» Verfassung, wie ihn die Autoren der Kantonsverfassung von 1995 formuliert hatten¹⁸, wird inhaltlich interpretiert. Das heisst, eine Totalrevision ist nach dem Willen von Parlament und Regierung nicht erst dann anzugehen, wenn die Verfassung formal und systematisch überholt ist, wenn sich materielles und formelles Verfassungsrecht zu sehr voneinander entfernt haben. Der Auftrag von Art. 114 KV ist auch dann aufzunehmen, wenn sich inhaltlicher Reformbedarf in verschiedenen Bereichen zeigt. Die Stimmberechtigten bestätigten die Entscheide des Kantonsrats am 4. März 2018 mit grossem Mehr.¹⁹

Zielsetzungen und Prozess der Totalrevision

Mit dem deutlichen Verdikt im Rücken machte sich der Regierungsrat unverzüglich an die Umsetzung des Revisionsauftrags. Bereits am 24. April 2018 verabschiedete er einen detaillierten Projektauftrag. Dieser beinhaltet die Zielsetzungen der Totalrevision, die Projektorganisation, einen Zeitplan samt Phasenmodell sowie ein Konzept zum Einbezug der verschiedenen Interessengruppen. Die Zielsetzungen bzw. den Umfang der Totalrevision formulierte der Regierungsrat wie folgt:

- Überprüfung der Grundlagen zu den Gemeindestrukturen
- Überprüfung der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden
- Prüfung einer Neuausrichtung des kantonalen Finanzausgleichs
- systematische Neuordnung und Aktualisierung des Kapitels über die politischen Rechte
- Einführung des fakultativen Finanzreferendums
- Überprüfung des Wahlsystems für den Kantonsrat (Wahlverfahren und Wahlkreiseinteilung) unter Berücksichtigung der aktuellen bundesgerichtlichen Rechtsprechung
- Überprüfung der verfassungsrechtlichen Stellung der Parteien und der Fraktionen
- Aktualisierung des Öffentlichkeitsprinzips
- Überprüfung des Wahlorgans für Landammann und Obergericht
- Prüfung der Schaffung einer unabhängigen Ombudsstelle

Bei der Formulierung des Auftrags orientierte sich der Regierungsrat an seinen Aussagen in der Debatte über den Grundsatzbeschluss, erweiterte den Katalog aber noch marginal. Die Projektleitung wurde angewiesen, die Einsetzung einer Verfassungskommission (VK) vorzubereiten und dem Regierungsrat Zusammensetzung und Auftrag der VK zur Beschlussfassung zu unterbreiten.

Am 25. September 2018 setzte der Regierungsrat eine breit abgestützte VK ein. Diesem Entscheid waren intensive Vorbereitungsarbeiten vorausgegangen. Die Kommission setzt sich aus Vertretungen folgender Institutionen zusammen: Regierungsrat (2 Personen), kantonale Verwaltung (1), Gemeindepräsidentienkonferenz (2), Gemeindegemeinschaftskonferenz (1), Obergericht (1), Kantonsrat (5), Parteien inkl. Jungparteien (8). Die Vertretung aus der Bevölkerung (12) wurde per öffentliche Ausschreibung gesucht. Darauf haben sich 62 Einwohnerinnen und Einwohner gemeldet. Um eine möglichst ausgewogene Vertretung aller Bevölkerungsgruppen hinsichtlich Geschlecht, Berufsgruppen, Regionen und Altersgruppen sicherzustellen,

wurde ein mehrstufiger Auswahlprozess etabliert, in den auch das erweiterte Büro des Kantonsrats miteinbezogen wurde. Letzteres diskutierte eine vorläufige Besetzung der Kommission vor der endgültigen Beschlussfassung des Regierungsrats und gab diesem Empfehlungen ab.

Der allgemeine Auftrag an die VK lautet in Auszügen wie folgt: «Die VK wird beauftragt, zuhanden des Regierungsrats einen Entwurf für eine totalrevidierte Kantonsverfassung samt erläuterndem Bericht zu erarbeiten. [...] Sprache, Systematik und Dichte sind so zu gestalten, dass die Einwohnerinnen und Einwohner von Appenzell Ausserrhoden die wichtigsten Rechtsnormen unseres Kantons in der Kantonsverfassung auffinden und verstehen können.»²⁰

20 Der vollständige Auftrag an die VK findet sich unter www.ar.ch/regierungsrat/totalrevision-kantonsverfassung/verfassungskommission/sitzungsunterlagen (21.07.2020).

Nach einer ganztägigen Einführungsveranstaltung teilte sich die Arbeit der VK in vier Phasen. Zunächst entwickelten drei Arbeitsgruppen auf der Basis von Grundlagenpapieren, die von den Juristen des Sekretariats der VK erarbeitet wurden, thesenartige Anträge an das Plenum der Kommission. In einer zweiten Phase diskutierte das Plenum der Kommission in insgesamt acht halbtägigen Sitzungen die Anträge der Arbeitsgruppen und bereinigte diese zu Richtungsentscheiden.

In einer dritten Phase erarbeiteten die Juristen des Verfassungssekretariats einen ausformulierten Verfassungsentwurf. Dieser Entwurf wird derzeit von der VK behandelt. Am Ende dieses mehr als zweijährigen Prozesses wird die VK einen vollständig ausformulierten Entwurf verabschieden können. Dieser geht dann in den Regierungsrat, der ihn unter politischen Gesichtspunkten würdigt und zuhanden der Vernehmlassung verabschiedet. Im Anschluss daran wird die VK ein letztes Mal in Aktion treten und eine Würdigung der Ergebnisse der Vernehmlassung vornehmen, bevor der Entwurf dann in den parlamentarischen Prozess geht. Regierungsrat, vorberatende Kommission und Plenum des Kantonsrats werden den Entwurf je zwei Mal beraten und weiter anpassen, bevor die Stimmberechtigten über die neue Verfassung entscheiden.

Der gesamte Prozess ist auf maximale Transparenz ausgerichtet. Sowohl die Plenumsitzungen wie auch sämtliche Unterlagen der VK sind öffentlich. Die Dokumentation ist im Internet verfügbar.²¹ Ein offizieller Berichterstatter begleitet die VK und versorgt die Medien mit Presserohstoff.²² Die Vernehmlassung soll im Sinne einer Volksdiskussion als öffentlicher Prozess gestaltet werden. Soll eine Generation die Möglichkeit erhalten, ihre Grundordnung mitzugestalten, so muss sie das von Beginn weg tun können. Die Einbindung der Öffentlichkeit hat daher so früh wie möglich zu erfolgen – nicht erst im Vorfeld einer Volksabstimmung. Nur so kann die Verfassung zu einer tragfähigen, mit Legitimation ausgestatteten Grundordnung werden, die

21 Vgl. www.ar.ch/regierungsrat/totalrevision-kantonsverfassung (21.07.2020).

22 Vgl. den Beitrag von Hanspeter Strelbel in diesem Band.

mindestens die nächsten 20 Jahre adäquate Antworten auf die wichtigsten politischen Fragen bereithält.

Als Zwischenbilanz der bisherigen Arbeit der VK lässt sich konstatieren, dass die Kommission den Auftrag des Regierungsrats sehr umfassend und ernsthaft umgesetzt hat. Sie hat rund 200 Richtungsentscheide gefällt. Diese gehen nicht nur quantitativ, sondern auch inhaltlich weit über die vom Regierungsrat minimal vorgegebenen Themen hinaus. Als Beispiele seien erwähnt: Ergänzung neuer Grundrechtsgehalte, diverse neue Inhalte bei den öffentlichen Aufgaben, Stimmrechtsalter 16, Wahlverfahren und Amtsdauer der Gerichte, Präambel. Allein in dieser kurzen Übersicht zeigen sich anschaulich die Vorzüge aber auch die Tücken des gewählten Weges abseits des «Standardmodells» (Teilrevisionen und nachführende Totalrevision): Die VK erarbeitet einen innovativen Entwurf aus gesamtheitlicher Perspektive, der zahlreiche aktuelle und durchaus politisch relevante Themen aufgreift. Dieses Werk mehrheitsfähig zu machen, ist dann Aufgabe der nachgelagerten politischen Behörden.

Der Staat im Bild

Das Regierungsgebäude von Appenzell Ausserrhoden

FOTOS: JÜRIG ZÜRCHER TEXTE: HEIDI EISENHUT

Der Fassadenschmuck des Regierungsgebäudes zeigt Dorfbilder und Menschen aus dem Volk: Sennen beispielsweise oder einen Trommler und Pfeifer an der Landsgemeinde. Die Friesmalereien unter der Traufe zieren nicht nur die nach Norden orientierte, auf den Obstmarkt ausgerichtete Hauptfassade, sondern umrunden das Gebäude auf der Höhe des zweiten Obergeschosses. Sie lassen sich als Pendant zur Galerie der Landammänner im Kantonsratsaal lesen.

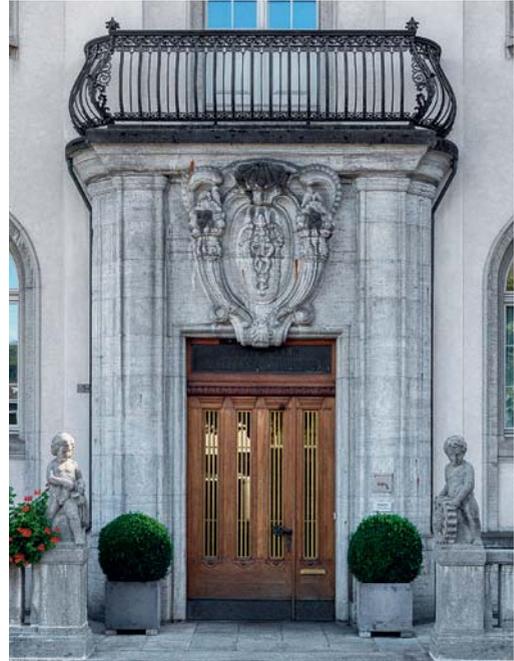
Seit der Verfassungsrevision von 1876 ist Herisau Tagungsort von Regierungsrat, Kantonsrat und Kommissionen und erhielt dadurch den Status eines informellen Hauptorts von Appenzell Ausserrhoden. 1912–14 wurde am Obstmarkt ein «Staats- und Kantonalbankgebäude» – im Volksmund «Bankgebäude» genannt – gebaut. Nach dem Auszug der Kantonalbank 1984 wurde das Gebäude umfassend renoviert und 1987 als «Regierungsgebäude» mit rein staatlicher Funktion wiedereröffnet.

Mit 15336 Einwohnerinnen und Einwohnern war Herisau um 1900 die elftgrösste Stadt der Schweiz. Wirtschaftlich florierende der Kanton; vor allem dank der Stickereiindustrie. Das Regierungsgebäude ist Abbild einer Aufbruchstimmung. Sein Äusseres wie sein Inneres sind gespickt mit politischer Symbolik und repräsentieren das Staatsverständnis von Appenzell Ausserrhoden.





Der linke, östliche Eingang führt zu den Räumen des Regierungsrats im ersten und des Kantonsrats im zweiten Obergeschoss. Seit dem Zuger Attentat 2001 wird dieser Eingang nur noch ausnahmsweise, an Abstimmungssonntagen beispielsweise, geöffnet. Der Bär über dem Tor als Wappentier symbolisiert den Staat. Er ist flankiert von Balustradenfiguren mit Kälbchen und Ziege als Allegorien für die Viehzucht.



Der rechte, westliche, heutige Haupteingang war ursprünglich der Eingang zur Bank. Der Merkurstab über dem Tor symbolisiert den Handel, die den Eingang flankierenden Balustradenfiguren mit Zahnrad, Tuch und Sparbeutel stehen für die (Textil-)Industrie und das Bankwesen.

Die wichtigsten Namen

Architektur: Bollert & Herter, Zürich

Ingenieure: Robert Maillart & Cie., Zürich und St. Gallen

Steinmetzarbeiten, künstlerische Gestaltung: Otto Münch (1885–1965), Zürich

Friesmalereien Fassade: Ernst Georg Rüegg (1883–1948), Zürich

Repräsentative Räume: Möbelfabrik H. Aschbacher, Zürich

Gemeinde-Wappenscheiben: Rudolf Mürger (1862–1929), Bern

Literatur

Hanspeter Rebsamen, Heinrich Oberli und Werner Stutz: Herisau.

In: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hrsg.): INSA, Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Bd. 5. Bern 1990, S. 123–223. URL: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ins-001:1990:5#123> (30.08.2020).

Herzlichen Dank dem Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden für zusätzliche Unterlagen.



Die Ostfassade ist punkto Symbolik besonders reichhaltig. Der barock geschweifte Giebel des Erkervorbaus zitiert architektonische Merkmale von Bauten der protoindustriellen Ausserrhoder Textilblütezeit der 1780er-Jahre. Die beiden wichtigsten Räume des Staatsgebäudes werden nach aussen gekennzeichnet: das Regierungsratszimmer im ersten und der Kantonsratssaal im zweiten Obergeschoss. Der Kantonsratssaal in der «Beletage» ist der «Festsaal» des Regierungsgebäudes. Festsäle haben in den herrschaftlichen Appenzellerhäusern Tradition, und sie liegen immer in den Obergeschossen. Im Ancien Régime sass die festsaalbesitzende Oberschicht des Landes an den Schalthebeln der Macht. Der Kantonsratssaal kann auch als Zeugnis dafür gelesen werden, dass mit den Ausserrhoder Verfassungen von 1876 bis zur jüngsten Teilrevision 2015 zunächst die Trennung zwischen Kirche und Staat und sukzessive auch die Trennung der Gewalten Realität wurde: Das Epizentrum der Macht verlagerte sich in Richtung Legislative, deren Grundlage seit 2019 ein eigenes Kantonsratsgesetz bildet.

Die Ausrichtung des Regierungsgebäudes mit dem Erkervorbau bildet eine Analogie zur Ausrichtung der evangelischen Kirche Herisau mit dem vorgelagerten Chor, angedeutet am rechten Bildrand. Weltliche und geistliche Macht stehen ostwärts orientiert nebeneinander.



Allegorische Darstellungen des Versicherungs-, Schul-, Steuer-, Gesetz- und Justizwesens – der Hauptaufgaben der Regierung aus damaliger Sicht – am Erkervorbau zwischen dem Regierungsratszimmer im ersten und dem Kantonsratssaal im zweiten Obergeschoss.



Am Giebelfenster ein Bauernpaar als «staatstragende» Atlanten.



Foyer mit originaler Deckenleuchte von 1914, Linoleumboden und den drei Zugängen zum Regierungsratszimmer (Mitte), zum Kommissionenzimmer (links) und zum «grauen» Sitzungszimmer. Das Regierungsrats- und Kommissionenzimmer sind durch eine Tür miteinander verbunden. Das untere Bild zeigt den ins Eichenholz geschnitzten Sinnspruch über dieser Tür im Kommissionenzimmer. Er lautet: «Das ist der allerschönste Stil: Kein Wort zu wenig, keins zu viel.» Im Türsturz Richtung Foyer steht: «Schaffen und Streben ist Gottes Gebot, Arbeit ist Leben, Nichtstun ist Tod.»





Das Regierungsratszimmer aus Nussbaumholz war vor seinem Einbau 1913 an einer Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich zu sehen. Mit dem Rücken zur Fensterfront sitzt der Landammann, flankiert vom Ratschreiber und dem Leiter Kommunikation. Es folgen zu beiden Seiten der Vize-Landammann und die weiteren Mitglieder des Regierungsrats nach Amtsalter. Vis-à-vis des Landammanns, über der Eingangstür, prangt eine Uhr. Sie ist Bestandteil eines Einbaumöbels, zu dem sechs geschnitzte Kartuschen gehören. Vier zeigen Vögel mit symbolischem Charakter: eine Taube für Liebe und Frieden, ein Adler für Macht und Stärke, ein Falke für Tapferkeit und Scharfblick und eine Eule für Klarheit und Weisheit.

Der Appenzeller Bär mit dem Ausserrhoder Wappen (VR = Vsser Rhoden) ziert den Treppenfosten zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoss. Auf der Wand rechts daneben sind sämtliche Namen und Antrittsdaten der Landammänner seit der Kantonsgründung 1597 aufgelistet.





Der Kantonsratssaal ist das politische Zentrum des Kantons. Er verkörpert die folgenden staatlichen Instanzen: den Kantonsrat in drei im Halbrund angeordneten Sitzblöcken, die für die Bezirke Vorderland, Mittelland und Hinterland standen, diesem gegenüber den Regierungsrat auf der Regierungsbank mit dem Landammann in der Mitte und in der nord- und südwestlichen Ecke die Öffentlichkeit auf zwei kleinen Tribünen. Hinter dem Regierungsrat, mit dem Rücken zur Fensterfront, sitzt die Ratsleitung, auf dem erhöhten Sitz der/die Kantonsratspräsident/-in. In die Fenster sind die Wappen aller 20 Gemeinden eingearbeitet. Bis heute werden die Kantonsrätinnen und -räte als «Delegierte der Gemeinden» verstanden und sitzen nicht nach Parteien, sondern nach Gemeinden im Saal. Kulturhistorisch bedeutungsvoll ist die Galerie der Landammänner, die sukzessive ergänzt wird. Da der Fries lückenlos ist, wandert derzeit alle zwei Jahre das älteste Porträt in den Obergerichtssaal nach Trogen, um einem neuen Platz zu machen. Über der Landammännnergalerie, als Bestandteil der Stuckdecke, dokumentieren Ereignistafeln zur Kantons- und Bundesgeschichte unter anderem die Verfassungsgeschichte von Appenzell Ausserrhoden. In der letzten Kartusche über der nordwestlichen Ecke steht – vielsagend offen – «Jedem das Seinige».



15 Mitglieder der Verfassungskommission äussern sich

EINGELEITET UND REDIGIERT VON HEIDI EISENHUT

Am 4. März 2018 sprachen sich die Stimmberechtigten von Appenzell Ausserrhoden für die Durchführung einer Totalrevision der Kantonsverfassung aus. Die Gründe für diesen Entscheid legt Ratschreiber Roger Nobs im vorliegenden Jahrbuch auf den Seiten 65 bis 72 dar. Mit Beschluss vom 25. September 2018 setzte der Regierungsrat, der mit der Erarbeitung des Verfassungsentwurfs beauftragt ist, eine Verfassungskommission ein. Diese setzt sich aus den folgenden 30 Mitgliedern zusammen, die drei verschiedene Gruppen vertreten.

Institutionen des Kantons und der Gemeinden:

- Regierungsrat: Paul Signer, Präsident der Verfassungskommission; Alfred Stricker, Landammann
- Kantonale Verwaltung: Roger Nobs, Ratschreiber
- Gemeindepräsidienkonferenz: Margrit Müller; Paul König
- Gemeindeschreiberkonferenz: Thomas Baumgartner
- Obergericht: Walter Kobler, Vizepräsident Obergericht
- Kantonsrat: Matthias Tischhauser, Vertretung FDP-Fraktion; Peter Gut, Vertretung pu-Fraktion; Walter Raschle, Vertretung SVP-Fraktion; Hannes Friedli, Vertretung SP-Fraktion; Claudia Frischknecht, Vertretung CVP/EVP-Fraktion

Parteien und Jungparteien: Max Frischknecht, pu; Susanne Rohner, SVP; Andreas Ennulat, SP; Raphaela Rüttsche-Urejkić, CVP; Sven Bougdal, Junge FDP; Michael Vierbauch, Junge SVP; Silvan Graf, Junge SP

Bevölkerung (per öffentliche Ausschreibung gesucht): Fabio Bocker, Herisau; Jacqueline Bruderer, Bühler; Ernst Carniello, Trogen; Peter Eschler, Teufen; Werner Frischknecht, Herisau; Sonja Lindenmann, Waldstatt; Zulema Rickenbacher, Trogen; David Schober, Teufen; Simon Schoch, Herisau; Verena Studer, Rehetobel; Linda Sutter, Speicher

Die Redaktion des Jahrbuchs hat sich mit einem Schreiben an diejenigen Mitglieder der Verfassungskommission gerichtet, die bereit waren, Auskunft zu erteilen, und sie hat ihnen zwei Fragen gestellt:

- Mit welchen Erwartungen haben Sie die Arbeit in der Verfassungskommission aufgenommen?
- Mit welchen Erkenntnissen blicken Sie im Frühjahr 2020 auf Ihre Arbeit?

15 Mitglieder der Verfassungskommission haben die Fragen beantwortet. Sie finden diese Texte auf den folgenden zehn Seiten.

Im Rahmen einer Weiterbildung durfte ich die Bundesverfassung näher kennenlernen – den Gesellschaftsvertrag, der unseren föderalistisch geprägten Staat vereint. Wie bei der Bundesverfassung ergreift mich auch beim Lesen der Kantonsverfassung eine Faszination. Als fänden sich in den darin enthaltenen Normen Bilder aller Vergangenheiten, als erzählten Menschen aus allen Zeiten ihre Geschichten, als stiegen mir Düfte von gegerbtem Leder und Kerosin in die Nase.

Faszination und Interesse sind untrennbare Geschwister. Mit diesem Gefühl habe ich die Arbeit in der Verfassungskommission aufgenommen. Mit meiner Haltung und meinen Werten habe ich mich eingebracht.

Für mich bedeutet es ein Privileg, als Bürgerin des Kantons Appenzell Ausserrhoden dieses Werk mitzuverfassen. Ein Privileg und die Erkenntnis, dass eine Demokratie nicht statisch eine Demokratie ist und bleibt, sondern immer wieder mit viel Aufwand gestaltet und gepflegt werden muss.

Die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung haben zuhanden der Verfassungskommission ausgezeichnete Themenblätter erarbeitet. Dank dieser Grundlagenpapiere sind breite und angeregte Diskussionen entstanden. Mit Freude und Zufriedenheit schaue ich auf die Arbeit in der Arbeitsgruppe und in der Verfassungskommission zurück.

Die Nachricht des Regierungsrats im September 2018, dass ich Trogen bei der Erarbeitung der neuen Kantonsverfassung vertreten dürfe, freute mich sehr. Ausser der RPK/GPK-Mitgliedschaft in Trogen musste ich im Lauf meines beruflichen Lebens aus Zeitgründen auf eine Mitarbeit in Räten oder Kommissionen verzichten. Durch meine Tätigkeiten mit Geschäftsleitungs- und VR-Aufgaben brachte ich Erfahrung des teils hektischen KMU-Alltags mit in die Kommission. Schnell musste ich in den Kommissionssitzungen lernen, dass hier die Mühlen langsamer mahlen und dass sich Diskussionen zu wirklich sehr, sehr kleinen Details, persönlich, politisch oder juristisch gefärbt, sachlich und fair über lange Zeit hinziehen konnten. Und wenn im Plenum letztendlich die Arbeiten der vier Kommissionen diskutiert wurden und zur Abstimmung kamen, durfte ich die Ansichten der diversen politischen Vertreter, Juristen und Richter sowie Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten manchmal mit Staunen zur Kenntnis nehmen. Dank Paul Signers professionellen Sitzungsleitungen konnten die Fahrpläne meistens eingehalten werden. Es war mir eine grosse Ehre, bei der Erarbeitung der neuen Verfassung mitzuhelfen, und ich glaube, betreffend «gelebte Demokratie» dazugelernt zu haben: «Nüd äfach!» Ich hoffe, dass die neue



JACQUELINE BRUDERER

*1963, Bühler

Vertreterin der Bevölkerung



ERNST CARNIELLO

*1946, Trogen

Vertreter der Bevölkerung

Verfassung vom Volk letztendlich gutgeheissen wird und unserem Kanton für die nächsten 25 Jahre als solide Basis dienen kann. Egal, ob «mit oder ohne Gemeindenamen», «mit oder ohne Trogen als Hauptort», «mit oder ohne Präambel» etc. etc.



ANDREAS ENNULAT

*1955, Heiden
Vertreter der SP

Ich war angenehm überrascht ... über das Arbeitsklima in der Arbeitsgruppe und im Plenum. Trotz unterschiedlichster (gesellschafts-)politischer Grundansichten wurde einander zugehört, miteinander nach Positionen gesucht, erstaunliche Gemeinsamkeiten traten hervor, es wurde offen geredet, auch gelacht ... es war einfach anders als sonst im politischen Alltag. Danke!

Ich war schwer beeindruckt ... von den uns begleitenden und thematisch vorbereitenden Verwaltungsjuristinnen und -juristen, von ihrem Wissen, von ihrer wertenden Zurückhaltung einerseits und der sachlichen Klarheit andererseits, die uns immer wieder zurückführte auf den Kern unserer Aufgabe. Danke!

Ich habe viel gelernt ..., weil ich mich mit Fragestellungen und Themen beschäftigen musste oder besser: durfte, von denen ich bisher bestenfalls am Rand etwas wusste ... und gleichwohl aus meinem Lebenserfahrungshorizont etwas beitragen konnte. Danke!

Mein Wunsch ... ist ein basisdemokratischer! Aus dieser Erfahrung des Miteinanders in der Verfassungskommission mit verschiedensten Menschen, die aber ein gemeinsam vereinbartes Ziel hatten, wäre es mein Wunsch, dass zu komplexen Sachverhalten in der politischen Meinungsbildung solche breit gefächerten Arbeitsgruppen aus Menschen aller Altersgruppen, politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen gebildet werden sollten – quasi als Abbild der Gesellschaft, um so eine solide Grundlage für die Entscheidungen der politischen Mandatsträgerinnen und -träger zu erarbeiten. Danke!



HANNES FRIEDLI

*1959, Heiden
Vertreter der SP-Fraktion
im Kantonsrat

Als ich mich zum ersten Mal mit der Ausserhoder Verfassung beschäftigte, war ich sehr überrascht, dass die Verfasserinnen und Verfasser mit dem Artikel 114 einen Prüfauftrag in ihr Regelwerk einbauten, der sich auf dieses selber bezog. Bereits 20 Jahre nach ihrer Inkraftsetzung sei zu überlegen, ob die Verfassung noch den Anforderungen genüge oder ob sie einer erneuten Totalrevision zu unterziehen sei. Das ist insofern überraschend, weil die «neue Verfassung» sich damals, vor einem Vierteljahrhundert, als neuzeitliches Grundgesetz mit klarer Systematik und einer der Zeit angepassten Sprache präsentierte.

Die Arbeit an der neuen Verfassung erlebe ich als das Beste, was ich je an politischer Arbeit erfahren durfte. So wie politische Arbeit im Idealfall eben sein sollte: ergebnisoffen und lösungsorientiert. Durchaus auch einmal mit parteipolitischer Orientierung, aber ohne festgefahrene Geleise.

Ich bin den Verfasserinnen und Verfassern von 1995 dankbar, dass sie uns mit dem eingangs erwähnten Artikel die Chance gaben, die Verfassung erneut zu überdenken, neu zu gestalten und sie nochmals zeitgemäss zu machen.

Gesucht werden Mitglieder für die Totalrevision der Kantonsverfassung. Wäre dies etwas für mich? Nach Jahren als Gemeinde- und Kantonsrat nun die «Abschlussarbeit»? Es wäre ein wirklich würdiges Finale der Arbeit in der Öffentlichkeit, am «Boden» und an den «Grundmauern» unseres Kantons mitzuwirken. Die Verfassung, deren Aufgabe es ist, das Zusammenleben der Menschen zu ordnen und zu gestalten: Es wäre doch ein Privileg, dabei zu sein ... Also bin ich dabei! Mit Spannung erwartete ich, wie ein Projekt dieser Grössenordnung aufgeleitet wird. Die Antwort: ein Verfassungssekretariat und drei Arbeitsgruppen; alle mit Sekretariat. Dieses versorgte die Mitglieder mit sämtlichen nötigen Unterlagen. Die Organisation stimmte und erfüllte meine Erwartungen.

Rückblickend kann ich sagen, dass die Arbeit in der Arbeitsgruppe wie auch im Plenum äusserst interessant und vielfältig war. Die Auseinandersetzung mit der Verfassung, der Vergleich mit anderen Kantonen, das Argumentieren und «Feilschen» um Satzstellungen und Kommas liessen mich Demokratie pur erleben. Unsere Arbeitsgruppe befasste sich mit Präambel, Gliederung des Kantons, Gemeindeorganisation und Grundrechten. Die vom Sekretariat vorbereiteten Themenblätter zu den einzelnen Artikeln bildeten jeweils die Grundlage von Vorbereitung und Diskussion.

Der Weg, den die Verfassung noch gehen muss, wird «vielleicht» beschwerlich werden. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir ein zeitgerechtes und in die Zukunft gerichtetes Grundgesetz bekommen werden. Die Arbeit hat sich gelohnt.



MAX FRISCHKNECHT

*1949, Heiden

Vertreter der pu



WERNER FRISCHKNECHT

*1948, Herisau

Vertreter der Bevölkerung

Nach 25 Jahren ist mir ein zweites Mal die Chance zugefallen, aktiv bei einer Totalrevision der Kantonsverfassung mitzuwirken. Inspiriert von positiven Erinnerungen spürte ich spontane Lust zum Weiterentwickeln – neugierig, wohin der Weg weiterführen könnte. Ich erwartete, dass diese Kommission alle Themen einer Kantonsverfassung ins Auge fasst und mit Weitblick kritisch-konstruktiv durchleuchtet – und dass sie in offener, engagierter Auseinandersetzung Lösungen vorschlägt, die für die kommenden 25 Jahre taugen. Ich hoffte, dass sie auch unbequeme Fragen wie z. B. die Gemeindestrukturen mit ihren eng verknüpften Verfassungsnormen, Wahlsysteme usw. anfassen und mutige, neue Akzente setzen würde.

Aus meiner Sicht haben wir intensiv und sorgfältig gearbeitet und vieles der Zeit angepasst. Die ganz grossen Würfe sind ausgeblieben. So sind bei den Gemeindestrukturen zwar Hindernisse aus dem Weg geräumt, die Zeit für eine tragfähige Zukunftslösung scheint jedoch noch nicht reif zu sein.

Die Bereiche kantonaler Souveränität sind kleiner geworden, die Kantone sind zunehmend Teile eines grösseren Ganzen. Wir versuchten, den verbleibenden Gestaltungsraum zu erkennen und zu nutzen.

Die Kommission wurde souverän geführt und fachlich sehr gut unterstützt. Sie hat sich in meinen Augen zu einem würdigen Gremium entwickelt und ihre Aufgabe wahrgenommen: Sie hat keine grossen Wellen geworfen, das Grundgehäuse unserer kantonalen Demokratie aber aktuell und sorgfältig justiert.



PETER GUT

*1958, Walzenhausen

*Vertreter der pu-Fraktion
im Kantonsrat*

Die Ausserrhoder Verfassung bestimmt in Artikel 114, dass der Kantonsrat in Zeitabständen von jeweils 20 Jahren prüfen muss, ob eine Totalrevision erfolgen soll. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, dass die Verfassung statt einer alttümlichen Schönrederei ein immer wieder aktualisiertes Generationenprojekt ist. Das birgt die Gefahr, dass gewisse Artikel sich vielleicht allzu sehr dem aktuellen Zeitgeist unterwerfen. Grösser sind jedoch die Chancen dieses Vorgehens, kann doch so immer wieder eine Verfassung entstehen, die weniger für das Volk als vielmehr vom Volk geschaffen wird. Hier mitwirken zu dürfen, ist wohl meistens eine einmalige Möglichkeit, und entsprechend motiviert ist die Verfassungskommission auch in die Arbeit eingestiegen. Die aktuell vorliegenden Ergebnisse der Kommissionsarbeit sind in einem konstruktiven Diskurs erarbeitet worden. Persönlich finde ich es eher erstaunlich, welche Themen – zumindest medial – offenbar eine gewisse Reizwirkung haben. Von der Bedeutung her

finde ich die Nichtmehrerwähnung von Gott und das Stimmrechtsalter 16 nicht unbedingt jene Anliegen, die den Fortbestand unseres Kantons gefährden.

Persönlich habe ich von den Kommissionsdiskussionen viel profitiert. Gerade auch unkonventionelle Vorschläge fand ich an- und zuweilen aufregend: Stimmrechtsalter 0, Abschaffung der Gemeinden als überflüssig gewordene Bürokratiehüterinnen, Kantonalisierung der Volksschule. Aber vielleicht ist es für solche Ideen einfach noch 20 Jahre zu früh.

Ich bin mit den Erwartungen in die Arbeit gestartet, die Verfassung des Kantons genauer kennenzulernen, aber auch Veränderungen sowie Aktualisierungen mitdiskutieren und Inputs geben zu können. Mir war es wichtig, Aspekte aus den Erfahrungen meiner politischen Tätigkeiten im Kanton und in den Gemeinden einfließen zu lassen, das Fundament unseres Kantons auf einen aktuellen Stand zu bringen und eine Antwort auf die Frage zu finden, wieviel Veränderung notwendig oder zielführend ist für eine Verfassung, die doch wieder einige Zeit bestehen soll.

Die vertiefte Auseinandersetzung mit dem eigenen Grundgesetz, aber auch der Vergleich mit der Bundesverfassung und mit Verfassungen anderer Kantone war eine besonders lehrreiche, spannende und zeitintensive Erfahrung. Die Diskussionen in der Arbeitsgruppe waren geprägt durch deren vielfältige personelle Zusammensetzung. Der Austausch mit aktiven Interessierten der jüngeren Generation, begleitet von der Frage, was wohl nächste Generationen in einer Verfassung beschäftigt, war für mich sehr wertvoll. Die gute Zusammenarbeit und den gegenseitigen Respekt habe ich besonders geschätzt. Es galt, sehr verschiedene Ansichten und Anregungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die Diskussionen im Plenum brachten oftmals zusätzliche Sichtweisen und andere Entscheide. Die wichtige Erkenntnis, dass die Verfassung Grundlagen enthält und dass Details in Gesetzen und Verordnungen geregelt werden, musste immer wieder vor Augen geführt werden.

Bereits vor 25 Jahren durfte ich an der Totalrevision der Verfassung des Kantons Appenzell Ausserrhoden mitarbeiten. Ich war gespannt darauf, bei welchen Themen die Akzente anders gesetzt werden, welche Visionen von den Mitgliedern zur Diskussion gestellt werden, welche Auswirkungen der Wegfall der Landsgemeinde haben wird und wie die Präambel formuliert wird.



MARGRIT MÜLLER

*1962, Hundwil

*Vertreterin der
Gemeindepräsidienkonferenz*



SUSANNE ROHNER-STAUBLI

*1955, Heiden

Vertreterin der SVP

Ich war mir bewusst, dass eine Verfassung für den ganzen Kanton stimmen muss und jede Verfassung Kompromisse beinhaltet. Für mich persönlich ist es wichtig, dass eine moderne Verfassung den heutigen Zeitgeist aufnimmt und aktuelle Probleme anspricht. Bewährte Traditionen dürfen aber auch Platz haben. Ein spezielles Anliegen von mir ist, dass nicht alles an den Staat delegiert werden kann, sondern die Bevölkerung sich ihrer Verantwortung bewusst sein muss.

Die Diskussionen in der Arbeitsgruppe und im Plenum waren sehr konstruktiv. Unterschiedliche Ansichten wurden diskutiert und akzeptiert und Neuerungen in verschiedenen Bereichen beschlossen. Die Thesen, die von der Verfassungskommission verabschiedet wurden, sind für mich grösstenteils stimmig. Ich bin jetzt sehr gespannt, wie der ausformulierte Entwurf der neuen Verfassung aussieht und wie dieser in den politischen Gremien und von der Bevölkerung aufgenommen wird.



SIMON SCHOCH

*1978, Herisau

Vertreter der Bevölkerung

Meine Wahl in die Verfassungskommission hat mich überrascht und gefreut zugleich. Die Möglichkeit, bei der Totalrevision der Verfassung, einem solch grundlegenden Dokument, mitzuarbeiten und die eigenen Standpunkte zu vertreten, waren der eigentliche Grund, weshalb ich mich damals für die Mitarbeit beworben hatte. Was mich erwarten würde, davon hatte ich keine Idee.

Die Arbeit in der Arbeitsgruppe wie auch im Plenum war interessant und lehrreich. Einige Male bin ich mit einer festen Meinung zu einem bestimmten Thema in die Diskussion gegangen und musste diese grundlegend revidieren. Die Voten der Kolleginnen und Kollegen sowie die oftmals angeregten Folgedebatten haben mich immer wieder dazu gezwungen, meinen Standpunkt zu hinterfragen, manchmal auch zu ändern. Keine Entscheidung wurde leichtfertig oder unüberlegt getroffen. Ich hoffe, dass wir es schaffen und die Möglichkeit erhalten, unsere Beweggründe hinsichtlich gewisser Entscheidungen im weiteren Prozess darzulegen und verständlich zu machen.

Die Verfassungskommission ist bunt gemischt, sei es hinsichtlich Alter, Herkunft, Hintergrund und Interessen. Die Zusammensetzung ist meiner Meinung nach sehr gut gelungen. Beeindruckt hat mich die respektvolle Diskussionskultur, besonders gefreut haben mich das Engagement und die aktive Beteiligung über alle Generationen hinweg.

Artikel 114 der bestehenden Verfassung verpflichtet, unabhängig von den tatsächlichen Verhältnissen alle 20 Jahre eine Totalrevision zu prüfen. Ich bin überzeugt, dass es richtig ist, die gesamte Verfassung zu revidieren: Zu vieles – nicht nur die Abschaffung der Landsgemeinde – hat seit Mitte der 1990er-Jahre unseren Kanton verändert und muss in der Grundlage unseres Staats, der Verfassung, abgebildet werden.

Ich hatte die Erwartung an die Verfassungskommission, dass wir unvoreingenommen an die Arbeit herangehen und alle Themen ohne ideologische Scheuklappen diskutieren können. Ich ganz persönlich war mir nicht sicher, ob ich mich vor allem als Moderator oder auch als Meinungsbildner engagieren sollte. Ich habe mich dann für eine straffe Moderation entschieden, dank der – wie ich das beurteile – wir in der Kommission zielgerichtet und im vorgesehenen Zeitrahmen arbeiten konnten. Dabei hat uns die Vorarbeit der drei Untergruppen enorm genützt, die mit riesigem Einsatz die Thesepapiere, die im Vorfeld der Diskussionen aufwändig erarbeitet werden mussten, zu Händen des Plenums bearbeiteten und Anträge stellten.

Ich hatte damit gerechnet, dass ein Teil der Beschlüsse der Verfassungskommission auf breites Interesse stossen würde. Dass aber vor allem die Diskussion um die Formulierung der Präambel so zahlreiche Reaktionen in der breiten Öffentlichkeit auslösen würde, hat mich dann doch überrascht ...

Insgesamt bin ich mit der bisherigen Arbeit der Verfassungskommission sehr zufrieden. Wir haben eine gute Basis für die weitere Arbeit geschaffen, auch in den politischen Gremien.

Noch als Kantonsrat habe ich die letzte Teilrevision der Verfassung hautnah miterlebt. Kern dieser Staatsleitungsreform war die Reduktion von sieben auf fünf Regierungsglieder. Brisante Themen wie Gemeindestrukturen oder das Wahlsystem für den Kantonsrat wurden auf die Totalrevision verschoben. Was ich damals nicht wusste, ist, dass im Jahr 2020 die Arbeit in der Verfassungskommission einen sehr direkten Bezug zu meinem beruflichen Alltag haben würde.

Aktuell ist in der Kommission viel Aufbruchstimmung und Veränderungswille vorhanden. Die heterogene Zusammensetzung des Gremiums widerspiegelt jugendliche Frische, Lebenserfahrung, Gestaltungsfreude und Glaube an eine gute Zukunft des Kantons. Es ist dabei wichtig, das Gleichgewicht zwischen Bewahren und Erneuern zu finden, was natürlich je nach persönlichem Weltbild nicht immer einfach ist.



PAUL SIGNER

*1955, Herisau

*Regierungsrat, Präsident der
Verfassungskommission*



ALFRED STRICKER

*1960, Stein

Landammann

Appenzell Ausserrhoden steht für liberale Weltoffenheit, für Sorgfalt im Umgang mit traditionellen Werten, für gesunde KMU, Unternehmertum und für soziale Kompetenz gleichermaßen. Wichtige Themenbereiche sind für mich in meiner Funktion als Departementsvorsteher insbesondere die Bereiche Jugend, Bildung, Erziehung, Kultur und Sport.

Und schliesslich gibt es noch etliche Anliegen, zu denen ich ganz einfach meine persönliche Meinung habe, losgelöst von jeder amtlichen Funktion: So soll die Rolle des Landammanns diese Bezeichnung behalten und die Präambel in der jetzigen Form bleiben. Das Stimmrechtsalter 16 befürworte ich genauso wie eine Ombudsstelle und das Finanzreferendum.

Ich freue mich, wenn der Zeitplan eingehalten werden kann und das Stimmvolk in der Schlussabstimmung dem Generationenwerk der erneuerten Verfassung klar zustimmt.



VERENA STUDER

*1947, Rehetobel

Vertreterin der Bevölkerung

Auf das Inserat in der Appenzeller Zeitung habe ich mich angemeldet, weil ich als Einwohnerin des Kantons Appenzell Ausserrhoden politisch interessiert bin. Die Zukunft und Lebensqualität unseres Kantons sind mir ein Anliegen. Als Mitglied der Verfassungskommission erwartete ich, dass ich mich unmittelbar an der direkten Demokratie beteiligen kann.

Als ich mich beworben habe, konnte ich noch nicht abschätzen, worauf ich mich einlassen würde. Nach der Wahl durch den Regierungsrat und nach dem Einführungstag unter anderem mit Bernhard Ehrenzeller, Professor für Öffentliches Recht an der Universität St. Gallen, wurde mir die Dimension einer neuen Verfassung bewusst. Die juristischen Mitarbeitenden der Kantonskanzlei haben hervorragende Vorarbeit geleistet mit strukturierten Themenblättern und Literaturangaben.

Mitgemacht habe ich in der Arbeitsgruppe über politische Rechte. Als Grossmutter kam ich mir beim ersten Mal in der Arbeitsgruppe ziemlich exotisch vor. Meine Bedenken zerklagen sich, alle Meinungen hatten Platz, was auch unserem Arbeitsgruppenleiter Walter Kobler zu verdanken war. Das Ringen um eine Lösung, die für unseren Kanton am besten sein könnte, hat mich sehr beeindruckt.

Im Plenum arbeiteten wir vermehrt an der Frage, wo sich Altes bewährt hatte und wo wir moderner werden müssen. Die Verfassung soll ja unserem Kanton während vieler Jahre zu Lebensqualität verhelfen. Die Erwartungen bezüglich meiner Mitarbeit in diesem Gremium haben sich erfüllt. Es war ein sehr differenziertes Ringen; die verschiedenen Meinungen wurden respektiert.

Die erste Sitzung war herausfordernd. Die Meinungen, was in eine Verfassung gehört und was nicht, gingen weit auseinander. In der Folge hat sich die Kommission aber gefunden und ausgesprochen konstruktiv und zielorientiert diskutiert. Das Plenum wurde in drei Gruppen aufgeteilt, welche die ihr zugewiesenen Verfassungsartikel in Themenblättern vertieft analysierten. Diese gaben einen Überblick über das geltende und übergeordnete Recht, enthielten Vergleiche zu entsprechenden Regelungen in anderen Kantonen und machten konkrete Vorschläge mit Pro- und Contra-Argumenten. Diese Arbeit zusammen mit den anschliessenden Diskussionen im Plenum war ausserordentlich interessant, lehrreich und horizonsweiternd: das Spannendste, was ich bisher in meiner politischen Laufbahn in Angriff nehmen durfte.

Überraschenderweise wurde bei den drei grossen Themen schnell ein Konsens gefunden: das Wahlverfahren für den Kantonsrat, das Stimmrechtsalter sowie die Gemeindestrukturen. Demgegenüber wurden Themen, die rechtlich kaum relevant, hingegen emotional umso bedeutungsvoller sind, heftig diskutiert – auch in der Öffentlichkeit. Allem voran, ob die religiös geprägte Präambel oder die Bezeichnung «Landammann» noch zeitgemäss seien. Oder ob ein Hauptort in der Verfassung festgelegt werden müsste.

Meine persönliche Ambition war es, eine fortschrittliche Verfassung zu schaffen, die anderen Kantonen als Vorbild dienen kann. Ganz nach dem Vorbild unserer Vorgängerinnen und Vorgänger, die 1995 eine Verfassung geschrieben hatten, die schweizweit als modernste und fortschrittlichste Kantonsverfassung gefeiert wurde. Ein Novum war damals insbesondere der ausgedehnte Katalog der Grundrechte. Ich bin stolz darauf, dass es uns auch diesmal gelungen ist, neue Standards zu setzen, etwa im Bereich Rechtsgleichheit und Diskriminierungsverbot. Es bleibt zu hoffen, dass der Kantonsrat und später die Stimmberechtigten diese fortschrittlichen Elemente positiv bewerten und unterstützen werden.

Vor der ersten Sitzung in der Verfassungskommission wünschte ich mir, dass ich mit meiner Stimme den Kanton Appenzell Ausserrhoden mitgestalten kann. Ich erwartete einen aktiven Austausch und angeregte Diskussionen mit Menschen aus verschiedenen Generationen, Berufen, Parteien und Gemeinden. Beides erachtete ich als äusserst wichtig. Denn nur so findet sich eine gute Balance zwischen einer modernen Verfassung, die der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten 30 Jahre nachkommt, und einer Verfassung, die unseren Appenzeller Grundsätzen Rechnung trägt. Gerade in



MATTHIAS TISCHHAUSER

*1976, Gais

*Vertreter der FDP-Fraktion
im Kantonsrat*



MICHAEL VIERBAUCH

*1996, Speicher

Vertreter der Jungen SVP

unserem Kanton ist der Bezug zu Traditionen wichtig, diese sollen bestehen bleiben, nicht vergessen werden. Aber ebenso wichtig ist es, der nächsten Generation eine Verfassung zu übergeben, die sich in die Gegenwart einfügt und auch in Zukunft lange währt.

Ich habe erkannt, dass es äusserst schwierig ist, all dies zu erreichen. Es ist herausfordernd, die Verfassung so zu gestalten, dass sie den Ansprüchen unseres Kantons gerecht wird. Uns war bewusst, dass sämtliche Beschlüsse unseren Kanton über Jahrzehnte hinweg prägen könnten. Gefragt war daher stets eine gewisse Weitsicht. Es war diese Herausforderung, die mir stets grosse Freude bereitet hat. Denn bereits in so jungen Jahren durfte ich über die Zukunft unseres Kantons mitdiskutieren. Es fand stets ein guter Austausch statt, bei dem ich viele Erfahrungen mitnehmen und viele interessante Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder kennenlernen durfte.

Pragmatischer Ansatz – kaum Aufbruchstimmung

HANSPETER STREBEL*

Im Gegensatz zu früheren Totalrevisionen der Ausserrhoder Kantonsverfassung besteht diesmal keine offensichtliche Notwendigkeit, das Grundgesetz umfassend anzupassen, wie dies etwa 1848 beim Übergang vom Staatenbund der Eidgenossenschaft zum Bundesstaat mit den damit einhergehenden Einschränkungen der kantonalen Souveränität und zuletzt nach der mühsam genug zustande gekommenen Einführung des Frauenstimmrechts der Fall war. Sie ist diesmal primär dem Umstand geschuldet, dass die letzten Verfassungsgeberinnen und -geber von 1995 einer spontanen Idee des ehemaligen Kantonsratspräsidenten Werner Meier folgten und in Art. 114 ausdrücklich festhielten, dass in Zeitabständen «von jeweils 20 Jahren» (was in etwa einer Generation entspricht) eine Revision «zu prüfen» sei und das Stimmvolk letztlich grünes Licht für das konkrete Angehen einer solchen aufwendigen Übung zu geben hätte. Der Regierungsrat, eine Mehrheit des Kantonsrats und zuletzt die Stimmberechtigten – im März 2018 mit einem Ja-Anteil von 73 Prozent – beschlossen, aus dem Prüfen ein Tun zu machen und sich dabei an das 1991–1995 bewährte organisatorische Vorgehen anzulehnen.

Natürlich ist in den letzten 25 Jahren nicht einfach nichts geschehen, was anpassungswürdig gewesen wäre, allem voran die Abschaffung der Landsgemeinde mit tiefgreifenden Konsequenzen. Man ist ihnen mit Teilrevisionen begegnet, die zum Teil bedeutender waren und mehr Aufwand verursachten als simple Nachführungen, wie sie beispielsweise infolge von Änderungen auf Bundesebene nötig werden. Zu denken ist etwa an die Staatsleitungsreform mit einer Verkleinerung des Regierungsrats von sieben auf fünf Mitglieder (dafür mit Vollamt) und der damit einhergehenden Neugliederung der Departemente. Aber die Konsequenz war halt auch ein gewisses Flickwerk. Es war keine Verfassung mehr «aus einem Guss», wie sie seinerzeit auch aus sprachlicher Sicht und aus der Perspektive der allgemeinen Verständlichkeit weitherum in der Schweiz hoch gelobt wurde, was nicht zuletzt auch dem damaligen «Verfassungsvater», Ratschreiber Hans-Jürg Schär, zuzuschreiben war, der umfassende Vorarbeit und abschliessende Redaktionsarbeit geleistet hatte.

Wie sich bis dato zeigte, ist es richtig und wichtig, die Verfassung gründlich zu überdenken, auch wenn von Anfang an feststand, dass kein «grosser Wurf», kein «Jahrhundertwerk», wie

man noch 1995 hochgemut meinte, entstehen würde. Aber man ist daran, ein modernes Grundgesetz vorzulegen, das mehr ist als eine zeitgeistige Momentaufnahme, sondern das Bemühen offenbart, aus der Aktualität auch Perspektiven für die Zukunft zu zeichnen. Das zeigt sich vor allem im Bereich Umwelt/Klima, einem Thema, das 1995 erst gerade (aber mit sich als richtig erweisender Zielsetzung) angedacht wurde und bei dem man jetzt daran ist, konkrete «Pflöcke» einzuschlagen. Oder das Thema «Whistleblowing», ein Wort, das vor 25 Jahren noch unbekannt war und das jetzt – fast schon selbstverständlich – Eingang in die Verfassung erhalten soll. Ausführlicher formuliert wurde das Diskriminierungsverbot aufgrund sexueller Ausrichtungen (Stichwort «LGBTQ»). Allerdings ist hier einzuschränken, dass die Verfassungskommission auftragsgemäss nur ihre Intention formulierte und zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen noch nicht feststeht, wie die Juristinnen und Juristen, die derzeit am Zuge sind, die Ideen «verfassungstauglich» machen.

Auch wenn das Interesse im Volk trotz öffentlicher Sitzungen bisher überschaubar war und kaum eine Aufbruchstimmung auszumachen ist wie seinerzeit bei der Erneuerung der 1908er-Verfassung – nach der Einführung des Frauenstimmrechts 1989 und der Doppelwahl von Frauen in die Regierung 1994 –, so ist zumindest bei den federführenden Gremien ein seriöses Bemühen für eine pragmatische Umsetzung der Gegebenheiten der aktuellen Generation festzustellen, wieder ein Grundgesetz aus einem Guss für das kommende Vierteljahrhundert vorzulegen.

Zu hoffen ist, dass auch die neue Verfassung des Kantons Appenzell Ausserrhoden als «Gesamtkunstwerk» gewürdigt wird und sich die Diskussionen nicht in Einzelfragen (etwa um die Präambel, das Stimmrechtsalter 16 oder die Bezeichnung «Landammann») erschöpfen. Solche Auseinandersetzungen bergen die Gefahr, die gesamte Totalrevision zum Absturz zu bringen, es sei denn, man weicht aus und bringt besonders heftig umstrittene Punkte mit Eventualabstimmungen zur Bereinigung, wie das zum Beispiel auch bei Gemeindeordnungen häufig praktiziert wird. Die juristischen Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung und die weitgehend freiwillig und mit grossem Einsatz an der Entstehung des Werks beteiligten Kommissionsmitglieder haben bis heute eine grosse Arbeit geleistet.

* Hanspeter Strelbe beobachtet im Auftrag des Kantons die Erarbeitung der Verfassung und fasst die jeweiligen Sitzungen der Kommission zusammen. URL: <https://www.ar.ch/regierungsrat/totalrevision-kantonsverfassung/verfassungskommission/berichterstattung-sitzungen/> (24.07.2020).

2. Chroniken und Nekrologe

Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2019

JÜRIG BÜHLER, HERISAU

Ein Naturereignis eröffnete das Jahr 2019: der Lawinenniedergang am 10. Januar auf der Schwägälp, der das Hotel und das Restaurant sowie die Säntis-Schwebebahn in Mitleidenenschaft gezogen hat. Personen kamen glücklicherweise keine zu Schaden. Weil die Lawine die Tragwerkskonstruktion an der ersten Seilbahnstütze beschädigte, war die Schwebebahn während fast fünf Monaten ausser Betrieb (Abb. 1a/1b). – Politisch dominierten Wahlen das Jahr: Für die aufgrund der Amtszeitbeschränkung zurücktretenden Regierungsräte Köbi Frei (SVP) und Matthias Weishaupt (SP) wurden neu Hansueli Reutegger (SVP) und Yves Noël Balmer (SP) gewählt. Weil für zwei Sitze lediglich zwei Kandidaten zur Verfügung standen, kam keine Wahlkampfstimmung auf. – Im Herbst standen dann die National- und Ständeratswahlen an. Der amtierende Nationalrat David Zuberbühler (SVP) musste sich gegen Jennifer Abderhalden (FDP) wehren. Der Ausgang war überraschend knapp, fehlten der FDP-Herausforderin doch am Schluss lediglich 160 Stimmen zur Wahl in den Nationalrat. Für den Ständerat stellte sich Andrea Caroni (FDP) zur Wiederwahl, er wurde von Reto Sonderegger (SVP) herausgefordert. Zu mehr als einem Achtungserfolg reichte es diesem aber nicht. – Gegen Ende Jahr hat der Regierungsrat das Regierungsprogramm 2020–2023 verabschiedet. Mit diesem Planungsinstrument legt die Regierung das Schwergewicht auf die Bereiche Wohnen, Bildung, Arbeit, Umwelt, Gesundheit und Gesellschaft. Das Papier, das darauf abzielt, Appenzell Ausserrhoden zum bevorzugten Wohnkanton der Ostschweiz zu machen, stösst bei den Parteien mehrheitlich auf Zustimmung. – Abgesehen von geringen saisonalen Schwankungen war der Arbeitsmarkt trotz konjunktureller Abkühlung recht stabil. Die Zunahme der durchschnittli-

chen Arbeitslosenquote von 1,5 auf 1,6 Prozent lässt sich weder einer bestimmten Branche noch einem bestimmten Ereignis zuordnen. Mehr Voranmeldungen für Kurzarbeit weisen darauf hin, dass insbesondere Zulieferbetriebe der Autoindustrie stark unter Druck stehen.

Kantonale Wahlen

2019 war auch in Appenzell Ausserrhoden ein Wahljahr. Nach den Regierungsratswahlen am 10. Februar folgten gut einen Monat später die Gesamterneuerungswahlen für den Kantonsrat. Im fünfköpfigen Regierungsrat waren nach den Rücktritten von Matthias Weishaupt (SP) und Köbi Frei (SVP) zwei Sitze neu zu besetzen. Turnusgemäss gab zudem Regierungsrat Paul Signer (FDP) das Landammannamt ab. Die Regierungsmitglieder Paul Signer (FDP), Alfred Stricker (pu) und Dölf Biasotto (FDP) stellten sich zur Wiederwahl. Die SVP nominierte als Nachfolger von Köbi Frei den Schwellbrunner Gemeindepräsidenten Hansueli Reutegger, und die SP trat mit ihrem Parteipräsidenten Yves Noël Balmer aus Herisau an. Für das Amt des Landammanns kandidierte der parteiunabhängige Alfred Stricker von Stein. Die Wahlen führten in der Bevölkerung kaum zu Diskussionen. Spannung kam angesichts der Tatsache, dass fünf Kandidaten für fünf Sitze zur Verfügung standen, ebenfalls nicht auf. Bedauert wurde hingegen allgemein, dass die Regierung auch in Zukunft ein reines Männergremium sein wird. Von Seiten der Parteien wurde jedoch betont, dass man trotz grossen Bemühungen auf der Suche nach einer Kandidatin erfolglos geblieben sei. Dass alle fünf sich zur Wahl stellenden Männer zudem aus dem Hinterland stammen, war nur am Rande ein Thema (Abb. 2). Wohl auch aufgrund der alles andere als spannenden Ausgangslage lag die Wahlbeteiligung lediglich bei 31,5 Prozent.

Die fünf Regierungsmitglieder wurden mit folgenden Stimmzahlen gewählt:

Dölf Biasotto	10829 Stimmen
Alfred Stricker	10727 Stimmen
Paul Signer	10699 Stimmen
Yves Noël Balmer	10641 Stimmen
Hansueli Reutegger	10230 Stimmen

Zum neuen Landammann gewählt wurde Alfred Stricker mit 9970 Stimmen.

Zu einer Überraschung kam es bei der Departementsverteilung: Im Vorfeld der Wahl deutete vieles darauf hin, dass Hansueli Reutegger (SVP) die Verantwortung für das Departement Finanzen übernehmen würde. Soweit kam es aber nicht, weil Paul Signer (FDP) ins Departement Finanzen wechselte und so dieses «Schlüsseldepartement» für seine Partei zurückholte. Hansueli Reutegger übernahm das Departement Inneres und Sicherheit von Paul Signer, und Yves Noël Balmer übernahm erwartungsgemäss das Departement Gesundheit und Soziales von seinem zurückgetretenen Parteikollegen Matthias Weishaupt.

Gleichzeitig mit den Regierungsratswahlen war auch das Obergericht neu zu bestellen. Alle sich zur Wiederwahl stellenden Richterinnen und Richter wurden bestätigt. Für die zurücktretenden Christian Wild, Heinz Zingg, Roger Krapf und Stephan Ramseyer wurden neu Rolf Breu, Heiden, Ralf Kläger, Herisau, sowie Meinrad Müller und Markus Schneider, beide Teufen, ins 18-köpfige Gremium gewählt.

Zu einigen parteipolitischen Verschiebungen kam es bei den Mitte März durchgeführten Gesamterneuerungswahlen ins Ausserrhoder Kantonsparlament. Zu den Gewinnerinnen gehörten die FDP, die SP, die EVP sowie die Parteiunabhängigen. Die SVP musste Sitzverluste hinnehmen. Die grösste Fraktion stellt weiterhin die FDP (24), gefolgt von den Parteiunabhängigen mit 19, der SP mit 9 und der SVP mit 7 Sitzen. Die restlichen 6 Sitze teilen sich CVP (3), EVP (2) und Standpunkt Speicher (1).

Kantonale Abstimmungen

Im Jahr 2019 fanden keine Urnenabstimmungen über kantonale Sachvorlagen statt.

Eidgenössische Wahlen

Eine äusserst spannende Angelegenheit waren die eidgenössischen Wahlen am 20. Oktober. Die FDP – sie hatte vor vier Jahren den einzigen Ausserrhoder Nationalratssitz an den Herisauer David Zuberbühler (SVP) verloren – setzte sich die Rückerobung dieses Sitzes zum Ziel. Die SP signalisierte für dieses Vorhaben Unterstützung. Als Kandidatin stand Daniela Merz, Geschäftsleiterin der St. Galler Dock-Gruppe und ehemalige Herisauer Gemeinderätin, im Vordergrund. Sie musste sich dann aber noch vor der formellen Nomination aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen. Die FDP war gefordert, innert Kürze eine neue Kandidatin zu finden, wollte sie ihr Wahlziel weiterverfolgen. Die 41-jährige Jennifer Abderhalden, Speicher, war bereit, die Herausforderung anzunehmen und wurde auch einstimmig nominiert. Die FDP-Kandidatin ist im Vorstand der Ausserrhoder Frauenzentrale aktiv und beruflich Stabschefin Direktion Inneres und Finanzen bei der Stadtverwaltung St. Gallen. Jennifer Abderhalden führte einen engagierten Wahlkampf und der Ausgang der Wahl war in jeder Hinsicht offen. Der Entscheid der Stimmberechtigten fiel schliesslich an der Urne auch äusserst knapp zugunsten der SVP aus: David Zuberbühler kam auf 7720 und Jennifer Abderhalden 7561 Stimmen. Zuberbühler (Abb. 3) entschied das Rennen vor allem in den Hinterländer Gemeinden für sich und erreichte in seiner Wohngemeinde Herisau mit rund 2300 Stimmen fast die doppelte Stimmzahl seiner Kontrahentin aus Speicher. Die Stimmbeteiligung bei der Wahl in den Nationalrat lag bei 41,3 Prozent.

David Zuberbühler	7 720 Stimmen
Jennifer Abderhalden	7 561 Stimmen

Obwohl sich auch der amtierende Ständerat Andrea Caroni (FDP) einem Gegenkandidaten gegenüber sah, kam im Wahlkampf kaum Spannung auf. Der Herisauer Reto Sonderegger, Vizepräsident der SVP Herisau, forderte Andrea Caroni im Alleingang und ohne Unterstützung seiner Partei heraus. An der Nominationsversammlung hatte die SVP Appenzell Ausserrhoden deutlich Unterstützung für Caroni beschlossen. Trotz der klaren Ausgangslage erreichte der Aussenseiter mit 4059 Stimmen ein respektables Ergebnis, ohne jedoch Andrea Caroni, der auf 11 490 Stimmen kam, ernsthaft zu gefährden. Die Stimmbeteiligung bei der Wahl in den Ständerat lag bei 45,2 Prozent.

Andrea Caroni	11 490 Stimmen
Reto Sonderegger	4 059 Stimmen

Eidgenössische Abstimmungen

Auf eidgenössischer Ebene gelangten 2019 drei Sachvorlagen zur Abstimmung. Bei allen deckte sich der Abstimmungsausgang im Kanton mit jenem auf gesamtschweizerischer Ebene. Wobei der prozentuale Anteil der Ja- bzw. Nein-Stimmen in Appenzell Ausserrhoden und auf Bundesebene nahezu identisch waren.

		Ja	Nein
10. Februar	Zersiedlung stoppen – Zersiedelungsinitiative	5 278	9 092
19. Mai	Gesetz zur Steuerreform und AHV-Finanzierung	11 130	5 458
	Anpassung Waffengesetz (EU-Waffenrichtlinie)	10 722	5 981

Kantonsrat

Der Kantonsrat behandelte 2019 an insgesamt sieben Sitzungstagen eine Vielzahl von Geschäften. Zu erwähnen ist etwa das Kantonsratsgesetz sowie die dazugehörige Geschäftsordnung. Anpassungen gab es bei den Entschädigungen der Ratsmitglieder und bei der Schaffung von ständigen Kommissionen. Definitiv verabschiedet wurde im Rat auch die Kreditvorlage von rund 13 Mio. Franken für die

Neukonzeption der Kantonsstrassen beim Bahnhof Herisau zu einem Verkehrskreisel. Mit dieser Vorlage verbunden ist eine umfassende Modernisierung und Umgestaltung am Bahnhof Herisau.

Das Thema Gemeindestrukturen stand im Mittelpunkt der Kantonsratsitzung vom 25. Februar. Anlass dazu gab die Volksinitiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden». In der heutigen Verfassung sind alle 20 Gemeinden namentlich aufgeführt. Jede Gemeindefusion bräuchte heute nicht nur die Zustimmung der betroffenen Gemeinden, sondern auch eine Verfassungsänderung. Dies zu ändern ist das Ziel der von der IG Starkes Ausserrhoden lancierten Initiative. Zu diskutieren gab im Rat der Antrag der Regierung, das Begehren ohne Gegenvorschlag abzulehnen. Mit dem Verzicht auf eine obligatorische Mitwirkung der Stimmberechtigten nehme die Initiative eine Abwertung der Stellung der Gemeinden in Kauf, hiess es von Seiten der Regierung. Im Kantonsrat stiess das Anliegen der Initiantinnen und Initianten von links bis rechts auf Sympathie. Uneinig war man sich in der Frage, ob die Initiative oder die Totalrevision der Kantonsverfassung schneller ans Ziel führt. Der Rat wies schliesslich den regierungsrätlichen Antrag, die Initiative abzulehnen, mit deutlicher Mehrheit (51 zu 11 Stimmen) zurück. Die Regierung erhielt den Auftrag, einen Gegenvorschlag zur Initiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» auszuarbeiten. – Mit Blick auf das neue Kantonsratsgesetz, das am 1. Juni 2019 in Kraft treten wird, stimmte der Kantonsrat am 25. Februar seiner totalrevidierten Geschäftsordnung zu. Als neue und erste Leiterin der neugeschaffenen Parlamentsdienste wählte der Rat Sabrina Baumgartner.

Das Thema erneuerbare Energien beschäftigte den Kantonsrat an der Sitzung vom 1. April. In Appenzell Ausserrhoden seien für die Jahre 2020 bis 2022 zusätzliche finanzielle Mittel für die Förderung von Photovoltaikanlagen vorgesehen, erklärte Regierungsrat Dölf BIASOTTO, Vorsteher des Departements Bau und Volkswirtschaft, in seiner Antwort auf eine von

CVP-Ratsmitgliedern eingereichte Interpellation zum Thema Wasserkraft- und Photovoltaikanlagen. Wie Biasotto ausführte, könnten mit Sonnenenergie rund zwei Drittel des Ausserrhoder Strombedarfs gedeckt werden. In Appenzell Ausserrhoden wurden bis dato rund 800 Anlagen zur Nutzung von Sonnenenergie erstellt, die mit Bundesmitteln via Kanton finanziell unterstützt worden seien. Die Initiantinnen und Initianten zeigten sich mit der Regierungsrätlichen Antwort nur bedingt zufrieden. – Zu einem kurzen Geplänkel kam es bei der Besetzung des Präsidiums der Schlichtungsstelle Diskriminierung im Erwerbsleben. Die SP-Fraktion erklärte, dass sie die Kandidaturen von Pascale Sigg-Bischof (pu), Teufen, als Präsidentin und Mitglied der Schlichtungsstelle Diskriminierung im Erwerbsleben, als Präsidentin und Mitglied der Schlichtungsstelle für Miete und nicht landwirtschaftliche Pacht sowie als Vermittlerin nicht unterstütze und beantragte Einzelwahlen für die Mitglieder der Schlichtungsbehörden. Die Gewaltenteilung müsse ernst genommen werden. Trotz einiger Gegenstimmen wurde Pascale Sigg-Bischof in allen Funktionen bestätigt. – Schliesslich behandelte der Rat noch einige parlamentarische Vorstösse. So hiess er ohne Gegenstimmen eine Motion der FDP gut, die vom Regierungsrat eine Revision des Finanzausgleichs zwischen Kanton und Gemeinden verlangt. In der Antwort auf eine Interpellation der SP nahm er zur Kenntnis, dass die Regierung auf einen bundesgerichtlichen Entscheid reagiert und die Mittel für die Verbilligung der Krankenversicherungsprämien für Kinder und junge Erwachsene um rund 600 000 Franken erhöht hat.

Die letzte Sitzung im Amtsjahr 2018/19 vom 13. und 14. Mai war eine zweitägige, und es ging bei der Behandlung der Staatsrechnung 2018 und auch bei der Steuervorlage um finanzielle Fragen. Für 23 Ratsmitglieder und die beiden Regierungsräte Köbi Frei (SVP) und Matthias Weishaupt (SP) war die letzte Kantonsratssitzung im Amtsjahr ihre letzte überhaupt. Die beiden Regierungsmitglieder wurden vom Rat

mit Standing Ovationen verabschiedet (Abb. 4). – Lob gab es für den abtretenden Finanzdirektor Köbi Frei bei der Behandlung der Staatsrechnung. Diese schloss bei Ausgaben von 447 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von 14,7 Mio. ab, das sind 9,2 Mio. Franken mehr als budgetiert waren. Auch auf operativer Stufe erwirtschaftete der Kanton einen Gewinn. Grund dafür waren die sprudelnden Steuereinnahmen. So betrugen die Mehrerträge bei den natürlichen Personen gegenüber dem Vorjahr 4,8 Prozent. Darin enthalten ist auch die Steuererhöhung um 0,1 Einheiten. Die Steuererträge der Unternehmungen stiegen um 5,4 Prozent. Im Kantonsrat gab es bei aller Freude über den Gewinn jedoch auch Zweifel, ob der Finanzhaushalt langfristig wieder im Lot sei. Gewarnt wurde vor einem Investitionsstau. Regierungsrat Köbi Frei wies auf die anstehenden Projekte wie die Sanierungen der Strafanstalt Gmünd und des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden hin. Dadurch werde die Investitionsquote wieder steigen, betonte er. Die SP kritisierte die restriktive Ausgabenpolitik beim Personal und die Verschiebung von Aufgaben. Die CVP-EVP-Fraktion mahnte zur Vorsicht: Die aufgeschobenen Investitionen würden kommende Jahresrechnungen belasten. Schliesslich genehmigte der Rat die Staatsrechnung 2018 ohne Gegenstimme. – Gutgeheissen hat der Kantonsrat in erster Lesung die Steuergesetzrevision zur Umsetzung der Steuervorlage mit AHV-Finanzierung. Mit der Vorlage werden Steuerprivilegien abgeschafft und als Ersatz neue Instrumente eingeführt. Vom Wegfall der Steuerprivilegien sind in Appenzell Ausserrhoden 160 Holding-, Domizil- und gemischte Gesellschaften betroffen. Die Vorlage des Regierungsrats sieht keine Änderung der mit 6,5 Prozent schweizweit ohnehin schon tiefen Gewinnsteuerbelastung für Unternehmen vor. Grundsätzlich waren alle Fraktionen damit einverstanden. – Die Staatswirtschaftliche Kommission (StWK) berichtet jährlich über die Arbeit von Regierung und Verwaltung. Die Aufsichtsbehörde brachte in ihrem Bericht unter anderem die folgenden Themen aufs Tapet:



1a



1b

Datenschutz, der in der Verantwortung der Organisationseinheiten und Ämter steht und für dessen Belange nicht alle Betroffenen ausreichend sensibilisiert seien; die Frage, ob der Regierungsrat in angemessener Masse strategisch handle bzw. ob er sich ausreichend und schwergewichtig mit strategischen Themen und weniger mit operativen befasse; der Umgang mit personellen Ressourcen innerhalb der Verwaltung, namentlich deren teils nicht wirtschaftlicher bzw. nicht verhältnismässiger Einsatz oder das Fehlen fachlicher Qualifikationen; die angekündigte, aber noch nicht umgesetzte Begleitung der Erarbeitung des Volksschulgesetzes im Departement Bildung und Kultur durch einen Lenkungsausschuss; die Kommunikation mit dem Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR); ein Verfahrensstau bei Rekursen im Departement Bau und Volkswirtschaft; das Problem «Deponienotstand»; die Zukunft der Strafanstalt Gmünden.

Die erste Sitzung im Amtsjahr 2019/20 am 17. Juni stand traditionell im Zeichen der Konstituierung. Als neue Präsidentin und damit höchste Ausserrhoderin wurde die Herisauer Kantonsrätin Katrin Alder (FDP) gewählt (Abb. 5). Erster Vizepräsident ist neu der Herisauer Marcel Hartmann (CVP). Die Hundwilener Gemeindepräsidentin Margrit Müller-Schoch (pu) wurde als zweite Vizepräsidentin gewählt. Dem Büro des Kantonsrates gehören zudem Gilgian Leuzinger (FDP), Andreas Zuberbühler (pu), Michael Kunz (SP), Florian Hunziker (SVP) und Balz Ruprecht (CVP, EVP) an. Ratsschreiber Roger Nobs sowie die Leiterin Parla-

mentsdienst, Sabrina Baumgartner, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen des Büros teil. – Neben den Wahlen ins Ratsbüro wurden die Mitglieder zweier wichtiger Kommissionen bestimmt. Gemäss dem neuen Kantonsratsgesetz ersetzt eine Geschäftsprüfungskommission (GPK) die bisherigen Aufsichtskommissionen (Finanz-, Justiz- und Staatswirtschaftliche Kommission). GPK-Präsidentin wird Annegret Wigger (SP), Heiden. Die Kommission Finanzen wird neu von Oliver Schmid (FDP), Teufen, präsiert. Nach der Eröffnung der Kantonsratssitzung durch den Alterspräsidenten Gilgian Leuzinger (FDP), Bühler, ergriff Landammann Alfred Stricker das Wort und meinte zu Gemeindefusionen, man müsse bei diesem Thema einen grossen Schritt weiterkommen, in welche Richtung auch immer, sagte Stricker. Zudem müssten auf den Kanton angepasste Proporz-Wahlssysteme geprüft werden. – Nach der Vereidigung der neu gewählten Mitglieder des Kantonsrats, der Regierung, des Obergerichts und der Gemeinderäte hiess der Rat die Vereinbarung für die Ostschweizer Fachhochschule gut. Mit der Übereinkunft seien die Ausserrhoder Interessen genügend berücksichtigt, sagte Alfred Stricker, Vorsteher des Departements Bildung und Kultur. In erster Lesung hiess der Rat die Vereinbarung gut mit der Auflage, dass die Regierung vor der zweiten Lesung noch einige Unklarheiten klärt.

Der Kantonsanteil an den Kosten für das Grossprojekt zur Umgestaltung des Bahnhofareals in Herisau beschäftigte den Kantonsrat



2



3



4

an seiner Sitzung vom 26. August. Auf den ersten Blick ist der geplante Kreisel beim Bahnhof Herisau vor allem eine Angelegenheit der Standortgemeinde. Bei Beratung des Geschäfts betonten jedoch Kantonsrätinnen und Kantonsräte vom Vorder- bis zum Hinterland die Bedeutung des Vorhabens für den Kanton. Das Bahnhofareal in Herisau biete an gut erschlossener Lage ein wichtiges Entwicklungspotenzial für Appenzell Ausserrhoden, sagte Oliver Schmid (FDP) als Präsident der Kommission Finanzen. Die Gesamtkosten für die Anpassungen der Strasseninfrastruktur beim Bahnhof Herisau belaufen sich auf 17,2 Mio. Franken, davon steuert der Kanton 13,3 Mio. Franken bei. Der Regierungsrat erwartet allerdings auch Bundesgelder aus dem Agglomerationsprogramm St. Gallen-Bodensee von rund 5 Mio. Franken. Dementsprechend werden die Nettoinvestitionen für den Kanton auf voraussichtlich 9,5 Mio. Franken sinken. Auch Regierungsrat Dölf Biasotto engagierte sich für das Vorhaben. Durch die Anpassungen bei der Strasseninfrastruktur werde Platz für den Busbahnhof, die Umsteigewege und die Begegnungsflächen geschaffen. Der Vorsteher des Departements Bau und Volkswirtschaft wies ebenfalls auf die Bedeutung des Herisauer Bahnhofareals für Appenzell Ausserrhoden hin. Nach der Debatte, in der sich alle Fraktionen den Überlegungen des Baudirektors anschlossen, hiess der Kantonsrat den Kredit einstimmig gut.

Die schleppende Behandlung bei Rechtsverfahren und Rekursen war ein Thema in der Kantonsratssitzung vom 28. Oktober. Auslöser

dafür war eine Interpellation der Fraktion der Parteunabhängigen. In ihrem Bericht für das Jahr 2018 hatte die Staatswirtschaftliche Kommission den Verfahrensstau im Departement Bau und Volkswirtschaft bemängelt. Regierungsrat und Landammann Alfred Stricker verwies in seinen Ausführungen auf die grosse Anzahl Verfahren und deren unterschiedliche Komplexität. Nachdem im Herbst 2017 der Rechtsdienst im Departement Bau und Volkswirtschaft personell neu formiert worden war, sei eine Besserung eingetreten. Die Fälle, welche die gesetzliche Behandlungsfrist überschreiten, hätten sich halbiert. Alfred Stricker gab auch einen Überblick über die Verfahren in den einzelnen Departementen und legte anhand von Zahlen dar, dass sich die Situation verbessert habe. Damit waren die aufgeworfenen Fragen offensichtlich zur Zufriedenheit

Abbildungen

Wo nicht anders vermerkt, stammen die Abbildungen aus dem Archiv der Appenzeller Zeitung (APZ).

1a/b Eine mächtige Lawine beschädigte am 10. Januar einen Teil des Restaurants auf der Schwägalp.

2 Der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden (v.l.n.r.): Roger Nobs (Ratschreiber), Yves Noël Balmer (SP, neu), Paul Signer (FDP), Landammann Alfred Stricker (pu), Dölf Biasotto (FDP) sowie Hansueli Reutegger (SVP, neu). (Bild: Erich Brassel)

3 Nationalrat David Zuberbühler (SVP) wird nach seiner hauchdünnen Wiederwahl von Emotionen überwältigt.

4 Die Regierungsräte Matthias Weishaupt (SP, links) und Köbi Frei (SVP) sind zurückgetreten.



des Rats beantwortet, kam es doch in der Folge zu keiner Debatte. – Mit 57 Ja bei drei Enthaltungen hiess der Rat das Förderungskonzept 2020–2024 für die kantonalen Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft gut. Ein Antrag der SP, Beiträge für Massnahmen zur Förderung von sozialen Betreuungsleistungen auf Landwirtschaftsbetrieben nicht zu genehmigen, wurde abgelehnt. – Der Finanzausgleich zwischen Kanton und Gemeinden erzielt nicht mehr in allen Bereichen seine Wirkung. So geht die Schere zwischen steuergünstigen Gemeinden und jenen mit hohen Steuern auseinander. Handlungsbedarf ist erkannt. Der Rat nahm vom Bericht Kenntnis. – Schliesslich nahm der Rat auch Kenntnis vom Bericht über die Finanzlage der Gemeinden. Diese stehen finanziell grundsätzlich gut da. Etwas Sorge bereitet der tiefe Selbstfinanzierungsgrad einzelner Gemeinden.

Bei der Behandlung des Globalkredits für die Gefängnisse Gmünden in der Kantonsrats-sitzung vom 2. Dezember löste die Gewinnvorgabe von 700 000 Franken vor allem bei Ratsmitgliedern von SP und Parteiunabhängigen Kritik aus. Stephan Wüthrich (pu), Wolfhalden, fragte, ob ein Gefängnis überhaupt Gewinn erwirtschaften dürfe. Der Globalkredit 2020 sei im Gegensatz zum Leistungsauftrag in der Fraktion mehrheitlich auf Ablehnung gestossen. Ähnlich sieht dies auch die SP: Vollzugsanstalten seien keine Geldmaschinen, sondern hätten einen gesetzlichen Auftrag. Die Gewinnvorgabe schränke den Handlungsspielraum der Gefängnisse ein. Ein Antrag der SP für eine

Neuregelung wurde jedoch deutlich abgelehnt. Dass die Leistungsvereinbarung neu von vier auf ein Jahr begrenzt wird, wurde im Rat positiv aufgenommen. Regierungsrat Hansueli Reutegger verwies auf die vielen Fragen, die in Bezug auf die Weiterentwicklung der Gefängnisse Gmünden noch offen sind. – Der Kantonsrat hiess im Weiteren den Voranschlag 2020 gut. Dieser rechnet mit einem Gewinn von 17,6 Mio. Franken, das operative Ergebnis fällt mit einem Aufwandüberschuss von 1,2 Mio. Franken negativ aus. Ein Thema war in der Diskussion die steigende Verschuldung. Die Finanzkommission gab zu bedenken, dass die Kosten für die Spitalfinanzierung wieder um 2 Mio. auf 63,6 Mio. Franken steigen werden. Von Seiten der FDP wurden die steigenden Kosten für IT-Projekte bei gleichbleibendem Personalaufwand kritisiert. Die Partei erwartet von der Regierung Gegensteuer. Allerdings dürfe dies nicht über eine Steuerfusserhöhung oder eine Lastenverschiebung hin zu den Gemeinden geschehen. Vielmehr solle ein Leistungsabbau ins Auge gefasst werden. Nachdem Finanzdirektor Paul Signer zugesichert hatte, der steigenden Verschuldung entgegenzutreten, hiess der Rat den Voranschlag 2020 mit 51 Ja zu 5 Nein bei 8 Enthaltungen gut. – In zweiter Lesung verabschiedete der Kantonsrat sowohl den Verpflichtungskredit für die Neugestaltung des Bahnhofareals in Herisau als auch die Teilrevision des Steuergesetzes diskussionslos.



8



9



10

Verfassungskommission

Die breit zusammengesetzte Verfassungskommission traf sich zwischen November 2018 und Ende 2019 zu acht Plenumsitzungen und verabschiedete zahlreiche Ziele und Ideen. Vergleiche hierzu den Text von Hanspeter Strebel auf den Seiten 92–93 dieses Jahrbuchs.

Staatsrechnung 2019

Das Gesamtergebnis der Staatsrechnung 2019 weist einen Ertragsüberschuss von 22,1 Mio. Franken aus. Gegenüber dem Voranschlag fällt das Ergebnis um 6,2 Mio. Franken besser aus. Gründe dafür sind höhere Anteile an eidgenössischen Erträgen und tiefere Ausgaben bei der Spitalfinanzierung, den Ergänzungsleistungen und den Beiträgen im Bereich Bildung. Die Nettoinvestitionen liegen mit 17,4 Mio. Franken um 5,1 Mio. Franken ebenfalls tiefer als budgetiert. Gegenüber dem Voranschlag ist bei den Steuererträgen ein Minderertrag von 1,3 Mio. Franken zu verzeichnen. Trotz Einnahmen von 151,9 Mio. Franken und einem Wachstum von 1,6 Prozent bei den natürlichen Personen wurden die budgetierten Steuereinnahmen nicht erreicht. Die Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen liegen gegenüber dem Voranschlag um 0,9 Mio. Franken tiefer, mit Steuereinnahmen von 14,3 Mio. Franken konnte jedoch im Vergleich zum Vorjahr ein Wachstum von 4,3 Prozent erzielt werden. Der Anteil an der direkten Bundessteuer liegt im Vergleich zum Voranschlag um 1,8 Mio. und bei der Verrechnungssteuer um 1,7 Mio. Franken höher. Die Personalkosten lie-

gen mit 94,5 Mio. Franken um 1,1 Mio. Franken unter dem Voranschlag. Gegenüber dem Vorjahr sind die Personalkosten der kantonalen Verwaltung (ohne Globalkreditbetriebe) um 1,4 Prozent gestiegen. Der gesamte Sachaufwand fällt mit 48,2 Mio. Franken im Vergleich zum Voranschlag um 2,2 Mio. Franken höher aus. Im Vergleich zum Jahr 2018 stieg der Sachaufwand ohne Globalkredite um 4,4 Prozent. In diversen Aufgabenbereichen schloss die Rechnung gegenüber dem Voranschlag mit tieferen Kosten ab. So fielen die Beiträge an die Berufs-, Mittel- und Hochschulen um 2,3 Mio., die Kosten der Prämienverbilligung Krankenversicherungen um 2,1 Mio., die Ausgaben zur Spitalfinanzierung um 2,0 Mio. und bei der beruflichen Grundausbildung am BBZ um 0,7 Mio.

Abbildungen

5 Die neue Kantonsratspräsidentin Katrin Alder (FDP) wird in Herisau gefeiert. (Bild: zVg.)

6 Die beiden Appenzell sind nicht mehr nationalstrassenlose Kantone. Das Bundesamt für Strassen hat Ende Jahr die Strasse Winkeln–Herisau–Hundwil–Appenzell ins Nationalstrassennetz aufgenommen.

7 Die Strafanstalt Gmünden soll umfassend saniert und durch einen Neubau ergänzt werden.

8 Die Puppenspielerin Kathrin Bosshard hat den Ausserrhoder Kulturpreis erhalten. (Bild: zVg.)

9 Die Ausserrhodische Kulturstiftung hat neun Werkbeträge und zwei Atelierstipendien verliehen.

10 Beat Hefti (links) und Alexander Baumann haben mit Verspätung ihre olympische Goldmedaille (Sotschi, 2014) erhalten.

Franken tiefer aus. Mehrkosten von 0,4 Mio. Franken sind dagegen bei den Ergänzungsleistungen zu verzeichnen. Brutto investierte Appenzell Ausserrhoden im Jahr 2019 einen Betrag von 25,0 Mio. Franken. Diesen Bruttoinvestitionen stehen Einnahmen von 7,6 Mio. Franken gegenüber. Die daraus resultierenden Nettoinvestitionen von 17,4 Mio. Franken fallen gegenüber dem Voranschlag um 5,1 Mio. Franken tiefer aus. Diese tieferen Investitionen sind in den meisten Fällen die Folge von Verzögerungen bei Projekten, so dass diese Ausgaben auf kommende Investitionsrechnungen verschoben werden müssen. – Mit diesem Jahresergebnis erhöht sich der Bilanzüberschuss von 40,2 Mio. Franken Ende 2018 auf 62,3 Mio. Franken Ende 2019. Der Selbstfinanzierungsgrad hat sich mit 214,1 Prozent gegenüber den Vorjahren verbessert. Ebenfalls verbessert hat sich die Nettoverschuldung des Kantons, die von 1042 Franken auf 689 Franken pro Kopf sank.

Bauen und Umwelt

Am 31. Dezember endete die Ära Appenzell Ausserrhodens als nationalstrassenloser Kanton. Per 1. Januar 2020 übernimmt der Bund im Zuge des Netzbeschlusses «Nationalstrassen» die Kantonsstrassen auf der Achse Winkeln–Herisau–Waldstatt–Hundwil–Hargarten. Der Strassenzug wird zur neuen Nationalstrasse N25 (Abb. 6). Der Bund wird damit auch zuständig für den Ausbau sowie für den Unterhalt und den Betrieb dieser Strecke. Das Tiefbauamt bzw. der Werkhof Herisau wird aber als Sub-Unternehmer der Gebietseinheit VI den betrieblichen und den projektfreien baulichen Unterhalt besorgen. Zu diesem Zweck wurde Ende Jahr eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. – Den Kredit für die Neukonzeption der Kantonsstrassen beim Bahnhof Herisau zu einem Verkehrskreisel hat der Kantonsrat einstimmig genehmigt. Ein wichtiger Meilenstein wurde damit erreicht. Die erforderliche Volksabstimmung findet im September 2020 statt. Mit dem Umbau der Kantonsstrassen wird – zusammen mit der Gleisverschiebung der Ap-

penzeller Bahnen – der Platz geschaffen, um am Bahnhof Herisau eine moderne Drehscheibe für den öffentlichen Verkehr zu realisieren. – Wenig Fortschritt machte das Projekt «Ortsdurchfahrt Teufen» mit der geplanten neuen Führung der Appenzeller Bahnen auf zwei richtungsgetreten Gleisen durch das Dorf. Im Frühjahr veranlasste die Kostensteigerung auf Stufe Auflageprojekt die Projektverantwortlichen von Bahn, Kanton und Gemeinde, eine Standortbestimmung einzuleiten. Gleichzeitig wurden Unterschriften zu einer Petition gegen die Weiterplanung der Doppelspur und für eine erneute Prüfung einer Tunnelvariante gesammelt. Im Juni erteilte das Bundesamt für Verkehr (BAV) die Plangenehmigung für das Teilprojekt «Umbau Bahnhof». Die Bauarbeiten starteten unmittelbar danach. Die Einsprachen beim Kreisel Bahnhofkreuzung konnten noch nicht bereinigt werden. Auch wurde eine Initiative für eine Volksabstimmung zur Doppelspur gestartet. Die Gemeinde will über einen Planungskredit für eine Tunnelierung abstimmen lassen. Das Auflageprojekt der Doppelspur wird daher vorerst nicht beim BAV eingereicht. – Im Zeichen des Klimawandels standen vermehrte politische Vorstösse, u. a. das als erheblich erklärte Postulat zu den Ursachen und Folgen des Klimawandels in Appenzell Ausserrhoden. Auch das Förderprogramm Energie 2018–2020 erfreute sich nach wie vor grosser Beliebtheit, sowohl das von Bund und Kanton finanzierte Gebäudeprogramm als auch die Nachfrage nach kantonalen Förderbeiträgen von Batteriespeichern für Photovoltaikanlagen. Im November verabschiedete der Regierungsrat die Teilrevision des Energiegesetzes zur Vernehmlassung. Mit der Revision soll das Energiegesetz an die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich und dem Stand der Technik angepasst werden. – Die Kantone Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen haben Ende Mai die Bahnstudie zur Überprüfung der Appenzeller Zahnradbahnen Gais–Altstätten, Rorschach–Heiden und Rheineck–Walzenhausen auf fachlicher Ebene abgeschlossen und die politische Diskussion in

der Begleitgruppe lanciert. Geprüft wurden Varianten zum heutigen Bahnbetrieb, die von der Optimierung der heutigen Angebote über die Erschliessung mit Bussen bis hin zur Umstellung auf einen automatischen Bahnbetrieb reichen.

Bildung

Bei der Überprüfung der Grundkompetenzen zu den nationalen Bildungszielen der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen in den Bereichen Mathematik im elften Schuljahr und Schulsprache und erste Fremdsprache am Ende des achten Schuljahres zeigte es sich, dass die hiesigen Lernenden in allen überprüften Grundkompetenzen im schweizerischen Mittelfeld liegen. Die im Herbst durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen für alle Lehrpersonen der Volksschule tragen zur Erhöhung ihrer Kompetenzen in der integrativen Schulung bei. Das in der Schule Heiden erprobte neue Konzept der externen Evaluation bewährte sich. Mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag bietet es den Schulen wichtige Hinweise zu notwendigen Anpassungen an die sich wandelnden Bedürfnisse der Gesellschaft. Ende Schuljahr wurde die Einführungsphase des neuen Lehrplans mit Ausnahme des Bereichs «Medien und Informatik» erfolgreich abgeschlossen.

Zu Beginn des Schuljahres 2019/20 besuchten 5683 Kinder (Vorjahr 5561) die Volksschule. Die Zahl der Lernenden hat auf allen Stufen, auch auf der Sekundarstufe, zugenommen. Eine Sonderschule besuchten 127 Lernende (124). Von verstärkten Massnahmen in Regelklassen profitierten 58 Lernende (47). 57 Lernende (38) absolvierten die Volksschule im Rahmen des häuslichen Unterrichts. – 475 Lernende verliessen im Sommer 2019 die Volksschule, davon hatten rund 2,1 Prozent noch keine Anschlusslösung. 58,3 Prozent traten in eine Berufslehre ein. 23 (21) Prozent wählten den Weg an eine weiterführende Schule, insbesondere an die Kantonsschule Trogen. 16,6 Prozent haben sich für ein einjähriges Brückenangebot entschieden.

Berufsbildung. Die Anzahl der neuen Lehrverträge stieg gegenüber dem Vorjahr um knapp zehn Prozent. Es wurden 527 neue Lehrverträge genehmigt (480). Der Gesamtbestand an Lehrverträgen blieb nahezu stabil und beträgt 1277 (1291). Davon entfallen 1164 auf die berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis und 113 auf die Ausbildung mit eidgenössischem Berufsattest. Es wurden 446 Qualifikationsverfahren (Vorjahr 463) durchgeführt. 380 (395) Kandidatinnen und Kandidaten haben das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) erhalten, den eidgenössischen Berufsattest (EBA) erwarben 47 (46) Kandidaten. Insgesamt bestanden 427 Lernende die Prüfung (442). Die Durchfallquote betrug somit 4,3 Prozent (4,5 Prozent). Die Anzahl der Lehrvertragsauflösungen ist von 133 auf 102 gesunken. Damit liegen die Lehrvertragsauflösungen mit rund acht Prozent wieder im Schnitt der vergangenen Jahre.

Kantonsschule. Im Juni überreichte die Kantonsschule 71 von 72 Kandidatinnen und Kandidaten das gymnasiale Maturazeugnis. In der Wirtschaftsmittelschule bestanden alle 7 Lernenden das Qualifikationsverfahren und erhielten das Berufsmaturitätszeugnis. 17 Kandidatinnen und Kandidaten legten die Abschlussprüfung zur Erlangung des Fachmittelschulausweises erfolgreich ab. Die Schule händigte zudem 2 Fachmaturitätsausweise Gesundheit/Naturwissenschaften, 3 Fachmaturitätsausweise Gesundheit, 4 Fachmaturitätsausweise Soziale Arbeit und 17 Fachmaturitätsausweise Pädagogik aus. – Beim Start ins Schuljahr 2019/20 verzeichnete die Kantonsschule 508 (537) Lernende (Gymnasium 302 / ±0; Wirtschaftsmittelschule und Berufsmaturität 26 / +3; Fachmittelschule und Fachmaturität: 79 / -10; Sekundarschule: 101 / -22).

Inneres und Sicherheit

Nachdem Alternativen zur Machbarkeitsstudie «Neubau der Strafanstalt Gmünden» geprüft worden waren, beschloss der Regierungsrat Ende April, die Variante «Neubau light» weiter-

zuverfolgen. Dies bedeutet, dass vom heutigen Ensemble der Gefängnisse Gmünden das rote Haus und das kantonale Gefängnis bestehen bleiben und ein Neubau für die anderen Gebäude erstellt werden soll (Abb. 7). – Die Teilrevision des Assekuranzgesetzes konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Per 1. Januar 2020 wird sie in Kraft gesetzt, gleichzeitig mit der revidierten Assekuranzverordnung. Als Folge der Gesetzesrevision ist neu der Regierungsrat und nicht mehr der Kantonsrat Verordnungsgeber. In diesem Zusammenhang erliess der Regierungsrat erstmals auch eine Entschädigungsverordnung für die Mitglieder des Verwaltungsrats der Assekuranz. – Die Teilrevision des Datenschutzgesetzes musste entgegen der ursprünglichen Planung vorgezogen werden, weil für die Übernahme der Richtlinie (EU) 2016/680 eine Umsetzungsfrist von zwei Jahren ab dem Zeitpunkt der Notifikation durch die Europäische Union gilt. Das kantonale Datenschutz-Kontrollorgan wechselte auf die neue Amtsdauer ab 1. Juni. Die Gesetzesvorlage wurde in der Folge nochmals überarbeitet.

Gerichtswesen. Beim Obergericht nahmen die Fallzahlen bei den Zivilprozessen mit 8 (12) neuen Verfahren und bei den Strafprozessen mit 30 (32) Neueingängen ab. Mit 18 (10) Neueingängen war dagegen im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes ein Anstieg zu verzeichnen. Im Verwaltungsrecht hat die Anzahl Neuzugänge mit 150 (123) sogar markant zugenommen. Sie hat seit der Integration des Verwaltungsgerichts in das Obergericht im Jahr 2011 noch nie ein so hohes Niveau erreicht. Bei den Einzelrichtern des Obergerichts gingen in den Sachgebieten Zivil- und Strafrecht mit insgesamt 84 (63) deutlich mehr neue Verfahren ein; im verwaltungsrechtlichen Bereich blieben die Eingänge unverändert bei 96. Erledigt wurden im Berichtsjahr 8 (12) Abteilungsfälle im Zivil- und 39 (34) im Strafrecht sowie 10 (13) Kindes- und Erwachsenenschutzfälle. Verwaltungsrechtliche Abteilungsfälle wurden 122 (138) abgeschlossen. Zudem erledigten die Einzelrichter 62 (52) zivil- und 15 (16) straf-

rechtliche Verfahren sowie 90 (95) Verfahren aus dem Verwaltungsrecht. – Bei den Zivilabteilungen des Kantonsgerichts blieben die Neueingänge mit 145 (Vorjahr 149) praktisch unverändert. Bei den Strafprozessen gab es mit insgesamt 65 (91) Neueingängen gegenüber 2018 einen markanten Rückgang und die Zahlen bewegten sich wieder auf dem Niveau der Vorjahre; davon entfielen 11 (5) auf die Abteilungen und 54 (86) auf die Einzelrichterin bzw. die Einzelrichter. Beim Jugendgericht ging im Berichtsjahr kein neues Verfahren ein. Bei den einzelrichterlichen Zivilfällen war mit 1127 Neuzugängen gegenüber dem Vorjahr (1078) eine leichte Zunahme zu registrieren; sie bewegten sich im Bereich der letzten Jahre. Im Berichtsjahr konnten 149 (176) Abteilungsfälle im Zivilrecht und deren 6 (8) im Strafrecht abgeschlossen werden. Die Einzelrichterin und Einzelrichter haben 1083 (1152) zivil- und 50 (88) strafrechtliche Verfahren erledigt. – Die Neueingänge bei der Aufsichtsbehörde für Schuldbetreibung und Konkurs blieben mit 10 neuen Fällen gegenüber dem Vorjahr (11) praktisch auf dem gleichen Stand. Erledigt werden konnten im Berichtsjahr 8 (12) Verfahren. – Bei den Betreibungsämtern stieg mit 15 419 (14 005) die Anzahl der Zahlungsbefehle erneut an. Beim Konkursamt waren im Berichtsjahr mit 112 (94) mehr neue Konkurse eingegangen; diese Zahl bewegte sich im üblichen Rahmen. – Mit 217 (226) neuen Begehren war bei den Vermittlerämtern im Berichtsjahr ein erneuter Rückgang zu verzeichnen. In den drei Vermittleramtskreisen wurden 202 (229) Fälle erledigt. Die Erfolgsquote bleibt mit 61,4 Prozent weiterhin auf sehr hohem Niveau.

Strafanstalt Gmünden. Nachdem der Regierungsrat beschlossen hatte, über die Zukunft der Strafanstalt eine umfassende Auslegeordnung zu machen, schwebte zu Beginn des Jahres eine allfällige Schliessung wie ein Damoklesschwert über den Mitarbeitenden und der Institution. Die verschiedenen Varianten zeigten jedoch, dass eine Weiterführung der Strafanstalt eine für den Kanton sinnvolle Option ist.

Als dann Ende April der Regierungsrat entschied, die Strafanstalt weiterzubetreiben, war die Erleichterung gross. – Für die Gefangenen wurden im Berichtsjahr vermehrt sportliche Aktivitäten angeboten, allerdings müssen diese wegen der fehlenden Infrastruktur auswärts stattfinden. Die Ungewissheit über die Zukunft der Strafanstalt belastete den Bereich Arbeit und Agogik stark, dies wegen der Verunsicherung bei der Kundschaft. Es konnten jedoch Neukunden gewonnen werden, wodurch die Häftlinge weiterhin sinnvoll beschäftigt werden können. Für die Umsetzung von handwerklichen Aktivitäten war 2019 ein gutes Jahr: In der Frauenabteilung wurde das Nähatelier weiter aufgebaut und in Planung ist eine Gärtnerei. Für die Männerabteilung stand die Planung und Einrichtung einer Schreinerei im Vordergrund. Den 242 Eintritten standen im Berichtsjahr 251 Entlassungen gegenüber; die Auslastung lag mit 89 Prozent leicht höher als im Vorjahr.

Kriminalstatistik. Appenzell Ausserrhoden ist im Bereich der Kriminalität im gesamtschweizerischen Vergleich weiterhin ein sicherer Kanton. Die Aufklärungsquote aller Straftaten gegen das Strafgesetzbuch liegt bei 66 Prozent. Die Gesamtzahl der Straftaten nach Strafgesetzbuch liegt 2019 bei 1778 (Vorjahr 1586), was einer Zunahme von 12 Prozent entspricht. 39,7 Prozent (36,5) der Straftaten waren Vermögensdelikte, 12,8 Prozent (13,4) Delikte gegen die Freiheit, 5,3 Prozent (6,4) Delikte gegen Leib und Leben, 3,4 Prozent (2,5) Delikte gegen die sexuelle Integrität, 17,3 Prozent (17,4) Delikte gegen die öffentliche Gewalt und 21,6 Prozent (23,8) waren übrige Straftaten. Bei den Gewaltstraftaten wurde eine Zunahme von einem Prozent auf 164 Straftaten verzeichnet. Wie im Vorjahr mussten keine Tötungsdelikte verzeichnet werden. Die Zahl der einfachen Körperverletzungen ging auf 11 (13) zurück. Die Aufklärungsquote aller Gewaltstraftaten ist mit 92,1 Prozent (93,9) weiterhin erfreulich hoch. Bei den Straftaten gegen die sexuelle Integrität weist die Statistik eine Zunahme auf 60 Delikte (39) aus. Die Aufklärungsquote aller Straftaten

gegen die sexuelle Integrität beträgt 96,7 Prozent (97,4). Die Straftaten gegen das Vermögen haben mit 705 (579) deutlich zugenommen. Die Zahl der Diebstähle (ohne Fahrzeuge) ist auf 228 (226) angestiegen, die Zahl der Einbruchdiebstähle auf 52 (72) gesunken. Die Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz stiegen um 8 Prozent auf 206 Delikte.

Unfallstatistik. Die Verkehrsunfallstatistik 2019 von Appenzell Ausserrhoden präsentiert sich in der Gesamtübersicht durchaus erfreulich: Insgesamt leichter Rückgang bei der Anzahl Verkehrsunfälle, deutlicher Rückgang bei den Motorradunfällen, leichter Rückgang bei den verletzten Personen sowie Rückgang bei den tödlich verunfallten Personen. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der polizeilich registrierten Verkehrsunfälle: Waren es 2018 noch 409 Unfälle, betrug diese Zahl im Berichtsjahr 385 Unfälle. Bei den Verkehrsunfällen mit Motorrädern sank die Zahl der polizeilich registrierten Verkehrsunfälle im Vergleich zum Vorjahr erfreulicherweise um 28 auf 18 Unfälle. Die Anzahl der verletzten Verkehrsteilnehmer ging von 117 auf 110 Verletzte zurück. Ein Motorradlenker verstarb nach einem Überholmanöver bei einer Kollision mit einer Leitplanke. Wie schon in den Vorjahren waren die häufigsten Unfallursachen die nichtangepasste Geschwindigkeit und das Missachten des Vortrittsrechts.

Jagdstatistik. Die Hochjagd auf Hirsche und Gämsen sowie die Niederjagd auf Rehwild verlief 2019 unfallfrei. Die ordentliche Rehjagd dauerte vom 2. September bis 2. November. In dieser Zeit wurde die Zielvorgabe von mindestens 90 Prozent des Sollabschlusses in den Jagdbezirken Mittelland und Vorderland erreicht. Im Hinterland musste die Rehjagd bis am 23. November verlängert werden. Insgesamt wurden 444 Rehe erlegt. Dies entspricht 92 Prozent des Abschussplans. Die Hirschjagd war erfolgreich. Mit 58 erlegten Tieren wurde die höchste Abschusszahl seit Beginn der Jagdstatistik im Jahr 1933 erzielt. Dabei wurden pro erlegten erwachsenen Hirsch fünf Hirschkühe

oder Kälber geschossen. Dieses Geschlechterverhältnis, zusammen mit der rekordhohen Abschusszahl, ist für eine wirksame Regulierung des Hirschbestands im gemeinsamen Lebensraum der Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St. Gallen positiv zu werten. Zusätzlich wurden während der Hochjagd im Kanton elf Gämsen erlegt. Auch bei der Wildschweinjagd zeichnet sich ein Rekord ab. Obwohl die Jagdzeit erst am 31. Januar 2020 endete, wurden 2019 bereits sieben Wildschweine erlegt: Das sind dreimal mehr als in der Jagdsaison 2018/2019.

Gesundheitswesen und Gesellschaft

Das Jahr war geprägt vom Wechsel des Departementsvorstehers. Regierungsrat Matthias Weishaupt war es ein Anliegen, möglichst viele hängige Geschäfte noch in seiner Amtszeit abzuschliessen. Gleichzeitig wurden einzelne Geschäfte auf die zweite Jahreshälfte verschoben, damit der neue Departementsvorsteher Yves Noël Balmer die Stossrichtung vorgeben konnte. Im Gesundheitsbereich ist nach wie vor eine anhaltend hohe Dynamik festzustellen. Insbesondere in der Spitallandschaft Ostschweiz ist einiges in Bewegung, seit im Kanton St. Gallen Spitalschliessungen auf der politischen Agenda stehen. Diese Entwicklungen sind für Appenzell Ausserrhoden bedeutend und werden das Departement auch künftig stark beschäftigen. – Im Bereich Soziales ist das Projekt «Neues Asylzentrum» zu erwähnen. Im Frühling 2021 muss das kantonale Asylzentrum Landegg, das Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen gemeinsam betreiben, geschlossen werden. Appenzell Ausserrhoden benötigt daher eine Nachfolgelösung. Der Kanton ist mit dem Asylzentrum Sonneblick in Walzenhausen einer Lösung einen Schritt nähergekommen, weil das Obergericht im Februar 2019 die dagegen erhobenen Beschwerden abwies. Ende des Berichtsjahrs war die Angelegenheit beim Bundesgericht hängig. Der Regierungsrat prüfte parallel und als Plan B die Möglichkeit einer Nutzung von kantonseigenen Gebäuden im Krombach in Herisau. Obwohl die Liegenschaft

grundsätzlich für die Kollektivunterbringung von Asylsuchenden geeignet wäre, favorisiert der Regierungsrat aber den Sonneblick in Walzenhausen.

Spitalverbund. Dank Sanierungsmassnahmen, durch Umstrukturierung, Nutzung von Synergien und Effizienzsteigerung gelang es dem Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) 2019, die Wirtschaftlichkeit und die Produktivität zu verbessern. Die Jahresrechnung schloss mit einem Defizit von 1,9 Mio. Franken ab. Darin nicht eingerechnet ist ein rückwirkend 2019 verbuchter einmaliger ausserordentlicher Aufwand «Wertbeeinträchtigungen für Sachanlagen» in der Höhe von 4,8 Mio. Franken. Das Ergebnis ist damit etwas schlechter ausgefallen als erwartet. Die Gründe liegen unter anderem im anspruchsvollen Marktumfeld, einem unerwarteten Rückgang von stationären Patientinnen und Patienten über mehrere Wochen und der Schwierigkeit, in einem bedrängten Arbeitsmarkt die vakanten Kaderarztstellen zum gewünschten Zeitpunkt zu besetzen. Insgesamt verzeichneten die beiden Spitäler Herisau und Heiden im Berichtsjahr 32311 Pflage tage (Vorjahr 32594). Stark rückläufig war die Zahl der Pflage tage im Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhoden: Diese sank um fast 10000 auf 40491 Pflage tage. Gleichzeitig mit der Verselbständigung des SVAR im Jahre 2012 haben sich die Rahmenbedingungen für die Spitäler in der Akutsomatik verändert: Die neue Spitalfinanzierung mit Fallpauschalen trat in Kraft, und nicht abgeholte obligate Vorhalteleistungen belasten das finanzielle Ergebnis. Die Forderung, Eingriffe und Behandlungen ambulant vorzunehmen anstatt stationär sowie das neu eingeführte Entschädigungssystem für die Psychiatrie haben dazu geführt, dass die Einnahmen kontinuierlich zurückgehen. Diese Entwicklungen wirken sich unmittelbar auf die Nutzung und die Wirtschaftlichkeit der Sachanlagen und damit auch auf den Wert des SVAR aus. Der Verwaltungsrat hat deshalb rückwirkend die oben erwähnte Wertberichtigung beschlossen.

Landwirtschaft und Wetter

Wegen des Strukturwandels nahm die Zahl der Direktzahlungsbetriebe in Appenzell Ausserrhoden von 612 auf 592 Betriebe ab. 132 – das sind 22,3 Prozent – produzieren biologisch. Die Umstellung auf biologische Produktion ist abhängig von den Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse. Für neu auf Bio umstellende Tierhaltungs- und Milchwirtschaftsbetriebe ist es schwierig, Abnehmer für Milch- und Schlachttiere zu finden. Aus diesem Grund stellten im Berichtsjahr kaum Betriebe auf Bio um. Die Biodiversitätsflächen mit Qualitätsstufe 2 und mit Vernetzung nahmen um 8,7 Prozent zu. Massgeblich war die Zunahme der Vernetzungsflächen (mehr als 60 ha bzw. 10 Prozent). Das Amt für Landwirtschaft fördert diese Entwicklung mit Biodiversitätsberatungen. Die Zunahme übertraf die Erwartungen. Die landwirtschaftliche Kreditkasse bearbeitete deutlich mehr Gesuche als im Vorjahr. Aufgrund der tiefen Hypothekarzinsen investierten die landwirtschaftlichen Betriebe in Betriebs- und Wohngebäude. Dabei wurden zum Teil sehr hohe Verschuldungen eingegangen.

Anfang Jahr gab es viel Schnee, auch in mittleren Lagen. Am 5. Mai schneite es bis ins Flachland und die darauffolgenden zwei Tage waren von Frost begleitet, was den empfindlichen Kulturen zusetzte. Im Gegensatz zum Vorjahr erhielten im heissen Sommer viele Gebiete der Schweiz genügend Niederschlag. Es gab eine ertragreiche Ernte in guter Qualität. In der ersten Oktoberhälfte gab es sehr viel Niederschlag. Der Föhn Mitte Oktober bescherte sommerliche Temperaturen für die letzte Grassilage. Der Dezember war überdurchschnittlich mild. Die erste Monatshälfte brachte etwas Schnee, den der Föhn in den kommenden Tagen wieder wegschmelzen liess. – Am 22. November wurden auf einer Weide in Urnäsch zwei tote Schafe gefunden und zwei weitere Tiere mussten eingeschläfert werden. Ein Wolfsriss wurde später bestätigt. Dieser Vorfall mahnt zur erhöhten Vorsicht und fordert zu Herdenschutzmassnahmen auf.

Tourismus und Bahnen

Tourismus. Das Geschäftsjahr 2019 war bei Appenzellerland Tourismus AG von grossen Veränderungen geprägt. Nach der Kündigung von Geschäftsführer Urs Berger hinterfragte der Verwaltungsrat die aktuelle Betriebsstruktur grundlegend. Mit der Wahl von Andreas Frey als neuer Geschäftsführer setzt der Verwaltungsrat weiterhin auf bewährte Führungsstrukturen, jedoch mit einer angepassten strategischen Ausrichtung. An der Generalversammlung wurden mit Sandra Nater-Schönenberger und Adrian Höhener zwei neue Verwaltungsratsmitglieder gewählt. Sie werden die langjährigen Verwaltungsratsmitglieder Niklaus Dörig und Bruno Vattioni ersetzen, die auf die GV 2020 den Rücktritt erklärt haben. Neben dem Basismarketing hat Appenzellerland Tourismus AG die strategischen Geschäftsfelder Wandern und Lebensart (Brauchtum, Kultur, Kulinarik) speziell gefördert. Ziel ist es, Appenzell Ausserrhoden als Wanderdestination und als Region, in der spannende Geschichten erlebt werden können, zu positionieren. Die Lancierung des Appenzeller Wanderpasses darf als Erfolg verbucht werden und bestärkt die Stossrichtung, mehr in die Produktentwicklung zu investieren. Innerhalb von einer Woche waren die ersten 1000 Pässe bereits vergriffen. Nach der Produktion von weiteren 1000 Pässen wurden dann noch weitere 672 Pässe versandt, ohne dass zusätzlich in die Vermarktung des neuen Produkts investiert wurde. Der Wanderpass wird weiterentwickelt. Ende Jahr wurde zudem die Ostschweizer Gästekarte OSKAR zwecks Weiterentwicklung durch die vier Destinationen St. Gallen-Bodensee Tourismus, Thurgau Tourismus, Toggenburg Tourismus und Appenzellerland Tourismus AR übernommen.

Appenzeller Bahnen. Bei den Appenzeller Bahnen wurde die Erneuerung der Infrastruktur fortgesetzt. Ein wichtiger Meilenstein war dabei die Inbetriebsetzung der letzten der insgesamt 16 neuen Zugkompositionen im Februar, aber auch die Erneuerung der Bahnhöfe Weissbad und Notkersegg. Der Einsatz der neuen

«Tango-Flotte» hat sich bewährt. Die anfänglichen Probleme mit der Stromversorgung in der Stadt St. Gallen sind behoben. Bei den Bemühungen zur Vermeidung des Kurvenkreischens ist das Ziel noch nicht erreicht. Dass Kundinnen und Kunden das Angebot der Appenzeller Bahnen schätzen, zeigt die Tatsache, dass im Berichtsjahr 5,2 Mio. Passagiere befördert wurden, was einer Zunahme um 5,6 Prozent entspricht. Erfreulich hat sich auch der Verkehrsertrag entwickelt, erhöhte sich dieser doch von 11,9 auf 12,1 Mio. Franken. Auch in Zukunft geht es mit der Erneuerung der Infrastruktur weiter: Die restlichen Bahnhöfe werden kundenfreundlicher, in Appenzell ist der Bau eines Servicecenters in Vorbereitung und in Herisau ist zusammen mit der Regiobus AG der Bau eines Busdepots mit Büroräumlichkeiten auf drei Stockwerken in Planung.

Säntis-Schwebebahn. Bei der Säntis-Schwebebahn wird das Geschäftsjahr 2019 als ein ganz besonderes in die Annalen eingehen. Bei einem gewaltigen Lawinnenniedergang am 10. Januar wurden das Hotel und das Restaurant sowie die erste Stütze der Bahn in Mitleidenschaft gezogen. Personen kamen glücklicherweise keine zu Schaden. Hotel und Restaurant konnten knapp eine Woche nach dem Lawinnenniedergang wieder eröffnet werden. Weil die Lawine jedoch die Tragwerkskonstruktion der ersten Stütze beschädigt hatte, konnte der Bahnbetrieb auf den Säntisgipfel erst Ende Mai wieder aufgenommen werden. Dieses «Jahrhundertereignis» blieb nicht ohne Einfluss auf das Betriebsergebnis. Die Zahl der beförderten Passagiere sank auf rund 300 000 Personen (minus 136 000), und der erzielte Umsatz liegt mit 4,7 Mio. 1,3 Mio. Franken tiefer als im Vorjahr. Der Ertrag aus der Gastronomie auf dem Säntis verringerte sich um rund einen Drittel auf 2 Mio. Franken. Obwohl das gesamte Ausmass des Schadens noch nicht beziffert werden kann, hat die Säntis-Schwebebahn AG von der Versicherung rund 1,9 Mio. Franken für den Ertragsausfall erhalten. Der Niedergang führte zu einem massiven Einbruch bei den

Buchungen im Hotelbetrieb. Erst im letzten Quartal entsprach die Auslastung wieder dem aus dem Vorjahr gewohnten Niveau.

Kultur

Kulturpreis. Die Herisauerin Kathrin Bosshard ist vom Regierungsrat mit dem Kantonalen Kulturpreis 2019 ausgezeichnet worden (Abb. 8). Damit wird eine Künstlerin geehrt, die eine einzigartige Theatersprache entwickelt hat, mit ihren Stücken ein breites Publikum findet und Jung wie Alt gleichermaßen begeistert. Der mit 25 000 Franken dotierte Preis ist Kathrin Bosshard im Rahmen einer öffentlichen Feier in Herisau überreicht worden. Die Kulturpreisträgerin wurde 1972 geboren und ist in Herisau aufgewachsen. Sie studierte an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Im Jahr 2000 gründete sie das Theater «Fleisch+Pappe» und ist seither als Puppenspielerin und Schauspielerin, als Regisseurin und Texterin tätig. Die Liste der Arbeiten von Kathrin Bosshard und «Fleisch+Pappe» ist beeindruckend. Sie hat vier Soloprogramme geschaffen und in unzähligen Produktionen mitgewirkt. Bei allen Arbeiten spielen die Puppen, die sie selbst herstellt, eine wichtige Rolle.

Kulturstiftung. Die Ausserrhoder Kulturstiftung zeichnete auch im Berichtsjahr verschiedene Künstlerinnen und Künstler mit Werkbeiträgen aus und vergab zwei Artist in Residence-Stipendien (Abb. 9). Der Gesamtbetrag für diese Beiträge beläuft sich jährlich auf durchschnittlich 90 000 Franken. Die Arbeitsgruppe Kunst und Architektur vergab drei Werkbeiträge an Kunstschaaffende höchst unterschiedlicher Ausrichtung: Anna Diehl (*1986) schafft Malerei, Objekte und Installationen, die Zeichnerin Beatrice Dörig (*1968) entwickelt raumgreifende Arbeiten, die Mut zur Grösse mit Genauigkeit und einer akribischen Arbeitsweise verbinden und Thomas Stüssi (*1978) erhielt einen Werkbeitrag für das Forschen an unterschiedlichen Materialien und deren sozialgeschichtlichen Zusammenhängen. Im Bereich Angewandte Kunst und Design erhielt Il-

lustrator Dario Forlin (*1992) einen Werkbeitrag. Er entwickelte seinen Stil weiter, ebenso sein Arsenal abenteuerlicher Figuren. Die Illustratorin Pascale Osterwalder (*1979) überzeugte die Jury mit ihrem humorvollen und immer liebevollen Blick auf den menschlichen Alltag. In der Sparte Musik wurde mit Claude Diallo (*1981) ein Jazzmusiker ausgezeichnet, der internationales Renommee genießt. Weniger im öffentlichen Fokus steht die Arbeit des Bassisten und Klangtüftlers Ruedi Tobler (*1986). Einen Werkbeitrag in der Sparte Literatur erhielt Eva Roth (*1974). Die Autorin wurde mit ihrem Roman «Blanko» (2015) bekannt. Zudem schreibt sie Kürzestgeschichten, Gedichte und Kinderbücher. Ein zweiter Werkbeitrag in dieser Sparte ging an die Tänzerin Bettina Castaño-Sulzer (*1965). Ihre internationale Karriere verzeichnet bisher rund 50 Bühnenprogramme, welche die Flamenco-Tradition mit Musik aus anderen Kulturen in Dialog bringen. – Auch 2019 konnte die Kulturstiftung zwei Artist in Residence-Stipendien vergeben. Sonja Hugentobler (*1961) reist nach Hamburg, wo sie sich wie schon in ihrer bisherigen Malerei mit Schiffen beschäftigen wird. Caroline Ann Baur (*1986) macht sich in Beirut auf die Spuren der libanesischen Malerin, Dichterin und Philosophin Etel Adnan. – An der Spitze der Ausserrhodischen Kulturstiftung – sie feierte 2019 ihr 30-Jahr-Jubiläum – kam es zu einem Wechsel. Auf die seit 2011 amtierende Präsidentin Barbara Auer, Herisau, folgte alt Regierungsrat Matthias Weishaupt, Teufen.

Verschiedenes. Am ersten Mai-Wochenende wurde an der Kulturlandsgemeinde im Zeughaus Teufen darüber diskutiert, was die Gesellschaft heute, morgen und übermorgen zusammenhält. Drei Diskussions-Plattformen widmeten sich drei Spannungsfeldern rund um den Gemeinsinn in einer individualisierten, digitalisierten und zukunftsgerichteten Gesellschaft. Verschiedene Werkstätten boten Raum für Experimente, Erfahrungen und Expertisen. Im Sonntagsgespräch erzählte der Choreograf Martin Schläpfer von der Magie des Tanzes. –

Auch eine bemerkenswerte Neuerscheinung gibt es zu verzeichnen: Im über 500-seitigen Buch «Wunderlich kommt mir die Baute vor» befasst sich die Ausserrhoder Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut mit der spannenden Geschichte des Trogner Fünfeckpalasts. Neben der Entstehungsgeschichte des markanten Gebäudes im Dorfczentrum und dessen baulichen Besonderheiten erzählt die Autorin die eng mit dem Fünfeckpalast verbundene wechselvolle Geschichte der Textilhandelsfamilie Zellweger-Gessner. – Die Chinesin Yu Hao lebt seit 14 Jahren in der Schweiz und ist verheiratet mit Ernst Hohl, dem Stifter des «Haus Appenzell» in Zürich. Im Dokumentarfilm «Plötzlich Heimweh» schildert sie auf eindrückliche Art, wie sie im Appenzellerland ein Zuhause gefunden hat.

Kirchen

Die Evangelisch-reformierte Landeskirche bei der Appenzell soll eine neue, zeitgemässe Verfassung erhalten, die den zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen Rechnung trägt. Dazu wurden im Frühjahr vier Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit den Themen Strukturen, kirchliches Leben und Dienstrecht, Behörden und demokratische Rechte sowie Finanzen befassten. Nach der abschliessenden Konsultation wurden von allen Mitgliedern der Arbeitsgruppen Visionen, Inhalte und Thesen zur Verfassungsrevision verabschiedet. Eine offene, grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll die Zukunft der reformierten Kirche prägen – bis hin zu möglichen Fusionen. Dazu braucht es nicht nur die Offenheit im Geist, sondern auch eine verfassungsrechtliche Grundlage. Anstelle von Pfarrwahlkommissionen sollen Pfarrfindungskommissionen eingesetzt werden, verbunden mit dem Wegfall der Volkswahl für Pfarrerinnen und Pfarrer. Wichtig ist den Mitgliedern der Arbeitsgruppe zur Verfassungsrevision die Liberalisierung von Amtshandlungen wie beispielsweise der Taufe. Diese soll nicht mehr zwingend nur im Rahmen des Gottesdienstes möglich sein. Die Verfassung muss offen formuliert werden,

damit neue Modelle im Religionsunterricht und der Jugendarbeit möglich werden. Eine Fachkommission bringt die Inhalte zu Papier. Der Verfassungsentwurf wird vom Kirchenrat frühestens im Frühling 2020 behandelt. – Die Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Herisau, Schönengrund, Schwellbrunn und Waldstatt wollen in Zukunft stärker kooperieren. Zu diesem Zweck haben sie das Projekt «Kirchenpark Appenzeller Hinterland» lanciert. Wenn die Stimmberechtigten der vier Kirchgemeinden grünes Licht für das Vorhaben geben, soll die Angelegenheit konkret angegangen werden. Wie eine Zusammenarbeit aussehen wird, liegt noch im Unklaren. – Die traditionelle Sonntagspredigt war an der Präsidentenkonferenz der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden dominierendes Thema. Es geht um ein allgemeines Unbehagen gegenüber der sonntäglichen Predigt, die immer weniger Kirchenmitglieder zum Kirchenbesuch motiviert. Auch die Pfarrpersonen müssten ihre Rolle überdenken. Das Interesse an spirituellen Angeboten und am Erleben kirchlicher Gemeinschaft sei stark segmentiert. Dieser Tatsache müsse die moderne Kirche mit einem vielfältigen Angebot Rechnung tragen.

Dies und Das

Verschiedenes. Die Bevölkerungszahl in Appenzell Ausserrhoden hat sich erfreulich entwickelt. Ende 2019 lebten 55 477 Personen im Kanton, 168 Personen mehr als vor Jahresfrist. Das Bevölkerungswachstum liegt mit 0,3 Prozent jedoch weiterhin unter der gesamtschweizerischen Bevölkerungszunahme. – Im Zusammenhang mit Strafanzeigen gegen den Leiter des kantonalen Veterinäramts Sascha Quaille ist ein ausserordentlicher Staatsanwalt eingesetzt worden. Die Strafuntersuchung wegen Amtsmissbrauchs und Körperverletzung ist Ende Oktober in allen Punkten eingestellt worden. – Ende September wurde bekannt, dass per Ende Januar 2020 der Redaktionsstandort der Appenzeller Zeitung in Herisau aufgehoben und nach St. Gallen verlegt wird. Damit hat die seit 2018 zum Verbund von CH Media in Aarau ge-

hörende Regionalzeitung erstmals in ihrer über 190-jährigen Geschichte keinen Sitz mehr im Kanton.

Personen. Die Ausserrhoder Sozialdemokraten haben mit Jens Weber, Trogen, einen neuen Präsidenten gewählt. Jens Weber übernahm die Nachfolge von Yves Noël Balmer, der in den Regierungsrat gewählt worden ist und die Partei während neun Jahren geleitet hatte. Der neue SP-Präsident war Gemeinderat in Trogen und sitzt seit 2015 im Kantonsrat. Ebenfalls 2015 kandidierte er für einen Sitz im Nationalrat. – Franziska Kluschke ist seit 1. November neue Kantonsärztin. Nebst fachlichen Fragestellungen im Amt für Gesundheit ist die Kantonsärztin für sämtliche Themen des kantonsärztlichen Dienstes zuständig. Die neue Kantonsärztin ist in einem 50-Prozent-Pensum angestellt. Die bisherigen Kantonsärzte Vinzenz Müller und Rainer Fischbacher amtieren als Stellvertreter. – Der neue Präsident des Bauernverbandes von Appenzell Ausserrhoden heisst Beat Brunner. Er führt einen modernen Milchwirtschaftsbetrieb in der Beldschwendi oberhalb von Schönengrund. Beat Brunner löste Ernst Graf-Beutler, Heiden, an der Spitze des Bauernverbandes ab. – Die Leserinnen und Leser der «Appenzeller Zeitung» wählten den Herisauer Bruno Vattioni zum «Appenzeller des Jahres 2019». Der 62-Jährige ist seit 20 Jahren Geschäftsführer der Säntis-Schwebbahn AG. Mit Bravour meisterte er die Situation rund um den Lawinenniedergang auf der Schwägalp vom 10. Januar.

Sport. Mehr als fünf Jahre nach den Olympischen Spielen von Sotschi sind der Ausserrhoder Bobpilot Beat Hefti und sein Anschieber Alexander Baumann offiziell Olympiasieger (Abb. 10). Sie erhielten im Juni 2019 in Schwellbrunn die Goldmedaille mit grosser Verspätung überreicht, weil dem russischen Bobteam die Goldmedaille aus dem Jahre 2014 wegen Dopingmissbrauchs nachträglich aberkannt wurde. – Dem Herisauer Eishockeyspieler Timo Meier ist in der NHL eine Rekordsaison gelun-

gen. Zwar verpasste er mit den San Jose Sharks den Stanley-Cup-Final. Timo Meier ist jedoch mit 35 Toren und 81 Punkten Schweizer Rekordskorer, er löste damit den Berner Mark Streit ab. – Dem für den TV Teufen startenden Steiner Simon Ehammer gelang eine in jeder Hinsicht optimale Leichtathletik-Saison. Neben zahlreichen persönlichen Bestleistungen

in verschiedenen Disziplinen und im Mehrkampf holte er sich an der U20-EM die Goldmedaille im Zehnkampf. – Im Auftrag des Kantons kürte eine Jury den Skirennfahrer Nick Spörri, Niederteufen, zum Ausserrhoder Sportler des Jahres. Der Titel Ausserrhoder Sportverein des Jahres wurde dem Schwimmclub Herisau verliehen.

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2019

Hinterland

RENÉ BIERI, HERISAU

Einige Ereignisse aus den sieben Hinterländer Gemeinden fanden im Berichtsjahr 2019 auch über die Ortsgrenzen hinaus Beachtung, beispielsweise der Abbruch des alten Migros-Gebäudes in Herisau, der Konkurs des «Rossfall»-Betreibers oder der Verkauf der «Krone» Urnäsch. Die neu gegründete Krone Immobilien AG unter der Führung des Urnäschers Walter Nef will den Betrieb mit 215 Restaurationsplätzen und 29 Hotelzimmern nicht nur erhalten, sondern ausbauen. – Auch die vor 30 Jahren von Martin Grob ins Leben gerufene Stiftung Tosam ist weit über Herisau hinaus ein Begriff. Deshalb wurde die Meldung stark beachtet, dass Martin Grob nun in Pension gehe. Die Details dazu lesen Sie in den Kapiteln zu den einzelnen Gemeinden.

URNÄSCH

Wahlen und Abstimmungen

Am 17. März genehmigten die Stimmberechtigten an der Urne den Investitionskredit von 4,6 Mio. Franken für den Neubau der Gemeindekanzlei mit 430 Ja gegen 321 Nein. Am gleichen Abstimmungswochenende fanden die Gesamterneuerungswahlen statt. Gewählt wurden: Kantonsrat: Alfred Wirz 661 Stimmen, Iwan Schnyder 655, Peter Kürsteiner 622 (neu); Gemeindepräsident: Peter Kürsteiner 658 Stimmen; Gemeinderat: Rolf Wild (neu) 687 Stimmen, Iwan Schnyder 680, Thomas Thym

und Hanni Frehner-Diem je 679, Julia Bosshard 663, Cornelia Weiler-Dörig 662, Niklaus Hörler 643, Ueli Rechsteiner (neu) 580. – An der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember genehmigten die Anwesenden den Voranschlag 2020 bei gleichbleibendem Steuerfuss von 4,3 Einheiten ohne Opposition. Dieser rechnet bei einem Ertrag von gut 19,1 Mio. Franken mit einem Ausgabenüberschuss von rund 321 700 Franken.

Kirchen

An der Frühjahrsversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde wurden sowohl die Jahresrechnung 2018, die mit einem Plus von rund 33 000 Franken abschloss, sowie auch der Voranschlag für das laufende Jahr einstimmig gutgeheissen. Auf die Versammlung hatte Aktuarin Ruth Bösch-Bodenmann nach zehn Jahren ihren Rücktritt eingereicht. Als Nachfolgerin stellte sich Alessandra Langenauer zur Wahl. Sie wurde einstimmig gewählt. – An der Versammlung der Katholischen Pfarrei Urnäsch-Hundwil gab Patrizia Michel ihren Rücktritt als Kirchenrätin bekannt. Nachfolgerin wurde Sandra Graf. Für den zurückgetretenen Präsidenten Thomas Koller konnte die Nachfolge noch nicht geregelt werden. Der Demissionär bekleidete das Amt von 2011 bis 2019. Der Posten bleibt vakant. – Die letztmals im Jahr 1976 renovierte evangelisch-reformierte Kirche soll unter Begleitung der kantonalen Denkmalpflege bis zum Jahr 2022 sanft renoviert werden. Dies gab der Gemeinderat in einer Medienmitteilung kurz vor Weihnachten bekannt.

Industrie und Gewerbe

Im Jahr 2017 übernahm der Teufner Unternehmer Dölf Früh via seine Jumado AG die Aktienmehrheit der Kosmetikfirma Intracosmed AG, nachdem der damalige Firmeneigentümer an

ihn herangetreten war. Anfang Jahr übertrug der Eigentümer die Firma in neue Hände. Die Aktienmehrheit ging an das Management um Sophie Geiger und Ferruccio Vanin sowie an Verwaltungsratspräsident Thomas Stadelmann. Geiger und Vanin übernahmen die operative Leitung vom bisherigen Chef Oliver Fahr. In der zweiten Juli-Hälfte dann die böse Überraschung: Die Intracosmed AG musste den Konkurs anmelden. Hauptgründe für den Konkurs seien der Wegfall eines wichtigen Kunden und fehlende Liquidität gewesen, hiess es von der Geschäftsleitung. Wie die Nachfolgelösung aussehen wird, die nun mit Hilfe von Investoren gesucht wird, sei schwer zu beurteilen. Am Betrieb gebe es aber ein reges Interesse, hiess es weiter. Die Firma beschäftigte zuletzt 78 Mitarbeitende. Kurze Zeit später wurde bekannt, dass die Swifiss AG den Geschäftsbetrieb der zahlungsunfähigen Intracosmed übernahm. Chef des Unternehmens ist Philipp Untersander. – Etwa zur gleichen Zeit wurde in der Gemeinde ein weiterer Konkursfall publik. Das Kantonsgericht von Appenzell Ausserrhoden hatte über den Betreiber des Gasthauses Rossfall den Konkurs eröffnet. Der Betrieb wurde am 17. Juli durch das kantonale Konkursamt geschlossen. Der Betreiber konnte seinen finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Am 20. Juli hätte im Gasthaus der Sennenball stattfinden sollen. Für den Traditionsanlass konnte kurzfristig ein Ersatz gefunden werden. Das Ereignis fand im «Säntisblick» in der Zürchersmühle statt. – Die «Krone» wechselt den Besitzer. Diese Meldung verbreitete die Appenzeller Zeitung Ende September. Fast 34 Jahre lang hatte Walter Höhener erfolgreich das Haus geführt (Abb. 1). Am Alten Silvester 2020 wird er zum letzten Mal die Kochschürze umbinden. Die neu gegründete Krone Immobilien AG unter der Führung des Urnäschers Walter Nef übernimmt den Betrieb mit 215 Restaurationsplätzen und 29 Hotelzimmern für 2,5 Mio. Franken. Sie will die «Krone» nicht nur erhalten, sondern auch renovieren und ausbauen. Die Gemeinde Urnäsch unterstützt die Gesellschaft mit 200 000 Franken Be-

teiligung. Die Eröffnung des neu renovierten Hotel-Restaurants ist auf Anfang April 2020 vorgesehen. Mit der St. Galler Firma Säntis Gastronomie AG konnte ein geeigneter Mieter mit gutem finanziellem Hintergrund gefunden werden. In der Person von Markus Strässle ist der Präsident der Gastro Appenzell Ausserrhoden neuer Gastgeber.

Kultur und Vereine

Nach acht Jahren als amtierender OK-Präsident des Appenzeller Striichmusigtags gab Stefan Waldburger seinen Rücktritt bekannt. Neu übernimmt Walter Alder das Präsidium. Der Anlass wurde 2019 zum 19. Mal durchgeführt. Er findet jeweils am letzten Samstag im April statt. – «Dem Reka-Feriendorf geht es gut», betitelt die Appenzeller Zeitung ihren Bericht zur Generalversammlung der Feriendorf Urnäsch AG. Der Verwaltungsrat und Reka-Vize-direktor Damian Pfister attestierte dem Feriendorf eine gute Situation. Diese zeige sich darin, dass es die Perle im Reka-Angebot sei. Die Auslastung von 81 Prozent sei herausragend, und speziell erfreulich sei auch die Weiterempfehlungsrate von 99 Prozent. – Am 17. August fand bei der Haltestelle Zürchersmühle das Einweihungsfest des Bahnhoflokals «Ziithof und boox-Verlag» statt. Inhaber sind Verena Schneider vom boox-Verlag und das Kunsthandwerker-Ehepaar Carol Cecchinato und Thomas Urben. – Der Fussballclub Urnäsch feierte am Wochenende vom 30. August bis 1. September das 50-Jahr-Jubiläum. Zu den Festivitäten gehörte ein Fussballspiel FC Urnäsch gegen die Mannschaft Suisse-Legends mit ehemaligen Schweizer Fussballgrössen. Gegründet wurde der Verein nach einem Plauschspiel zwischen Ledigen und Verheirateten im Jahre 1969. Die Trainings fanden vorwiegend auf dem Turnplatz im Feld statt. Die Verhältnisse verbesserten sich 1977 mit der Einweihung der neuen Sportanlage Feld. Bis zu diesem Ereignis musste der Verein seine Spiele auswärts austragen. – Der Urnäsch-Männerkochclub «Chrono-Chöch» feierte im November sein 25-jähriges Bestehen mit einem Jubiläums-Galadiner. Begonnen

hatte die Geschichte des Kochclubs 1994 mit einem Kochkurs für Männer, der von Regina Dörig und dem Hobbykoch Georges Rohner in einer Urnäser Schulküche durchgeführt wurde. Peter Ehrbar hatte im Anschluss die Idee, einen Verein zu gründen.

Verschiedenes

«Öberefahre im Schnee»: Eine Woche nach dem alten Silvester lebte in der Gemeinde Urnäsch ein alter Brauch wieder auf, und die zahlreich erschienenen Zaungäste hatten einen Grund, ihre Kameras zu zücken. Die sennische Alpfahrt löste bei vielen ungläubiges Staunen aus. Bevor es Traktoren und Ladewagen gab, war es üblich, dass die Bauern das Heu in den abgelegenen Ställen aufbewahrten und mit den Tieren jeweils weiterzogen, wenn der Vorrat aufgebraucht war. Martin Rusch führt diese Tradition mit seinen Tieren weiter. Seit er den Bauernhof im Juni 2007 übernommen hat, fährt er jeweils im Winter vom gepachteten Stall in der Schlatt in jenen beim Wohnhaus in Dorfnähe. Die ungewöhnliche Überfahrt hat sich mittlerweile zu einer kleinen Touristenattraktion gemausert (Abb.2). Nicht ganz «unschuldig» daran sind die Wirtsleute Ursi und Niklaus Frischknecht vom Restaurant Taube. Sie laden die Sennen jeweils zum Zmittag ein und organisieren für diesen Tag eine eigentliche Sennehilbi, sehr zur Freude der Einheimischen und Gäste. – Während 50 Jahren wurden in der evangelischen Kirche Klassik-Konzerte durchgeführt. Am 17. März fand das letzte Kirchenkonzert statt. Seit 2006 war Katharina Schewe, die damals das Team um den Herisauer Markus Auer ablöste, für die Organisation zuständig. Paul Schoop, der damalige Präsident des Verkehrsvereins, hatte 1968 die Urnäser Kirchenkonzerte ins Leben gerufen. – Der Kiosk am Bahnhof wurde Ende April geschlossen. Wie die Mercato Shop AG mitteilte, hatten zu niedrige Umsatzzahlen zu diesem Entscheid geführt (Abb.3). – Musikbegeisterte Freunde haben Anfang August den Verein «Bluegrass i de Müli» gegründet (Abb.4). Bluegrass ist eine der wichtigsten US-amerikani-

schen Volksmusikrichtungen. Erster Anlass war das Open Air am 24. August. Neben der alljährlichen Organisation des Open Airs will der Verein im Winterhalbjahr kleinere Konzerte oder Veranstaltungen in den Kellerräumen der alten Mühle in der Zürchersmühle durchführen, so Vereinspräsident Migg Neff. – Das Reservoir im Gebiet Schlatt hat im Juni den Betrieb aufgenommen. Aus dem neuen Reservoir fliesst seither aufbereitetes Trinkwasser in die Urnäser Haushaltungen. Im Frühjahr 2017 hiessen die Mitglieder der Hydranten-Korporation einen Kredit von 2,1 Mio. Franken für das Neubauprojekt gut. – Nach einem Jahr Pause fand am 7./8. September wieder das Familienfestival statt, und zwar mit neuen Organisatoren. «Hotz'n'Plotz Entertainment», eine Zürcher Agentur für Kinder- und Familienanlässe, zeigte sich für das Booking der Künstlerinnen und Künstler und die Durchführung vor Ort verantwortlich. Geschäftsführer ist Lukas Schaub.

HERISAU

Wahlen und Abstimmungen

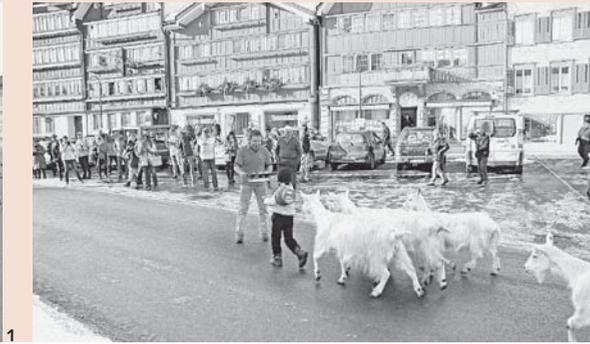
Im Vorfeld der Gesamterneuerungswahlen wurden die Rücktritte von Annette Joos (FDP) und Regula Ammann (Forum Herisau) als Mitglieder des Gemeinderats bekannt. Mit dem Rücktritt von Ammann löste sich die linksgrüne Vereinigung auf. Erstmals nahm der Gewerbeverein mit einer eigenen Liste an den Proporzahlen in den Einwohnerrat teil. – Die Resultate der Wahlen vom 17. März: Kantonsrat: Für die Wahl der statt 18 neu 19 Herisauer Mitglieder des Kantonsrats hatten sich 61 Kandidaten und Kandidatinnen beworben, darunter 13 Bisherige, von denen niemand abgewählt wurde. Gewählt wurden 5 Kandidierende der FDP (bisher 5), 4 der SVP (bisher 6), 3 des Gewerbevereins Herisau/pu AR (bisher 0), 3 der SP (bisher 3), 2 der CVP (bisher 3) und 2 der EVP (bisher 1). Die Gewählten: Lukas Scherrer, Sandra Nater, Annette Joos-Baumberger, Katrin

Alder, Markus Brönnimann (alle FDP), Florian Hunziker, Peter Erny, Christian Oertle, Renzo Andreani (alle SVP), Marc Wäspi, Irene Hagmann, Céline Tanner (alle pu), Thomas Forster, Max Eugster, Martina Jucker (alle SP), Marcel Hartmann, Claudia Frischknecht (beide CVP), Balz Ruprecht, Mathias Steinhauer (beide EVP); Einwohnerrat: Für die Wahl der 31 Mitglieder des Einwohnerrats hatten sich 87 Kandidaten und Kandidatinnen aufstellen lassen, darunter 25 Bisherige. Gewählt wurden 6 Kandidaten der SVP (bisher 9), 7 der FDP (bisher 9), 6 des Gewerbevereins Herisau/pu AR (bisher 0), 5 der SP (bisher 5), 4 der CVP (bisher 5) und 3 der EVP (bisher 3). Gemeinderat und Gemeindepräsidium: Zu den Gemeinderatswahlen traten vier Bisherige an: Glen Aggeler (CVP), Max Eugster (SP), Florian Hunziker (SVP) und Sandra Nater-Schönenberger (FDP). Als neue Kandidaten stellten sich Irene Hagmann (Gewerbeverein), Peter Künzle (EVP), Roger Mantel und Marlise Nef-Eisenhut (beide FDP) zur Wahl. Gewählt wurden Sandra Nater-Schönenberger (FDP, 3368 Stimmen), Max Eugster (SP, 3322 Stimmen), Florian Hunziker (SVP, 3258 Stimmen), Glen Aggeler (CVP, 3207 Stimmen) sowie neu Irene Hagmann (Gewerbeverein, 1925 Stimmen) und Peter Künzle (EVP, 1844 Stimmen). Nicht gewählt wurden Marlise Nef (FDP, 1791 Stimmen) und Roger Mantel (FDP, 1274 Stimmen). Nicht bestätigt wurde Gemeindepräsident Renzo Andreani (SVP). Er holte 1564 Stimmen, während sein Herausforderer Kurt Geser (parteilos) auf 1840 Stimmen kam. – Nach einem spannenden Finale schaffte der in Herisau wohnhafte Nationalrat David Zuberbühler am 20. Oktober die Wiederwahl. Er lag lediglich 159 Stimmen vor seiner Herausforderin, der freisinnigen Jennifer Abderhalden aus Speicher. 7720 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder legten den Namen des SVP-Politikers in die Urne. – Am gleichen Wahlsonntag schaffte der ebenfalls in Herisau wohnhafte Ständerat Andrea Caroni die Wiederwahl klar. Herausforderer war der SVP-Bewerber Reto Sonderegger. – Die Herisauerinnen und Herisauer hatten am 20. Oktober auch

zu einer Sachvorlage Stellung zu beziehen: Sie sagten Ja zum Teilzonenplan Bahnhof. 3577 Stimmberechtigte – das sind 79 Prozent – votierten dafür, 974 dagegen. Die Änderung des Teilzonenplans ist ein erster wichtiger Schritt für die Neugestaltung des Bahnhofareals.

Kirchen

Am 10. Februar stimmten die Mitglieder der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde über eine Ergänzung zur Vereinbarung mit der Gemeinde über Nutzung und Kostentragung bei der Dorfkirche ab. 675 Personen stimmten Ja, 74 legten ein Nein in die Urne. Die Abstimmung fand im Hinblick auf die geplante Renovierung der Kirche statt. Sie war Voraussetzung für die Umsetzung des Projekts. Die Kosten der Dorfkirche werden zu zwei Dritteln von der Gemeinde und zu einem Drittel von der Kirchgemeinde getragen. – Die 66. Versammlung der Katholischen Pfarrei Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn im März begann mit der Wahl der Pfarreiräte. Die bisherigen Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Neu stellten sich Monika Freund Schoch aus Schwellbrunn, Othmar Caviezel, Bruno Köppel und Patrick Hauser, alle aus Herisau, zur Wahl. Sämtliche Traktanden, u. a. die Verwaltungsrechnung 2018, der Voranschlag sowie die Steuerrechnung, wurden einstimmig gutgeheissen. – Die Jahresrechnung 2018 der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde mit einem Verlust von rund 168'000 Franken nach Verbuchung von ausserordentlichen Abschreibungen von 1,5 Mio. Franken wurde am 28. April an der Urne mit 491 Ja-Stimmen bei 37 Nein-Stimmen angenommen. Das Projekt «Kirchenpark Appenzeller Hinterland» wurde mit 474 Ja zu 52 Nein gutgeheissen. – Frank Wessler, Pfarrer in der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde, hat auf Ende Juli 2019 nach fünfjähriger Tätigkeit seine Kündigung eingereicht. Der Abschiedsgottesdienst fand am 7. Juli statt. Der Scheidende fand in seiner Heimat in Ostfriesland eine neue Stelle. – Am 24. November wählten die Stimmberechtigten der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Daniel Menzi zum



9. Mitglied der Kirchenvorsteherschaft. Am gleichen Abstimmungssonntag wurde er als 6. Mitglied der Synode gewählt. Ebenfalls gutgeheissen wurde das Budget 2020 mit 464 Ja zu 29 Nein. Es rechnet mit einem Aufwandüberschuss von 95 300 Franken bei gleichbleibendem Steuerfuss von 0,5 Einheiten.

Industrie und Gewerbe

Anfang Jahr schloss die Filiale von Beck Schläpfer (Inhaber Emil Knöpfel) an der Schwellbrunnerstrasse 42. Die Schloss-Metzg an der Schwellbrunnerstrasse 54 führt neu zusätzlich ein Sortiment von Backwaren. – Im Ausflugsrestaurant Sedel bahnte sich im Frühjahr ein Wechsel an. Heidi Näf-Jäger, die seit 2015 – nach dem Tod ihres Ehemanns Koni Näf – den Betrieb alleine führte, übergab ihn ihrem langjährigen Chef de Service, Marcel Seeger, der ihn mit seinem Team weiterführt. Seit 1924 ist die Liegenschaft im Besitz der Familie Jäger. Johannes Jäger, der Grossvater von Heidi Näf, übergab den Sedel 1954 in die Hände von Hans und Berti Jäger-Bleiker. Sie führten das Restaurant bis 1961 als einfache Bauernwirtschaft, die kontinuierlich zum weit herum bekannten und beliebten Kinderparadies ausgebaut wurde. – Fünf Herisauer Geschäfte feierten im Lauf des Jahres ein Jubiläum: 20 Jahre Keller Spiele an der Oberdorfstrasse sowie Amica First & Second Hand Shop, 25 Jahre Silberschmuckatelier O'lala, 30 Jahre Schuhhaus Comfort & more sowie 30 Jahre Goldschmiede Urs Brand. Am 24. August wurde in der Chäshalle gemeinsam gefeiert. – Nach fünf Jahren Planung erfolgte

Mitte Mai der Spatenstich zur neuen Produktionsanlage der Molkerei Forster AG. Das Unternehmen wird von der Unteren Fabrik an den neuen Standort im Hölzli ziehen. Am alten Standort stösst die Firma schon seit einiger Zeit an Kapazitätsgrenzen. Als Investor für das Bauprojekt, für das 32 Mio. Franken veranschlagt sind, holte die Molkerei die Anlagestiftung DAI ins Boot. Diese Art von Finanzierung vermittele Sicherheit, so VR-Präsident Markus Forster. Erst 2046 werde Forster das Gebäude kaufen. – Mitte Juli ging die Gossauer Traditionsbäckerei Gehr in Konkurs. Betroffen ist auch die Filiale an der Bahnhofstrasse in Herisau. – Im Juli bezog die St. Galler Kantonalbank ihre neue Niederlassung an der Kasernenstrasse 1. Es sei die modernste Niederlassung der Bank in den Kantonen St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden, hiess es. – Seit dem Umzug von der Oberdorf an die Ionenstrasse im Hölzli vor acht Jahren hat die Metrohm bereits 200 Arbeitsplätze geschaffen, was zu räumlichen Engpässen führte. Eine Lösung des Problems ist der Erwerb der Nachbarparzelle der GIZ Hölzli AG, die im Besitz der Steinegg AG ist. Als unternehmerischer Arm der Steinegg Stiftung will die Steinegg AG für dieses Projekt Hand bieten. – Auf Ende Jahr gab Ruth Zuberbühler nach 20-jähriger Geschäftstätigkeit das Herisauer First- und Secondhand-Modegeschäft an der Bahnhofstrasse auf. Christine Steiner übernahm das Geschäft per 1. Januar 2020. – Ende Jahr gab es im traditionsreichen Herisauer Restaurant Freihof nach fast 30 Jahren einen Wirtewechsel. Roland Sonderer und Theres Heim traten in



3



4

den Ruhestand. Ihre Nachfolger heissen Marianne und Jürg Hirschi. – «Der grosse Abbruch beginnt», betitelt die Appenzeller Zeitung vom 7. November ihren Bericht über den Start der Abbrucharbeiten bei der alten Migros an der Kasernenstrasse (Abb. 5). Diese war bereits Anfang November 2016 geschlossen worden, nachdem die Bevölkerung 2015 den Planungsgrundlagen eines Migros-Neubaus zugestimmt hatte. Der Neubau möchte «eine attraktive Mischung aus Einkauf, Dienstleistung und Wohnen bieten» (neubau-herisau.migros.ch). – Im September öffnete die Stagelight AG im Walke-Gewerbegebiet aus Anlass ihres 30-jährigen Bestehens für die Bevölkerung ihre Tore. Mit diversen Audio-, Licht- und visuellen Effekten gewährte sie einen kleinen Einblick in die unternehmerischen Tätigkeiten. Die Firma ist vielen ein Begriff, weil sie auf diversen Festivals für die Beleuchtung, Beschallung oder auch die technische Produktionsleitung zuständig ist. Das Unternehmen beschäftigt rund 30 Festangestellte und drei Auszubildende. – Mit einem Tag der offenen Tür feierte Huber+Suhner im Herbst das 50-Jahr-Jubiläum. Den Anfang von H+S bildete die Fusion im Jahre 1969. Damals entschieden sich die Geschäftsleitungen von Huber in Pfäffikon und Suhner in Herisau für einen Zusammenschluss.

Schule

Ende März haben Schülerinnen und Schüler der dritten Sekundarklasse im Gemeindehaus eine von 193 Jugendlichen unterzeichnete Petition deponiert. Das Anliegen ist ein neuer Ju-

gendraum im Zentrum der Gemeinde. Dieser soll als Ergänzung zum jetzigen, vor zehn Jahren eröffneten Jugendraum an der Gossauerstrasse 59 und zu andern Freizeitangeboten gelten. Überrascht und erstaunt reagierte Gemeinderätin Sandra Nater, Ressortleiterin Soziales im Gemeinderat, und Anna Herz-Barbey, Leiterin des Jugendzentrums Herisau, auf die eingereichte Petition. Sie wollen das Gespräch mit den Jugendlichen suchen.

Kultur und Vereine

Ruedi Bösch leitete fast 20 Jahre die Singgruppe von Pro Senectute. Anfang 2019 gab er seine Aufgabe ab. Er hatte die Gruppe einst von Nelly Hürlimann übernommen. Auf der Suche nach einer Nachfolge blieb man einstweilen ohne

Abbildungen 2019 in der Abfolge der Gemeinden

Alle Abbildungen stammen aus dem Archiv der Appenzeller Zeitung (APZ).

1 Urnäsch Nach 34 erfolgreichen Jahren hat Walter Höhener (links) die «Krone» an die neu gegründete Krone Immobilien AG unter der Führung von Walter Nef verkauft.

2 Urnäsch Wenn mitten im Winter eine sennische Alpenfahrt durchs Dorf zieht, staunen die Zuschauerinnen und Zuschauer. Die Tradition des «is Heu fahre» ist fast ausgestorben.

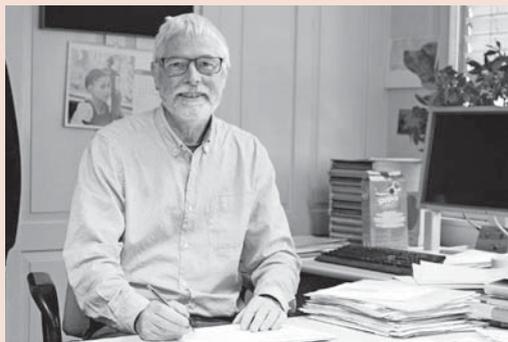
3 Urnäsch Ende April schloss der Bahnhofskiosk Urnäsch – laut der Mercato Shop AG aus Kostengründen und wegen zu geringer Umsätze.

4 Urnäsch Der neugegründete Verein «Bluegrass i de Müli» in der alten Mühle Zürchersmühle organisiert kulturelle Anlässe und alljährlich ein Festival.



Erfolg (Abb. 6). – Die wohl älteste Guggemusig der Schweiz, die Ziegelhöttler, feierte an der Fasnacht ihren 100. Geburtstag. Seit 2014 ist Roman Frischknecht Präsident des Vereins. Der Fasnachtsmontag, 3. März 1919, war der Anfang der «Ziegelhöttler Fasnacht», wobei vier Generationen (Ulrich, Paul senior und junior sowie Roger Schläpfer) den Verein bis heute prägten. Die Geschichte der Ziegelhöttler begann im Restaurant Scheidweg bei der ehemaligen Ziegelei am alten Zoll an der St. Gallerstrasse in Herisau. – Der neu gegründete Fasnachtsverein Herisau organisierte 2019 erstmals ein Narrendorf und einen Maskenball. Trotz neuem Konzept: Gidioumzug und «Monsterkonzert» bleiben weiterhin fester Bestandteil der Dorrfasnacht. – Der Verein Selewie löste sich Anfang Jahr auf. Fortan übernimmt die Gemeinde die mobile Sozialarbeit. Der an der Alpsteinstrasse ansässige Verein hatte seit der Gründung vor acht Jahren die mobile soziale Arbeit gefördert und sich für Fragen der Integration und des Zusammenlebens in Herisau eingesetzt. Präsiert wurde der Verein von Tobias Rüesch. Das Gemeinschaftszentrum der mobilen Sozialhilfe befindet sich neu im gemeindeeigenen «Haus Gregorin» an der Bahnhofstrasse 20. – 100 Jahre Pfadi Urstein: Diese Ankündigung machte der Verein bereits Anfang Jahr mit einem Aufruf an Ehemalige, sich zu melden. Die Jubiläumsfeier fand am 31. August in einem Wald in Schachen-Herisau statt. – An der Hauptversammlung des Frauenchors Frohsinn legte Präsidentin Johanna Federer ihr Amt nieder. Eine Nachfolgerin konnte

nicht gefunden werden, hingegen wurde Mirjam Bruderer zur Unterstützung und Reorganisation des Vorstands gewonnen. – Im März stand an der Hauptversammlung des Cinétreffs Herisau der Präsidentenwechsel im Brennpunkt. Yves Noël Balmer, frisch gewählter Regierungsrat, wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zum neuen Präsidenten wurde Walter Strässle gewählt. Mit 11 027 Besuchern verbesserte sich das Resultat gegenüber 2018 um 35,4 Prozent. – An der Hauptversammlung der FDP Herisau wurde Roger Mantel nach vier Jahren Präsidentschaft verabschiedet. Als Nachfolgerin wurde Barbara Rüst bestimmt. – Im Juni feierte der Bibliotheksverein Herisau sein 25-Jahr-Jubiläum. Insgesamt verfügt der Verein über mehr als 17 000 Medien sowie eine integrierte Ludothek mit Spielen, wie Leiterin Franziska Tschumi in einem Gespräch erwähnte. Im Jubiläumsjahr blickte die Bibliothek mit einer Broschüre «Bibliothek Herisau 2030 – eine Vision» und einem Podiumsgespräch anlässlich der Hauptversammlung im März in die Zukunft. – 150 Jahre ist es her, dass in Herisau mit einem Fest der Anstoss zur Bildung eines schweizerischen und kantonalen Feuerwehrverbandes gegeben wurde. Anfang September 2019 wurde das Jubiläum mit einem Tag der offenen Tore und Demonstrationen gefeiert. – Mitte September löste sich die Herisauer Guggemusig Möli-Wirbel nach 50 Jahren auf. Sie war nicht nur während der Narrenzeit aktiv. Bekannt waren u. a. auch die jährlichen Konzertauftritte auf dem Sedel oder deren Einsatz für sozial Schwächere. Während 25 Jahren be-



schenkten sie jedes Jahr in der Adventszeit die Bewohner des Kinderheims Wiesen. – Die Schützengesellschaft Herisau-Säge wählte an ihrer Hauptversammlung Heinz Rusch zu ihrem neuen Präsidenten. Er löste Beat Rusch ab. – Im August war der Gründungsmonat für den Verein «Familiensache». Im November begannen die zehn Familien zu wirken und boten in der Chäshalle einen Treffpunkt in der Vorweihnachtszeit. Richi Hinrichs wurde zum Präsidenten des neuen Vereins ernannt. – Ende November lud der Jazzclub Herisau zu einem Boogie- und Bluesabend in die Alte Stuhlfabrik ein. Der im Frühjahr 1983 gegründete Jazzclub Herisau nahm mit diesem Konzert Abschied, denn mangels Nachfolger im Vorstand wird der Verein aufgelöst. Hansueli Heuscher war seit 28 Jahren Präsident. Er hatte den Verein geprägt.

Verschiedenes

Die Sozialbegleitung Appenzellerland hat sich im Februar mit dem Verein «Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote» zusammengeschlossen. Der administrative Aufwand wäre sonst nicht mehr zu bewältigen gewesen, hiess es in einer Medienmitteilung. – Vor 30 Jahren gründete Martin Grob die Stiftung Tosam, deren Geschäftsleiter er seither war. 2020 ging der Ur-Herisauer in Pension. Grob blickt auf ein erfolgreiches Berufsleben zurück (Abb. 7). 1984 nahm er vier Personen, die unter anderem an Suchtproblemen litten, in seine Familie auf. Er begann, mit ihnen den Bauernhof Baldenwil zu bewirtschaften. Nach fünf Jahren wollte er für seinen Hof die Anerkennung als IV-Betrieb er-

langen, doch dafür musste eine Trägerschaft gegründet werden. So entstand 1989 die Stiftung Tosam. Fortan wuchs «Tosam» und bot immer mehr Menschen eine Beschäftigung im alternativen Arbeitsmarkt. Wurden die Angestellten in den ersten Jahren hauptsächlich in einem Brockenhaus in Degersheim und in einer Gartengruppe beschäftigt, kamen sukzessive neue Projekte dazu, die das Angebot an Arbeitsplätzen der Stiftung erweiterten. Ein Meilenstein war dabei die Eröffnung des Win-Win-Marktes im Cilander-Areal mit einer integrierten Recycling-Stelle. Herisau hatte im Jahr 2003 ein Bedürfnis nach einer neuen Entsorgungsstelle und Tosam konnte diesem Bedürfnis mit dem neuen Angebot begegnen. Heute beschäftigt die Stiftung in zwölf Betrieben über 300 Angestellte im zweiten Arbeitsmarkt. Mar-

Abbildungen

5 Herisau Anfang November begann der Abbruch der alten Migros an der Kasernenstrasse. Der Altbau stand zuvor drei Jahre leer.

6 Herisau Nach fast 20 Jahren gab Ruedi Bösch die Leitung der Singgruppe der Pro Senectute Herisau ab. Die Nachfolge war noch nicht geregelt.

7 Herisau Anfang Mai feierte die Stiftung Tosam ihr 30-jähriges Bestehen. Gründer Martin Grob sagte, er gebe sein Lebenswerk zufrieden in neue Hände.

8 Herisau Stabsübergabe bei der Herisauer Steinegg Stiftung: Paul Zähler, der neue Präsident der Steinegg AG, des unternehmerischen Arms der Stiftung, der scheidende Stiftungspräsident Heinz Stamm und sein Nachfolger Stefan Sonderegger (von links).



9



10



11

tin Grobs Nachfolger heisst Marcel De Tomasi. – Am Landsgemeindesonntag, 28. April, fand am Saumweiher die fünfte Ausgabe der Narrengemeinde statt. Rund 400 Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten das Spektakel. Der frühere Brauch wurde zunächst durch Samuel Büechi in Trogen wieder zum Leben erweckt und wird seit einigen Jahren vom Urnäser Schauspieler Philipp Langenegger gepflegt. – Im Lauf des Sommers erfolgte bei der Steinegg-Stiftung ein Generationenwechsel. Heinz Stamm, der seit der Gründung 1996 Stiftungsratspräsident war, reichte altershalber seinen Rücktritt ein. Aus dem Stiftungsrat zurückgetreten ist auch Marianne Kleiner-Schläpfer. Neu an der Spitze der Steinegg Stiftung steht der Historiker Stefan Sonderegger aus Heiden. Er ist Stadtarchivar der Ortsbürgergemeinde St. Gallen und Privatdozent an der Universität Zürich. Neuer Präsident der Steinegg AG, des unternehmerischen Arms der Stiftung, ist Paul Zähler (Abb. 8). Gegründet wurde die Stiftung vom damals 70-jährigen Heinrich Tanner, einem erfolgreichen Unternehmer in der Stahlindustrie. Ihr gehören u. a. Mehrheitsbeteiligungen an den Herisauer Industriefirmen Hänsseler und Cilander und eine Minderheitsbeteiligung an der Cabana. – 33 Jahre lang hat Vinzenz Müller in Herisau seine Hausarztpraxis geführt. Anfang Juli übergab er sie wegen seiner Pensionierung an seine Nachfolgerin Atena Leolea. Müller ist zugleich als Präsident des Ausserrhoder Hausärztevereins zurückgetreten. – Die Berufsunteroffiziersschule (Busa), die für Herisau eine grosse wirtschaftliche Be-

deutung hat, plant einen Neubau bei der Kaserne. Lange blieb der Standort der Schule ungewiss. Jetzt scheinen gemäss einer Medienmeldung die Würfel zugunsten von Herisau gefallen. Wann der Neubau realisiert wird, ist allerdings ungewiss. – Der Herisauer Bruno Vattioni, Geschäftsführer der Säntis-Schwebebahn AG, wurde von der Leserschaft der Appenzeller Zeitung zum «Appenzeller des Jahres 2019» gewählt (Abb. 9). Er verwies die Ausserrhoder Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut und den Zehnkämpfer Simon Ehammer auf die Plätze 2 und 3. Der Herisauer führt seit fast 20 Jahren erfolgreich eines der wenigen touristischen Aushängeschilder von Ausserrhoden. Mit Bravour meisterte er Anfang Jahr die schwierigsten Stunden als Geschäftsführer: Eine Lawine hatte Teile des Hotels auf der Schwägälp zerstört. – Im Herbst wurde der Verein Freilichttheater Schwänberg gegründet. Damit startete die Umsetzung eines einmaligen Theaterprojekts, das im Juni 2021 über die Bühne gehen soll. 1200 Jahre nach seiner Ersterwähnung in einer Urkunde soll der Schwänberg zum Festspielort werden. – Mitte Oktober wurde publik, dass die Stiftung Altersbetreuung Herisau per 1. Januar 2020 die Aktien der Dreilinden AG übernimmt. Das Alterswohnheim Dreilinden am Höhenweg mit 23 Betten wurde während 32 Jahren von Max Rüber erfolgreich geführt. – Mitte November wurde in Herisau das neu gegründete «Forum Palliative Care AR Hinterland» vorgestellt. Es schliesst die letzte Lücke im Palliativnetz von Appenzell Ausserrhoden. Pflegefachfrau Anne-



12



13

käthi Daberkow ist die Leiterin. – Mitte November konnte das überregional bekannte Kulturzentrum Casino auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Einweihung des umgebauten und erweiterten Casinos erfolgte am 26. November 1994.

Totentafel

Am 10. Januar starb der frühere Herisauer Gemeindeschreiber Walter Bänziger völlig überraschend. Mit Amtsbeginn am 1. August 1964 hatten ihn die Stimmberechtigten von Reute im Alter von 19 Jahren zum Gemeindeschreiber gewählt. Er war damit der jüngste Amtsträger in der Schweiz. Die weiteren beruflichen Stationen von Walter Bänziger waren Anstellungen als Gemeindeschreiber von Wolfhalden 1969 bis 1984 und als Gemeindeschreiber von Herisau 1984 bis 2007 (Nekrolog, in: Appenzeller Zeitung, 5. Februar 2019). – Im Juli starb der ehemalige Baumeister André Gloor im Alter von 88 Jahren. Er übernahm das elterliche Baugeschäft 1971 und führte es bis 1988. André Gloor diente der Öffentlichkeit als Gemeinderat und in der Kirchenpflege. Ein Herzensanliegen war ihm auch die ehrenamtliche Unterstützung des lokalen Jugendzentrums. Nach dem Verkauf der Firma 1988 widmete er sich seinem Hobby, der Malerei. – Am 21. August verstarb Ruth Treichler, ehemalige Kantonalpräsidentin der SP. Ein Nachruf ist in diesem Heft auf den Seiten 205–206 zu lesen.

SCHWELLBRUNN

Wahlen und Abstimmungen

Am 17. März gab es an den Gesamterneuerungswahlen folgende Ergebnisse: Als Kantonsräte gewählt wurden Walter Raschle mit 421 und Markus Schmidli mit 299 Stimmen. – Als neuer Gemeindepräsident gewählt wurde Ueli Frischknecht mit 430 Stimmen. Er folgt auf Hansueli Reutegger, der in den Regierungsrat gewählt worden war. – Als Gemeinderäte wiedergewählt wurden Reto Roveda mit 486 Stimmen, Barbara Bicker (484), Stephan Lüchinger

Abbildungen

9 Herisau *Bruno Vattioni, der langjährige Geschäftsführer der Säntis-Schwebebahn AG, wurde von der Leserschaft der Appenzeller Zeitung zum «Appenzeller des Jahres 2019» gewählt.*

10 Schwellbrunn *Der «Hirschen» auf der Schwellbrunner Risi ist seit September wieder geöffnet. Karin Wittenwiler und Gabi Brunner führen die Gaststätte.*

11 Hundwil *Nach 13-jähriger Tätigkeit trat Ernst Baumann als Dirigent der Musikgesellschaft Hundwil zurück.*

12 Stein *Mit 87 Jahren wagte die Senntumsmalerin und Antiquitätenhändlerin Sylvia Knöpfel Ende April einen Neuanfang. Im «Türmli», Schachen 46, stellte sie ihre Werke aus.*

13 Schönengrund *Die Appenzeller Milchspezialitäten AG verlagerte Maschinen aus Platzgründen zur Imlig Käseerei Oberriet AG. Die Gemeinde Schönengrund verliert damit 17 Arbeitsplätze, wie im Mai bekannt wurde.*



14



15

(481), Rolf Handschin und Markus Schmidli mit je 478 Stimmen. Ein Sitz blieb vakant. – Am 19. Mai wählten die Stimmberechtigten Roland Danuser mit 343 Stimmen (bei einem absoluten Mehr von 182 Stimmen) in den Gemeinderat. Somit ist das Gremium wieder vollständig. – Im Juli hat der Gemeinderat Marcel Gabathuler per 1. Oktober 2019 zum neuen Gemeindevorsitzer gewählt.

Industrie und Gewerbe

Katharina und Christian Koller erwarben das Gasthaus Löwen im Dorf. Es war lange Zeit geschlossen gewesen. Ihren Hof Schwendi verkauften sie an Hedi und Roman Bleiker, die das Angebot «Schlafen im Stroh» auf ihrem Milchwirtschaftsberieb unter dem Namen «Bleikerhof» weiterführen. – Der «Hirschen» auf der Schwellbrunner Risi ist seit September 2019 wieder geöffnet (Abb. 10). Karin Wittenwiler und Gabi Brunner übernahmen das Gästehaus. Im Gegensatz zu den Vorgängerinnen möchten sie das Restaurant mit den zwei grossen Sälen und der Gartenwirtschaft wieder für die Allgemeinheit öffnen.

Kultur und Vereine

Die Hauptversammlung der FDP Schwellbrunn stand im Zeichen des 100-jährigen Bestehens. Die Geschäfte wurden durch Vizepräsident Reini Brändle geführt. Laut Partei legen Ueli Nef (Präsident) und Hansruedi Staub (Kassier) ihr Amt 2020 nieder.

Verschiedenes

Ende März trafen sich Vertreter der 35 Mitgliedsgemeinden des Vereins «Die schönsten Dörfer der Schweiz» in der höchstgelegenen Ausserrhoder Gemeinde. Schwellbrunn wurde im Jahre 2017 mit dem Ehrentitel ausgezeichnet. Der Verein wurde 2015 von Präsident Kevin Quattropani gegründet und ist seit 2017 Mitglied des internationalen Verbandes «Die schönsten Dörfer der Welt». – An der nur alle zehn Jahre stattfindenden Gewerbeschau präsentierten am ersten Mai-Wochenende 47 Aussteller im Sommertal ihre Produkte und Dienstleistungen. Trotz nasskaltem Wetter kamen Hunderte von Besuchern, viele aus anderen Gemeinden, in die Mehrzweckanlage, die durch ein Zelt ergänzt wurde. Die Sanierung der Mehrzweckanlage Sommertal ist ein grosser Lupf für die Gemeinde: zu gross, um alle Wünsche der Bevölkerung zu erfüllen, wie es an einer Orientierungsversammlung im April hiess. Zum Bedauern vieler Einwohner kann eine zweite Turnhalle nicht realisiert werden. – Am 11. Mai wurde mit einem Tag der offenen Tür das Betreuungszentrum Risi eingeweiht. Das neue Haus Risi enthält 28 Einzelzimmer, 4 Doppelzimmer und 4 Appartements mit modernen Nasszellen. Rund 11 Mio. Franken wurden investiert. Die Baukommission wurde von Bruno Tobler präsidiert. – Im Betreuungszentrum Risi kam es nach sieben Jahren zu einem Wechsel in der Leitung. Am 1. Mai übernahm Cristina Bieber Grontzki die Nachfolge von Claudia Juon. – Am 28. Juni erhielten die Bobfahrer Beat Hefti und Alex Baumann endlich



16



17



18

ihre olympische Goldmedaille. 500 Freunde, Gönner und Fans waren an der Feier in Schwellbrunn zugegen. Fünf Jahre und fast vier Monate nach den Winterspielen in Sotschi bekamen sie die verdiente Auszeichnung. Die damaligen russischen Sieger wurden im Nachgang des Dopings überführt.

HUNDWIL

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Gesamterneuerungswahlen am 17. März wurde Margrit Müller-Schoch mit 194 Stimmen als Kantonsrätin wiedergewählt. Auch als Gemeindepräsidentin wurde sie mit 192 Stimmen bestätigt. – In den Gemeinderat wiedergewählt wurden Heimo Brülisauer mit 201 Stimmen, Ulrich Reifler mit 200, Jakob Knöpfel mit 199, Walter Nef mit 198 und Hans Giger mit 197 Stimmen. Agnes Ehrbar (neu) wurde mit 192 Stimmen gewählt.

Kirche

An der ordentlichen Kirchhöri wurde im Frühjahr Monika Knöpfel nach acht Jahren aus der Vorsteherschaft verabschiedet. Nachfolgerin wurde Renate Oertle.

Kultur und Vereine

An der Hauptversammlung der Musikgesellschaft Hundwil kam es zu einem Wechsel im Präsidium. Erika Nef erklärte nach 22 Jahren ihren Rücktritt. Der bisherige Aktuar Mario

Speck wurde Nachfolger. Im Weiteren gab Ernst Baumann nach 13 Jahren als Dirigent seinen Rücktritt per Ende 2019 bekannt (Abb. 11). Am Kirchenkonzert vom 8. Dezember wurde Ernst Baumann verabschiedet. Am Konzert beteiligten sich neben der Musikgesellschaft auch der Männerchor Hundwil.

Verschiedenes

Am 14. Dezember ging bei der Kantonalen Notrufzentrale die Meldung ein, dass im Gaisfeld in Hundwil eine Liegenschaft brenne und dass sich noch Tiere im Stall befänden. Bei der Ankunft der Einsatzkräfte stand das Wohnhaus

Abbildungen

14 Schönengrund Die Schibano Pharma Group AG mit Sitz in Schönengrund stellt Hanfprodukte für den Lebensmittel- und Medizinbereich her. Sie gehört zu den schweizweit führenden Firmen in diesem Feld.

15 Schönengrund Über 1000 Fasnächtler zogen am 9. März durch die Hinterländer Gemeinde. Der Schönengrunder Umzug gehört zu den Höhepunkten der Ausserrhoder Fasnacht.

16 Waldstatt Die Bäckerei Gerig gliederte der Bäckerei ein Café an. Daniel und Isabelle Gerig vor dem neuen Lokal.

17 Waldstatt Rösli und Sepp Brunner erhielten Anfang Jahr von der FDP-Ortspartei Waldstatt die diesjährige «Waldstätter Tanne». Den Anerkennungspreis übergab Präsidentin Ursula Weibel.

18 Waldstatt Elf Jahre lang führten Margrit und Walter Harzenetter das Seniorenheim Bad Säntisblick. Zum Abschied bekamen sie zwei Werke der Kunstmalerin Alice Fuchs geschenkt.

mit dem angebauten Stall der Familie Knöpfel bereits in Vollbrand. Die 200 Mastschweine im Stall konnten nicht mehr gerettet werden. Die 85-jährige Hauseigentümerin konnte das Haus noch rechtzeitig über ein Fenster im Erdgeschoss verlassen. Die Solidarität in der Gemeinde war gross. Der Gemeinderat hatte ein Spendenkonto für die Betroffenen eingerichtet.

STEIN

Wahlen und Abstimmungen

Grünes Licht für das neue Alters- und Pflegezentrum: Am 17. März genehmigten die Stimmberechtigten an der Urne mit 428 Ja den Teilzonenplan «Paradiesli». Am gleichen Abstimmungswochenende fanden die Gesamterneuerungswahlen statt. Die Ergebnisse: Kantonsrat: Heinz Mauch-Züger wurde mit 418 Stimmen wiedergewählt, Marcel Walker (neu) erzielte 255 Stimmen. Gemeindepräsident Siegfried Dörig wurde mit 367 Stimmen bestätigt. Die bisherigen Gemeinderäte Sepp Dähler und Rita Steingruber wurden mit je 474 Stimmen bestätigt, Monika Erzinger, Ueli Hugener und Marco Wackerlig mit je 473, Jürg Aemisegger mit 432 und Arnold Zellweger mit 412 Stimmen. Adrian Agner (neu) erreichte 445 Stimmen. Der Gemeinderat wählte zu einem späteren Zeitpunkt Adrian Agner zum neuen Präsidenten der Bau- und Strassenkommission.

Kurz vor Weihnachten gab Ueli Hugener nach neun Jahren seinen Rücktritt als Gemeinderat per Ende des laufenden Amtsjahres bekannt.

Kirche

An der Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde wurden mit Priska Ramsauer-Schläpfer und Charlotte Kölbener zwei neue Mitglieder in die Kirchenvorsteherschaft gewählt. Sie ersetzen Annagreth Krüsi-Stricker und Barbara Stocker-Meier. Die

Jahresrechnung 2018 mit einem positiven Abschluss fand einhellige Zustimmung.

Industrie und Gewerbe

Die unschönen Reste der ehemaligen Gaststätten Löwen und Schützengarten verschwanden mit dem Spatenstich im März. An ihrer Stelle wird in den kommenden zwei Jahren eine Überbauung mit 42 Wohnungen realisiert. Erleichtert zeigte sich der Steiner Architekt Werner Ammann, der vor neun Jahren die Parzelle des Restaurants Schützengarten gekauft hatte. Gemeinsam mit der ebenfalls in Stein domizilierten Firma Appenzellerbau, der die Nachbarliegenschaft gehört, wollte er an zentraler Lage eine Wohn- und Gewerbeüberbauung realisieren. Das Unterfangen erwies sich als schwieriger als gedacht. Es mussten verschiedene Hürden bewältigt werden. Umso erleichteter zeigten sich die Unternehmer beim ersten Spatenstich. – Die Appenzeller Senntumsmalerin und Antiquitätenhändlerin Sylvia Knöpfel wagt mit 87 Jahren einen Neuanfang. Sie stellt ihre Werke im «Türmli» in Stein aus. Eröffnung war am 27. April (Abb. 12). – Die Firma Hugener Möbelbau AG ist seit über 60 Jahren Herstellerin von Qualitätsmöbeln und Betten. Mitte September eröffnete sie bei der Schaukäserei, Dorf 27, ein neues, grosszügig eingerichtetes Ladengeschäft mit dem Namen «Bettenwelt by Hugener». Hier werden ausgeklügelte Systeme von drei Lieferanten präsentiert.

Kultur und Vereine

Das Schötze-Chörli Stein begeisterte an seinen beiden Jahreskonzerten von Mitte November das Publikum, erstmals unter der neuen Dirigentin Myriam Birrer.

Verschiedenes

Das Jahr 2018 bescherte der Appenzeller Schaukäserei AG einen Verlust von knapp 27 000 Franken. Ob neben dem schönen Wetter, welches die Leute nicht in ein Museum lockte, auch der erstmals erhobene Eintrittspreis die Ursache für den Besucherrück-

gang um 20 Prozent gegenüber dem starken Betriebsjahr 2017 war, konnten die Verantwortlichen nicht eruieren. Die preissensitiven Bustouristen aus Deutschland seien allerdings fast komplett ausgeblieben. – Am 1. Juni wurde der neue Perlenweg eröffnet. Thomas Hug ist Mitinitiant und ehemaliger Präsident des Verkehrsvereins von Stein. Die Realisierung des Perlenwegs – in Anlehnung an den Slogan «Stein – die Perle im Appenzellerland» – kostete rund 10 000 Franken. Verschiedene Sponsoren halfen bei der Finanzierung mit. Der Solarweg, der vor fünf Jahren demontiert wurde, wurde somit durch einen neuen Erlebnisweg abgelöst. – Weil immer mehr Familien nach Stein ziehen, muss die Gemeinde das Schulraumbudget erhöhen. Dies wurde an der öffentlichen Versammlung von Anfang November bekannt. Eine grobe Schätzung geht von Baukosten in der Höhe von 3,3 Mio. Franken aus. Die Steiner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sollen im Herbst 2020 über den Baukredit abstimmen.

Totentafel

Am 5. Dezember 2019 starb alt Regierungsrat Alfred Stricker im Alter von 90 Jahren. Er wurde an der Landsgemeinde 1977 in den Ausserrho-der Regierungsrat gewählt. 1994 trat er zurück. Ein Nachruf findet sich auf den Seiten 201–202 des vorliegenden Jahrbuchs.

SCHÖNENGRUND

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Gesamterneuerungswahlen vom 17. März wurde Nicole Graf mit 146 Stimmen als Kantonsrätin wiedergewählt. Thorsten Friedel wurde mit 173 Stimmen als Gemeindepräsident und Nachfolger von Hans Brunner gewählt, der nach vier Jahren im Amt die Demission eingereicht hatte. – Die vier bisherigen Gemeinderäte wurden wieder gewählt, Dominik Flück mit 167 Stimmen, Nicole Graf und Walter Zweifel mit je 166 und Anna Ackermann mit 165 Stimmen. – Am Abstimmungswochenende

vom 18./19. Mai hat das Stimmvolk an der Urne die Jahresrechnung 2018 mit 145 Ja gegen 11 Nein angenommen. Bei einem Aufwand von 3,059 Mio. Franken schliesst sie mit einem Aufwandüberschuss von 15 800 Franken ab. Der Voranschlag 2018 sah einen Ausgabenüberschuss von 259 600 Franken vor. Der Besserabschluss beträgt somit 243 800 Franken.

Kirche

Die Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde erteilte der Kirchenvorsteherschaft einstimmig das Mandat, um mit den Nachbarkirchgemeinden Herisau, Schwellbrunn und Waldstatt die Gespräche zum Kirchenpark Appenzeller Hinterland weiterzuführen. Ziel dieser Verhandlungen sei, eine engere Kooperation zu erreichen. Darin eingeschlossen sind auch mögliche Verhandlungen über eine Fusion mit einer oder mehreren Kirchgemeinden. Im Weiteren soll die Kirche anlässlich der 300-Jahr-Feier 2020 eine sanfte Aussenrenovation erhalten. Rechnung 2018 und Budget 2019 sowie der Steuerfuss wurden einstimmig gutgeheissen. Marlies Looser-Näf wurde in die Vorsteherschaft gewählt. Sie wird neue Kassierin für die ausscheidende Lydia Engler, die dieses Amt während 20 Jahren ausgeübt hatte.

Industrie und Gewerbe

Mitte Mai wurde bekannt, dass die Appenzeller Milchspezialitäten AG in Schönengrund aus Platzgründen mit der Imlig Käserei Oberriet AG und der Züger AG zusammenarbeiten wird und Maschinen von Schönengrund nach Oberriet verlagert. Somit müssen 17 Käsereimitarbeiter den Arbeitsort wechseln. Schönengrund verliert 17 Arbeitsplätze (Abb. 13). – Im Jahr 2000 gründete Daniele Schibano in der ehemaligen Weberei Tüfi die Ai Fame GmbH, die sich heute vor allem auf die Aufzucht und die Weiterverarbeitung von Cannabispflanzen spezialisiert hat. Die Ai Fame GmbH und ihre Tochtergesellschaften Ai Lab Swiss AG, die sich mit Analysen und insbesondere mit der Extraktion von Wirkstoffen befasst, sowie die Vertriebsgesell-

schaft Swiss-Cannabis mit verschiedenen Verkaufsstellen und einem Onlineshop für Hanfprodukte, bilden seit Mai 2019 die Schibano Pharma Group AG (Abb. 14). Sie gehört zu den schweizweit führenden Firmen in den Bereichen Produktion, Zucht, Anbau, Ernte und Weiterverarbeitung von Cannabispflanzen für den Lebensmittel- und Medizinbereich.

Verschiedenes

Über 1000 Aktive, darunter rund ein Dutzend Guggen, zogen am 9. März mit kreativen Kostümen und Wagen durch die Hinterländer Gemeinde. Der Umzug gehört zu den Höhepunkten der Hinterländer Fasnacht (Abb. 15). – Eine Erinnerung: Vor 25 Jahren wurde der Sessellift auf den Hochhamm abgebrochen. Im Herbst 1965 konnte die Sesselbahn, die einzige dieser Art in Ausserrhoden, dem Verkehr übergeben werden. 1992 musste der Konkurs angemeldet werden. Peter Flück kaufte die Bahn samt zugehörigem Bergrestaurant für 270 000 Franken. Ursprünglich bekundete er die Absicht, das Unternehmen zu erhalten. Nachdem die Gemeinde einen A-fonds-perdu-Betrag von einer halben Mio. Franken für die unerlässliche Erneuerung abgelehnt hatte, kam es zum Abbruch der Bahn. Der Sessellift ist zwar seit 25 Jahren Geschichte, doch das Bergrestaurant Hochhamm mit seinen Aussichtsterrassen ist heute noch geöffnet und wird von Chantal Flück, der Tochter des verstorbenen Sessellift-Eigentümers, geführt. – Das bestehende Reservoir im Mühletobel stammt aus dem Jahr 1901. Hier wird das Wasser der Quellen Mühletobel, Boden und Hämmliloch gesammelt und aufbereitet. Heute brauche es jedoch bessere technische Überwachungsmöglichkeiten, daher sei ein Neubau ins Auge gefasst worden. Vertreter der Wasserkorporation, Planer und Bauunternehmer feierten Mitte August den Baubeginn des Reservoirs. Die Baukosten belaufen sich auf rund eine Mio. Franken.

Totentafel

Am 20. September 2019 starb in Wald-Schönengrund Willy Klausner im hohen Alter von fast

99 Jahren. Er war viele Jahre Besitzer des Hotels Krone im st. gallischen Wald-Schönengrund, war aber mit der ausserrhodischen Nachbargemeinde eng verbunden. Willy Klausner hatte sich sehr für touristische Aktivitäten in Schönengrund eingesetzt. Nachdem 1966 die Sesselbahn auf den Hochhamm eingeweiht worden war, erstellte er auf seinem Areal einen Campingplatz. Er liess sich auch zum Gemeinderat von St. Peterzell wählen, war Präsident des Verkehrsvereins, des Skiclubs und des Krankenpflegevereins.

WALDSTATT

Wahlen und Abstimmungen

Am 17. März ergaben die Resultate der Gesamt-erneuerungswahlen folgende Ergebnisse:

Kantonsrätin Monika Bodenmann wurde mit 366 Stimmen wiedergewählt, Andreas Gantenbein mit 365. Gantenbein wurde auch mit 356 Stimmen als Gemeindepräsident bestätigt. In den Gemeinderat wiedergewählt wurden Cornelia Kobelt-Zuberbühler und Gabriela Hüppi mit je 391 Stimmen; Georg Lieberherr, Roland Kaufmann und Marianne Anderegg-Nef mit je 389 und Hansjürg Nufer mit 385 Stimmen.

Kirche

Am 10. Februar stimmten die evangelisch-reformierten Kirchgemeindeglieder über eine Ergänzung zur Vereinbarung mit der Gemeinde über Nutzung und Kostentragung bei der Dorfkirche ab. 675 Personen stimmten Ja, 74 legten ein Nein in die Urne. Die Abstimmung fand im Hinblick auf die geplante Sanierung der Dorfkirche statt, die mit dem jetzigen Ergebnis umgesetzt werden kann. Die Kirche wird finanziell zu zwei Dritteln von der Gemeinde und zu einem Drittel von der Kirchgemeinde getragen.

Industrie und Gewerbe

Zwischen dem Mehrzweckgebäude und der Gärtnerei Viola werden ein neuer Coop und

dringend benötigte Räumlichkeiten für die Wagner AG entstehen. Im Februar wurden die Pläne öffentlich aufgelegt. – Der Dorfbeck ist jetzt auch ein Café: Die Bäckerei Gerig erweiterte den Betrieb mit einem zusätzlichen gastronomischen Angebot (Abb. 16). Die Bäckerei ist in Waldstatt schon lange präsent. Die Eltern von Daniel Gerig übernahmen 1987 die bestehende Bäckerei und später das Geschäft an der Dorfstrasse.

Kultur und Vereine

Die 110. Hauptversammlung des Samaritervereins Waldstatt war im Februar zugleich die letzte. Die rund 20 Mitglieder beschlossen die Auflösung. Nicole Rissi war die letzte Präsidentin. – An der Hauptversammlung der Chorgemeinschaft Waldstatt mussten die Mitglieder im Februar die Ankündigung der Chorleiterin Esther Brönnimann zur Kenntnis nehmen, dass sie die Arbeit mit dem Chor nach der in wenigen Wochen stattfindenden Unterhaltung beenden werde. Grund: Sie wechselt ihren Wohnsitz nach Bern. Sie hat die Chorproben während zehn Jahren geleitet. Der Vorstand konnte die Nachfolge bereits regeln. Die Versammlung wählte einstimmig den bisherigen Vizedirigenten Robert Bachmann. Präsidentin bleibt Brigitte Tanner. – Im Rahmen der Jubiläumsfeier «300 Jahre Waldstatt» vom 12. September 2020 darf die Musikgesellschaft Waldstatt ihre neue Uniform präsentieren. 2019 wurde deshalb eine achtköpfige Uniformkommission gegründet.

Verschiedenes

Zum zweiten Mal verlieh die FDP-Ortssektion Waldstatt Anfang Jahr die «Waldstätter Tanne» an eine Persönlichkeit aus der Gemeinde. Dieses Jahr ging der Preis an ein Paar: Rösli und Sepp Brunner (Abb. 17). Die beiden waren während 25 Jahren für die Mehrzweckanlage und das Schwimmbad verantwortlich. – Die Guggemusig Mehrzweckblaari Waldstatt feierte an der Fasnacht ihren 40. Geburtstag. Sie durfte das Jubiläum in neuen Gwändli begehen. Zu ihrem Namen kam die Guggemusig

1979, weil damals das noch umstrittene Mehrzweckgebäude gebaut wurde und fast alle Mitglieder jederzeit fähig waren, auf «schaurig schöne» Musik umzustellen. 2004 wurde aus der losen Vereinigung ein Verein. – Nach langer Vorbereitungszeit und dank Sponsoren und der Gemeinde Waldstatt konnte während der Frühlingsferien der neue Spiel- und Pausenplatz realisiert werden. Die Freude war gemäss Mitteilung der Schule gross. – Elf Jahre lang führten Margrit und Walter Harzenetter das Seniorenheim Bad Säntisblick. Im Rahmen des Sommerfestes wurden sie von Verwaltungsratspräsident Walter Nägeli verabschiedet (Abb. 18). Seit Anfang Jahr leiten Sandra und Christoph Fuhrer das Heim. – Sonja Schwald und Helene V. Müller gründeten im September einen Begegnungsort für Jung und Alt. Der «Sonntag-Kafi» im Raum Oase im Mehrzweckgebäude findet in den Herbst- und Wintermonaten jeweils am letzten Sonntag im Monat statt. – Der Waldstattlauf konnte an seiner 35. Austragung Mitte August erneut einen Teilnehmerrekord verbuchen. 834 Teilnehmende massen sich in 15 Kategorien.

Mittelland

MARTIN HÜSLER, SPEICHER

Dominantes Thema blieb 2019 die geplante doppelspurige Ortsdurchfahrt der Appenzeller Bahnen (AB) durch Teufen. Wegen Einsprachen und Projektänderungen verzögerte sich der Baubeginn. Es wurden gar Stimmen laut, die einen Marschhalt und ein Überdenken des ganzen Vorhabens forderten. Diese Stimmen konkretisierten sich in einer Petition mit dem Titel «Marschhalt Ortsdurchfahrt Teufen», die, versehen mit über 2100 Unterschriften, Anfang Juni der Gemeinde Teufen übergeben wurde. Felix Gmünder trat dabei als Hauptpetitionär auf. Seit der Abstimmung über die Initiative zugunsten eines Kurztunnels, die im Mai 2017 verworfen worden war, seien neue, schwerwiegende Fakten bezüglich der Kosten, der Termine und der Auswirkungen auf das Dorfleben manifest geworden, die einen Halt als ratsam erscheinen liessen, wurde argumentiert. Gleichwohl begannen am 1. Juli die Bauarbeiten zur Umgestaltung des Bahnhofs Teufen. Die AB beriefen sich dabei auf gesetzliche, vom Bund verordnete Auflagen. Diese Arbeiten hätten keine präjudizielle Wirkung auf eine allfällige Umorientierung, was von den Petitionären allerdings bestritten wurde. Deren führende Köpfe gründeten in der Folge Anfang Juli die IG «Tüüfner Engpass», um der Forderung nach einem Marschhalt noch mehr Gewicht zu verleihen. Sukkurs erhielt die IG vom Gewerbeverein Teufen. An einer Orientierungsversammlung im November gab der Gemeinderat dann überraschend bekannt, im Mai 2020 der Stimmbürgerschaft einen Projektierungskredit vorzulegen, der die Eruiierung der genauen Kosten für eine Tunnelvariante ermöglichen soll. Bei einem Ja zu diesem Kredit werde schliesslich eine Tunnellösung ausgearbeitet und dem Souverän zum definitiven Entscheid vorgelegt. Gegen dieses Vorgehen opponierte die IG «Tüüfner Engpass», die explizit zunächst die

Vor- und Nachteile einer Doppelspur sachlich aufgezeigt haben möchte und darüber einen Volksentscheid an der Urne anstrengen wollte. Am 20. Dezember reichte sie die entsprechende Initiative ein. Zu reden gab aber auch der AB-Fahrplan. So erhielt Ende März AB-Direktor Thomas Baumgartner eine mit 604 Unterschriften versehene Petition überreicht. Hinter ihr standen vornehmlich AB-Nutzerinnen und -Nutzer aus dem Rotbachtal, die mit dem Fahrplan unzufrieden sind. Sie monierten namentlich die aus ihrer Sicht markant schlechteren Anschlüsse in St. Gallen. Den Anstoss zur Petition hatte Stefan Heer aus Bühler gegeben. Nach einem Runden Tisch mit den AB-Verantwortlichen wurde als erster Verbesserungsschritt ein temporärer Viertelstundentakt bis Steigbach in Aussicht gestellt. Einiges zu diskutieren gaben sodann in den Mittelländer Gemeinden auch die Lärmemissionen, das in den Kurven mit engem Radius auftretende Kreischen der neuen Tango-Züge. Die Bahnverantwortlichen unternahmen intensive Anstrengungen, die Sache in den Griff zu bekommen, was aber nicht überall in der erhofften Weise gelang. – Die PluSport-Sektion Appenzeller Mittelland feierte im Februar in feierlichem Rahmen ihr 50-jähriges Bestehen. Ins Jubiläum eingebettet war die HV, die im Teufner Lindensaal stattfand. – An ihrer Anfang April durchgeführten 6. Mitgliederversammlung wählte die Spitex Rotbachtal mit Andreas Winkler aus Gais einen neuen Präsidenten. Er löste Gerhard Frey aus Teufen ab. – Auf Einladung des Vereins Weiterbildung Appenzeller Mittelland gastierte im April Bundesrat Alain Berset in Trogen. In der Kantonsschul-Aula referierte er zu der im Mai zur Abstimmung anstehenden Vorlage zur Steuerreform/AHV-Finanzierung. Auf das Referat folgte eine Podiumsdiskussion, an der Innerrhodens Ständerat Ivo Bischofber-

ger und Markus Bänziger, Direktor IHK St. Gallen-Appenzell, den befürwortenden und der Zürcher Grünen-Nationalrat Balthasar Glättli sowie Sascha Schmid, Präsident JSVP St. Gallen, den ablehnenden Standpunkt vertraten (Abb. 1). – An der HV der SP Rotbach wurde Felix Leu zum neuen Präsidenten und damit zum Nachfolger von Beatrice Weiler (beide aus Teufen) gewählt. – Im Mai ging das Präsidium des Feuerwehrzweckverbandes Teufen-Bühler-Gais TBG von Gilgian Leuzinger aus Bühler an Beat Signer aus Gais über. – Die im Mittelland aktive Landjugend Gäbris veranstaltete letztmals ihr beliebtes «RedHole-Fesch» im Rotloch. 14 Mal hatte sie dazu eingeladen. – Aus der von den Gemeinden Teufen, Gais, Speicher und Trogen gemeinsam betriebenen Holzschneidhalle in Speicher beliefert. Der hierfür bestehende Liefervertrag mit den SAK lief Ende September 2019 aus und wurde neu öffentlich ausgeschrieben. Berücksichtigt wurde aus kalkulatorischen Gründen ein Lieferant aus dem Unterland. Die vier Betreibergemeinden sahen sich in der Folge nach neuen Absatzkanälen um. – Das von langer Hand vorbereitete Projekt eines gemeinde- und kantonsübergreifenden Wanderwegs entlang des Rotbachs zwischen Gais und Bühler musste gestoppt werden, wie die Initianten Fernando Ferrari aus Gais und Guido Burch auf Teufen im November mitteilten. Es war als Beitrag zum Jubiläum «750 Jahre Gais» im Jahr 2020 gedacht. Der bereits weit gediehenen Idee, für die das Einverständnis aller Grundeigentümer vorlag und der seitens der Gemeinden Gais und Bühler sowie des Bezirks Schlatt-Haslen Zustimmung signalisiert worden war, stand der Wildtierkorridor von überregionaler Bedeutung mit zwei Übergängen im Gebiet Strahlholz im Weg. Obwohl ein Gutachten einer Wildbiologin zum Schluss kam, die Korridorfunktion würde durch den Weg nicht beeinträchtigt, machte Ueli Nef, Jagd- und Fischereiverwalter von Appenzell Innerrhoden, geltend, die als Warteräume für den Übergang dienenden Rückzugsgebiete des Wilds müssten unange-

tastet bleiben. Da eine alternative Wegführung entlang der stark befahrenen Strasse für die Initianten nicht in Frage kam, zogen sie das Projekt zurück. – Verschiedentlich traten die Schülerinnen und Schüler der Musikschule Appenzeller Mittelland in den Vertragsgemeinden auf und stiessen dabei auf gute Resonanz. So gab im März das Jugendorchester beider Appenzell, in dessen Reihen auch viele Mitglieder aus dem Mittelland musizieren, unter der Leitung von Stéphane Fromageot, Kapellmeister am Theater St. Gallen, in der evangelischen Kirche Teufen ein Konzert. Auf grosses Interesse stiess sodann die zum 26. Mal inszenierte Drummershow der Musikschule. 400 Zuhörende fanden sich im Dezember im Gemeindesaal Bühler ein, um sich vom Können der Schülerinnen und Schüler begeistern zu lassen. Die Band Red Cube begleitete die jungen Leute an den Schlagzeugen.

TEUFEN

Gemeinde

Eine Unterschriftensammlung zur Rettung des finanziell schwer angeschlagenen Schiesssportzentrums schien zunächst erfolgreich. Die Aktion mit Armin Sanwald als treibender Kraft erbrachte rund 200 Unterschriften, die im Januar dem Gemeinderat übergeben wurden. Angeregt wurde ein jährlicher Unterstützungsbeitrag von bis zu 40 000 Franken sowie der Verzicht auf die Verzinsung des Darlehens von 900 000 Franken, das die Gemeinde der Genossenschaft des Schiesssportzentrums einst gewährt hatte. Überdies sollte die jährliche Amortisationspflicht von 20 000 Franken bis Ende 2030 ausgesetzt werden. Anfang März wurde die Initiative aus formellen Gründen für ungültig erklärt. Daraufhin starteten die Initianten abermals eine Unterschriftensammlung. Ende Juni konnte die Initiative, versehen mit 226 Unterschriften, erneut eingereicht werden. Sie wurde im August vom Gemeinderat als gültig erklärt, kam im November zur Abstimmung und wurde abgelehnt.

Die SSZ-Verantwortlichen wollten nach dem Nein aber noch nicht aufgeben und kündigten weitere Anstrengungen zur Rettung der Anlage an. – Anfang April übergab Konrad Hummler der Gemeinde einige Bilder aus der Serie «Alpstein» des Künstlers Richard Tisserand als Geschenk. Gefertigt sind die monumentalen Werke in der Technik der Hinterglasmalerei. Einige Wochen später erhielt die Gemeinde aus dem Besitz der Schwestern Heidi S. Dazzi und Ursula Schulz-Dazzi Kopien der 1822 von Johannes Weiss gemalten Porträts der Teufner Landammänner Johann Conrad Oertli und Matthias Oertli. Die beiden Schwestern sind Nachfahrinnen der beiden Oertli. – Im September gab der Gemeinderat bekannt, der Regierungsrat habe den Teilzonenplan Gremm, gegen den rekuriert worden war, für nichtig erklärt. Grund dafür war eine Falschbeurkundung seitens des früheren Gemeindepräsidenten Walter Grob. – Wegen ungeklärter Rechtsfragen schob der Gemeinderat den Verkauf des Jägerhüsli, um das sich zahlreiche Interessenten bemühten, einstweilen auf, wie er Anfang November bekannt gab. – Der Gemeinderat wählte im November Markus Peter zum neuen Gemeindegemeinschreiber und damit zum Nachfolger von Philipp Riedener, der das Amt Ende Jahr abgab. – Im November erschien mit der Ortssektion der Jungfreisinnigen eine neue politische Kraft auf der Bühne. Philipp Kessler und Salome Bänziger teilen sich ins Präsidium. Es war die erste Gründung einer örtlichen Sektion der Ausserrhoder Jungfreisinnigen.

Wahlen und Abstimmungen

Die Stimmberechtigten lehnten am 10. Februar den Gestaltungsplan «Unteres Gremm» mit 903 Ja gegen 1294 Nein ab. Das Resultat verhinderte vorerst eine Überbauung im ehemaligen Thüererpark. Die Stimmbeteiligung lag bei 48 Prozent. – Die Gesamterneuerungswahlen vom 17. März brachten etwelche Neukonstellationen. Im Amt bestätigt wurde Gemeindepräsident Reto Altherr mit 1157 Stimmen. Aus dem Gemeinderat waren Ursula von Burg-Hess, Markus Bänziger, Katja Diethelm-Bruhin und

Martin Hofstetter zurückgetreten. Bei einem absoluten Mehr von 617 Stimmen wählte der Souverän Roger Stutz (1228, bisher), Pascale Sigg-Bischof (1216, bisher), Beatrice Weiler-Schober (1190, bisher), Marco Sütterle (1183, bisher), Kathrin Dörig (1185, neu), Peter Renn (1120, neu) und Muriel Frei (1102, neu). Für den neunten Sitz hatte eine überparteiliche Findungskommission weder eine Kandidatin noch einen Kandidaten gefunden. Zwei Tage nach dem Wahlsonntag stellte sich dann Urs Spielmann zur Verfügung und wurde in stiller Wahl gewählt. Bei der Wahl der Geschäftsprüfungskommission sahen sich alle bisherigen Mitglieder bestätigt (absolutes Mehr 630): Willi Staubli, Präsident (1187), Yannick Frauenknecht (1241), Matthias Kuratli (1227), Beat Ringer (1243), Rolando Zanotelli (1214). Aus dem Kantonsrat lagen die Demissionen von Edgar Bischof, Walter Grob und Monica Sitaro-Hartmann vor. Gewählt wurden bei einem absoluten Mehr von 650 Stimmen die vier Bisherigen Urs Alder (1250), Patrick Kessler (1261) Oliver Schmid (1265) und Peter Zeller (1209). Neu ergänzen Hans Koller (1213), Pascale Sigg-Bischof (1207) und Marco Sütterle (1154) die Teufner Deputation in der kantonalen Legislative (Wahlbeteiligung knapp 29 Prozent). – Am 19. Mai stimmte der Souverän dem Kauf des Areals Unteres Hörli im Umfang von 5868 Quadratmetern zum Preis von 4,4 Mio. Franken zu. 1419 Ja-Stimmen standen 879 Nein-Stimmen gegenüber. Zur Abstimmung war es aufgrund einer im November 2018 eingereichten Petition gekommen. Die Stimmbeteiligung betrug 50,8 Prozent. – Ein deutliches Nein ergab im November die Abstimmung über die Volksinitiative zur Rettung des Schiesssportzentrums Teufen (SSZ). 1708 Stimmen dagegen standen, bei einer Stimmbeteiligung von 48,1 Prozent, 475 Stimmen dafür gegenüber. Angenommen wurde der Voranschlag 2020 mit 2005 Ja- gegen 153 Nein-Stimmen. Genehmigung fand sodann der Investitionskredit über 2,3 Mio. Franken für die Glasfasererschliessung des gesamten Gemeindegebietes. Hier lautete das Stimmenverhältnis 1589 Ja gegen 582 Nein.

Kirchen

Im Februar war der Schauspieler Walter Andreas Müller Gast beim «Gespräch an der Kanzel» in der katholischen Kirche. – Im Kirchengemeindehaus Hörli hielt Pfarrerin Andrea Anker im Februar einen Vortrag über den Theologen Karl Barth. Anlass dazu war das vor 100 Jahren erschienene Hauptwerk «Der Römerbrief» des evangelischen Theologen. – An der HV des katholischen Kirchenchors Teufen-Bühler-Stein von Anfang März konnte mit Maria Barbara Barandun-Scherrer aus Speicher eine neue Dirigentin vorgestellt werden. – Die Kirchengemeindeversammlung der Katholischen Kirchengemeinde Teufen-Bühler-Stein Nord wählte im April Claudia Dietrich und Carsten Dieckmann in den Pfarreirat. Dort ersetzen sie die zurückgetretenen Christoph Würmli und Roman Osterwalder. – Der Gaiser Pilot Fabio Zraggen, Gründer und Präsident der Humanitarian Pilots Initiative, berichtete Ende Oktober im Pfarreizentrum Stofel über seine Hilfseinsätze im Mittelmeer zugunsten von Flüchtlingen. – Im November war Korpskommandant Aldo C. Schellenberg Gast beim «Gespräch an der Kanzel» in der katholischen Kirche.

Industrie und Gewerbe

Gegen Ende 2018 hatte Thomas Rau, langjähriger Chefarzt der Paracelsus-Klinik, zusammen mit anderen Ärzten an der Engelgasse eine Praxis mit Schwerpunkt biologische Medizin eröffnet. Anfang April kehrte er aber zusammen mit allen Mitarbeitenden wieder an die Paracelsus-Klinik zurück. Die Praxis an der Engelgasse habe den Ansturm von Patientinnen und Patienten nur schon wegen der räumlichen Verhältnisse nicht zu bewältigen vermocht, weshalb sie in die Paracelsus-Klinik integriert worden sei, gab Thomas Rau als einen der Gründe für die Rückkehr an. – In der Leitung der UBS-Geschäftsstelle erfolgte zum Jahresbeginn ein Wechsel von Jessica Rogers zu Raphael Kobler. – Isabel Büchler eröffnete zum Jahresbeginn an der Hauptstrasse 17 ihr «Stress Recycling Center». – Mit grossem Bedauern nahm

man im Februar zur Kenntnis, dass Anne Hurmerinta und Jacob van Seijen ihre Wirte-Tätigkeit im Gourmetrestaurant Blume wegen ungewisser Zukunftsperspektiven, bedingt auch durch die anstehenden Bauarbeiten im Zusammenhang mit dem Kreisel am Bahnhof, beendeten. Sie übernahmen im Glarnerland einen Hotelbetrieb. – Thomas Schirmer übernahm an der HV des Gewerbevereins Teufen das Präsidium von Oliver Hörler. – Auf den 1. Mai übernahm Matthias Kuratli die Leitung der von seinen Eltern Hanspeter und Alice Kuratli gegründeten Kuratli Gartenbau AG in der Lustmühle. Damit einher ging auch ein Domizilwechsel an die Bächlistrasse. – Anfang Mai nahm die Podologie Vladi an der Hauptstrasse ihre Tätigkeit auf. – Bei der Rotbach-Garage Drexel AG gab es Anfang Juli einen Besitzerwechsel. Ralf Drexel, der den Betrieb 27 Jahre geführt hatte, übergab ihn an Cornelius Gross – Ein Wechsel erfolgte im Sommer im Restaurant Hirschen. Die Leitung übernahmen Ingrid Wetzold und Erich Schönenberger, wobei die bisherigen Gastgeber Brigitte und Rico Bloch weiterhin im Betrieb blieben. – Anfang Oktober eröffnete Magdalena Früh an der Speicherstrasse ihr Geschäft für Strickmode, das sie zuvor abseits des Dorfzentrums geführt hatte. – Das Amt für Wirtschaft AR hatte im Oktober an der Veranstaltung «Beste Köpfe» im Lindensaal die Unternehmer Peter Spuhler und Matthias Tischhauser sowie AB-Direktor Thomas Baumgartner zu Gast. – Ende Jahr stellte das Architekturbüro Sonderegger & Zaugg AG nach über 50 Jahren seine Tätigkeit ein. Mangelndes Personal gab Inhaber Thomas Zaugg als Grund an. – Ende Jahr ging Jakob Looser, Gründer der Malerei Looser, in Pension. Sein langjähriger Mitarbeiter Enes Hasanovic übernahm das Geschäft und führt es als «Malergeschäft Looser GmbH» weiter.

Schulen

Die in Teufen domizilierte Sportlerschule Appenzellerland gab im Sommer eine Ausweitung ihres Angebots in Richtung eines neuen Zentrums für Leistungssportlerinnen und -sportler



1



2

bekannt. Sie nutzte hierfür weitere Räumlichkeiten in jenem Gebäude, in dem auch die Geschäftsstelle der Sportlerschule untergebracht ist.

Kultur und Vereine

Statt eines von einer Künstlerin oder einem Künstler geschaffenen Neujahrsblattes, wie das seit 1998 üblich gewesen war, präsentierte die Lesegesellschaft zum Auftakt des neuen Jahres eine «Neujahrs-Tat». Erster «Täter» war der Teufener Pianist Markus Bischof, der im Zeughaus ein Konzert gab. – Im Rahmen seines Unterhaltungsabends hob der 65 Jahre alt gewordene Jodlerklub Teufen eine CD mit dem Titel «Jodler vo Tüüfe» aus der Taufe. – Zu einer Porträtstafette durch Teufen waren Sabina Dörig und Thomas Flück aufgebrochen. Daraus entstand der Fotoband «Hoi!», in dem 58 Teufener Persönlichkeiten versammelt sind. – Dem Jahreskonzert der Harmoniemusik Teufen in der evangelischen Kirche von Ende März war ein voller Erfolg beschieden. – Mit diversen, über das ganze Jahr verteilten Veranstaltungen feierte die Bibliothek Teufen ihr 40-jähriges Bestehen. Den Auftakt machte Schriftsteller Arno Camenisch Anfang März mit einer Lesung aus seinem neuesten Roman «Der letzte Schnee». – Das Ensemble MusikErzählt führte am zweiten März-Sonntag im Schulhaus Niederteufen sein neues Theaterstück «Was spielst du?» auf. – In der evangelischen Kirche gastierte im März auf Einladung der Lesegesellschaft der Violinist und Komponist Tobias Preisig mit «klingender Poesie ohne Worte». Der Teufener Bürger lebt in

Berlin und Zürich. – Teufen war Anfang Mai Durchführungsort der Kulturlandsgemeinde 2019, die unter dem Motto «Macht.Gemein. Sinn» über die Bühne ging. Thematisiert wurde die Pflege des Gemeinsinns, wie er unter anderem in den Vereinen hochgehalten wird. In Debatten, Kunstaktionen und Werkstätten wurde ergründet, was Gemeinsinn bewirken kann. Die Harmoniemusik Teufen und die Musikgesellschaft Flühli aus dem Entlebuch als Gastverein verliehen der Kulturlandsgemeinde eine klingende Kulisse. – Mitte Mai waren der Konzertchor Ostschweiz und das Sinfonische Orchester Arbon in der evangelischen Kirche zu Gast. Sie führten unter der Leitung von David Bertschinger geistliche Werke von Vivaldi und Mozart auf. – In der Hechtremise war Mitte Mai Puppenspielerin Kathrin Bosshard, Ausserrho der Kulturpreisträgerin 2019, mit «Unter Artgenossen» zu erleben. – Ende Mai fand im vollbesetzten Lindensaal die Taufe für die CD «Hackbrett meets Boogie» statt. Der Hackbrettler Nicolas Senn und der Pianist Elias Bernet hatten sich für die Einspielung der CD zusammengetan. – Ende Mai/Anfang Juni fand auf dem Zeughausplatz das Theaterfestival «Teufen lacht» statt. Der Erfolg von 2015 hatte den Organisatoren Mut zu einer neuerlichen Auflage mit fünf Vorstellungsterminen gemacht. – Am ersten Freitag im Juni gastierten Andrea Jäckle (Orgel) und Felix Thiedemann (Cello) in der evangelischen Kirche. Sie interpretierten Werke von Johann Sebastian Bach und Arvo Pärt. – Gut vertreten war Teufen anlässlich des Appenzeller Tags vom 9. August an der Fête des Vigne-



rons in Vevey. Die Kapelle «Tüüfner Gruess» und der für einmal ausserhalb der «Norm» klausende Muldenschuppel zogen die Aufmerksamkeit in hohem Masse auf sich. – «Pas de deux» war eine Ausstellung im Zeughaus überschrieben, die in der letzten August-Woche stattfand. Das Besondere daran: Sie vereinigte Kunst und Kunsthandwerk, indem acht Weberinnen aus der Region sich mit Künstlerinnen und Künstlern zusammentaten. Das Ergebnis aus dem Zusammenwirken waren künstlerisch ergänzte und damit aufgewertete Stoffe (Abb. 2). – Das 5. Tüüfner Gassefescht vom ersten September-Samstag ging im Dorf kern in Szene. Auf drei Bühnen präsentierten sich unter anderem Formationen aus der ganzen Ostschweiz. – Das Forum Palliative Care Teufen veranstaltete Anfang November im Zeughaus einen öffentlichen Anlass über das Sterbefasten, zu dem es auch das Theater Colori beizog. – Auf Einladung der Lesegesellschaft gastierte am ersten November-Samstag das sechsköpfige Vokalensemble IBERI aus Georgien in der evangelischen Kirche. Das Jugendorchester «Il mosaico» unter Hermann Ostendarp bereicherte zudem das Konzert. – Stefan Baumann (Cello) und Goran Kovacevic (Akkordeon) boten Anfang November in der evangelischen Kirche Werke von Johann Sebastian Bach und Isang Yun dar. Dazu spielten sie Arrangements von klassischen Werken, Eigenkompositionen und Improvisationen. – Im Zeughaus gab im November das Forum Appenzellerhaus den Anstoss zu seinem Jahresthema 2020 mit einer Veranstaltung zum Thema

«Aussenraum – Zwischenraum – Grünraum». – Durch diverse Musiksparten schritt im November der unter der Leitung von Benno Walser stehende Männerchor Tobel anlässlich seines Jahreskonzerts in der evangelischen Kirche. Eingebunden in die Darbietungen war auch die Gospelsängerin Ramona Künzli. – Für ein Jahr waren ab Herbst im Zeughaus alle im Verlag Niggli erschienenen Werke einzusehen. Es handelte sich um rund 400 Bücher, von der Ausserrhoder Kantonsbibliothek als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Der von Arthur und Ida Niggli in Teufen geführte Verlag war 1988 verkauft worden. – Ein ungewöhnliches Textilobjekt war ab November im Zeughaus zu bewundern. Es handelte sich um einen Teppich, einer Fotografie nachgebildet, die der Einsiedler Fotograf Martin Linis vom Dachstuhl der 1762 er-

Abbildungen 2019 in der Abfolge der Gemeinden

Wo nicht anders vermerkt, stammen die Abbildungen aus dem Archiv der Appenzeller Zeitung (APZ).

1 Mittelland Bundesrat Alain Berset war im April auf Einladung der Weiterbildung Appenzeller Mittelland zu Gast in Trogen.

2 Teufen Die Weberin Ruth Pedersen aus Herisau tat sich für die Ausstellung «Pas de deux» im Zeughaus Teufen mit dem Trogner Künstler Werner Meier zusammen.

3 Teufen Ueli Vogt, Kurator des Grubenmann-Museums, vor dem ungewöhnlichen Grubenmann-Ausstellungsstück im Zeughaus Teufen.

4 Teufen Mit Schildern und Bannern machten Demonstrierende bei ihrem Zug durch Teufen auf den Klimawandel aufmerksam.



richteten Grubenmann-Kirche Ebnet gemacht hatte. Auf Veranlassung von Stiftungsratspräsident Matthias Tischhauser wurde das Bild in einem spezialisierten Betrieb in Frankreich handgetuftet, so dass schliesslich ein Teppich entstand (Abb. 3). – Die 1989 gegründete Ausserrhodische Kulturstiftung beging ihr 30-Jahr-Jubiläum am zweiten November-Samstag mit einem Begegnungsfest im Zeughaus Teufen. Künstlerinnen und Künstler sowie Persönlichkeiten aus Politik und Kultur nahmen daran teil. – Im Singsaal Niederteufen präsentierte, mit der Lesegesellschaft als Veranstalterin, der Kabarettist Bänz Friedli im November sein neues Programm. – Ab Ende November zeigte die Malerin Sylvia Bühler aus Heiden in der Medbase an der Speicherstrasse eine Auswahl ihrer Arbeiten. – Mitte Dezember kam es in der evangelischen Kirche zu einer Aufführung von Peter Roths Weihnachtsoratorium «Friede auf Erden». Dargeboten wurde es vom Chorprojekt St. Gallen und Instrumentalisten unter der Leitung des Komponisten. – Ueli Koller, Edi Tanner und Ivo Streule bildeten 17 Jahre lang das erfolgreiche Trio Sântis-Jodler. Kurz vor Weihnachten gaben sie im Lindensaal ihr Abschiedskonzert.

Verschiedenes

Mit den Ausgaben von Januar und Februar der «Tüüfner Poscht» ging ein Wechsel in der Chefredaktion einher. Timo Züst trat die Nachfolge von Erich Gmünder an, der nach acht Jahren der Redaktionsleitung in den Ruhestand trat. Erich Gmünder hatte 82 Ausgaben der monat-



lich erscheinenden Dorfzeitung verantwortet. – Die Energiegenossenschaft Teufen (EGT) liess im Sommer verlauten, sie habe das Photovoltaik-Projekt an der Umfahrungsstrasse Teufen sistiert. Geplant war das Anbringen von über tausend Paneelen; über 300 waren reserviert. Begründet wurde die Sistierung mit dem Fehlen von genügend Investoren aufgrund der geringen Einspeisevergütung. – Am letzten August-Samstag fand im Teufner Dorfzentrum eine Demonstration gegen den Klimawandel statt. Rund 130 Personen folgten dem Aufruf der Klimagruppe AR (Abb. 4). – Die in Teufen aufgewachsene und aktuell in Hongkong lebende Katharina Zellweger erhielt im November vom International Women's Forum einen renommierten Preis für ihr Engagement zugunsten von notleidenden Menschen in Nordkorea. Seit Jahrzehnten stellt sich die ehemalige Leiterin des Büros der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) in Pjöngjang in den Dienst für Benachteiligte im Fernen Osten (Abb. 5). – Letztmals veranstalteten die Nonnen des Klosters Wonnenstein im Spätherbst ihren traditionellen Adventsmarkt. – Der Verein «Appenzellerhaus.heute» zeichnete im Dezember das im Appenzeller Baustil errichtete Haus der Familie Studach-Buff im Sammelbühl aus.



BÜHLER

Gemeinde

Im Hinblick auf die Gesamterneuerungswahlen vom 17. März formierte sich in Bühler die Interessengemeinschaft Konstruktiv. Gemäss eigenem Bekunden ist es ihr darum zu tun, eine Auswahl an Kandidierenden zu bieten und im Gemeinderat eine grössere Ausgewogenheit zu erreichen. Die Gesamterneuerungswahlen brachten der Gemeinde dann einen Wechsel in ihrem Präsidium. Im Vorfeld der Wahlen hatte Gemeinderat Jürg Engler seine Demission angekündigt. Danach portierte ihn die FDP für das Gemeindepräsidium. In einer Kampfwahl schwang er gegen Inge Schmid von der SVP obenaus. Inge Schmid hatte der Gemeinde 15 Jahre lang vorgestanden (Abb. 6). – Der Gemeinderat wählte im März auf Antrag der Heimkommission mit Josi Fleischmann eine neue Leiterin für das Alters- und Pflegeheim «Wohnen am Rotbach». Ihr Stellenantritt erfolgte am 1. August. – Ende März gab Manuela Koller bekannt, dass sie ihr Amt als Gemeinderätin, in dem sie noch am 17. März bestätigt worden war, per Ende Mai niederlege. Sie machte persönliche Gründe dafür geltend. – Nach dem Rücktritt von Jack Schweizer übernahm Werner Schmid interimistisch das Präsidium der örtlichen SVP. – Auf dem Sportplatz Göbsmühle wurde in den Monaten Juni und Juli der vor 14 Jahren eingebaute Kunstrasen aufgrund natürlicher Abnutzung ersetzt. Die Sanierungskosten beliefen sich auf 450 000

Franken. – In den Sommerferien wurde ein weiterer intergenerativer Spielplatz fertiggestellt. Im Schulhauspärkli erfreut er seither Jung und Alt. Eine offizielle Eröffnungsfeier fand dann im Beisein von Regierungsrat Yves Noël Balmer Ende Oktober statt.

Wahlen und Abstimmungen

Bei einer Wahlbeteiligung von 64,2 Prozent wurde Jürg Engler bei den Gesamterneuerungswahlen vom 17. März mit 372 Stimmen zum neuen Gemeindepräsidenten gewählt. Die bisherige Amtsinhaberin Inge Schmid kam auf 296 Stimmen. Die Wahl in den Gemeinderat, aus dem Kathrin Grieder und Jürg Engler ihre Demission eingereicht hatten, erbrachte folgende Ergebnisse (absolutes Mehr 307): Rolf Walser (574, neu), Carsten Dieckmann (548, neu), Manuela Koller (505, bisher), Josef Neff

Abbildungen

5 Teufen Die in Teufen aufgewachsene Katharina Zellweger wurde vom International Women's Forum mit einem renommierten Preis für ihr Wirken zugunsten Notleidender ausgezeichnet.

6 Bühler Jürg Engler wurde in einer Kampfwahl zum Bühlerer Gemeindepräsidenten gewählt und löste Inge Schmid ab.

7 Bühler Im Rahmen von kulturell9055 gastierte das Schauspieler-Quartett «Mundarte» auf dem Bauernhof in der Rothalde. (Bild: Anzeige-Blatt)

8 Bühler Am Ende des Zweiten Weltkriegs in der Fabrik am Rotbach Internierte hinterliessen zahlreiche Fresken. (Bild: Anzeige-Blatt)



9



10

(420, bisher), Urs Freund (412, bisher), Stefan Heer (401, neu). In der Geschäftsprüfungskommission, in der alle bisherigen Mitglieder bestätigt wurden, ergab sich folgendes Bild (absolutes Mehr 308): Gilgian Leuzinger (Präsident, 448), Sandra Eugster-Tanner (606), Martin Waldburger (604), Simon Kehl (598), Daniela Pfister (433). In den Kantonsrat wurden Hans-Anton Vogel (504) und Gilgian Leuzinger (409) gewählt; hier betrug das absolute Mehr 287. – Im November 2018 hatte der Gemeinderat die Abstimmung über die Revision der Gemeindeordnung wegen inhaltlicher Fehler im Edikt verschieben müssen. Sie wurde auf den 19. Mai 2019 neu angesetzt und dem Souverän in zwei Versionen vorgelegt. Beide Versionen stiessen indes auf Ablehnung. Jene ohne Ausländerstimmrecht erhielt 221 Ja- und 253 Nein-Stimmen. Die Gemeindeordnung mit Ausländerstimmrecht wurde mit 117 Ja gegen 348 Nein noch deutlicher verworfen. Mit 448 Ja gegen 56 Nein angenommen wurde die Jahresrechnung 2018. Neu in den Gemeinderat wurde beim gleichen Urnengang Mirjam Staub gewählt. Bei einem absoluten Mehr von 249 erhielt sie 265 Stimmen. Ihre Gegenkandidatin Barbara Widmer erhielt 225 Stimmen. Notwendig geworden war die Wahl, weil die bei den Gesamterneuerungswahlen vom 17. März noch im Amt bestätigte Manuela Koller kurz danach demissioniert hatte. Die Stimmbeteiligung lag bei 48,2 Prozent. – Bei einer Stimmbeteiligung von 26,3 Prozent hiess der Bühlerer Souverän im November das Budget 2020 im Verhältnis von 239 zu 42 gut.

Kirchen

Nach den Ostertagen begannen in der evangelischen Kirche die Arbeiten für die Renovierung des Gotteshauses. – Die ordentliche Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde Bühler von Ende April wählte Martina Enderlin in die Geschäftsprüfungskommission, wo sie die zurückgetretene Beatrice Heierli ersetzte. – Der Theologe Matthias A. Weiss hielt im November auf Einladung der Evangelischen Kirchgemeinde einen Vortrag über Geistiges Heilen. – Am zweiten Adventssonntag konnte die in ihrem Innern umfassend renovierte evangelische Kirche wieder eingeweiht werden. Der Einweihung mit Wortgottesdienst, Musik und Ansprachen war eine Bauzeit vorangegangen, die kurz nach Ostern begonnen hatte. Die Sanierungsarbeiten waren 66 Jahre nach der letzten Renovation nötig geworden. Die Kosten wurden mit 1,17 Mio. Franken veranschlagt (Abb. 9). – An Silvester verabschiedete sich Elisabeth Sager nach 44 Jahren als Organistin im Dienste der Evangelischen Kirchgemeinde Bühler mit einem besonderen Konzert. Sie musizierte zusammen mit ihrer Enkelin Lea Sager, die Hackbrett spielte.

Industrie und Gewerbe

Elisabeth Holderegger eröffnete in Nachbarschaft zum Denner ein Blumengeschäft, in das sie auch ein Café integrierte.

Schulen

Auf Ende Juli kündigte Markus Hutter seine Stelle als Schulleiter. Persönliche Gründe seien



11



12

dafür ausschlaggebend gewesen. Der Entscheid sei ihm aber äusserst schwer gefallen, liess er sich vernehmen. Zur neuen Schulleiterin mit Amtsantritt am 1. August wurde Andrea Vetsch aus Sevelen gewählt. – Mit dem Ende des Schuljahres 2018/19 trat Mariann Huber in den Ruhestand. Sie hatte fast 40 Jahre lang in den Fächern Textiles Werken und Sport unterrichtet.

Kultur und Vereine

Den Veranstaltungsreigen bei der Lesegesellschaft Bühler eröffnete im Januar Regierungsrat und Hobbypaläontologe Dölf Biasotto mit einem Vortrag über den Nashornschädel, den er 2014 an der Strasse zur Wissegg gefunden hatte. – Der Bogenkeller war auch 2019 ein vom Publikum stets gut frequentierter Ort für die Auftritte von Formationen, die der Bluesclub Bühler aus aller Welt ins Appenzellerland holte. Die Konzerte fanden in regelmässigen Abständen statt und gipfelten im Blues- und Rock-Openair von Mitte Juli, bei dem fünf Bands auftraten. – Per Rundschreiben verkündete der Frauenverein Bühler, dass er sich bis 2024 nach 140-jährigem Bestehen schrittweise aufzulösen gedanke. Überalterung und fehlender Nachwuchs wurden als Gründe genannt. – Kunsthistorikerin Maria Nänny brachte im März im Rahmen eines Vortrags den Mitgliedern der Lesegesellschaft die Universalkünstlerin Sophie Taeuber-Arp näher. – Das Künstlerkollektiv «Streuender Hund», das sporadisch mit Aktionen Kunst aufs Land bringen will, richtete Anfang Mai auf der Rothalde ein «Phantastisches Zim-

mer» ein. – Mit einem Figurentheater begann das Festival kulturell9055, das von der Kulturkommission konzipiert worden war. Im Juni ging ein bunter Veranstaltungsreigen bis hin zu einem Bauernhoftheater mit dem Schauspiel-Quartett «Mundarte» in Szene (Abb. 7). – Das 30-jährige Bestehen der seit 1989 unter dem Namen «Fabrik am Rotbach» mit Wohn-, Arbeits- und Gemeinschaftsräumen genutzten ehemaligen Bleicherei in der Au wurde am 14. September, dem Tag des Denkmals, gebührend gefeiert. Benedikt Loderer sprach zum Thema «Erblast der Moderne». Historiker Thomas Fuchs ging auf die Fresken von Internierten ein, die am Ende des Zweiten Weltkriegs in der Fabrik am Rotbach entstanden sind. Und Hans-Ruedi Beck, Leiter der Ausserrhoder Denkmalpflege, referierte über «Farbe als Merkmal der Ordnung». Ausserdem machten Patrik und Frank Riklin mit einer Nullstern-Bignik-Badewanne auf ihr Kunstschaffen aufmerk-

Abbildungen

9 Bühler Hell und freundlich präsentiert sich die evangelische Kirche Bühler nach einer umfassenden Innenrenovierung. (Bild: Anzeige-Blatt)

10 Gais Weissküfer Hans Möslı erhielt für sein Lebenswerk den Gaiser Anerkennungspreis.

11 Gais 180 Kinder der Primarschule Gais boten zusammen mit einem Sinfonieorchester in der evangelischen Kirche ein Adventskonzert. (Bild: Anzeige-Blatt)

12 Gais Klappernde Muscheln erinnerten beim Gaiser Klang-Moor-Schopfe mahmend an Sauerstoffsättigung und verunreinigtes Brunnenwasser. (Bild: Anzeige-Blatt)



13



14

sam (Abb. 8). – Die Lesegesellschaft Bühler richtete im September ihr Interesse auf den Weinbau und besuchte den Staatswingert im st. gallischen Frümisen. Im Oktober hatte sie dann Ursula und Martin Longatti zu Gast, die über ihre mit Velos absolvierte Reise rund um das Tote Meer berichteten. – Die Gaiserin Heidi Ziegler, ehemals Musiklehrerin, erhielt während der Wintermonate Gelegenheit, ihre Bilder im Heim «Wohnen am Rotbach» auszustellen. – Beim Feuerwehrverein Bühler übernahm an der HV von Ende November Patrick Brülisauer die Vereinsleitung, nachdem Peter Freund diese interimweise innegehabt hatte.

Verschiedenes

Der in den Sommerferien installierte Hüpfburgenpark auf dem Sportplatz vermochte auch bei seiner vierten Auflage wiederum zahlreiche Kinder zu erfreuen. – Eine gegenüber dem Vorjahr gewachsene Zahl an Teilnehmenden registrierte man bei der vierten «Schnäppertuur», die am letzten Samstag im August Bühler zum Ausgangspunkt hatte. Rund 200 «Töffli» starteten zur fast 50 Kilometer langen Rundfahrt. – In besonderem Rahmen wickelte sich am letzten Samstag im September die Viehschau ab, feierte doch die Viehzuchtgenossenschaft Bühler ihr 75-Jahr-Jubiläum. Zur Bewertung des Viehs wurde sogar der Gemeinderat herangezogen, indem er die schönste «Blüem» bestimmte. – Der Verein «Appenzellerhaus.heute» zeichnete im Dezember das im Appenzeller Baustil errichtete Haus der Familie Wild-Enderlin im Oberen Mempfel aus.

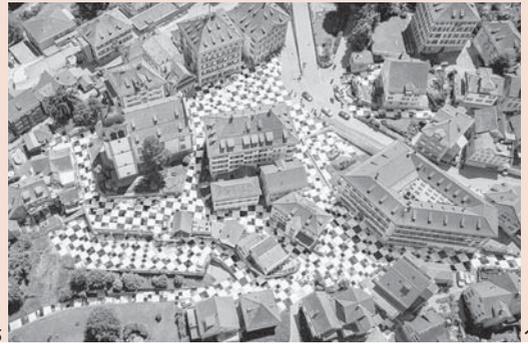
GAIS

Gemeinde

Anfang April konnte das neu erstellte Abdankungsgebäude auf dem Friedhofareal besichtigt werden. Für das von der Frehner Holzbau AG ausgeführte Projekt hatten 600 000 Franken zur Verfügung gestanden, die wegen unvorhersehbarer Zusatzarbeiten indessen nicht ganz ausreichten. – Ende April wurde Rösli Gantenbein als Leiterin des Alterszentrums Rotenwies in feierlichem Rahmen verabschiedet. Ihre Nachfolge trat Rita Manser an. – Einen Ausflug auf den Hohen Kasten unternahmen elf junge Gaiserinnen und Gaiser anlässlich ihres Übertritts in die Volljährigkeit. Danach besichtigten sie in Appenzell die Appenzeller Alpenbitter AG. Ein Nachtessen im «Hirschen» rundete den Tag ab. – Der Weissküfer Hans Mösli erhielt Ende Oktober den Anerkennungspreis der Gemeinde Gais zugesprochen. Der Preis galt seinem Lebenswerk. Zu seinen Ehren gab es im Museum am Dorfplatz eine kleine Sonderausstellung (Abb. 10).

Wahlen und Abstimmungen

Beim Urnengang vom 10. Februar genehmigte der Souverän eine Teilrevision des Zonenplans mit 637 Ja gegen 110 Nein (Stimmbeteiligung 36,6 Prozent). – Bei den Gesamterneuerungswahlen vom 17. März sah sich Gemeindepräsident Ernst Koller mit 707 Stimmen (absolutes Mehr 405) im Amt bestätigt. Aus dem Gemeinderat lagen die Rücktritte von Urs Bosshard und



Jaap van Dam vor. Gewählt wurden (absolutes Mehr 413): Andreas Winkler (757, bisher), Beat Signer (825, bisher), Markus Keiser (789, bisher), Katja Pantaleo (839, bisher), Doris Oetiker (836, neu), Dylan McGhee (807, neu). In der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission galt es Joachim Bühler zu ersetzen. Gewählt wurden (absolutes Mehr 424): Martin Frischknecht, Präsident (848, bisher), Robert Heim (853, bisher), Werner Brändli (850, bisher), René Ebnetter (835, bisher), Richard Hofer (838, neu). In den Kantonsrat, aus dem Silvia Lenz zurücktrat, ordnet Gais ab (absolutes Mehr 419): Beat Landolt (746, bisher), Jaap van Dam (625, bisher), Matthias Tischhauser (839, bisher), Astrid Bischof (643, neu). Die Wahlbeteiligung lag bei rund 40 Prozent. – Am 19. Mai gelangte die Vereinbarung über die Schulsozialarbeit zwischen den Gemeinden Gais, Bühler, Teufen, Speicher, Trogen sowie Rehetobel inklusive Sekundarschule Trogen-Wald-Rehetobel zur Abstimmung. Mit 688 Ja gegen 243 Nein fand die Vorlage Zustimmung. Die Stimmbeteiligung lag bei 43,7 Prozent. – 599 Ja gegen 33 Nein – so lautete das Ergebnis bei der Abstimmung über das Budget 2020, über das im November befunden wurde (29,6 Prozent Stimmbeteiligung).

Kirchen

Im Rahmen der Erwachsenenbildung der reformierten Kirche Gais sprach im März der Palliativmediziner Daniel Büche aus Speicher, leitender Arzt im Palliativzentrum des Kantons hospital St. Gallen, zum Thema «Unser Leben ist

endlich – Sterben als sinnhafter Prozess». – Die ordentliche Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde Gais sprach sich im April in einer Konsultativabstimmung für die Innenrenovation der Kirche aus. Der Kostenvoranschlag im Gesamtbetrag von 1,065 Mio. Franken prognostizierte 166 805 Franken zu Lasten der Kirchgemeinde. Den Rest teilen sich die Gemeinde Gais und der Kanton Appenzell Ausserrhoden. Zur Kenntnis nehmen musste die Kirchgemeinde die Demission von Sozialdiakon Daniel Menzi auf Ende Juli 2019. Ihn ersetzten Renate Weber als Religionslehrperson und Armin Elser als Sozialdiakon, die ihre Arbeit im August beziehungsweise im September aufnahmen. – Nach den Sommerferien nahm Nikola Esslinger in der katholischen Pfarrei seine Arbeit auf. Brigitta Schmid, lang-

Abbildungen

13 Gais Die Klink Gais gehört seit 1. Januar 2020 als Tochtergesellschaft zu den Kliniken Valens.
(Bild: Anzeige-Blatt)

14 Gais Der erste von neun AB-Personenwagen verlässt das Depot Gais in Richtung Westafrika.
(Bild: Anzeige-Blatt)

15 Speicher Nachdem bereits die Visiere für einen Neubau aufgestellt worden waren, gaben Bettina und Peter Zöllig bekannt, den «Bären» Speicherschwendli einstweilen doch weiterzuführen.

16 Trogen Schriftstellerin Helen Meier konnte im April ihren 90. Geburtstag feiern.

17 Trogen Der Trogner Dorfkern erhielt beim Bignik für ein paar Stunden ein verändertes Aussehen.



18



19



20

jährige Mitarbeiterin der Katholischen Kirchengemeinde, trat nach Abschluss eines Theologiestudiums eine Stelle in St. Gallen an. – Über «Emotionale Intelligenz – intelligente Emotion» referierte im November im Rahmen der Erwachsenenbildung der reformierten Kirche Gais der Neurowissenschaftler Jürg Kesselring. – Nach 41 Jahren im Dienst der Evangelischen Kirchengemeinde beendete zum Jahresschluss Elisabeth Sager aus Bühler ihre Tätigkeit als Organistin und wurde gebührend verabschiedet.

Industrie und Gewerbe

Im Januar erfolgte bei der Gemeinde eine Baueingabe für einen Neubau des Berggasthauses auf dem Sommersberg. Die Liegenschaftsbesitzer Silvia und Martin Zellweger taten ausserdem ihre Absicht kund, nach Fertigstellung des Objekts die Wirtschaft selber zu führen. – Die Biber-Bäckerei zur Dorfmühle wurde im März bereits zum zehnten Mal vom Testzentrum Lebensmittel der Deutschen Landwirtschafts-

gesellschaft mit der Unternehmensauszeichnung «Preis für langjährige Produktequalität» geehrt. – Einer Schliessung der Gade-Bar kam Lars Holderegger mit zwei Freunden zuvor, indem er im Frühjahr den Betrieb übernahm und ihn unter der Bezeichnung «Stau» weiterführte. – Im Restaurant Unterer Gäbris erfolgte auf den 1. Mai ein Generationenwechsel. Vreni und Johannes Bodenmann übergaben den Betrieb an Heinz und Annelies Bodenmann. – Anfang September eröffnete Jasmin Huber am Rotenstein 2 die Kinderkleiderbörse «Froschprinz». – Die Lignum Holzkette St. Gallen vergab zum sechsten Mal den «Holzchopf-Preis», eine Auszeichnung für Verdienste um das St. Galler Holz. Der Gaiser Hannes Nägeli erhielt dabei den Anerkennungspreis «Unternehmer». – Marco Caforio eröffnete im September am Dorfplatz ein Aquaristik-Fachgeschäft. – Anfang Oktober übernahm Heidi Bieri die Fusspflege-Praxis von Marlene Leuthold-Müller, die diese 16 Jahre lang geführt hatte.

Schulen

Mit Kurt Sallmann und Urs Hess traten Ende Schuljahr 2018/19 zwei Lehrkräfte in den Ruhestand, die während Jahrzehnten im Gaiser Schuldienst gestanden hatten. Kurt Sallmann beendete seine Unterrichtstätigkeit an der Primarschule nach 43 Jahren. Urs Hess wirkte 41 Jahre lang an der Oberstufe. – Einen Grosseauftritt hatten im Advent die Kinder der Primarklassen. In der evangelischen Kirche liessen sie im Rahmen des schweizweit durchgeführten Projekts «Sing mit uns» ein Dutzend Weih-

Abbildungen

18 Trogen Margrit Bürer, Leiterin Amt für Kultur, im Gespräch mit Landammann Alfred Stricker, Lektor Ruedi Weidmann und Buchautorin Heidi Eisenhut anlässlich der Vernissage des Buchs über den Trogner Fünfeckpalast. (Bild: Anzeige-Blatt)

19 Trogen Szene aus dem Stück «Das glückselige Leben» auf dem Landgemeindeplatz Trogen.

20 Trogen Eine neu gegründete Genossenschaft will den Trogner Jugendstil-Rössliisaal erhalten und einer kulturellen Nutzung zuführen.

nachtslieder aus aller Welt erklingen. Begleitet wurden sie von einem Sinfonieorchester (Abb. 11).

Kultur und Vereine

Die Kulturbühne Gais und «Kultur am Platz» organisierten zum zweiten Mal ein Neujahrskonzert in der evangelischen Kirche und konnten sich eines überwältigenden Publikumsaufmarsches erfreuen. Das Appenzeller «Öhrli-Chörli» und die Formation Altfrentsch begeisterten mit Appenzeller Musik. – Im Anschluss an die HV der Kulturbühne Gais berichtete Ernst Hofstetter über seine vielfältigen Erlebnisse im konsularischen Dienst, der ihn in vier Kontinente geführt hatte. – Ein Konzert ganz im Zeichen der Kompositionen von Emil Walser gaben Bassist Patrick Kessler und Cellist Stefan Baumann Ende März im Kronensaal. Emil Walser war der 1909 in Gais geborene Geiger der Streichmusik Edelweiss von Trogen. – Der Gaiser Schwimmclub erhielt anlässlich seiner HV von Ende März das «aQuality Zertifikat», das schweizerische Qualitätslabel für Schwimmschulen. – An seiner HV im April hiess der Männerchor Gais eine Statutenrevision gut, die zur Folge hatte, dass aus dem Männerchor ein Jodelchörli wurde. Die neue musikalische Ausrichtung nahm das Jodelchörli mit Andrea D'Intino aus Speicher in Angriff. Sie übernahm die gesangliche Leitung von Andreas Erdös. – An der HV des Turnvereins Gais konnte bekanntgegeben werden, dass die Mitgliederzahl erstmals in der Vereinsgeschichte über hundert gestiegen sei. – Im Mai eröffnete das Museum am Dorfplatz eine Ausstellung mit Bildern, Illustrationen und politischen Streitschriften des St. Galler Künstlers Bruno Kirchner. Dieser hatte von 1929 bis 1949 in Gais gelebt. – Beim zweiten von Patrick Kessler initiierten Audio-Festival Klang-Moor-Schopfe präsentierten Anfang September zwanzig Kunstschaffende ihre Klanginstallationen. Zwölf Schöpfe im Osten von Gais wurden bespielt. Dazu gab es Diskussionsrunden und Künstlergespräche. Auch eine Führung mit Blick auf die Pflanzenheilkunde wurde angebo-

ten (Abb. 12). – Gleich zu zwei Veranstaltungen lud die Kulturbühne Gais Mitte September ein. Im Kronensaal richtete Michael Wrase, Nahostkorrespondent für verschiedene Medien, in einem Vortrag mit dem Titel «Der Feind meines Feindes» den Blick auf die neuesten Entwicklungen im Nahen Osten. Zwei Tage danach lud die Kulturbühne zu einer Exkursion in die Kunstgiesserei Sittertobel in St. Gallen ein. Am 1. November hatte sie dann im Kronensaal Remo Zumstein und Michael Kuster zu Gast, die eine Mischung aus Komik und Poesie boten. Und im Rahmen der Schweizer Erzählnacht am 8. November lud sie Marianne Herzog, Fachpädagogin für Psycho-Traumatologie, zu einem Vortrag zum Recht der Kinder auf einen sicheren Ort ins Schulhaus Dorf ein. – Der Verein «Jungsing Schlatt-Haslen» führte Ende Oktober im Kronensaal das zu Toleranz aufrufende Musical «Kunterbunt» auf. – Für ein volkstümliches Konzert tat sich am ersten November-Samstag das Jodelchörli Gais mit dem Gsängli Speicher zusammen. – Der Chor Gais und der Männerchor aus dem solothurnischen Hägendorf – beide geleitet von Robbert van Steijn – präsentierten sich am zweiten November-Samstag in der evangelischen Kirche. Zu hören waren Ausschnitte aus Musicals sowie andere Hits und Oldies. Solistisch eingebunden ins Konzert waren Claudia Iten (Sopran) und Martin Mairinger (Tenor). – Das Appenzeller Kammerorchester, geleitet von Jürg Surber, konzertierte am dritten November-Sonntag zusammen mit dem Organisten Rudolf Meyer, der Oboistin Helen Moody und der Violinistin Christine Baumann in der evangelischen Kirche. Auf dem Programm mit dem Titel «Klangschichten» standen Werke von Johann Sebastian Bach, Paul Müller-Zürich, Andreas Zurbiggen, Edvard Grieg und Samuel Barber. Dazu kam die Uraufführung der eigens für dieses Konzert geschriebenen Komposition «Bach-Geschiebe» von Rudolf Meyer. – Mitte November hatte die Puppenbühne Balgach einen Auftritt in der Biblio Gais. Sie spielte das Stück «D Hortensia brucht än Häxebäse». – In der Sturmbeiz im Rietli wurde auf Initiative von

Anita Glunk Mitte November ein «Herbst-Sturm-Lesen» durchgeführt. Diverse Autorinnen und Autoren aus der Region lasen eigene Texte. – Bei der Kulturbühne Gais waren am letzten Mittwoch in November Camper und «Wohnwägeler» zu Gast. Sie berichteten, was sie an dieser Art des Reisens und Ferienmachens besonders fasziniert. – Künstlerpostkarten aus aller Welt waren Ende November/Anfang Dezember im Wartehäuschen der AB-Station Strahlholz – in der kleinsten Kunstgalerie der Welt – zu bewundern. – Das mit dem Adventsmarkt traditionellerweise verbundene Adventskonzert in der evangelischen Kirche wurde von Bläserquintett «5brass» bestritten. Zu hören waren anspruchsvolle Arrangements aus Konzert und Oper, Musical und Jazz. – Der Frauenchor Frohsinn lud am zweiten Samstag im Dezember zu seinem Adventskonzert, das er zusammen mit dem Kinderjodelchörl Rheintal gab, in die evangelische Kirche ein.

Klinik

Pflanzencollagen von Karla Albinus waren in den Sommermonaten im Eingangsbereich der Klinik zu bewundern. Eingerichtet hatte die Ausstellung Marietta Albinus im Gedenken an ihre Mutter. – Über 300 Personen folgten der Einladung zum jährlich durchgeführten Herzpatientenseminar. Im Oberstufenzentrum erhielten sie Tipps für eine achtsame Lebensgestaltung nach Herzerkrankungen und Eingriffen am Herz. – Im Oktober wurde bekannt, dass die Kliniken Valens auf den 1. Januar 2020 die Klinik Gais als Tochtergesellschaft übernehmen. An der Ausrichtung und am Betrieb der Klinik Gais ändere sich nichts Grundlegendes, hiess es seitens der Verantwortlichen, die den Schritt als eine Stärkung beider Unternehmen einstufen. Für die Mitarbeitenden war die Übernahme mit keinem Stellenabbau verbunden (Abb. 13). – Als ein «Fest der Farben» wurde die Ausstellung mit Werken des Malers Daniel Schelling im Spätherbst angekündigt.

Verschiedenes

Viel Erfolg war dem Hol- und Bringmarkt von Ende April beschieden. 84 Velos wurden gesammelt und für den Transport nach Rumänien bereitgemacht. – Ende April konnte das 50-jährige Bestehen des vom Blauen Kreuz getragenen Jugend- und Freizeithauses Hirschboden gefeiert werden. Regierungsrat Alfred Stricker würdigte die Arbeit der Institution in der Suchtprävention und -beratung. – Auf eine weite Reise machte sich Anfang August ausrangiertes Rollmaterial der Appenzeller Bahnen. Als erstes von 15 Fahrzeugen holte eine belgische Transportfirma einen Personenwagen ab, der Gais Richtung Westafrika verliess. Dort gelangen, nach entsprechenden Anpassungsarbeiten, weitere acht Personenwagen, drei Motorwagen und drei Steuerwagen zwischen Burkina Faso und der Elfenbeinküste zum Einsatz (Abb. 14). – Am Bahnhof Gais fand am letzten Samstag im Oktober die Taufe einer AB-Zugskomposition auf die Namen «Gäbris» und «Fähnern» statt. Gemeindepräsident Ernst Koller und Gemeinderätin Doris Oettiker vollzogen den Taufakt mit Molke. Im Anschluss an die Taufe stieg auf dem Dorfplatz der Lauratag, organisiert von Gais Tourismus. – Mit Stefanie Hertel als bekanntestem Stargast ging Mitte November im Oberstufenzentrum das bereits etablierte Schlagerfestival über die Bühne. Es vermochte 1700 Liebhaberinnen und Liebhaber dieses Genres nach Gais zu locken. – Der Stoss-Schützenverband kündigte im November die Übernahme des Verbandspräsidiums durch den St. Galler alt Nationalrat Toni Brunner an. Gleichzeitig gab er bekannt, dass das 2019 letztmals durchgeführte Vögelinsegg-Schiessen in Speicher künftig ins Stoss-Schiessen integriert werde. Beide Schiessen hatten zuletzt einen markanten Teilnehmerrückgang registriert. – Zu Ehren des Gaisers Daniel Oertly wurde im November in Herisau eine Gedenktafel enthüllt. Oertly hatte 1861 als Rettungskorps-Obmann einen wesentlichen Beitrag zum Entstehen einer wirksamen Herisauer Feuerwehr geleistet. – In der Altjahreswoche war Gais Durchführungsort der Kantonalen Kleintier-

ausstellung beider Appenzell. Im Oberstufenzentrum waren 900 Kaninchen und gefiederte Tiere zu bewundern. – Im AB-Depot wurden im Dezember zwei für den Einsatz im Baudienst verwendete Zweikraftlokomotiven ihrer Bestimmung übergeben.

SPEICHER

Gemeinde

Im Nachgang zu den Gesamterneuerungswahlen vom 17. März entspann sich eine Diskussion um die neugewählte Kantonsrätin Gabriela Wirth Barben, die vom «Standpunkt Speicher» portiert worden war. Ihr wurde vorgeworfen, sie habe im Vorfeld der Wahlen ihre einstige Mitgliedschaft beim umstrittenen und 2002 aufgelösten Verein zur psychologischen Menschenkenntnis (VPM) nicht offengelegt. Der «Standpunkt Speicher» verteidigte die Portierung Wirth Barbens, die sich seit ihrer Wohnsitznahme in Speicher als eigenständig und selbständig denkende Persönlichkeit mit starkem Engagement für Natur, Gesundheit, soziale Anliegen und das Gemeinwohl erwiesen habe. Von ihrer VPM-Mitgliedschaft habe der «Standpunkt» gewusst, sie aber für eine Thematisierung nicht als relevant genug erachtet. – Ende August beendete Gemeindeschreiber Stefan Weber seine Tätigkeit in Speicher, wo er seit dem 1. Februar 2004 gewirkt hatte. Er wurde neuer Gemeindeschreiber in Rehetobel. Nachfolgerin von Stefan Weber wurde Michal Herzog. – Im September musste die Öffentlichkeit zur Kenntnis nehmen, dass die Tage des «Bären» in der Speicherschwendi gezählt seien. Das Wirtepaar Bettina und Peter Zöllig, das den Betrieb 35 Jahre lang geführt hatte, gab seinen Rückzug aus dem Erwerbsleben auf Mitte Juni 2020 bekannt. Es hatte den «Bären» an die Generalunternehmung Zuhause AG in Bronschhofen verkauft, die anstelle des stattlichen Gebäudes eine Wohnüberbauung mit 16 Einheiten zu erstellen beabsichtigte. Eine Schwendlinger Einwohnergruppe lancierte in

der Folge eine Petition für ein lebendiges und identitätsstiftendes Ortszentrum Speicherschwendi und sammelte dafür 436 Unterschriften. Darin eingeschlossen war die Forderung, den «Bären» zu erhalten. Daraufhin erliess der Gemeinderat eine auf drei Jahre befristete Planungszone und sistierte das Projekt einer Überbauung. Im Mai 2020 gaben Zölligs überraschend bekannt, dass sie den Betrieb in reduzierter Form doch noch drei Jahre lang weiterführen würden (Abb. 15). – Im Oktober fand in Neuhausen die Preisverleihung im Wettbewerb der Raumplanungsgruppe Nordostschweiz statt. Die Gemeinde Speicher nahm mit dem Wettbewerbsprojekt «Bebauungs- und Gestaltungsprozess Vögelinsegg ... der Weg ist das Ziel!» daran teil. Die Jury klassierte das Projekt auf dem zweiten Rang. – Ende Oktober gelangte das gemeindeeigene ehemalige Pächterhaus im Vorderen Flecken I zur Versteigerung. Den Zuschlag erhielt ein Ehepaar aus Speicher mit einem Gebot von 658 000 Franken. – Weitere Verzögerungen ergaben sich beim Projekt Unterdorf, in dessen Rahmen 70 Wohneinheiten realisiert werden sollen. Weil der bestehende Gestaltungsplan aufgrund des neuen Baugesetzes abgeschrieben werden musste, erging an die Planungskommission der Auftrag, einen neuen Gestaltungsplan auszuarbeiten, unter Berücksichtigung der zuvor eingegangenen Einsprachen. Damit rückte ein Baubeginn vorerst in die Mitte des Jahres 2021. – Ende Jahr trat Finanzverwalter Fredy Thalman in den Ruhestand. Er hatte seit 1974 im Dienst der Gemeinde Speicher gestanden.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Gesamterneuerungswahlen vom 17. März wurde Gemeindepräsident Paul König mit 956 Stimmen (absolutes Mehr 499) im Amt bestätigt. Aus dem Gemeinderat trat Fredy Zünd zurück. Bestätigt oder neu gewählt wurden (absolutes Mehr 509): Natalia Bezzola Rausch (990, bisher), Tobias Lutz (996, bisher), Claudia Neff Koller (1012, bisher), Florian Németh (1014, bisher), Marianne Scheuss (1003, bisher), Stefan Giger (538, neu). Aus der Ge-

schäftsprüfungskommission waren Präsident Daniel Bühler und Wolfgang Weimer zurückgetreten: Es wurden gewählt (absolutes Mehr 506): Tobias Schiltknecht, (1021, bisher, neu Präsident), Urban Walser (1021, bisher), Michèle Zanettin (1010, bisher), Christof Chapuis (1002, neu), Julia Nentwich (1000, neu). Aus dem Kantonsrat lagen die Rücktritte von Anna Eugster und Jean-Claude Kleiner vor. Gewählt wurden (absolutes Mehr 470): Judith Egger (999, bisher), Daniel Bühler (988, bisher), Roland Fischer (914, bisher), Natalia Bezzola Rausch (944, neu), Gabriela Wirth Barben (701, neu). Die Wahlbeteiligung lag zwischen 33 und 34 Prozent. – Im Oktober hiess der Souverän eine Revision der Zweckverbandsvereinbarung des Abwasserverbands Altenrhein gut. Den 1389 Ja-Stimmen standen lediglich 60-Nein Stimmen gegenüber. – 30,3 Prozent der Stimmberechtigten bemühten sich im November an die Urne, um über das Budget 2020 abzustimmen. 859 legten ein Ja ein, 78 ein Nein.

Kirchen

In der Evangelischen Kirchgemeinde übernahm Anfang Jahr Tamara Spycher das Kassieramt von Rolf Bänziger, der diese Funktion zwölf Jahre lang ausgeübt hatte. – Im Mai fand in der evangelischen Kirche ein Benefiz-Konzert mit der Michael Neff Group statt. Aufgeführt wurde «semper reformanda», eine lyrische Jazz-Suite. Der Konzerterlös sicherte die Praktikumsstelle für Studierende der Sozialen Arbeit. – «Himmelwärts» war das Motto des Kirchenfestes, das die Evangelische Kirchgemeinde am letzten August-Wochenende feierte.

Industrie und Gewerbe

Auf Anfang Jahr übernahm Ruedi Schmid das Bedachungsgeschäft von Heinz Vetsch, der 1977 die Nachfolge seines Vaters Hans Vetsch angetreten hatte. Der neue Inhaber führt das Geschäft unter dem Namen «Schmid Bedachungen» weiter. – Nach einer vierwöchigen Umbauzeit präsentierte sich der Spar Speicher Anfang Oktober in neuem Kleid.

Schulen

Im Rahmen der «Bildung nachhaltiger Entwicklung» konzentrierte sich die Oberstufe Speicher auf den Schwerpunkt «Wasser». Die von Annina Strittmatter und David Kradolfer geleitete Theatergruppe der Oberstufe erarbeitete sich hierzu das Stück «Rotes Gold – von der Erdbeere und dem Wasser» und brachte es Anfang Jahr auf die Bühne. – Ende Februar verliess die amtierende Schulleiterin Regula Inauen die Schule Speicher, um an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen eine neue Herausforderung anzunehmen. Den Leitungsbereich der Sekundarstufe übernahm ab 1. März Barbara Brandenburg, derweil Pascal Hofstetter für die Kindergarten- und die Primarstufe verantwortlich blieb.

Kultur und Vereine

Am Neujahrspéro der Gemeinde hatte der «Chor Speicher-Trogen» einen Auftritt unter der erstmaligen Leitung von Philipp Plaga, der seinen Dirigentenposten erst drei Monate zuvor angetreten hatte. – Im Rahmen der Ausstellung mit Werken von Willy Rupf im Museum für Lebensgeschichten ging Ende Januar Werner Meier aus Trogen der Frage nach, wie ein Gemälde entsteht. «Inspiration – Medium – Prozess – Resultat»: Anhand dieser Stichworte näherte er sich dem Thema an. – Auf Einladung der Kulturkommission konnte man sich am letzten Samstag im April auf einen Dorfrundgang begeben. Die Führung oblag alt Gemeinderat Heinz Naef. – Im Museum für Lebensgeschichten begann im Mai eine Ausstellung über das Leben der am Ende des Zweiten Weltkriegs aus Ostpreussen geflüchteten Gertrude Rodowski-von Känel. Mit ihren beiden Kindern Gisela und Klaus gelangte die Soldatenwitwe auf beschwerlichen Wegen über Berlin in die Schweiz und fand in Speicher, wo sie bis zu ihrem Hinschied im Jahr 1996 lebte, eine zweite Heimat. Auf die Ausstellung hin erschien eine von Martin Hüsler verfasste Lebensgeschichte über Gertrude Rodowski. Ergänzend zur Ausstellung vertiefte Ulli Glaser in zwei Vorträgen die Thematik. – Zu einer Hommage an Martin

Luther King fand man sich am zweitletzten Mittwoch im März im Pfarreizentrum Bendlehn ein. «I have a dream» war eine gemeinsame Veranstaltung von Sonnengesellschaft, Kulturkommission sowie der beiden Kirchgemeinden. – Einen Blick hinter die Kulissen der Ausserrhoder Kantonspolizei konnten die Mitglieder der Sonnengesellschaft am 1. Mai werfen. Polizeikommandant Reto Cavelti führte durch den Abend. – Im Pfarreizentrum Bendlehn erklang am letzten Mai-Sonntag das «Gloria di Sant'Abbondio» des Trogner Musikers Frédéric Fischer. Ein Projektchor unter der Leitung von Rosy Zeiter brachte zusammen mit Vokal- und Instrumentalsolisten die erstmals zu hörende Komposition zur Aufführung. – Der in Speicher aufgewachsene Andreas Russenberger stellte Ende Juni im Ochsner mit «Die Kanzlerin» seinen ersten Roman vor, einen Polit-Thriller. Eingeladen zur Lesung hatten die Bibliothek Speicher-Trogen sowie die Sonnengesellschaft. – Zum 75. Todestag von Antoine de Saint-Exupéry luden Frédéric Fischer und Hannes Weder zu einer Gedenkfeier ins Pfarreizentrum Bendlehn ein. Mit Musik und Texten ehrten sie den feinsinnigen Menschen. – Der Geschichte der Liebe in 21 ½ Gedichten ging im September in der Bibliothek Speicher Trogen Peter Faesi nach. Eingeladen dazu hatte die Sonnengesellschaft. – «Mozart & more» war das Programm betitelt, mit dem die Harfenistin Praxedis Hug-Rütti und der Panflötist Urban Frey am ersten Oktober-Sonntag in der evangelischen Kirche die Zuhörerschaft erfreuten. – Dem kontrovers diskutierten Problem der 5G-Mobilfunktechnik widmete die Sonnengesellschaft Ende Oktober einen Anlass im Buchensaal. Peter Federer vom Ausserrhoder Amt für Umwelt trat dabei als Referent auf. – Ganz im Volkston gehalten war Ende Oktober ein Konzert in der evangelischen Kirche. Unter der Leitung von Andrea D'Intino-Falk sangen das Gsängli Speicher und das Jodelchörli Gais. – Mit dem Absenden am 9. November setzte die Militärschützengesellschaft den Schlusspunkt hinter ihre 132-jährige Geschichte. Speicherer Schützen, die das Obligatorische zu schießen

haben, müssen dies fortan in Gais tun. – Im «Bären» Speicherschwendi brachte das Theater Appenzeller Vorderland im November die bitterböse Komödie «Das Sündenbuch» des Schweizer Dramatikers Lukas Linder fünfmal zur Aufführung, nachdem es mit dem Stück bereits in der Stuhlfabrik Herisau gastiert hatte. – Fred Sager, ein im Aargau geborener und 2015 nach Speicher gezogener Ingenieur und Maler, erhielt während der Wintermonate im Museum für Lebensgeschichten Gelegenheit, seine gegenständlichen und vom Kosmos inspirierten Bilder zu zeigen. Auf die Ausstellung hin erschien eine von Hans Jörg Müller verfasste Lebensgeschichte. – Zu einem gemeinsamen Konzertauftritt fanden sich am zweiten Adventssonntag der Musikverein Speicher und der Chor Speicher-Trogen in der evangelischen Kirche zusammen. – Unter dem Stichwort «Chlause-Fieber» veranstaltete das Jodelchörli Speicher Mitte Dezember ein Konzert im Buchensaal. Dazu hatte es eine Anzahl Chlausechuppel aus dem Hinter- und Mittelland eingeladen.

Verschiedenes

Am 10. Februar verstarb im Altersheim Boden in Trogen die früher in Speicher wohnhaft gewesene Marie Zeller. Mit knapp 106 Jahren war sie die älteste Einwohnerin Ausserrhodens und Innerrhodens. – Die Ersparniskasse Speicher (EKS) feierte Ende März mit zwei im Buchensaal durchgeführten Festanlässen das Jubiläum ihres 200-jährigen Bestehens. Kurzanreden von Roger Greutmann, Präsident des EKS-Stiftungsrates, und Gemeindepräsident Paul König folgte ein buntes, von Schauspieler Philipp Langenegger moderiertes Unterhaltungsprogramm, das die Geschichte der EKS als kleinster Bank der Schweiz von ihren Anfängen bis in die Gegenwart auf heitere Art nachzeichnete. – «Ende Feuer» beim Vögelinsegg-schiessen: Am ersten Juli-Wochenende fand der traditionsreiche Anlass letztmals statt. Grund dafür ist die Schliessung des Schiessstandes Speicher, für den eine notwendig gewordene Sanierung als zu kostenintensiv nicht

mehr in Betracht gezogen wurde. Der 1934 gegründete Vögelinsegg-Schützenverband als Träger des historischen Schiessens wurde an der Delegiertenversammlung 2020 aufgelöst.

TROGEN

Gemeinde

Ende Januar gab der Gemeinderat bekannt, er wolle das Bahnhofgebäude nicht unter Schutz stellen, wie dies ein gemeinsames Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission empfohlen hatte. Der Gemeinderat wertete die wirtschaftlichen Interessen und die Lösung der verkehrstechnischen Probleme rund um den Bahnhof als gewichtiger. Der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden reichte daraufhin beim Departement Bau und Volkswirtschaft Rekurs gegen den gemeinderätlichen Entscheid ein. Im Mai teilte dann die Baubewilligungs- und Planungskommission mit, sie habe den Abbruch des bestehenden und den Bau des neuen Bahnhofs bewilligt. In ihrer Interessenabwägung habe sie die wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und gesellschaftlichen Anliegen, die mit einem Neubau umzusetzen wären, höher gewichtet als künstlerische und historische Aspekte im Zusammenhang mit dem alten Bahnhof. – Ende April wurde bekannt, dass der Dorfladen im Oktober ins Gebäude der Post einziehen und die Geschäfte der Post übernehmen werde. Die bisherige Poststelle wurde so in eine Postagentur umgewandelt. Postfächer und Postomat blieben erhalten. Seitens der Gemeinde zeigte man sich befriedigt über diese Änderung und sprach von einer optimalen Lösung.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Gesamterneuerungswahlen vom 17. März wurde Dorothea Altherr als Gemeindepräsidentin bestätigt. Sie kam bei einem absoluten Mehr von 255 auf 492 Stimmen. Im Ge-

meinderat mussten Annelies Schmid und Monika Sieber ersetzt werden. Bestätigt oder neu gewählt wurden (absolutes Mehr 246): Marc Fahrni (460, bisher), Daniela Heyer (425, bisher), Urs Niederer (446, bisher), Andreas Schönenberger (523, bisher), Andrea Thalmann (506, neu), Simone Thoma (520, neu). Die Resultate für die Geschäftsprüfungskommission (absolutes Mehr 255): Stefanus Bertsch, Präsident (501, bisher), Daniel Bänziger (510, bisher), Patricia Cadonau Stöppler (504, bisher). Aus dem Kantonsrat war Niklaus Sturzenegger zurückgetreten. Gewählt wurden (absolutes Mehr 243): Jens Weber (448, bisher) und Andreas Welz (463, neu). Die Wahlbeteiligung betrug 43,2 Prozent. – 288 Ja gegen 111 Nein lautete im November das Ergebnis bei der Abstimmung über den Voranschlag 2020 (Stimm-beteiligung 33,1 Prozent).

Kirche

Andreas Müller und Daniela Schläpfer wurden an der Kirchgemeindeversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Trogen neu in die Kirchenvorsteherschaft gewählt, wo sie Ann-Kathrin Dufeu und Robert Graf ersetzen. Die Vakanz in der Geschäftsprüfungskommission konnte mit Harald Tuckermann behoben werden. In der Synode ersetzt Christof Kehl als Vertreter Trogens Ann-Kathrin Dufeu.

Industrie und Gewerbe

Am zweitletzten Juli-Wochenende hielt die Metzgerei Locher letztmals ihre Türen offen. Damit ging eine 124 Jahre währende Ära als Familienbetrieb zu Ende. Wirtschaftliche Überlegungen hatten zu diesem Schritt geführt. – Am letzten Freitag im Oktober wurde in den Räumen des ehemaligen Postbüros eine von Monika und Christian Huber geführte «Spar mini»-Filiale eröffnet. Die Betreiber waren zuvor mehr als zehn Jahre lang im Maxi im Hinterdorf tätig gewesen. Integriert in die Spar-Filiale ist eine Postagentur mit Postomat und Postfächern.

Schulen

ERG steht für «Ethik, Religion und Gemeinschaft» und ist ein neu in den Lehrplan der Sekundarschule aufgenommenes Fach. Die Sekundarschule Trogen-Wald-Rehetobel veranstaltete dazu im Frühjahr einen Projekttag, der die Schülerinnen und Schüler Einblick ins Kloster Wurtsbach am oberen Zürichsee gewinnen liess. – Die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse pflegten im Juni einen Austausch mit Gleichaltrigen aus dem jurassischen Develier. Die Kinder aus der Westschweiz verbrachten zwei Tage in Trogen, worauf die Trogner für drei Tage in den Jura reisten.

Kantonsschule

Im Pizolcenter in Mels präsentierten im März Lernende der Kantonsschule unter dem Label «Zöller» Appenzeller Spezialitäten «in Form von vier Brotaufstrichen». Sie taten dies als Gründer einer Miniunternehmung, die im Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht entstand. – Im März verbrachte eine Delegation von Schülerinnen und Schülern zusammen mit Lehrer Jens Weber eine Woche in Meran. Dort fand das 14. YPAC-Treffen statt. YPAC steht für Youth Parliament to the Alpine Convention, gleichbedeutend mit Jugendparlament der Alpenkonvention. – Zu späten Ehren kam Ernst Wildi, Rektor der Kantonsschule von 1904 bis 1937. Im April wurde im «Roten Schulhaus» jene Gedenktafel für ihn angebracht, die bis zur Aufhebung seines Grabes im Friedhof Trogen an ihn erinnerte. – An der Maturafeier der gymnasialen Abteilung im Juni konnten sich 71 von 72 Lernende über die Abgabe der Matura-Zeugnisse freuen. Die besten Noten waren ausschliesslich von Frauen erzielt worden. Eine Woche später wurden an der Abschlussfeier der Fachmittelschule 56 Zeugnisse und Fachausweise ausgehändigt. Beide Feiern fanden in der evangelischen Kirche statt. – Ganz im Zeichen der Elektromobilität stand am dritten Montag im Juni der Tross der Wave-Trophy, der auf dem Campus der Kantonsschule Halt machte. Dass die weltweit grösste E-Rallye Trogen ihre Aufwartung

machte, ging auf eine Initiative der Trogner Energiekommission, der Schülerorganisation SOT sowie der Kanti-Schulleitung zurück. – Auf den 1. August wurde Bena Keller zur neuen Prorektorin ernannt. Sie trat damit die Nachfolge von Johannes Schläpfer an, in dessen Aufgabenkreis sie schrittweise eingeführt wurde. Im Sommer 2020 übernahm sie auch die Leitung der Fachmittelschule und der Wirtschaftsmittelschule.

Kultur und Vereine

Der 2006 begonnene, von der J. S. Bach-Stiftung getragene Zyklus der Aufführungen sämtlicher Bach-Kantaten unter der musikalischen Leitung von Rudolf Lutz fand auch 2019 seine Fortsetzung. Nebst der evangelischen Kirche Trogen waren gelegentlich auch die evangelischen Kirchen Speicher und Teufen Konzertorte. Der Aufführungszyklus erfreute sich einer ungebrochen hohen Publikumsresonanz. – An der HV des Gewerbevereins trat Präsident Roman Schläpfer nach 17-jähriger Amtszeit zurück. Seine Nachfolge konnte nicht geregelt werden, so dass Lars Egger und Heidi Schönenberger den Verein einstweilen interimistisch führten. – Am 17. April konnte Schriftstellerin Helen Meier ihren 90. Geburtstag begehen. Die zu ihren Ehren veranstaltete Feier, an der Franz Hohler Gratulationsworte an die Jubilarin richtete, war gleichzeitig die Vernissage des Buchs «Der weisse Vogel, der Hut und die Prinzessin». Es enthält zwischen 1954 und 1957 entstandene, bisher unveröffentlichte Märchen aus Helen Meiers Feder (Abb. 16). – Am dritten Samstag im Mai fand die 2. Barocknacht mit Aktivitäten kultureller und kulinarischer Ausrichtung rund um den Landsgemeindeplatz statt. Im Zentrum stand die Rückkehr des restaurierten Grenadierzelts aus der Barockzeit, das nunmehr im Schützenmuseum zu besichtigen ist und von dem eine Kopie auf dem Landsgemeindeplatz eingeweiht wurde. – «WE Wissen Eigenart GmbH» von alt Kantonsschulrektor Willi Eugster als Veranstalterin führte die Reihe «Literatur im Ernst» auch 2019 fort. Im Einkehrlokal Ernst und in der Mediathek der

Kantonsschule fanden sich im Juni, im August und im Oktober Literaturinteressierte zur Besprechung von Büchern ein. – Ein klassisches Gitarrenkonzert bot die international zusammengesetzte Formation «Guitarra a Seis» am zweitletzten Juni-Freitag im Obergerichtssaal. Zur Aufführung gelangten Werke von Johann Sebastian Bach, Maurice Ravel, Gioacchino Rossini, Astor Piazzolla, Frank Zappa, Alberto Ginastera und Paulinho Nogueira. Veranstaltet hatten das Konzert die Kronengesellschaft Trogen und die Sonnengesellschaft Speicher. – Am zweitletzten Juni-Sonntag verwandelte sich der Trogener Dorfkern in wundersamer Weise. Das von den Gebrüdern Frank und Patrik Riklin initiierte Gemeinschaftswerk namens Bignik wurde auf den Strassen und Plätzen rund um die Kirche ausgelegt. So entstand ein bunter «Flickenteppich» aus farbigen Tuchmodulen, die da und dort in der Ostschweiz entstanden waren und jeweils an besonderen Orten gezeigt werden (Abb. 17). – An einer überaus gut besuchten Vernissage in der Kirche Trogen wurde Anfang August das Buch «Wunderlich kommt mir die Baute vor» präsentiert. Das umfangreiche, vom Kanton herausgegebene und im Appenzeller Verlag erschienene Werk stammt aus der Feder von Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut und geht sowohl auf den Fünfeckpalast als auch auf die Geschichte der Kaufmannsfamilie Zellweger, der dieses Gebäude bis 1991 gehörte, ein. Im Anschluss an die Vernissage bestand die Möglichkeit zur Besichtigung des Fünfeckpalastes (Abb. 18). – An manchen Abenden im August und im September verwandelte sich Trogen, zur «glücklichsten Gemeinde der Schweiz» erkoren, in eine Bühne. Mit dem Stück «Das glückselige Leben» wurde der ganze Dorfkern bespielt. Initiiert hatten das Projekt Karin Bucher und das Regieteam Hans Christian Haselmann und Katrin Sauter. Unter diesem Trio agierten Berufs- und Laienschauspielerinnen und -spieler sowie ein Chor an diversen Spielstätten, zu denen hin das Publikum folgte. Das Finale des Stücks, in das auch die Geschichte der Familie Zellweger einbezogen war, ging jeweils auf dem Landsgemeindeplatz

in Szene (Abb. 19). – Zwölf Bewohnerinnen und Bewohner aus Häusern der Stiftung Waldheim erhielten im Herbst Gelegenheit, ihre Kunstwerke in der Rab-Bar einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. – Am zweiten Sonntag im Oktober gastierte der von Markus Mandercheid geleitete Wolfsburger Kammerchor in der evangelischen Kirche. Er brachte Werke von Johann Hermann Schein, Max Reger und Johann Ludwig Krebs zu Gehör. – An der im Oktober durchgeführten HV des Skiclubs Trogen löste Markus Schefer den zurücktretenden Präsidenten Hansruedi Laich ab. Letzterer hatte 32 Jahre im Vorstand mitgewirkt, 18 Jahre davon als Präsident. – Das 25-jährige Bestehen der Ludothek Speicher Trogen wurde am ersten Sonntag im November in der Turnhalle Nideren gefeiert. Das Artistenduo «Pas-de-deux» aus Teufen unterhielt das Publikum mit dem Gauklervarieté «Souvenirs». – Mit «Bullet Jane – fünf Rösche für ein Halleluja», einem in den eigenen Reihen des Theatervereins Hoistock entstandenen Stück, trat selbiger mit einer Geschichte aus dem Wilden Westen auf die Bühne. In der Turnhalle Nideren kam es Mitte November zu zwei Aufführungen. – Der in der Schweiz lebende russische Schriftsteller Mikhail Shishkin stellte im November im Singsaal der Kantonsschule seine Werke zum Thema «Frieden oder Krieg» vor. Es war dies eine gemeinsame Veranstaltung von «WE Wissen Eigenart GmbH», der Kronengesellschaft Trogen und der Sonnengesellschaft Speicher. – Erika Bivetti, Thomas Burckhardt und Sandro Hirschi erhielten den Trogener Kunstpreis 2019. Die Verleihung fand in der evangelischen Kirche statt und war traditionellerweise eingebettet in den Adventsmarkt, dessen Initiantin Verena Fricker nach 33 Jahren an vorderster Front die Ehrenmitgliedschaft im Trägerverein zugesprochen erhielt. – Zur Winter-Sonnwende gab eine vierköpfige Musikergruppe um die Trogenerin Franziska Schiltknecht Mitte Dezember ein Konzert im Rösslisaal. Musik, Masken und bewegte Bilder formierten sich zu einem Gesamtkunstwerk. – Die Brassband MG Trogen tat sich im Dezember zu zwei Konzerten in der

St. Galler Laurenzenkirche mit dem Chor «Gospel im Centrum» St. Gallen zusammen.

Kinderdorf Pestalozzi

144 Jugendliche aus neun europäischen Ländern weilten im März im Kinderdorf. Sie nahmen am European Youth Forum teil, an dem erörtert wurde, wessen es für mehr Toleranz in Europa bedarf. – Im Juli fanden sich 148 Jugendliche aus neun europäischen Ländern zum fünften International Summer Camp im Kinderdorf ein. Ziel des Austauschprojekts war es vor allem, offen zu werden gegenüber den verschiedenen kulturellen Hintergründen und Stereotypen abzubauen. – Zum Sommerfest im August fanden sich rund 3000 Gäste ein. Es stand ganz im Zeichen der Kinderrechte. Durchs Programm führte der frühere TV-Moderator und Kinderdorf-Stiftungsrat Beni Thurnheer.

Verschiedenes

Im Mai wurde auf Initiative von Simone und

Moritz Flury-Rova eine Genossenschaft gegründet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den Rösslisaal im Hinterdorf zu erhalten. Er soll als Kulturraum genutzt werden. Anlässlich des Adventsmarkts öffnete er seine Türen (Abb. 20). – Der nationale Frauenstreik wurde auch in Appenzell Ausserrhoden begangen. Auf dem Trogener Landsgemeindeplatz versammelten sich am 14. Juni rund 200 Frauen, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Zur Demonstration hatte ein zwölfköpfiges Komitee aufgerufen.

Totentafel

Am 24. Dezember verstarb Reto Caviezel, der frühere Leiter des Knabenkonvikts und der Schülerkantine an der Kantonsschule Trogen, eine Funktion, die er ab 1982 in allseitiger Beliebtheit ausgeübt hatte. Von 1985 bis 1991 gehörte er dem Gemeinderat Trogen an, ab 1987 als dessen Vizepräsident. Im Militär bekleidete Reto Caviezel den Majorsgrad (vgl. Nekrolog, in: Appenzeller Zeitung, 6. März 2020).

Vorderland

HANSPETER STREBEL, ST. GALLEN

Es war ein eher durchschnittlich bewegtes Berichtsjahr, das die acht Vorderländer Gemeinden zu verzeichnen hatten. Auch die Gesamterneuerungswahlen waren nur bei einzelnen Gemeinden umkämpft, etwa die Kantonsratssitze in Wald, Heiden und Walzenhausen. Auf Gemeindeebene hatte Rehetobel einen neuen Gemeindepräsidenten für den abtretenden Peter Bischoff zu bestimmen. Aus einer Kampfwahl ging Urs Rohner als Sieger hervor. Bei kommunalen Sachabstimmungen gaben vor allem die Entschädigungsreglemente in Heiden und Walzenhausen zu reden, die beide von den Stimmberechtigten abgelehnt wurden. – Zum Jahresende immer noch nicht endgültig gelöst waren alte Schauplätze politischer Streitereien, wie das durch einen Gang bis vor Bundesgericht blockierte Projekt des «Sonneblick» in Walzenhausen zur Nutzungsänderung als kantonales Asyl-Durchgangszentrum, die definitive Zukunft der Liegenschaft «Ob dem Holz» in Rehetobel, wo sich eine Lösung abzeichnet, aber noch eine Abparzellierung und eine Volksabstimmung über den Verkauf nötig sind, sowie – als weiterer «Evergreen» – die Zentrumsentwicklung in Wald. – Aber es konnte auch gefeiert werden, vorab beim Jubiläum 350 Jahre Rehetobel und bei der Einweihung der neuen Hängebrücke zwischen Grub AR und Grub SG. Als positiv wurde die teilweise Wiedereröffnung des Hotels Walzenhausen gewertet. – Überregionale Schlagzeilen machten die Pläne der Appenzeller Bahnen (AB), die Schienen-Zubringer Rheineck-Walzenhausen und Rorschach-Heiden aus Rentabilitätsgründen zu schliessen bzw. auf einen Busbetrieb umzustellen. Die betroffenen Vorderländer Gemeinden und die Touristiker der Region setzten sich vehement zur Wehr. Das Anliegen wurde auch in den Kantonsrat gebracht. Entschieden war zum Jahresende noch nichts. Positiv wurden

dagegen die verbesserten Postautoverbindungen mit dem Fahrplanwechsel im Dezember aufgenommen, von denen Heiden, Wald und Reute profitieren. – Die überregional tätige Raiffeisenbank Heiden erzielte das beste Abschlussresultat ihrer Geschichte. Dies trotz der Negativ-Schlagzeilen um den gestrauchelten CEO Pierin Vincenz. – Personelle Wechsel gab es beim Betreuungszentrum Heiden, das von sämtlichen Vorderländer Gemeinden getragen wird. Neuer Präsident wurde Markus Pfister, Gemeinderat von Walzenhausen, der Ursula Albrecht, Wolfhalden, ablöste, die aber im Vorstand verbleibt. Zur neuen Geschäftsführerin wurde Ursula Girsberger gewählt, die auf Alfons Rutz folgte, der im Juni 2020 in Pension geht.

REHETOBEL

Gemeinde

Die Feierlichkeiten zum 350. Geburtstag des Dorfes unter dem Motto «zeme läbe, zeme fire» und die umstrittene Wahl eines neuen Gemeindepräsidenten prägten das Jahr 2019. Immer noch kontrovers diskutiert wird die Zukunft der Liegenschaft «Ob dem Holz». – Im Herbst 1668 hatte der Ausserrhoder Grosse Rat den Bau einer eigenen Kirche gutgeheissen, was gleichbedeutend war mit der Abspaltung von Rehetobel von der Kirchhöri Trogen. Der Kirchenbau, der den Ursprung der eigenständigen Kirchhöri bildete, steht zwar nicht mehr. Er war bereits 1737 durch einen Neubau von Jakob Grubenmann ersetzt worden. Im Sommer 1890 wurde die Grubenmann-Kirche ein Raub der Flammen und der Nachfolgebau ist mit seinem neugotischen Baustil und der Höhe

des Turms zum weitherum sichtbaren Wahrzeichen und Mittelpunkt des Dorfes geworden. Die damals enorm hohen Kosten, die grossen Unmut hervorgerufen hatten, sind vergessen. – Die eigentlichen Jubiläumsfeierlichkeiten (das OK stand unter dem Präsidium von Thomas Frei) Ende August dauerten drei Tage und begannen mit einem Kellerfest in verschiedenen Rechtober Kellern. Am zweiten Tag folgten ein grosses, von 350 Personen besuchtes Jahrgängertreffen und ein Jubiläumsdinner mit einem Festabend und einer Party im Gemeindezentrum. Am Sonntag fand nach einem Festgottesdienst in der Kirche ein von den Landfrauen organisierter Jubiläumsbrunch statt. Bereits im Mai machte auch ein gut gelaunter Bundespräsident Ueli Maurer anlässlich einer «Politparty» Rehetobel seine Aufwartung. Kernstück des Abends war eine von Urs Rellstab moderierte Podiumsdiskussion zum Thema «Zelle der Demokratie oder Auslaufmodell», an der neben Maurer auch Landammann Paul Signer, Gemeindepräsident Peter Bischoff und der in Rehetobel aufgewachsene Direktor der globalen Logistik der World-Food-Programme der UNO, Jakob Kern, teilnahmen (Abb. 1). Auch die Opportunität von Gemeindefusionen wurde in der Diskussion gestreift und von den Podiumsteilnehmern eher kritisch beurteilt. Ebenfalls Teil des Jubiläumsjahrs waren eine Foto- und Videoausstellung mit Impressionen über die letzten fünfzig Jahre Rehetobel. Die Lesegesellschaft Dorf lancierte den Audioguide «Textildorf hörbar». – Politischer Höhepunkt war die Wahl eines neuen Gemeindepräsidenten im März, nachdem Peter Bischoff nach drei Amtsjahren seinen Rücktritt angekündigt hatte. Die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Organisationen im Dorf hatten sich gemeinsam auf die Suche nach einer Nachfolge gemacht. Drei Personen stellten sich zur Wahl: So kandidierte der Rheintaler Patrick Sieber, der auf eine langjährige Tätigkeit in verschiedenen Bauverwaltungen zurückblicken konnte. Der zweite Anwärter war der einheimische Kaufmann Roland Scretta und als dritter war Urs Rohner, ebenfalls

in Rehetobel wohnhaft und Berufsschullehrer, Kandidat. Das FDP-Mitglied Urs Rohner (Abb. 2) machte deutlich das Rennen, gefolgt von Patrick Sieber und Roland Scretta. Letzterer zog neu in den Gemeinderat ein. Für den vakant gebliebenen Sitz war im Herbst eine Wahl nötig. Dabei wurden Christian Muntwiler gewählt und gleichzeitig die Geschäftsprüfungskommission mit der früheren St. Galler National- und Kantonsrätin Elisabeth Caspar ergänzt. – Der Speicherer Gemeindegemeinschafter Stefan Weber wechselte nach 15 Jahren nach Rehetobel in dieses Amt. Er wurde vom Gemeinderat gewählt und ersetzte Kevin Friedauer, nachdem Walter Zähler bis zur Neuwahl ad interim gewirkt hatte. Mit Markus Knöpfel erhielt die Gemeinde einen neuen Bau- und mit dem bisherigen Teufner Gemeindegemeinschafter Philipp Riedener einen neuen Finanzverwalter. – Die Nutzung der gemeindeeigenen Liegenschaft «Ob dem Holz», einst als Altersheim dienend und später als Projekt «Sportsclinic Switzerland» gescheitert, war lange ungewiss. Im Februar gab der Gemeinderat bekannt, die Parzelle der Gupf AG mit Emil Eberle und Walter Klose zu verkaufen. Damit der Handel zustande kommt, ist zunächst ein Gesuch um Abparzellierung zu behandeln, nachdem anfänglich eine Volksabstimmung bereits im Mai 2019 vorgesehen war. Die potenziellen neuen Besitzer planen einen Abriss des Gebäudes und einen Neubau mit Wohnungen und Zimmern für das Personal des Restaurants Gupf. Das Thema wurde auch im Berichtsjahr heftig diskutiert, umstritten ist vor allem der geplante Abriss. – Bei den Gemeindefinanzen – lange ein Sorgenkind – herrscht in Rehetobel Optimismus. So wurde trotz des Rückschlags 2018 für 2020 ein kleiner Gewinn veranschlagt, und als finanzpolitisches Ziel wird eine Senkung des Steuerfusses ab 2023 auf 4,2 Einheiten ins Auge gefasst. In diesem Jahr läuft die zweckgebundene Steuererhöhung zur Amortisation des Investitionsbeitrags für das Schwimmbad aus. Bis 2035 wird ein Abbau der hohen Pro-Kopf-Verschuldung angestrebt. Nur Trogen ist höher verschuldet als Rehetobel.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Gesamterneuerungswahlen von Mitte März galt es einen neuen Gemeindepräsidenten zu bestimmen. Gewählt wurde bei einem absoluten Mehr von 300 Stimmen Urs Rohner mit 430 Stimmen. Er erhielt den Vorzug vor seinen Mitkonkurrenten Patrick Sieber (104) und Roland Scretta (66). Die Wahlbeteiligung lag bei knapp 46 Prozent. Bestätigt wurden die Gemeinderatsmitglieder Remo Kästli (555), Rita Fisch (539), Richard Sennhauser (475) und Thomas Frei (458). In den Gemeinderat gewählt wurde neu auch der unterlegene Präsidentenkandidat Roland Scretta mit 460 Stimmen. Zurückgetreten waren Hilda Fueter und Kurt Weber. Der sechste Sitz blieb vorerst vakant und wurde im Oktober an Christian Muntwiler vergeben. Bei der Geschäftsprüfungskommission wurden drei bisherige Mitglieder bestätigt. Daniel Lutz kam neu dazu. Bei einer Nachwahl im Oktober erhielt Elisabeth Caspar den letzten offenen Sitz. Präsiert wird das Gremium neu von Reto Degen. Bei der Besetzung der beiden Kantonsratssitze (die Gemeinde hat aufgrund der Neuverteilung nur noch zwei Vertreter) wurden die Bisherigen Michael Kunz (548) und Andreas Zuberbühler (546) klar bestätigt. Ende November hiessen die Stimmberechtigten das Budget samt Steuerplan 2020 mit 296 Ja- gegen 46 Nein-Stimmen gut.

Kirche

Mit Trauer wurde die Kunde vom Tod der 2017 in den Ruhestand getretenen reformierten Pfarrerin Beatrix Jessberger zur Kenntnis genommen (siehe Nachruf im AJb 146/2019, S. 223–225). – In einer kleinen Ausstellung (16. Juni bis 25. August) erinnerte die evangelisch-reformierte Kirche Rehetobel an Gustav Adolf Zingg (1867–1934), der von 1894 bis 1932 Pfarrer von Rehetobel war. – Die Amtseinssetzung von Pfarrerin Ulrike Hesse durch Kirchenrat Thomas Gugger erfolgte am 3. November.

Industrie und Gewerbe

Gupf-Besitzer Emil (Migg) Eberle errichtet im Dorfzentrum mit dem Hotel-Restaurant Dorfhof Gupf eine zweite Lokalität. Ende November war der Rohbau abgeschlossen. Im Mai 2020 soll der Betrieb eröffnet werden. Entstehen wird gemäss dem Inhaber aber kein Gourmet-Lokal wie der Gupf, sondern ein einfaches, gemütliches Einkehr-Restaurant für alle (Abb. 3). Auch 20 Hotelzimmer sind vorgesehen. Die Fassade wird mit einer Wirtshausszene bemalt. – Auch in der Erststockbeiz «Pöschli» wird nach einer längeren Pause und einer Renovation seit dem Frühling wieder gekocht. Gastgeberin ist die gebürtige Brasilianerin Katja Fuchs, die auch südamerikanische Einflüsse in ihre Küche bringt. – Ebenfalls im Berichtsjahr nach dem Umbau wieder eröffnet wurde das Lokal «Dorf 5» (ehemals «alte Post»). – Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter des Alters- und Pflegeheims Krone stimmten einem Kredit von knapp 900 000 Franken für einen zweistöckigen Anbau zu. Damit wird auch das Angebot der Demenzabteilung mit einem zusätzlichen Aufenthaltsraum verbessert.

Kultur und Vereine

Mit einer grossen Sie+Er-Jubiläumsschau im Gemeindezentrum und einem Fest-Apéro mit einem Grusswort des Gemeindepräsidenten Peter Bischoff beging der Ornithologische Verein anfangs des Berichtsjahrs sein 100-jähriges Bestehen. – Die Lesegesellschaft Dorf organisierte ein stark beachtetes Konzert des Ensemble Onyx mit dem weltberühmten Klarinettisten Dimitri Ashkenazy.

Verschiedenes

Mirjam und Bruno Mohn, Inhaber einer Bau- und Maschinenfirma in Trogen und leidenschaftliche Sammler von historischen Landwirtschaftsfahrzeugen, haben sich mit der Einrichtung eines Traktoren- und Landmaschinenmuseums an der Buechschwendstrasse auf dem Gelände der weggezogenen Optiprint AG einen lang gehegten Wunsch erfüllt. 70 Traktoren, 50 Einachser und weitere Landmaschinen können hier bewundert werden.

WALD

Gemeinde

Die Besetzung vakanter Mandate für den Kantonsrat und den Gemeinderat und – einmal mehr – die Zentrumsentwicklung mit dem Dorfladen – waren die wichtigsten Punkte im vergleichsweise eher ruhigen Berichtsjahr. Dazu bot das Entschädigungsreglement für die Behördenmitglieder Gesprächsstoff. – Überraschend gab es an der Nominationsversammlung für das freiwerdende Kantonsratsmandat, das bisher Jürg Solenthaler innegehabt hatte, eine zweite Kandidatur. Hatte Gemeinderat Thomas Stahr bereits vorher das Interesse angemeldet, wagte sich Fabienne Duelli, Leiterin der Geschäftsstelle der Ausserrhoder Frauenzentrale, erstmals auf die politische Bühne. Stahr ist Gründungsmitglied der FDP Vorderland und verwies auf seine Beziehungen. Duelli präsentierte sich als Parteilose und nannte als ihre Stärke die Kommunikation. Mitte März wurde sie bereits im ersten Wahlgang deutlich gewählt. Die Parteilose erklärte, sie würde sich im kantonalen Parlament der SP-Fraktion anschliessen. – Im Gemeinderat konnten mangels Kandidaten nicht alle Sitze besetzt werden. Nachdem Ende Jahr neben Nicolo Abate und Claudia Jann auch noch Helmut Westermann seine Demission eingereicht hatte, stand die Gemeinde unerwartet mit drei Vakanzen da. – Bei der Zentrumsentwicklung mit Laden und Gemeindeverwaltung war die Bevölkerung mittels eines Fragebogens um ihre Meinung angegangen worden. Dabei wurden viele Ideen eingereicht, die die Planungskommission in ihre Überlegungen einbeziehen konnte. Diese war zum Schluss gekommen, dass die Variante Neubau nicht wesentlich teurer wäre als eine Sanierung, hiess es anfangs Jahr an einer öffentlichen Versammlung. Es wurde von Gemeinderatsseite auch betont, das Projekt sei finanziell tragbar, was den GPK-Präsidenten allerdings dazu veranlasste, zu fordern, dass die Varianten vergleichbar zu machen seien, da die Zahlen seiner Ansicht nach nicht mit der Wirklichkeit über-

einstimmten. Kritisiert wurde vor allem der hohe Mietzins von 3000 Franken für den Dorfladen bei einem Neubau. Ende Jahr wurde dann mitgeteilt, dass auf Anfang 2020 drei bis vier Varianten für das Projekt ausgearbeitet werden sollen. Zur Diskussion stand auch eine Verlegung des Ladens in den Ortsteil Ebni, an den Dorfausgang Richtung Heiden. – Zu Diskussionen Anlass gab zudem ein neues Entschädigungsreglement für die Behörden. Der Gemeinderat hatte dieses zwar dem fakultativen Referendum unterstellt (das schliesslich auch ergriffen wurde), es jedoch versäumt, vorgängig eine Vernehmlassung durchzuführen. Gemeindepräsidentin Edith Beeler räumte den Fehler ein, versprach dies nachzuholen und die Abstimmung über das Referendum vor Beginn des Amtsjahrs 2020/21 durchzuführen. Das Budget, über das Ende November abzustimmen war, sah Mehrkosten aufgrund der höheren Besoldung von 44 000 Franken vor. Der Betrag würde vorerst «eingefroren», betonte die Präsidentin an der öffentlichen Budgetversammlung. Insgesamt ging der Voranschlag von einem Minus von 143 500 Franken aus, während im Vorjahr noch ein ansehnlicher Gewinn verzeichnet wurde. Dies bei gleichbleibendem Steuerfuss. Das Budget wurde schliesslich relativ klar angenommen. – Ende November wurde der Abwasser-Anschluss der Gemeinden Wald und Trogen an die ARA Altenrhein vollzogen (Abb. 4). Nach einer Bauzeit von fünf Monaten war die Leitung durch das Goldachtobel zur Lobenschwendi in Rehetobel bereit. Man hatte ursprünglich erst mit einer Betriebsaufnahme im Jahr 2020 gerechnet. Die beiden im Abwasserverband Trogen-Wald (AVTW) verbundenen Gemeinden hatten dem Anschluss bereits in den Jahren 2017 bzw. 2018 zugestimmt. – Im gemeindeeigenen Altersheim Obgaden gab es einen Wechsel in der Leitung. Claudia Nagel löste nach zwei Jahren Elisabeth Manser ab. – Nach 29 Jahren erhielt Ende 2019 der Wäldler Anzeiger «Wanze», das Publikationsorgan der Gemeinde, ein neues und farbiges Erscheinungsbild, angelehnt an die ebenfalls modernisierte Website der Gemeinde Wald AR.



Wahlen und Abstimmungen

Anlässlich der Gesamterneuerungswahlen im März wurde Gemeindepräsidentin Edith Beller bei einem absoluten Mehr von 119 Stimmen mit 189 Stimmen wiedergewählt. Deutlich höher lagen die Wahlzahlen der übrigen Mitglieder des Gemeinderates: Enza Welz kam auf 257 Stimmen, Helmut Westermann auf 248, Nicolo Abate auf 233, Thomas Fry auf 231 und Thomas Stahr auf 222. Der letzte Sitz blieb vakant. – Das frei gewordene einzige Kantonsratsmandat wurde mit Fabienne Duelli besetzt. Sie erzielte 162 Stimmen vor ihrem Mitkonkurrenten Thomas Stahr, der auf 82 Stimmen kam. Das absolute Mehr betrug 137 Stimmen. Die Beteiligung lag bei knapp 40 Prozent. – Im Mai wurde ein neues Wasserversorgungsreglement mit 202 Ja gegen 43 Nein gutgeheissen. – Ende November nahmen die Stimmberechtigten das Budget für 2020 mit 121 Stimmen zu 51 relativ klar an. Die Beteiligung lag bei mageren knapp 27 Prozent.

Kultur und Vereine

Im November organisierte die IG Wald zum ersten Mal ein Stubenkonzert. Der Anlass ging im Tanzsaal des ehemaligen Restaurants Rössli in der Säge über die Bühne. Die Formation «Gad'ase» bot mit Christina Dieterle, Urs Keller, Daniel Büchel und Dani Fehr ein Konzert, das grosse Begeisterung bei den Gästen auslöste. – Die Hamburger Künstlerin Anna Gröger war für zwei Wochen im Atelierhaus Birli zu Gast und zeigte bedruckte Papierkunstwerke. Motive fand sie dabei auch in der architektonischen Appenzeller Spezialität der Schindelfas-

saden. – Der «chorwald» feierte Mitte November unter der Leitung von Jürg Surber mit Gastsängerinnen und -sängern in der zweimal vollbesetzten Kirche das Jubiläum «200 Jahre Singen in Wald AR». Der 76-köpfige Chor wurde begleitet von einem Instrumentalensemble.

Totentafel

Im Alter von 72 Jahren starb im Frühling überraschend Alfred Lanker, den Arthur Sturzenegger in seinem Nachruf als «Original im besten Sinne» bezeichnete. Im Volksmund wurde Alfred Lanker, der meist mit einem roten Sturzhelm bewehrt auf dem Töffli unterwegs war, liebevoll «Friedli» genannt. Er war im Vorderländer Alltag bekannt und arbeitete als Milchkontrolleur, beim Mahlzeitendienst sowie beim Rotkreuzfahrdienst und führte vor allem bei älteren Leuten hilfreiche Dienstleistungen aus. Beliebt war er auch bei den Kunden, die seine «Büscheli» als Wärmespender nutzten.

GRUB

Gemeinde

Die Eröffnung der neuen Hängebrücke zwischen dem appenzellischen und dem st. gallischen Grub, die weitere Entwicklung im Dorfzentrum und Ärger über wegfallende Parkplätze im Dorfkern waren die wichtigsten Themen im Berichtsjahr. – Die durch Witterungseinflüsse verzögerte Fertigstellung der 180 Meter langen Hängebrücke über das Mat-



3



4

tenbachtobel, die Grub AR und Grub SG (Gemeinde Eggersriet) verbindet, konnte Ende April mit 170 geladenen Gästen feierlich eröffnet werden (Abb. 5). Der Anstoss zum Projekt war von einem Einwohner gekommen. Die St. Galler Kantonalbank hatte die Erstellung der Brücke mit einem Beitrag von 100 000 Franken unterstützt, die beiden Gemeinden steuerten je 180 000 Franken bei, und auch der Kanton St. Gallen sprach einen namhaften Beitrag. Allerdings waren die Kosten deutlich höher als veranschlagt. Die Gemeinde hatte schliesslich 220 000 Franken zu berappen. Realisiert wurde das Vorhaben von der Firma Seiler AG aus Bönigen. Für die Bevölkerung gab es am 27. April in der Frauenrüti ein Brückenfest. Die Hängebrücke gilt als neues touristisches Aushängeschild und wertvolles Element im Wanderwegnetz der Region. Gemeindepräsidentin Katharina Zwicker nannte sie an der Eröffnung «Sinnbild für ein neues Miteinander». – Das Projekt für eine neue Zentrumsgestaltung mit Wohn- und Gewerberäumen ist seit der Auflage eines Überbauungsplans im Februar einen Schritt weiter. Gesucht werden nun geeignete Investoren. Eine Option ist auch eine Nutzung als neue Gemeindekanzlei. In erster Linie aber soll das Dorfzentrum belebt werden, und es soll zeitgemässer Wohn- und Gewerberaum samt Parkplätzen entstehen. Diverse Einsprachen sind noch hängig. – Unmut in der Bevölkerung erregte der Wegfall der Parkplätze vor dem ehemaligen Restaurant Anker, nachdem der Eigentümer ein Parkverbot mit hohen Bussen durchgesetzt hatte, ohne dass die Gemeinde konsul-

tiert worden war. An einer öffentlichen Versammlung gab die Gemeindepräsidentin bekannt, man werde Einsprache erheben. – Nach einem deutlichen Besserabschluss der Rechnung 2018 wurde ein Budget für 2020 vorgelegt, das von den Stimmberechtigten klar angenommen wurde.

Wahlen und Abstimmungen

Die Gesamterneuerungswahlen gestalteten sich wenig spektakulär. Im Gemeinderat galt es, den Sitz von Sibylle Rechsteiner zu ersetzen. Im Kantonsrat war nach 14 Jahren Susanne Lutz zurückgetreten. Wiedergewählt wurde Gemeindepräsidentin Katharina Zwicker mit 152 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 91. Die Mitglieder des Gemeinderats wurden mit nahe beieinanderliegenden Stimmzahlen bestätigt: Tobias Brülisauer 179, Irene Egli 177,

Abbildungen

Wo nicht anders vermerkt, stammen die Abbildungen aus dem Archiv der Appenzeller Zeitung (APZ).

1 Rehetobel Bundespräsident Ueli Maurer machte der Gemeinde aus Anlass ihres 350. Geburtstags seine Aufmerksamkeit. Links Podiums-Moderator Urs Rellstab.

2 Rehetobel Urs Rohner ist neuer Gemeindepräsident.

3 Rehetobel Visualisierung des Dorfhofs Gupf, dessen Rohbau vollendet wurde und das mit einer Fassadenmalerei geschmückt werden soll.

4 Wald Auch die Abwasser aus Wald und Trogen werden neu nach Altenrhein geleitet. Die beiden Gemeindepräsidentinnen Edith Beeler (l.) und Dorothea Altherr nahmen die Eröffnung gemeinsam vor.



5



6



7

Mathias Züst 176, Regula Delvai 170 und Udo Szabo 169. Michelle Federspiel nahm mit 145 Stimmen neu Einsitz im Gremium. Die Beteiligung lag bei mageren 27,7 Prozent: die drittschlechteste im Kanton. Neue Kantonsrätin wurde Irene Egli, die Ende Jahr ihren Rücktritt aus dem Gemeinderat ankündigte. Sie erreichte 120 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 79. Auch in der GPK kam es zu Wechslen. Neue Präsidentin wurde Edith Bischofberger, Susanne Rietdijk und Christian Castelnberg nahmen ebenfalls neu Einsitz. Schliesslich galt es auch, Gemeindeschreiber Willi Solenthaler zu bestätigen, was problemlos über die Bühne ging. Sachvorlagen gab es mit Ausnahme des Budgets 2020 keine zu beurteilen. Dieses wurde mit 149 Ja gegen 34 Nein deutlich gutgeheissen.

Kirchen

Bei der Renovation des Kirchengebäudes samt Turm konnten die veranschlagten Kosten von 300 000 Franken leicht unterschritten werden. – Die Kirchenverwaltung von Eggersriet-Grub unterzog die Kapelle auf dem Fünfländerblick einer gründlichen Aussenrenovation. Aus Dankbarkeit für ihre Gesundung nach einer Lourdes-Wallfahrt war das sakrale Kleinod 1892 vom damaligen Gruber Dorforiginal «Deckers-Klara» (Klara Bischof) gestiftet worden.

Industrie und Gewerbe

Im Sommer wurde bekannt, dass der Park Residenz Appenzellerland AG, die neben dem Appenzeller Heilbad im Unterrechstein seit längerem ein grosses Hotelprojekt und Wellnesscen-

ter mit medizinischer Grundausrichtung plant, eine Zwangsversteigerung droht. Diese wurde auf Ende November angesetzt. Die Heilbad AG reichte gegen die vorgesehene Gant Beschwerde beim Bundesgericht ein. Der Entscheid war Ende des Berichtsjahrs noch hängig. Das Projekt sah ein Investitionsvolumen von 56 Mio. Franken vor. Der Wohnkomplex wurde erstellt, das Hotel nie. Das Heilbad hätte von Synergien mit der Wellnessanlage profitiert und zeigte sich enttäuscht über die neuste Entwicklung. Es hatte 2008 das Bauland für das Projekt verkauft, aber sonst nichts mit der geplanten Anlage zu tun. – Nach gut 50 Jahren kam es im «Hirschen», der als Stammlokal des Fanclubs des früheren Skistars Sonja Nef bekannt geworden war, zu einem Wirtewechsel. Sandra Stark übernahm das Zepter von Vreni Eugster-Sturzenegger, die in den Ruhestand trat. – Die Allgemeinarztpraxis «MeinArzt Grub» ging von Simon Graf auf Susanne Ca-wood über.

Kultur und Vereine

Der frühere Gemeindeschreiber Walter Züst stellte seinen achten historischen Roman vor. Unter dem Titel «Die Weberbauern» spielen diesmal seine eigenen Vorfahren die Hauptrolle. Der geschichtliche Bogen reicht von den Appenzeller Freiheitskriegen bis in die Gegenwart. – Aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums führte die Viehzuchtgenossenschaft Grub seit 14 Jahren auf der Ebni erstmals wieder eine eigene Viehschau durch (Abb. 6). Sieben Bauern waren dazu aufgeföhren. In den Jahren zuvor



hatten die Gruber jeweils an der Schau in Heiden Gastrecht gefunden. Ein Schauabend beschloss den Jubiläumsanlass.

Verschiedenes

Für seinen unermüdlichen Einsatz während 46 Jahren im Hotel/Restaurant «Ochsen» im Dorfzentrum wurde das Ehepaar Luise und Erich Högger am Neujahrsapéro der FDP Grub mit der traditionellen Rose geehrt. Der Saal des «Ochsen» hatte seinerzeit gar den Schriftsteller Friedrich Glauser für seinen Kriminalroman «Krock & Co.» inspiriert. Die Zukunft des «Ochsen» ist noch unbekannt.

Kollegialitätsprinzip entbunden) öffentlich für ein Nein, eine Diskrepanz, die grössere Diskussionen auslöste. Pfister (Abb. 7) erklärte, er habe sein Amt im Vertrauen darauf angetreten, in etwa den Lohn seines Amtsvorgängers Norbert Näf zu erhalten. Es gehe ihm nicht ums Geld, sondern um das moralische Recht der Gleichbehandlung. Die Stimmberechtigten hiessen das Reglement zur Kürzung indessen klar gut. Selben Datums standen die Gesamterneuerungswahlen an. Dabei schaffte Pfister das absolute Mehr für seine Wiederwahl relativ knapp und verpasste zum zweiten Mal den angestrebten Einzug in den Kantonsrat. Die Appenzeller Zeitung sprach im Zusammenhang

HEIDEN

Gemeinde

Im Dorfkern konnte das Hotel Linde mit der Renovation beginnen, und in der Bissau wurde die neue Migros eröffnet. – Nach einer zweiten Vernehmlassung wurde das geplante Entschädigungsreglement für die Behörden Mitte März zur Abstimmung gebracht. Unter anderem sah es eine 20-prozentige Erhöhung der Entschädigung der (ehrenamtlichen) Gemeinderatsmitglieder vor. Der Lohn des Gemeindepräsidenten sollte dagegen leicht von gegen 180 000 Franken (inkl. Sitzungsgelder und Mandatsentschädigungen) auf 170 000 Franken brutto pro Jahr gekürzt werden. Während sich der Gemeinderat für ein Ja aussprach, plädierte Gemeindepräsident Gallus Pfister (er wurde vom

Abbildungen

5 Grub Die neue Hängebrücke über das Mattenbachtobel, die das appenzellische und das st. gallische Grub verbindet, konnte Ende April feierlich eröffnet werden.

6 Grub Erstmals seit 2005 wurde wieder eine eigene Viehschau im Dorf durchgeführt. Anlass war das 100-Jahr-Jubiläum der örtlichen Viehzuchtgenossenschaft.

7 Heiden Gemeindepräsident Gallus Pfister erlebte Mitte März keinen guten Wahl- und Abstimmungssonntag. Das von ihm bekämpfte Entschädigungsreglement wurde angenommen, die Wahl in den Kantonsrat verfehlte er und auch als Präsident erzielte er ein mässiges Wiederwahleresultat.

8 Heiden Steinkörbe sind als Gartengestaltungsmittel nicht mehr erlaubt.

9 Heiden Teil der Sanierung des Hotels Linde ist auch der historische Saal, der künftig stärker vermarktet werden soll.



10



11

mit diesem Abstimmungssonntag von einer «Dreifachschlappe» für Gallus Pfister. – Rolf Breu wurde im Februar von den Stimmberechtigten klar ins Obergericht gewählt. Er war bisher Kantonsrichter. – Gegen Ende des Jahres wurde die Zentrumsentwicklung zur Attraktivitätssteigerung wieder einmal Thema. Der Gemeinderat präsentierte dem Volk einen Masterplan. Die Planung umfasst einen Zeithorizont von 20 Jahren und wird periodisch nachgeführt. Der Plan umfasst über 30 Handlungsfelder. Zu den Massnahmen mit höchster Prioritätsstufe gehören die Neugestaltung des Bahnhofplatzes mit einem Bushof als neue ÖV-Drehscheibe und das Gesamtverkehrskonzept. Der Kirchplatz soll ein neuer Begegnungsort werden und künftig auch für Anlässe genutzt werden. Auch die Parkierungssituation soll angeschaut werden. In der Diskussion an der öffentlichen Versammlung wurde kritisiert, es gebe «zu wenig Fleisch am Knochen», sprich dem Plan fehle es an konkreten Vorschlägen. – Grosse Pläne hat der Gemeinderat auch für die Neugestaltung der Werdstrasse, die aufgewertet werden soll. Für den Einlenker beim Coop in die Rosentalstrasse prüft man einen Kreisel oder ein Lichtsignal. – Nach elf Jahren kündigte Rita Tobler ihr Amt als Gemeindeschreiberin auf Ende Jahr. Zum Nachfolger wurde Marco Stübi gewählt. – Neuer Leiter Bau und Planung wurde als Nachfolger von Sibilla Sutter Urs Holenstein. – 2018 hatte die Rechnung dank höherer Steuereinnahmen noch mit einem Gewinn von 723 000 Franken abgeschlossen, weit besser als budgetiert. Das Budget für 2020 aber

präsentierte sich tiefrot, und der Gemeindepräsident kündigte die Prüfung eines Entlassungsprogramms an. Es werde angesichts der Investitionspläne eine Hausforderung darstellen, den Steuerfuss von 3,7 Einheiten beizubehalten. – Für grösseres Aufsehen sorgten im Herbst die mit einer Broschüre der Kommission Planung und Baubewilligung verbreiteten Gestaltungsrichtlinien für Gärten. So sollen etwa Steinkörbe als Sicht- und Lärmschutzwände (Abb. 8), wie sie im Moment in Mode sind, nicht mehr erlaubt werden. Das geschützte Ortsbild der Gemeinde soll erhalten werden und sich nicht schleichend einer Agglomeration annähern, erklärte Gemeinderat Hans-Peter Häderli. Die Gemeinde empfiehlt mit einheimischen Materialien zu arbeiten und angepasste Grünpflanzen als Gestaltungselemente einzusetzen. Die als «verbindliche Richtschnur» für das Bewilligungsverfahren bezeichnete Broschüre löste einige Leserbriefe aus. – Im Sommer wurde das Siegerprojekt für den Ersatz der Sporthalle Gerbe aus Eingaben von sieben Architekturbüros ausgewählt. Den Zuschlag erhielt das Büro Bollhalder Eberle Architektur, St. Gallen.

Wahlen und Abstimmungen

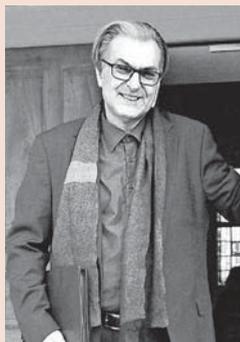
Die Gesamterneuerungswahlen Mitte März ergaben im Gemeinderat keine Veränderungen. Gemeindepräsident bleibt Gallus Pfister. Er erhielt 477 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 393, ein relativ mageres Resultat (siehe Abschnitt Gemeinde). Seine Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat schnitten weit besser ab:



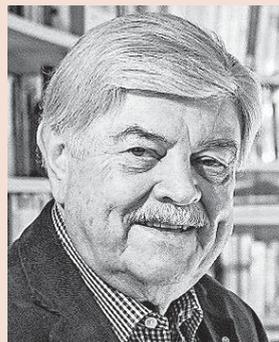
12



13



14



15

Silvia Büchel (960), Brigitt Mettler (951), Hans-Peter Häderli (945), Susann Metzger (936) Jörg Lutz (928), Martin Engler (916). Die Wahlbeteiligung lag bei 36,7 Prozent (Gemeindepräsident 32,4 Prozent). – Für die fünf Sitze im Kantonsrat bewarben sich sieben Kandidierende. Neu im Kantonsrat Einsitz nahm Vizegemeindepräsidentin Susann Metzger. Sie erhielt 514 Stimmen und löste damit Ueli Rohner ab, der nicht mehr antrat. Gegenkandidatin Monika Gessler erzielte 498 Stimmen und schied als überzählig aus. Das absolute Mehr lag bei 495 Stimmen. Auf dem letzten Platz aller Kandidierenden lag Gemeindepräsident Gallus Pfister, der nur auf 206 Stimmen kam. Die Bisherigen schafften die Wiederwahl problemlos: Hannes Friedli (1001 Stimmen), Alexander Rohner und Annegret Wigger (je 931) und Werner Rüegg (812). Die Beteiligung betrug knapp 40 Prozent. Rüegg war im Vorfeld heftig attackiert worden. Die Kandidatur von Gallus Pfister hatte sich vor allem gegen ihn gerichtet. – In der GPK blieb ein Sitz vorerst vakant. Hanspeter Giezendanner, Willy Kobelt und Roman Huss wurden bestätigt. – Das Entschädigungsreglement wurde am selben Datum wie die Gesamterneuerungswahlen mit 877 zu 163 Stimmen angenommen. Dies bei einer Beteiligung von 38 Prozent. – Ende November wurde das Budget mit 494 zu 193 Stimmen gutgeheissen.

Industrie und Gewerbe

Die Bemühungen zur nachhaltigen Rettung des Hotels Linde kamen entscheidende Schritte weiter. Ende September erfolgte die Bauein-

gabe, so dass 2020 mit der ersten Sanierungs- etappe begonnen werden kann. Zunächst werden das Restaurant, der Eingangsbereich, die Möblierung des historischen Saals (Abb. 9), die Küche und einige Zimmer erneuert. Ein Jahr später sind dann die übrigen Zimmer an der Reihe. Mitte Jahr wurde das Gebäude vom Ausserrhoder Regierungsrat als Kulturobjekt aufgenommen und unter Schutz gestellt. Die Kosten für die Gesamtrenovation sind auf 6,9 Mio. Franken geschätzt. Trägerin ist eine Genossenschaft, die das Gebäude erworben und Geld gesammelt hat. – An ihrer Generalversammlung wählten die Aktionäre des Hotels Heiden den ehemaligen Ausserrhoder Finanzdirektor Köbi Frei in den Verwaltungsrat. 2020 soll er die Nachfolge von Hanswalter Schmid antreten, der ebenfalls früher der Kantonsre-

Abbildungen

10 Heiden Ende November konnte in der Bissau die neue Migros eröffnet werden, nachdem sich Pläne im Gebiet Nord zerschlagen hatten.

11 Heiden Der ehemalige Kantonsratspräsident Max Frischknecht (r.) erhielt den erstmals vergebenen Prix Heiden. In der Mitte Gemeindepräsident Gallus Pfister, links Laudator und Gemeinderat Martin Engler.

12/13 Wolfhalden Ernst Züst (l.) und Peter Eggenberger wurden mit dem Ehrenbürgerrecht der Gemeinde ausgezeichnet.

14 Wolfhalden Andreas Ennulat trat nach 20 Jahren als evangelischer Pfarrer in den Ruhestand.

15 Lutzenberg Gemeindepräsident Werner Meier hat seinen Rücktritt angekündigt.



16



17

gierung angehört hatte. Ebenfalls neu im Verwaltungsgremium Einsitz nahm der Baufachmann Silvan Schneider. Wirtschaftlich konnte die Hotel Heiden AG auf ein gutes Jahr mit fast 20 000 Übernachtungen zurückblicken. – Das palastartige Hotel Krone am Kirchplatz erhielt nach drei Generationen der Familie Kühne neue Eigentümer. Diese beabsichtigen, die früheren Hotelzimmer und Appartements zu schliessen und die Räume für Büros oder Praxen zu nutzen. Die Zukunft des Restaurants im Parterre ist noch nicht geklärt. Auch eine grössere Tiefgarage mit rund 160 Plätzen ist vorgesehen. – Mit Mario Rossatti verliess ein altgedienter Gastronom das Appenzellerland. Seit 2011 hatte er mit seiner Frau Maria die «Krone» geführt, zuvor den «Löwen» in Herisau und das Hotel-Restaurant Park neben dem Kursaal Heiden. Rossatti übersiedelte nach 46 Jahren Wirtstätigkeit in der Schweiz in seine ursprüngliche Heimat, das Südtirol. Mario Rossatti war auch jahrelang Präsident des Vorderländer Wirtvereins und wirkte später, als der Verein in den Berufsverband Gastro Appenzellerland AG übergang, weiterhin im Vorstand mit. – Ebenfalls in diesem Vorstand engagiert sich seit Jahren Gaby Hafner, die im Wirtshaus «Station» auf der Strecke der Rorschach-Heiden-Bergbahn in Schwendi (Heiden) das 25-Jahr-Jubiläum feiern konnte. – Das Restaurant «Weid» wurde mit dem neuen Gastgeber Ivanassèn Berov (früher «Krone» Trogen) wiedereröffnet. Berov erhielt auf Anhieb 15 Gault-Millau-Punkte. – Auch das Restaurant Pizzeria «Ilge» feierte eine Neueröffnung mit dem jungen Koch Muammer Gün-

düz. – Ende November konnte der neue Migros-Supermarkt in der Bissau eröffnet werden (Abb. 10). Die Fassade ist auf drei Seiten mit Photovoltaikmodulen verkleidet, sodass die Energie als schweizweites Novum komplett von der Sonne bezogen werden kann. Ursprünglich sollte der Supermarkt im Gebiet Nord entstehen, doch das Quartierplanverfahren verzögerte sich durch Einsprachen so lange, bis das Unternehmen die Geduld verlor und den Neubau in der Bissau errichtete, wo seit sieben Jahren das Provisorium untergebracht war. – Nach 35 Jahren schlossen die Inhaber der Rosental-Garage gegenüber dem Coop ihre Pforten. Ruedi und Beatrice Schnider traten in den Ruhestand. Die Arbeitsplätze der Mitarbeitenden bleiben erhalten. Sie können in die neu erstellte Rosental-Garage in Eggersriet von Daniel und Pascal Brülisauer wechseln. – Die Hirslanden-Klinik am Rosenberg hat nach dem Übertritt eines Ärzteteams zur Berit-Gruppe ihre schwierigste Zeit überwunden. Dies zeigen die steigenden Fallzahlen, und im Geschäftsjahr 2018/19 wurde ein Gewinn erzielt, wobei die Hirslanden-Gruppe zum Standort Heiden keine Zahlen kommuniziert. Eine Herausforderung bleibt die Verlagerung von stationär zu ambulant. – Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden eröffnete in Heiden seinen zweiten Standort der Nierenabteilung mit Hämodialyse. Dies wegen guter Nachfrage am Spital Herisau, wo das Angebot bereits seit 25 Jahren besteht. – Beim Elektrizitätswerk Heiden kam es zu Mutationen im Verwaltungsrat. Nach 33 Jahren verabschiedete



18



19

sich Heinrich Eggenberger als Verwaltungsratspräsident. Als Nachfolger wurde Rolf Domenig gewählt. Neue Verwaltungsrätin ist die Rechtsanwältin Nicole Nobs. Obwohl der Jahresumsatz zurückging, konnte der Gewinn gesteigert werden.

Kultur und Vereine

Nach 15 Jahren wechselte das Präsidium des Handwerker- und Gewerbevereins von Rolf Breu zu Kurt Sonderegger. Dieser führt in fünfter Generation zusammen mit seiner Frau die Weinhandlung Sonderegger im Dorf. Als Ziel erklärte er, die Detaillisten stärker an die Handwerker heranzuführen und das gegenseitige Verständnis zu fördern. – Die neue Kabinett-ausstellung des Henry-Dunant-Museums wurde unter dem Namen «Der Preis für den Frieden» eröffnet und stellte Henry Dunant Alfred Nobel, dem Erfinder des Dynamits, gegenüber. Die beiden hatten sich nie persönlich getroffen, sind aber durch die Vergabe des ersten Friedensnobelpreises miteinander verbunden. Geplant ist eine umfassende Neupositionierung und ein Facelifting für das etwas veraltete Museum mit seinen neuen Co-Leiterinnen Kaba Rössler und Nadine Schneider. Der Gemeinderat hat bereits einen Beitrag von 40 000 Franken für die Erneuerung gesprochen. – Das vierte Heiden Festival hatte erstmals einen internationalen Headliner. Das Herbert Pixner Projekt als Vertreter der «progressiven Volksmusik» begeisterte bei seinem einzigen Schweizer Auftritt. Höhepunkte stellten auch das erstmalige Zusammenspiel von Noldi Alder und

Töbi Tobler und die Altmeister Ils Fränzlis da Tschlin dar. – Die Trogner Verena und H. R. Fricker stellten dem «Müllersberg» für die kommenden drei Jahre Bilder von Kunstschaffenden mit mentaler und/oder körperlicher Behinderung aus ihrer Sammlung zur Verfügung. Das Gruppenhaus der Gemeinde für Lager, Seminare und weitere Anlässe wurde damit auch zum Kunsthaus. – Im Kino Rosental, das im Berichtsjahr sein 30-Jahr-Jubiläum feiern konnte, wurde für einmal kein Film gezeigt, sondern unter dem Namen «Doppelpack» Literatur geboten. Veranstalter war der Lions Club. Das Konzept bietet wie bei Popkonzerten zunächst einem Nachwuchstalant aus der Region eine

Abbildungen

16 Walzenhausen Die Dorfchronik von 1988 wurde bis in die Gegenwart fortgeführt. Das Autorenteam – (v.l.) Iris Oberle, Arthur Oehler und Isabelle Kürsteiner – mit Gemeindepräsident Michael Litscher (ganz rechts) wurde dafür gelobt.

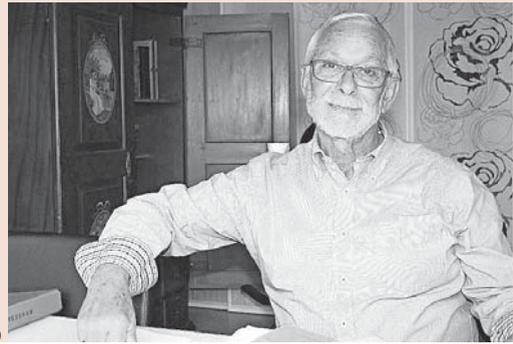
17 Walzenhausen Nach dreijähriger Schliessung wurde das Hotel Walzenhausen mit seinem prachtvollen Festsaal wiederbelebt (Foto: zVg.).

18 Walzenhausen Die Gemeinde und die örtliche Wirtschaft (oben links der Neubau der Just Schweiz AG praktisch bei der Bergstation) kämpfen für den Erhalt ihres «Bähnli», der Bergbahn Rheineck-Walzenhausen.

19 Walzenhausen Am Geburtshaus des Diplomaten Carl Lutz, der im Zweiten Weltkrieg zusammen mit einem Team von Helferinnen und Helfern in Budapest mehrere Zehntausend jüdische Menschen gerettet hat, wurde eine Gedenktafel eingeweiht. Mit dabei war auch seine Stieftochter Agnes Hirschi.



20



21

Auftrittsmöglichkeit, dann einem arrivierten Star der Szene. Mit der Jungautorin Anna Stern aus Rorschach und dem Schweizer Buchpreisträger Peter Stamm wurde ein gelungener Anfang gemacht.

Verschiedenes

Der frühere Kantonsratspräsident Max Frischknecht erhielt am Adventsmarkt den mit 1000 Franken dotierten und erstmals vergebenen Prix Heiden (Abb. 11). Der Gemeinderat will damit Persönlichkeiten oder Institutionen für ihr besonderes Engagement auszeichnen. Frischknecht setzt sich seit 40 Jahren äusserst vielseitig für das Wohl der Allgemeinheit ein und übernahm immer wieder die Organisation von Grossanlässen. – Wegen des Hochwasserschutzes wird der 1918 künstlich angelegte und bis 1948 als Schwimmbad genutzte Weiher im Hasenbühl auf der anderen Seite der Hasenbühlstrasse angesiedelt sowie ökologisch aufgewertet. – Ilona Züst aus Heiden durfte als erste Schweizer Polygrafin an den 45. Berufsweltmeisterschaften im russischen Kasan teil-

nehmen. Sie arbeitet beim Druckunternehmen AVD Goldach AG, wo sie auch die Lehre absolviert hat. Ilona Züst wurde mit einem Diplom belohnt. – Dank der Erstellung mehrerer Brutstandorte entwickelt sich Heiden zu einem eigentlichen Vogelparadies. Unterstützung finden Private und Institutionen bei der Fachstelle Natur und Landschaft des Kantons bzw. dem beauftragten Büro Arnal. – Die Bauarbeiten für das Wasserkraftwerk Gstaldenbach haben begonnen. Eine der bisherigen Turbinen wird als Museumsstück erhalten bleiben. – Der denkmalgeschützte Bahnhof von Heiden aus dem Jahre 1875 wurde einer fachgerechten Renovation unterzogen und präsentiert sich in neuem Glanz. Erneuert wurde vor allem die Fassade des Riegelbaus.

WOLFHALDEN

Gemeinde

Das Berichtsjahr gestaltete sich recht ruhig. Auch die Gesamterneuerungswahlen warfen keine Wellen, nachdem doch noch ein Kantonsratskandidat gefunden worden war. Wieder einmal konnten zwei neue Ehrenbürger gefeiert werden. Pfarrer Andreas Ennulat trat nach 20 Jahren in den Ruhestand. – Bei den Gesamterneuerungswahlen galt es, Mario Wipf sowohl im Gemeinde- wie im Kantonsrat zu ersetzen. An der Wahlversammlung Ende Januar konnte noch niemand für die Nachfolge gewonnen werden. Die Gemeinde entschied sich

Abbildungen

20 Reute *Das gemeindeeigene Alters- und Pflegeheim Watt (Bild) konnte mit dem Heim «Sonnenschein», das vorher zur privaten Tertianum-Gruppe gehört hatte, zusammengeführt werden.*

21 Reute *Der frühere Gemeindepräsident Arthur Sturzenegger klärte in seinem Buch «Reute im Appenzeller Vorderland – geschichtliche Reminiszenzen» historische Ungereimtheiten seiner Gemeinde.*

daraufhin, erstmals ein Inserat für dieses Amt aufzugeben. Es meldete sich der parteiunabhängige, in Lutzenberg wirkende Lehrer Martin Ruppner, der deutlich gewählt wurde. – Einen Wechsel gab es im Gemeindeschreiberamt. Marco Stübi wechselte nach Heiden, und Nachfolgerin wurde als erste Frau Sarah Niederer. Auch das Bausekretariat ist in Frauenhand. In dieses Amt wurde Yvonne Blatter gewählt. – Nach dem positiven Abschluss 2018 und angesichts dessen, dass keine grösseren Investitionen anstanden, konnte die Gemeinde für das Jahr 2020 trotz eines budgetierten Defizits von gut 300 000 Franken eine Steuerreduktion um 0,1 auf 3,9 Einheiten vorlegen, was die Stimmberechtigten auch guthiessen. – Dem 87-jährigen Lokalhistoriker und Kurator des Ortsmuseums, Ernst Züst (Abb. 12), wurde anfangs November das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die gleiche Auszeichnung wurde dem 80-jährigen Autor Peter Eggenberger (Abb. 13) zuteil, der unter anderem mit der Initiative für den Witzwanderweg das Appenzeller Vorderland weitherum bekannt gemacht hatte. Grosser Beliebtheit erfreuen sich auch Eggenbergers Kurzgeschichten im Kurzenberger Dialekt. – Im Weiler Zelg erfolgte im Januar der Spatenstich für ein neues Quartier mit 16 Eigentumswohnungen. Ende Jahr waren die ersten bezugsbereit.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Gesamterneuerungswahlen gab es wenig Wechsel. Neu zu besetzen galt es lediglich die Sitze von Mario Wipf, der sowohl aus dem Gemeinderat wie aus dem Kantonsrat zurücktrat. Gemeindepräsident Gino Pauletti wurde mit 230 Stimmen wiedergewählt. Das absolute Mehr lag bei 133 Stimmen. Eindeutig waren auch die Wahlresultate für die weiteren Mitglieder des Gemeinderats. Mit 270 Stimmen erzielte Heiko Heidemann das beste Resultat, gefolgt von Peter Sonderegger (265), Michel Sieber (253) sowie Ursula Albrecht und Eugen Schläpfer mit je 252 Stimmen. Der neu kandidierende Daniel Lindner lag mit 233 Stimmen nur wenig zurück. Die Wahlbeteiligung betrug

magere 22,3 Prozent und war damit die tiefste im ganzen Kanton. – Im Kantonsrat wurde Stephan Wüthrich mit 252 Stimmen klar bestätigt, der neu kandidierende Martin Ruppner kam auf 214 Stimmen. In der GPK galt es, Thomas Heierli zu ersetzen. Für ihn wurde Chris Rageth gewählt. – Die Abstimmung über das Budget 2020 mit einer Steuersenkung wurde mit 181 Ja- gegen 34 Neinstimmen zu einer klaren Sache. Die Beteiligung betrug magere 17,5 Prozent.

Kirchen

Nach 20 Jahren verabschiedete sich Andreas Ennulat als Pfarrer der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde in den Ruhestand (Abb. 14). Er hatte für seine Amtsausübung einen individuellen und kreativen Weg gewählt. Er lud zu Diskussionsrunden, führte politische Bettagsgespräche durch oder auch Bauernhof- und Rockgottesdienste und versuchte so auch «Grenzgänger» zu erreichen, die sonst wenig zu kirchlichen Anlässen kommen. Ennulat bemühte sich überdies, Diskussionen über die Zusammenlegung der Vorderländer Kirchgemeinden anzustossen, hatte dabei aber kaum Erfolg, wie er rückblickend gegenüber den Medien sagte. Immerhin treffen sich inzwischen die Pfarrpersonen und die diakonischen Mitarbeiter zu Sitzungen eines «Team Vorderland», das auch die Bildungsarbeit zentralisierte. Die Hoffnung auf eine Fusion hat er noch nicht begraben. Weiter wird sich der scheidende Pfarrer für das Henry-Dunant-Museum in Heiden engagieren und Anlässe für den Verein «Kirche und Kultur» organisieren. Aktiv bleibt er auch in der SP und in der Kommission für eine neue Kantonsverfassung. Andreas Ennulats Nachfolge tritt Daniel Kiefer an.

Industrie und Gewerbe

Nachdem bekannt worden war, dass aufgrund fehlender Nachfrage die Zukunft der Dorfbeiz «Adler» bei der Kirche ungewiss wurde, ergriffen im Mai einige Einwohnerinnen und Einwohner die Initiative und beabsichtigten, eine Genossenschaft für den Erhalt zu gründen.

Der Kapitalbedarf für Kauf und Umbau wurde auf rund eine Mio. Franken veranschlagt, 460 000 Franken wurden als Genossenschaftskapital angestrebt. Die oberen beiden Stockwerke sollten zu Mietwohnungen umgebaut werden. Obwohl die Gemeinde diese Bestrebungen begrüßte und einen Anteil sowie ein befristetes Darlehen zusicherte, musste das Projekt mangels Interesse im Sommer vorerst sistiert werden. Der Betrieb blieb aber mit Sandra Mäder als neuer Pächterin sichergestellt. – Im August wurde bekannt, dass die Betreiber der Restaurants «Krone» das Pachtverhältnis auflösen. Markus Steiger hatte das Gasthaus vor 14 Jahren übernommen und nannte nun zu viel Arbeit und zu wenig Verdienst als Grund des Rückzugs. Die «Krone» ist seit 1980 im Besitz der Gemeinde, die auch den Saal nutzt. Sie sucht nun einen neuen Pächter, denn der Betrieb sei für die Attraktivität des Dorfes wichtig.

Schulen

Die Schulkommission arbeitete ein Konzept für einen Mittagstisch aus, nachdem sich der Gemeinderat überzeugt gezeigt hatte, dass das Angebot den Bedürfnissen entspreche. Mit dem neuen Schuljahr wurde der Mittagstisch im Haus Dorf 2 untergebracht, dem ehemaligen Pfarrhaus, das auch die Bibliothek beherbergt und bis 2015 der Raiffeisenbank diente. Eine Arbeitsgruppe der Gemeinde begann im Herbst über einen Umbau und eine neue Nutzung mit dem Einbau von drei Wohnungen in den oberen Geschossen nachzudenken. Mit deren Ertrag könnte der Gebäudeunterhalt finanziert werden, der derzeit zulasten der Gemeinderechnung geht. Der Mittagstisch erhielt dann oberhalb des Volg einen neuen Platz. Der dortige Feuerwehr-Theorieraum der Gemeinde müsste nur minim an die Bedürfnisse angepasst werden. Im kommenden Früh-

jahr soll den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern eine Kreditvorlage für das ganze Projekt unterbreitet werden.

Kultur und Vereine

Kurz vor dem geplanten Höhepunkt des gratis Open-Air-Festivals «Rock the Wolves» mit dem Auftritt des Popstars Baschi, mussten die Veranstalter das Festival wegen eines starken Unwetters abbrechen. Am Vortag war noch der bisherige Cheforganisator Manfred Züst nach 15 Jahren verabschiedet worden. Übernommen hatten Christoph Schär und Janine Schär sowie Michael und Linda Gehringer. Trotz des fünfstelligen Defizits soll der Anlass 2020 wieder durchgeführt werden. – Die Alte Mühle Wolfhalden zeigte im Berichtsjahr eine Sonderausstellung zu Johann Jakob Tobler (1830–1905), dem Schokoladenpionier aus Wienacht. Tobler hatte eine Lehre als Zuckerbäcker gemacht und nach Lehr- und Wanderjahren im Ausland in Bern sein eigenes Unternehmen «Jean Tobler Chocolat Confiserie Spécial» gegründet, dem er und seine Nachfahren zu Weltberühmtheit verhelfen («Toblerone»).

Totentafel

Als leutselige, immer mit einem verschmitzten Lächeln und einem lockeren Spruch auf den Lippen auftretende Frohnatur kannte man Herta Bischofberger (1950–2019) in Wolfhalden. Selten fehlte sie an einem Anlass, besonders nicht, wenn dieser als volkstümlich und bodenständig angekündigt war. Mit ihrer Schwester Ruth bildete sie ein fast unzertrennliches Team. 27 Jahre hatte sie in der Zuschneiderei und bei der Produktion von Ringbüchern der damaligen Firma HWB Kunststoffwerk gearbeitet, später in Heiden und in Altstätten. Bei der Trauerfeier wurde Herta Bischofberger als «Original» und als «liebenswerte Persönlichkeit mit Ecken und Kanten» beschrieben.

LUTZENBERG

Gemeinde

Die Gemeinde lieferte im Berichtsjahr keine Schlagzeilen. Auch die Wahlen gingen problemlos über die Bühne. Gemeindepräsident Werner Meier (Abb. 15) kündigte frühzeitig seinen Rücktritt auf Ende Amtsjahr 2019/20 an. Auch das Gemeindeschreiberamt wird vakant. Auf grosses Interesse stiess eine Information über die Ortsplanungsrevision, auch wenn die Gemeinde nicht zu jenen gehört, die zu viel Bauland eingezont haben. Trotzdem möchte auch Lutzenberg wachsen, werde dies in absehbarer Zukunft aber nicht mehr quantitativ tun dürfen, sondern müsse auf qualitative Kriterien setzen. Das Hauptproblem bzw. die Herausforderung liege gemäss dem zugezogenen Raumplaner in der fehlenden Verkehrsanbindung, namentlich im Erreichen eines Halbstundentakts für den öffentlichen Verkehr in alle Richtungen. Die Gemeinden haben bis 2023 Zeit, um ihre Richtpläne anzupassen. – Um die Attraktivität zu steigern, möchte die Gemeinde auf der Parzelle des ehemaligen Kurhauses und späteren Asyl-Durchgangszentrums «Alpenblick» in Wienacht bezahlbaren Wohnraum für Familien errichten, dabei aber nicht selbst Bauherrin sein. Ein Richtprojekt gibt aber Vorgaben für mögliche Käufer. – Nach einem – wie gewohnt – stattlichen Plus beim Abschluss für das Jahr 2018 rechnet die Gemeinde für 2020 mit einem Defizit. Man geht von höheren Schülerzahlen aus, und zudem gehört die Gemeinde zu den Geberinnen im kantonalen Finanzausgleich. Der Steuerfuss bleibt bei 3,7 Einheiten. Lutzenberg verfügt über ein Pro-Kopf-Vermögen von 3600 Franken, der höchste Wert im Kanton. – Gemeindeschreiberin Janice Mattarel trat ihre neue Stelle am 1. Juli an, kündigte sie auf den 1. Februar 2020 aber bereits wieder.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Gesamterneuerungswahlen Mitte März wurden sämtliche Mitglieder des Ge-

meinderats wiedergewählt. Auch für das Mandat im Kantonsrat gab es keinen Wechsel. Gemeindepräsident Werner Meier erzielte mit 105 Stimmen (bei einem absoluten Mehr von 85) ein bescheidenes Bestätigungsergebnis. Deutlich darüber lagen die Zahlen für die übrigen Gemeinderäte. Das beste Resultat erreichte Maria Heine Zellweger mit 193 Stimmen vor Peter Schalch und Lukas Hiltbrunner (beide je 184), Esther Albrecht (179), Werner Schluchter (173) und Eugen Kamber (161). Die Beteiligung betrug bescheidene 23,4 Prozent. Kantonsrätin Andrea Zeller-Nussbaum wurde mit 162 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 91 bestätigt. – Ende November fand als einzige kommunale Vorlage des Jahres neben den Wahlen die Abstimmung über das Budget statt. Dabei wurden 173 Ja gegen 40 Nein abgegeben.

Verschiedenes

Berty Kehl konnte als älteste Lutzenbergerin im Seniorenwohnheim Brenden ihren 100. Geburtstag feiern. Sie lebt seit ihrer Geburt im Dorf. – 35 Jahre hatte Willi Würzler hingebungsvoll auf Kinderbriefe «an das Christkind in Wienacht» mit einer Weihnachtsgeschichte geantwortet. Im Berichtsjahr hatte nun Robert Zellweger in der ehemaligen Post mit seinem Familienunternehmen Hoewa diese Aufgabe übernommen. – Eine Grossbaustelle gab es an der Kantonsstrasse Heiden-Rheineck (Mittellandstrasse) im Gebiet Hohe Lust. Den Hauptteil der 1,4 Mio. Franken übernahm der Kanton, die Gemeinde musste sich bei der Optimierung der Einlenker beim Hotel Restaurant Hohe Lust und bei der Veloabstellanlage Halten mit gut 250 000 Franken beteiligen. – An der Dorfhalde wurde der denkmalgeschützte Fabrikations- und Wohnpalast des Ausserrhodener Fabrikanten, Politikers und Kunstmäzens Johann Georg Euler-Bänziger renoviert. Zeitweise waren in diesem aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammenden Gebäude 150 Personen beschäftigt. Heute dienen die Gebäulichkeiten als Wohnungen und als Autowerkstatt.

WALZENHAUSEN

Gemeinde

Es ereignete sich wieder einiges im seit Jahren eher unruhigen Dorf. So wurde um ein Entschädigungsreglement gestritten, das Projekt für ein Asyl-Durchgangszentrum im «Sonneblick» von der Opposition an die höchste Gerichtsstanz weitergezogen, über die Ortsplanung mit Reduktion der Bauzonen und über Mobilfunkantennen diskutiert. Auch die Gesamterneuerungswahlen forderten mit der Abwahl eines Gemeinderats ein Opfer. Als positiv gewertet wird die Wiedereröffnung des Hotels Walzenhausen mit einem neuen Konzept. – Ein Komitee hatte gegen die Einführung des Vollamts für den Gemeindepräsidenten und die erneute Revision des Entschädigungsreglements das Referendum ergriffen. Nach dem Ja zur Gemeindeordnung im November 2018, bei der diese Aspekte kaum diskutiert worden waren, wurde das Vollamt verankert und die Zahl der Gemeinderäte von sieben auf fünf reduziert. Kritisiert wurde von einem Referendatskomitee auch die Nichtwiederwahlversicherung, die die Gemeinde für ihren Präsidenten abschliessen sollte. Auch die Vereinbarkeit des Gemeindepräsidiums mit einem Kantonsratsmandat wurde in Frage gestellt, nachdem Amtsinhaber Michael Litscher im März der Sprung in das kantonale Parlament gelungen war. Im Sinne einer Dienstleistung wurden die Unterlagen zu den beiden Reglementen frühzeitig vor der Abstimmung vorgelegt. Daraufhin gab es eine Stimmrechtsbeschwerde an den Regierungsrat. Kritisiert wurde die vorgesehene rückwirkende Inkraftsetzung, die gegen die Kantonsverfassung verstosse. Der Einsprecher verlangte, dass der Urnengang abgesagt werde. Der Gemeinderat lenkte ein, dass der Erlass erst mit der Abstimmung in Kraft treten sollte, blieb aber beim Abstimmungsdatum. Der Regierungsrat gab dazu grünes Licht, doch der Einsprecher beharrte auf seiner Meinung und erhob Beschwerde beim Obergericht. Zusammen mit den eidgenössischen Wahlen wurde

dann abgestimmt. Das Entschädigungsreglement wurde mit einer Nein-Mehrheit von 23 Stimmen knapp abgelehnt, dem Reglement zum Vollamt dagegen wurde etwas klarer zugestimmt. – Bei den Gesamterneuerungswahlen im März wurde Gemeindepräsident Michael Litscher als Nachfolger von Jürg Wickart in den Kantonsrat gewählt. Er siegte knapp vor Gemeinderat Markus Pfister, der das Amt ebenfalls angestrebt hatte. Problemlos wiedergewählt wurde Peter Gut. – Im auf fünf Sitze verkleinerten Gemeinderat stellte Elsbeth Diener ihren Sitz zur Verfügung. Neben den Bisherigen meldeten Roger Mathys und Karin Steingruber ihr Interesse an. Steingruber wurde gewählt, womit Walter Zünd als Bisheriger auf der Strecke blieb. Er hatte erst zwei Jahre dem Gemeinderat angehört. – Die neue Gemeindeschreiberin Yvonne Oberlin übernahm am 1. März ihr Amt. Sie folgte auf Nathalie Cipolletta. – In der seit 2016 andauernden Auseinandersetzung um die Baubewilligung für das geplante Asylzentrum im «Sonneblick» fällte das Obergericht im Februar einen für den Kanton günstigen Entscheid und stützte die Meinung des Departements Bau und Umwelt, wonach die umstrittene Zufahrtsstrasse genüge. Die Gemeinde akzeptierte diesmal dieses Urteil, während ein Teil des «Komitees Anwohner» bei ihrer Haltung blieb und an das Bundesgericht in Lausanne appellierte. Bis zum Jahresende hatte dieses noch keinen abschliessenden Entscheid gefällt. Der Kanton mit Yves Noël Balmer als neu zuständigem Departementschef hatte inzwischen mehrmals bekräftigt, dass er am Projekt für diesen Standort festhalte und auf konstruktive Zusammenarbeit mit der Gemeinde hoffe. – Ein weiteres Thema, das die Gemeinde umtreibt, ist die Überarbeitung von Richtplan und Zonenplan, vor dem Hintergrund einer von übergeordneten Instanzen für notwendig erachteten Reduktion der Bauzonen. Im Februar ging die Vernehmlassung zu einem Grobkonzept zu Ende. Es gab viel Zustimmung, doch wurden fehlende konkrete Angaben zu den geplanten Auszonungen von 4,4 Hektaren Bauland kritisiert. An einer öffentlichen Ver-

sammlung im Mai wurde klar, dass ein langwieriger Prozess bevorstehe, mit dem sich wohl auch noch die Gerichte beschäftigen müssen. Gemeindepräsident Michael Litscher rechnet damit, dass erst 2025 ein rechtskräftiger Zonenplan vorliegen könnte. Gespräche mit betroffenen Grundeigentümern wurden aufgenommen. – Keine Einigkeit herrscht auch zum Vorschlag, im Zentrum der Gemeinde, auf dem Areal «Holzkirche» in Richtung Wolfhalden, ein neues Alters- und Pflegeheim zu planen. Eine Gruppe von Einwohnerinnen und Einwohnern machte beim Gemeinderat eine Eingabe, wonach ein anderer Standort gesucht werden sollte und auf der fraglichen Parzelle Eigentums- und Mietwohnungen zu erstellen seien, um so auswärts wohnenden Arbeitnehmern der einheimischen Betriebe Wohnungen mit zeitgemäßem Komfort und Ausbaustandard bereitstellen zu können und dem Bevölkerungsschwund entgegenzuwirken. – Das Schwimmbad Ledi ist in die Jahre gekommen und soll einem Facelifting unterzogen werden. Zudem will die Gemeinde ein benachbartes Grundstück kaufen und teilweise als Spielwiese zur Verfügung stellen. Die Erstellung eines Teilzonenplans wird nötig sein und das letzte Wort wird wohl das Stimmvolk haben. – Immer wieder wird geklagt, der Mobilfunkempfang in der Gemeinde sei schlecht, teilweise herrsche ein regelrechtes Funkloch. Auch im Berichtsjahr gab es wieder Versuche, dies zu verbessern. Zwei neue Antennen sollten Abhilfe schaffen. Immer wenn sich konkrete Projekte abzeichneten, gab es Einsprachen. – Fertiggestellt werden konnte im Berichtsjahr ein neues Werkgebäude am Dorfeingang. Es dient dem kommunalen Bauamt und der Elektra. Ein Tag der offenen Tür im September erregte grosses Interesse bei der Bevölkerung. – Im Bereich der Finanzen zeigte es sich, dass die Gemeinde beim Finanzausgleich von der Nehmer- zur Geberseite wechseln musste. Statt 2018 noch 41 000 Franken aus dem Ausgleichstopf zu erhalten, galt es im Berichtsjahr, gut 27 000 Franken einzuzahlen. Was die Unternehmenssteuern betrifft, hebt sich Walzenhausen von anderen Gemein-

den ab. Zusammen mit Waldstatt erhielt die Gemeinde fast 12 Prozent des Gesamtsteuerertrags von juristischen Personen. Der Voranschlag für 2020 rechnet mit einem Aufwandüberschuss. Zur Deckung des Defizits soll das hohe Eigenkapital herangezogen werden, so dass der Steuerfuss von 3,4 Einheiten nicht verändert werden muss. – Am Weihnachtsmarkt stellte die Gemeinde die Fortsetzung ihrer Dorfchronik vor (Abb. 16). Sie enthält die Geschehnisse der letzten 30 Jahre. 1988 war letztmals die Geschichte der Gemeinde Walzenhausen anlässlich der 350-Jahr-Feier publiziert worden. Die Chronik ist in elf Kapitel gegliedert, von Iris Oberle und Isabelle Kürsteiner verfasst und von Arthur Oehler redaktionell bearbeitet. Jedes Kapitel wird mit einem Dialekt-Witz eingeleitet.

Wahlen und Abstimmungen

Das revidierte Entschädigungsreglement wurde im Oktober mit 273 Nein gegen 250 Ja knapp abgelehnt, das Reglement zum Vollamt des Gemeindepräsidenten dagegen mit 284 zu 246 angenommen. Die Beteiligung lag bei 40 Prozent. – Im Kantonsrat war durch den Verzicht von Jürg Wickart ein Sitz frei geworden. Das Rennen machte äusserst knapp Gemeindepräsident Michael Litscher mit 268 Stimmen vor seinem Gemeinderatskollegen Markus Pfister mit 261 Stimmen. Peter Gut schaffte die Wiederwahl locker mit 334 Stimmen. Die Beteiligung betrug 37,6 Prozent. – Bei den Gemeinderatswahlen wurde Präsident Michael Litscher bei einem absoluten Mehr von 231 Stimmen mit deren 396 klar bestätigt. Weiter in den Gemeinderat gewählt wurden Markus Pfister (380 Stimmen), Roger Rüesch (373), Hanspeter Züst (263) und neu Karin Steingruber (281). Der Bisherige Walter Zünd übertraf das absolute Mehr ebenfalls, schied aber als überzählig aus. – Der Voranschlag wurde Ende November mit 257 Ja gegen 41 Nein gutgeheissen, eine Anpassung zur Kostenteilung bei Unterhaltsarbeiten am Kirchengebäude mit 229 Ja gegen 58 Nein. Die Stimmbeteiligung betrug 22,6 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Nach dreijähriger Schliessung kehrte im Oktober wieder Leben in das Hotel Walzenhausen ein (Abb. 17). Die indischstämmige Eigentümerfamilie Kumar verpachtete den Betrieb an die Brüder Matthias und Nicolas Wirth, die in Kriessern die Eventfirma W-Cooperations betreiben. Das «W-Eventhotel» soll nicht nur Feriengästen und Geschäftsreisenden mit 70 Zimmern als «Bed and Breakfast» Unterkunft bieten, sondern auch Eventgäste ansprechen. Die Räume können für Hochzeiten, Seminare, Tagungen oder Familienfeste gemietet werden. Das Restaurant bleibt vorerst geschlossen. Bar und Café wurden im November wieder geöffnet. Touristiker begrüsst den Neuanfang. Die Gemeinde würde sich auch wieder ein Restaurant wünschen, freue sich aber ebenfalls über die Wiederbelebung des Dorfzentrums. – Die ungewisse Zukunft der drei Zahnradstrecken der Appenzeller Bahnen (AB) bewegte die Ostschweiz und natürlich auch das direkt betroffene Walzenhausen (Abb. 18). Thematisiert wurde dies auch an der sehr gut besuchten GV der Walzenhausen Bahnhof AG, wo die Vorderländer Gemeinden aufgerufen wurden, sich gemeinsam gegen das Aus zu stemmen. Der Gemeinderat hatte beschlossen, Aktien der AG in der Höhe von 10 000 Franken zu kaufen, um ein Zeichen zu setzen, wie wichtig ihr ein Erhalt des Bahnbetriebs sei. Die Firma Just Schweiz AG schloss nicht aus, die Bergbahn Rheineck-Walzenhausen falls nötig finanziell zu unterstützen. Zahlreiche Mitarbeitende benützten täglich die Bahn für die Fahrt zum Arbeitsplatz. Der Just-Neubau liegt direkt beim Zielort der Bahn, und die Firma zahlt den Pendlern schon jetzt die Hälfte des Ostwind-Abos. Marcel und Hansueli Jüstrich hatten 2016 bereits wesentlich zur Rettung des Bahnhofgebäudes beigetragen. – Die junge Einheimische Raphaela Götz eröffnete Anfang Jahr im Gütli eine kleine Ledermanufaktur. Sie stellt Handtaschen und Accessoires auf traditionelle Art und Weise her. Nach der Ausbildung zur Textilkaufrfrau hatte sie das Sattlerhandwerk bei einem Maestro in der Nähe von Florenz gelernt, der

ihr auch seine Florentiner Lederlieferanten vermittelte. Die Designerin vertreibt ihre Werke über einen eigenen Onlineshop. – Das Malereigeschäft De Martin konnte sein 40-Jahr-Jubiläum feiern. Die aus Italien stammenden Brüder Carlo und Orlando hatten 1979 den Malereibetrieb von Ruedi Niederer übernommen. In den 1990er-Jahren kam das Rheinecker Malergeschäft von Karl Herzog dazu. 2009 übernahm Orlandos Sohn Pio das Unternehmen, das neben den Familienmitgliedern auch vier Angestellte umfasst und immer auch Lernende ausbildet. – Das Firmenareal der Just AG im Unterdorf präsentierte sich als Grossbaustelle. Die Häuser «Alter Konsum» und «ehemalige Stickeriefabrik» wurden abgerissen, da eine Sanierung zu aufwendig gewesen wäre. An ihrer Stelle entstehen zwei Neubauten.

Schulen

Ende Mai konnte das Jubiläum «150 Jahre Oberstufe Walzenhausen» gefeiert werden. 1869 erhielt die Gemeinde erstmals eine eigene Realschule. Vorher waren die älteren Schülerinnen und Schüler in Rheineck unterrichtet worden. 23 Jahre dauerte es, bevor die Lernenden, die in verschiedenen Gewerbe-Räumlichkeiten und Privathäusern unterrichtet worden waren, ein eigenes Schulhaus erhielten. Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten gab es auch eine Ausstellung von alten Klassenfotos, die Markus Tobler, Martin Gugger und Maria Etter, drei ehemalige Oberstufen-Lehrpersonen, zusammengetragen hatten.

Verschiedenes

Beim Haus Wilen 404 an der Strasse von Wilen nach St. Margrethen wurde eine Gedenktafel für Carl Lutz (1895–1975) angebracht. Der Ehrenbürger der Gemeinde Walzenhausen war als Diplomat und Retter Zehntausender jüdischer Menschen in Budapest seinem Heimatdorf stets verbunden geblieben und in diesem Gebäude geboren worden (Abb. 19, vgl. auch App. Jahrbücher 140/2013, S. 44–65). An der Einweihungsfeier, zu der zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland angereist kamen, spra-

chen auch Regierungsrat Köbi Frei und Agnes Hirschi, Stieftochter von Carl Lutz. Initiant und Organisator des Anlasses, der in Zusammenarbeit mit der Carl Lutz Gesellschaft in Bern und dem Verein Appenzeller Friedens-Stationen organisiert wurde, war Adrian Keller, Geschäftsleiter des «Sonneblick». – Tabea Keller hatte 2017 ihre mit Bestnote ausgezeichnete Maturaarbeit zum Thema der Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie in den Kantonen SG/AR/AI präsentiert. Sie wurde dabei vom Ausserrhoder Amt für Soziales zur Mitarbeit am kantonalen Konzept angefragt, das 2020 dem Regierungsrat vorgelegt werden soll. Die junge Frau wurde für ihre Arbeit im Dienste der Demenzkranken an einer Feier im Kantonsratssaal mit dem Fokus-Preis des Vereins Alzheimer St. Gallen/beide Appenzell ausgezeichnet. – Mitte August kamen rekordverdächtige 10 000 Zuschauerinnen und Zuschauer zum traditionellen Bergsprint, der unfallfrei über die Bühne ging. 350 Helferinnen und Helfer standen im Einsatz. Präsentiert wurden rund 220 historische Fahrzeuge. – Das «Haus im Ruthen», wo Frauen mit Beeinträchtigung betreut werden, erhielt im November einen Ergänzungsbau. Maximal 30 Frauen können in den beiden Häusern des privat geführten Wohnheims nun einen Lebensplatz finden. – Im Alterswohnheim Almendsberg konnte Frieda Altherr als älteste Ausserrhoderin im Sommer ihren 104. Geburtstag feiern. Anlässlich der Bundesfeier gratulierte ihr auch Landammann Alfred Stricker.

REUTE

Gemeinde

Die Übernahme des zur Tertianum-Gruppe gehörenden Wohn- und Pflegezentrums Sonnenschein durch die Gemeinde und die Zusammenführung mit dem Altersheim Watt stand im Mittelpunkt des Geschehens im Berichtsjahr. – Die Gemeinde musste mit einer Vakanz ins neue Amtsjahr starten, gelang es doch bei den

Gesamterneuerungswahlen nicht, den siebten Sitz nach dem Rücktritt von Michael Benz neu zu besetzen. Im November konnte dann das Gremium mit Michael Schaufuss komplettiert werden. Den einzigen Kantonsratssitz gab Gemeindepräsident Ernst Pletscher frei. Für ihn wurde Karin Steffen gewählt, die alleinige Kandidatin war. – Im Mai wagte die Gemeinde eine vergleichsweise grosse Veränderung, indem den Stimmberechtigten ein neues Altersheimreglement vorgelegt und von diesen gutgeheissen wurde. Damit konnte auf den 1. Juli der bis zu diesem Zeitpunkt von der Tertianum-Gruppe geführte Heimbetrieb des Pflegeheims Sonnenschein im Ortsteil Mohren durch die Gemeinde übernommen werden und der Zusammenschluss mit dem Altersheim Watt erfolgen (Abb. 20). Während immer mehr Gemeinden Aufgaben im Bereich der Altersfürsorge an Private abtreten, ging Reute damit den entgegengesetzten Weg. Mit insgesamt 45 Plätzen kann ein wirtschaftlicher Betrieb beider Heime gewährleistet werden. Der Gemeindehaushalt erhöhte sich damit von 4,5 auf 7 Mio. Franken. – Die Rechnung 2018 schloss statt des budgetierten Defizits mit einem deutlichen Plus ab. Für 2020 rechnet man – trotz der Altersheimübernahme – bei unverändertem Steuerfuss von 3,9 Einheiten mit einem Defizit von verkräftbaren 130 000 Franken.

Wahlen und Abstimmungen

Wie oben erwähnt, wurde Karin Steffen anstelle des abtretenden Ernst Pletscher in den Kantonsrat gewählt. Sie erhielt 163 von 179 in Betracht fallenden Stimmen. Das absolute Mehr betrug deren 90. Die Beteiligung lag bei 37 Prozent. Als Gemeindepräsident wurde Ernst Pletscher mit 117 Stimmen bestätigt. Hier lag das absolute Mehr bei 82. Während der siebte Gemeinderatssitz mangels Interessenten vakant blieb, wurden die weiteren Mitglieder des Gremiums mit folgenden Stimmenzahlen bestätigt: Marcel Tobler 182, Karin Steffen 180, Mike Heierli 176, Karin Waltenspühl 173 und Manfred Lahm 141. Im November wurde Michael Schaufuss mit 147 Stimmen in den Gemeinde-

rat gewählt. Die Beteiligung lag bei 34 Prozent.
 – Die Totalrevision des Altersheimreglements mit der Übernahme des Pflegeheims Sonnenschein und der Fusion mit dem Betrieb des bereits gemeindeeigenen Heims Watt wurde im Mai mit 179 zu 86 Stimmen gutgeheissen, bei einer Beteiligung von vergleichsweise hohen 55 Prozent. Als weitere kommunale Vorlage kam im November der Voranschlag 2020 an die Urne. Er wurde mit 138 Ja gegen 33 Nein abgestimmt.

Kirche

Im September wurde Annette Spitzenberg als neue Pfarrerin der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Reute-Oberegg feierlich in ihr Amt eingesetzt. Die Stimmberechtigten hatten sie einstimmig gewählt. Ebenso einhellig wurde der Kredit von 850 000 Franken zur Renovierung des Pfarrhauses gutgeheissen. Die obersten beiden Geschosse sollen in eine grosse Maisonette-Wohnung mit modernem Ausbaustandard umgebaut werden. Das Erd- und das erste Obergeschoss könnten weiterhin von der Kirchgemeinde genutzt werden.

Kultur und Vereine

Der frühere Gemeindepräsident Arthur Sturzenegger präsentierte Anfang Juni sein Buch «Reute im Appenzeller Vorderland – geschicht-

liche Reminiszenzen» (Abb. 21). Nach dem Abschied aus der Politik wandte Arthur Sturzenegger sein Interesse alten Akten zu und stiess dabei häufig auf Ungereimtheiten und versteckte Andeutungen oder Querelen. Er wollte es genauer wissen und forschte intensiv: mit dem Ergebnis der Publikation eines Buches, dessen Ziel es ist, zu zeigen, «was wirklich geschah». – Auch der Literaturkenner Rainer Stöckli, der sich seit vielen Jahren mit dem Thema «Totentanz» beschäftigt, schrieb ein neues Buch mit dem Titel «Knochenmann, Knochenhund, Knochenvogel».

Verschiedenes

Für Diskussionen sorgte der Umstand, dass die Schiessanlage in Reute vom Gemeinderat nicht für das Kantonalschützenfest im Juni zur Verfügung gestellt wurde. 800 Schützen mussten umquartiert werden. Die lokale Feldschützen-gesellschaft hatte zuvor die von den nächsten Nachbarn des Schützenhauses verlangte 100-prozentige Kompensation der 80 bis 100 Schiessstunden des Festwochenendes gerichtlich angefochten. Auch eine Mediation brachte keine Einigung, was unter anderen auch die Präsidentin des Verkehrsvereins kritisierte. Besonders angefeindet wurde der Gemeinderat, der sich dem Druck der Opponenten gebeugt habe.

Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2019

ROLF RECHSTEINER, OBBEREGG

Innerrhoden hat ein turbulentes politisches Jahr hinter sich. Der Sitz im Ständerat musste nach dem Rücktritt von Ivo Bischofberger neu besetzt werden. Da der bisherige Nationalrat Daniel Fässler – er hatte als Landammann bereits demissioniert – als Kronfavorit aufrückte, entstand eine Vakanz in der Standeskommission, die per Kampfwahl unter vier Kandidaten behoben werden konnte. Der unterlegene alt Säckelmeister Thomas Rechsteiner machte in der Folge das Rennen um den Sitz im Nationalrat. Ein zweiter Sitz in der Regierung wurde sehr kurzfristig vakant: Drei Wochen vor der Landsgemeinde verstarb Landesfähnrich Martin Bürki im Amt (Abb. 1). – Markant waren die Widersprüche des Grossen Rates gegen Vorschläge der Standeskommission: Die Initiative «Pro Windkraft», die der Schaffung eines Windparks mit zwei Turbinen in Obereggen dient, wurde nicht ohne Gegenvorschlag an die Landsgemeinde überwiesen. Sie soll ein Jahr später mit Variante zur Abstimmung gelangen. Gegenwind erhielt auch das Spitalprojekt «AVZ+» angesichts anhaltend schlechter Ergebnisse des Spitals Appenzell. Der Grosse Rat forderte Halbjahreszahlen ein, um sicherzugehen, dass die euphorische Modellrechnung des Spitalrats verlässlich ist.

Eidgenössische Abstimmungen

Der eidgenössische Urnengang vom 10. Februar generierte in Innerrhoden bei 33,7 (CH 37,5) Prozent Stimmbeteiligung eines der deutlichsten Nein zur Zersiedlungsinitiative. Eingelegt wurden 71,9 (CH 63,7) Prozent Nein. Der Bezirk Rüte verwarf die Vorlage am deutlichsten mit 77,5 Prozent Nein; am höchsten war die Toleranz in Gonten mit 66,8 Prozent Nein. Offenbar fürchteten die Bergkantone um ihre Spielräume ausserhalb der Bauzone: Auch in Graubünden, Wallis, Ob- und Nidwalden

sowie Schwyz lag der Ja-Anteil unter 30 Prozent.

Am 19. Mai wurde über die Verschärfung des Waffenrechts und über die Steuervorlage und AHV-Finanzierung (STAF) abgestimmt. Die Waffenrichtlinie, von Schützenverbänden massiv bekämpft, wurde in Innerrhoden bei einer Stimmbeteiligung von 36,4 (CH 43,9) Prozent knapp angenommen mit 52,9 (CH 62,7) Prozent Ja. Die höchste Zustimmung ergab sich im Bezirk Appenzell mit 63,4 Prozent Ja; Schwende verwarf die Vorlage am deutlichsten mit 56 Prozent Nein. Im nationalen Mittelfeld bewegte sich Innerrhoden bei der Zustimmung zur Steuerreform und AHV-Finanzierung (STAF): 67,1 (CH 66,4) Prozent Ja wurden eingelegt. Am deutlichsten befürworteten die Bezirke Schwende und Rüte (über 69 Prozent Ja) die Vorlage; Obereggen bildete mit 61,9 Prozent Ja das Schlusslicht.

Am 22. Oktober wurde bei einer Stimmbeteiligung von 48,7 Prozent die Ersatzwahl für Daniel Fässler in den Nationalrat vorgenommen (Abb. 2). Gewählt wurde alt Säckelmeister Thomas Rechsteiner (CVP) mit 2014 Stimmen (Abb. 3) vor Ruedi Eberle (SVP) mit 1642 und Antonia Fässler (CVP) mit 1446 Stimmen. Martin Pfister (SP) blieb erwartungsgemäss weit abgeschlagen mit 493 Stimmen.

Bund und Mitstände

Für viele überraschend erklärte Ständerat Ivo Bischofberger Mitte Januar seinen Rücktritt zuhanden der Landsgemeinde. Er hatte das Mandat seit 2007 inne und erreichte den Höhepunkt seiner Politkarriere als Ständeratspräsident für das Jahr 2017. Als Nationalrat Daniel Fässler Interesse an diesem Sitz bekundete, schien ihm ein Durchmarsch sicher. Doch kurz vor der Landsgemeinde stieg alt Säckelmeister Thomas Rechsteiner mit ins Boot. Er unterlag dem Favoriten jedoch deutlich.

Grosse Anteilnahme zeigten Bund und Kantone am 18. April, als der Staatsakt für den im Amt verstorbenen Landesfähnrich Martin Bürki gefeiert wurde. Bundesrätin Karin Keller-Sutter und Bundeskanzler Walter Thurnherr, Delegationen sämtlicher Kantonsregierungen mit ihren Weibern, zahlreiche Vertreter der Armee, angeführt von Korpskommandant Aldo Schellenberg, und zahlreiche Polizeikommandanten in Uniform waren dabei. Die Trauerfeier war der erste Gottesdienst in der frisch renovierten Pfarrkirche Appenzell.

«Brauchtum erleben – Vivre les Traditions» hiess das Motto beider Appenzell beim Gastauftritt an der Fête des Vignerons in Vevey (Abb. 4). Der Kantonstag lockte bei strahlendem Wetter zahlreiche Besucherinnen und Besucher an. Die Delegationen in Tracht litten am Freitag, 9. August unter der Nachmittagshitze; schwitzen mussten insbesondere die Silvesterchläuse, deren Kostüme für den Winter geschaffen sind.

Kantonale Politik

Die Standeskommission bearbeitete in 25 Sitzungen 1238 Geschäfte, deren Ergebnisse in rund 3000 Protokollseiten ihren Niederschlag fanden. Stellungnahmen und Vernehmlassungen zuhanden des Bundes nehmen immer mehr Zeit in Anspruch. Bereits im November 2018 hatte Landammann Daniel Fässler seinen Rücktritt zuhanden der Landsgemeinde 2019 eingereicht. Im März begann sich das Kandidatenkarussell um seine Nachfolge zu drehen. Der Kantonale Gewerbeverband spielte seine Dominanz aus und präsentierte gleich drei Kandidaten: Roland Dähler (57), Lorenz Gmünder (34) und Bruno Huber (52). Die verbleibenden Mitglieder der Standeskommission hatten Verzicht erklärt. Der Wahlkampf wurde überschattet vom plötzlichen Hinschied von Landesfähnrich Martin Bürki nur drei Wochen vor der Landsgemeinde. Als einziger Kandidat für seine Nachfolge konnte Jakob Signer, einst Leiter der kantonalen Steuerverwaltung, gewonnen werden.

In der Junisession des Grossen Rates übernahm Monika Rüegg Bless das Präsidium

(Abb. 5). Als Vizepräsident rückte turnusgemäss der Oberegger Matthias Rhiner auf. Als Stimmzähler wurden Theres Durrer-Gander, Oberegger, Alfred Koller, Appenzell, und Albert Manser, Gonten, gewählt. Nicht weniger als dreizehn neue Mitglieder waren als Folge der Gesamterneuerungswahlen zu begrüssen (Abb. 6). Gelüftet wurde das bestgehütete Geheimnis um eine nicht legitimierte Debatte hinter verschlossenen Türen, versteckt unter dem Titel «Landrechtsgesuche» im Oktober 2018. Sie hatte dem Bezirksgerichtspräsidenten Caius Savary gegolten, dessen Personalführung mehrfach beanstandet worden war. Abermals diskutierte der Grosse Rat 80 Minuten unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Trotz positiver Wahlempfehlung durch die StwK wurde Savary schliesslich für die Amtsperiode 2019–2023 nur äusserst knapp mit 24 Stimmen gewählt.

In der Februarsession wurde um Verbesserungen bei der Justizaufsicht gerungen. Die Frage, ob einzig die Standeskommission Untersuchungsberichte in Auftrag geben können soll, stand im Raum. Eine Ratsminderheit vertrat die Auffassung, dass die Kompetenz auch dem Grossen Rat als deren Oberaufsicht zukommen sollte.

Einem Husarenstreich gleich – nämlich praktisch diskussionslos – wurden die Grundentschädigungen für Mitglieder der Standeskommission im November von 90 000 auf 145 000 Franken angehoben. Da in diesem Betrag Mandatsentschädigungen und Sitzungsgelder eingerechnet sind, die vorher in Rechnung gestellt werden konnten, beläuft sich der Zuschlag Netto auf 35 000 Franken. Der regierende Landammann wird zusätzlich mit 25 000, der stillstehende mit 10 000 Franken für seinen Mehraufwand entschädigt. Der neue Tarif dürfte in Zukunft die Kandidatensuche erleichtern.

Das Windparkprojekt Honegg-Oberfeld beschäftigte den Grossen Rat schon in der Februarsession während zwei Stunden. Die Standeskommission hielt an ihrem Entscheid fest, den im kantonalen Richtplan provisorisch eingetragenen Standort in diesem Status zu belassen.

Damit wurde dem Parlament jeglicher Handlungsspielraum genommen. Im Mai reichte ein überparteiliches Komitee eine Initiative ein, die – als gültig erklärt – nach dem Willen der Standeskommission der Landsgemeinde 2020 ohne Gegenvorschlag zur Abstimmung vorgelegt werden sollte. Der Grosse Rat beurteilte dies in der Dezembersession als Zwängerei und forderte mit einem Stimmenverhältnis von 3:1 die Ausarbeitung eines Gegenvorschlags. Die Abstimmung wurde um ein Jahr verschoben, weil Initiative und Gegenvorschlag gleichzeitig vors Volk kommen müssen.

Die Gruppe für Innerrhoden (GFI) feierte Anfang Juni ihr 50-jähriges Bestehen. Unter dem Namen «Jungbürger AI» gegründet, entwickelte sie sich in ihrer Hochblüte zur einzigen organisierten Oppositionspartei im Kanton. Sie setzte sich vehement ein für die Einführung des Frauenstimmrechts, die Reorganisation des Kantons und die Pflege der Kultur. Junge Leute, die politisch nicht auf Regierungslinie waren, hatten es unter dem damaligen Landammann Raymond Broger nicht immer einfach. Doch blieben Erfolge der GFI nicht aus: Der nachmalige Bundesrat Arnold Koller (1986–1999) begann seine Politkarriere am 6. Juni 1971 als Nationalrat – dank einer Nomination durch die GFI.

Für den Neubau des Hallenbades in Appenzell konnte Bauherr Ruedi Ulmann Mitte November einen Lichtblick vermelden. Zwei Baugesuche wurden eingereicht, das eine für den Abbruch des Altbaus, das andere für den Neubau. Der Abbruch ist erst möglich, wenn die im Altbau befindliche Trafo-Station des EWA ausgebaut und am Rand des Bauperimeters neu erstellt und vernetzt ist. Der Rückbau ist für April 2020 vorgesehen.

Der Kanton verlor im ersten Semester zwei langjährige Kaderleute. Ralph Etter, Sekretär des Baudepartements, wechselte ins Amt für Raumentwicklung und Geoinformation des Kantons St. Gallen. An seine Stelle trat Christof Huber. Auch Bruno Inauen, Sekretär des Land- und Forstwirtschaftsdepartements, hat im Nachbarkanton eine neue Herausforderung angetreten. Seine Nachfolgerin ist Fatima Sgro.

Landsgemeinde

Landsgemeinde

Ideales Wetter begünstigte die Landsgemeinde vom 28. April 2019. Viel Stimmvolk versammelte sich im Ring, waren doch zwei neue Mitglieder in die Standeskommission zu wählen. Seit langem bekannt war der Rücktritt von Landammann Daniel Fässler, der sich um den Sitz im Ständerat bewarb. Durch den unerwarteten Hinschied von Landesfährnrich Martin Bürki war auch dieser Sitz vakant. Die Wahl des regierenden Landammanns war schnell erledigt: Roland Inauen rückte turnusgemäss auf. Für das Amt des stillstehenden Landammanns standen vier Bewerber bereit. Es musste viermal ausgemehrt werden, bis Kantonsrichter Roland Dähler (57) als Sieger feststand (Abb. 7). Er schien im dritten Wahlgang gleichauf zu liegen mit Bruno Huber (52), dem regierenden Hauptmann des Bezirks Rüte. Roland Inauen musste die Spitzen des Kantonsgerichts aufbieten, um das Handmehr gemeinsam mit der Standeskommission abzuschätzen. Aus der Wahl gefallen waren vorher Josef Schmid, der auf den aktiven Wahlkampf verzichtet hatte, und der erst 34-jährige Jurist Lorenz Gmünder. Als neuer Landesfährnrich beliebte Jakob Signer als einziger offiziell nominierter Kandidat (Abb. 8). Die bisherigen Mitglieder der Standeskommission – Antonia Fässler, Ruedi Eberle, Ruedi Ulmann und Stefan Müller – blieben unbestritten. Auch die Wahl ins Kantonsgericht blieb frei von Überraschungen: Evelyne Gmünder als Präsidentin und Thomas Dörig als Vizepräsident wurden ohne Gegenvorschlag wiedergewählt. Für den zurücktretenden Sepp Koller wurde der ehemalige Hauptmann von Schwende, Migg Hehli, gewählt. Durch die Wahl von Roland Dähler in die Standeskommission war ein weiterer Sitz frei geworden. Gewählt wurde Rosalie Manser, ebenfalls Schwende (Abb. 9).

Für die Innerrhoder Vertretung im Ständerat beliebte der frischgebackene «alt Landammann» Daniel Fässler. Er liess alt Säckelmeister



Thomas Rechsteiner, der sich erst drei Wochen vor der Landsgemeinde als möglicher Kandidat ins Rennen gebracht hatte, deutlich hinter sich. Unter den Sachgeschäften interessierte ein Verpflichtungskredit von 19,8 Mio. Franken für einen Verwaltungsneubau auf der Liegenschaft «Alter Coop» am meisten. Die Vorlage hatte im Vorfeld für heisse Köpfe gesorgt, wurde aber zur allgemeinen Verwunderung ohne eine einzige Wortmeldung durchgewinkt. Buchstäblich versenkt wurde hingegen die SP-Initiative «Versorgungsregion Säntis im Gesundheitswesen». Sie strebte eine engere Zusammenarbeit beider Appenzell und des Kantons St. Gallen an mit dem Ziel, dem technischen Wettrüsten einen Riegel zu schieben und fortan bedarfsgerechter zu planen. Diskussionslos passierten die zahlreichen Gesetzesvorlagen, darunter ein neues Datenschutz-, Informations- und Archivgesetz, die Neufassung der Justizaufsicht und die Revision des Energiegesetzes. Dem Tourismus fliesst neu ein jährlicher Kantonsbeitrag von maximal 600 000 (bisher 400 000) Franken zu.

Unter den Ehrengästen weilten Bundesrätin Viola Amherd, der Regierungsrat des Kantons Solothurn unter Leitung von Roland Fürst sowie Josef Widmer, der stellvertretende Direktor des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation. Die Armee wurde repräsentiert von Korpskommandant Aldo Schellenberg und Oberst im Generalstab Raymond Bänziger.

Bezirke und Feuerschau

Die Dunke-Versammlung in Appenzell setzte erneut ein Zeichen gegen die offensichtliche Überbeanspruchung der Quartierplan-Möglichkeiten. Gegen ein Bauvorhaben an der Blumenrainstrasse 15 war das Referendum ergriffen worden. Die Genehmigung des Quartierplans wurde knapp mit 92 zu 89 Stimmen verworfen.

Im Bezirk Oberegg wurden im Januar mehrere grosse Vorhaben publik, die in der Folge ausgebremst wurden. Zum einen ging es um eine mögliche Überbauung der Liegenschaft Kalkofen, die ursprünglich für den Bau eines Altersheims vorgesehen war. Da diese Option



in weite Ferne gerückt ist, wurde angeregt, das Gebiet in die Wohnzone umzuteilen, was die Umsetzung eines privaten Bauprojekts ermöglichen würde. Bis zum Jahresende tat sich nichts in dieser Sache. Vorwärts ging es hingegen mit der geplanten Zusatznutzung des Viehschauplatzes als öffentliche Parkfläche; die Baubewilligung lag nach zähem Ringen um die Gestaltung vor dem Wintereinbruch vor. Auch das Bauprojekt für ein neues Schulhaus am Kirchplatz mit Einbezug des Hauses Sternen nahm eine wichtige Hürde: An der Urne wurde am 10. Februar der Planungskredit dafür genehmigt, nicht aber jener für eine Tiefgarage, die in weiser Voraussicht als separates Geschäft vorgelegt wurde. Im Rahmen einer gross angelegten Frühjahrsübung – Schule und Turnhalle wurden wegen Brandausbruchs evakuiert – konnte das neue Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr eingeseget werden.

Die Bezirksgemeinden am ersten Montag verliefen durchwegs im Sinne der Behörden. In Rüte und Schwende wurde der Auftrag zu Fusionsverhandlungen erteilt. Ende November wurde der Fusionsvertrag zuhanden des Grossen Rates verabschiedet. Nimmt er die nächste Hürde – beide Gemeindeversammlungen müssen ihm zustimmen –, kann die Landsgemeinde 2021 über die Verfassungsänderung befinden. – Im Bezirk Schwende regte sich erneut Widerstand gegen die geplante Überbauung der Liegenschaft «Rohr». Anlässlich der Bezirksgemeinde wurde eine Expertise zur Gültigkeit des Quartierplans und die Prüfung einer Planungszone gefordert. Entstehen sol-

len acht Mehrfamilienhäuser mit 47 Wohneinheiten. – Einen kürzeren Planungshorizont hatte in Appenzell die Überbauung «Brestenburg II». Sie umfasst vierzehn 4½-Zimmerwohnungen und sechs 3½-Zimmer-Attikas in drei Mehrfamilienhäusern sowie ein polygones eingeschossiges Gewerbegebäude. Ein halbes Jahr vor dem geplanten Bezugstermin waren alle Einheiten verkauft oder vermietet.

Im August wurde in Appenzell ein Generationenprojekt abgeschlossen. Die Sportstätten Schaies konnten nach gut einjähriger Bauzeit eingeweiht und der Bevölkerung zur Nutzung übergeben werden (Abb. 10). Eine moderne Viehtränke an der Weissbadstrasse mit Inschrift erinnert an Carl Sutter (†2002), der seine Liegenschaft über eine Stiftung der Allgemeinheit vermacht hatte. Die Bezirke Appenzell, Schwende und Rüte waren gemeinsam mit dem Kanton einen Baurechtsvertrag mit der Carl Sutter Stiftung eingegangen. Auf dieser Basis realisierten die fünf Bezirke des inneren Landesteils die Anlage gemeinsam mit den Nutzervereinen.

Abbildungen

Alle Abbildungen stammen aus dem Archiv des Appenzeller Volksfreunds (AV).

- 1 Staatsakt für Landesfährnrich Martin Bürki in der frisch renovierten Pfarrkirche Appenzell.
- 2 Alt Landammann Daniel Fässler mit Gattin Helen nach der Wahl zum Ständerat.
- 3 Alt Säckelmeister Thomas Rechsteiner, jetzt Nationalrat, während der Wahlfeier.



Eingeweiht wurde auch der Bunker «Kästli» im Bezirk Schlatt-Haslen. Das Relikt aus dem Kalten Krieg – es handelt sich um die Kommandoanlage der Grenzbrigade 8 aus den 1960er-Jahren für den Ernstfall – wurde in ein militärhistorisches Museum verwandelt, das als Zweigstelle des Festungsmuseums Haldenberg in St. Margrethen unterhalten und betrieben wird. Begeisterter Ehrengast der Einweihungsfeier war Willy Hartmann, der letzte Kommandant der Festungsbrigade 8.

In Wasserauen hat die Parkplatz-Bewirtschaftung Einzug gehalten. Am 12. September wurden die Parkuhren für sämtliche befestigten Plätze des Bezirks Schwende und der Ebenalpbahn in Betrieb genommen. Der Preis für das Parkieren in den Wiesen blieb zunächst unverändert.

Finanzen und Steuern

Die Staatsrechnung schloss um 17,4 Mio. Franken besser ab als erwartet. Die konsolidierte Rechnung 2019 wies auf Stufe 1 einen operativen Gewinn von 14,219 Mio. Franken aus; budgetiert war ein Verlust von 3,199 Mio. Franken. Dieses Ergebnis machte es möglich, eine Vorfinanzierung von 8,6 Mio. Franken für das Hallenbad und eine weitere von 4,0 Mio. Franken für die St. Antonstrasse in Oberegg zu verbuchen. Auf Stufe 2 wurden nach Auflösung von – in den Vorjahren gebildeten – Zusatzabschreibungen und Vorfinanzierungen für Anlagen, die inzwischen realisiert sind, noch 3,883 Mio. Franken Ertragsüberschuss ausgewiesen. Die Investitionen hinkten dieser Entwicklung hin-

terher. Getätigt wurden Nettoinvestitionen von 12,903 anstelle der geplanten 15,596 Mio. Franken. Investitionen in Hochbauten wurden angesichts bewilligter Neubauprojekte teilweise verschoben, so die ausstehenden Bauetappen beim Gymnasium, beim Kapuzinerkloster und der Ersatzbau für die Kantonspolizei; zudem wurde in die Abwasseranlagen weniger investiert als geplant. Der Selbstfinanzierungsgrad lag bei 175 Prozent.

Bei den Steuererträgen stechen die Erbschafts- und Schenkungssteuern ins Auge: Sie fielen mit 8,677 Mio. Franken fast zehnmal so hoch aus wie erwartet. Die Frage, ob man einen derartigen Ausreisser nicht voraussehen, also auch budgetieren könnte, beantwortete Landesbuchhalter Josef Manser dezidiert: Zwar habe man den Überblick über die Todesfälle; doch wann eine Erbschaft verteilt werde, sei immer ungewiss. Das könne sich über Jahre hinziehen. Die Staatssteuern des laufenden und des Vorjahres ergaben mit 45,898 rund 4 Mio. Franken mehr als budgetiert. Staatssteuern früherer Jahre schlugen mit 1,599 Mio. Franken zu Buche. Auch die Anteile an der Direkten Bundessteuer und der Verrechnungssteuer Bund fielen um 2,092 Mio. Franken höher aus und ergaben in der Summe 7,705 Mio. Franken. Dieser Teil der Entwicklung könne als Niederschlag des wirtschaftlichen Fortschritts und damit als nachhaltig betrachtet werden, gab sich Säckelmeister Ruedi Eberle gewiss. Das Lohnniveau ist mit der Schaffung hochqualifizierter Arbeitsplätze gestiegen, und das Steuersubstrat wächst kontinuierlich.



Mit dem stetig ansteigenden Ressourcenindex schrumpfen die Erträge aus dem nationalen Finanzausgleich (NFA) markant. Mit 91,1 Punkten ist Innerrhoden unterwegs zum Geberkanton.

Kantonalbank

Die Appenzeller Kantonalbank konnte ihr stetiges Wachstum im Jahr 2019 fortsetzen. Die Tiefzinspolitik der Nationalbank beeinflusste das Kundenverhalten positiv, wenn auch der APPKB rund 350 000 Franken an Negativzinsen verrechnet wurden. Das gute Ergebnis wurde möglich dank einer Zunahme der Bilanzsumme um 4,1 Prozent oder 139,6 Mio. Franken auf 3,504 Mrd. Franken. Wichtigster Geschäftszeig war nach wie vor das Zinsengeschäft, das 82 Prozent des Gesamtertrags generierte. Die Kundengelder wuchsen um 3,7 Prozent auf 2,779 Mrd. Franken, während auf der Gegenseite die Kundenausleihungen um 2,7 Prozent auf 2,915 Mrd. Franken anstiegen. Die Eigenmittel konnten um 13,5 Mio. Franken aufgestockt werden; sie beliefen sich per Jahresende auf 312 Mio. Franken.

Die Erfolgsrechnung sah erfreulich aus. Zwar sank der Betriebsertrag um 0,8 Prozent auf 41,490 Mio. Franken, und der Geschäftsaufwand stieg um 3,0 Prozent auf 19,326 Mio. Franken. Gleichwohl konnte ein Jahresgewinn von 12,309 (Vorjahr 12,396) Mio. Franken ausgewiesen werden, was eine Zuweisung an die Staatskasse von 7,8 Mio. Franken ermöglichte. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden um 9,0 Millionen aufgestockt; weitere 4,5

Mio. Franken wurden den freiwilligen Reserven zugewiesen.

Per 1. Dezember übernahm Luzia Keller die Leitung der Agentur Haslen der APPKB von Alice Brülisauer, die seit 1994 diese Funktion innehatte. Die Nachfolgerin absolvierte in den 1990er-Jahren ihre Banklehre und war in den Jahren 2000–2004 Leiterin der Agentur Weissbad.

Wetter und Landwirtschaft

2019 war eines der wärmsten Jahre seit Messbeginn; der Sommer war landesweit der drittwärmste. Verheerende Lawinen im Januar (Abb. 11) – oberhalb 1000 m ü. M. wurden die kältesten Temperaturen seit 30 Jahren gemessen –, ein goldener Oktober und Föhnstürme im November und Dezember wurden als «Ausreisser» wahrgenommen. Am 4. Februar lagen in Appenzell 50 cm Schnee, der sich bis Mitte Monat hielt. Dann folgte frühlinghafte Witterung. Der März zeichnete sich aus durch vorgezogenes Aprilwetter. Nach sehr warmen Ostertagen folgte wechselhaftes Wetter bis über die Landgemeinde hinaus. Die Schneedecke in hö-

Abbildungen

- 4 *Grosses Publikum an der Fête des Vignerons in Vevey.*
- 5 *Monika Rüegg Bless, fünfte Grossratspräsidentin Innerrhodens.*
- 6 *Die neugewählten Grossrätinnen und Grossräte.*
- 7 *Der neu gewählte Landammann Roland Dähler (links) nimmt Roland Inauen den Amtseid ab.*



heren Lagen schmolz angesichts hoher Temperaturen schnell dahin, doch fiel ausreichend Niederschlag für eine angemessene Sömmerung. Im Juni und Juli ergaben sich zwei markante Hitzewellen, und es herrschte Waldbrandgefahr. Der Nationalfeiertag musste ohne Feuerwerk auskommen. Die Temperaturen begünstigten den Borkenkäfer; Ende Juli wurden rekordverdächtige 96 000 Exemplare in den Fallen gezählt. Der August entschärfte die Situation mit Dauerregen. Ende September war es ausnehmend kühl, doch der Oktober machte die Misere wieder wett. Nach einer verregneten Viehschau folgten bis Ende Monat sommerliche Temperaturen. Am 7. November setzte erstmals markanter Bodenfrost ein. Mehrere Föhnstürme fegten über das Land. Am 23. November wurden auf der Ebenalp beispielsweise Böenspitzen von 193 km/h gemessen. Der Dezember war landesweit der drittwärmste seit Messbeginn.

Die Tierbestände blieben mehr oder weniger stabil. Das Rindvieh hielt sich mit 14 506 Tieren auf Vorjahresniveau, der Schweinebestand nahm ab auf 21 256 (-900) Tiere. Deutlich zurück gingen die Ziegen, nämlich um 15 Prozent; gezählt wurden noch 721 Exemplare. 3061 Schafe (+11 Prozent) und 138 071 Geflügel (+6 Prozent) wurden gezählt, dazu 209 (Vorjahr 217) Pferde. 68 (73) Imkerinnen und Imker hielten am Stichtag der eidgenössischen Strukturhebung 601 (723) Bienenvölker.

Sturmholz drückte landesweit die Preise. Von total 23 720 Festmetern wurden bis zum Jahresende insgesamt 16 660 m³, also 70 Pro-

zent, als Zwangsnutzung eingemessen. Davon stammten 13 143 m³ von Fichten, welche dem Sturm «Vaia» vom 30. Oktober 2018 zum Opfer gefallen waren. An Käferholz wurden 1548 m³ (791m³) eingemessen. Dies entspricht sieben Prozent der Gesamtnutzung. Die Holzerei war erwartungsgemäss nicht rentabel; Aufwand und Ertrag hielten sich über alles gerechnet in etwa die Waage.

Bäuerinnen und Bauern haben ihre Verbandstätigkeit voneinander getrennt. Im Februar wählten die Bäuerinnen Mechthild Grubenmann als Nachfolgerin von Rösi Räss als neue Präsidentin. Gutgeheissen wurde eine Änderung der Statuten; der Vorstand wurde auf fünf Frauen reduziert. Die 131. Hauptversammlung des Bauernverbandes wählte Daniel Wyss aus Schwende als Nachfolger von Sepp Fässler in den Vorstand. Die Jahresrechnung 2019 schloss bei Einnahmen von 188 000 Franken mit einem Gewinn von 25 000 Franken ab. In der Bilanz wurde die Mühle Hoferbad vollständig abgeschrieben, die Baulandbewertung im Gegenzug mit 569 000 Franken neu aufgenommen. Zehn erfolgreiche Absolventen der Lehre als Landwirt EFZ konnten gefeiert werden.

Die Zeichen der Zeit machten auch auf der Mendle nicht Halt. Ende Oktober wurde das Baugesuch für einen Laufstall auf der Liegenschaft Mäderweg öffentlich aufgelegt. Der Stall soll eine Grundfläche von 660 m² einnehmen und für dreissig Milchkühe ausgelegt sein. Als Novum ist der Kostenteiler zu sehen: Der Pächter wird rund 44 Prozent der Bausumme selber finanzieren müssen. Mit dem Projekt wird eine



11



12

klare Abkehr von den Prinzipien der Zentralmende vollzogen. Bisher wurden die kleinen Liegenschaften aus der Nachkriegszeit als «gewollte Nebenerwerbsbetriebe» verpachtet. – Unter den grossen Stallbauten der Neuzeit sticht jene auf der Mazenau oberhalb von Engenhütten ins Auge (Abb. 12). Gestützt auf einen kantonalen Nutzungsplan, den der Grosse Rat im April 2017 genehmigt hatte, konnte in der Intensivlandwirtschaftszone über dem bestehenden Schweinestall ein neuer Hühnerstall von 63 x 23 m Grundmass gebaut werden. Fortan werden 6200 Legehennen und 10 500 Aufzuchtküken, 75 Muttersauen und 180 Mastremonten die versteckt liegende Parzelle bevölkern.

Ende Oktober fand in Appenzell das zweite Käsefest («Cheese-Festival») unter dem Patronat des Landwirtschaftsdepartements statt. Landeshauptmann Stefan Müller gab sich als treibende Kraft der Veranstaltung mit dem Erfolg sehr zufrieden. Hohes Lob zollte er den Alpkäsern, die ihre Produkte prämiieren liessen. Dreimal wurde die Maximalnote vergeben: 20 Punkte erhielten Theresia und Beni Hollenstein von der Alp Rainhütten für ihre Mutschli, Hans und Daniela Gmünder von der Alp Spitzigstein, Seealp, für ihren Ziegenkäse und Walter Zellweger, Klein-Betten, für seinen Halbhartkäse.

Justiz und Polizei

Nach dem unfreiwilligen Abgang des Leitenden Staatsanwalts Herbert Brogli und der Übernahme von dessen Stelle durch Damian Dürr

(Abb. 13) bewilligte die Standeskommission die Einstellung eines ausserordentlichen Staatsanwalts für ein Jahr. Roland Klingler wurde mit der Abarbeitung des Pendenzenbergs betraut. Per 1. August vervollständigte Florian Weisshaupt als ordentlicher Staatsanwalt das Team. Zu Beginn des zweiten Semesters wurde die Jugendanwaltschaft in die Staatsanwaltschaft integriert; sie war bisher beim Bezirksgericht angesiedelt.

Das Innerrhoder Kantonsgericht blieb nicht ohne Arbeit. Die Einzelrichterin war mit 31 Neuzugängen, darunter dreizehn Rechtshilfesuchen, beschäftigt, von denen zwei als Pendezenz verblieben. Die Abteilung Zivil- und Strafgericht war mit acht Neuzugängen belastet, von denen drei erledigt werden konnten. Sechzehn Neueingänge hatte das Verwaltungsgericht zu verzeichnen, zusätzlich zu den Pendenzen vom Vorjahr. In neun Halbtages- und einer Ganztagesitzung wurden achtzehn Verfahren abgeschlossen. Zwei Urteile wurden ans Bundesgericht weitergezogen und von diesem ge-

Abbildungen

8 *Landesfährich Jakob Signer hat auf der Regierungsbank Platz genommen.*

9 *Neu im Kantonsgericht: Migg Hehli und Rosalie Manser.*

10 *Street Workout am Eröffnungsfest der Sportstätten Schaies.*

11 *Der Lawinenwinter mahnt zur Vorsicht.*

12 *Sondernutzungsplan auf der Mazenau umgesetzt.*



13



14

schützt. Reich befrachtet war auch das Programm des Bezirksgerichts: Von 218 Verfahren blieben 41 pendent. Das Gesamtgericht erledigte zwei von acht Zivilsachen und zehn von 22 Strafsachen.

Das Polizeikorps wurde neu organisiert. Eine neue Stabsstelle wurde geschaffen, und die Dienstgrade der Offiziere wurden an jene des Ostschweizer Polizeikonkordats angepasst. Der Kommandant steht im Rang eines Oberstleutnants, seine beiden Stellvertreter in jenem des Hauptmanns. Ende September wurden zwei Frauen und zwei Männer neu ins Korps aufgenommen. Sie hatten ihre Ausbildung an der Ostschweizer Polizeischule absolviert und das Praktikum in Innerrhoden mit der eidgenössischen Berufsprüfung erfolgreich abgeschlossen. Per Jahresende zählte das Korps 31 Personen, wovon vier Zivilangestellte. Zugunsten Bund, Kantone und Polizeischule Ostschweiz wurden 109 (Vorjahr 72) Manntage geleistet.

Erfreulich entwickelte sich die Verkehrsstatistik: Selbstunfälle und Ereignisse innerorts waren weiter rückläufig. Erfasst wurden 111 (Vorjahr 128) Unfälle. Innerorts wurden deutlich weniger, nämlich 40 (52) Ereignisse registriert, und ausserorts blieb die Zahl bei 71 (76) Fällen. 36 (43) Personen wurden verletzt. Die Kantonspolizei betreute zudem 22 (24) Einsätze mit dem Bergrettungsfahrzeug des Kantons. Im Berichtsjahr ereigneten sich 21 (18) Todesfälle, welche polizeilich untersucht werden mussten. Darunter waren vier Bergunfälle und fünf Suizide.

Gewerbe und Industrie

Das Hotel Bären Gonten holte mit Urs Grob einen Sterne-Koch ins Haus. Fast gleichzeitig wurden Umbaupläne für die Obergeschosse des Altbaus aufgelegt, wo inzwischen Konferenzräume und Suiten im Entstehen sind. Der ehemalige Neuhof, einst Sitz des Centro Italiano, wurde in ein Gäste- und Schokohaus umgebaut. Carmen und Lukas Koch-Fässler haben hier ihre Molken-Truffes-Manufaktur eingerichtet und bewirten Gäste erfolgreich in ihrem «B&B». Das Hotel Appenzell wartete mit einem neuen Gästebereich auf. Der ursprüngliche Laden wurde in ein Bistro umgebaut, das je nach Tageszeit mit wechselnder Nutzung belegt werden kann. Die Familiendynastie Heeb feierte ihr 100-Jahr-Jubiläum. Seit 1919 besitzt sie den «Säntis» am Landsgemeindeplatz, der sich nach mehreren Aus- und Umbauphasen seit 1981 als «Romantik Hotel Säntis» präsentiert. Stefan und Catriona Heeb-Paton betreiben auch die Hotels Hecht und Löwen an der Hauptgasse. Das Hotel Freudenberg, im Ursprung eine einfache Wirtschaft, blickte auf 150 Jahre seines Bestehens zurück. Barbara und Röbi Schiegg-Fischli zogen sich zurück und verpachteten den Betrieb an Maria Moser und Costa Sciardone.

Ende Februar schloss Inhaberin Karin Schmidt völlig unerwartet die «Apotheke Wild» an der Hauptgasse und verlegte ihre Aktivitäten nach Gossau SG. Damit endete eine 126 Jahre andauernde Geschichte der Medikamentenabgabe aus privater Hand in Appenzell. Auf 100 Jahre seines Bestehens blickte die Firma Gold-



15



16

schmied Fuster, mittlerweile geführt in dritter Generation, zurück. Die Firma führt Uhren und Schmuck und ist spezialisiert auf Trachtenschmuck. Nach 33 Jahren selbständiger Geschäftstätigkeit übergab Gabriel Gmünder seine Autospenglerei/Autolackiererei in Haslen an Urs Gschwend. Dieser will den Betrieb im bewährten Stil weiterführen. In ähnlicher Absicht hat Natascha Suhner-Koller den Wäschereibetrieb ihrer Eltern Sepp und Lili Koller übernommen. Sie führt ihn unter dem Namen Wäscherei Koller GmbH weiter.

Viel Lob erntete der Gewerbeverein Obereggen für die Gewerbemesse, die während drei Tagen am ersten Aprilwochenende über die Bühne ging (Abb. 14). Auf einer Fläche von 450 m² präsentierten sich 52 Betriebe. Bilanz: Die Oberegger KMU sind gut aufgestellt und bieten eine breite Palette an Dienstleistungen von hoher Qualität. In Sonderschauen wurden erneuerbare Energien und Biodiversität vorgestellt. Auch bot sich eine Plattform für das im Werden begriffene Betreute Wohnen auf der Liegenschaft «Dreikönig». Der Anlass findet nur alle fünf Jahre statt, umso grösser war der Aufwand, der betrieben wurde. Mitte April ging in der Mehrzweckhalle Steinegg die jährliche Freizeitarbeitenausstellung der Lernenden beider Appenzell über die Bühne. Auch hier hatte das OK eine beeindruckende Arbeit geleistet, um Ausstellenden und Gästen möglichst gute Rahmenbedingungen zu bieten.

Die Appenzeller «weba Weberei AG» (Abb. 15) präsentierte zum Jahresanfang einen Durchbruch. Sie hat einen neuen Stoff aus

Merinowolle entwickelt, der für die Herstellung von Hemden und Blusen tauglich ist. Die nördlichste Buntweberei Europas wächst im Luxussegment und konnte vier neue Hochleistungs-Webmaschinen anschaffen. Produziert wurden diese in Belgien; die Schweizer Maschinenbauer haben dieses Segment vernachlässigt. Anfang Mai trat die swisca AG als neues Element des Technologiestandorts Appenzell an die Öffentlichkeit. Das Unternehmen, das Präzisionswaagen herstellt – vor allem Durchlaufsysteme für den Mühlenbetrieb –, hat sich im September 2018 im neuen Landi-Gebäude etabliert. Entstanden sind Arbeitsplätze für hochqualifizierte Ingenieure und Techniker.

Die Raiffeisenbank Appenzell musste den Wechsel von Bankleiter Johannes Holdener an die Niederlassung in St. Gallen hinnehmen. Bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers Rolf Niederer anfangs August leitete Albert Sutter die Bank ad interim. Der 39-jährige Rolf Niederer ist eidgenössisch diplomierter Bankfachexperte mit Masterabschluss in Bankmanagement und war zuletzt bei Raiffeisen Schweiz als

Abbildungen

13 *Damian Dürr, leitender Staatsanwalt.*

14 *Viele Besucherinnen und Besucher an der Gewerbemesse Obereggen.*

15 *Die weba AG Appenzell schafft Innovation auf neuen Webstühlen.*

16 *Das Spitalprojekt «AVZ+» löste erneut harte Debatten aus.*



17



18

Marktmanager tätig. Auch im Verwaltungsrat gab es einen Wechsel: Urs Goldener übernahm das Präsidium von Marco Züger, der ausgeschieden ist. Wachstum verzeichnete die Bank nicht nur bei den 8916 (+15) Genossenschafterinnen und Genossenschaftlern: Ihre Bilanzsumme stieg auf 804,5 Mio. Franken (+3,3 Prozent). Die Hypothekarforderungen stiegen auf 678,2, die Einlagen auf 707,9 Mio. Franken. Das Eigenkapital konnte um rund eine Million auf 21,1 Mio. Franken erhöht werden.

Bevölkerung und Gesundheit

Die Bevölkerung von Appenzell Innerrhoden bleibt stabil. Per Jahresende wurden 16184 (16214) Personen gezählt. Im inneren Landesteil wohnten 14295 (-3) Personen. Die Verluste betrafen Oberegg, das per Jahresende noch 1889 Einwohner zählte. Die Katholiken stellen rund siebzig Prozent der Bevölkerung. Der Anteil der Evangelischen ging leicht zurück auf rund 1700 Personen oder 10,5 Prozent. 2576 Personen bekennen sich zu einem anderen Glauben oder sind konfessionslos. Der Bestand der ausländischen Wohnbevölkerung hielt sich bei 1757 Personen stabil knapp unter elf Prozent.

Zweimal in Folge waren die rückläufigen Fallzahlen am Spital Appenzell Gegenstand von Verhandlungen des Grossen Rates. In der Aprilsession sorgte der StwK-Bericht für rote Köpfe, da die Budgetziele deutlich unterschritten worden waren. Mit Blick auf den beschlossenen Neubau wurden Halbjahreszahlen eingefordert, die den befürchteten Abwärtstrend erneut bestätigten. In der Oktobersession

wurde Klartext gesprochen: Die stationären Fälle gingen im Vergleich zum ersten Semester 2018 um 86 auf 328 Fälle zurück, während im ambulanten Bereich nur ein Plus von 29 Fällen verzeichnet werden konnte. Per Jahresende wurde ein Verlust von 1,6 Mio. Franken ausgewiesen; dazu kamen gemeinwirtschaftliche Leistungen des Kantons für Notfall und Rettungsdienst in Höhe von 2,255 Mio. Franken. Parallel dazu sanken die Auslagen für ausserkantonale Hospitalisationen, da nur 1540 (1686) Akutbehandlungen anfielen. Der Kantonsbeitrag sank um eine Million auf 8,647 Mio. Franken. Je eine knappe Mio. Franken wurde aufgewendet für Reha und Psychiatrie. Eine Neubeurteilung des Projektes «AVZ+» (Abb. 16) wurde im Zusammenhang mit der Auflage des Baugesuchs Anfang 2020 angekündigt.

Das Altersheim Torfnest in Oberegg wurde in die Pflegeheimliste aufgenommen. Es ist seit dem 1. Juli berechtigt, die Pflegeleistungen mit den Krankenversicherungen und dem Kanton gemäss Pflegefinanzierung zu verrechnen. Der Kanton unterzeichnete rückwirkend auf das Kalenderjahr 2018 eine Leistungsvereinbarung mit der Appenzellischen Ärztesgesellschaft. Gegenstand war die Mitfinanzierung des hausärztlichen Notfalldienstes, der dem Spital Herisau vorgelagert ist. Auch Ärzte aus Innerrhoden haben die Möglichkeit, dort Dienst zu tun, um ihrer Verpflichtung nachzukommen. Glücklicherweise äusserte sich auch der Spitex-Verein AI, der erfolgreich aus Verhandlungen mit dem Gesundheitsdepartement hervorging. Die neue Tarifstruktur erlaubt es der Non-Pro-



19



20

fit-Organisation, kostendeckend zu arbeiten. An der Hauptversammlung 2019 wurde ein Plus von 25 000 Franken ausgewiesen. Abgerechnet wurden 1076 Pflegestunden weniger als im Vorjahr, dagegen stieg der Bedarf im Bereich Hauswirtschaft um 862 Stunden.

Im Appenzellerland sterben überdurchschnittlich viele Menschen durch Suizid. Deshalb lancierten das Gesundheitsdepartement und die Kirchen eine Präventionskampagne mit dem Titel «Chomm, vezöll doch!». Eine Wanderausstellung, Vorträge an Schulen und diverse Themenabende sollten Betroffene motivieren, ihre Probleme wahrzunehmen und möglichst frühzeitig professionelle Hilfe zu beanspruchen.

Bildung

Bildung ist nach wie vor ein wertvolles Gut! 165 (161) Lehrkräfte kümmerten sich in 100 Abteilungen um 1708 Schülerinnen und Schüler der Volksschule, und 44 (47) Lehrkräfte betreuten 12 Abteilungen mit 216 Lernenden am Gymnasium. Rund zwei Mio. Franken machten die Schulgeldbeiträge an die Sekundarstufe II aus, während 568 000 Franken an Schulgeldbeiträgen gemäss regionalem Schulabkommen flossen. Die Fachhochschulen wurden mit 3,095 (3,220) Mio. Franken alimentiert, und die Universitäten stellten für 102 Studierende 1,741 Mio. Franken in Rechnung. An höhere Fachschulen wurden im Berichtsjahr 857 000 (986 000) Franken ausbezahlt. Für Stipendien wurden 479 000 Franken aufgewendet. Die Schulgeldbeiträge an Berufsfachschulen

schliesslich stiegen um zwei Prozent auf fast vier Mio. Franken an.

Die Schulgemeinden von Schlatt und Haslen stimmten am 15. März der Aufnahme von Fusionsverhandlungen zu. Diese werden sich voraussichtlich über zwei Jahre erstrecken. Haslen genehmigte zudem einen Baukredit von 200 000 Franken für die Erweiterung des Computerraums. – Abgeschlossen wurde in der Schulgemeinde Appenzell die Sanierung des Realschulhauses Gringel 2. Nach den Sommerferien konnten die Schülerinnen und Schüler den Neustart in den frisch renovierten und erweiterten Räumen angehen. Parallel zu den Sanierungsarbeiten wurde die Planung für jene des Primarschulhauses Gringel 1 (Abb. 17) bis zur Abstimmungsreife vorangetrieben. Anlässlich der Schulgemeinde wurden Bauchef Beat Bigler und Sandra Frehner verabschiedet. Ihre Nachfolge traten Thomas Rempfler und Melina Cajochen an. Trotz reger Bautätigkeit konnte die Steuer um zwei auf 47 Prozentpunkte ge-

Abbildungen

17 Das totalsanierte Realschulhaus Gringel 2, rechts das künftige Sekundarschulhaus.

18 Die besten Maturi (von links): Samuel Peter Staub, Dominik Graf und Denis Sutter.

19 Der neu gewählte Kirchenrat mit Patricia Fritschemanser, Präsident Erich Fässler, Standespfarrer Lukas Hidber (hinten von links), Simon Fischli, Kathrin Birrer, Markus Rusch und Markus Bartholet (vorne von links).

20 Melanie Gmünder und Gallus Knechtle, Pächter des Bergasthauses Äscher.



21



22

senkt werden. Im Frühsommer fällte der Schulrat einen wegweisenden Entscheid: Nach erfolgter Sanierung sollen die Sekundarklassen hier einziehen, so dass ein Oberstufenzentrum entsteht. Die Primarklassen werden auf der Hofwiese zusammengeführt. Neu in den Schulrat gewählt wurden Corina Gmünder und Christian Sutter. – In Schlatt übernahm NathalieENZler das Aktuariat von Erna Köfer. – Die Schulgemeinde Steinegg konnte ihre Steuern auf 51 Prozentpunkte senken, obwohl die Schülerzahlen auf rekordhohe 100 Buben und Mädchen gestiegen sind. – Meistersrüte gab sich ein neues Schulreglement. – In Gonten wurde Remo Waldburger für Roland Fässler in den Schulrat gewählt. – Die Schulgemeinde Brülisau genehmigte die zweite Steuersenkung in Folge um drei auf neu 77 Prozent. Diskutiert wurde eine Senkung der Liegenschaftsteuer.

Mitte Juni wurden am Gymnasium Appenzell die erfolgreichen Maturi und Maturae unter freiem Himmel gefeiert (Abb. 18). Herausragende Ergebnisse wurden mit Preisen ausgelobt. Der Notendurchschnitt lag bei stolzen 4,7, und dreizehn der 47 Prüflinge erzielten einen Durchschnitt über 5,0. Drei junge Männer führten die Spitze an: Fabian Graf aus Appenzell war Jahrgangsbester mit 5,46, gefolgt von Samuel Peter Staub aus Herisau (5,35) und Denis Sutter aus Jakobsbad (5,31).

Im Sommer wurde bei den Lehrabschlüssen eine hohe Erfolgsquote erzielt. Von 152 Angemeldeten schlossen 149 erfolgreich ab, davon 139 mit Eidg. Fähigkeitsausweis (EFZ) und zehn mit Berufsattest (EBA). Zwei Drittel der

Teilnehmenden ergriffen gewerblich- industrielle Berufe, davon dreizehn Prozent im Sozial- und Gesundheitswesen. Auf kaufmännische Berufe und Detailhandel entfielen zwanzig Prozent der erfolgreichen Absolventen. Gefei-ert wurde im Hotel Hof Weissbad die Restaurationsfachfrau Martina Wick, die mit zwei Goldmedaillen von den WorldSkills in Kazan zurückgekehrt war. Ende November wurde der erfolgreiche Berufsnachwuchs geehrt. Als Jahrgangsbeste erhielten mit der Traumnote 5,7 den verdienten Applaus: Deborah Signer, Dro-gistin EFZ, Meistersrüte; Raoul Rempfler, Mau-er EFZ, Steinegg; Antonia Eugster, Restaurati- onsfachfrau EFZ (Hof Weissbad), Herisau; To- bias Neff, Strassenbauer EFZ, Brülisau.

Kirchen

Die Standespfarrei St. Mauritius war mit einer tiefen Krise innerhalb des Kirchenrats, aber auch bezüglich Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam konfrontiert. Nach dem Rücktritt zweier Ratsmitglieder im Dezember 2018 traten sämtliche Mitglieder Mitte Januar zurück. Der Kantonale Gewerbeverein und die Arbeitnehmervereinigung taten sich zusammen, um fähige Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden. Der Sturm legte sich anlässlich der ordentlichen Kirchgemeinde vom 22. März. Der frühere Hofer Hauptmann Erich Fässler wurde zum Präsidenten des Kirchenrats ge-wählt. Als Mitglieder beliebten Patricia Frit-sche-Manser, Simon Fischli, Kathrin Birrer, Markus Rusch und Martin Bartholet. Pfarrer Lukas Hidber ist von Amtes wegen Mitglied



23



24

(Abb. 19). Nicht erledigt werden konnte das Budget. Der frühere Kirchenpfleger zerzauste die Vorlage des abtretenden Gremiums, wonach es an die Nachfolger zur Überarbeitung zurückgewiesen wurde.

Gross war die Freude, als pünktlich zum Osterfest die Pfarrkirche St. Mauritius nach einer umfassenden Innenrenovation wieder in die Hand der Gläubigen übergeben werden konnte. Der offizielle Staatsakt für Martin Bürki fand am Hohen Donnerstag statt – als erster Gottesdienst im aufgefrischten Interieur. Das Ende der Renovation – auch die Orgel wurde total saniert – wurde anlässlich des «Moritzetags» am 22. September mit einem Volksfest gefeiert. In dessen Rahmen wurde auch die «Himmlerze» im Dachstock der Kirche zugänglich gemacht, wo die Herisauer Künstlerin Vera Marke mit einem Helferteam aus jahrzehntealten Ablagerungen ein Schaulager von beeindruckender Qualität eingerichtet hat. Im Kirchenestrich längst Vergessenes wurde so zu neuem Leben erweckt.

Tourismus

Die Hauptversammlung von Appenzellerland Tourismus AI war geprägt von zwei Verabschiedungen. Landammann Daniel Fässler trat infolge Demission aus dem Amt zurück und Milo Goldener, der als «Visionär für alles Digitale» gelobt wurde, wollte kürzertreten. An seine Stelle wurde Bäckermeister Alfred Sutter gewählt.

Von Januar bis November logierten 153 693 (+899) Gäste in den Hotels und Berggasthäu-

sern des Kantons. Das waren 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr; das Wachstum hinkte also hinter der schweizweiten Steigerung von 1,6 Prozent her. Allerdings hatten einige Beherbergungsbetriebe wegen grösserer Renovationen keine Zimmer vermietet, so etwa das Berggasthaus Alter Säntis, das im Sommer keine Übernachtungsgäste empfing.

Die Frequenzen der Innerrhoder Luftseilbahnen lagen nur leicht unter den Zahlen des Rekordsommers 2018, bei der Kronbergbahn sogar darüber. Bei sämtlichen Bahnen lagen die Besucherfrequenzen deutlich über dem 10-Jahres-Durchschnitt.

Die Ebenalpbahn verzeichnete mit 262 864 Fahrten das zweitbeste Jahr seit Bestehen. Erwirtschaftet wurde ein Gewinn von einer halben Mio. Franken. Das Unternehmen investierte im Jahreslauf 750 000 Franken in die Erweiterung der Bergstation. Entstanden ist nebst einer Einstellhalle und zwei Reservoirs im Untergeschoss eine verglaste Ankunftshalle zur Verbesserung der Publikumsströme. Eingeweiht wurde im August ein neuer Klettergarten

Abbildungen

21 Kulturpreisträger Joe Manser mit Familie.

22 Dernière zu «Bilder putzen»: Albert Koller (rechts) erhält den Anerkennungspreis der Innerrhoder Kulturstiftung.

23 Martin Hersche holte sich einen eidgenössischen Kranz.

24 Zerstörte Alpegebäude auf Weesen zwischen Äscher und Altenalp.

an der oberen Wand des «Zisler». Im Tal wurde hingegen eine erste Massnahme gegen die Blechlawine an Spitzentagen lanciert. Die befestigten Parkplätze in Wasserauen wurden mit Parkuhren ausgestattet und der Gebührenpflicht unterstellt.

Mit wetterbedingter Verspätung trat das neue Pfefferbeere-Team um Gallus Knechtel und Melanie Gmünder im Mai auf dem Äscher an (Abb. 20). Die arbeitsreiche Sommersaison endete zwei Wochen früher als üblich, damit der lang ersehnte Umbau zeitgerecht angegangen werden konnte. Die westlichen Gebäude-teile wurden abgebrochen und mit neuer Zweckbestimmung neu aufgerichtet. Während des Winters erfolgte der Innenausbau.

Die Kastenbahn sorgte mit dem Kauf der Liegenschaft «Rössli» Brülisau für Aufsehen. Sie sicherte sich fürs erste die rund 130 Parkplätze, hofft aber auch auf eine Optimierung der Talgastronomie. Ein neues Pächterehepaar, Isa und Daniel Diem, konnte gefunden werden. Zur Feier ihres 55-jährigen Bestehens wurden Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre gratis befördert. Das gute Ergebnis des Vorjahres wurde mit 209 824 Fahrten knapp verpasst. Der Bahnumsatz ging um 1,7 Prozent auf 2,6 Mio. Franken zurück. Nach Abschreibungen von 1,22 Mio. Franken resultierte ein Jahresgewinn von 99 000 Franken.

Die Kronbergbahn erzielte im 10-Jahresvergleich mit 168 000 Fahrten ebenfalls das zweitbeste Ergebnis. Die Wintersaison war mit 54 000 (35 000) Bewegungen markant am Erfolg beteiligt. 97 Schönwettertage im Sommerhalbjahr beflügelten den Betrieb. Die Bobbahn feierte ihr 20-Jahr-Jubiläum, allerdings mit deutlich rückläufiger Frequenz. Der Betriebsertrag bezifferte sich auf 4,853 Mio. Franken. Nach Abschreibungen blieb ein Gewinn von rund 4000 Franken.

Das Hotel Hof Weissbad feierte Anfang April anlässlich der Generalversammlung sein 25-jähriges Bestehen. Herausgestrichen wurde das permanente Wachstum des Unternehmens, das mittlerweile 200 Mitarbeitende zählt. Das Direktions-Ehepaar Christian und Dama-

ris Lienhard wurde gebührend gewürdigt. Es hat die Aufbauarbeit von Beginn an mit Herzblut geleistet. Seit dem Spatenstich wurden über 50 Mio. Franken investiert. Für einmal musste der Verwaltungsrat bei den Bauplänen einen Rückzieher machen. Das ehrgeizige Projekt «Tannblick» – ein dreigeschossiger Neubau als Herzstück der Seminaranlage – wäre nur im Rahmen einer aufwändigen Zonenplanänderung realisierbar gewesen. Das Jahresergebnis entsprach den Erwartungen. Der Umsatz stieg auf 20,45 Mio. Franken (+18,5 Prozent), war aber mit dem Vorjahr nur bedingt vergleichbar, weil 2018 eine siebenwöchige Umbauphase ohne Einnahmen blieb. Die Auslastung erreichte 90,6 Prozent. Gut entwickelte sich auch die Weissbad Lodge; sie erzielte mit 5506 Logiernächten eine Auslastung von 40 (Vorjahr 29) Prozent.

Kultur

Joe Manser (*1945) aus Appenzell wurde mit dem Innerrhoder Kulturpreis 2019 für seine akribische Forschungsarbeit im sprach- und musikhistorischen Bereich geehrt (Abb. 21). Er ist Autor des Standardwerks «Innerrhoder Dialekt», das bereits in sechster Auflage erschienen ist. Als Geschäftsleiter des «Zentrum für Appenzellische Volksmusik» drückte er dem Roothuus Gonten – heute «Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik» – seinen Stempel auf. Dass das Roothuus Gonten zum Dreh- und Angelpunkt der Volksmusikszene geworden ist, zeigte sich Anfang September, als Guido Neff sein Notenheft mit 77 Kompositionen aus der Taufe hob. Der Spitzenkünstler am Hackbrett prägte die Szene nachhaltig. – Dem gelernten Steinbildhauer Christian Hörler, geboren 1982 in Meistersrüte, wurde der Werkbeitrag der Innerrhoder Kunststiftung verliehen. Sein Projekt «Die Säule» hatte die Jury überzeugt. – Die Familienstreichmusik Dobler holte sich den Viva-Nachwuchspreis des Schweizer Fernsehens. Der 50-jährige Martin Dobler (Kontrabass), der jüngste Sohn des legendären «Horn Sepp», hat es verstanden, mit seinen Kindern Andrin (Geige), Anja (Cello),

Fabian (Hackbrett) und Nesthäkchen Lorenz (Geige) eine eindruckliche Originalbesetzung für Appenzeller Streichmusik aufzubauen.

Die Innerrhoder Kunststiftung feierte ihr 20-jähriges Bestehen mit einer Sonderausstellung im Kunstmuseum Appenzell. Erstmals wurden auch Ankäufe der Stiftung gezeigt. Rund siebzig Werke von vierzig Kunstschaffenden waren – teils im öffentlichen Raum – zu bewundern. In den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens hat die Stiftung rund 200 Werke aus allen Bereichen des Kunstschaffens angekauft.

Einen Besucherrekord feierte das Literatur- und Kunstfestival «Kleiner Frühling» über die Pfingsttage. Erstmals wurden vier Pavillons im Dorfzentrum von namhaften, mit der Region eng verbundenen Kunstschaffenden, unter ihnen Roman Signer, bespielt. Lesungen an «geheimen Orten» und die direkte Begegnung mit bekannten Autorinnen und Autoren lösten Begeisterung aus. – Das 15. A-Cappella-Festival wartete Anfang Mai mit Überraschungen auf. Den Auftakt bildete der 40-köpfige Chor Klangtastisch, gefolgt vom Berliner Duo Hartmuth und die Hitmaschine. Wie lebendig gewordene Instrumente bezauberten die «Naturally 7» aus New York das Publikum. Die Gruppe «euphonic» aus Kriessern, das Schweizer Trio «Triado» und das Quartett «iNtrmezzo» boten beste Unterhaltung. – Erstmals fand das Postplatz-Festival nicht auf dem Postplatz, sondern auf dem Kronengartenplatz statt. Geboten wurde eine vielschichtige Zeitreise mit lokalen Bands und einem Hitparadenstürmer. Der Rapper «Bligg», die Gruppen Nazareth und Les Sauterelles begeisterten das ältere Publikum, während die einheimischen Gruppen Rough und Band YZ, die Andy Egert Blues Band, GK & Band wie auch Velvet Two Stripes für rockigen Sound besorgt waren. Das zweitägige Festival lockte 2500 Gäste an. – Auch das Clanx-Festival profitierte von perfekten Bedingungen; es war schon lange im Voraus ausverkauft. Zwischen Freitagvesper und Sonntagmittag tummelten sich 21 Bands auf der grossen Bühne. Marius Bear und Riana, zwei Appenzeller Talente auf Erfolgskurs, wurden als Stargäste begrüsst. – Ein wei-

terer Besucherrekord war dem 23. Appenzeller Ländlerfest beschieden: Das dreitägige Fest verzeichnete 5500 Gäste. Ein Sonderkonzert zu Ehren und unter Mitwirkung des Akkordeonisten Willi Valotti (70) in der Pfarrkirche geriet zum Höhepunkt.

In der Kunsthalle Ziegelhütte wurde den monatlich stattfindenden Abonnementskonzerten ein thematisch passendes Pendant des Kunstmuseums gewidmet. Unter dem Titel «Oh, Donna Clara» wurde die Sammlung von Walter und Dora Labhart gezeigt, die rund 200 Titelblätter von Musiknoten aus der Zeit des Art Déco umfasst. Ab Mitte Juni wurden im Kunstmuseum Appenzell «architekturbezogene Arbeiten» des «Weltkünstlers» Hans Arp präsentiert. Diesen Titel hat er sich hart erarbeitet, denn seine grossen Würfe finden sich in Caracas, Paris, Braunschweig, Cambridge, Zürich und St. Gallen. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Fondazione Marguerite Arp in Locarno realisiert. Im Winter war die Textilkünstlerin Nesa Gschwend mit ihrer Einzelausstellung «Memories of Textiles» präsent. Grossformatige Wandteppiche, intime Arbeiten unter dem Titel «Relations» und filigrane Porträts aus bunten Fäden waren zu bewundern. Im Kunstmuseum Appenzell gastierte in den Wintermonaten der Amerikaner Howard Smith mit seiner Ausstellung «no end in sight». Gezeigt wurden siebzig Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen des Künstlers, der sich dem «Radical Painting» verschrieben hat.

Die Theatergesellschaft wagte sich mit dem Stück «Bilder putzen» (Abb. 22), im Auftrag geschrieben von Paul Steinmann und inszeniert von Jean Grädel und Rahel Steieger van Dam, auf ungewohntes Terrain. Ort der Handlung war keine Bühne, sondern die Kirche des Kapuzinerklosters. Nachgezeichnet wurden Episoden aus dem reichen Wirken der Kapuziner, denen auch nach ihrem Wegzug aus Appenzell grosse Dankbarkeit nachhallen soll. Das Stück wurde fünfzehn Mal gespielt und erreichte rund 3000 Besucherinnen und Besucher. Die Gesamtkosten von 170 000 Franken konnten durch Eintritte und Sponsorengelder gedeckt

werden. Albert Koller, der rührige Präsident des Vereins, wurde mit dem Anerkennungspreis der Innerrhoder Kulturstiftung geehrt. – Der Kabarettist Simon Enzler feierte sein 20-Jahr-Bühnenjubiläum Mitte Dezember mit einem Auftritt in der Aula Gringel. Er präsentierte vor vollem Haus sein neues Programm «wahrhalsig».

Ein Kulturgut der besonderen Art wurde im zweiten Quartal in die Zukunft gerettet: Die Kesselismühlebrücke, eine historische Verbindung zwischen Appenzell und dem Hochtal von Gonten, wurde von einer Gruppe Steinmetz-Auszubildender grundlegend saniert. Die klassische Steinbogenbrücke war 1810 erbaut worden; sie überspannt den Kaubach.

Sport

Über die Saison verteilt machten die Appenzeller Schwinger mehrfach auf sich aufmerksam. Ein Exploit gelang Martin Hersche (Abb. 23), der sich in die Reihe der «Eidgenossen» kämpfte. Das wurde als gutes Omen wahrgenommen für das eidgenössische Jubiläumsschwingfest «appenzell 2020», das auf der Bleiche stattfinden wird. Vorbereitungsarbeiten auf dem Gelände wurden mit Unterstützung der Schweizer Armee bereits im August in Angriff genommen. Auf dem Rankkreisel greifen seit dem Sommer Schwingerkönig Thomas Sutter und Martin Hersche (in Holz gehauen) zusammen, um auf den Grossanlass hinzuweisen.

Erstmals wurden Ende November in der Sporthalle Wühre in Appenzell die Schweizermeisterschaften der Geräteturn-Mannschaften durchgeführt. Das K7-Team «Appenzell» holte sich verdient den 3. Platz. Als beste Appenzellerin ging Daria Nisple (K5) mit einer Auszeichnung vom Platz.

Die Sportlerehrung am 26. November geriet erneut zur Massenveranstaltung. Unter den Einzelsportlerinnen und -sportlern dominierten der Leichtathlet Nicolas Pracht, der Orientierungsläufer Andrin Sutter und RMC-Mitglied Thomas Rusch, der die Schweizermeisterschaft im Duathlon gewonnen hatte. Zu erwähnen ist auch Colin Wili; er errang den 6.

Platz im Slopestyle an der WM in Park City. Stefanie Sutter siegte an der SM der Orientierungsläuferinnen (Damen A, Mitteldistanz), Lara Baumann holte sich den Titel im Riesenslalom der Kategorie U18. Den Mannschaftssport dominierten einmal mehr die Seilzieherinnen Gonten. Sie wurden Europameisterinnen in den Gewichtsklassen 560 kg und 520 kg.

Dies und das

Der Winter 2018/19 wird im Gedächtnis haften bleiben. Mitte Januar gingen im Alpsteingebiet mehrere Lawinen nieder. Eine beschädigte die Transportbahn des Berggasthauses Rotsteinpass, eine andere stiess bis zum Berggasthaus Seealp vor und zerstörte auf ihrer Talfahrt die Hütten der Alp Weesen zwischen Äscher und Altenalp (Abb. 24). Menschen kamen nicht zu Schaden. Wenig Begeisterung lösten die winterlichen Verhältnisse im Mai aus. Am Tag der Bezirksgemeinden fielen in Oberegg mehr als 20 cm Schnee, eine Woche später litten die Stosswallfahrer bei eisigen Temperaturen unter Regen und Graupelschauern. Die Badesaison lief erst mit Verspätung an. Hochsommerliche Verhältnisse herrschten erst Anfang Juni. Gleichwohl reichte es Anfang September zur Schlagzeile: «Saison 2019 gehört zu den besten».

Die Innerrhoder Jäger setzten in der Rehkitzrettung erstmals in grossem Stil auf Drohen mit Wärmebildkamera, und dies mit Erfolg. Binnen einer Woche wurden 59 Kitze unverletzt aus den Mähwiesen entfernt oder an ihrem Platz mit einer umgedrehten Kiste vor dem Mähbalken geschützt. Die Ricken nahmen ihren Nachwuchs nach der Freilassung in den Abendstunden freudig auf. Umgekehrt werden private Drohnenflüge im Alpstein zunehmend zur Plage: Die Standeskommission schickte im Oktober eine mögliche Einschränkung in die Vernehmlassung.

Die Pro Juventute Schweiz hat ihre Strukturen erneut verändert. Vor zehn Jahren wurden die damals 187 Bezirke der Stiftung angehalten, sich zu kantonalen Vereinen zusammenzuschliessen. Das Modell erwies sich nicht als zu-

kunftsträchtigt. Einer Regionalisierung wollte sich der Verein Pro Juventute AI nicht unterziehen. Gegründet wurde deshalb der Verein «Chindernetz», der die Arbeit unabhängig weiterführt. Ein grosszügiges Testat sichert den Fortbestand des Angebots.

Ein Ruck ging durch die Schützenfamilie, als sich am Festakt der kantonalen Wetschüssi in

Eggerstanden der gastgebende Verein Steinegg-Hirschberg von der Bildfläche verabschiedete. Mitgliederschwund und fehlender Nachwuchs hätten ihn in die Knie gezwungen, erklärte Präsident Markus Rusch. Die aktiven Schützen schlossen sich notgedrungen anderen Vereinen an.

Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2019 der Gemeinden Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens

MARTIN FREI UND SUSANNA BAUMBERGER

AR	Absolute Zahlen		Finanzpolitische Zielgrößen			
	Anzahl Einwohner 31.12.2019	Gemeindefuss Steuerfuss	Nettoverschuldungsquotient in %	Selbstfinanzierungsgrad in %	Zinsbelastungsanteil in %	Nettovermögen (-) oder -schuld (+) pro Einwohner in Fr.
Gemeinde						
Bühler	1 860	4.0	90.9	216.1	0.7	2 783
Gais	3 067	3.5	-82.4	156.2	0.1	-3 140
Grub	1 007	4.0	-1.2	74.4	0.3	-36
Heiden	4 212	3.7	69.4	27.0	0.2	2 745
Herisau	15 772	4.1	75.2	124.8	0.6	2 984
Hundwil	967	4.7	75.9	97.1	0.1	1 888
Lutzenberg	1 296	3.7	-113.7	172.4	-	-3 948
Rehetobel	1 754	4.3	66.2	244.8	0.7	2 821
Reute	703	3.9	61.1	116.8	0.1	2 184
Schönengrund	534	3.7	-144.8	2 135.1	-0.2	-3 523
Schwellbrunn	1 539	4.2	11.0	252.4	0.4	301
Speicher	4 410	3.6	39.9	-9 802.0	0.2	1 678
Stein	1 390	3.7	32.4	814.4	0.3	1 134
Teufen	6 366	2.8	-71.4	229.1	0.1	-4 005
Trogen	1 761	4.3	144.8	260.6	0.9	5 523
Urnäsch	2 263	4.3	80.6	259.5	0.3	2 249
Wald	872	4.1	38.7	381.0	0.1	1 282
Waldstatt	1 816	4.3	20.4	248.6	0.3	782
Walzenhausen	2 015	3.4	-16.4	103.3	-0.6	-649
Wolfhalden	1 873	4.0	-101.3	280.5	-0.0	-4 056
Summe	55 477					
Durchschnitt		3.9				
Median			35.5	222.6	0.2	1 208

AI	Anzahl Einwohner 31.12.2019	Steuerfuss o/Kirchgem.	Finanzvermögen in TFr.	Verwaltungsvermögen in TFr.	Ausgaben in TFr.	Einnahmen in TFr.
Bezirk						
Appenzell	5 820	70	3 853	2 214	6 122	6 270
Schwende	2 183	89	470	3 219	2 908	2 858
Rüte	3 701	86	805	3 508	3 734	3 736
Schlatt/Haslen	1 140	87	935	706	834	879
Gonten	1 451	78	1 135	920	1 069	1 256
Oberegg	1 889	99	15 606	4 499	8 590	9 502
Summe	16 184		22 804	15 066	23 257	24 501

Finanzpolitische Zielgrössen

<i>Gemeinde</i>	<i>Selbst- finanzierungs- anteil in %</i>	<i>Kapital- dienst- anteil in %</i>	<i>Bruttover- schuldungs- anteil in %</i>	<i>Investitions- anteil in %</i>
Bühler	10.0	5.4	102.8	4.9
Gais	12.7	3.3	16.7	8.6
Grub	9.4	5.1	72.0	12.3
Heiden	3.3	4.3	90.6	11.5
Herisau	8.3	6.6	100.2	6.8
Hundwil	5.5	2.5	69.4	6.9
Lutzenberg	15.1	4.0	16.4	9.5
Rehetobel	17.4	5.3	83.7	8.5
Reute	10.6	3.7	56.9	10.4
Schönengrund	1.3	0.9	21.1	0.1
Schwellbrunn	9.8	3.3	83.0	4.1
Speicher	10.3	3.2	73.4	0.4
Stein	7.9	4.2	64.3	1.0
Teufen	14.9	2.5	29.1	8.1
Trogen	5.7	5.6	124.9	3.4
Urnäsch	8.5	4.5	74.1	4.2
Wald	7.5	1.9	82.3	5.3
Waldstatt	12.1	7.2	86.5	9.6
Walzenhausen	9.6	5.6	17.2	9.3
Wolfhalden	19.9	3.1	10.0	9.3
	9.7	4.1	72.7	7.5

Der Median oder Zentralwert ist ein Mittelwert für Verteilungen in der Statistik.

Der Bericht über die Finanzlage der Gemeinden ist unter <https://www.ar.ch/verwaltung/departement-finanzen/amt-fuer-finanzen/controlling-und-gemeindefinanzen/finanzaufsicht-ueber-die-gemeinden/> abrufbar.

<i>Bezirk</i>	<i>Aufwand- überschuss in TFr.</i>	<i>Ertrags- überschuss in TFr.</i>	<i>Abzuschr. Investitionen in TFr.</i>	<i>Pro-Kopf- Verschuldung</i>
Appenzell		148	2 214	-
Schwende		-50	3 219	1 412
Rüte		2	3 508	575
Schlatt-Haslen		45	706	-
Gonten		187	920	37
Oberegg		912	4 499	-
Summe	0	1 244	15 066	

Hans Ueli Hohl-Schneider

(Lachen-Walzenhausen, 1929–2020)

HANS-JÜRIG SCHÄR, HEIDEN

Die Stimmung war angespannt an der Landsgemeinde vom 30. April 1989 in Hundwil: Zum wiederholten Mal stand die Einführung des Frauenstimmrechts auf der Traktandenliste. Der Ausgang der Abstimmung war unsicher; man ging davon aus, dass sich Befürworter und Gegner ungefähr die Waage hielten. Bei dieser Situation wandte sich Landammann Hans Ueli Hohl in seiner Eröffnungsrede mit einfachen, klaren und eindrücklichen Worten an die Landsgemeinde. Er nahm nicht Stellung für oder gegen die Vorlage; er appellierte aber an die demokratische Gesinnung der Stimmberechtigten und ersuchte sie – wie die Abstimmung auch ausgehe – um Fairness dem politischen Gegner gegenüber. Und die Landsgemeinde zeigte Disziplin, als er das knappe Abstimmungsergebnis bekanntgab. In diesen Momenten durften wir Hans Ueli Hohl erleben, wie er in seinem Innersten war: als Mensch des Ausgleichs. Er war kein fintenreicher Politiker – er war ein Mann, dem man auch in schwierigen Situationen vertrauen konnte. Das galt sowohl in der Zeit, als er im Dienste der Öffentlichkeit stand, als auch im persönlichen, mitmenschlichen Umgang. Er war verlässlich, konnte zuhören, zuweilen auch herzlich lachen, und stets nahm er seine Partner ernst.

Hans Ueli Hohl wurde am 18. Mai 1929 in Lachen-Walzenhausen geboren, wo er auch die Primar- und Sekundarschule besuchte und anschliessend bei der Firma JUST die KV-Lehre absolvierte. Nach dem Militärdienst – Hans Ueli Hohl diente als Oberleutnant – verlief dann seine berufliche Laufbahn recht abenteuerlich. Nach vier Jahren im Welschland bewarb er sich bei der «Helvetia Feuer» um eine Stelle als Buchhalter in Belgisch-Kongo, die er 1953 antrat. In der Folge arbeitete er, zuletzt als Direktor, im Versicherungsgeschäft, was mit strapaziösen Reisen quer durch den Kontinent verbunden war. Auf einem Heimaturlaub lernte er 1956



(Bild: zVg.)

Greti Schneider kennen; die beiden heirateten 1957 und zogen – im Wissen um die schwierigen Lebensbedingungen – für weitere drei Jahre nach Afrika. Die glückliche Ehe sollte nicht weniger als 63 Jahre dauern; sechs Kinder vervollständigten die Familie. Im Jahre 1960 erklärte der Kongo seine Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Belgien. Die damit einhergehenden politischen Wirren zwangen die meisten Europäer zur Flucht, so auch Greti Hohl mit den inzwischen geborenen zwei Kindern. Hans Ueli Hohl blieb in der Folge ein Jahr lang allein im Kongo, um die Regelung aller Geschäfte zu vollziehen. Nach fünf Jahren in St. Gallen zog es ihn bereits wieder ins Ausland, und zwar als Direktor des Frankreichgeschäfts der Helvetia in Paris. 1973 kehrte er endgültig in die Schweiz zurück. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als stellvertretender Direktor, anschliessend als beratendes Mitglied der Direktion der Versicherungsgesellschaft Helvetia, der er praktisch während seines ganzen Lebens treu geblieben war.

Die politische Karriere von Hans Ueli Hohl begann kurz nach seiner Rückkehr in die Schweiz. Wie sein Vater Werner Hohl war er zunächst Gemeinderat in Walzenhausen, dann Kantonsrat und schliesslich (1980) Regierungsrat, dem er als Vorsteher der Finanz- und Steuerektion während 14 Jahren angehörte – eine Aufgabe, die ganz seinem korrekten, loyalen und souveränen Wesen entsprach. Aus der Fülle der Geschäfte, die er während dieser Zeit betreute, nimmt wohl das an der Landsgemeinde von 1985 angenommene Finanzhaushaltsgesetz einen besonderen Rang ein. Durchaus dem Denken von Hans Ueli Hohl entsprechend, nennt es als wichtige Grundsätze der

Haushaltführung die Sparsamkeit, die Wirksamkeit und das wirtschaftliche Haushaltsgleichgewicht. In seine Amtszeit fällt auch die Erarbeitung der total revidierten Kantonsverfassung.

Die Regierung empfand er im eigentlichen Sinn des Wortes als Kollegium, als Ort des unvoreingenommenen Diskurses. Er war gerne Regierungsrat, und das Amt des Landammanns, das er zweimal innehatte, erfüllte ihn mit – durchaus berechtigtem – Stolz. Während seiner Amtszeit legte Hans Ueli Hohl auch grossen Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden. Wichtig war ihm stets der Kontakt zu den übrigen Kantonen und den Organen des Bundes. Dabei kamen ihm seine perfekten Französischkenntnisse zugute; besonders bei Besuchen westschweizerischer Kantonsregierungen war er als Landammann ein gewandter Gastgeber. Mit seinen Mitarbeitern in der kantonalen Verwaltung pflegte er ein korrektes, freundschaftliches Verhältnis; er war gerne bereit, gelegent-

lich auch Ratschläge oder begründete Kritik anzunehmen.

Nach seiner Pensionierung genoss er das Rentnerdasein in seinem Haus in Lachen. Viel Zeit verbrachte er beim Holzen und Büscheln in seinem Wald, mit seinen vierzehn Grosskindern, im Kreise seiner Rotarierfreunde, auf Reisen mit Greti und besonders in seinem geliebten Ferienhaus in der Provence.

Die letzten Monate seines Lebens waren überschattet durch schwere gesundheitliche Probleme, die ihm immer mehr zusetzten, bis er schliesslich am 6. Februar 2020 seinen Beschwerden erlag. Doch noch im Spital und in den letzten Tagen zuhause zeigte er eine bemerkenswerte Demut, Geduld und Dankbarkeit gegenüber allen, die ihn umgaben und sich um ihn kümmerten, insbesondere gegenüber Greti, die ihn während seines langen Lebens liebevoll, manchmal auch energisch und mit dem ihr eigenen Humor begleitet und bei seinen vielfältigen, anspruchsvollen Aufgaben unterstützt hatte.

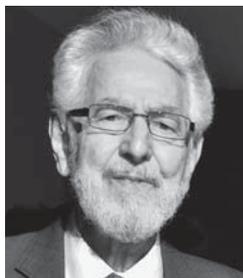
Walter Koller-Koller

(Appenzell, 1938–2019)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Am Tag vor Heiligabend nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von Walter Koller, dem langjährigen Chefredaktor des «Appenzeller Volksfreund». Er war nach kurzem Spitalaufenthalt von seinen Altersbeschwerden erlöst worden.

Walter Koller leitete die Redaktion des «Appenzeller Volksfreund» während 18 Jahren. Zuvor war er fast lückenlos im technischen Bereich der Zeitungsproduktion tätig gewesen. Die Lehre als Schriftsetzer hatte er beim «Appenzeller Volksfreund» absolviert, gefolgt von Lehr- und Wanderjahren in Luzern, Bern, im Bündnerland und zuletzt bei der «Ostschweiz» in St. Gallen.



(Bild: zVg.)

Lang ist die Reihe seiner Verdienste für die Öffentlichkeit. Er war Gründungspräsident des Vereins Werkstätten und Wohnheim Steig, Chronist für die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG), lange vorher schon Organisator kultureller Anlässe, Pressechef des Kur- und Verkehrsvereins und örtlicher Schützenvereine. Über diese vielfältigen Aufgaben wechselte er vom technischen Bereich zur Autorentätigkeit. Das «Appenzeller Tagblatt»

holte den bewährten Ortskorrespondenten von Haslen in die Redaktion. Vier Jahre später übernahm er, damals als GFI-Mitglied ein Oppositioneller, das Ruder beim «Appenzeller Volksfreund». Als langjähriger Hasler Hauptmann kannte er die politische Landschaft Innerrhodens, ihre Geheimnisse und Mechanismen. Er war ein analytischer Denker und äusserte sich dezidiert, wenn er eine Veranlassung sah. Seine journalistische Arbeit wurde allgemein geschätzt; sein Wort hatte Gewicht.

Auf den Millenniumswechsel hin wünschte er sich zu entlasten. Er trat ins zweite Glied zurück und gab die Leitung der Redaktion per 1. Januar 2000 an seinen Nachfolger weiter. In der Folge arbeitete er als versierter Blattmacher und stiller Schaffer im Hintergrund weiter bis zur Pensionierung. Er war unermüdlich, zuverlässig und immer der ruhende Pol im hektischen Alltag der Redaktion. Per Ende November

2003 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Gemeinsam mit seiner Gattin Rita beschloss er im Jahr 2010, das Eigenheim in Haslen zu verkaufen und als Erstmieter in die betreute Wohnsiedlung «Wohnen im Park» in Appenzell umzuziehen. Dort widmete er sich seiner Familie und dem Schrifttum, für das er während der beruflichen Tätigkeit nie Zeit gefunden hatte.

Walter Koller blieb ein treuer Leser seines Leibblattes. In die Arbeit seiner Nachfolger mischte er sich indes nie ein. Er habe seine Zeit gehabt, pflegte er zu sagen. Man müsse loslassen können. Folgerichtig zog er sich gänzlich von der journalistischen Arbeit zurück. Die Entwicklungen in der Zeitungslandschaft bereiteten ihm aber dennoch Sorgen, wie er im persönlichen Gespräch mehrmals erkennen liess. Die Beschwerden des Alters holten ihn ein. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt gab er sein Leben in die Hand des Schöpfers zurück.

Ernst Kuhn-Candrian

(Herisau, 1916–2020)

CHRISTINA KUHN, EGLISAU

Ernst Kuhn wurde am 11. August 1916 geboren und verstarb am 26. Januar 2020. Er hat ein ganzes Jahrhundert durchlebt – mit Umwälzungen und Veränderungen wie wohl keine andere Generation zuvor. Seine Eltern waren Albert und Anita Kuhn-Moos. Er war ihr zweites Kind nach seinem zwei Jahre älteren Bruder Jörg. Später kamen noch seine Geschwister Rosmarie und Lorenz dazu. Die Familie wohnte in Degersheim, wo der Vater in der Textilindustrie tätig war und den Familienbetrieb in der vierten und letzten Generation weiterführte.

Ernsts erste Lebensjahre fielen in die Zeit des Ersten Weltkriegs und der Nachkriegsjahre, die für die Bevölkerung mit Einschränkungen und Veränderungen verbunden waren. Von der Weltwirtschaftskrise war auch die Textilindustrie betroffen, und zahlreiche Stickereibetriebe stellten ihre Produktion ein. Die jungen Leute



(Bild: zVg.)

wanderten aus, viele zogen nach Amerika. Als Ernst im Jahr 1922 in die erste Klasse der Primarschule eintrat, zählte Degersheim 1000 Einwohnerinnen und Einwohner weniger als zehn Jahre zuvor.

Die katholischen und reformierten Schulen waren noch strikt getrennt und in zwei benachbarten Schulhäusern untergebracht. Ernst besuchte die evangelisch-reformierte Primarschule, in der rund 150 Kinder von fünf Lehrern unterrichtet wurden. 1924 wurde aus finanziellen Gründen infolge des Niedergangs der Textilindustrie der Abbau einer Lehrerstelle erwogen. Man entschied sich, einen ver-

dienten Lehrer vorzeitig in Pension zu schicken und zum ersten Mal eine weibliche Lehrkraft anzustellen, eine junge Frau, die viel billiger war.

Nach der Sekundarschule in Degersheim besuchte Ernst das Gymnasium in St. Gallen und schloss die Gymnasialzeit zusammen mit 7 Mitschülerinnen und 16 Mitschülern mit der Matura ab. Die Berufswahl blieb offen. In seinem 2006 erschienenen autobiografischen Buch schreibt er: «In der Schule schnitt ich in Naturkunde, Chemie, Physik und Mathematik deutlich besser ab als in den sprachlichen Fächern. Während mein älterer Bruder ein eifriger Leser von Büchern war, beschäftigte ich mich in der Freizeit lieber mit Holzarbeiten in meiner Werkstatt. Die Begegnung mit zwei Doktoren in unserer Verwandtschaft rückte die Medizin in den Mittelpunkt meiner Interessen, denn ich stellte fest, dass es für diesen Beruf auch geschickte Hände brauchte.»

Ernst schrieb sich an der medizinischen Fakultät der Universität Basel ein. Er wurde Mitglied der Studentenverbindung Alemannia Basel, einer Sektion der Schweizerischen Akademischen Turnerschaft (SAT). 1937 fand das Zentralfest der SAT in Davos statt, wo der Jungfuchs einer jungen Frau begegnete, die in Begleitung ihres Vaters, des Altherren und Flimser Gemeindepräsidenten Johann Paul Candrian, anwesend war. Rösi Candrian, so wollte es der Zufall, studierte auch in Basel und bildete sich zur Gymnastiklehrerin aus.

Aus der ersten Begegnung wurde eine dauerhafte Verbindung. Ernst und Rösi verlobten sich 1941, nachdem er das Staatsexamen bestanden hatte und auf der damals noch schwierigen Suche nach einer Stelle als Assistenzarzt war. Ernst berichtet: «Bei dem Vorstellungsgespräch bei Dr. Christ im Toggenburger Spital Wattwil bemerkte dieser plötzlich meinen Verlobungsring. Einen verheirateten Assistenten wolle er nicht, sagte er, er habe schlechte Erfahrungen gemacht mit jungen Ehemännern, sie seien lieber zu Hause als im Spital. Ich sagte etwas kleinlaut, dies sei nur ein Verlobungsring, und die Heirat sei noch nicht so schnell

geplant. Dies überzeugte ihn, und die Anstellung wurde beschlossen.»

In Wattwil betreute der Chefarzt mit zwei Assistenten 140 Betten, und da regelmässig einer im Aktivdienst war, musste der Assistent oft das ganze Spital alleine versorgen, was zur Folge hatte, dass er während sieben Tagen rund um die Uhr im Dienst war. Nach seiner Assistenzzeit kehrte Ernst Kuhn mit Rösi Candrian nach Basel zurück. Er arbeitete ohne Lohn am pathologischen Institut, da zu dieser Zeit keine freie Stelle bewilligt war, und das junge Paar lebte von den eigenen Ersparnissen. Am 29. Oktober 1944 heirateten die beiden. Im Dienstbüchlein von Ernst, der als Leutnant einer Sanitätskompanie mitten im Aktivdienst steckte, gibt es rund um dieses Datum den Eintrag «4 Tage unbesoldet».

In den Jahren nach Kriegsende wurde Ernst Vater von Albert (1946) und Christina (1949) und arbeitete als Assistenzarzt für Innere Medizin im Kantonsspital St. Gallen. Er erlebte noch eine Medizin, bei der man Krankheiten wie Diphtherie, Scharlach oder Tuberkulose beinahe wehrlos gegenüberstand. Erst allmählich wurden Antibiotika allgemein verfügbar und konnten helfen. 1950 zog die Familie nach Genf. Ernst arbeitete an der medizinischen Poliklinik, schloss seine Ausbildung zum Internisten ab und eröffnete 1951 eine Praxis für Innere Medizin an der Kasernenstrasse in Herisau.

Herisau wurde zum Lebensmittelpunkt für Beruf und Familie. 1955 wurde Margrit geboren, und damit war die Familie vollzählig. Im Verlauf der Jahre engagierte sich Ernst in der Gemeinde als Gemeinderat, Schulpräsident und Waffenplatzarzt der Kaserne. Immer häufiger wurde er auch als Konsiliararzt ins Spital Herisau gerufen. Die Zusammenarbeit mit dem damaligen Chefarzt Werner Merz-Buff intensivierte sich, bis Ernst Kuhn im Jahr 1965 zum Medizinischen Chefarzt des Spitals Herisau berufen wurde und seine Privatpraxis aufgab.

Während dreizehn Jahren, bis 1978, leitete er als internistischer Chefarzt zusammen mit dem chirurgischen Chefarzt Rolf Lanz in kollegialer Zusammenarbeit das Spital. Er förderte und begleitete massgeblich den Neubau des

Bezirksspitals, der 1972 in Betrieb genommen werden konnte. In der Festschrift zum 100-Jahr-Jubiläum des Spitals Herisau heisst es: «In den vergangenen Jahren hat Dr. Ernst Kuhn nicht nur durch sein ausgewiesenes fachliches Können, sondern auch durch seine vornehme, bescheidene, stets korrekte und liebenswürdige Art Wesentliches zum heutigen Standard und guten Ruf des Spitals beigetragen.»

Legendär waren seine Wanderungen am dienstfreien Donnerstagnachmittag. Wer wollte, traf sich um 13 Uhr vor dem Spitaleingang, und Ernst führte sein Team für 2 bis 4 Stunden auf einen nahe gelegenen Appenzeller Hügel. Auch privat war das Wandern ein wichtiger Ausgleich, allein oder mit seinem Freund Joggi, mit Rösi und den Kindern. Er kannte alle möglichen und «unmöglichen» Wege im Alpstein, im Toggenburg und im Bündnerland. Im Winter war er als Langläufer unterwegs, unter anderem bestritt er den 90 Kilometer langen Wasalauf in Schweden und nahm regelmässig bis in hohe Alter am Engadiner Skimarathon teil.

Nach der Pensionierung als Chefarzt arbeitete Ernst noch viele Jahre als Kantonsarzt und als Präsident der Krebsliga St. Gallen-Appenzell. Er wirkte bei der Planung und dem Aufbau des Alterszentrums Heinrichsbad mit, das sich bis heute zur Stiftung Altersbetreuung Herisau weiterentwickelt hat.

In den 1990er-Jahren entschlossen sich Rösi und Ernst, den Lebensabend in Flims, in der Heimat von Rösi zu verbringen. Dort haben sie in schöner Umgebung noch 15 Jahre verbracht. Ernst schreibt: «Dank guter Gesundheit war es mir möglich, meine persönlichen Vorlieben zu pflegen. Dazu gehören die Lektüre, die Gemeinschaft mit Rösi, der Kontakt zu alten Freunden, die Gestaltung von Holzarbeiten in meiner kleinen Zimmerei und beinahe täglich das Bergwandern.» Als seine Frau zunehmend pflegebedürftig wurde, konnte das Ehepaar in eine Wohnung im Alterszentrum Ebnet umziehen. Wie Ernsts beiden Brüder Jörg und Lorenz genoss auch das Ehepaar Kuhn-Candrian die Pflege und Unterstützung dieses hervorragend geführten Hauses.

Ernst hat seine Frau bis zu ihrem Tod im Januar 2012 eng begleitet. In den letzten Jahren seines Lebens war er immer noch täglich unterwegs, auch wenn die Wanderungen und später die Spaziergänge immer kürzer wurden. Mit Besuchen von nahestehenden Personen, Lektüre, Konzertbesuchen und seiner Teilnahme am Lauf der Zeit blieben auch die jüngsten Jahre ausgefüllt. Zwei Stürze im August und September 2019 führten zu einer anwachsenden Pflegebedürftigkeit. Ernst Kuhn konnte am 26. Januar 2020 im Alter von 103 Jahren im Haus Ebnet ruhig einschlafen.

Willy Rupf

(Speicher, 1932–2020)

MARTIN HÜSLER, SPEICHER

Am 11. März gelangte der Maler und Gestalter Willy Rupf im 87. Lebensjahr ans Ende seines irdischen Wegs. Er gehörte zu den Stillen im Land, machte um seine Person kein grosses Aufhebens. Was er zu sagen hatte, drückte er in seinen Bildern aus, in denen er oftmals sein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden beredte Gestalt annehmen liess. Aber er war nicht der Anklagende in einem ausschliesslichen



(Bild: zVg.)

Sinn. In seinen Arbeiten hatten auch das Liebliche, das Beseelte und der Schalk ihren Platz. In Öl- und Acrylbildern, Aquarellen, Skizzen, Zeichnungen, Illustrationen und grafischen

Arbeiten begegnet uns Willy Rupf über seinen Tod hinaus. In dieser Fülle manifestiert sich seine Vielseitigkeit. Eine der vielen Facetten ist das Relief «wachsen» im Erweiterungsbau des Speicherer Buchenschulhauses. Willy Rupf hatte es seinerzeit im Rahmen eines künstlerischen Wettbewerbs gestaltet. Generationen von Speicherer Schülerinnen und Schülern sind daher mit seinem Schaffen vertraut – ohne sich dessen wohl bewusst zu sein.

Seine eigenen Pflichtschuljahre absolvierte Willy Rupf, der im St. Galler Museumsquartier aufwuchs, im Graben- und im Hadwigschulhaus sowie in der katholischen Kantonsrealschule Flade. Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule St. Gallen und einer Lehre als Dekorationsgestalter absolvierte er in Basel ein Volontariat als Grafiker. In jener Zeit keimte der Wunsch, sich ganz der Malerei zuzuwenden. Arbeits- und Studienaufenthalte in Turin und in Paris brachten ihn dem angestrebten Ziel näher. Eine Gruppenausstellung in Paris im Jahr 1956, kurz vor der Rückkehr nach St. Gallen, markierte den Beginn einer über eine lange Zeit sich hinziehenden Folge von Einzel- und Gruppenausstellungen, die weit über die Ostschweiz hinaus Zugang zu seinem Werk ermöglichte.

In der Erkenntnis, dass ihm die Malerei keine ausreichende Existenzsicherung für sich und seine Familie garantieren konnte, blieb Willy Rupf mit einem Bein im grafischen Bereich und gründete 1957 in St. Gallen ein viele Jahre bestehendes Atelier für Werbegestaltung. Seine Art der Schaufenstergestaltung trug ihm mehrere internationale Preise ein. In der Fachpresse wurden seine gestalterischen Arbeiten oft als referenzielle Beispiele herangezogen. Von 1978 bis 1995 hatte er einen Lehrauftrag bei den Dekorationsgestalterklassen an der Schule für Gestaltung in St. Gallen. Fach- und

Materialkunde sowie Entwerfen und Farbenlehre gehörten zu seinem Lehrauftrag, den er mit Hingabe und Begeisterung ausübte.

1979 zog Willy Rupf, Vater von drei Kindern, mit seiner Familie nach Speicher, wo ihm ausreichend Platz zur Verfügung stand, ein Malatelier einzurichten. Als freischaffender Künstler fuhr er fort, den Blick auf die Welt zu richten, auf eine Welt, die ihm mitunter zu schaffen machte. Was er an Unrecht und an Missständen erkannte, das beschäftigte ihn stark. Es drängte ihn, darauf in Bildern mit teils schonungslos-anklagendem Unterton aufmerksam zu machen.

Willy Rupf waren indes auch andere Ausdrucksmöglichkeiten gegeben. In den Porträts – von wachem Erkennen menschlicher Charakterzüge geprägt – schwingt nebst gelegentlichem Sarkasmus oft auch Verspieltheit mit, stets aber auch tiefer Respekt gegenüber den Menschen. In seinen Landschaftsbildern und -aquarellen, auf denen menschliche Wesen ausgeklammert blieben, gewährte er seiner Faszination für geometrische Formen viel Raum. Und ein oft gewähltes Motiv waren Blumen, die teils in der Realität, oft aber auch in der Fantasie blühten. Das alles fügte sich zu einem Œuvre, das in zahlreichen Ausstellungen öffentliche Beachtung fand.

Eine letzte Würdigung durfte Willy Rupf im Jahr 2018 im Speicherer Museum für Lebensgeschichten noch miterleben. Dort hatte seine Frau Ursula eine Ausstellung gestaltet, die einen umfassenden Einblick in sein Schaffen gewährte. Obwohl bereits von Krankheit gezeichnet, freute er sich an der Vernissage sichtlich über die ihm und seinem Werk zuteil werdende Anerkennung. In der Erinnerung vieler lebt Willy Rupf als liebenswürdiger und einfühlsamer Mensch weiter.

Hansueli Schläpfer-Reiser

(Herisau, 1943–2020)

PETER KLEINER, HERISAU



(Bild: zVg.)

Nach einer schwierigen Herzoperation ist Hansueli Schläpfer am 10. Juni kurz vor seinem 77. Geburtstag verstorben. Er war, wie Norbert Hochreutener an der von ihm gestalteten Trauerfeier sagte, ein vielseitiger, vielschichtiger, aber auch einfacher und bescheidener Mensch. Bis zuletzt war er interessiert am Leben einzelner Menschen, aber auch engagiert am Gemeinwesen. Er war für viele Patientinnen und Patienten ein einfühlsamer Hausarzt. Er spürte ihre Leiden und Krankheiten mit besonderem Sinn. Seine «Medizin» war die Vernunft, die Natürlichkeit. Selbst als Arzt gab er unumwunden zu, dass der beste Heiler die Zeit sei.

Hansueli Schläpfer wuchs mit einer Schwester und zwei Brüdern in einer «gutbürgerlichen» Familie in Herisau am Höhenweg auf. Sein Vater war Finanzverantwortlicher im Teppichhandels-Geschäft Loppacher und seine Mutter war eine selbstbewusste Frau, die ihren vier Kindern eine strenge, aber liebevolle Mutter war.

Aus Faszination an der Naturwissenschaft und dem Phänomen Menschsein studierte er Medizin an verschiedenen Universitäten im In- und Ausland. Seine urtümliche Verwurzelung im Appenzellerland hinderte ihn nicht daran, mit wachem Interesse Neues und Anderes zu erforschen, Horizonterweiterung zu suchen und den Blick auf die Entwicklungen im grösseren Umfeld zu wahren.

Zusammen mit Peter Gonzenbach und Elisabeth Werder gründete er 1977 die hausärztliche Gemeinschaftspraxis Brunnenhof in Herisau, die sie mit grosser Hingabe führten und danach an verantwortungsvolle Nachfolger übergaben. Schon früh bemerkte Hansueli Schläpfer, dass die Zusammenarbeit im Team eine gute Grundlage für eine breitgefächerte und zukunftsgerichtete Hausarztmedizin bildet. Viele seiner innovativen Ideen leben heute noch in der Praxis Rosenau weiter.

Neben seiner reich befruchteten Arbeit als Hausarzt engagierte sich Hansueli Schläpfer über alle Jahre auch sehr für die Organisation und Weiterentwicklung der Hausarztmedizin. So war er Präsident der Kantonalen Ärztegesellschaft und des Hausarztvereins Appenzell, und er wirkte tatkräftig in der Spitexentwicklung mit. In seinen letzten Jahren präsierte er das Ostschweizer Ärztenetzwerk sänTiMed, das er mit pionierhafter Weitsicht massgeblich aufgebaut hatte. Nach seiner Pensionierung war ihm die Mitarbeit bei der Reorganisation des Appenzellischen Hilfsvereins für Psychischkranke, einer Einrichtung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, ein grosses Anliegen.

Hansueli Schläpfer war aber auch politisch aktiv. Als langjähriger Kantonsrat setzte er sich vorausschauend und mit liberal-freiheitlicher Gesinnung für das Wohlergehen des Kantons ein. Seine besonnene Stimme hatte grossen Einfluss auf unsere Politik. Er stand manchen Mandatsträgerinnen und -trägern auch nach seiner politisch aktiven Zeit mit Rat zur Seite.

Hansueli Schläpfer lebte mit seiner Familie, seiner Frau Ilse, die auch Ärztin ist, sich aber neben beruflichen Aufgaben mehr der Familienbetreuung widmete, und seinen drei Söhnen Ueli, Jürg und Christian etwas abgelegenen in der Rohren in Herisau, wo die Rehe gelegentlich bis ans Haus kommen. Das ist sinnbildlich: Dabei sein und doch etwas abseits stehen, um den Gesamtblick nicht zu verlieren.

Hansueli Schläpfer stand stets mitten im Leben und doch bewahrte er Abstand. Er war immer auch Zuschauer. Er beobachtete, er hörte

zu und bildete sich ein Urteil. Er war ein Philosoph. Für ihn war der Tod Teil des Lebens – für andere und zuletzt auch für ihn. Er hat ihn unsentimental akzeptiert und im Kreis seiner An-

gehörigen als Erlösung angenommen. Jetzt hat Hansueli Schläpfer noch mehr Distanz zu uns. Sein Wirken und die Erinnerung an ihn werden uns trotz seines Todes präsent sein.

Alfred Stricker-Sturzenegger

(Stein, 1929–2019)

JUDITH HUSISTEIN, STEIN

Wenige Wochen nach dem 90. Geburtstag, den er im Kreis seiner Familie feiern durfte, ist alt Regierungsrat Alfred Stricker-Sturzenegger von Stein am 5. Dezember 2019 gestorben.

«Wenn man in einem so schönen Land leben und wirken darf wie wir, ist es doch etwas Wunderbares, wenn man miteinander etwas verwirklichen und dem Volk dienen darf.» – Diese Worte äusserte er in einem Interview anlässlich seines Rücktritts aus dem Regierungsrat im Jahr 1994. Seine Liebe zur Heimat, die Offenheit für Neues, das politische Engagement und die Anteilnahme am Schicksal seiner Mitmenschen prägten sein Leben.

Alfred Stricker wuchs als jüngstes Kind der Bauernfamilie Stricker in der Reute in Stein auf und erwarb sich an der landwirtschaftlichen Schule in Flums das Rüstzeug zum Landwirt. 1956, im Jahr seiner Heirat mit Anna Sturzenegger aus Speicher, konnte er den elterlichen Betrieb übernehmen, und innerhalb der nächsten Jahre wurden dem Ehepaar drei Mädchen und ein Bub geschenkt.

Mit 32 Jahren wurde der junge Familienvater in den Gemeinderat gewählt. Fünf Jahre später war er bereits Gemeindepräsident – damals noch Gemeindehauptmann – von Stein und bald auch Kantonsrat und Präsident des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins. In den nächsten elf Jahren war der Landwirt mit viel Herzblut für seine Gemeinde da. Für viele Menschen wurde er so etwas wie eine Vaterfigur, welche bei Problemen jeder Art ein offenes Ohr oder einen guten Rat hatte, Trost spendete oder tatkräftige Hilfe bot. Die private Stube bei Stri-



(Bild: zVg.)

ckers war oft zugleich Sprechzimmer des engagierten Mannes. Anneli Stricker sorgte mit ihrer herzlichen, zupackenden Art dafür, dass ihr Mann Alfred die Termine im Griff hatte und sich in der Reute in Stein Ratsuchende und Bedürftige wohl fühlten. Um seine Gemeinde wirtschaftlich zu stärken, setzte sich der junge Gemeindehauptmann intensiv für den Bau der Schaukäserei und später des Volkskundemuseums ein. Seine in jenen Jahren in einer Radio- sendung geäusserte Vision einer Autostrasse, die das Appenzellerland verkehrstechnisch direkt erschliessen und für Aufschwung sorgen sollte, wurde nicht verwirklicht. Das Thema ist bekanntlich heute noch aktuell.

Freude und Wehmut mischten sich, als «Hoptmaa Stricker» 1977 in die Regierung gewählt wurde und als Gemeindepolitiker zurücktreten musste. In den folgenden 17 Jahren ging er als Vorsteher der Land- und Forstwirtschafts- sowie der Gemeindedirektion ganz in der Politik auf. Er war dankbar, dass seine Familie zu Hause den Bauernbetrieb bewirtschaftete und ihm damit den Rücken freihielt. Seine umsichtige, intelligente Frau Anneli war für ihren vielbeschäftigten Mann oft auch ZuhörerIn, Beraterin und Unterstützung, wenn ihn Amtsgeschäfte belasteten. Mit Genugtuung blickte Alfred Stricker in späteren Jahren zurück auf viele Verbesserungen und Neuerungen, die in

seiner Amtszeit verwirklicht wurden. Als «grossen schwarzen Tolgen» – zwar nicht in seinem Ressort, doch während seiner Regierungszeit – belastete ihn der Untergang der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank zeitlebens.

Mit 64 Jahren trat Alfred Stricker aus dem Regierungsrat zurück. Etliche Mandate beanspruchten weiterhin seine Zeit, und mit viel Herzblut half er bei der Gründung der Schwägalpkäserei mit. Endlich blieb ihm auch Raum für sein Privatleben. Zusammen mit seiner Frau genoss er den Alltag im gemütlichen Tätschhüüsl, das die beiden bereits als Jungverheiratete und nun, nach der Hofübergabe an den Sohn, wieder bewohnten. Die beiden machten Ausfahrten und Besuche bei Verwandten und Freunden, wobei es den ehemaligen Bauern besonders oft zu «seinen Älplern» und auf die Schwägalp zog. Der Tod seiner Frau traf den damals 78-Jährigen schwer, und er war dankbar, dass seine Nachkommen mit ihren Familien ihn unterstützten. Stolz und mit

leuchtenden Augen berichtete er oft von seinen drei «Määtle», dem «Bueb» und den Grosskindern. Dank seinem Auto blieb Alfred Stricker bis ins hohe Alter mobil, und stets freute er sich über Besuch. Belesen und interessiert an allem, war er ein angenehmer Gesprächspartner. Seine umgängliche, herzliche Art und der feine Humor gaben jedem Besucher und jeder Besucherin das Gefühl, willkommen und wichtig zu sein.

Erst im Frühjahr 2018 – mit bald 89 Jahren – zog der Steiner ins Wohn- und Pflegezentrum Au in Urnäsch. Im neuen Umfeld, inmitten alter und neuer Bekannter, lebte er nochmals richtig auf. Er genoss und schätzte die gute Betreuung und betonte oft: «Mer gohts ase guet bi dene tolle Lüüt.» Anfang Dezember 2019 verliessen ihn seine Kräfte und am 5. Dezember konnte er ruhig sterben. Alfred Stricker bleibt uns als gradliniger, volksnaher Politiker und bescheidener Mann mit einer grossen Liebe für seine Heimat und die Mitmenschen in Erinnerung.

Katharina Sturzenegger-Nänny

(Trogen, 1945–2019)

WALTER BÜHRER, TROGEN

Schock und Betroffenheit waren gross, als sich die Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitete, Katharina Sturzenegger sei nach einem Aortariss jäh verstorben. Die Trogner Kirche war wie selten voll, als es von ihr Abschied zu nehmen galt. Katharina Sturzenegger-Nänny war in Trogen wie auch im Kanton eine angesehene Person. Anerkennung und Wertschätzung erstreckten sich weit über den Kreis ihrer Familie, ihrer Freunde und Bekannten hinaus.

Käti wuchs als zweites von drei Kindern von Hans und Marta Nänny, geborene Rüdüsühli, in Bühler auf. Dem Elternhaus verdankte sie viel: eine ungetrübte Kindheit, sicher auch einige ihrer prägenden Charakterzüge: ihr nüchternes Wesen, Geradlinigkeit, Korrektheit, Gewissenhaftigkeit, Rationalität. Aber auch Warmherzig-



(Bild: zVg.)

keit, Bescheidenheit im Auftreten, Zurückhaltung. Und schliesslich ihr lebenslanges Interesse für Musik, Natur und Politik. Nach der Matur (in St. Gallen) wandte sie sich dem Medizinstudium zu, das sie 1972 mit dem Staatsexamen an der Universität Zürich abschloss. Praktika führten sie erstmals nach Trogen, ans damalige Spital, und mehrmals übernahm sie Vertretungen für den seinerzeitigen Arzt Aldo Frank.

Während des Studiums lernte sie Niklaus Sturzenegger kennen, mit dem sie sich 1973

verheiratete. Die ersten Ehejahre verbrachten die beiden in Bern, wo Katharina als Assistentin für Anästhesiologie am Inselspital wirkte. In Bern kam 1974 ihre Tochter Sabina zur Welt. Auch nach dem Umzug nach Trogen (1975) wirkte Katharina zunächst als Ärztin weiter, als Teilzeit-Assistenz in den Praxen von René Häusermann und Hanspeter Sonderegger. Ausserdem unterrichtete sie teilzeitlich medizinische Fächer an der damaligen Schule für Psychiatriepflege in Herisau. Zentrale Aufgaben aber waren von nun an ihre Familie und die Führung des Hauses im Schopfacker.

1978 übernahm das junge Ehepaar Sturzenegger vollumfänglich die Tierarztpraxis im Schopfacker. Für Katharina brachte dies eine Vielzahl neuer Tätigkeiten mit sich: Fortan war sie neben ihren Aufgaben als Ehefrau und Mutter auch in vielfältigen Funktionen in der Veterinärpraxis tätig: als administrative Leiterin der Praxis und als Praxisgehilfin. Ihr medizinisches Wissen und ihre Erfahrung als Anästhesistin kamen auch ihrer Praxis-Tätigkeit zugute. Sie und ihr Mann Niklaus arbeiteten bis 2006 als Team eng zusammen. Zu Gunsten von Familie und Geschäft musste Katharina aber ihrerseits auf die Ausübung ihres gelernten Arztberufes verzichten. Wie sehr sie das auch bedauert haben mochte: nie äusserte sie sich enttäuscht oder verbittert, dass ihr eine eigenständige Berufstätigkeit und Karriere als Ärztin versagt blieb.

Katharina Sturzenegger drängte nicht ins öffentliche Leben. Das entsprach nicht ihrem Naturell. Politik war für sie kein Mittel, um eine Karriere oder ein bestimmtes Amt anzustreben. Wenn sie jedoch spürte, dass sie gebraucht wurde, stellte sie sich bereitwillig zur Verfügung. Dienst am Gemeinwohl, das hatte sie bereits von ihrem Elternhaus her mitbekommen, war eine Aufgabe, der man sich nicht versagen durfte. 1981 liess sie sich als Laienrichterin ins (damals neue) Versicherungsgericht wählen. Nach der Einführung des Stimm- und Wahlrechts auf kantonaler Ebene wurde sie als erste Trognerin in den Ausserrhoder Kantonsrat gewählt (1991).

Katharina biederte sich nie an. «Volkstümlichkeit» oder Popularität strebte sie nicht an. Aber sie war sich ihrer Verwurzelung in der staatstragenden Schicht des Appenzellerlandes sehr wohl bewusst. Sie nahm diese Verantwortung ernst. Katharina liebte die politische Diskussion. Nicht um andern ihre Meinung aufzuzwingen. Sie war selten Wortführerin. Aber sie stand für das ein, was sie als richtig und gut empfand. Sie hatte eigenständige, klare Auffassungen. Und bei aller Traditionsverwurzelung hatte sie ein Sensorium, wann die Zeit reif war, sich von überholten Vorstellungen zu verabschieden. So, als sie sich bereits früh für das Frauenstimm- und Wahlrecht einsetzte. Und besonders auch, als sie die Landsgemeinde-Demokratie in den neunziger Jahren in Frage zu stellen begann. Für viele überraschend übernahm sie das Präsidium des Komitees zur Abschaffung der Landsgemeinde. Aus ihrer Sicht waren die demokratischen Rechte an der Landsgemeinde nicht so gewahrt, wie sie und viele im Kanton dies für nötig befanden. Das Thema war emotional aufgeladen, und es spaltete den Kanton. Aber Katharina verstand es, diesen Abstimmungskampf in einer fairen und respektvollen Weise zu führen.

Viel verband Katharina Sturzenegger mit der Kantonsschule Trogen. Nicht nur als Mutter von Sabina. Mit grossem Engagement wirkte sie in der Kantonsschulkommission und in der Maturitätskommission mit. Gern stellte sie sich auch als Expertin bei den jährlichen Maturitätsprüfungen zur Verfügung. Viele Jahre begleitete sie Schulreisen und Klassenlager der Sekundarschule und Reisen des Zehnten Schuljahrs nach Paris. Mit ihrer natürlichen Autorität und ihrem Verständnis für Jugendliche war sie bei der Führung dieser Reisen eine wichtige Stütze. Nicht zuletzt eröffnete sie den betreffenden Klassen den Kontakt zur Appenzeller Künstlerin Roswitha Doerig; die Abende im Atélier in Paris werden den Schülerinnen und Schülern wohl immer in Erinnerung bleiben.

Auch auf lokaler Ebene liess sich Katharina einspannen: So wirkte sie als Mitglied der Planungs- und Baukommission für den Neu- und

Erweiterungsbau des Altersheims Boden mit. Fast 20 Jahre lang, von 1989 bis 2008, gehörte sie ehrenamtlich dem Vorstand der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG) an und engagierte sich vor allem in Institutionen, die dem Patronat der AGG unterstehen: für die Schule Rothaus Teufen und das Wohnheim für Behinderte Steig in Appenzell – Tätigkeiten, die sie auch nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand der AGG ausübte. Auf kulturellem Gebiet setzte Katharina Sturzenegger als Präsidentin der Kronengesellschaft (2008 bis 2014) Akzente. Zeit ihres Lebens gehörten Musik und Literatur zu ihren bevorzugten Neigungen. Mit Begeisterung spielte sie selber Geige – so lange sie neben ihren vielfältigen Aktivitäten Zeit für eigenes Musizieren fand. Enge Beziehungen

verbanden sie mit der Familie von Sabina und ihren beiden Enkeln Carl und Marta.

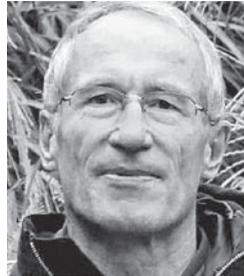
Mit ihrem Mann teilte sie die Liebe zur Natur. Auf Wanderungen und Skitouren war Katharina rundum glücklich. Hinzu kam die Freude an der Botanik, am Sammeln und Bestimmen von Wildpflanzen. Wann immer sie konnte, zog es sie nach Feldis im Bündnerland. Das Ferienhaus der Nännys, das sie später ganz übernehmen konnte, war gewissermassen ihre zweite Heimat. Kein mondäner Ort, aber ein Ort der Ruhe, Geborgenheit und der Nähe zur Natur. Der herrliche Blick, der sich von Feldis wie auch von Trogen eröffnet, war gewissermassen sinnbildlich für sie: weltoffen, naturnah, nüchtern, dem Schönen in dieser Welt verbunden.

Erhard Taverna

(Urnäsch, 1943–2020)

KURT NÜSSLI, GAIS

Erhard Taverna wurde am 22. September 1943 in Chur geboren und besuchte dort auch die Volksschule und das Gymnasium. Sein weiterer Weg führte ihn zum Studium der Medizin nach Zürich und Wien. Im Jahr 1970 bestand er das Abschlussexamen und nach zwei weiteren Jahren lieferte er seine Doktorarbeit ab. In Katharina Würmli aus St. Gallen fand er seine künftige Ehefrau, mit der er sich 1972 verheiratete und nach Neuseeland auswanderte. Die Pläne des Paares änderten sich bereits nach einem Jahr. Es kehrte in der Ostschweiz zurück, wo Erhard Taverna als Assistenzarzt in Chur, Herisau und im Kinderspital St. Gallen tätig war. Im neu eröffneten Bezirksspital Herisau wurde zu dieser Zeit eine Oberarztstelle geschaffen, für die sich Taverna interessierte. Entsprechend nahm er das Angebot von Rolf Lanz gerne an. Gemeinsam mit dem damaligen leitenden Arzt Renos Antoniadis kam es in den Jahren darauf zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit im Dreierteam der chirurgischen



(Bild: zVg.)

Abteilung. Nicht weniger geschätzt hatte Taverna auch den damaligen medizinischen Chefarzt Ernst Kuhn, mit dem er verschiedene Skitouren und Wanderungen in seinem geliebten Bündnerland unternahm. Mit den beiden Töchtern Claudia (1974) und Anna (1978) erweiterte sich die Familie. Im Lauf der Jahre entstand eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Urnäsker Allgemeinpraktiker Walter Irniger, mit dem Erhard Taverna 1979 die bestehende Landarztpraxis zu einer Gemeinschaftspraxis erweiterte. Auch die Familie zog nach Urnäsch.

Mit seinen in verschiedenen Spitälern erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen durfte der Verstorbene mit seinem Kollegen eine fast zwanzigjährige gute Zusammenarbeit

pfliegen. Die Patientinnen und Patienten vertrauten dem Arzt ihre Probleme an, kleinere chirurgische Eingriffe wurden vorgenommen, Kleinkinder behandelt, Schwangerschaften begleitet und vieles mehr, auch weil es damals noch viel weniger Spezialärzte gab. Tavernas Sprachkenntnisse halfen ihm bei der Behandlung seiner Patienten aus Spanien, Italien, der Türkei oder dem Balkan. Dabei spürte er viel Herzlichkeit und Dankbarkeit. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit pflegte er auch mit dem örtlichen Spitexverein, mit der damaligen Gemeindegemeinschaft Käthi und den Diakonissen, die rund um die Uhr für die Patientinnen und Patienten zur Verfügung standen. Mit seinem direkten Kontakt zu hilfsbedürftigen Mitmenschen war er prädestiniert, in der Ausserrhoder Winterhilfe das Präsidium zu übernehmen.

Ein Höhepunkt in seiner ärztlichen Tätigkeit war das Amt des Kantonsarztes. Mit Gesundheitsdirektor Ernst Graf und dessen Nachfolgern Alice Scherrer-Baumann und Matthias Weishaupt pflegte Erhard Taverna eine gut funktionierende Zusammenarbeit, die ihm viel Freiräume liess. Mit dem 1996 erlassenen Krankenversicherungsgesetz wuchs sein Pensum rasch; oft waren es zwei Tage pro Woche. Gefragt war seine Mitarbeit auch bei der Lungen-

liga Appenzell Ausserrhoden, der er als Stiftungsrat angehörte.

Im Jahr 1997 fand in der Praxis ein Generationenwechsel statt. Walter Irniger zog sich altershalber zurück und mit Thomas Bodenmann, einem Urnäscher, ergab sich bis Tavernas Pensionierung 2009 wiederum eine gute, kollegiale Zusammenarbeit.

Mit grosser Freude erfüllte Erhard Taverna auch seine journalistische Tätigkeit bei der Schweizerischen Ärztezeitung, der er von 1998 bis Ende 2019 als Redaktionsmitglied angehörte. Seine wöchentlichen Kolumnen und die regelmässigen Beiträge schätzte die Leserschaft sehr. Er war «Verdichtungskünstler mit immenssem Spektrum», wie es der Chefredaktor anlässlich des Rücktritts ausdrückte.

Das Schreiben war Erhard Taverna sehr wichtig: für die Zeitung oder privat. Gerne schrieb er auch Geschichten für seine sechs Enkelkinder. Ausserdem benutzte er seine Freizeit zum Reisen allein, zu zweit oder mit der Familie. Sehr gerne hielt er sich in seinem 1984 nach ökologischen Grundsätzen erbauten Haus mit Solaranlage auf, wofür er grosse Beachtung und einen Energiepreis erhielt.

Die vielseitige Tätigkeit und vor allem auch die menschliche Art des Landarztes wird noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Ruth Treichler-Stirnermann

(Herisau, 1937–2019)

HANSRUEDI ELMER, HERISAU

Am 21. August 2019 ist Ruth Treichler-Stirnermann im 81. Altersjahr völlig überraschend gestorben. In Herisau war sie eine bekannte Persönlichkeit. Wenn sie beim Einkaufen war oder in der Post etwas zu erledigen hatte, fuhr sie selten in ihr Haus am Hohberg zurück, ohne mehrere kurze Gespräche über Politik oder Alltägliches mit Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung geführt zu haben. Wer sie nicht gekannt hat, hätte sicher nicht vermutet,



(Bild: zVg.)

dass die freundliche, gut gekleidete Frau eine engagierte Kämpferin für soziale Gerechtigkeit und besonders für die Rechte der Frauen ist.

Ruth Treichler-Stirnermann ist in Kreuzlingen in einer Arbeiterfamilie aufgewachsen, die

nicht auf Rosen gebettet war und in der das finanzielle Überleben mehr Gewicht hatte als die schulische und berufliche Förderung der Kinder. Wie damals viele Mädchen konnte Ruth keine Ausbildung absolvieren und musste nach dem Abschluss der Schule mit Hilfstätigkeiten zum Familieneinkommen beitragen. Das prägte sie stark, und auf diese Umstände wies sie im späteren Leben immer wieder hin, auch als sie längst zum politischen Establishment in Appenzell Ausserrhoden gehörte.

Ruth Treichler-Stirнемanns politische Heimat war die Sozialdemokratische Partei. SP-Nationalrat Erwin Schwendinger, als Patient im Spital Herisau liegend, hatte die damalige Pflegehelferin zum Beitritt motiviert. Sie interessierte sich für alles Politische, besonders aber für die Gleichstellung von Frau und Mann. Dafür setzte sie sich mit Herzblut ein, in der lokalen sozialdemokratischen Frauengruppe und jahrelang auch als Mitglied der zentralen Frauenkommission der SP Frauen Schweiz ZAK. Dort vertrat sie ihre Anliegen deutlich vehementer als in der Ausserrhoder SP, wo sie pragmatischer politisierte.

Im März 1987 wurde Ruth Treichler-Stirнемann nach langjähriger Vorstandstätigkeit einstimmig zur Präsidentin der SP AR gewählt. In ihrer kurzen Dankesrede deklarierte sie «Rot-Grün» zum Motto für die künftige Entwicklung der Kantonalpartei. Diese müsse sich zwar weiterhin um soziale Probleme und Anliegen der Arbeitnehmenden kümmern, aber sich auch weit mehr als bisher für eine lebenswerte Umwelt einsetzen. Damit machte sie prägnant auf einen schon länger schwelenden innerpartei-

chen Konflikt aufmerksam: Jüngere Mitglieder kamen immer seltener aus dem traditionellen gewerkschaftlichen Milieu, waren gut ausgebildet und vor allem in pädagogischen und sozialen Berufsfeldern tätig. Während ihrer Ausbildungszeit waren sie in städtischer Umgebung über die Achtundsechziger- und die Umweltbewegungen zur SP gestossen. Sie prägten zunehmend die (Gesprächs-)Kultur der Partei, was dazu führte, dass sich etliche ältere Mitglieder nicht mehr angemessen vertreten fühlten. Ruth Treichler-Stirнемann bemühte sich erfolgreich um die Integration der unterschiedlichen politischen Schwerpunkte. Ihr grosser Einsatz hatte aber auch einen hohen Preis. In ihrem Rücktrittsschreiben zuhanden des Parteitags 1991 gestand sie ein, dass ihre Belastung durch Beruf, Haushalt und Politik zu einem Gesundheitsrisiko geworden sei und sie ihre Aufgaben nicht mehr so gut wahrnehmen könne, wie sie es sich wünsche und wie es auch unbedingt nötig sei.

Ruth Treichler-Stirнемann war während insgesamt 17 Jahren Parlamentarierin im Einwohnerrat Herisau und im Ausserrhoder Kantonsrat. Sie zeichnete sich aus durch fundierte Voten, die sie meistens bis ins Detail schriftlich vorbereitet hatte. Die Herisauerin hat es verdient, nicht nur als profilierte Politikerin in guter Erinnerung zu bleiben, sondern auch als engagierte und einfühlsame Mitarbeiterin im Spital und zuletzt im Wohnheim Kreuzstrasse. Dort hat sie ihre politischen Werthaltungen und Überzeugungen auch im alltäglichen Umgang mit kranken und behinderten Menschen in warmherziger Weise gelebt.

Emil Waldburger-Riklin

(Wolfhalden / St. Gallen, 1923–2019)

ERNST SUHNER, WALZENHAUSEN

Am 23. November 2019 starb im Wohn- und Pflegezentrum Au in Urnäsch Emil Waldburger-Riklin im 97. Lebensjahr. Eine kleine Trauergemeinde nahm Abschied von einem einst weitherum bekannten Mann, der von 1961 bis 1973 in Wolfhalden wohnte und in dieser kurzen Zeit bleibende Spuren hinterlassen hatte.

Emil Waldburger wuchs in Herisau auf und erlebte dort in bescheidenen, während der Krisenzeit mausarmen Verhältnissen eine interessante Bubenzeit. Aus finanziellen Gründen konnte er keine Kantonsschule besuchen und absolvierte daher an der Verkehrsschule St. Gallen die Ausbildung zum Zollbeamten. Die Rekrutenschule im Jahre 1942 und der anschließende Aktivdienst eröffneten ihm den Zugang zu einer glänzenden Militärkarriere. Er wurde Berufsoffizier und Instruktor in der Region Basel und erreichte den Grad des Majors. Nach knapp 20 Jahren wechselte er in die Privatwirtschaft und krönte die Militärkarriere als Milizoffizier – Oberst und Kommandant des Infanterieregiments 77.

Im Jahr 1961 zog Emil Waldburger mit seiner Frau Claire Riklin, die er 1947 geheiratet hatte, nach Wolfhalden. Das Paar kaufte und renovierte das prächtige Fabrikantenhaus «zur Blume». Emil entfaltete eine rege und vielseitige Tätigkeit. Er engagierte sich im Gemeinderat und im Kantonsrat und war unter anderem leitend mitverantwortlich beim Neubau des Spitals Heiden, der 1967 eröffnet wurde.

Als Beispiel von Kommissionen und Vereinigungen, in denen Emil Waldburger tätig war,



(Bild: zVg.)

sei der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden erwähnt, zu dessen Obmann er im Frühjahr 1963 gewählt wurde. In seiner Amtszeit gelangen spektakuläre Rettungen wie das Urwaldhaus, die Wirtschaft zum Bären im Robach in Rehetobel, und das Türmlihaus, das heutige Gemeindehaus in Bühler. Sein Rücktritt erfolgte an der Hauptversammlung 1970 in Urnäsch im Anblick der neu gestrichenen, farblich abgestimmten Häuser am Dorfplatz. Emil erhielt einen Sennenstreifen von Adalbert Fässler und dankte gerührt für das «millionisch schön Bildli». Typisch für seinen Schalk und Humor! Emil arbeitete frohgemut und heiter, war volksnah und gut vernetzt und begegnete den Menschen kameradschaftlich und herzlich.

Emil Waldburger hatte zwei private Firmen gegründet. Der Dollarzerfall von vier auf zwei Franken im Jahr 1973 setzte seinen internationalen, bisher gut gehenden Geschäften hart zu, beendeten seine Selbständigkeit und führten zum Wegzug von Wolfhalden und zu einer Anstellung bei der Oerlikon-Bührle AG. Nach Jahrzehnten Wohnsitz in St. Gallen und vielen kulturellen Arbeiten im Pensionsalter verbrachte Emil Waldburger die letzten Tage seines erfüllten Lebens in der alten Appenzeller Heimat.

Hans Wiesendanger

(Walzenhausen, 1943–2019)

PETER EGGENBERGER, AU

Nach schwerer Krankheit erlosch am 17. Dezember die Lebensflamme von Hans Wiesendanger, der Walzenhausen 12 Jahre lang als Gemeindepräsident gedient hatte.

Im Jahr 1943 im Walzenhauser Weiler Held nahe der Grenze zu Wolfhalden aufgewachsen, interessierte sich Hans Wiesendanger bereits in jungen Jahren für das Geschehen in seinem näheren Umfeld. Vermittlerin politischer Einsichten und Zusammenhänge war die in seinem Wohnbezirk tätige Lesegesellschaft Lachen. Als versierter Finanzspezialist wurde er in den 1980er-Jahren in die kommunale Geschäftsprüfungskommission gewählt, die er in der Folge auch präsidierte. Deshalb wusste er um die anspruchsvolle Aufgabe der Gemeindeführung, als er sich auf das Amt des Gemeindepräsidenten einliess. In einer Kampfwahl scharte er 1995 die Mehrheit der Stimmenden klar hinter sich.

Hans Wiesendanger war ein stiller Schaffer, jegliches Blendwerk war ihm fremd. Sein Ziel waren gesunde Finanzen und eine intakte Infrastruktur, und diesen Richtlinien unterordnete er sein Wirken. Immer vermochte er die Stimmbürgerschaft von der Wichtigkeit entsprechender Anliegen zu überzeugen. In seine Amtszeit fielen etwa die Renovation des Wasserreservoirs Höhe, die Erneuerung der 100 Jahre alten Wasserhauptleitung im Bereich Almendsberg und der Kauf eines neuen Materialfahrzeugs für die Feuerwehr. Weiter kaufte das gemeindeeigene Elektrizitätswerk im Güteli ein dem Hauptgebäude benachbartes Haus als Raum- und Landreserve.

Verschiedene Neuerungen betrafen auch die Schule, die dem Verstorbenen ein Herzensanliegen war. Im Jahr 1997 wurde ein neues Klassenzimmer im Schulhaus Bild realisiert. Zwei Jahre später erfolgten Investitionen, um im Schulhaus Wilen einen neuen Werkraum zu schaffen. Im Jahr 2000 wurden die Fassaden der Schulhäuser Bild und Wilen saniert, und 2004



(Bild: zVg.)

folgte ihm die Stimmbürgerschaft erneut und bewilligte einen Kredit für die Erneuerung des Schulhauses Gütli.

Trotz weiterer Aufwendungen zum Unterhalt und zur Erneuerung der Infrastruktur – etwa zur Renovation der evangelischen Kirche, der Klosterkirche Grimmenstein oder zum Anbau eines Lifts beim Altersheim Almendsberg – verlor Hans Wiesendanger nie das finanzielle Gleichgewicht seiner Gemeinde aus den Augen. Dank seines sorgfältigen Umgangs mit Steuergeldern konnte 2003 der Steuerfuss auf 4,3 und 2005 um weitere 0,2 Einheiten gesenkt werden.

Wiesendanger liess sich immer auch von humanistisch-kulturellem Gedankengut leiten. Als 1995 die vom Theologen Theo Tschuy verfasste Biografie über den Walzenhauser Ehrenbürger Carl Lutz erschien, machte er das Werk für seine Ratskollegen zur Pflichtlektüre. In seine Amtszeit fiel auch die Einweihung einer an «Sonneblick»-Gründer Paul Vogt erinnernde Gedenktafel an der Westfassade des Kirchturms. In der Lachen förderte er den Neubau des Hauses «Krone» der Stiftung Waldheim, und der ebenfalls behinderte Mitmenschen unterstützenden «Paul und Ida Rohner-Schweizer Stiftung» stand er als Präsident vor. Aktiv engagierte er sich auch in der Stiftung «Zwirmeli», die im Ortsteil Lachen eine der letzten Appenzeller Mühlen mit intaktem Wasserrad vor dem Zerfall bewahrte.

Ab 1998 vertrat Hans Wiesendanger seine Gemeinde während einiger Jahre im Ausserrhoder Kantonsrat. Am Ende seiner Amtszeit als Gemeindepräsident stand fest, dass er nebst vielen Gemeindeversammlungen gesamthaft

188 kommunale Ratssitzungen mit total 2463 Traktanden geleitet hatte.

Für den unermüdlichen Schaffer war seine Familie eine Oase der Ruhe, die ihn immer wieder neue Kräfte schöpfen liess. Für einen Ausgleich zur kopflastigen Arbeit im Interesse der Öffentlichkeit sorgte der von ihm auch während der Amtszeit geführte, seinerzeit von den Eltern übernommene Bauernhof im idylli-

schen Weiler Held. In den letzten Jahren wurde es stiller um Hans Wiesendanger. Eine chronische Erkrankung machte ihm vermehrt zu schaffen. Er freute sich auf den Frühling, auf das Wiedererwachen der Natur. Das Schicksal hat nun anders entschieden. Bleiben wird aber die Erinnerung an eine stets bescheiden gebliebene Persönlichkeit, der Walzenhausen zu grossem Dank verpflichtet ist.

3. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

Protokoll der 187. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 30. November 2019, 9.45 Uhr
Alters- und Pflegezentrum Appenzell

Vorsitz: Vreni Kölbener-Zuberbühler
Protokoll: Ruedi Eberle

1. Eröffnung

Die Musikformation Fässler-Kölbener stimmt die Anwesenden mit beeindruckendem Hackbrettspiel und appenzellischer Volksmusik auf die Versammlung ein.

Um 10.15 begrüsst Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die Mitglieder und Gäste, im Besonderen und namentlich die politischen Funktionsträgerinnen und -träger sowie die Ehrenmitglieder und die Presse. Sämtliche Entschuldigungen werden namentlich im Anhang zum Protokoll aufgelistet, ohne Publikation im Jahrbuch. Speziell verdankt werden die Mohrenköpfe von Hans Bischof, die zum Kaffee serviert wurden.

Begrüssung durch den stillstehenden Hauptmann des Bezirks Rüte

Niklaus Mock bemerkte einleitend, dass er den Bezirk Rüte nicht in fünf Minuten vorstellen könne. In seinem launischen Grusswort berichtete er, dass die Form des Bezirks einem Lindauerli gleiche und zwei Dörfer ganz und von drei Dörfern nur eine «Ecke» zum Bezirk gehörten. Auch konnte die Versammlung erfahren, dass eine Fusion zwischen Schwende und Rüte in Vorbereitung sei. Die Grussworte und der vom Bezirk Rüte offerierte Kaffee mit Gipfeli wurden mit Applaus verdankt.

Die Präsidentin überreichte Niklaus Mock ein AGG-Jahrbuch, zudem ein Exemplar für den Regierenden Hauptmann Bruno Huber, verbunden mit je einem Jahr Gratismitgliedschaft in der AGG.

Bildung, unser höchstes Gut

Eingangsgedanken der Präsidentin Vreni Kölbener im Wortlaut:

«Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung.» (John F. Kennedy) – «Bildung und Erziehung», das Schwerpunktthema des neusten Jahrbuchs, ist ein Thema, das in der AGG Tradition hat. Und es steht mir auch persönlich, als Schulleiterin, sehr nahe. Tagtäglich bin ich mit Herausforderungen der Schule konfrontiert. Sei es, weil ein Schüler jeden Morgen zu spät im Unterricht erscheint, eine Schülerin die Hausaufgaben vergisst oder sich überhaupt nicht konzentrieren kann ... Oft sind es kleine Sorgen, die wir mit Gelassenheit, Geduld und Einfühlungsvermögen lösen können. Aber ab und zu sind es Probleme, die uns wirklich schlaflose Nächte bereiten.

Ich denke da an einen Bub, für den die Schule eine tägliche Tortur ist, der klar die Meinung vertritt, dass es mehr nützen würde, wenn er dem Vater im Stall helfen könnte. Und da sind die Kinder einer Flüchtlingsfamilie. Weder sprechen sie unsere Sprache noch kennen deren Eltern unsere Erziehungsgrundsätze. Familien, die in ihrem Land so bedroht waren, dass sie sich gezwungen sahen, zu fliehen und in einem fremden Land, ohne Hab und Gut, ohne soziales Umfeld, ein neues Dasein aufzubauen. Eltern, die ihr Bestes geben, die selber oft auch Analphabeten sind und in ihrem Heimatland traumatische Erlebnisse erfahren haben. Oder Kinder, die in äusserst schwierigen familiären Verhältnissen aufwachsen, kaum soziale Kontakte haben. Das Einkommen der Familien reicht knapp für das Nötigste.

Chancengleichheit, eine geflügelte Forderung. Sie ist leider nicht Realität und nicht realisierbar.

Die Schule kann Kinder auf einem Abschnitt ihres Lebens begleiten, Wissen vermitteln und

versuchen, sie auf dem Weg zu selbstständigen, kritisch denkenden und toleranten Mitmenschen zu unterstützen. Wir müssen ihnen mit Authentizität, Empathie, Respekt und Wertschätzung begegnen, Vertrauen entgegenbringen, ihnen aber auch klar die Grenzen aufzeigen – wir müssen hinschauen und Regeln einfordern. Bildung soll den Kindern helfen, Selbstwert und Selbstachtung zu entwickeln. Jugendliche brauchen die Gewissheit, dass sie Ziele erreichen, Veränderungen bewirken und mitgestalten können.

Viele Kantone – auch Appenzell Ausserrhoden – praktizieren schon seit Jahren die schulische Integration möglichst aller Kinder in der Regelklasse. In einer durchschnittlichen Klasse werden Kinder unterrichtet, die noch kein grundlegendes Zahlenverständnis haben – und solche, die dem Lehrplan um zwei Jahre voraus sind. Kinder, die nicht deutsch sprechen – und solche, die zuhause drei Bücher gleichzeitig verschlingen. Kinder, die sich über Stunden hinweg auf den Schulstoff konzentrieren können – und solche, die nicht fünf Minuten stillsitzen können. Kinder, deren Eltern ihnen jeden Tag einen gesunden Znüni einpacken – und solche, deren Eltern nicht zu Elternabenden erscheinen. Die Heterogenität ist gross. Die Schulen müssen lernen, sich den besonderen Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler anzupassen, sie müssen Strategien finden, diese Herausforderung zu gestalten, und nicht selten stösst dabei die Inklusion an ihre Grenzen.

Schulpsychologin Margot Vogelsanger beschreibt das im Jahrbuch so: «Es gibt keine schwierigen Kinder! Es gibt bunte Kinder, bunte Erwachsene, vielfältige Menschen, solche mit Beeinträchtigungen im einen oder anderen Bereich.» (AJb 146/2019, S. 112)

In unserer modernen Leistungsgesellschaft dominiert der Mythos des erfolgreichen Kindes. Der Druck, ein frühreifes oder hochbegabtes Kind zu haben, ist so gross, dass man ihm schnell nachgibt. Für nicht wenige Eltern liegt der Wert des Kindes in seiner Leistung. Eltern definieren sich über die Leistung ihres Kindes.

Erfolgreiche Kinder sind das Mass für eine gute Erziehung. Doch allein schon diese Idee stresst die Eltern, aber auch viele Lehrkräfte – und die Kinder!

Ein Blick 200 Jahre zurück: 1819, aus dem Bedürfnis heraus, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und die Volkswohlfahrt zu fördern, ergriffen einige St. Galler und Appenzeller Bürger, vornehmlich Pfarrherren, Ärzte, Lehrer und Kaufleute, alle meist parallel dazu auch Behördenmitglieder, die Initiative, sich im Bereich der Erziehung, Bildung und Wirtschaft gemeinnützig zu engagieren – und die Armut zu bekämpfen. 1832 entschieden die Appenzeller, ihren eigenen Weg zu gehen und die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft ins Leben zu rufen. Die Initianten kämpften gegen Elend und soziale Missstände. Sie standen auch noch unter dem Eindruck der grossen Hungersnot von 1816/17. Die AGG setzte sich deshalb für Verbesserungen in der Landwirtschaft ein – und für eine bessere Bildung!

Während es anfangs des 19. Jahrhunderts, in der Gründungszeit der Gemeinnützigen Gesellschaften, das Bestreben war, allen Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, die Schule für obligatorisch zu erklären, steht die heutige Schule vor anderen grossen Herausforderungen. Unsere Jugendlichen wachsen in einer Welt auf, in der traditionelle Werte ihre Verbindlichkeit verloren haben. Die Digitalisierung, die Globalisierung, die Forderungen der Wirtschaft, dies alles wirkt sich auf die Schule, auf die Bedürfnisse der Gesellschaft aus.

Unsere Gesellschaft verändert sich: Sie wird vielfältiger, die Lebenswege werden individueller, die Einbindung in die globalisierte Welt wirft neue Fragen auf.

Es wird in Zukunft vermehrt Aufgabe der Gesellschaft sein, Menschen, die den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen nicht gewachsen sind, die kein soziales Auffangnetz haben, dabei zu unterstützen, ihr Leben zu bewältigen, in menschenwürdigen Umständen zu leben. Auch dafür setzt sich die AGG weiterhin ein.

«Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere heutige Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.» – Dies sagte Aristoteles im 4. Jahrhundert vor Christus. Eine erstaunlich pessimistische Aussage eines sonst so klugen Philosophen. Ähnliches hört man auch heute wieder.

Ich jedenfalls bin zuversichtlich: Mit Freude beobachte ich jedes Jahr die Schülerinnen und Schüler, wie sie sich gegen Ende der Schulzeit zu Persönlichkeiten entwickeln. Ich sehe, mit welchem Elan und Fleiss sie sich in der Regel an ihre individuellen Projektarbeiten machen und diese mit grossem Stolz präsentieren.

Es steht in unserer Verfassung bzw. in präziserer Form im Schulgesetz, dass es Aufgabe der Bildung und Erziehung ist – also der Schule zusammen mit den Eltern – die Jugendlichen zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten, zu lebensbejahenden und gemeinschaftsfähigen Menschen heranzubilden.

In der Berufswelt zählen nicht an erster Stelle die kognitiven Fähigkeiten, das Wissen, sondern Zuverlässigkeit, Flexibilität – und Anstand. Genau diese Kompetenzen fördert die Schule – auch mit dem neuen Lehrplan – mehr denn je. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: «Für die Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf.»

Mit diesen Eingangsworten der Präsidentin wird die Hauptversammlung 2019 eröffnet.

2. Wahl Stimmzähler/-innen

Als Stimmzähler werden Frau Statthalter Antonia Fässler, Kantonsrichter Markus Köppl und Gemeindepräsidentin Margrit Müller gewählt. Anwesend sind 150 Mitglieder.

3. Protokoll der Jahresversammlung 2018

Das Protokoll der 186. Jahresversammlung vom 24. November 2018, verfasst von Ruedi Eberle, im Jahrbuch publiziert auf den Seiten 228–232, wird ohne Wortmeldungen einstimmig genehmigt und verdankt.

4. Jahresbericht der Präsidentin

«In jedem menschlichen Wesen liegt eine tiefe Würde, und diese zu schätzen allein ist entscheidend», heisst es in einem Zitat. Es ist die Aufgabe der Gesellschaft, mit den leidenden Mit-Menschen würdevoll umzugehen und ihnen somit zu spüren zu geben, dass sie wertvoll sind.

Der Mensch als soziales Wesen ist auf eine Umgebung angewiesen, in der er sich als Individuum entwickeln kann und Anerkennung, Unterstützung und Schutz erfährt. Gemeinsinn ist das Band, das die Menschen in einer Gemeinschaft zusammenhält. Es muss uns gelingen, gesellschaftliche und politische Teilnahme, Solidarität sowie Vertrauen ins Zentrum unserer Tätigkeit zu stellen. Psychische und physische Gesundheit ist das höchste Gut. Menschen, die krank sind, werden verletzlich.

Immer mehr Menschen – junge und alte – sind ausgebrannt und psychisch krank. Diese Probleme sind Realität; nicht in der städtischen Agglomeration, sondern auch in unserer Nähe, im Appenzellerland. Sie sind Realität in vielen Gesuchen, die die AGG zu beurteilen hat.

An seinen vier Sitzungen im Berichtsjahr hat der Vorstand für Projekte im kulturellen und sozialen Bereich von den 27 eingegangenen Gesuchen bereits 23 behandelt. Unsere Entscheide werden sehr sorgfältig abgewogen. Unterstützte Projekte müssen den Zielsetzungen unserer Statuten entsprechen und einen Bezug zu einem der beiden Appenzell haben. Viele Projekte im sozialen und kulturellen Bereich können nur mit Unterstützung von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen realisiert werden.

In der Einzelfallhilfe konnten wir zehn Gesuche gutheissen.

Aufgabe der AGG ist es auch in Zukunft, unbürokratisch zu helfen, zu unterstützen und zu fördern, wo Not ausgewiesen ist, damit ein Leben in Würde möglich ist. Um diesen Ansprüchen zu genügen, sind wir auf ideelle und materielle Unterstützung angewiesen. So danke ich Ihnen allen aufrichtig, die zum positiven Gedeihen, zur wohlthuenden Resonanz der Ap-

penzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft beitragen. Ein herzliches Vergölt's Gott für all die grosszügigen Testate, Vergabungen und Spenden.

Mitgliederversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Zusammen mit der St. Gallischen Gemeinnützigen Gesellschaft GJK hatten wir die noble Aufgabe, im Juni die Generalversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zu organisieren.

Die Tagung zum Thema «Informelle Freiwilligenarbeit und Soziale Zusammengehörigkeit» wurde mit Referaten und Workshops in St. Gallen eröffnet. Nach der GV auf der Schwägalp genossen gut 60 Personen einen wunderschönen, eindrücklichen und musikalischen Abend auf dem Säntis. Am Freitag durften unsere Gäste Appenzell und Trogen erkunden.

Das Echo auf diese beiden Tage war äusserst positiv, St. Gallen und beide Appenzell haben bei den Delegierten aus der ganzen Schweiz nachhaltige Eindrücke hinterlassen.

Dank

Einmal mehr durften wir Ihnen ein wunderbares Appenzellisches Jahrbuch zustellen. Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri als Redaktionsteam und den Autorinnen, Autoren und Chronisten ist es gelungen, eine weitere Perle in die Kette der «Appenzellischen Jahrbücher» einzufügen. Das Thema «Bildung und Erziehung» wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Ein Thema, das nie an Bedeutung verlieren wird. Der Umschlag wurde wiederum von Werner Meier aus Trogen gestaltet. Für eure sorgfältige und fundierte Arbeit gebührt euch unser herzlichster Dank.

Leider müssen wir an dieser Stelle Hanspeter Strelbel, seit 2010 Gemeindechronist, verabschieden. Er war über all die Jahre ein pflichtbewusster und zuverlässiger Berichterstatter des Geschehens im Appenzeller Vorderland. An seine Stelle wird Monika Egli treten.

Zum Schluss bleibt mir noch zu danken: Ihnen, geschätzte Damen und Herren für Ihre

treue Mitgliedschaft, den Verantwortlichen und Mitarbeitenden in unseren Patronatsorganisationen für ihre wichtige und nachhaltige Arbeit, meinen Vorstandkolleginnen und -kollegen für die stets gute und kollegiale Zusammenarbeit.

Eine Gesellschaft kann nur vorwärtskommen, wenn sie auch ihren schwächsten Mitgliedern würdevoll begegnet und ihnen mindestens eine Perspektive gibt.»

Vizepräsidentin Gaby Bucher stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Ohne Änderung wird dieser mit Applaus zur Kenntnis genommen.

5. Rechnungsablage

Die Jahresrechnung und der Bericht der Revisionsstelle sind im Jahrbuch 2019 auf den Seiten 233–237 veröffentlicht.

- a) Abnahme der Gesellschaftsrechnung: Sie schliesst mit einem Rückschlag von 45 920.90 Franken ab. Das Eigenkapital per 31.12.2018 beträgt 1 132 343.40 Franken. Der Verlust beim Fonds Behindertenhilfe beträgt 1491.77 Franken. Das Eigenkapital beträgt 250 427.93 Franken.
- b) Bericht der Revisionsstelle: Emil Bischofberger verliest den Bericht im Wortlaut und beantragt, die Jahresrechnung zu genehmigen sowie dem Kassier und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Die Präsidentin stimmt über diese Anträge ab. Ohne Wortmeldungen werden sie einstimmig genehmigt und die Arbeit der Revisoren verdankt.

6. Bestimmung des Mitgliederbeitrags

Der Vorstand beantragt, die bestehenden Mitgliederbeiträge auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen (40 Franken für Einzelmitglieder, 65 Franken für Ehepaare/Partnermitgliedschaft, 200 Franken für juristische Personen und 2000 Franken für Mitgliedschaft auf Lebzeit). Das Wort wird nicht gewünscht. Der Antrag des Vorstands wird einstimmig angenommen.

7. Festsetzung der Finanzkompetenz

Die Jahresversammlung hat den jährlichen Kredit zu beschliessen, über welchen der Vorstand während des Jahres für ausserordentliche Beiträge oder dringende Unterstützungsfälle verfügen kann. Dem Vorstand wird die beantragte Finanzkompetenz in der Höhe von 50 000 Franken übertragen.

8. Subventionen 2020

Der Vorstand beantragt die Unterstützung von vier Institutionen mit gesamthaft 26 000 Franken, die in der Einladung zur Jahresversammlung auf Seite 2 aufgelistet sind. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

9. Wahlen

Aus dem Vorstand liegt der Rücktritt von Ruedi Eberle, Gonten, vor, und als Revisor tritt Emil Bischofberger, Oberegg, zurück. Vizepräsidentin Gaby Bucher nimmt zunächst die Wahl der Präsidentin vor. Einstimmig und mit Applaus wird Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, wiedergewählt.

Sodann wird Kassier Michel Peter, Herisau, ebenfalls ohne Gegenstimmen und Enthaltungen, gewählt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder: Gaby Bucher, Teufen, Hanspeter Spörri, Teufen, Ueli Widmer, Wollerau, Max Frischknecht, Heiden, und Katrin Alder, Herisau, werden in globo einstimmig bestätigt.

Für die Ersatzwahl von Ruedi Eberle schlägt der Vorstand Marco Knechtle, Appenzell, vor. Marco Knechtle ist Rektor am Gymnasium St. Antonius, Appenzell. Aus der Versammlung erfolgen keine weiteren Vorschläge. Marco Knechtle wird einstimmig gewählt.

Rechnungsrevisor Heinz Alder, Heiden, wird ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Als Ersatz für Emil Bischofberger wählt die Versammlung Jürg Tobler, Oberegg, als neuen Revisor. Jürg Tobler ist Gemeindeschreiber im Bezirk Oberegg.

Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler dankt allen Gewählten für die gewissenhafte Arbeit und die konstruktive Zusammenarbeit.

Zum Schluss wird Ruedi Eberle seine sechsjährige kollegiale Vorstandsarbeit und die pflichtbewusste, speditive Protokollführung verdankt. Er wird mit drei exklusiven Fotos der Innerrhoder Landsgemeinde beschenkt. Auch Emil Bischofberger wird seine achtjährige Revisoren-tätigkeit mit Applaus und einem Geschenk verdankt.

10. Wünsche und Anträge

Es sind keine schriftlichen Anträge eingegangen. Die Präsidentin gibt das Wort frei. Roger Nobs, Ratschreiber des Kantons Appenzell Ausserrhoden, ruft die Anwesenden auf, sich bei ihm zu melden, wenn sie sich als Zeitzeugen zur Strafanstalt Gmünden bis 1981 äussern können. Weiter wird das Wort nicht genutzt.

Einmal mehr appelliert die Präsidentin an die Mitglieder, Botschafterin und Botschafter der AGG zu werden. Eine Geschenksmitgliedschaft sei sicher ein überraschendes und unerwartetes Weihnachtsgeschenk. Weiter weist sie darauf hin, dass Bücher, Anmeldekarten, Geschenksanmeldungen, Einzahlungsscheine und Trauerkarten für die Mitgliederwerbung zur Verfügung stehen.

Am Schluss dankt sie dem Bezirk Rüte nochmals für die Gastfreundschaft und der Musikformation Fässler-Kölbener für die musikalische Einstimmung, Ruedi Eberle für die tadellose Organisation der Jahresversammlung und dem Team des Alters- und Pflegezentrums Appenzell, insbesondere Daniela Fritsche, für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und für die feine Verpflegung. Die grosse Teilnehmerzahl wertet sie auch als Wertschätzung gegenüber der Arbeit des Vorstands.

Mit dem Dank an die anwesenden Mitglieder für ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und für die Spenden, die der AGG grosszügig zugesprochen wurden, schliesst die Präsidentin um 11.10 Uhr die Versammlung.

Nach dem statutarischen Teil folgt die Gesprächsrunde «Über Bildung und Erziehung» zum Schwerpunktthema des Appenzellischen Jahrbuchs 2019. Moderiert durch die Jahrbuch-

redaktoren Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri geben Franz Fässler, Metzgermeister und Lehrmeister des Jahres 2015, Brigitte Kern, Lehrerin, Supervisorin und ehemalige Präsidentin des Lehrerverbands von Appenzell Ausserrhoden (LAR), sowie Lukas Geiger, Geschichtslehrer und Prorektor des Gymnasiums

der Kantonsschule Trogen, Einblicke in ihre Erfahrungen und die Herausforderungen in der Bildung und Erziehung von jungen Menschen. Die Reaktionen des Publikums zeigen, dass die drei unterschiedlichen Persönlichkeiten die Anwesenden mit ihren Ausführungen zu begeistern vermochten.

Jahresrechnungen 2019 der AGG

Bilanz	31.12.2019	Vorjahr
	CHF	CHF
Kasse	1 869.00	2 069.00
PostFinance	1 208.36	3 254.11
UBS	382 799.73	531 551.17
Appenzellische Kantonalbank	169 154.07	104 702.82
Flüssige Mittel	555 031.16	641 577.10
Wertschriften	787 255.90	764 097.19
Wertschriften mit Börsenkurs	787 255.90	764 097.19
Verrechnungssteuer	10 331.38	11 569.86
Kurzfristige Forderungen	10 331.38	11 569.86
Aktive Rechnungsabgrenzung	73 142.40	73 640.90
Aktive Rechnungsabgrenzungen	73 142.40	73 640.90
Umlaufvermögen	1 425 760.84	1 490 885.05
Mineralien	1.00	1.00
Sachanlagen	1.00	1.00
Anlagevermögen	1.00	1.00
Total Aktiven	1 425 761.84	1 490 886.05
Passive Rechnungsabgrenzung	5 785.00	39 734.60
Passive Rechnungsabgrenzungen	5 785.00	39 734.60
Kurzfristiges Fremdkapital	5 785.00	39 734.60
Direkthilfefonds (12 Beiträge CHF 17 510.70)	72 470.60	76 981.30
Fonds für besondere Aufgaben (keine Beiträge)	241 826.75	241 826.75
Fondsrückstellungen	314 297.35	318 808.05
Fremdkapital	320 082.35	358 542.65
Gesellschaftskapital zu Beginn des Geschäftsjahres	1 132 343.40	1 178 264.30
Jahresverlust	- 26 663.91	- 45 920.90
Eigenkapital	1 105 679.49	1 132 343.40
Total Passiven	1 425 761.84	1 490 886.05

Erfolgsrechnung

	2019	Vorjahr
	CHF	CHF
Spenden, Vergabungen, Vermächtnisse	27 628.30	8 410.00
Unterstützungsbeiträge	1 520.00	3 520.00
Mitgliederbeiträge	73 037.40	73 825.90
Total Einnahmen von Mitgliedern und Dritten	102 185.70	85 755.90
Subventionen gemäss Beschluss der Jahresversammlung 2019 . .	-31 000.00	-21 000.00
Beiträge an Projekte und Organisationen	-21 230.00	-44 830.00
Total Beiträge an Dritte	-52 230.00	-65 830.00
Jahrbuch Druck und Versand	-37 521.15	-35 901.05
Jahrbuch Honorare	-22 677.50	-22 455.40
Druckkostenbeitrag Appenzell Innerrhoden	1 500.00	1 500.00
Druckkostenbeitrag Appenzell Ausserrhoden	0.00	3 000.00
Jahrbuch	-58 698.65	-53 856.45
Sachversicherung	-283.00	0.00
Jahresversammlung	-2 790.10	-2 088.65
Honorare	-3 000.00	-3 000.00
Homepage	-628.40	-628.40
Verwaltungsaufwand	-6 701.50	-5 717.05
Finanzertrag	19 955.30	22 034.55
Kursdifferenzen	441.91	-575.39
Depotgebühren und Bankspesen	-20 338.42	-20 937.96
Finanzerfolg	58.79	521.20
Ausserordentlicher Aufwand	-11 278.25	-6 794.50
Jahresverlust	-26 663.91	-45 920.90

Erhaltene Vergabungen 2019 über CHF 540.– im Gedenken an:

Johann Dörig, Werner Nänny, Caspar Auer, Maria Mock,
 Frieda Züst-Sonderegger, Beatrix Jessberger, Martin Bürki,
 Annemarie Huber-Hotz, Katharina Sturzenegger-Nänny,
 Alfred Stricker-Sturzenegger und unbekannt

Erhaltene Spenden/Unterstützungsbeiträge 2019 ab CHF 200.–:

Patria Genossenschaft, Basel (zu Gunsten Direkthilfefonds)	10 000.00
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft anlässlich der 188. GV	10 000.00
Frey Dora Erben, Herisau – Legat	10 000.00
Huwa Finanz und Beteiligungs AG, Heerbrugg	5 000.00
TISCA Tischhauser Stiftung, Bühler	1 000.00
Appenzellische Kantonalbank, Appenzell	800.00
Regula Lienhard, Niederteufen	500.00
Evangelische Kirchgemeinde Teufen	388.30
Rudolf Gamp, Weissbad	300.00
Just Schweiz AG, Walzenhausen	260.00

Beiträge an Projekte und Vereine 2019:

Verein Panoptikum, Trogen, Beitrag «Das glückselige Leben»	2 000.00
Genossenschaft Kulturlandsgemeinde, Beitrag «Kulturlandsgemeinde 2019»	5 000.00
Kulturstation Appenzell, Beitrag «Kleiner Frühling 2019»	2 500.00
Projektbeitrag «Buchprojekt Reute»	1 000.00
Verein Klang Moor Schopfe, Beitrag «Ausgabe 2019»	2 000.00
Projektbeitrag «Gisa Frank – Tanzwerkstatt»	1 000.00
Gemeinde Rehetobel, Beitrag «Gemeindeggeschichte Rehetobel»	2 000.00
Projektbeitrag «Pumptrack Urnäsch»	3 000.00
Stiftung Comviva Gais, Beitrag «Liftprojekt»	5 000.00
benevol St. Gallen, Beitrag «benephone»	1 000.00
IG Wald miteinander, Beitrag «Konzert-Projekt»	1 000.00
Verein Solidaritätsnetz Ostschweiz	1 000.00
WWF Appenzell, Beitrag «Natur verbindet 2020»	2 000.00

Eventualverpflichtung aus Projekte und Vereine 2019:

Projektbeitrag «Klostertheater Appenzell» (Defizitgarantie)	4 000.00
-----------------------------------------------------------------------	----------

Fonds Behindertenhilfe

Bilanz	31.12.2019	Vorjahr
	CHF	CHF
UBS	71 367.82	47 287.98
Flüssige Mittel	71 367.82	47 287.98
Wertschriften	178 133.25	177 226.35
Wertschriften mit Börsenkurs	178 133.25	177 226.35
Verrechnungssteuer	3 211.41	2 956.50
Kurzfristige Forderungen	3 211.41	2 956.50
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	22 957.10
Aktive Rechnungsabgrenzungen	0.00	22 957.10
Umlaufvermögen	252 712.48	250 427.93
Sachanlage	0.00	0.00
Sachanlagen	0.00	0.00
Anlagevermögen	0.00	0.00
Total Aktiven	252 712.48	250 427.93
Passive Rechnungsabgrenzung	0.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	0.00	0.00
Kurzfristiges Fremdkapital	0.00	0.00
Fremdkapital	0.00	0.00
Gesellschaftskapital zu Beginn des Geschäftsjahres	250 427.93	251 919.70
Jahresgewinn (Vorjahr Jahresverlust)	2 284.55	-1 491.77
Eigenkapital	252 712.48	250 427.93
Total Passiven	252 712.48	250 427.93

Erfolgsrechnung

	2019	Vorjahr
	CHF	CHF
Spenden	0.00	0.00
Total Einnahmen von Mitgliedern und Dritten	0.00	0.00
Beitrag an Pro Infirmis 2019, Behindertenhilfe allgemein	- 1 973.10	- 4 669.30
Beitrag Behindertenhilfe speziell (Gesuche)	0.00	0.00
Total Beiträge an Dritte	- 1 973.10	- 4 669.30
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	- 878.95	- 867.72
Verwaltungsaufwand	- 878.95	- 867.72
Finanzertrag	5 136.60	4 045.25
Kursgewinne	0.00	0.00
Finanzerfolg	5 136.60	4 045.25
Ausserordentlicher Erfolg	0.00	0.00
Jahresgewinn (Vorjahr Jahresverlust)	2 284.55	- 1 491.77

Bericht der Revisionsstelle

An die ordentliche Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung), bestehend aus der ordentlichen Gesellschaftsrechnung und der Rechnung des Behindertenhilfefonds, für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die statutarischen Anforderungen hinsichtlich Befähigung erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst haupt-

sächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Heiden, 14. Juli 2020

Die Revisoren:

Heinz Alder
Jürg Tobler

Grabauflösung Eduard und Hedwig Grubenmann-Lutz

GABY BUCHER

40 Jahre nach der Beisetzung von Eduard Otto Grubenmann (1888–1979) wird Ende 2020 auf dem Friedhof Teufen das Familiengrab von Eduard und Hedwig Grubenmann-Lutz aufgelöst. Dies gibt Anlass, nochmals auf das Leben des bedeutendsten Vermächtnisgebers der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft zurückzublicken. Er war der letzte direkte Nachkomme des Baumeisters Hans Ulrich Grubenmann (1709–1783).

Eduard Grubenmann hatte an der ETH Zürich studiert, war tätig als Kartograf und Vermessungsingenieur bei der Landestopografie in Bern. Er verfasste mehrere Werke zum Thema Kartografie und technische Bauten. Zudem erforschte er den Stammbaum der Familien Grubenmann. Diese Arbeit veröffentlichte er 1965 als Buch.¹

Hedwig Grubenmann-Lutz (1895–1983) war die Schwester des Obergerichtsschreibers Walter Lutz, dessen Nachruf im Appenzellischen Jahrbuch 1982 publiziert ist.²

Eduard und Hedwig Grubenmann waren kinderlos und lebten in Bern im Elfenauquartier, dem Diplomatenviertel, am Willadingweg. Seit 1953 waren sie Mitglied der AGG, der sie als Erbschaft unter anderem ihre Berner Liegenschaft an bester Lage mit einem Umschwung von 4000 m² überliessen. Dies fand damals Beachtung in der Öffentlichkeit.³ 1989 entschied sich der Vorstand der AGG für den Verkauf dieser Liegenschaft.

Der bedeutende Vermögenszuwachs ist in der AGG-Rechnung ab 1983 dokumentiert.⁴ Die Details dieser Erbschaft sind in Dokumenten nachzulesen, die im Archiv der AGG im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden aufbewahrt werden.⁵

Im Rahmen der Erneuerung des Grubenmann-Museums und des Umzugs ins Zeughaus Teufen konnte die in Teufen domizilierte

Grubenmann-Stiftung einen bedeutenden Beitrag der AGG entgegennehmen. Indirekt ist so das Grubenmann-Museum ebenfalls mit Eduard und Hedwig Grubenmann-Lutz verbunden. Die Erbschaft ermöglicht es der AGG bis heute, soziale und kulturelle Aktivitäten durch gezielte Beiträge zu unterstützen. So wirken die beiden im Appenzellerland weiter, dem sie als Bürger von Bern und Teufen eng verbunden waren.

1 Eduard Grubenmann: Die Familien Grubenmann von Teufen. Bern 1965.

2 Joachim Auer: Obergerichtsschreiber Dr. iur. Walter Lutz (1896–1982). In: Appenzellische Jahrbücher 110/1982 (1983), S.97–99.

3 Erbschaft in Millionenhöhe für die AGG. In: Appenzeller Zeitung vom 14. November 1983, S. 3.

4 Appenzellische Jahrbücher 1983ff.

5 Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, Pa.40, Archiv der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft 1825–2013; Pa.040-001-02: Legat von Eduard und Hedwig Grubenmann-Lutz; Pa.040-002-13: Protokolle der Vorstandssitzungen 1996–2005.

«Die Volkslektüre verbessern»

Zur Geschichte der Appenzellischen Volksschriftenkommission

KURT SALLMANN UND HANSPETER SPÖRRI

«Was unser Volk liest», so lautete der Titel des Referats von Pfarrer August Steiger an der Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG) vom 7. September 1885 in Schönengrund.¹ «Aus den Büchern schöpfen wir die Kenntnis der Vergangenheit. Lesend leben wir die grossen Ereignisse der Gegenwart mit, nehmen wir teil an allen Fragen und Ideen der Zeit, bleiben wir im geistigen Kontakt mit den entfernten Gliedern unseres Volkes und mit andern Völkern.» Steiger wollte «auf die Notwendigkeit einer Verbesserung der Volkslektüre» hinweisen² und zugleich vor schlechter Literatur warnen: «Wie manches schuldlose Gemüt ist durch schlechte Bücher schon vergiftet, wie manchem durch überspannte Romane Kopf und Herz verrückt worden! Wie manchen jungen Menschen hat das Lesebedürfnis, das, nicht in den richtigen Schranken gehalten, sich zur Lesewut steigerte, von der nüchternen Arbeit und schlichten Pflichterfüllung abgezogen und zum müssigen Träumen und Schwärmen, zum blossen Geniessen des Lebens verleitet!»¹

Steigers Antrag, die AGG solle eine Volksschriftenkommission bestellen, welche die Aufgabe habe, «für die Hebung der Volkslektüre auf die ihr geeignet scheinende Weise zu wirken», wurde angenommen. Eine finanzielle Basis wurde mit der Sammlung von Spenden geschaffen, «welche bis Mitte 1887 die schöne Summe von 1259 Fr. erreichten». Ein Verzeichnis der besten Jugend- und Volksschriften wurde, «namentlich um dem in der Auswahl der Geschenkliteratur unsicher umhertastenden Publikum eine Wegleitung zu geben»,¹ bereits vor Weihnachten 1886³ und dann jährlich wiederkehrend in der Appenzeller Zeitung veröffentlicht.

Zudem bereiste ein Kolporteur fast alle ausserrhodischen Gemeinden, um Bücher aus

diesem Weihnachtskatalog zu herabgesetzten Preisen anzupreisen. Darunter waren Werke von Jeremias Gotthelf, Johann Peter Hebel, Heinrich Zschokke, Johann Heinrich Pestalozzi oder Friedrich Schiller. Für die Kinder hatte der Reisende Bücher von Johanna Spyri oder Christoph Schmid dabei.

Wegen zu hoher Kosten sistierte man schon im Jahre 1888 die Kolportage und führte so genannte Gemeindedepots ein, die von Pfarrern und Lehrern betreut wurden. In den ersten drei Jahren konnten Bücher im Wert von rund 5000 Franken abgesetzt werden, was zeige, dass «die Bestrebungen für die Hebung der Volkslektüre in moralischer, nationaler und ästhetischer Richtung nicht fruchtlos geblieben sind», wie Pfarrer Steiger in seinem «Bericht über die bisherige Tätigkeit der Volksschriftenkommission der Appenz. gemeinnützigen Gesellschaft 1886–1889» festhielt.²

Rückschläge und Krisenzeiten

Es waren auch Rückschläge zu vermelden. An der Jahresversammlung der AGG vom 4. September 1893 im «Löwen» in Appenzell berichtete der neue Präsident des Volksschriftenkomitees, Pfarrer Heinrich Keller, Waldstatt, dass durch Liquidation des Büchervorrats sowie «durch Abstrahung von Neuanschaffungen» der bedeutende Schuldposten, den das Komitee antrat, wesentlich habe reduziert werden können. Im Berichtsjahr seien hauptsächlich die kleinen Berner, Basler, Zürcher und St. Galler Volksschriften à 10 und 20 Rappen vertrieben worden. Der Versuch, einen Verein zur Verbreitung guter Volksschriften mit einem Franken Jahresbeitrag ins Leben zu rufen, «hatte nur bescheidenen Erfolg».⁴

Den ausführlichen Jahresbericht der Volksschriftenkommission 1908/09 widmete Lehrer J. Steiger, Depotverwalter und Kassier der Kom-

mission, vor allem dem Kampf gegen verderbliche Schriften, die er verantwortlich machte für jugendliche Vergehen, «Diebstahl, Eigentumsschädigung, Rohheiten, geschlechtliche Verirrungen». «Unsere Jugend hat es nötig, dass das erfahrene Alter sie vor Verführung durch Wort und Bild schütze [...]»⁵

An der Jahresversammlung der AGG am 16. Oktober 1911 war der Vortrag des Kommissionspräsidenten, Gymnasiallehrers und späteren Kantonsbibliothekars Albert Nägeli wiederum dem Kampf gegen Schundliteratur gewidmet, unter die er Nick-Carter- und Sherlock-Holmes-Romane zählte. «Diese Lesewut, diese Hast nach Sensation und spannender, nervenaufregender Lektüre nimmt immer mehr zu, sie verdirbt viele gute Köpfe unseres Volkes schon in der Jugend.»⁶

«Eine Zeitlang stockte der Verkauf unserer Hefte», berichtet die Volksschriftenkommission 1915. Es sei aber zu hoffen, dass nach Beruhigung der Gemüter auch wieder das Bedürfnis nach nahrhafter Lesekost zurückkehre, «wenn die fortwährenden Kriegsberichte, die verrohenden Schlachtenbilder von der Bildfläche verschwinden und unsere Hefte weniger als Armeleutespeise angesehen werden».⁷

1926 wird ein Rückgang des Bücherverkaufs vermeldet. Begründet wird er mit dem hemmenden Einfluss «der bösen wirtschaftlichen Krisis im Lande».⁸

1927 werden 50 Exemplare von Pestalozzis «Lienhard und Gertrud» an die Jugendbibliotheken im Kanton abgegeben. Das ist der Hauptgrund für den Jahresverlust von 114 Franken.⁹

1928 wird im Jahresbericht geklagt, von Wald, Wolfhalden und Lutzenberg heisse es, «es herrsche kein Bedarf an solchen Schriften, man bitte deshalb, keine mehr zu senden. Hoffentlich aber gelingt es auch dort wieder, jemand zu finden, der unsere Bestrebungen tatkräftig unterstützt und damit der Pflege der Volkswohlfahrt dienen hilft!» Der Verbreitung «unserer Literatur» lägen grosse Hemmnisse im Wege: «Da sind Sport und Vergnügen, die keine Zeit finden lassen zur Lektüre. Dort ist

der grosse Büchermarkt mit seiner auffallenden Reklame.»¹⁰

Die Gründung des SJW

Am 1. Juli 1931 erfolgte in Olten die Gründung des «Schweizerischen Jugendschriftenwerks SJW».¹¹ Das wird im Jahresbericht der Volksschriftenkommission von 1933 begrüsst, der ansonsten festhält, dass die Krise sich noch in verstärktem Masse bemerkbar gemacht habe, vorab im Vertrieb der Volksschriften, der ständig zurückgehe. Der Appell an Pfarrämter und die Lehrerschaft, den Absatz etwas zu beleben, habe keine merklichen Früchte gezeitigt. Auch mit den Inseraten in den Tagesblättern sei nicht viel erreicht worden.¹²

Der Depothalter der Volksschriftenkommission hat auch den Vertrieb der SJW-Hefte übernommen, die recht guten Anklang fänden.

Der Jugendmedienvertrieb heute

Das SJW, das seit seiner Gründung Kinder- und Jugendmedien von hoher Qualität zu günstigen Preisen veröffentlicht, hat das von der AGG in den 1880er-Jahren initiierte Volksschriften-Projekt im Lauf der Zeit sukzessive abgelöst. Während die AGG anfänglich noch auf die Versorgung aller Bevölkerungsschichten mit moralisch passender Literatur zielte, verlegte sie ihren Fokus im 20. Jahrhundert mehr und mehr auf die Jugend. Da das Konzept des SJW – auch auf der Basis ähnlicher Bestrebungen «zur Hebung der Sittlichkeit» und im Sinne der Volkswohlfahrt in anderen Kantonen – den Nerv der Zeit traf, werden seit etwa 1950 durch die Appenzellische Volksschriftenkommission auch hierzulande nur noch Medien des SJW vertrieben.

Landesweit bieten heute 80 Vertriebsleiterinnen und Vertriebsleiter das Programm an, in erster Linie an Schulen. Die Publikationen, gedruckt und seit einigen Jahren auch als E-Books verfügbar, erscheinen in den vier Landessprachen und teilweise auch auf Englisch. Zu vielen Heften sind zudem didaktische Materialien für Lehrerinnen und Lehrer erhältlich. Damit leistet das SJW einen wesentlichen Beitrag zur Le-

seförderung und zum Austausch zwischen den Sprachregionen.

In den Anfangsjahren bestand die Appenzellische Volksschriftenkommission aus fünf Mitgliedern, in den letzten Jahrzehnten nur noch aus einem Vertreter des Departements Bildung und Kultur des Kantons Appenzell Ausserrhoden (Schulinspektoren Walter Metzger von 1960 bis 1979 und Jakob Altherr von 1980 bis 1991 sowie Schulberater Walter Klauser von 1991 bis heute) und dem Vertriebsleiter (Lehrer Eugen Ott, Herisau, von 1971 bis 2004 und Lehrer Kurt Sallmann, Gais, von 2005 bis heute).

Die AGG und auch der Kanton Appenzell Ausserrhoden unterstützten die Volksschriftenkommission über Jahre hinweg ideell und finanziell. Seit den 1980er-Jahren wirtschaftet sie selbständig. Anfang März 2020 wurde die Kommission aufgelöst. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung AR von klick-Kulturvermittlung Ostschweiz soll das Programm des

SJW den Schulen aber weiterhin angeboten werden. Der Vertrieb der Medien soll bei Kurt Sallmann bleiben.

Anmerkungen, Quellen und Literatur

- 1 Appenzellische Jahrbücher (= AJb) 17/1886, S. 18–44.
- 2 AJb 19/1890, S. 132–137.
- 3 Beilage zu Nr. 302 der Appenzeller Zeitung, 24.12.1886.
- 4 AJb 22/1894, S. 164.
- 5 AJb 37/1909, S. 253–255.
- 6 AJb 39/1911, S. 155–178.
- 7 AJb 43/1915, S. 262.
- 8 AJb 53/1926, S. 160.
- 9 AJb 54/1927, S. 141.
- 10 AJb 55/1928, S. 187.
- 11 <http://www.sjw.ch> und <http://www.sjw.ch/uber-sjw/sjw-in-kuerze.html> (29.07.2020).
- 12 AJb 60/1933, S. 195–96.

Alle AJb-Texte sind online verfügbar unter <https://www.e-periodica.ch/digbib/vollist?UID=ajb-001>.

Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

www.aggesellschaft.ch

Gesellschaftsvorstand: Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, Präsidentin; Gaby Bucher-Germann, Lustmühle, Vizepräsidentin; Michel Peter, Herisau, Kassier; Marco Knechtle, Appenzell, Aktuar; Ueli Widmer, Wollerau; Hanspeter Spörri, Teufen; Max Frischknecht, Heiden; Katrin Alder-Preisig, Herisau

Redaktionskommission: Dr. phil. Heidi Eisenhut, Rehetobel, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden; Hanspeter Spörri, Teufen

Revisoren: Heinz Alder, Heiden; Jürg Tobler, Obereg

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

www.hilfsverein-appenzellerland.ch

Vorstand: Dr. med. Axel Weiss, Gais, Präsident; Marianne Kleiner-Schläpfer, Herisau, Vizepräsidentin; Marcel Manser, Herisau, Kassier; Heinz Frischknecht, Herisau, Aktuar; Ursula Weibel, Waldstatt; lic. iur. Fidel Cavelti, Herisau; Martin Weidmann, Appenzell; Monika Manser, Herisau

Revisoren: Meinrad Müller, Teufen; Othmar Ammann, Herisau

Pro Infirmis St. Gallen/Appenzell

www.proinfirmis.ch

Kantonalkommission: RA lic. iur. Manfred Dähler, St. Gallen, Präsident; Leo Coray, Bad Ragaz, Vizepräsident; Dr. med. Thomas Bodenmann, Urnäsch; Monika Eugster-Sutter, Appenzell; Julian Heeb, Wittenbach

Geschäftsleitung: Therese Wenger, St. Gallen

Fachkommission Mineraliensammlung

Dr. Peter Kürsteiner, Uzwil, Präsident; Dr. Hans Aeschlimann, Trogen, Vizepräsident und Protokollführer; Hans A. Bischof-Egger, Grub AR, Kassier/Delegierter AGG; Dölf Biasotto-Keller, Urnäsch, Delegierter AGG; Heinz Buchhold, Bernhardzell; Mario Piredda, Herisau

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

ar.prosenectute.ch

Stiftungsrat: Regula Eugster, Trogen, Präsidentin; Hansruedi Staub, Schwellbrunn, Vizepräsident; Annette Joos-Baumberger, Herisau; Susanne Looser, Herisau; Barbara Schittli, Speicher; Birgit Schwenk, Gais; Elvira Tischhauser, Teufen; Heinz Alder, Heiden

Geschäftsleitung: Markus Gmür, St. Gallen

Revision: Keel + Partner AG, St. Gallen

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

ai.prosenectute.ch

Stiftungsrat: lic. iur. Emil Nisple, Appenzell, Präsident; Melchior Looser, Obereg (bis 31.12.2019); Maria Dörig, Appenzell; Albert Streule, Appenzell; Dr. med. Kurt Ebnetter, Appenzell; Regula Sonderegger, Obereg (ab 01.01.2020)

Leitung Geschäfts- und Beratungsstelle:

Edi Ritter, Gais

Revision: KPMG AG, St. Gallen

Schule Roth-Haus, Teufen

www.roth-haus.ch

Stiftungsrat: Hannes Göldi, Teufen, Präsident; Ottilia Dörig-Heim, Appenzell, Delegierte Appenzell Innerrhoden, Vizepräsidentin; Gaby Bucher-Germann, Lustmühle, Delegierte AGG; Ursula von Burg, Niederteufen, Delegierte Gemeinde Teufen; Roman Reuteler, Appenzell; Dr. Alexandra Schubert, Herisau; Astrid Gygax, Speicher; Elisabeth Zecchin, Amriswil, Schulleiterin (mit beratender Stimme)

Revision: Interrevision AG, St. Gallen

Stiftung Ostschweizerisches Wohn-, Alters- und Pflegeheim für Gehörlose, Trogen (haus vorderdorf)

www.hausvorderdorf.ch

Stiftungsrat: Bruno Schlegel, Degersheim SG, Präsident; lic. oec. Alexander Rohner, Heiden, Vizepräsident; Karin Schweizer, Gossau SG, Kassierin; lic. iur. Annette Joos-Baumberger, Herisau; Peter Fässler, Appenzell; Werner Ebnetter, Appenzell; Alice Scherrer-Baumann, Grub AR; Ruth Scherrer, Niederurnen GL; Dr. med. Jakob Brunner, Schwanden GL; Susanne Spring, Steckborn TG; lic. theol. Lukas Weinholt, Wängi TG

Stiftungsausschuss: Bruno Schlegel, Degersheim SG; Alexander Rohner, Heiden; Karin Schweizer, Gossau SG

Geschäftsleitung: Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis, Trogen

Revision: OBT AG, St. Gallen

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

www.saentisblick.org

Vereinsvorstand: Rosmarie Kühnis, Herisau, Präsidentin; Norbert Hochreutener, Herisau; Guido Mazenauer, Appenzell Steinegg; Regula Senn, Degersheim

Geschäftsleitung: Hanspeter Kühne, Speicher, Gesamtleitung; Doris Bloch, Urnäsch, Bereichsleitung Wohnen und Mitglied der Geschäftsleitung; Florence Schiess-Vuilleumier, Waldstatt, Bereichsleitung Tagesstrukturen und Mitglied der Geschäftsleitung

Revision: Die TreuhandExperten AG, Herisau

Stiftung dreischiibe, Herisau

www.dreischiibe.ch

Stiftungsrat: Angela Tsering-Bruderer, St. Gallen, Präsidentin; Stefan Christen, St. Gallen; Michael Friedli, St. Gallen; Matthias Mayrhofer, St. Gallen; Flurina Meisen Zannol, Degersheim

Geschäftsleiter: Christoph Härter, Herisau

Revision: Die TreuhandExperten AG, Herisau

Steig Wohnen und Arbeiten, Appenzell

www.steig.ch

Vorstand: Lukas Enzler, Appenzell, Präsident; Urs Dähler, Appenzell, Vizepräsident/Kassier; Barbara Wettmer, Appenzell, Aktuarin; Barbara Fässler, Appenzell; Peter Fässler, Appenzell; Max Frischknecht, Heiden, Delegierter AGG; Maria Harksen-Hörler, Steinhausen

Aufsichtsrat: Dr. med. Andreas King, Gonten, Präsident; Jolanda Hammel, Appenzell; Fridolin Hungerbühler, Bad Ragaz; Christoph Schuler, Degersheim; Katja Todt, Davos

Geschäftsführer: Heinz Brander, Herisau

Revision: Interrevision AG, Appenzell

Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau

www.wohnheim-kreuzstrasse.ch

Vorstand: Yvonne Steiner, Schwellbrunn, Präsidentin; Patricia Stöppler-Cadonau, Trogen, Vizepräsidentin (bis 08.2020); Fidel Cavelti, Herisau, Aktuar; Elia Bruno, Frasnacht, Kassier; Trudi Elmer, Herisau; Max Eugster, Herisau; Hans-Ulrich Sturzenegger, Herisau; Silvia Taisch Dudli, Herisau

Aufsichtsrat: Marie Luisio, Herisau (bis 12.2020); Albert Heule, Herisau; Dr. med. Andreas Quarella, St. Gallen; Monique Roovers, Herisau; Monika Schiess, St. Gallen; Michael Seitz, Herisau

Heimleiter: Otmar Kappenthuler, St. Gallen

Revision: Die TreuhandExperten AG, Herisau

Stiftung ROOTHUUS GONTEN, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik

www.roothuus-gonten.ch

Stiftungsrat: Roland Inauen, Appenzell, Landammann, Präsident; Niklaus Ledergerber, Gonten, Denkmalpfleger der Stadt St. Gallen, Vizepräsident; Margrit Bürer, Trogen, Amt für Kultur AR (bis 06.2020); Ursula Steinhauser, Trogen, Amt für Kultur AR (ab 07.2020); Prof. Dr. Marc-Antoine Camp, Luzern, Hochschule Luzern; Georg Kegel, Hundwil, Musiker; Vreni Kölbener, Appenzell, Präsidentin AGG; Martin Manser, Gonten, Delegierter Bezirk Gonten; Katrin Meier, St. Gallen, Amt für Kultur SG

Geschäftsführerin: Barbara Betschart, Gonten/Schwyz

Revision: Koller Consulting GmbH, Appenzell

Appenzellische Volksschriftenkommission

Walter Klauser, Trogen; Kurt Sallmann, Gais

Mitgliederverzeichnis der AGG

JAHRESZAHLEN = EINTRITTSDATUM

APPENZELL AUSSERRHODEN

Bühler		Gais	
Bänziger Anne, Oberer Roggenhalm 3	2004	Bodenmann-Müller Hans J., Stein Rietli	1960
Bieg Renate, Oberdorf 18	2010	Bosshard Urs Hans, Dorfplatz 3	2016
Eisenhut-Anderes Johannes, Steinleuten 868	2000	Brändli Werner, Rösslistrasse 14	1989
Eisenhut-Anderes Martina, Steinleuten 868	2000	Brugger-Glinz Erika, Zung 9	1980
Freund Hansjürg, Steigwaldstrasse 21	2008	Dätwyler Christian, Schwantlernegg 12	1964
Freund Jakob, Dorfstrasse 93	1980	Dätwyler Simone, Schwantlernegg 12	1964
Früh-Bösch Hans Rudolf, Trogenerstrasse 23	1976	Eisenhut Urs Walter, Mühlweg 11	1989
Gamp Syring Regula, Oberdorf 32	2003	Eisenhut-Knöpfel Mathias, Dorfplatz 4	1976
Guyer-Hunger René, Rosenberg 2	1974	Enz-Eisenhut Margaretha, Oberzwislen 23	2000
Hunziker Hilde, Mempfel 25	2013	Fitzi-Schläpfer Frieda, Kehr 11	2016
Hunziker Walter, Mempfel 25	1974	Fitzi-Schläpfer Johannes, Kehr 11	2016
Klauser-Grieder Urs, Oberdorf 29	1996	Fuchs Erny Hansueli, Brunnenau 416	2006
Kriemler-Hofstetter Edi, Eggstrasse 31	1974	Germann-Rüsch Katharina, Langgasse 41	1989
Lesegesellschaft Bühler, Miryam Leuzinger, Oberes Grüt 13	1916	Gloor-Buchegger Peter, Rotbach 13	1984
Leuzinger-Maissen Gilgian, Oberes Grüt 13	2008	Hermann Koller AG, Lochmühlestrasse 5	1950
Leuzinger-Maissen Miryam, Oberes Grüt 13	2008	Hilfiker Hansueli, Obere Rotenwies 17	1969
Meier Alfred, Weid 321	1993	Hochuli Jürg, Schwantlern 10	2001
Naef-Flückiger Ruth, Wissegg 15	2019	Höhener-Marx Rudolf, Gäbrisstrasse 4	1988
Nänny-Eisenhut Annemarie, Scheienhaus, Steigstrasse 2	1991	Ingold Rolf, Rietli 737	2019
Nänny-Eisenhut Christian, Scheienhaus, Steigstrasse 2	1989	Klauser-Gubler Hans-Peter, Rösslistrasse 25	2005
Sager-Lauchenauer Erwin, Trogenerstrasse 43	1974	Klauser-Gubler Marianne, Rösslistrasse 25	2005
Schmid Ingeborg, Hohe Buche	2008	Koller Guido, Zwislenstrasse 15	2012
Schöpfer-Roth Josef, Felsen 2	1987	Koller Willy, c/o Willy Koller & Co., Strahlholz	1969
Schreinerei J. Widmer AG	1955	Künzle-Brander Hanspeter, Rotenwies 60	1980
Syring-Gamp Lars, Oberdorf 32	2003	Landolt-Weibel Andrea, Schwantlern 41	2010
TISCA Tischhauser Stiftung, Sonnenbergstr. 1	1969	Landolt-Weibel Beat, Schwantlern 41	2010
Tischhauser-Linder Simone, Sonnenberg 685	2008	Longatti-Rhyner Ernst, Gäbrisstrasse 16	1976
Tischhauser-Linder Urs, Sonnenberg 685	1981	Manser Thomas, Restaurant Traube GmbH, Rotenwies 9	2014
Vogel-Kürsteiner Käthi, Dorfstrasse 50	2012	Menet Ralph, Gäbris 926	2011
Vogel-Kürsteiner Toni, Dorfstrasse 50	2012	Mösli-Bösch Martin, Obere Rotenwies 18	1989
Waldburger-Meier Max, Krummbach 16	2004	Nüssli Kurt, Zwislenstrasse 44	1987
		Sallmann-Beck Gabi, Rietli	2003
		Sallmann-Beck Kurt, Rietli	2003
		Scheuss Erich, Zweibrücken	1993
		Schläpfer Peter, Schwantlern 49	2014
		Schmid-Moser Hanswalter, Obere Rotenwies 11	1972
		Tischhauser Matthias, Hoheggstrasse 11	2020

Togweiler Peter, Rotenstein 7	1999	Berweger-Hecek Willi, Gasthaus Hirschen, Werdstrasse 36	1947
van Dam Jaap, Gäbrisstrasse 45	2008	Bolt Albert, Paradiesweg 2	2018
Walser Beatrice, Schwantlern 43	1997	Bolt Maria, Paradiesweg 2	2018
Grub			
Bischof Anny, Hord 445	2001	Bötschi-Brägger Josua, Nelkenweg	1972
Bischof Hans, Hord 445	1997	Brosch Oliver, Langmoosstrasse 3	2005
Eugster Hans, Dicken 436	1989	Brown-Hohl Rosmarie, Rosentalstrasse 9	2015
Hugener Jakob, Frauenrüti 1	1957	Bruderer-Abderhalden Edwin, Hasenbühlweg 11	1968
Imholz Erika, Riemen	1999	Bruderer-Brun Elisabeth, Schmittenbühlstr. 4	2018
Imholz Peter, Riemen	1999	Bruderer-Brun Konrad, Schmittenbühlstr. 4	2018
Jacquemart-Müller Franziska, Frauenrüti 321	1988	Brunner-Sprenger Heinz, Thalerstrasse 27	1987
Kehl-Lauff Jessika, Salen	1987	Calderara Peter, Im Stöckli 3	1987
Kehl-Lauff Othmar, Salen	1987	Casserini Bruno, Brunnenstrasse 8	1987
Keller-Breu Heinz, Krähtobel 94	1988	Dietz-Niederer Rosmarie, Schützengasse 9	1950
Lutz-Peter Bernhard, Hord 361	1988	Ebneter Adrian, Asylstrasse 22	1990
Lutz-Peter Susanne, Hord 361	2008	Ebneter Bernadette, Asylstrasse 22	2014
Mösli Hans, Rüti	1991	Eggenberger Elsbet, Schwendistrasse 19	1962
Rohner René, Rüti 184	2014	Eggenberger-Kühne Heinrich, Paradiesweg 2	1982
Rohner-Locher Jakob, Schwarzenegg 236	1989	Eggenberger-Kühne Monique, Paradiesweg 2	1982
Scherrer Alice, Vorderdorf 377	1996	Egli Graf Josette, Gmeindweg 6	2001
Scherrer Erich, Vorderdorf 377	1976	Engler-Seiler Martin, Poststrasse 1	1976
Schuwey Rudolf, Ebni 16	1965	Ennulat Andreas, Paradiesweg 2	2010
Streuli Erika, Frauenrüti	2004	Enzler-Schürch Fritz, Badstrasse 13	1972
Waidelich Ernst, Salen 249	1997	Etter-Meier Peter, Asylstrasse 7	1969
Walser-Kaufmann Anita, Rössliboden 483	2008	Feurer Walter, Oberes Werd	1987
Walser-Kaufmann Kurt, Rössliboden 483	2001	Fischer Erich, Weidstrasse 19c	2001
Wirth Annette, Halten 114	2019	Frei Köbi, Oberer Werdbüchel 4	2008
Züst Mathias, Hord 330	2016	Frey Theo, Apotheke, Rosenburg	1917
Züst Walter, Hord 330	1972	Friedli Hannes, Badstrasse 27	2014
Zwicker Katharina, Halten 114	2019	Frischknecht Luise, Kohlplatz 1	2014
Heiden			
Abderhalden-Färber Doris, Im Grund 4	1997	Frischknecht Max, Köhlerweg 1	1987
Abderhalden-Färber Eduard, Im Grund 4	1972	Frischknecht-Egli Jacqueline, Köhlerweg 1	2016
Abderhalden-Hofstetter Monika, Hinteres Nord 2	2016	Furrer-Spirig Edi, Vordermatten 43	1987
Abderhalden-Hofstetter Simon, Hinteres Nord 2	2016	Gemeindeverwaltung, Kirchplatz 6	1981
Alder Jürg, Schützengasse 19	2014	Gessler Monika, Langmoosstrasse 4	2018
Alder Treuhand AG, Weidstrasse 4a	1950	Gmür Markus, Schulhausstrasse 9	1997
Alder-Kayser Annalise, Bergstrasse 1	2017	Graf Ernst, Gmeind 110	1966
Alder-Kayser Heinz, Bergstrasse 1	2017	Graf Ruedi, Gmeindweg 6	2001
Bachmann Christian, Taschenstrasse 12	1987	Graf Urs, Mattenweid 41	1987
Bannwart Harb Franziska, Blumenfeldstrasse 11	2006	Graf-Beutler Ernst, Altenstein 473	1992
Bänziger-Rudolf Elisabeth, Langmoosstrasse 9	1987	Graf-Niederer Walter, Asylstrasse 9	1964
Bär Susi, Weidstrasse 23	2002	Graf-Rochat Ariane, Brunnenstrasse 21	2017
Bär Ulrich, Weidstrasse 23	2002	Graf-Rochat Kurt, Brunnenstrasse 21	1979
		Graf-Zbinden Albert, Seeblickstrasse 2	2001
		Hafner Gaby, Schwendistrasse 15	2014
		Heller-Zwing Heiri, Bärlochen 1723	2005
		Historisch-Antiquarischer Verein Heiden, Kirchplatz 5	1987
		Hohl-Breu Ernst, Thalerstrasse 33	1972
		Holenstein Oscar, Mittlere Taschenstrasse 5	1987

Bösch-Gasser Erika, Schwellbrunnerstrasse 2499	2008	Hochreutener Norbert, Eggweg 5	2003
Bosshard-Bischof Andreas, Föhrenstrasse 20	1984	Hochuli Heinz, Schmidhusen 32	1996
Brander Heinz, Oberdorfstrasse 114	2016	Hohl Judith, Kreuzstrasse 23	2012
Breuss Walter, Bachstrasse 20	1974	Holderegger Hans, Steinrieselnstrasse 76	1960
Brönnimann-Zellweger Esther, Bachstrasse 37	2009	Holenstein-Roggwiller Bruno, Sonnenfeldstrasse 4	2012
Brönnimann-Zellweger Markus, Bachstrasse 37	2009	Holenstein-Roggwiller Renata, Sonnenfeldstrasse 4	2012
Bruderer-Anastasi Hans, Rietwisstrasse 23	2016	Huber & Suhner-Stiftung	1985
Bruderer-Anastasi Sandra, Rietwisstrasse 23	2016	Huber Martin, St. Gallerstrasse 57	1980
Bruderer-Stucki Kurt, Obere Wilenhalde 18	1960	Huber Stefan, Kulturzentrum Casino, Poststrasse 9	2014
Brugger Max, Waldeggstrasse 18	2001	Hunziker Florian, Ahornstrasse 12	2017
Brülisauer Johannes K., Poststrasse 1	2002	Inhelder Beat, Schützenstrasse 42	2014
Brunner Marlies, Kreuzstrasse 15	1974	Isaac Rolf, Gossauerstrasse 29	2001
Bruppacher Thomas, Höhenweg 25	1968	Joos-Baumberger Annette, Höhenweg 23	1995
Büchler-Manser Kurt, Bergstrasse 40	1998	Joos-Baumberger Markus, Höhenweg 23	1995
Büchler-Manser Rita, Bergstrasse 40	1998	Jöslter-Büchi Rätö, Buchenstrasse 23	1962
Buchmann Christoph, Bergstrasse 17	2000	Jung Karin, Schluch 6505	2012
Bühler Edi, Eggweg 3a	2014	Kägi Kurt, Sonnenfeldstrasse 4	1950
Bühler Jürg, Sonnenbergweg 9	1984	Keller-Roth Hans, Rohrenstrasse 16	1992
Bühler Veronika, Eggweg 3a	2014	Kempf-Marini Gabriella, Gossauerstrasse 93	1975
Calderara Jesko, Alte Bahnhofstrasse 3	2016	Kempf-Marini Hans-Heini, Gossauerstrasse 93	1975
Caroni Andrea, Rütistrasse 28	2008	Klaus Herbert, Witenschwendi 1a	2001
Cremer Roman, Waldeggstrasse 31	1989	Kleiner-Schläpfer Marianne, Sonnenböhl 3756	1994
Danuser Marianne, Bergstrasse 35	2011	Kleiner-Schläpfer Peter, Sonnenböhl 3756	1994
Diem-Knupp Hans, Ramsenburgweg 2	2005	Knaus-Hotz Christine, Schmiedgasse 40a	1987
Diem Sandra, Hotel Herisau AG, Bahnhofstrasse 14	2019	Knaus-Hotz Urs, Schmiedgasse 40a	1987
Eckert Christian, Schluch 6505	2012	Knaus-Spielmann Hansjürg, Toracker Park 11	1973
Ehrbar-Wittmer Hans-Rudolf, Gossauerstrasse 121	1983	Knecht-Weiss Alice, Schmidhusen 27	1989
Eichenberger-Läuffer Fred, Steinrieselnstrasse 76	1971	Kobler Patrik, Steinrieselnstrasse 31	2014
Elmer-Bühler Hansruedi, Moosmühlestrasse 18	1991	Koller Fridolin, Saumstrasse 8	2001
Elmer-Bühler Trudi, Moosmühlestrasse 18	1991	Koller-Holenstein Prisca, Sonneggstrasse 10	2018
Erny Peter, Mühlebühl 5	2016	Koller-Holenstein Walter, Sonneggstrasse 10	2018
Eugster Max, Moosmühlestrasse 22	2015	Kramer-van der Saag Mirjam, Bruggereggsstrasse 5	2008
Eugster-Troller Bruno, Eggstrasse 4	1990	Kramer-van der Saag Jon Erik, Bruggereggsstrasse 5	2008
Forster-Walter Jakob, Höhenweg 18	1972	Kreienbühl-Kast Alfred, Ebnetstrasse 27	1969
Frischknecht Konrad, Schachen 2746	1988	Kreienbühl-Kast Liny, Ebnetstrasse 27	1996
Frischknecht Stephan, Oberdorfstrasse 120	2015	Kuhn Marco, Lederbach 18	2020
Frischknecht-Mayer Elisabeth, Sonnenhof 5	1999	Küng Toni, Buchenstrasse 23	2013
Fuchs Thomas, Eggstrasse 32	2001	Kunz Regula, Lindenuweg 4	2018
Geser Kurt, Höhenweg 2	2004	Kunz Stefan, Lindenuweg 4	2018
Giezendanner-Zitt Heinrich, Rütistrasse 40	1989	Kunz-Langenauer Elisabeth, Burghalden 2894	1978
Gilgen Paul W., Kasernenstrasse 40	1989	Kunz-Langenauer Richard, Burghalden 2894	1978
Gonzenbach Nina, Witenschwendi 17	2010	Künzle Peter, Schäg 7	2019
Graf Jasmin, Rütistrasse 28	2016	Künzle-Epper Anna, Platz 1	1977
Grob Martin, Huebstrasse 40	2002	Landesbuchhaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden	1979
Häberli-Nef Albert, Rondellestrasse 8	1971	Lechthaler Helmut, Alte Bahnhofstrasse 3	1987
Hartmann Dieter, Ahornstrasse 7	1984		
Hartmann Marcel, Langelenstrasse 30	2016		

Locher-Wehrlin Jeannette, Oberer Toracker 20	2016	Rütsche-Fässler Ursula, Kreckel 6	2016
Locher-Wehrlin Thomas, Oberer Toracker 20	2016	Schällibaum AG, Hansueli Schällibaum, Bahnhofplatz 11	2015
Looser-Nef Ruedi, Steinrieselnstrasse 24d	2018	Schefer-Meier Ruth, Langelenstrasse 12	1976
Lutz Paul Otto, Oberdorfstrasse 124/I	1992	Schefer-Weidenbach Beatrice, Obere Huebstrasse 10	1997
Meier Bernhard, Gibelhalde 3	2003	Schefer-Weidenbach Max, Obere Huebstrasse 10	1970
Meier-Eschler Helene, Witenschwendi 1	2017	Schenkel-Solenthaler Lotti, Obere Harfenbergstrasse 8	1989
Meier-Eschler Jörg, Witenschwendi 1	2017	Schenker Peter, Obere Huebstrasse 9	1999
Meier-Küng Kurt, Schmidhusen 17	1976	Schiess Dora, Kasernenstrasse 82	2008
Meier-Küng Renata, Schmidhusen 17	2000	Schiess-Stieger Hilda, Bergstrasse 10	1987
Meli Markus, BDO AG, Bahnhofstrasse 2	2014	Schildknecht Thomas, Obere Sonnenbergstrasse 9	1997
Menet-Studer Ernst, Gossauerstrasse 120	1990	Schildknecht Willi, Schmiedgasse 12	1960
Merz-Schüller Hans-Rudolf, Witenschwendi 14	1971	Schindler Anna, Sonneggstrasse 7	2007
Merz-Vetsch Kathrin, Föhrenstrasse 14	1987	Schläpfer Daniel, Obermoosbergstrasse 8a	1986
Metrohm AG, Ionenstrasse	1969	Schläpfer Roger, Scheibe 8a	2000
Mettler Erwin, Haldenweg 5	2005	Schläpfer Schenker Marianne, Obere Huebstrasse 9	1972
Mettler Jörg, Dreilindenweg 7	2001	Schläpfer-Sambuc May, Birkenstrasse 2	1958
Mettler Lilian, Haldenweg 5	2005	Schlotterbeck-Schmid Kurt, Obermoosberg 2Q	1969
Mettler Willi, Steinrieselnstrasse 16	1989	Schmuki Robert, R. Schmuki AG, Industriestrasse 19	2014
Michel Hansruedi, Hintere Oberdorfstrasse 2	2018	Schoch Otto, Bergstrasse 16	2008
Mock-Zeller Stephan, Krombach 2	2007	Schoch-Bolliger René, Steinrieselnstrasse 65	1984
Möhrle Peter, Witenschwendi 19	1972	Schoch-Bolliger Ursula, Steinrieselnstrasse 65	1995
Müller Beat, Spittel 3	2004	Schoch-Hausmann Sylvia, Höhenweg 6	1970
Müller Joan, Gossauerstrasse 63	2004	Schrepfer-Oertle Marlise, Bruggereggsstrasse 16	1991
Müller Vinzenz, Gossauerstrasse 63	2004	Schweizer Doris, Sonnenhof 3	2015
Müller-Lauterwasser Mädi, Haldenweg 30	1971	Schweizer Ruedi, Sonnenhof 3	2015
Naef-van Beek Jacqueline, Robert-Walser-Strasse 5a	2001	Senn Rita, Haldenweg 24	1969
Naef-van Beek Matthias, Robert-Walser-Strasse 5a	2001	Signer-Füger Paul, Eggstrasse 44	1998
Nef-Looser Barbara, Steinrieselnstrasse 24d	2018	Signer-Preisig Hansjörg, Sonneggstrasse 12	2011
Niederer-Bürki Werner, Triangelstrasse 3	1981	Signer-Preisig Regula, Sonneggstrasse 12	2011
NIGG Energietechnik AG, Gossauerstrasse 93	1975	Signer-Schmid Trudi, Platz 11	1973
Nigg Heinz, Amt für Raum und Wald, Schützenstrasse 1	2013	Slongo AG, Lindenwies 6	2014
Peter Daniela, Oberer Toracker 28	2013	Slongo-Rüesch Louis, Steinrieselnstrasse 61	1970
Peter Michel, Oberer Toracker 28	2013	Slongo-Rüesch Ursula, Steinrieselnstrasse 61	1970
Popp Paul, Witenschwendi 13	2014	Spengler Jolanda, Sonnenbergweg 9	2015
Pythoud-Lugrin Janine, Kasernenstrasse 58a	2004	Sprecher-Cabalzar Christian, Kreuzstrasse 11	1997
Pythoud-Lugrin Jean-Bernard, Kasernenstrasse 58a	2004	Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden Schützenstrasse 1A	2018
Ramsauer-Honegger Emil, Bahnhofstrasse 2	1983	Städler-Espin Maria Josepha, Mühlehof 12	2015
Rast-Steiger Ursula, Sonneggstrasse 9	1996	Städler-Espin René, Mühlehof 12	2015
Rechsteiner Walter, Langelenstrasse 10A	1990	Steinegg-Stiftung, Steinegg 3	1997
Reimann Inge, Rütliwaldstrasse 10	1987	Stern Peter, Egg 3674	1996
Rietmann-Gujer Peter, Kasernenstrasse 7	1978	Storz-Gantenbein Margrit, Sonnenberg 10	1971
Roduner-Künzler Eduard, Steinrieselnstrasse 69	1974	Sturzenegger Hansueli, Scheibe 11	1980
Rothe-Herzig Adolf, Mühlestrasse 2b	1972	Sturzenegger Helen, Sonneggstrasse 8	2001
Rottach-Gross Helmut, Waldeggsstrasse 12	1989		
Rüesch Tobias, Bertold Suhner-Strasse 12a	2011		
Rüesch-Streiff Margrit, Birkenstrasse 3	1998		
Rütsche-Fässler Markus, Kreckel 6	2016		

Sturzenegger-Jackson Theo, Steinrieselnstrasse 25	1988	Löhrrer Andreas, Äckerli 852	2000
Styger Ueli, Sonnenberg 6a	2004	Löhrrer-Kaufmann Ruth, Äckerli 852	2014
Sutter-Adler Caroline, Ebnestrasse 12	2019	Menet Hans, Böhl 311	1989
Sutter-Adler Florian, Ebnestrasse 12	2019	Müller Margrit, Egg 303	2016
Sutter-Schlegel Robert, Steinrieselnstrasse 92	1958	Rothen Bernhard, Dorf 21	2014
Tanner Heinrich, Steinegg 1	1954	Rothen Susanne, Dorf 21	2014
Treichler Peter, Hohberg 2342	1983	Schläpfer-Schefer Peter, Halten	1989
Trutmann Rüesch Pia, Bertold Suhner-Strasse 12a	2011	Tobler Ulrich, Buchberg	2010
UBS Switzerland AG, Stefan Hollenstein, Obstmarkt 1	1974	Zuffellato Andrea, Institution Hölzli AG, Dorf 34	2014
Vetter Heinz, Gutenbergstrasse 3	1988	Lutzenberg	
Vetter-Vetsch Hansruedi, Gutenbergstrasse 3	1975	Benz Ignaz, Rehabilitationszentrum Lutzenberg, Engelgass 417	2014
Vetter-Vetsch Marti, Gutenbergstrasse 3	1996	Berger Antoinette, Fuchsacker 277	2003
Vuilleumier Benedict, Langelen 2333	2014	Berger Peter, Fuchsacker 277	2003
Vuilleumier Corina, Langelen 2333	2014	Bullinger Dieter, Fuchsacker 678	2003
Waldburger Christian AG, St. Gallerstrasse 21	1976	Friedauer Kevin, Haufen 650	2013
Waldburger Peter, Sonnenbergweg 20	2001	Gähler Elsbeth, Haufen 130	1990
Waldburger-Fitzi Hans, Kasernenstrasse 89A	1951	Ganz Erwin, Fuchsacker 276	2004
Weber Heinrich, Sonnenhof 1	1981	Ganz Idi, Fuchsacker 276	2004
Weishaupt Natal, Mühlehof 9	2003	Tobler Hanspeter, Oberhof 448	1972
Weishaupt Sabine, Mühlehof 9	2003	Rehetobel	
Wernli Jürg, Schwänberg 2672	1985	Altherr Daniela, Sonnenbergstrasse 4	1997
Wirth Bruno, Steinrieselnstrasse 26a	1987	Altherr Rolf, Sonnenbergstrasse 4	1996
Würth-Gehrig Christoph, Eggstrasse 28	2001	Anderwert-Tobler Fritz, Sonderstrasse 22	1982
Würth-Gehrig Vreni, Eggstrasse 28	2001	Bänziger Andreas, Bergstrasse 68	1987
Zeller Emil, Postfach 54, Bergstrasse 33	1972	Bänziger Brigitte, Sägholzstrasse 51	2001
Zeller Ueli, Metzgerei, Buchenstrasse 18	1992	Bauert-Reiner Gisela, Gartenstrasse 12	1996
Zellweger Papeterie, Inh. Bürodesign AG, Kasernenstrasse 10	1922	Bauert-Reiner Martin, Gartenstrasse 12	1996
Ziegler-Teufel Walter, Platz 10	1984	Baumgartner Jürg, Sägholz	1992
Zuberbühler David, Dreilindenweg 9	2016	Bischofberger-Hörler Judith, Gartenstrasse 11	1996
Zuberbühler Karl, K. Zuberbühler AG, Schützenstrasse 38	2014	Bischofberger-Hörler Walter, Gartenstrasse 11	1966
Züst-Scheiber Alfred, Bleichstrasse 1	1989	Bissegger-Bello Robert, Gartenstrasse 17	1983
Züst-Sonderegger Alma, Gossauerstrasse 47	1957	Buchmann Erika, Lobenschwendstrasse 20	2020
Hundwil		Buchmann Hansjörg, Lobenschwendstrasse 20	2020
Blaser Margot, Moos 99	1996	Burgauer Pierre, Alte Landstrasse 29	1983
Dürst Fritz, Mitledi 122	1984	Caspar Schmid Elisabeth, Sonderstrasse 22	2013
Eggenberger Niklaus, Nasse 753	1990	Cauderay François, Holderenstrasse 26	2015
Fässler Madeleine, Grünau, Urnäscherstrasse 49	1984	Degen Rolf, Bergstrasse 41	1989
Fiechter-Dütschler Heinz, Äckerli 851	2001	Devos Ralph, Musterplatz 6	2012
Fiechter-Dütschler Verena, Äckerli 851	2001	Eisenhut Heidi, Nasen 15	2003
Fritsche Josef, Ochsen 29	2001	Eisenhut Walter, Sonderstrasse 18	1987
Fritsche Lydia, Ochsen 29	2001	Frei Kathrin, Gartenstrasse 19	2011
Kegel Georg, Äckerli 853	2018	Frei Thomas, St. Gallerstrasse 2	2005
Lauchenauser Vreni, Moos 99	1996	Freuler Vreny, Habset 96	2002
		Früh Ruedi, Nasen 15	2003
		Fueter Hilda, Singrüeni 53	2018
		Graf Simon, Sonnenbergstrasse 23	2007

Fitze-Alder Hanspeter, Hauptstrasse 53	1973
Gugolz Walter, Teufenbergstrasse 318	1987
Häfliger Tony, Unterdorf 14	2009
Inauen Josef, Tannenrain	1986
Knaus-Grüniger Hedi, Dorf 30c	2007
Knaus-Scheu Kurt, Teufenbergstrasse 58	1987
Krüsi Fritz, Dorf	1968
Lämmli-Schlegel Alfred, Kugelmoos 337	1987
Nufer Heinrich, Unterdorf	1973
Sewer Rolf, Kugelmoos	1990
Wehrlin Hans, Kugelmoos 351	1973
Wehrlin Marcel, Unterdorf 289	2008

Schwellbrunn

Aegerter Rainer, Dorf 75	1972
Bolzern Werner, Bubenstieg 824	2003
Büsser-Klausner Werner, Geren	1991
Eisenhut Bruno, Sommertal 1206	2014
Frischknecht Heidi, Sommertal 1010	2014
Frischknecht Thomas, Sommertal 1010	2014
Kupferschmidt Ursula, Löschwendi	2002
Nef Myrtha, Geren 720	2008
Nef Ulrich, Geren 715	2008
Reutegger Hansueli, Egg 68	2017
Schärer Erich, Geren 715	1979
Schmidli-Bless Cornelia, Alpenrose 949	2020
Schmidli-Bless Markus, Alpenrose 949	2020
Schoch Hanspeter, Geren	1991
Schoch Jakob, Bubenstieg 408	2003
Städler Josef, Schlössli	1978
Staub Hansruedi, Dorf 105	1989
Stäubli Johannes, Rothus, Blatten 1168	1993
Stehle Stäubli Barbara, Rothus, Blatten 1168	2008
Steiner-Bollmann Marcel, Im Rank 83	1988
Steiner-Bollmann Yvonne, Im Rank 83	1988
Sturzenegger Peter, Metzgerei Ochsen, Dorf 59	2008
Sturzenegger Werner, Rest. Ochsen, Egg	1973
Toggenburger Hans, Wiesenrain	1990
Wittau Irene, Dorf 39	2008

Speicher

Abegglen-Frehner Annegret, Bruggmoos 17	1997
Abegglen-Frehner Peter, Bruggmoos 17	1989
Arnoffi Paolo, Rickstrasse 14g	2004
Auer Kerstin, Steinegg 19	1999
Auer Michael, Steinegg 19	1999
Auer-Ibach Eugen, Zaun 7	1975
Auer-Ibach Margrit, Zaun 7	1997
Berit Paracelsus Klinik AG, Vögelinsegg 5	2014

Bezzola Rausch Natalia, Tobelstrasse 4	2009
Boesch Jürg, Wies 7	1989
Bräuninger-Fässler Karl, Reuteneustrasse 2	1952
Breitenmoser Christian, Obere Kohlhalden 40	1980
Brogli Hanni, Dorf 4	1980
Brunner Andreas, Dorf 4	2004
Brunner-Solothurnmann Margrith, Dorf 42	1995
Cavelti Reto, Kirchrain 24	2011
Deillon Serge, Bahnhofweg 8	1973
Egger Judith, Seeblickstrasse 45	2016
Egger Paul, Kalabinth 47	2008
Egger-Altherr Stephan, Hauptstrasse 7	1992
Eugster Martin, Dorf 16	1957
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde, Dorf 44	1974
Forster Ruedi, Teufenerstrasse 2	2018
Frischknecht Hanspeter, Grünaustrasse 12	2000
Fuchs Mäddel, Oberdorf 2	2003
Fuchs Marisa, Oberdorf 2	2003
Gemeinde Speicher, Dorf 10	2014
Graf Peter, Holderschwendi 9	2013
Holz Sigrun, Dorf 26	2019
Huber-Rohner Ruedi, Röhrenbrugg 11	1980
Hüsler Martin, Kohlhalden 25	1979
Klinge Thomas, Buchenstrasse 55	2003
Krüsi Werner, Buchenstrasse 6D	1992
Lämmli Emil, Wies 7A	2015
Langenauer-Looser Christoph, Hinterwies 42	1997
Langenauer-Looser Silvia, Hinterwies 42	1993
Langenauer-Müller Peter, Flecken 2	1973
Langenauer-Müller Ursula, Flecken 2	2000
Lanker AG, Hauptstrasse 22	1970
Lauper Denise, Obere Kohlhalden 42	2001
Lauper Roland, Obere Kohlhalden 42	2001
Merian Beatrice, Unter Bendlehn 29	2001
Merian Christoph, Unter Bendlehn 29	2001
Merz Alice, Rüschen 25	2016
Merz Werner, Rüschen 25	2016
Möhr Christoph, Hinterwies 41	1991
Möhr-Müller Christina, Hinterwies 41	2016
Naef-Stückelberger Heinz, Buchenstrasse 6D	1996
Naef-Stückelberger Ulrike, Buchenstrasse 6D	1996
Naef-Vogt Franziska, Herbrig 10	2005
Naef-Vogt Heinrich, Herbrig 10	2005
Rausch-Bezzola Stephan, Tobelstrasse 4	2009
Rechsteiner Matthias, Herbrig 27	2001
Rekade Margrith, Oberwilen	1992
Rutz-Brix Ake, Seeblickstrasse 22	1973
Schefer Hans Walter, Tannenbaum	1948
Schindler-Pfister Benjamin, Ober Bendlehn 32	2010
Schindler-Pfister Kathrin, Ober Bendlehn 32	2010

Eschler-Sutter Elisabeth, Im Stofel 8	1997	Kuratli Alice, Au 1154	2009
Fässler Oskar, Ebni 5	1980	Kuratli Hanspeter, Au 1154	2009
Felder-Lanz Gerhard, Alte Speicherstrasse 9B	2019	Labhart-Heil Christian, Schützenbergstrasse 10	1998
Felder-Lanz Marliese, Alte Speicherstrasse 9B	2019	Lanker Julia, Hotel Linde, Bühlerstrasse 87	2014
Frey Marion, Steinwischlenstrasse 30	2010	Leibundgut-Keller Heinrich, Schützenbergstrasse 23a	1968
Frey-Hediger Gerhard, Hinterbodenstrasse 3	1994	Lendenmann Herta, Speicherstrasse 34	2001
Frost Berner Klaus, Gopfweg 12	2016	Lienhard Fredy, Büel 1953	2019
Frost Berner Silvia, Gopfweg 12	2016	Lienhard-Hägler Regula, Büel 1953	2019
Fürer Walter, Stofelrain	2008	Lüchinger-De Clercq Thomas, Lütisweesstrasse 821	2008
Gähler-Christen Maggie, Ebni 14	1998	Meier Andreas J., Oberes Schlatt 968	1991
Gähler-Christen Peter-Rolf, Ebni 14	2003	Meng Christian, Kurvenstrasse 17	2013
Geiser-Huber Hanspeter, Steinwischlenstrasse 36	1989	Moggi Reto, Gremmstrasse 11	2017
Geiser-Huber Silvia, Steinwischlenstrasse 36	1989	Müller-Luder Fritz, Bächlistrasse 23	1984
Gemeinde Teufen, Gemeindehaus	1980	Nänny-Preisig Stephan, Rütiholzstrasse 27b	1984
Giuliano Piergiorgio, Blattenstrasse 9	1999	Nebe-Fink Hans-Werner, Hauptstrasse 94a	1976
Giuliano Ursula, Blattenstrasse 9	1999	Nef Urs, Hauptstrasse 5	1987
Gmünder Margrit, Steinwischlenstrasse 20	2004	Nef-Gassner Alfred, Hauptstrasse 3A	1952
Göldi Hannes, Schönenbuelstrasse 2020	1997	Nef-Knöpfel Hanspeter, Feld	2008
Graf-Leuenerberger Peter, Gremmstrasse 16	1989	Nef-Knöpfel Katharina, Feld	2008
Grob Walter, Ebni 3	2012	Notter-Rüdorf Maria, Vorderhausstrasse 3	2002
Grunder Paul, Bächli 2	1978	Nüesch-Gautschi Rosmarie, Steinwischlenstrasse 32	1968
Hanselmann-Messmer Werner, Stofelweid 1	1984	Preisig Paul, Engelgasse 215	1952
Heierli Hans H., Schönenbuel 716	2013	Preisig Ruedi, Zeughausstrasse 1b	1984
Heller Andreas, Rütibergstrasse 1711	2004	Rau Ina, Obertobel	1976
Heller Markus, Rütiberg 1480	2013	Renz Beat, Hauptstrasse 93	1952
Hengartner Gallus, Speicherstrasse 80	2002	Riechsteiner Patrick, Steinwischlenstrasse 30	2010
Hengartner Ursula, Speicherstrasse 80	2002	Rohrer-Lindemann Christoph, Sammelbuelstrasse 9	1991
Herzog-Fust Gertie, Krankenhausstrasse 7	1996	Roth Koch Regula, Schulhausstrasse 18a	2014
Herzog-Fust Hansruedi, Krankenhausstrasse 7	1993	Schiess-Negele Fritz, Sonnenberg 309	1983
Hilsdorf Claus, Gremmstrasse 19	1976	Schläpfer Johannes, Hauptstrasse 15B	1984
Hochreutener Marianna, Auf dem Stein 1253	1999	Schmid Ernst Kaspar, Hauteten 1708	1982
Höhener Bruno, Speicherstrasse 47	1987	Schmid Oliver, Hauptstrasse 122	2016
Höhener-Zingg Hans, Schützenbergstrasse 23	1980	Sittaro-Hartmann Monica, Stofelweid 9	2012
Höhener-Zingg Helen, Schützenbergstrasse 23	1995	Spörri Hanspeter, Stein 988	1968
Hubmann Verena, Werdenweg 8	2018	Spring Christine, Fadenrainstrasse 15	2014
Hugelshofer Werner, Vorderhausstrasse 3	1996	Spring Rolf, Fadenrainstrasse 15	2014
Hummler Elisabeth, Speicherstrasse 24	2000	Stäheli Kurt, Hinterrainstrasse 4	2002
Hummler Konrad, Speicherstrasse 24	2000	Steiner Michael, Schulhausstrasse 14	2019
Hunziker-Luzi Adele, Im Holz 16	1989	Studach-Bänziger Florian, Lehn 1124	2017
Hunziker-Luzi Hans, Im Holz 16	1989	Studach-Bänziger Rahel, Lehn 1124	2017
Isler Rainer, Rothhusstrasse 6	1976	Studach-Buff Paul, Sammelbuel 90	1984
Jäger-Züger Lilli, Krankenhausstrasse 6	1949	Studach-Nef Johannes, Bühlerstrasse 689	2018
Keller Erwin, Speicherstrasse 8A	1984	Studach-Nef Stefanie, Bühlerstrasse 689	2018
Kepler Harald, Bündtstrasse 3	2018	Studer Helga, Rütiholzstrasse 14	1996
Kern-Bösch Alfred, Blattenstrasse 27	2001	Studer Rudolf, Rütiholzstrasse 14	1985
Kern-Bösch Esther, Blattenstrasse 27	2001	Styger-Schiess Rudolf, Schönenbuelstrasse 3	1962
Koch Peder, Schulhausstrasse 18a	2014	Sulzer-Dornbierer Elsbeth, Im Holz 6	1996
Koller Hans, Wellenrüti 585	1999		
Koller-Bohl Hans, Im Holz 9	2009		
Koller-Bohl Marianne, Im Holz 9	2009		

Suter Marie-Therese, Steinwischlenstrasse 38	2000	Fritsche Erika, Niedern 20	1994
Suter Thomas, Steinwischlenstrasse 38	2000	Frohne Renate, Berg 37b	2003
Sutter Hansueli, Steinwischlenstrasse 38	2010	Hagmann Hubert, Befang 6	1988
Sutter Margrit, Schützenbergstrasse 30	2017	Hohl-Lauchenauer Elsa, Stein 5	2007
Sütterle Marco, Stofelweid 5	2020	Hohl-Lauchenauer Hermann, Stein 5	2007
Tischhauser-Vogt Annemarie, Sonnenbergweg 1299	2008	Karrer Thomas, Kantonsschulstrasse 6	2010
Tischhauser-Vogt Tony, Sonnenbergweg 1299	1984	Kasper Hans Georg, Bergweg 8	2012
Tischhauser-Wild Elvira, Hechtstrasse 2	2018	Kuhn Matthias, Hüttschwendi 7	2010
Tischhauser-Wild Niklaus, Hechtstrasse 2	2018	Künzle Madeleine, Landsgemeindeplatz 9	2010
Tobler Annemarie, Hauptstrasse 33	2014	Künzle Ueli, Landsgemeindeplatz 9	2010
Tobler Paul, Hauptstrasse 33	2014	Kürsteiner-Böhm Christine, Berg 35A	2016
Von Burg Herbert, Hauptstrasse 61	2013	Kürsteiner-Böhm Martin, Berg 35A	2016
Von Burg-Hess Ursula, Hauptstrasse 61	2013	Kürsteiner-Schiltknecht Barbara, Berg 5	2016
Waldburger Hansruedi, Stofelweg 3	2008	Laich Hansruedi, Unterstadel 19	1993
Walder-Hauser Susanne, Speicherstrasse 65	2009	Langenegger René, Bruederwald 4	2012
Walser Adrian, Werdenweg 8	1984	Lenz-Kohli Rolf, Speicherstrasse 64	1989
Weiler Bea, Speicherstrasse 54	2010	Lenz-Kohli Ruth, Speicherstrasse 64	1989
Weishaupt Matthias, Speicherstrasse 34	1994	Lesegesellschaft Bach, Daniel Erdmann, Schurtanne 4	1925
Wetzel Silvia, Werdenweg 6	2008	Lesegesellschaft Eugst, Mägi Stüdli, Hinterdorf 2	1923
Wetzel Urs, Werdenweg 6	1984	Meier Rose, Gfeld 19	1966
Widmer-Kuhn Barbara, Krankenhausstrasse 7	1981	Meier-Hartmann Susanna, Schurtanne 6	2003
Wild-Knechtle Tony, Alte Speicherstrasse 2401	1980	Meier-Hartmann Werner, Schurtanne 6	2003
Winkelmann Heidi, Sonnenburg	1949	Niederer-Widmer Regula, Bach 4	2006
Zellweger Gret, Hechtstrasse 8B	2013	Niederer-Widmer Urs, Bach 4	2006
Zellweger Katharina, Hauptstrasse 55	2012	Olibet Tschösi, Unterbach 35	2003
Zraggen Karin, Steinerstrasse 1	2014	Rechsteiner Werner, Untere Neuschwendi 2	1998
Zraggen Leo, Steinerstrasse 1	2014	Rickenbacher-Omlin Bastian, Landsgemeindeplatz 10	2019

Trogen

Aeschlimann Hans, Unterbach 32	1988	Rickenbacher-Omlin Zulema, Landsgemeindeplatz 10	2019
Altherr Dorothea, Schibenwald	2015	Roderer Rolf, Bergweg 1	1968
Bruderer Heiri, Lindenbüel 13	1973	Schefer-Frick Erika, Speicherstrasse 56	2009
Bruderer-Menden Fritz, Speicherstrasse 25	1984	Schefer-Schels Richard, Oberdorf 2	1981
Bucher Karin, Kantonsschulstrasse 6	2013	Schläpfer Rita, Bleichi 17	2014
Bührer-Engi Susann, Berg 29	1984	Schläpfer Ueli, Bleichi 17	2014
Dörig Thomas, Gfeld 41	1984	Schläpfer Werner, Altstätterstrasse 1	1990
Eigenmann Bruno, Bruederwald 3	2001	Selmanaj Ilir, Wäldlerstrasse 4	2003
Eugster Willi, Berg 32	1987	Sieber Monika, Nideren 34	2009
Eugster-Luder Regula, Berg 16	1980	Sieber Otmar, Nideren 34	2009
Eugster-Luder Samuel, Berg 16	1980	Sonderegger-Stauss Dora, Hinterdorf 26	1995
Eugster-Stransky Hansjakob, Berg 30	1980	Sonderegger-Stauss Hanspeter, Hinterdorf 26	1995
Eugster-Stransky Traudl, Berg 30	2003	Spychiger Heinz, Niedern 20	1984
Fischer-Läuchli Frédéric, Oberdorf 12	1988	Sturzenegger Emanuel, Chrombach 395	1992
Fitze Christian, Unterbach 30	1988	Sturzenegger Niklaus, Schopfacker 1	1984
Flury-Rova Moritz, Landsgemeindeplatz 4	2014	Surber Peter, Lindenbüel 7	2005
Fricke Hans Ruedi, Hüttchwendi 7	2001	Suter Max, Gfeld 13	1988
Fricke Thea, Hüttchwendi 7	2010	Vallender-Clausen Dorle, Unterbach 29	1984
Fricke Vreni, Hüttchwendi 7	2001	Vallender-Clausen Klaus A., Unterbach 29	1996
Frischknecht André, Niderenweg 9	2000	Vial Simone, Unterbach 24	2018

von Däniken-Straumann Urs, Gfeld 24	2020
von Däniken-Straumann Ursi, Gfeld 24	2020
Weber Jens, Berg 18	2016
Weishaupt Elsbeth, Berg 11	2000
Widmer Rudolf, Speicherstrasse 61	1957
Wild Rolf, Dorf 7	1990
Zahner-Fritsche Judith, Gfeld 32	2005

Urnäsch

Alder Fritz, Herisauerstrasse 50	1964
Alder-Rentsch Werner, Widenbach 5	2004
Alder-von Mentlen Walter, Tüfenbergstrasse 18	2009
Antilli-Frick Karin, Schwantelen	2017
Bänziger Jean, Unterdorfstrasse 48	2013
Bänziger Jean, Unterdorfstrasse 34	1984
Biasotto Margaretha, Gerenstrasse 7	2009
Biasotto-Keller Adolf, Scheidweghalde 10	1996
Biasotto-Keller Marie-Theres, Scheidweghalde 10	2008
Bodenmann-Eugster Thomas, Schwägälpstrasse 17	1997
Brühwiler Ingrid, Lehnen 554	2017
Brühwiler Josef, Lehnen 554	2018
Dörig-Alder Leo, Dürrhalde 22	2019
Dörig-Alder Yvonne, Dürrhalde 22	2019
Dörig Urs, Unterdorfstrasse 24	1984
Frick Walter, Schwantelen	2017
Frischknecht Christian, Dürrhalde 26	1991
Frischknecht René, Herisauerstrasse 5	2014
Frischknecht-Rütschi Elsbeth, Dürrhalde 24	1986
Frischknecht-Rütschi Stefan, Dürrhalde 24	1986
Heuberger-Nef Olgi, Unterdorfstrasse 46	2011
Heuberger-Nef René, Unterdorfstrasse 46	2011
Hohl-Züst Alfred, Bindlistrasse 23	1964
Hörler Niklaus, Bindliweg 2	2017
Hürlemann-Halter Hans, Gerenstrasse 5	1963
Jenny-Kürsteiner Alex, Dürrhalde 4	2016
Jenny-Kürsteiner Ursina, Dürrhalde 4	2016
Kürsteiner Monika, Bindlistrasse 7	2020
Kürsteiner Peter, Bindlistrasse 7	2020
Lampart-Züger Rosemarie, Mühlstatt 1469	1962
Langenegger Philipp, Schwägälpstrasse 81	2013
Manser-Schiegg Corinne, Oberes Moos 12	2014
Manser-Schiegg Hansruedi, Oberes Moos 12	2014
Mathis-Kegele Peter, Gerenstrasse 10	1986
Müller Hansueli, Oberes Moos 39	1997
Müller Marcel, Dürrhalde 16	2012
Müller Sonja, Oberes Moos 39	2013
Müller-Schmid Hermann, Schwägälpstrasse 1	1964
Müller-Schmid Maja, Schwägälpstrasse 1	1995

Nef-Alder Jakob, Dürrhalde 11	1986
Nef-Alder Katrin, Dürrhalde 11	2002
Nef-Jakob Peter, Oberes Moos 14	1986
Nessensohn-Zwicker Esther, Halten 649	1984
Oertle Wilhelm, Kronbach 218	1984
Osterwalder-Nef Jakob, Bindliweg 9	1983
Raschle-Rechsteiner Christoph, Tüfenbergstrasse 12	2019
Raschle-Rechsteiner Elisabeth, Tüfenbergstrasse 12	2019
Rohner-Meier Barbara, Scheidweghalde 17	2020
Rohner-Meier Reto, Scheidweghalde 17	2020
Schmid Katja, Schwägälpstrasse 44	2004
Schmid Roman, Schwägälpstrasse 44	2004
Schmid-Nef Verena, Mühlstatt 1022	1978
Schmid Vreni, Sonnhalde 36	2020
Schneider Müller Verena, Dürrhalde 16	2012
Schnyder-Bregy Barbara, Dürrhalde 8	2018
Schnyder-Bregy Iwan, Dürrhalde 8	2018
Steingruber-Zimmermann Ursula, Widen	1989
Vernier Marlis, Scheidweghalde 4	2011
Walser Gerhild, Mettlenweg 13	2008
Walser Hanspeter, Mettlenweg 13	2003
Walser Stefan, Mettlenweg 13	2008
Zellweger-Högger Hans, Steinrüti 497	1978

Wald

Beeler Edith, Spitz 581	2013
Duelli Fabienne, Grund 525	2020
Egli Jakob, Unterdorf 10	2002
Frehner Christian, Unterdorf 21	2006
Frischknecht Alfred, Rechberg 70	1957
Hafner Jutta, Unter Hofgut 229	2016
Hafner Pascal, Unter Hofgut 229	2016
Irniger Hannes, Oberdorf 48	2004
Kast-Schwarz René, Wannan 240	1962
Lüthi Werner, Hofgut 225	2016
Mettler Werner, Hotel Hirschen, Bühl	1992
Mosimann-Zumbrunn Ursula, Dorf 379	1998
Müller Gloor Gabriele, Oberdorf 45	1989
Pecnik-Hohl Slavko, Dorf 26	2008
Pecnik-Hohl Therese, Dorf 26	2008
Rittmeyer Marc, Rechberg 292	1976
Schläpfer-Brühlmann Bruno, Girtanne 254	1969
Sonderegger Imelda, Ochsenwees 348	2017
Sprecher-Graf Hans, Schachen 246	1978
Steffen Bernhard, Vordorf 576	1990
Waidelich Jürg, Unterdorf 15	2020
Walser & Co. AG	1969

Welz Daniel, Falkenhorst 2018
 Welz Enza, Falkenhorst 2018

Waldstatt

Aepli Helen, Schäfliwis 16 2016
 Aepli Patrik, Schäfliwis 16 2016
 Amiet Brigitte, Halde 157 1973
 Blumer Hermann, Oberschwendi 40 1990
 Blumer Schreinerei AG, Mooshaldenstrasse 5 1997
 Bodenmann Hans Jörg, Schäfliwis 22 1984
 Bodenmann-Odermatt Gregor, Säntisstrasse 9 2014
 Bodenmann-Odermatt Monika, Säntisstrasse 9 2014
 Bühler Walter, Unterer Böhl 3 1995
 Eberhard-Bruderer Sylvia, Mittelstrasse 12 1965
 Egli-Huber Bruno, Unterer Böhl 13 1987
 Egli-Huber Myrta, Unterer Böhl 13 2014
 Eugster-Kündig Hans, Harschwendistrasse 1 1957
 Eugster-Kündig Rosemarie,
 Harschwendistrasse 1 1997
 Frauenverein Waldstatt 1953
 Frischknecht Priska, Urnäschstrasse 83 2016
 Gantenbein Andreas, Geissaldenstrasse 60 2016
 Gantenbein Christian, Urnäschstrasse 23 2018
 Gantenbein Hans Ulrich, Alte Landstrasse 22 1987
 Häne Roman, Alte Landstrasse 4 2012
 Huber Hedi, Gschwend 418 2001
 Hungerbühler Bruno, Untere Kneuwis 4 2002
 Keller Hansruedi, Kernmühle 1 2016
 Koller-Béchez Andreas, Obere Kneuwis 11 1994
 Krüsi Hans Walter, Dorfstrasse 6 1962
 Lieberherr Daniel, Säntisstrasse 5 2018
 Lignatur AG, Herisauerstrasse 30 2014
 Meiler Ursula, Untere Kneuwis 16 2001
 Müller-Rohner Reto, Harschwendistrasse 30 2000
 Müller-Rohner Ursula, Harschwendistrasse 30 2000
 Ramsauer-Knechtle Hans-Peter,
 Alte Landstrasse 48 2007
 Ramsauer-Knechtle Irène,
 Alte Landstrasse 48 2007
 Roth Silvia, Oberschwendi 15 2010
 Roth Willi, Oberschwendi 15 1981
 Scherrer-Tanner Edith, Scheibenböhl 2 2013
 Scherrer-Tanner Jakob, Scheibenböhl 2 2013
 Weibel-Ehrbar Ursula, Oberer Hof 15 2012
 Winiger-Ritschard Marian, Oberdorf 7 2013
 Winiger-Ritschard Urs, Oberdorf 7 1987
 Zellweger-Meier Elsbeth, Oberdorf 9 1989
 Zellweger-Meier Jürg, Oberdorf 9 1989

Walzenhausen

Bayard Armin, Platz 244 2003
 Bibliothek Walzenhausen, Dorf 2005
 Diener Markus, Dorf 54 1979
 Friedauer Markus, Platz 1234 2013
 Friedauer Sonja, Platz 1234 2013
 Gemeindkanzlei, Dorf 84 2016
 Gut Peter, Städeli 777 2010
 Herrmann AG, Kunststoff-Werk 1969
 Hohl Peter, Nördli 791 1968
 Hohl-Schneider Greti, Lachen 733 1957
 Jankovics Ivan, Grund 533 2005
 Jankovics Susanne, Grund 533 2005
 JUST Schweiz AG, Unterdorf 62 1969
 Jüstrich Ernst, Klosen 661 1998
 Jüstrich Hansueli, Rosenberg 659 1998
 Jüstrich Marcel, Klosen 663 1998
 Jüstrich-Stopp Ernst, Klosen 661 1965
 Kellenberger-Sonderegger Bernard, Dorf 106 2008
 Kellenberger-Sonderegger Gaby, Dorf 106 2008
 Keller Adrian, Dorf 92 2000
 Knöpfli Luzius, Dorf 86 2000
 Künzler-Bänziger Edgar, Dorf 91 1987
 Künzler-Bänziger Irma, Dorf 91 1999
 Lesegesellschaft Lachen,
 Hans-Ulrich Sturzenegger, Lachen 761 1944
 Pfister Erich, Weid 1225 1996
 Pfister Sabine, Weid 1225 1996
 Steiger-Jüstrich Toni, Ebni 1304 1998
 Stiftung Waldheim, Kronenwies 2006
 Sturzenegger-Knellwolf Heidi, Post, Lachen 1956
 Suhner-Jüstrich Ernst, Grausegg 1110 1960
 Tobler Ruth, Grausegg 314 2002
 Tobler-Elmer Ruedi, Lachen 769 2014
 Tobler-Elmer Verena, Lachen 769 1998
 Weber-Zeller Michael, Platz 1235 2008
 Weber-Zeller Ruth, Platz 1235 2008
 Wick Clemens, Dorf 77 2008
 Wickart Jürg, Weid 1391 2012
 Ziegler Eva, Wilen 369 1989
 Züst Herbert, Höhe 952, Lachen 1966
 Züst Urs, Höchi 1246 2011

Wienacht-Tobel

Briegel Hans, Dorf 3 2008
 Meier Werner, Landeggstrasse 18 1984
 Zeller Nussbaum Andrea, Grund 386 2016

Wolfhalden			
Bruderer Peter, Heitersberg 599	1981	Niederer Rolf, Kruft 6, Thal	1989
Buff Urs, Luchten 89	1996	Pauletti Gino, Kronenstrasse 961	2000
Etter Kurt, Hinteregg 821	1997	Sgarbi-Naef Bruno, Mühltoibel 512	1984
Fuster Josef, Guggenbühel 436	2002	Sonderegger-Weiss René, Vorderdorf 693	1970
Geiger Edy, Tobelmühle 926, Thal	1989	Sturzenegger Robert, Kronenstrasse 194	1981
Heil Markus, Scheibe 659	2014	Süess Pius, Wüschbach 152	2014
Kern Brigitte, Lehn	2000	Tobler Hanskonrad, Bodenmühle 340	2011
Kugler-Knupp Roland, Hinterergeten 124	1988	Ukatz-Fehr Agi, Kronenwiese 1319	2005
Küng-Vonwil Cécile, Kronenstrasse 197	2018	Vigniti-Hirsiger Esther, Hinterbühle 936	2002
Langer Thomas, Vorderdorf 59	2000	Vigniti-Hirsiger Toni, Hinterbühle 936	2002
Lesegesellschaft Tanne, René Bänziger, Schönenbühl	2003	Wild Hans, Mühltoibel 487	2002
Lutz Ernst, Mühltoibel 503	1993	Willi-Frauenfelder Werner, Dorf 48	1978
Nagel Hans-Jörg, Hinderbühle 538	1981	Wüthrich Stephan, Hinterbühle 981	2002
		Zogg Hans, Oberdorfstrasse 917	1965
		Züst Ernst, Unterwolfhalden 899	1965

APPENZELL INNERRHODEN

Appenzell		
Appenzeller Alpenbitter AG, Weissbadstrasse 27	1969	Demuth Heidi, Gaiserstrasse 127 2015
Appenzeller Kantonalbank, Direktion	1938	Dobler-Schärli Bernadette, Hostetstrasse 3 2008
Appenzeller Versicherungen, Rüesch Ernst, Eggerstandenstrasse 2a	2014	Dobler-Schärli Guido, Hostetstrasse 3 1984
Appenzeller Volksfreund, Engelgasse 3	1954	Domakowski Karin, Hundgalgen 6 2001
Bärlocher Christa, Hostet 5	2013	Domakowski Klaus, Hundgalgen 6 2001
Bärlocher Lorenz, Gontenstrasse 22	1995	Dörig Bruno, Hostetstrasse 7 1992
Bärlocher Paul, Gontenstrasse 22	1984	Dörig Marie Louise, Zistli 10 2015
Bärlocher Philipp, Hostet 5	2013	Dörig Markus, Strahlhüttenstrasse 3 2015
Bärlocher Valentin, Gontenstrasse 22	1997	Dörig Monica, Gaiserstrasse 16 2015
Baumberger Jeanette, Böhleli 6	2001	Dörig Ottilia, Unteres Ziel 26 2000
Baumberger Max, Böhleli 6	2001	Dörig Petra, Weissbadstrasse 8 2018
Big Dutchman, R. Inauen AG, Rütistrasse 12	2014	Dörig Regula, Rest. Linde, Hauptgasse 40 2001
Bischofberger Ferdinand, Dorf 1	1973	Dörig Roland, Unteres Ziel 26 2000
Bischofberger Jeanette, Bärenhalde 11	2014	Dörig Thomas, Wild und Partner AG, Industriestrasse 3 2014
Bischofberger Sonja, Eggerstandenstrasse 2	2018	Dörig-Hersche Albert, Steinegg, Zistli 14 1984
Bischofberger Thomas, Bärenhalde 11	2014	Dörig-Huber Anton, Unteres Ziel 9 2018
Bless-Rüegg Urs, Rinckenbach 16	2012	Dörig-Huber Emma, Unteres Ziel 9 2018
Böhi Roman, Mooshaldenstrasse 18	1972	Ebneter Bourgeois Maurizia, Untere Blumenrainstrasse 10 2016
Bölsterli-Baumgartner Rudolf, St.Antonstrasse 5	1983	Ebneter Kurt, Sälde 5 1984
Brauerei Locher AG	1932	Ebneter Werner, Nollenstrasse 30 1984
Breitenmoser Guido, Gaiserstrasse 12a	1974	Ebneter-Fischer Christa, Gaiserstrasse 39b 2002
Breitenmoser Sepp, Blumenrainweg 3	1984	Ehrbar Barbara, Breitenmoser App. Fleisch- spezialitäten AG, Sägehüslstrasse 12 2014
Breitenmoser Silvio, Weissbadstrasse 19	2012	Elmiger-Bänziger Albert, Hundgalgen 20 2014
Breitenmoser-Dörig Agnes, Alte Eggerstandenstrasse 5	2016	Elmiger-Bänziger Heidi, Hundgalgen 20 2014
Breitenmoser-Dörig Andres, Alte Eggerstandenstrasse 5	2016	Engler Rolf Peter, Gass Steinegg 1984
Breitenmoser-Fuchs Emil, Kreuzhofstrasse 31	1976	Enzler Lukas, Blattenheimatstrasse 10 2006
Breitenmoser-Fuchs Monika, Kreuzhofstr. 31	1976	Eugster-Rempfler Josef, Mosersweid 54 1997
Breitenmoser-Sutter Brigitte, Lehnstrasse 30	2013	Eugster-Rempfler Rosmarie, Mosersweid 54 1997
Breitenmoser-Sutter Martin, Lehnstrasse 30	2013	Fässler Adalbert, Falkenburg 2007
Breu-Dörig Hans, Schönenbüel 48	2008	Fässler Andreas, Appenzellerbau AG, Lehnmattstrasse 9 2014
Breu-Dörig Rita, Schönenbüel 48	2008	Fässler Antonia, Kaustrasse 11 2011
Büchel Martin, Nollenstrasse 10a	2000	Fässler Charly, Wührestrasse 14a 2015
Buchmann Ferdinand, Weissbadstrasse 21	1972	Fässler Daniel, Hofersäge 1995
Bühlmann Kurt, Zistli 10	2014	Fässler Erich W., Gansbach 17 2002
Cajochen-Forst Josef, Kuechlimoosstrasse 3	1996	Fässler Hans, Wolfsbühlstrasse 6 2019
Cajochen-Forst Roswitha, Kuechlimoosstrasse 3	1997	Fässler Josef, Schönenbüel 40 1984
Cantele Rino, Rässengüetli 22	2016	Fässler-Räss Franz, Rinckenbach 33 2013
Corminboeuf-Schiegg Ruth, Schützenwiesstrasse 8	2014	Fässler-Sutter Bruno, Hostetstrasse 4 1982
Dähler Albin, Eggerstandenstrasse 69	2018	Fässler-Zeller Barbara, Gansbach 17b 2012
Dähler Roland, Eggerstandenstrasse 35	2007	Favale Giuseppe, Sälde 1 1997
Dähler Ursi, Alte Sägestrasse 3	2012	Fehr Martin, Herrenrütistrasse 5 2013
		Fenster Dörig AG, Blattenheimatstrasse 2b 1984
		Forster Carol, Sonnenhalbstrasse 49 2017

Frefel Sandro, Lehnmatzstrasse 45	2014	Innerrhodische Kantonsbibliothek, Marktgasse 2	2018
Frey Silvia, Lehnmatzstrasse 45	2020	Karges Guido M., Unterer Imm 5	2018
Fritsche-Beeler Annelies, Eggerstandenstrasse 10	1999	Karrer Ludwig, Ringstrasse 11	1988
Fritsche-Beeler Hans, Eggerstandenstrasse 10	1999	Kaufmann Max, Gaishausstrasse 39	1984
Fritsche-Peterer Martin, Eggerstandenstrasse 2E	1968	Keller Christoph, Lehnstrasse 36	2015
Garage Baumann, Weissbadstrasse 11	1982	Keller Cyrill, Moser und Hörler AG, Weissbadstrasse 26	2014
Geiger Arnold, Meistersrüte	1981	Keller Rudolf, Gaishausstrasse 6	1989
Geisser Johann AG, Rohr- und Schachtreinigung, Gontenstrasse 20	2014	Keller-Stadler Hildegard, Nollenstrasse 28a	2004
Gmünder Eveline, Unterer Imm 5	2018	Knechtle Marco, Landsgemeindeplatz 6	2017
Gmünder Hubert, Blumenrainstrasse 23B	1984	Koch Urs, Weissbadstrasse 8	2018
Gmünder Kurt, Schützenwiesstrasse 11	2008	Kölbener Beat, Unterrainstrasse 25	1986
Gmünder Leo, Ebnistrasse 2	1983	Kölbener Franz Josef, Gontenstrasse 13	1960
Gmünder-Manser Josef, Chappelihof 10, Gass Steinegg	1972	Kölbener Heidi, Gaishausstrasse 45	2014
Gnepf-Landolt Hans, Neuhüsli 2	1983	Kölbener Ursulina, Fleckenmoos 2	2014
Goldener Emil, Güetlistrasse 18	1948	Kölbener Vreni, Mosersweid 55	2003
Gollino Nolfi Erich, Sitterstrasse 11	2019	Kolb-Lutz Georges, Güetlistrasse 23	2004
Gollino Nolfi Eva, Sitterstrasse 11	2019	Kolb-Lutz Rosemarie, Güetlistrasse 23	2004
Grosser Hermann, Sonnhalde 30	2002	Koller Albert, Zistli 12	1984
Gruber-Bischofberger Luzius, Gadenstatt 14	2008	Koller Alfred, Ziegeleistrasse 1	2018
Gruber-Bischofberger Petra, Gadenstatt 14	2008	Koller Angela, Chappelihof 3	2013
Grünwald Wolfgang, Lehnstrasse 49	2011	Koller Arnold, Gschwendes 8	1972
Guggenbühl Stefan, Forrenböhllstrasse 20	2001	Koller Emil, Schlepfen 6	2013
Gymnasium St. Antonius, Schulleitung, Hauptgasse 51	1988	Koller Josef, Mosersweid 55	2018
Haas Reto und Isabella, Schriften Haas, Dorfstrasse 35	2014	Koller Ursula, Mosersweid 55	2018
Heeb Stefan, Landsgemeindeplatz	1994	Koller-Sutter Stefan, Pöppelstrasse 16	2012
Heim Toni, Galgenhang 16	2001	Köppel-Fritsche Antonia, Gaishausstrasse 41	2013
Hersche Emil jun., Sonnhalde 14	1971	Köppel-Fritsche Markus, Gaishausstrasse 41	2013
Hidber Lukas, Marktgasse 4	2019	Köppel Simona, Kuechlimoosstrasse 2	2020
Hinrichs Eveline, Mendlegatter 6	2013	Krause Dieter B., Chäsmoos 5	2020
Hinrichs Hansjörg, Mendlegatter 6	2013	Küng-Inauen Josef, Schönenbüel 34	1988
Hirn Markus, Gaiserstrasse 147	1996	KyBoot Shop Appenzell, Hilderstone Consulting, Hirschengasse 12	2014
Hirn Peter, Gaiserstrasse 151	2011	Laimbacher Josef, Eggerstandenstrasse 2h	1962
Historischer Verein Appenzell, Hauptgasse 4	2018	Langhans Arthur, Blumenrainweg 1	2016
Hohl Erich, Brenden 19	2014	Locher Thomas, Sälde 1	2014
Hörler-Koller Lydia, Rosenböhleli 10	2011	Locher-Diem Raphael, Zielstrasse 36a	2018
Huber Christian, Kuechlimoosstrasse 2	2020	Locher-Diem Renate, Zielstrasse 36a	2018
Huber Rudolf, Gaishausstrasse 12	1988	Locher-Wenzel Adrian, Sonnhalde 8	2019
Hübner-Fässler Karin, Nollenstrasse 20	2014	Loepfe-Kölbener Arthur, Gass Steinegg	1996
Hunziker Kurt, Unteres Ziel 34	2015	Loepfe-Kölbener Ingrid, Gass Steinegg	1996
Hunziker Margrit, Unteres Ziel 34	2015	Lutz René, Ringstrasse 22	2015
Inauen Alfred, Lehnstrasse 4	2011	Manser Michael, Ziegeleistrasse 36	2007
Inauen Reto, Gansbach 5	2012	Manser Ueli, Nollenstrasse 5B	2011
Inauen Roland, Chappelihof 13	1997	Manser-Sutter Joe, Brestenburg 6	1984
Inauen Toni, Weissbadstrasse 7	2004	Margreiter-Sutter Doris, Eggerstandenstrasse 13	2004
Inauen Valentin, Hagstrasse 3	2012	Mazenauer Dominik, Nollisweid 37	2018
Inauen-Dörig Luzia, Laufenstrasse 8	2014	Mazenauer Rahel, Nollisweid 24	2011
Inauen-Koch Sepp, Grund, Unterrain 140	2015	Meier Turi, Mosersweid 56	2019
		Metzler-Arnold Ruth, Egglistrasse 1	2003
		MFV Architekten AG, Peter Fässler, Gaiserstr. 11	2013

Notter King Cordula, Sonnhaldenstrasse 22	2014
Tschan Annelies, Sonnhaldenstrasse 12	2018
Tschan Bernhard, Sonnhaldenstrasse 12	2014
Ulmann Ruedi, Rössli	2013
Wetter Margrit, Dorfstrasse 44	2013
Wetter Markus, Dorfstrasse 44	2013

Haslen

Brülisauer Hans, Oberbüel 18	2012
Brülisauer-Näf Bernadette, Ebnet 8	1984
Brülisauer-Näf Guido, Ebnet 8	1984
Büchler Marie-Louise, Göbsistrasse 3	2001
Gmünder Beni, Dorfstrasse 10	2015
Gmünder Mäggi, Dorfstrasse 10	2015
Hörler Johann, Rothüsli	1982
John-Sutter Irene, Dorfstrasse 32	2013
John-Sutter Roman, Dorfstrasse 32	2013
Koster Walter, Hensle	1984
Rechsteiner Alois, Sonnmatt	1984

Oberegg

Aragai David, Rutlengasse 3	2015
Bischofberger Emil, Vorderdorfstrasse 6a	1995
Bischofberger-Breu Ivo, Ackerweg 4	1989
Bischofberger-Breu Margrith, Ackerweg 4	1999
Breu-Oertle Arnold, Fahlstrasse 2	2008
Breu-Oertle Ruth, Fahlstrasse 2	2008
Bürki-Schärli Felix, Unterdorfstrasse 19	2001
Eisenhut-Geiger Felix, Rank 727	2004
Federer-Sutter Pius, Unterdorfstrasse 6	2012
Gemeindeverwaltung Oberegg, Bezirkskassieramt	1984
Hospenthal Matthias, Unterdorfstrasse 23	2004
Looser Melchior, Frohe Aussicht	1999

Manser Renate, Restaurant St. Anton	2014
Manser Thomas, Restaurant St. Anton	2014
Niedermayer-Schmid Franz, Dorfstrasse 2	2001
Niedermayer-Schmid Patrizia, Dorfstrasse 2	2001
Rechsteiner Rita, Schitterstrasse 6	2003
Rechsteiner Rolf, Schitterstrasse 6	2003
Rhiner Matthias, Rutlenstrasse 8A	2012
Schmid Jakob, Feldlistrasse 13	1992
Schmid-Eugster Ruth, Wiesstrasse 26	2001
Sonderegger André, Vorderdorfstrasse 9	1971
Sonderegger Erwin, Rutlengasse 10	1990
Sonderegger-Eugster Hans, Sonnenstrasse 10	1982
Sonderegger-Eugster Monika, Sonnenstrasse 10	1999
Stark Josef, Unterdorfstrasse 2	2003
Tobler Jürg, Wiesstrasse 23	2016
Tobler Silvia, Wiesstrasse 23	2016

Weissbad

Bernhardsgrütter Christina, Böhlisjockes 29	2005
Bernhardsgrütter René, Böhlisjockes 29	2005
Bischofberger AG, Biber-Spezialhaus	1972
Franke Rolf, Unterau 66	1984
Franke Sylvia, Unterau 66	2009
Fritsche Rony, Leugangenstrasse 8	2014
Gamp Rudolf, Dorf 8b	2007
Hehli-Bischofberger Maria, Zidler 15	2012
Hehli-Bischofberger Migg, Zidler 15	2012
Hurni Marcel, Loosböhl	2000
Koller Hanspeter, Zidler 21	2013
Kradolfer Martin, Küchenrain 10	1987
Mainberger Simon, Zidler 19	2014
Mainberger Thomas, Zidler 19	2011
Manser Sepp, Scheregg 28	2013
Müller Stefan, Triebnernstrasse 74	2015
Schmid Josef, Triebnernstrasse 16	2011

IN ANDEREN KANTONEN

Alder Andreas Via Canton 35, 6540 Castaneda	1994	Bänziger Mares Hafenstrasse 13A, 8590 Romanshorn	2014
Alder Bettina Idaplatz 2, 8003 Zürich	2017	Bänziger Markus, IHK St.Gallen-Appenzell Gallusstrasse 16, 9001 St.Gallen	2020
Alder Elsbeth Haldenweg 23, 8634 Hombrechtikon	2018	Baumgartner Esther Am Oeschbrig 37, 8053 Zürich	2016
Alder Hanspeter Gründenstrasse 65, 8247 Flurlingen	1987	Betschard Barbara Oberfeld 23, 6430 Schwyz	2015
Alder Kathrin Rütistrasse 22, 8032 Zürich	2017	Biedermann Roger Hintergasse 19, 8213 Neunkirch	2009
Altherr Fredi Cunzstrasse 28, 9016 St. Gallen	2001	Birchler Christoph Rotachstrasse 11, 9000 St. Gallen	1992
Altherr Hans Bahnhof 1, 9465 Salez	1975	Bischofberger Bruno Langjoch, Toggwilerstrasse 177, 8706 Meilen	1970
appenzellbern, Albert Koller Galgenzelg 11, 3150 Schwarzenburg	1931	Bischofberger Kurt Brühlweg 4, 5432 Neuenhof	2001
Appenzeller Hans Zürcherstrasse 67, 8640 Rapperswil SG	1998	Bisig Alfred Hardungstrasse 10, 9011 St. Gallen	1987
Appenzellerverein Chur Toni Enzler, Werkstrasse 2, 7000 Chur	1984	Blankenhorn Max Im Unterzelg 57, 8965 Berikon	2013
Appenzellerverein Luzern, Karl Fuster, Ruopigenring 37, 6015 Luzern	1944	Blum Iris Albisriederstrasse 114, 8003 Zürich	2003
Appenzellerverein Winterthur, Jakob Altherr, Rebrainstrasse 19a, 8624 Grüt (Gossau ZH)	1984	Blumer Eliane Rue du Tunnel 5, 1005 Lausanne	2012
Appenzellerverein Zürichsee, Käthi Dietsche, Mockenwiesstrasse 14, 8713 Uerikon	1984	Boldt Corinna Suurstoffi 3a, 6343 Rotkreuz	2018
Baer Christian Vordergasse 61, 8200 Schaffhausen	2009	Bötschi Margrit Tschudistrasse 43, 9000 St. Gallen	2006
Barandun-Kast Madeleine Rosengartenstrasse 6, 8882 Unterterzen	2018	Brauerei Schützengarten AG St. Jakob-Strasse 37, 9000 St. Gallen	1934
Barandun-Kast Stefan Rosengartenstrasse 6, 8882 Unterterzen	2018	Brechbühl-Kast Esther Oberstrasse 6A, 3550 Langnau im Emmental	2018
Bänziger Felix Burgstrasse 18, 9000 St. Gallen	2012	Breitenmoser-Keller Franz Gerhaldenstrasse 34, 9008 St. Gallen	1978
		Breu Armin Iverturststrasse 2, 9472 Grabs	1992

Breu Raymund Sonnenbergstrasse 50, 8032 Zürich	2013	Dörig-Eschler Sven Mittlere Haltenstrasse 8, 3625 Heiligenschwendi	2017
Broger Urban Hölderlinstrasse 24, 9008 St. Gallen	2004	Dörler Anita Wildeggsstrasse 40, 9000 St. Gallen	1981
Brunner Roland Schönaustrasse 35, 9000 St. Gallen	2004	Eberle Beat, Eberle Architektur GmbH, Schillerstrasse 9, 9000 St. Gallen	2014
Buff Christoph Obergass 13, 8260 Stein am Rhein	1962	Eggenberger Peter Kirchweg 20, 9434 Au SG	1972
Buff-Schweizer Heidi Obere Gähwiesstrasse 3, 9652 Neu St. Johann	1978	Egli Christoph Berneckstrasse 26, 9435 Heerbrugg	2000
Bühler Sina Villa Waldbüel, 9240 Uzwil	1972	Eichenberger Walter Haltenrebenstrasse 134, 8408 Winterthur	1955
Bürge-Gähwiler Peter Via ai Monti 85, 6600 Locarno	1978	Eisenhut Hanspeter Rebhaldenstrasse 18, 8596 Scherzingen	1980
Burkart-Burkart Alexandra Lauistrasse 888, 9651 Ennetbühl	2017	Engeler Erwin Zum Sillerblick, 8053 Zürich	2011
Burkart-Burkart Ueli H. Lauistrasse 888, 9651 Ennetbühl	2017	Engler Ueli Langmoosweg 4a, 9400 Rorschach	2003
Büsser-Locher Andrea Fähnernstrasse 17a, 9000 St. Gallen	2019	Engler-Lehmann Maja Rehetobelstrasse 89, 9000 St. Gallen	2000
Büsser-Locher Andres Fähnernstrasse 17a, 9000 St. Gallen	2019	Erdin Heinz Schneitstrasse 26, 6315 Oberägeri	2017
Butz Ursula Rossweidstrasse 14, 9030 Abtwil	2018	Erdin-Sieber Rita Schneitstrasse 26, 6315 Oberägeri	2017
Cerny Wenzel Bodenacherring 56, 8303 Bassersdorf	1981	Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell Bahnhofstrasse 43, 8001 Zürich	1956
Dobler Karl Sentier du Ministre 28, 2014 Bôle	1986	Eugster Andreas Wartenbergstrasse 23, 4104 Oberwil BL	2003
Donati Rolf-Mario Hagenwiesenstrasse 15, 8108 Dällikon	1989	Eugster Hannes Floraweg 8, 5600 Lenzburg	2017
Dörig Bernice Chemin des Côtes 32, 1297 Founex	1998	Eugster Hansruedi Chörenmattstrasse 47, 8965 Berikon	1991
Dörig Johann Chemin des Côtes 32, 1297 Founex	1998	Eugster Reini Lilienweg 4, 5200 Brugg AG	1991
Dörig Klaus Peter-und-Paul-Strasse 5, 9010 St. Gallen	1966	Eugster-Bisig Josef Langhansengässchen 28, 8200 Schaffhausen	2020
Dörig-Eschler Gabi Mittlere Haltenstrasse 8, 3625 Heiligenschwendi	2017	Eugster-Bisig Marlise Langhansengässchen 28, 8200 Schaffhausen	2020

Fässler Benjamin Hofweg 16, 4512 Bellach	2009	Haag Rolf Alpsteinstrasse 4, 9240 Uzwil	1984
Fässler Katrin Sonnenrain 25, 3063 Ittigen	2011	Hafner Thomas Aegetholzstrasse 28, 9443 Widnau	2006
Fischer Markus Dufourstrasse 152, 8008 Zürich	2018	Hein Jürgen Buolterlistrasse 20, 6052 Hergiswil NW	2014
Fischli Isabella Sattelbogenstrasse 10, 9220 Bischofszell	2007	Helg Felix Rebwiesenstrasse 14, 8406 Winterthur	1985
Flory-Bischofberger Maria Tössriederenstrasse 23, 8193 Eglisau	2016	Helvetia Versicherungen Dufourstrasse 40, 9001 St. Gallen	1926
Frehner Albert Poststrasse 54, 9478 Azmoos	1979	Herzig Willi Dürrmattweg 7, 4144 Arlesheim	2017
Frei Paul Hirzelweg 3, 5610 Wohlen AG	2002	Hilb Rolf Sonnenstrasse 37a, 8280 Kreuzlingen	1987
Frei Walter Metallstrasse 8, 9000 St. Gallen	2006	Historisches Lexikon der Schweiz (HLS) Hirschengraben 11, 3011 Bern	1994
Frischknecht-Bichsel Fritz Halden, 9657 Unterwasser	1969	Höhener Max Scheideggstrasse 12, 6038 Gisikon	1970
Frischknecht-Bichsel Maja Halden, 9657 Unterwasser	2000	Hohl Andreas Kirchbodenstrasse 71b, 8800 Thalwil	1998
Gantenbein René Egelsee 350, 9535 Wilen b. Wil	1987	Hohl Heinz Mühlemoosweg 6, 6414 Oberarth	1971
Geiger Lukas Höhenweg 37, 9000 St. Gallen	2019	Hohl Theodor Riedernrain 101, 3027 Bern	2003
Geiser Schefer Barbara Gerechtigkeitsgasse 71, 3011 Bern	2014	Hohmann-Preisig Doris Sonnsyterain 26, 6048 Horw	2011
Genova Michael Falkensteinstrasse 74, 9000 St. Gallen	2016	Honsell Rolf Dufourpark 7, 9030 Abtwil SG	1954
Graf Linus Schürgistrasse 27, 8051 Zürich	2017	Hugentobler Otto Biserhofstrasse 10, 9011 St. Gallen	2001
Graf Silvan Ackerstrasse 44, 4057 Basel	2017	Imholz Claudine Hofstettweg 5, 8405 Winterthur	2015
Graf-Eisenhut Max Hauptstrasse 57, 9436 Balgach	1962	Imholz Hanspeter Hofstettweg 5, 8405 Winterthur	2015
Graf-Eisenhut Trudy Hauptstrasse 57, 9436 Balgach	2000	Inauen Theres Müllheimerstrasse 160, 4057 Basel	2018
Grob Daniel Poststrasse 69, 8462 Rheinau	2016		

Isoz Emil Talackerstrasse 52, 8404 Winterthur	1978	Künzle Andreas Landsgemeindestrasse 10, 9200 Gossau	2009
Jost-Heierli Annemarie Untere Albertstrasse 8, 7270 Davos Platz	2017	Künzle Thomas Dufourstrasse 59, 9000 St. Gallen	2009
Kaiser Peter Domino 366, 9320 Frasnacht	2000	Kürsteiner Peter Alpsteinstrasse 28, 9240 Uzwil	1989
Kanton Luzern, Denkmalpflege und Archäologie, Libellenrain 15, 6004 Luzern	2014	Lämmli Rahel Albisriederstrasse 346, 8047 Zürich	2009
Kast Walter Seehaldenstrasse 23b, 9404 Rorschacherberg	1972	Lämmli Walter Spiegelgasse 12, 8001 Zürich	1987
Kellenberger Otto Stockerenstrasse 24, 3065 Bolligen	1981	Langenauer Jakob Wilfried-Heusser-Strasse 96, 8632 Tann	2000
Keller Rudolf Rorschacher Strasse 80, 9000 St. Gallen	1997	Langenegger Hans Sihlwaldstrasse 2, 8135 Langnau am Albis	1958
Keller Sophie Rorschacher Strasse 80, 9000 St. Gallen	1997	Lechleitner Anna Hamelstrasse 21, 9320 Arbon	1964
Kempf Rolf Begonienstrasse 12, 8472 Seuzach	1968	Locher Erich Prasserieweg 7, 7000 Chur	2004
Klauser-Nievergelt Heidi Forrenbergstrasse 32, 8472 Seuzach	1947	Locher Hansueli Büelhofstrasse 33, 8405 Winterthur	2013
Klee Peter Route du Creux-de-Boisset 20D, 1286 Soral	2002	Locher-Kormann Brigitte Schoretshuebweg 15, 9015 St. Gallen	1993
Klee Suzanne Route du Creux-de-Boisset 20D, 1286 Soral	2002	Locher-Kormann Walter Schoretshuebweg 15, 9015 St. Gallen	1993
Knöpfel Paul Sonnrain 5, 3110 Münsingen	1981	Lutz Max Seeheimstrasse 7, 9403 Goldach	2000
Koller Josef Schwendstrasse 6, 9032 Engelburg	1956	Lutz Myrtha Am Sternenplatz 536, 5325 Leibstadt	2013
Koller-Hautle Albert Galgenzelg 11, 3150 Schwarzenburg	2001	Maeder Andreas Imbodenstrasse 28, 9016 St. Gallen	1997
Kreienbühl Lukas Promenade 52, 7270 Davos Platz	1995	Manser Chläus Chemin de la Forêt 12, 1784 Courtepin	2002
Krüsi Max Oberdorf 884, 9651 Ennetbühl	2016	Meddeb-Bauer Barbara Austrasse 17, 4106 Therwil	1997
Kuhn-Vonmont Annemarie Salisstrasse 5, 9000 St. Gallen	1997	Meier-Abderhalden Ruth Weissenrainstrasse 55, 8707 Uetikon am See	1989
Kuhn-Vonmont Heinrich Salisstrasse 5, 9000 St. Gallen	1980	Meier-Keller Oskar Weingartenstrasse 16, 8708 Männedorf	1978

Menet-Hofmann Hedi Oberdorfstrasse 8, 9122 Mogelsberg	1984	Pinardi Lino Schachenstrasse 12, 9450 Lüchingen	2016
Menet-Hofmann Konrad Oberdorfstrasse 8, 9122 Mogelsberg	1996	Preisig Hermann Sandgrubenweg 40, 4105 Biel-Benken BL	1987
Messmer Roland Dorfstrasse 34, 8309 Nürensdorf	1964	R äss Bernadette Kastenberg 5, 9312 Häggenschwil	2012
Mittelholzer Gabriela Bahnhofstrasse 24B, 9443 Widnau	2019	Räss Bruno Kastenberg 5, 9312 Häggenschwil	2011
Müller Hans-Ulrich Pilatusstrasse 35, 5703 Seon	1992	Raster Nellie Bächelackerstrasse 9, 8132 Hinteregg	2009
Müller Jürg Unterdorfstrasse 2, 9472 Grabs	1991	Raster Peter Bächelackerstrasse 9, 8132 Hinteregg	1998
N aef Hans-Peter Sittenweg 11, 8872 Weesen	1987	Reich Regula Südstrasse 88, 8008 Zürich	2001
Nagel Fredi Reherstrasse 20 D, 9016 St.Gallen	1992	Reust Dora Dorfstrasse 1, 3655 Sigriswil	1981
Neff Albert Grubenstrasse 24, 8404 Winterthur	2001	Ringeisen Hein Susanne Buolterlistrasse 20, 6052 Hergiswil NW	2014
Niederer Roland Staanackerstrasse 21, 8234 Stetten SH	1994	Rickenbacher Thomas Bachstrasse 4, 9242 Oberuzwil	2012
Nüesch Christian Brunnenwiesenstrasse 15, 8105 Regensdorf	1992	Riebli-Bohnenblust Barbara Bachstrasse 13, 8555 Müllheim Dorf	2017
O berkircher Brigitte Zum Kuckuck 14, 8374 Dussnang	1987	Riebli-Bohnenblust Patrik Bachstrasse 13, 8555 Müllheim Dorf	2017
Oberkircher Walter Zum Kuckuck 14, 8374 Dussnang	1987	Ritter Remo Oberdorfstrasse 6, 9445 Rebstein	1996
Oehler Arthur Loosstrasse 17, 9435 Heerbrugg	1972	Rohner Kaspar Im Gässli 37, 8162 Steinmaur	1989
Oertle-Roth Arnold Langwattstrasse 39, 8125 Zollikerberg	1986	Rotach Heinrich Bannstrasse 40b, 6312 Steinhausen	2008
Oertle-Wengert Ingrid Alte Landstrasse 80, 8700 Küsnacht ZH	2017	S auter-Schilling Max Wartensteinstrasse 21b, 9008 St. Gallen	1999
Oertle-Wengert Jakob Alte Landstrasse 80, 8700 Küsnacht ZH	2017	Schäfli-Frehner Jürg Barzheimerstrasse 7, 8240 Thayngen	2020
P atria Genossenschaft, Annette Lohmann, St. Alban-Anlage 26, 4052 Basel	1926	Schäfli-Frehner Regina Barzheimerstrasse 7, 8240 Thayngen	2020
Pfändler-Schneiter Marianne Albertstrasse 2, 5432 Neuenhof	1996	Schällibaum Hansueli Berglistrasse 43, 9642 Ebnet-Kappel	2019

Schärer Nathalie Weinbergstrasse 71, 8408 Winterthur	2009	Sprecher Jürg Maiengasse 1, 4056 Basel	2010
Schefer Andreas Gerechtigkeitsgasse 71, 3011 Bern	2014	Steingruber Christian Route des Grandseys 67, 1564 Domdidier	2002
Scherrer Hanny Keltenstrasse 12, 8125 Zollikerberg	1983	Strebel Hanspeter Altenwegenstrasse 35, 9015 St. Gallen	1994
Schiess Menga Burg Rufi 20, 8762 Schwanden GL	2004	Stricker-Enggist Hans Staatsstrasse 115B, 3626 Hünibach	1964
Schlagenauf Fritz Rainstrasse 45, 8706 Meilen	2015	T anner Albert Gryphenhübeliweg 3, 3006 Bern	1979
Schmid Moritz Zwyszigstrasse 28, 9000 St. Gallen	2010	Thalmann-Schiess Annelies Hofackerstrasse 5, 8372 Wiezikon b. Sirnach	1997
Schmutz-Künzle Yolanda Trüelweg 17, 3600 Thun	2018	Tobler Bruno Langweg 13, 8370 Sirnach	1991
Schneider-Künzler Ursula Waldstrasse 36, 8134 Adliswil	1994	Tobler Edgar Fällandenstrasse 9, 8600 Dübendorf	1964
Schneiter Gustav Stallikonerstrasse 36, 8903 Birmensdorf ZH	1992	Tomaschewski-Walser Doris Frohbergstrasse 49B, 8645 Jona	2018
Seiler Kurt Reservoirstrasse 17, 8442 Hettlingen	2017	U eberschlag Doris Marktgasse 5, 9000 St. Gallen	2002
Signer Christian Elisabethenstrasse 41, 4051 Basel	1991	V ogt Ueli Tannenstrasse 39, 9010 St. Gallen	2011
Signer Gerold Oberdorfstrasse 15, 9642 Ebnat-Kappel	1984	Vonwiller Hans-Martin Rossimattstrasse 8, 3074 Muri b. Bern	2011
Signer Hans Georg Unterer Rheinweg 116, 4057 Basel	1982	Vuilleumier Paul Schwanenstrasse 22, 9200 Gossau SG	1999
Signer Kurt Avenue Léopold-Robert 13, 2300 La Chaux-de-Fonds	2011	W aldburger Hanspeter Alpenstrasse 30, 3066 Stettlen	1977
Somm Markus Fuhrstrasse 39, 8820 Wädenswil	2014	Walser Ulrich Länzweg 16, 8942 Oberrieden	2009
Sonderegger Christian Nussbaumstrasse 50, 3006 Bern	1957	Werder Elisabeth Seuzachersrtasse 68, 8400 Winterthur	1989
Sonderegger Peter Eulenweg 15, 5608 Stetten AG	2017	Werschler-Bänziger Margrit Grünaustrasse 16, 9016 St.Gallen	1953
Sonderegger Peter Vogelbuckstrasse 40, 8307 Effretikon	2011	Wetter Sebastian Rietstrasse 6, 8718 Schänis	2018
		Widmer Martin Guntibachstrasse 3, 8475 Ossingen	2014

Widmer Thomas Langwattstrasse 37, 8125 Zollikerberg	2008	Zünd Marcel Imbodenstrasse 23, 9016 St. Gallen	2001
Widmer Ueli Niederwiesstrasse 11, 8832 Wollerau	1989	Züst Kurt Untere Bühlenstrasse 115, 8708 Männedorf	1968
Wilhelm Ulrich Burgstrasse 17, 5012 Schönenwerd	1988		
Zellweger Alfred Werkstrasse 6, 9434 Au SG	1973		
Zellweger-Tanner Stephanie Sevogelstrasse 69, 4052 Basel	2000	IM AUSLAND	
Zimmermann Anita Neumülistrasse 8, 9424 Rheineck	2005		
Zobrist Hans Werner Packerweg 23, 4852 Rothrist	1970	Dreier Dietmar Versandbuchhandlung GmbH 073735-3698993/1, T. Hyz, Bernhard-Röcken-Weg 1 47228 Duisburg Deutschland	2002
Zöllig-Lutz Gerda Hard 11, 8408 Winterthur	2001		
Zuberbühler Hans Bruggwaldstrasse 58b, 9008 St. Gallen	2016	Schoch Bruno Treburerstrasse 12 64516 Moerfelden-Walldorf Deutschland	2000
Züllig Rosmarie Stallikerstrasse 10, 8906 Bonstetten	2017		

Mitgliederbestand nach Gemeinden

Mitgliederbestand Ende August 2020

Bühler	31	Appenzell	258
Gais	40	Brülisau	1
Grub	26	Gonten	18
Heiden	117	Haslen	11
Herisau	246	Oberegg	28
Hundwil	19	Weissbad	17
Lutzenberg	9		
Rehetobel	99	Andere Kantone	235
Reute	8	Ausland	2
Schönengrund	18		
Schwellbrunn	25		
Speicher	78	Total	<u>1754</u>
Stein	31		
Teufen	165		
Trogen	74		
Urnäsch	62		
Wald	24		
Waldstatt	41		
Walzenhausen	40		
Wienacht-Tobel	3		
Wolfhalden	28		

Ehrenmitglieder

Ernennung

Fritz Frischknecht, Unterwasser	1991
Arthur Sturzenegger, Rehetobel	1996
Hermann Müller, Urnäsch	2003
Ivo Bischofberger, Oberegg	2007
Hans Bischof, Grub	2011
Annette Joos-Baumberger, Herisau	2011

Bemerkung: Mitglieder, die seit zwei Jahren ihren Beitrag nicht bezahlt haben, wurden aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

Adressänderungen im Mitgliederverzeichnis sind zu richten an:
Max Frischknecht, Köhlerweg 1, 9410 Heiden, info@aggesellschaft.ch

4. Anhang

Appenzeller Gedächtnis III

Die Museen im Appenzellerland

ISABELLE CHAPPUIS

Seit zwei Jahren porträtieren wir unter dem Titel «Appenzeller Gedächtnis» Bibliotheken, Archive, Museen und weitere Institutionen mit einem gesetzlichen oder ideellen Auftrag der Bewahrung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes beider Appenzell. Die Beiträge sind von den Repräsentantinnen und Repräsentanten der Institutionen verfasst und zeigen Innensichten auf den Auftrag, die Historie sowie Herausforderungen und Fragen der Zukunft. Die Gedächtnisinstitutionen beider Appenzell pflegen nicht nur kantons-, sondern auch spartenübergreifende Kooperationen. Im Ausserrhoder Kulturblatt «Obacht Kultur» (www.obacht.ch) sind sie seit zwölf Jahren dreimal jährlich mit Texten präsent. Ihre vielfältigen und teilweise überschneidenden Aufgabenfelder möchten sie zu einem späteren Zeitpunkt zum Gegenstand eines Thementeils in den Appenzellischen Jahrbüchern machen.

Überblick

Im Appenzellerland gibt es eine schweizweit betrachtet überdurchschnittlich hohe Anzahl von Museen, museumsähnlichen Einrichtungen, öffentlich zugänglichen Sammlungen und Ausstellungsräumen. Im Folgenden werden diejenigen Institutionen berücksichtigt, die seit Jahren Bestand haben oder die Kriterien an ein professionelles Museum des Verbands der Museen der Schweiz erfüllen. Im Appenzellerland bilden die kulturhistorisch und volkskundlich ausgerichteten Häuser die Mehrheit. Daneben gibt es ein Kunstmuseum, ein Mehrspartenhaus sowie mehrere Institutionen mit spezifischen Themen.

Die Ausserrhoder Museen haben im Gegensatz zum Staatsarchiv oder zur Kantonsbibliothek keinen gesetzlichen Auftrag. Auch betreibt der Kanton Appenzell Ausserrhoden selber kein eigenes Museum. Im Rahmen der kantonalen Museumsstrategie werden jedoch Kooperationen zwischen den Museen und die bisherigen, organisch gewachsenen Museumsstrukturen unterstützt. Der Kanton schliesst dazu Leistungsvereinbarungen mit den sechs Museen von regionaler Bedeutung ab, die anderen können um Projektbeiträge ersuchen. Er respektiert die Eigenständigkeit und Programmfreiheit der Museen und zielt zugleich auf eine stärkere Profilierung der Häuser, die Vernetzung untereinander und ein gemeinsames Auftreten ab. Dafür richtete er 2012 im Amt für Kultur eine kantonale Museumskoordination ein.

Im Kanton Appenzell Innerrhoden wird das Museum Appenzell von der Stiftung Pro Innerrhoden betrieben und unterhalten, in deren Stiftungszweck die Pflege des kulturellen Erbes und der Erwerb von wertvollem Kulturgut enthalten sind. Die anderen beiden Häuser in Appenzell Innerrhoden, das Kunstmuseum Ap-

penzell und die Kunsthalle Ziegelhütte, werden von der ausschliesslich privat finanzierten Heinrich Gebert Kulturstiftung getragen. Deren Stiftungszweck ist unter anderem die «Pflege und Vermittlung der Kunst und Kultur der Moderne sowie der ernsthaften Musik im Dialog mit einer umsorgten Natur».

Die Aufgaben

Die meisten Museen im Appenzellerland sammeln relevante Zeugnisse aus oder mit Bezug zum Appenzellerland oder zu ihrer jeweiligen inhaltlichen Ausrichtung. Nebst den klassischen Objektsammlungen gehört auch das immaterielle Kulturgut dazu. So werden beispielsweise Bräuche, Traditionen, altes Handwerk oder textile Heimarbeit über audiovisuelle Medien erforscht und dokumentiert oder auch praktisch durch die Ausübung in den Museen erhalten. In Sonder- oder Dauerausstellungen werden ausgewählte Objekte oder Praktiken interpretiert, in einen kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext gestellt und für ein Publikum in Szene gesetzt. Mit Publikationen, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogrammen schliesslich fördern die Institutionen in der Bevölkerung das Wissen um das eigene kulturelle Erbe und ermöglichen die Begegnung und Auseinandersetzung mit verschiedensten kulturellen Äusserungen der Gegenwart.

Die Museen in Appenzell Ausserrhoden

Gegenwärtig gibt es in Appenzell Ausserrhoden 14 kleine und mittlere Museen und Sammlungen. Über die Hälfte davon sind im engeren Sinne kulturhistorisch ausgerichtet: Das Museum Herisau im ehemaligen Rathaus von Appenzell Ausserrhoden besitzt eine umfangreiche Sammlung zur kantonalen Kulturgeschichte. Es zeigt Wechsellausstellungen zu historischen und aktuellen Themen. Zudem widmet es sich der Herisauer Zeit des bedeutenden Schriftstellers Robert Walser. In Urnäsch, in drei historischen Häusern am Dorfplatz, ist das Appenzeller Brauchtummuseum eingerichtet. Es stellt die im Hinterland geleb-

ten Traditionen vor. Das Volkskunde-Museum in Stein zeigt die Sammlung der Stiftung für appenzellische Volkskunde, die zur Hauptsache aus Bauernmalereien besteht, sowie Zeugnisse der für Appenzell Ausserrhoden ehemals bedeutenden textilen Heimindustrie. Im Zeughaus Teufen sind die Baumeisterfamilie Grubenmann und die Werke des Malers Hans Zeller ausgestellt. Die Wechsellausstellungen und Veranstaltungen kreisen um den Themenbereich Holz, Bau, Kultur und Kunst. Sammlungsschwerpunkte des Museums Heiden sind die bürgerliche Kultur sowie der internationale Kurtourismus um 1900. Zudem beherbergt es ein zoologisches, ein mineralogisches und ein ethnografisches Kabinett. Das Museum am Dorfplatz in Gais besitzt eine bemerkenswerte Sammlung an Druckgrafiken und Federzeichnungen des 19. Jahrhunderts. In Wolfhalden, in einem alten Wirtshaus aus dem 17. Jahrhundert, zeigt das Museum die früheren Wohn- und Arbeitsverhältnisse der lokalen Bevölkerung. Die Sammlung des Schützenmuseums Trogen, im geschichtsträchtigen Zellwegerschen Doppelpalast am Landsgemeindeplatz untergebracht, dokumentiert das Ausserrhodische Schiesswesen.

Daneben gibt es sechs weitere museale Institutionen zu Einzelthemen: Das Henry-Dunant-Museum Heiden regt zur Auseinandersetzung mit dem Leben und den Visionen des Initiators des Roten Kreuzes an. Es thematisiert in Ausstellungen und Veranstaltungen Fragen zu Humanität, Menschenrechten und Zivilcourage. In der Dauerausstellung des Besucherzentrums des Kinderdorfs Pestalozzi in Trogen sind die Entstehung und die Geschichte des ehemaligen Zufluchtsorts für Kriegswaisen dokumentiert und weitere aktuelle Themen, für die sich die Stiftung einsetzt – beispielsweise Kinderrechte –, ausgestellt. Das Museum für Lebensgeschichten im Alterswohn- und Pflegezentrum Hof in Speicher stellt typische und ungewöhnliche Biografien vor. Im Velomuseum Rehetobel – wie viele Museen aus der Leidenschaft eines Sammlers entstanden – steht die Geschichte des Fahrrads im Zentrum.

Die Spielzeugsammlung Waldfee in Wald vereint mehrere Tausend Puppen, rituelle und andere Figuren. Das Jahrhundert der Zellweger in Trogen schliesslich führt in die Textilhandelsfamilie Zellweger und damit in die Ausserrhoder Wirtschafts- und Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts ein.

Die Museen in Appenzell Innerrhoden

Im Kanton Appenzell Innerrhoden gibt es drei mittlere Museen, alle sind im Hauptort Appenzell gelegen. Das Museum Appenzell widmet sich der Volkskunde und populären Alltagskultur im katholischen Innerrhoden. Die Gebäude des Kunstmuseums Appenzell sowie der Kunsthalle Ziegelhütte sind ihrerseits bereits wichtige kulturelle Zeugnisse der Industrie- und Architekturgeschichte. Die tragende Stiftung der beiden letztgenannten Institutionen besitzt eine Kunstsammlung im Bereich moderner und zeitgenössischer Kunst und zeigt wechselnde Ausstellungen, von einheimischem bis zu internationalem und avantgardistischem Schaffen.

Zusammenarbeit

Die Museen beider Appenzell arbeiten seit 20 Jahren zusammen; sie treffen sich halbjährlich zum Austausch, für Absprachen und Kooperationen. Über die Museumskoordination bespielen sie eine übergeordnete Website, schalten Gemeinschaftsinserate, sind gemeinsam auf den sozialen Medien präsent und geben einen Newsletter heraus. Drei Mal jährlich berichtet jeweils ein Haus in einem Beitrag im Heft «Obacht Kultur» über einen Aspekt seiner Sammlung oder seiner Tätigkeit. Die Museen bilden sich in massgeschneiderten Weiterbildungen fort und benutzen seit 2019 ein gemeinsames Datenbankprogramm. Sobald sie ihre digitalen Daten bereinigt haben, werden die Sammlungen online veröffentlicht. Die Museen kooperieren auch eng für umfangreiche Projekte: Unter der Leitung der Museumskoordination beteiligten sich fünf Ausserrhoder und drei St. Galler Museen 2017 an der gross angelegten und breit wahrgenommenen Ge-

meinschaftsausstellung «iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten». Über die Museumskoordination sind die Museen im Appenzellerland zudem mit anderen regionalen Museumsverbänden in regelmässigem Austausch. Die Vermittlungsangebote für Schulklassen werden über die Online-Plattform klick in der ganzen Ostschweiz angeboten. Seit mehreren Jahren besteht zudem eine Marketingpartnerschaft zwischen den Museen und Appenzellerland Tourismus AR. Die Museen sind so beispielsweise auf der Wander- und Erlebniskarte sowie auf der Tourismus-Webseite präsent oder in besondere touristische Angebote eingebunden. Das Museum Appenzell arbeitet seinerseits eng mit Appenzellerland Tourismus AI zusammen.

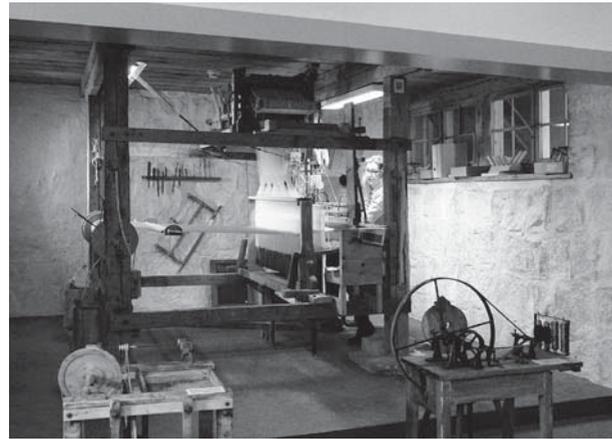
Die Museen im Kanton Appenzell Ausserrhoden ziehen mit ihrem Programm jährlich zwischen 30 000 und 35 000 Besucher und Besucherinnen an, diejenigen in Innerrhoden zwischen 20 000 und 25 000. Die Institutionen der beiden Kantone beschäftigen über 250 Personen, aber nur ein Bruchteil davon hat eine feste Anstellung. Ein grosser Teil engagiert sich ehrenamtlich als Mitglied des Vereins- oder Genossenschaftsvorstands oder im Rahmen des Stiftungsrats. Viele Museumsmitarbeitende sind in kleinen Pensen oder auf Stundenbasis im Besucher-, Vermittlungs- oder Reinigungsdienst tätig.

Veränderungen und aktuelle Herausforderungen

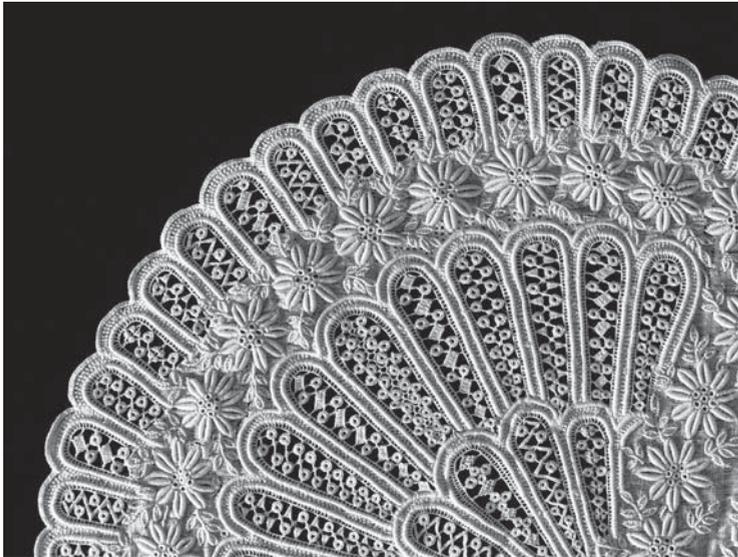
Die Museen im Appenzellerland stehen inhaltlich im Spannungsfeld zwischen der – auch von Tourismusorganisationen portierten, aber nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung gelebten – sennisch-bäuerlichen Welt und der industriell geprägten und global ausgerichteten Vergangenheit und Gegenwart der Region. Als Museen in einer ländlichen und historisch betrachtet eng verflochtenen Region stehen sie auch in Konkurrenz mit den nahen städtischen Zentren – St. Gallen, Winterthur, Zürich oder Bregenz – und deren renommierten Museen sowie einerseits mit dem stetig wachsenden Angebot an anderen Kultur- und Freizeitein-



1



2

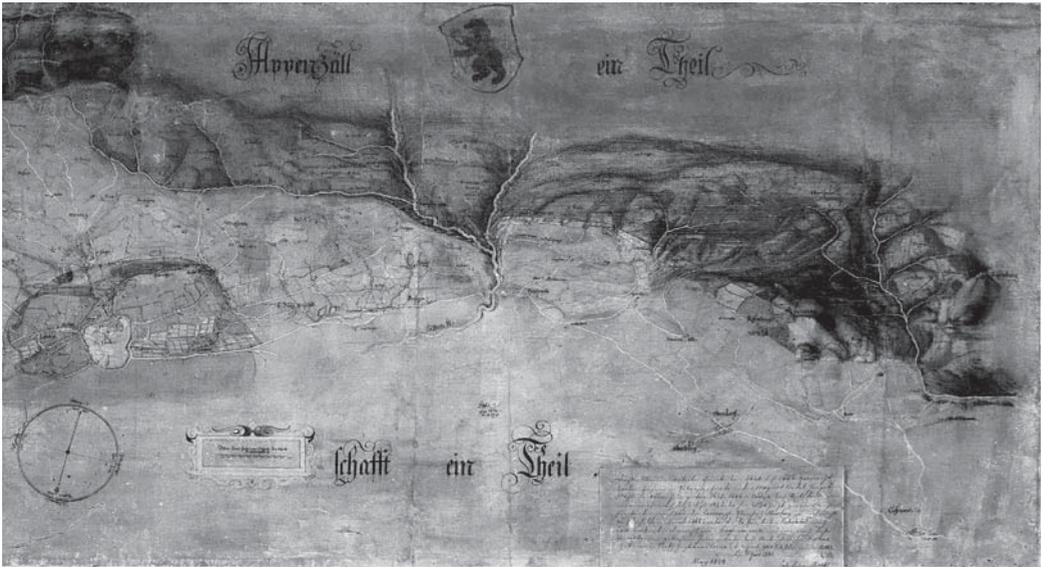


3

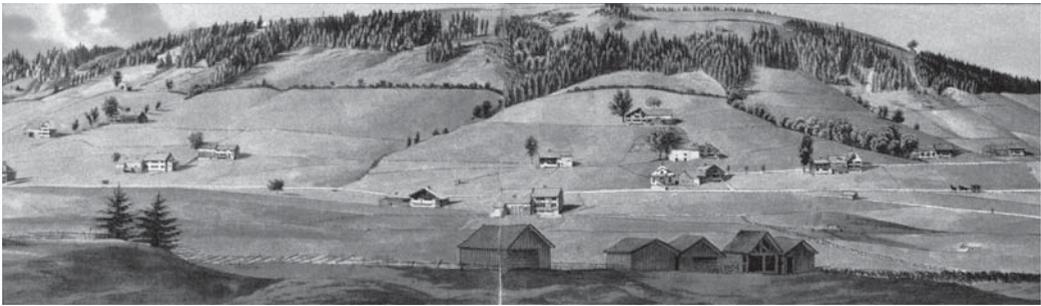
- 1 «Gaiser Wand», Holzbohlen, bemalt, 16. Jahrhundert, Eigentum Appenzell Ausserrhoden, Depositum Stiftung für Appenzellische Volkskunde, ausgestellt im Appenzeller Volkskunde-Museum Stein. Die drei im Renaissancestil gemalten «Gaiser Wände» stammen aus einer bäuerlichen Stube in Gais und stellen ein Kulturgut von nationaler Bedeutung dar.
- 2 Plattstichwebstuhl, aus dem Besitz von Werner Schmid (gest. 1996), dem letzten Handweber in Stein. Bis in die 1980er-Jahre wob er in seinem Lokal neben dem Bad Störgel. Heute ist der Webstuhl im Appenzeller Volkskunde-Museum

Stein regelmässig in Gebrauch. Bei der Plattstichweberei wird das entstehende Gewebe gleichzeitig mit stickereiartigen Mustern versehen. In vielen Kellergeschossen in Appenzell Ausserrhoden – besonders häufig im Hinterland – standen zwischen 1830 und ca. 1930 solche Webstühle (Foto: Thomas Karrer).

- 3 Ziertaschentuch (Ausschnitt), 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Museum Appenzell. Die Handstickerei wurde ausschliesslich von Frauen und Mädchen ausgeübt. Sie bestritten damit den Hauptelebensunterhalt vieler Innerrhoder Familien.

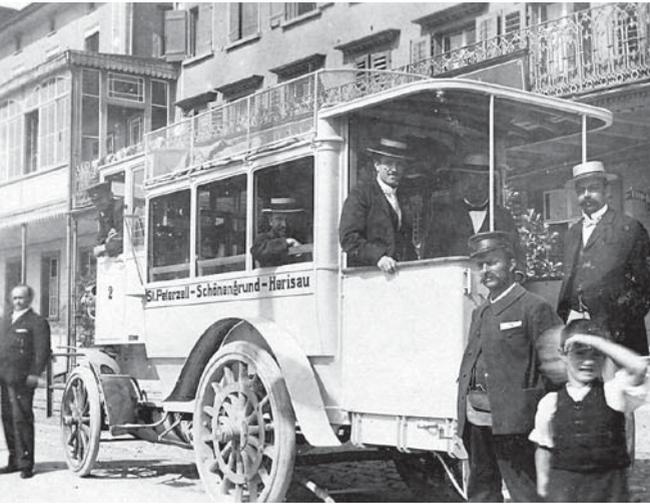


4



5

-
- 4 Hans Conrad Gyger-Meyer (1599–1674), Zürich, Grenzkarte Fürstabtei St. Gallen-Appenzell Ausserrhoden (Ausschnitt), 1637/38, Öl auf Papier, auf Leinwand aufgezogen, Museum Herisau. Es handelt sich um die erste detailgetreue Karte für Teile der damals noch eigenständigen Staatswesen Appenzell Ausserrhoden, Fürstabtei St. Gallen und Stadt St. Gallen.
 - 5 Johann Ulrich Fitzi (1798–1855), Panorama Südhang Sommersberg (Ausschnitt), um 1840, Federaquarell, Museum am Dorfplatz Gais. Der Zeichner, Kopist und Kolorist Fitzi wurde dank zahlreicher exakter Landschafts-, Orts- und Pflanzendarstellungen bekannt.



6



7



8

-
- 6 Autobus Martini M 8 P 14 der Automobilgesellschaft St. Peterzell-Herisau A. G. vor dem Hotel Hirschen in Waldstatt, Ansichtskarte, um 1905, Museum Herisau. Es handelt sich um den ersten Autobusbetrieb im Appenzellerland.
 - 7 Lediwagen, 1921, Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch. Zum vollständigen Alpaufzug gehört auch heute noch der von einem Pferd gezogene Lediwagen. Das darauf mitgeführte hölzerne Geschirr diente früher zur Verarbeitung der Milch. (Foto: Walter Frick)
 - 8 Peace Bell von Nagasaki, Installation Lucie Schenker, 2009, Henry-Dunant-Museum Heiden. Die Glocke ist ein Geschenk der Universität Nagasaki und eine von wenigen Kopien jener Angelus-Glocke, die den Atombombenabwurf vom 9. August 1945 auf die japanische Stadt überstanden hat.



9

-
- 9 Ausstellung «Überlagerte Schwingungen – Jürg und Thea Altherr. Skulpturen und Fotografien», 3.12.2014–14.4.2015, Zeughaus Teufen. Die im Mittelgeschoss gezeigten Arbeiten von regionalen Kunstschaffenden stehen jeweils in Verbindung zu den im Dachgeschoss ausgestellten Werken der Baumeisterfamilie Grubenmann. (Foto: Marcel Zünd)



10



11

- 10 Erscheinungsbild Museen im Appenzellerland, seit 2013.
- 11 Plakat zur Gemeinschaftsausstellung «iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten», 2017. Teilgenommen haben das Appenzeller Volkskunde-Museum Stein, das Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch, das Museum Herisau, das Museum Heiden, das Zeughaus Teufen, das Textilmuseum St. Gallen, das Museum Prestegg Altstätten und das Museum Ackerhus Ebnat-Kappel.

richtungen und andererseits mit den klassischen und neuen Medien.

Nebst diesen äusseren Gegebenheiten bildet die Aufbewahrung der Sammlungsobjekte gegenwärtig eine grosse Herausforderung. Es gibt in Appenzell Ausserrhoden kein Museumsdepot, das die geltenden Anforderungen an eine sachgerechte Konservierung erfüllt. Auch im Museum Appenzell in Appenzell Innerrhoden ist die Depotsituation ein grosses Thema. Die digitale Aufbereitung ihrer Sammlungen stellt für die kleinen Institutionen ebenfalls eine grosse Herausforderung dar. Im Bereich der personalen Vermittlung, insbesondere für Schulklassen, müssen in Appenzell Ausserrhoden neue Lösungen entwickelt werden. Einerseits steht die Topographie einer einfachen Zugänglichkeit im Wege, andererseits muss der Bezug zu den einzelnen Schulen und Lehrpersonen verstärkt werden, und letztlich sind in den meisten Museen auch kaum personelle Kapazitäten für die Vermittlung vorhanden. Die Aufgaben in kleinen Museen sind ohnehin mittlerweile so vielfältig, dass sie vom Personal eine enorme Kompetenzbreite bei stetig steigendem Professionalitätsanspruch verlangen.

Die Zukunft

Für die nächsten Jahre kündigt sich ein Entwicklungsschub an: Die 2019 eingesetzte Co-Leitung des Henry-Dunant-Museums Heiden hat den Auftrag, das Haus neu zu positionieren und in ein interdisziplinäres, lokal verankertes und global vernetztes Kulturhaus umzuwandeln. Im Museum Heiden wird in den nächsten Jahren etappenweise die Dauerausstellung überarbeitet. Im Hinblick auf das 75-Jahr-Jubiläum des Kinderdorfs Pestalozzi 2021 sollen die Ausstellungstätigkeiten ausgebaut werden. Das Besucherzentrum wird mit einer neuen Dauerausstellung zum Thema «Frieden» ausgestattet. Alle Ausstellungselemente richten sich explizit an Kinder und Jugendliche. Die Kulturkommission der Gemeinde Gais ist ihrerseits gegenwärtig damit beschäftigt, das Museums- und Betriebskon-

zept zu überarbeiten. Unter der Federführung des Amts für Kultur schliesslich wurde 2019 eine Machbarkeitsstudie mit dem Appenzeller Volkskunde-Museum Stein und dem Museum Herisau sowie der Stiftung für appenzellische Volkskunde durchgeführt. Es ging darum, mit den Beteiligten mögliche Szenarien für ein engeres Zusammenspannen bis hin zu einer kantonalen Trägerschaft zu entwickeln. Für das bevorzugte Szenario, das ein neues Depot sowie eine stärkere Einbindung der Bevölkerung vorsieht, werden mittels einer Vorstudie bis 2022 das inhaltliche und strategische Profil geschärft und strukturelle Fragen wie räumliche Anforderungen, bauliche Bedürfnisse und Standorte geklärt. Das Ergebnis dient als Grundlage für den Entscheid des Regierungsrats, ob das Museumsprojekt weiterverfolgt und umgesetzt werden soll oder nicht.

Zur Zeit wird im Internationalen Museumsrat – mit einer für den Museumsbereich ungewöhnlichen Vehemenz – um eine neue Museumsdefinition gerungen. Denn das Museum ist brisanter, als es scheint. Eine neue Definition – der Entscheid wurde auf 2021 vertagt – hätte explizit Einmischung in politische Diskurse gefordert: Museen sollten zum Beispiel nicht nur demokratisierend wirken und den kritischen Dialog fördern oder explizit aktuelle Konflikte der Gegenwart ansprechen. Sie hätten laut neuer Definition zur Achtung der Menschenwürde, zu sozialer Gerechtigkeit, zu weltweiter Gleichstellung und zum Wohlergehen des Planeten beizutragen. Diese Verantwortung wollen und können viele Museumsfachleute nicht übernehmen.

Klar und unaufhaltsam aber ist, dass ein Museum – will es auch in Zukunft relevant sein und der zunehmenden Heterogenität der Lebenswelten Rechnung tragen – Hand bieten muss, um dem Identitätsverlust und der Segmentierung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Ein Museum der Zukunft kann nicht mehr alleine Objekte zur Schau stellen und Informationen dazu anbieten, es muss die Bevölkerung stärker als aktiven Teil verstehen und in die Museumsarbeit einbinden. Dies wird einen star-

ken Wandel auch im Anforderungsprofil für Museumsfachleute zur Folge haben; nebst den wissenschaftlichen werden immer mehr auch soziale, Management- und vor allem Kommunikationskompetenzen gefragt sein. Auch wenn im Zuge der Digitalisierung das Reale, Authentische oder Auratische der Museumsobjekte wieder an Bedeutung gewinnt, wird sich das Museum mit seinen Angeboten vermehrt dort bewegen müssen, wo die Leute sich aufhalten: im digitalen Raum. Im Museum und auf dem Netz überzeugende, aufeinander abgestimmte und sich ergänzende Formate zu entwickeln, wird folglich eine der grössten Herausforderungen der Zukunft sein.

Website

www.museen-im-appenzellerland.ch

Literatur

- Hürlemann, Hans: Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch. Basel 1985, [3 S.].
- Kläger, Albert: Das Museum in Herisau. In: Ders.: Herisau, weder Dorf noch Stadt. Herisau 1988, S. 41–125.
- Kläger, Albert: Kostbarkeiten und Raritäten im Museum. In: Ders.: Herisau. Fassaden und Facetten. Herisau 1991, S. 51–81.
- Museum Herisau (Hrsg.): Robert Walser. Herisauer Jahre 1933–1956. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage der Erstausgabe von 2001. Herisau 2013 (Das Land Appenzell 30).
- Badrutt, Ursula und Hanspeter Spörri: Museumslandschaft. In: Obacht Kultur 1/2008, S. 31–34.
- Scotti, Roland (Hrsg.): Kunstwerk – Ziegelei – Architektur. Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell 1997–2017, 3 Bde., Schwellbrunn 2017.

An dieser Stelle informieren wir Sie jährlich über die sogenannte «Appenzeller Bibliografie», die Schriften und audiovisuelle Medien, unselbständige Publikationen, Aufsätze in Sammelwerken, Beiträge in Zeitschriften, grössere Artikel in Zeitungen sowie Radio- und Fernsehmitschnitte verzeichnet. Die bibliografischen Daten dieser Medien, die zum Sammelauftrag der beiden appenzellischen Kantonsbibliotheken gehören, sind im Internet recherchierbar, für Innerrhoden

unter bibliothek.ai.ch, für Ausserrhoden unter www.ar.ch/kantonsbibliothek > Katalog Bücher und Bilder. Durch die Eingabe des Kürzels arb + Jahr (z. B. arb2020) in das Hauptsuchfeld des Katalogs von Appenzell Ausserrhoden kann für jedes gewünschte Jahr (z. B. arb1911) eine elektronische Appenzeller Bibliografie als alphabetische Liste aufgerufen werden. Entsprechend führt die Eingabe von aib + Jahr (ab 2016, z. B. aib2020) im Katalog von Appenzell Innerrhoden zum Ziel.

Bildnachweis

Comune di Siena, Fondazione Musei Senesi **S. 56f.** (Foto: Google Arts & Culture, <https://artsandculture.google.com/entity/ambrogio-lorenzetti/m01zxp6?categoryid=artist>)

Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen **S. 8f.** (App P 126)

Landesarchiv Appenzell Innerrhoden, Appenzell **S. 28 unten** (Foto: Philipp Griesemer, 2019, O.3/44); **S. 29** (Fotos: Philipp Griesemer, 2019, O.3/44); **S. 30 oben** (1964, O.2.B/001.17); **S. 30 unten** (Foto: Thomas Hutter, 2017, O.3/18); **S. 31 oben** (1954, O.2.B/001.09); **S. 31 unten** (Foto: Thomas Hutter, 2017, O.3/18); **S. 32 oben links** (1948, O.3/41); **S. 32 oben rechts** (1991, O.5/229); **S. 32 unten** (Foto: Philipp Griesemer, 2019, O.3/44); **S. 33** (1991, O.5/229); **S. 34 oben** (1961, O.2.B/001.14); **S. 34 unten** (Foto: Marc & Thomas Hutter, 2010, O.3/11); **S. 35 Mitte** (Foto: Emil Grubenmann, 1953, O.2.B/001.08); **S. 35 unten** (1984, O.2.B/001.34); **S. 36 oben** (Foto: Marc & Thomas Hutter, 2013, O.3/14); **S. 36 unten** (Foto: Thomas Hutter, 2017, O.3/18); **S. 37 oben** (O.5/187); **S. 37 unten** (1992, O.2.B/001.41); **S. 38 oben** (Foto: Emil Grubenmann, 1953, O.2.B/001.08); **S. 38 Mitte** (1967, O.2.B/001.20); **S. 38 unten** (Foto: Philipp Griesemer, 2019, O.3/44); **S. 39 oben** (1961, O.2.B/001.14); **S. 39 unten** (Foto: Marc & Thomas Hutter, 2005, O.3/06); **S. 40 oben** (1948, O.3/41); **S. 40 unten** (Foto: Marc & Thomas Hutter, 2013, O.3/14); **S. 41 links** (1978, O.2.B/001.28); **S. 41 rechts** (Foto: Thomas Hutter, 2017, O.3/18)

Museum Appenzell **S. 28 oben** (Inv.-Nr. 1567); **S. 35 oben** (1894, Inv.-Nr. 19354)

Meier Werner, Kunstschaffender, Gymnasiallehrer Bildnerisches Gestalten, Trogen **Umschlag**

Thalmann Hannes, Fotograf, Lustmühle **S. 52, 61**

Zürcher Jürg, Fotograf, St. Gallen/Heiden **S. 73–80**

Bei den hier nicht erwähnten Abbildungen steht der Nachweis bei den Bildern. Die kleinformatischen Personenporträts wurden der Jahrbuchredaktion ohne Fotografenangaben zur Verfügung gestellt.

Autorinnen und Autoren, Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuchs

*René Bieri (*1943), Herisau*

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau,
bis April 2007

E-Mail: bieri.herisau@bluewin.ch

*Ursula Butz (*1986), St. Gallen*

MA, Historikerin, wissenschaftliche Archivarin im
Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, Herisau

E-Mail: ursula.butz@ar.ch

*Jürg Bühler (*1951), Herisau*

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau,
bis Juli 2007; seither frei schaffend im Bereich
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: buehlerjuerg@bluewin.ch

*Isabelle Chappuis (*1967), St. Gallen*

lic. phil., Museumskoordinatorin von Appenzell
Ausserrhoden, Trogen

E-Mail: isabelle.chappuis@ar.ch

*Heidi Eisenhut (*1976), Rehetobel*

Dr. phil., Historikerin, Leiterin Kantonsbibliothek
Appenzell Ausserrhoden, Trogen

E-Mail: heidi.eisenhut@ar.ch

*Sandro Frefel (*1977), Appenzell*

lic. phil., Historiker, Innerrhoder Landesarchivar

E-Mail: sandro.frefel@rk.ai.ch

*Martin Hüsler (*1943), Speicher*

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau,
bis Mai 2000, danach Redaktor des Appenzeller
Magazins bis Mai 2005, Korrektor bis Oktober 2008

E-Mail: martin-huesler@bluewin.ch

*Roger Nobs (*1973), Heiden*

Dr. iur., Rechtsanwalt, Ratschreiber von Appenzell
Ausserrhoden, Leiter Kantonskanzlei, Herisau

E-Mail: roger.nobs@ar.ch

*Rolf Rechsteiner (*1956), Oberegg*

Leitender Redaktor beim Appenzeller Volksfreund
bis 2020, Appenzell

E-Mail: rolfrechsteiner@bluewin.ch

*Hanspeter Spörri (*1953), Teufen*

Journalist, Moderator, Coach und Kursleiter,
Vorstandsmitglied AGG

E-Mail: h.spoerri@bluewin.ch

*Hanspeter Strebel (*1948), St. Gallen*

lic. phil., Redaktor bei der Appenzeller Zeitung,
Herisau, bis 2009; seither frei schaffend

E-Mail: hanspeter-strebel@bluewin.ch

Zum Titelbild

In Appenzell Ausserrhoden ist der Prozess der Verfassungsrevision weit fortgeschritten, in Appenzell Innerrhoden wird erwogen, einen derartigen Prozess in Gang zu setzen. Das Appenzellische Jahrbuch blickt aus diesem Anlass auf die Verfassungsgeschichte der beiden Kantone, fragt also nach den Grundlagen unserer Staatswesen und indirekt auch nach der «Verfassung», in der sie sich heute befinden.

Den Umschlag hat erneut der Trogner Künstler und Illustrator Werner Meier geschaffen. Den Bären als appenzellisches Emblem kopierte er von einem Bibermodell. Mit der Kantonsverfassung in den Pranken eilt der Bär in heraldisch ungewohnter Weise und in ungewohnter Richtung der Zukunft entgegen – ein Symbol für Kontinuität und Wandel, für die Spannungsfelder zwischen Tradition und Zeitgeist, welche die Politik in beiden Kantonen prägen.

